Steiger, Rudolf von

Die Schweizer-Regimenter in königlich-neapolitanischen Diensten in den Jahren 1848 und 1849

Bern 1851


Freiherr
Marschalk
von Ostheim

Die
Schweizer-Regimenter
in
königlich-neapolitanischen Diensten
in den Jahren 1848 und 1849.

Zweite, deutsch umgearbeitete, verbesserte und beträchtlich vermehrte Ausgabe
mit fünf Plänen.

Von
Rudolf von Steiger,
gewesener Oberlieutenant beim Berner-Regiment.

Bern, 1851.
Stämpflische Buchdruckerei.

Verlagscommission von Huber und Comp.

Vorwort.

Vor Allem dankt der Verfasser dem verehrten Publikum für die günstige Aufnahme der ersten, in französischer Sprache erschienenen Auflage dieser Monographie, die zugleich sein erster Versuch im Gebiete geschichtlicher Schriftstellerei war. Aufgemuntert durch deren schnellen und gänzlichen Vergriff, entschloß er sich, derselben eine zweite, und zwar in deutscher Sprache, folgen zu lassen.

Bei der Umarbeitung seines Gegenstandes, benutzte der Verfasser eine ziemliche Anzahl Quellen und Belege, die erst seit dem Drucke der ersten Auflage zu seiner Kenntniß gelangt oder erschienen sind. Auf diese Weise hat er seine Arbeit verbessern und vervollständigen können. Eine kurze Erfahrung hat ihn aber gelehrt, sehr vorsichtig mit mündlichen Berichten und schriftlichen, wenn auch offiziellen, Quellen umzugehen. Dieser Umstand hat seine Arbeit nicht wenig erschwert, und er berechtigt ihn, seine Leser um einige Nachsicht zu bitten. Sollte demnach dieses Buch Irrthümer oder Auslassungen enthalten, so werden weder Parteisinn, noch Leichtfertigkeit die Schuld davon tragen.

Mit Vorbedacht hat der Verfasser die Schweizerregimenter und Compagnien, älterer Nationalsitte und nicht dem neapolitanischen Gebrauch folgend, mit den Namen ihrer Chefs und nicht mit flachen und dürren Nummern bezeichnet.

Er schrieb vorzüglich für schweizerische Mit- und Nachwelt, und glaubte dadurch seiner Erzählung größeres Interesse zu verleihen.

Dem der französischen Auflage gemachten Vorwurf des Mangels an Plänen, hat er nun begegnet, indem er dieser zweiten fünf Pläne beilegte. Diejenigen von Neapel, Catania und Palermo nebst deren Umgegend, wurden Originalien enthoben, die schon vor den hier beschriebenen Ereignissen vorhanden waren. Der Plan der Umgegend von Messina wurde von zwei Kampfsgenossen, den Hauptleuten Del Carretto, vom neapolitanischen Geniecorps, und Weiß, vom Berner-Regiment, auf Befehl des Generals Filangieri, unmittelbar nach den dortigen Kriegsbegebenheiten aufgenommen. Er wurde für den hierseitigen Zweck auf die Hälfte seines ursprünglichen Maßstabs reducirt, und mit einem frühern kleinen Plan dieser Stadt zusammengestellt. Von vier dieser Pläne wurden überdieß eine hinlängliche Anzahl Exemplare abgezogen, um auch den Besitzern der französischen Auflage dergleichen nachliefern zu können.

Der Zweck beider Bearbeitungen dieser Kriegsgeschichte lag in der möglichst treuen Darstellung der wesentlichen Dienste, welche die Schweizer-Regimenter der Krone beider Sicilien, in den Jahren 1848 und 1849 geleistet haben. Der Verfasser hat den meisten von ihm erzählten Kämpfen als Augenzeuge und Mithandelnder beigewohnt; diese Erinnerungen hat er auf dem Grab gefallener Cameraden gesammelt, und sie aus fernem Land ihren Hinterbliebenen herübergebracht.

Inhalt.

Einleitung.

Zustand des Königreichs beider Sizilien im Jahr 1847. — Die Schweizerregimenter.

[1]) Nach den sechs, innerhalb fünfzig Jahren im Königreich Neapel ausgebrochenen Revolutionen, war daselbst von der alten Staatsverwaltung nichts mehr als die bloße Königswürde übrig geblieben. Ebenso wie in Frankreich hatte die Revolution vom Jahr 1799 die meisten Schöpfungen des Mittelalters zerstört. Durch Aufhebung der Fideikommisse und Adelsvorrechte und Einziehung oder Sequestrirung der großen Besitzungen der Geistlichkeit, bewerkstelligten die beiden, von Napoleon aufgedrungenen, Könige diese große Umgestaltung aller frühern Staatsverhältnisse. Sie hatten die französischen Gerichts-, Verwaltungs- und Finanzsysteme zu Neapel eingeführt, mit Ausnahme der Geschwornengerichte in Kriminalfällen. Die Restauration im Jahr 1815 behielt die von Joseph gegebenen Gesetze beinahe vollständig bei. Seit dieser Zeit war die geistige und politische, nur durch die gewaltsame Reaktion von 1821 vorübergehend gestörte, Entwickelung in ihrem anfangs langsamen, seit 1830 aber raschern Gange auffallend vorgerückt. Kaum auf den

[1]) Léonce de Lavergne. Naples en 1841 (Revue des Deux Mondes).

Thron gestiegen, hatte Ferdinand II. den politischen Verfolgungen ein Ende gemacht, den erschöpften Schatz wieder gefüllt, und dadurch sein Reich vor einer neuen Revolution und vor einem Bankerott bewahrt.

Im Jahr 1847 zählte das Königreich Neapel acht Millionen Einwohner, wovon zwei auf Sizilien kommen.

Der neapolitanische Adel, unter welchem die liberalen Begriffe ziemlich viele Anhänger zählten, hatte mehr oder weniger an allen Umwälzungen des Staates einen thätigen Antheil genommen. Die Geistlichkeit bestand aus 26000 Individuen, von welchen 11000 Mönche und 9000 Nonnen waren, und trat zur Bevölkerung und zu deren moralischen Bedürfnissen in ein besseres Verhältniß, seitdem sie unter der französischen Herrschaft auf 2/3 ihrer Gesammtzahl vermindert worden war. Die unterrichteteste Klasse war die der Advokaten, welche dem Mittelstande angehörte. Die unter sich ziemlich gleichberechtigten Bevölkerungsklassen des neapolitanischen Festlandes befanden sich somit unter dem Scepter eines der unumschränktesten Herrscher von Europa vereinigt. Die Staatseinrichtung war derjenigen des französischen Kaiserstaats ähnlich, mit Ausnahme der konstitutionellen Formen des letztern. Der König hatte acht Minister, einen Staatsrath und eine Staatskonsulta. Die Verwaltung der fünfzehn Provinzen, der 52 Bezirke und der 1790 Gemeinden war centralisirt.

Das jährliche Büdget belief sich auf ungefähr 120 Millionen französische Franken, worunter 35 für das Kriegsdepartement. Die Nationalschuld betrug 20 Millionen. Die Kopfsteuer belief sich auf achtzehn bis zwanzig Franken auf den Kopf, d. h. die Hälfte der französischen. Das Umgekehrte fand für die Civilliste statt. Die Generaldirektion der Brücken- und Straßenbauten, welche alle öffentlichen Arbeiten besorgte, hatte von 1815 bis 1837, 185 Millionen ausgegeben, und diese Kosten waren theils vom Schatz, theils von den Provinzen und von den Gemeinden bestritten worden.

Die Polizei war schlecht organisirt und mit der Gendar-

merie vereinigt. Man warf ihr ihre zu häufige Dazwischenkunft in Civilangelegenheiten vor. Die Presse, weit entfernt frei zu athmen, war einer allzu strengen Censur unterworfen. Die Ergebnisse des öffentlichen Unterrichts standen in keinem Verhältniß zu den durch denselben verursachten Ausgaben. Demungeachtet verbreitete sich der Unterricht auf dem Festlande, und zwar mittelst der Universität von Neapel, fünf Lycäen, zwölf Kollegien, zweiundvierzig Schulen dritten Ranges und einer eigentlichen Primarschule in jeder Gemeinde. Neapel besaß die im fünfzehnten Jahrhundert gestiftete pontanianische Akademie, die königliche Bourbonische Gesellschaft, eine Medizinalakademie und ein königliches Institut zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Industrie. Die Regierung begünstigte die Ausübung der Künste, indem sie sechs Pensionisten in Rom unterhielt. Die frühesten Eisenbahnen in ganz Italien waren diejenigen von Neapel nach Portici [1]) und Castellammare, Nocera, Capua und Nola. Zu Gunsten des Handels war ein gleichförmiges Gewichts- und Maßsystem eingeführt. Der wahre Reichthum des Landes beruht auf dem Ackerbau, und doch lag die Hälfte der Ländereien unangebaut. Die Schifffahrt hatte sich schnell emporgeschwungen, indem die Regierung die fremden Fahrzeuge allmälig von den inländischen Häfen ausschloß, jedem neuerbauten einheimischen die erste Abgabe schenkte, und indem sie das Land, bis 1830, durch eine Steuer vor den Einfällen der nordafrikanischen Seeräuber sicherte. Uebrigens ist die neapolitanische Marine, neben der griechischen, die wohlfeilste in der Welt. Aus Kalabrien und den Abruzzen bezieht sie ihr Baumaterial; ein großer Küstenumfang liefert ihr zahlreiche, mäßige und genügsame Matrosen.

Während dießseits des Faro vier fremde Eroberungen den Gang der Civilisation beschleunigt hatten, bot Sizilien dem Auge nur Elend und Trümmer als Ueberreste eines glänzenden Alterthums dar. Einst die Kornkammer des alten Roms, be-

---

[1]) 1839.

sitzt es auch jetzt noch den fruchtbarsten Boden von Europa. Sein Oel-, Getreide-, Schwefel- und Weinhandel ist beträchtlich, befindet sich aber größtentheils in fremden Händen. In denjenigen zahlreicher geistlicher Korporationen, und bei der landesüblichen allzukurzen Dauer der Pachtungen kann dieser Boden sich nicht im Großen verbessern. Für Künste und Waffenruhm haben die heutigen Sizilianer wenig Sinn.

Ueber jedes Verhältniß zahlreich, widersetzte sich der Klerus [1]) von beiden Geschlechtern im Geheimen der Befestigung eines Systems, das geeignet wäre, sein Ansehen zu schmälern.

Dieser allgemeine Verfall Siziliens rührt besonders von der Unvereinbarkeit der herrschenden aber veralteten Begriffe mit den neuern Staatsformen her. Der Geist des alten Lehenwesens und die aus dem hohen Mittelalter herstammenden religiosen Vorurtheile leisteten den bestehenden Anordnungen einen geheimen aber rastlosen Widerstand [2]). Sogar die an der Regierung theilnehmenden Männer wirkten in diesem Geiste den Gesetzen entgegen.

Die neuen Institutionen kamen von Neapel her, daher die Antipathie der Sizilianer gegen Neapel, dessen ganzes Verbrechen doch bloß darin bestand, daß es die vom Wienerkongreß verhängte Wiedervereinigung beider Sizilien angenommen hatte. Während dem letzten Kontinentalkriege hatte Sizilien, als eine damals sichere Zufluchtsstätte des Friedens und der Rechtmäßigkeit, England und dem Aufenthalt des neapolitanischen Hofes einen jährlichen Zufluß von beiläufig 150 Millionen französischer Franken zu verdanken gehabt. So hatte es von der Revolution bloß die Vortheile genossen, ohne deren Trübsale kosten zu müssen. Da die Bevölkerung der Insel dem dritten Theil derjenigen des neapoli-

---

[1]) Oudinot, in seinem Werke Les forces militaires de l'Italie, gibt dessen Stärke auf 80000 Köpfe an, was vielleicht übertrieben sein mag.

[2]) Forces militaires de l'Italie.

tanischen Festlandes gleichkam, so ertrug Sizilien im Jahr 1847 nur den vierten Theil des Reichsbüdgets, bezahlte keinen Stempel, war mit keiner Tabaks-, Salz- und Schwefelsteuer belastet, wußte von keiner Konskription, war größtentheils durch Eingeborene verwaltet, und überdieß war ein Drittel der Ministerien, der Gesandtschaften, der Hofchargen u. dgl., mit Sizilianern besetzt[1]). Jede Stadt hatte ihren eigenen Munizipalrath, jede der sieben Provinzen[2]) oder Valli, ihren Provinzialrath. Die ganze Insel befand sich unter eigener und von Neapel unabhängiger Gerichtsbarkeit. Mit dem Magistrato di salute pubblica war es der nämliche Fall. Eine in Palermo gestiftete Aufmunterungsanstalt förderte die Arbeiten der in den Provinzen bestehenden ökonomischen Gesellschaften.

Aber jener Nationalhaß zwischen den Völkern beider Reichstheile herrscht auch in den drei Provinzen von Messina, Catania und Girgenti gegen die vier übrigen und die Hauptstadt, sowie überhaupt zwischen den Städten und dem Lande: in vielen Gegenden sogar zwischen den einzelnen Ortschaften und zwischen den Parteien einer und derselben Ortschaft.

Um sich wieder emporarbeiten zu können, bedurfte Sizilien einer redlichen, ehrlichen, energischen und unpartheiischen Verwaltung, und eine solche besaß es nicht. Doch gab es wohlthätige Institutionen, und der König, um das Wohl Siziliens aufrichtig besorgt, bekämpfte mit Eifer den Stand der alten Lehensherrn. Er suchte die französischen Verwaltungsformen auf der Insel einheimisch zu machen, und seine Bemühungen waren nicht ganz erfolglos geblieben.

Uebrigens waren in den letzten zehn Jahren[3]) manche Verbesserungen in der Verwaltung eingetreten; es waren Straßen angelegt und mehrere Städte verschönert worden.

---

[1]) Bei der Revolution von 1848 befanden sich in Neapel mehr sizilianische Beamten als neapolitanische in Sizilien.

[2]) Nach der 1818 vorgenommenen Eintheilung.

[3]) Rivoluzione di Catania, da Cantalupo (Piccola Cronaca).

Man hatte den Hafendamm von Catania, das Finanzgebäude in Palermo, und in Trapani und Messina Theater erbaut. Letztere Stadt hatte sich um die Vorstadt San Leo und um deren zahlreiche Fabriken vergrößert. Zur Bewässerung des Bodens hatte man den größten Fluß der Insel, den südlich von Catania ausmündenden Simeto, eingerichtet. Auf der südlichen Küste war eine telegraphische Linie angelegt worden. Neben Palermo hatte auch Messina eine Universität erhalten, und diejenige von Catania war um einige neue Katheder bereichert worden. Die gleichzeitig mit dem Kunstfleiß bedeutend gestiegene Handelsmarine hatte ihre Fahrten bis nach Amerika und Ostindien ausgedehnt.

Die 1822 neu organisirte Armee beider Sizilien zählte im Jahr 1847 sechs Generallieutenants, vierundzwanzig Marescialli di Campo und dreißig Brigadiers. Unter den letzten befanden sich drei Schweizer: Stockalper und Büman, welche bei der Garnison von Neapel Kommandos bekleideten, und Flugi, Kommandant der abruzzesischen Provinz Teramo. Der Generalstab, aus dem die Generale ihre Adjutanten erhielten, wurde aus Offizieren der verschiedenen Waffengattungen gebildet, die von ihren Korps demselben zugetheilt wurden. Zur Verfügung dieses Stabes standen achtundvierzig husarenartig gekleidete sogenannte Guiden. Die Armee zählte ferner eine starke Kompagnie Leibgarde zu Pferd und zu Fuß, zwei Regimenter Grenadiers und Eins Jäger der königlichen Garde, dreizehn Linieninfanterieregimenter, jedes zu zwei Bataillons in Friedens-, und drei in Kriegszeiten, sieben Jägerbataillons, zwei Artillerieregimenter, jedes zu vier Bataillons oder Brigaden und zu acht Batterien, die Batterie zu acht Geschützen, also zusammen sechszehn Batterien und hundertachtundzwanzig Geschütze Fußartillerie [1]; ferner: eine reitende Batterie, ein Bataillon Fuhrwesen [2]; Eins Sappeur-Mineurs, Eins Pionniers, vier

---

[1] Das Regiment zu achtzehn Kompagnien, wovon zwei als Depot.

[2] Von den sechs Kompagnien waren drei mit Maulthieren beritten.

Kompagnien oder eine Brigade Handwerker, Waffenschmiede und Pontoniers (artefici, armieri, pontonieri), zwei Regimenter Gardehusaren, drei Dragoner, zwei Lanciers, jedes zu vier Schwadronen, zehn Schwadronen und acht Bataillone Gendarmerie, ein Regiment Veteranen von drei Bataillons und vierhundert Veteranen von der Gendarmerie. Mit Inbegriff der Schweizer, von denen weiter unten die Rede sein wird, hatte diese Armee einen effektiven Stand von 2084 Offizieren, 46860 Unteroffizieren und Soldaten, 4831 Pferden. Mit Ausnahme der 12000 Mann, welche Sizilien besetzt hielten, lagen die meisten Truppen in den Provinzen Neapel und Terra di Lavoro.

Hiezu kamen noch die Küstenartillerie [1]) (Artiglieria littorale), die Guardie urbane, die Distriktswachen, neunzehn Schwadronen Guardie d'onore, die 1833 errichteten zwölf Bataillone der Nationalgarde der Hauptstadt beinahe achttausend Mann stark, (Guardia d'interna sicurezza), die Pompierskompagnie von Neapel, diejenige der Polizeisoldaten (cantonieri), endlich siebentausend Mauthwächter (Doganieri) [2]).

Das Verhältniß der aktiven Truppen zu der Bevölkerung war wie Einer auf hundertundvierzig, somit vielleicht das schwächste in Europa. Der Friedensfuß erforderte fünfzigtausend Mann, der Kriegsfuß neunzigtausend Mann.

Dießseits des Faro ergänzte sich das Heer durch Stellvertretung, Konskription nach zurückgelegtem achtzehnten Altersjahr und durch die Aufnahme der Waisen und der Zöglinge der Wohlthätigkeitsanstalten in die Korps. Die wenigen Freiwilligen, die Gendarmen, die Kavalleristen, Artilleristen und Regimentskinder dienten acht Jahre, die übrigen aber Zehn, wovon fünf in der Reserve. Durch freiwillige Werbung unterhielt Sizilien das eilfte und zwölfte Linieninfan-

---

[1]) Bestehend aus Leuten, die von der Konskription dispensirt waren.

[2]) Quattromani's Tableau der Kriegsmacht Neapels (Gothais. Almanach. 1848).

terieregiment, deren Bestand aber gleich von Anfang her durch die Aufnahme entlassener Galeerensträflinge in ihre Glieder[1]) verdorben worden war. Beide Reichstheile bildeten in militärischer Beziehung zwei Generalkommando's: die königliche Garde, die Gendarmerie, die Linieninfanterie, die Kavallerie, die Corpi sedentanei, die Schweizer, zusammen sechs Inspektionen: Die Generaldirektion der Spezialwaffen (corpi facoltativi) zerfiel in vier Inspektionen und faßte die Artillerie, das Ingenieurskorps, das topographische Büreau und die Militärerziehungsanstalten in sich.

Das Vorrücken der Offiziere ging durch die ganze Waffe, bei der sie dienten, und zwar nach dem Dienstalter, ausgenommen für die Stellen der Capitäns-Adjudantmajore, und der Majore, für welche eine Prüfung entschied. Das Militärkollegium in Neapel bildete Offiziere; da der König aus diesem seine Pagen wählte, so konnten bloß Söhne vom Adel oder wenigstens von Hauptleuten als Zöglinge in dasselbe aufgenommen werden. Die Kavallerie bezog viele ihrer Offiziere aus der reitenden Leibgarde; sonst gelangten bei derselben, wie bei den übrigen Waffen, zwei Drittel der Offiziersstellen an Unteroffiziere, die zu diesem Ende eine Prüfung zu bestehen hatten.

Die Militärschule zu Neapel diente zur Ausbildung von Unteroffizieren, und nahm Söhne von Subalternoffizieren, von Unteroffizieren, von Soldaten und von wohlhabenden Bürgern auf. Auch treten sehr viele Offizierssöhne als Gemeine in die Armee ein.

Die Gerichtsbarkeit wird von Korps-, Garnisons- und Divisionskriegsgerichten ausgeübt, und die Urtheile derselben werden einem höchsten Militärgerichtshof (alta corte militare) zur Revision überwiesen. Die Militärverwaltung befindet sich in den Händen eines Generalintendanten, der sechs Ordonnateurs und 30 Kriegskommissäre unter sich hat.

Die neapolitanischen Truppen waren lange nicht die am

---

[1]) Oudinot.

schlechtesten bezahlten in Europa. Nach zwanzig Dienstjahren betrug die Versorgungspension den Drittel, nach vierzig den ganzen Sold. Allein diejenigen Offiziere, die seiner Zeit dem Hof nach Sicilien gefolgt waren, genossen das Vorrecht vor dem sechszigsten Altersjahr mit Pension austreten zu dürfen.[1])

Die Waffenplätze ersten Ranges sind Neapel, Gaeta, Capua, Palermo, Messina und Siracusa; 42 andere sind in drei untere Klassen eingetheilt.

Die Seemacht bestand in einem Linienschiff[2]) von 80 Kanonen, acht Fregatten, einer Corvette, einer Bombarde, fünf Brigantinen und zwei Goeletten, sämmtlich Segelschiffen. An Kriegsdampfschiffen zählte sie sechs Fregatten und fünf andere Fahrzeuge. Mit Inbegriff des Regiments Real-Marina und des Bataillons der 600 Seeleute, belief sich das Personal der Seetruppen auf 5362 Mann, unter den Befehlen dreier Contre-Admirale. Neapel und Castellammare besaßen Kriegshäfen, und ein dritter in Brindisi war in der Anlegung begriffen.

Von Ritterorden bestehen im Königreiche beider Sicilien, der 1778 gestiftete Orden von San Gennaro; seit 1800 derjenige von San Ferdinando und del Merito; der mehr adelige und religiöse als militärische von San Costantino; seit 1819 der königliche und militärische Orden von San Giorgio della Riunione, und der 1829 gestiftete Civilorden Francesco I.

In seinem einundzwanzigsten Altersjahr zur Krone gelangt, zeigte Ferdinand II. gleich Anfangs eine leidenschaftliche Vorliebe für sein Heer. Er setzte dasselbe auf einen bessern Fuß, und suchte den durch die zwei letzten Revolutionen heruntergekommenen moralischen Zustand desselben wieder zu heben. Er übte die Truppen viel im Manövriren und Marschiren. Der neapolitanische Soldat besitzt im All-

---

[1]) Durelli, Amministrazione militare.

[2]) Quattromani.

gemeinen einen biegsamen Charakter, Gehorsam und eine wahrhaft spanische Genügsamkeit, aber in Hinsicht auf Mannszucht und wahren Soldatengeist, läßt diese Armee noch Manches zu wünschen übrig. Es gebrach ihr auch an geistiger Einheit, was sowohl von der feindseligen Eifersucht zwischen den neapolitanischen und sicilianischen Soldaten, als von dem verträglichern Vernehmen der erstern mit den Schweizern herrührte. Demungeachtet war der Anblick des Heeres sehr schön, der Menschenschlag herrlich. Die Kavallerie hatte sich verbessert; ihre römischen und neapolitanischen Pferde, wenn auch schlecht abgerichtet, sind feurig und ausdauernd. Die Artillerie, im Jahr 1788 durch die Franzosen Pommereuil und Eblé eigentlich gebildet, verdankte dem General Filangieri nachhaltige Verbesserungen, besonders in ihrem Materiale. Das Ingenieurkorps ist zahlreich und besitzt ausgezeichnete Offiziere. Die königliche Garde, deren einziges Vorrecht die Bewachung ihres Souveräns ist, besteht nicht eben aus besonders auserlesener Mannschaft. Die Gendarmerie, welche, was ihre Haltung anbelangt, den schönsten europäischen Truppen nichts nachgibt, verdankte ihre Errichtung dem französischen General Radet, unter Josephs Regierung.

Den eigentlichen Kern der neapolitanischen Armee bildeten aber die vier Schweizerregimenter. Diese waren von 1825 bis 1829, vermöge der, vom König Franz I mit zehn Kantonen der Eidgenossenschaft geschlossenen Kapitulationen errichtet worden. Jedes derselben besteht aus zwei Bataillons, das Bataillon aus einer Grenadier-, einer Jäger- und vier Füsilierkompagnien. Die Stärke der Grenadier- und Jäger- oder sogenannten Elitenkompagnien betrug, ohne die Offiziere, 114 Mann, diejenige der acht andern 130 [1]). Dieß, sammt dem kleinen Stab und der Musik gab für jedes Re-

---

[1]) Seit dem 20. Jänner 1849 ist die Stärke der Füsilierkompagnien vermehrt worden; seit dem 31. Mai 1850 sollen die Elitenkompagnien eine unbestimmte Anzahl überzähliger Mannschaft haben.

giment einen Effektivstand von 1552 Unteroffizieren und Soldaten. Dazu gehörte noch eine von einem Oberlieutenant kommandirte Artilleriesektion von 39 Mann[1]) mit zwei Sechspfündern[2]), ihren Munitionswagen und 24 Pferden, wovon vier als Reserve dienten.

Die vier Regimenter bildeten eine Division von 279 Offizieren, 6208 Unteroffizieren und Soldaten, und 96 Artilleriepferden.[3]) Der Inspektor, dem die Aufsicht über ihre Verwaltung, Instruktion, Mannszucht und Haltung oblag, war der Marschall de Camp Johann Graf Statella, Provinz- und Platzkommandant von Neapel.

Das erste Regiment ward errichtet und rekrutirt aus Mannschaften der Kantone Luzern, Uri, Unterwalden (Ob- und Nied dem Wald) und Appenzell (Inner-Rhoden); das zweite aus solchen der Kantone Freiburg und Solothurn; das dritte aus Leuten von Wallis, Graubünden und Schwyz; das vierte aus Bernern. Die Zusammensetzung, sogar bei den sogenannten Kantonalkompagnien, bietet ein Gemisch von Schweizern aus allen kapitulirenden und nicht kapitulirenden Kantonen dar. Die Urner-, Schwyzer- und Appenzellerkompagnien waren die einzigen, die Fremde in ihre Reihen aufnahmen. Diese Fremden durften jedoch keine Italiener und keine Oesterreicher sein, und überstiegen im Ganzen nicht die Anzahl von 80 Mann.

Die Füsilierkompagnien ergänzen sich durch freiwillige Werbung auf vier oder sechs Jahre, und aus ihnen vervollständigen sich dann die Elitenkompagnien und die Artillerie-

---

[1]) Worunter 17 Trainsoldaten nebst den Chargen begriffen sind.

[2]) Seither ist jede Sektion um eine 24pfünddige Haubitze, 10 Pferde, einen Artilleristen und 5 Trainsoldaten vermehrt worden.

[3]) Laut königlichem Befehl vom 25. November 1849, ist den Schweizerregimentern eine aus halb invaliden und für den aktiven Dienst nicht mehr tauglichen Leuten bestehende Veteranenkompagnie von unbestimmter Stärke zugestanden worden, mit gleichmäßiger Verpflegung und Besoldung, und von Schweizeroffizieren kommandirt, welche im Fort Sant Elmo in Besatzung liegt.

sektion eines jeden Regiments. Die ausgediente Mannschaft konnte sich auf zwei oder vier Jahre wieder anwerben lassen und nach zwölf Jahren, im Fall körperlicher Gebrechlichkeit, in die neapolitanischen Veteranen eintreten, oder mit einem als Gratifikation ausbezahlten Jahrsold, in die Heimath zurückkehren.

Nach zwanzig Dienstjahren haben die Schweizer, Offiziere wie Soldaten, ein Recht auf eine jährliche Pension von Betrag ihres halben Soldes, welche nach 25 Dienstjahren auf zwei Drittel, nach 30 auf drei Viertel, nach 35 aber auf den ganzen Sold ansteigt. Mit Ausnahme der englischen Armee gibt es vielleicht in Europa keine besser bezahlten Truppen, als die Schweizer in Neapel.

Ihr Unterhalt kostet jährlich ungefähr eine Million Dukaten (3 Millionen Schweizerfranken), d. h. ein Achtel des ganzen Kriegsbüdgets. Die Schweizerregimenter haben ferner ihre eigene Rechtspflege, das deutsche Kommando, und jedes derselben seinen Verwaltungsrath. Die Regimenter führen die Namen ihrer Obersten und daneben ihre Anciennetätsnummern. Im Jahr 1847 nannten sie sich, Nr. 1 Sigrist, Nr. 2 Brunner, Nr. 3 Düfour, Nr. 4 Gingins. Jedes Offizierskorps besteht ferner aus einem Oberstlieutenant, zwei Majoren, 17 Hauptleuten, 18 oder 19 Oberlieutenants, 12 ersten und 12 zweiten Unterlieutenants, einem Fähnrich, zwei oder drei Kaplänen oder Feldpredigern, einem Oberarzt und zwei Unterärzten. Die erledigten zweiten Unterlieutenants- und die Fähnrichsstellen vergeben sich an Angehörige derjenigen Kantone, aus denen sich das Regiment ergänzt,[1] und auch an verdiente Unteroffiziere. Mehrere Schweizeroffiziere wurden, auf besondere Prüfungen hin, dem Generalstab zugetheilt.[2] Das Vorrücken findet bei

---

[1] Seit 1849 sind mehrere Nichtberner im Bernerregiment als Offiziers angestellt worden, aber nicht ohne Widerspruch des Königs.

[2] Der Hauptmann Reymond, die Oberlieutenants Thüring von Sonnenberg und Felix Schumacher (vom Regiment Sigrist); die Ober-

jedem Regiment besonders statt, und in den drei ersten kantonsweise.[1]) Die Stabsoffiziersstellen werden nicht ausschließlich nach dem Dienstalter besetzt.

Die Schweizeroffiziere haben keinen eigenen noch allgemeinen Typus, weil bei ihnen die Individualitäten mehr als bei Andern hervortreten. Ihre republikanische Erziehung und ihr angeborener Selbstständigkeitsgeist trägt viel zur Förderung ihrer geistigen Entwickelung bei. Ihre Reisen erweitern ihre Begriffe und Kenntnisse, besonders in politischer Beziehung. In Neapel sind die Schweizeroffiziere allgemein wohl angesehen.

Die Unteroffiziere haben mit den Offizieren einen überhaupt praktischen Verstand gemein. Es gibt vielleicht keinen Soldaten auf der Welt, der schwerer zu leiten wäre als der schweizerische, indem keiner gegen das leiseste Unrecht empfindlicher ist als er. Zudem wohnt dem Schweizer jene dem Unterthan einer Monarchie angeborne Ehrfurcht nicht inne, die diesen im Offizier ein höheres Wesen verehren heißt. Um dem Schweizer zu imponiren, bedarf es Erziehung, Geschick und Verdienst. Der Soldat ist in der Garnison bisweilen dem Trunke ergeben; befindet er sich aber im Felde oder auf dem Marsche, so hält er die härtesten Strapatzen und die schwersten Leiden herzhaft aus, weil er mit einem starken Körperbau ausgerüstet ist, und viel Ehrgefühl besitzt. Er ist ein munterer, selten geiziger, guter Kamerad. Ueber den schweizerischen Muth und die Treue der Schweizertruppen werden die nachfolgenden Begebenheiten am deutlichsten sprechen.

Die neapolitanischen Schweizerregimenter haben mit den brittischen Truppen ihre Ergänzungsweise und folglich ihren moralischen Bestand gemein. Die im Charakter der Englän-

---

lieutenants Eduard Vonderweid (vom Regiment Brunner), von Werra (vom Regiment Düfour), Major Carl von Steiger (vom Regiment Gingins).

[1]) Da der Kanton Bern für ein ganzes Regiment kapitulirt hat, so läuft bei demselben das Vorrücken unbedingt durch alle Kompagnien fort.

der, Schotten und Irländer liegenden Stammesverschiedenheiten finden sich auch einigermaßen bei den Volksstämmen der Schweiz vor. So besitzt der Bewohner des Alpen- und Juragebirgs mehr Gewandtheit, Schwungkraft und praktischen Sinn als der gesetztere, phlegmatischere aber auch ausdauerndere Deutsche aus den flachen Landesgegenden. Die Haltung der Schweizerregimenter unter den Waffen bietet ein Mittelding derjenigen der lebhaften und beweglichen französischen und der ernsthaften, imponirenden österreichischen Infanterie dar, nach der einen oder andern Seite hin vorziehend, je nachdem in den Korps das deutsche oder französische Element vorherrscht; in den Gliedern sieht man ziemlich viel ältere Mannschaft. Jene Haltung der Regimenter erwarb sich im Jahr 1837 das Wohlgefallen des Großfürsten Michaels von Rußland, 1839 das des Erzherzogs Karl, 1845 dasjenige des Kaisers Nikolaus und auch anderer Kenner vom Beruf, auf deren Urtheil diese Regimenter stolz sein dürfen.

Der neapolitanische Dienst bietet dem Schweizer weniger angenehme gesellschaftliche Verhältnisse, als der ehemalige französische und niederländische. Das einheimische Militär gibt sich wenig mit dem Schweizer ab, und das Volk ebensowenig, selbst mit den Nationaltruppen. Allein, trotz der in den Sitten und Begriffen liegenden Verschiedenheit, schätzt das Volk den Schweizer wegen seiner Redlichkeit im Privatverkehr. Auf den Umgang mit seinen Kameraden beschränkt, verliert dieser seine Nationalität nicht leicht. Dieß ist einer der Gründe, warum ihn der König in der Stunde der Prüfung kaltblütig und rücksichtslos, der Stimme seiner Eidespflicht zu folgen, bereit gefunden hat.

Erster Theil.

Die Ereignisse in Neapel.

Italien in den Jahren 1846 und 1847. Gährung im Königreich beider Sicilien. Verfassung vom 29. Jenner 1848. Das schweizerische Detaschement in Gaeta. Veränderte Stellung der Schweizer in Neapel. Der 24. Februar. Die Ministerien vom 6. Merz und 3. April. Der 15. Mai und seine Folgen. Der Sommer von 1848.

Schon seit der Vollziehung der Beschlüsse des Wienercongresses in Italien,[1]) hatte sowohl beim Adel als unter den städtischen Bevölkerungen der Halbinsel eine vorherrschende Idee Wurzel geschlagen, die sich aber in den verschiedenen Staaten verschiedenartig gestaltete. Im lombardisch-venetianischen Königreich war die Befreiung von der österreichischen Herrschaft, in der übrigen Halbinsel das Losreißen vom Einfluß des Wienerkabinets, der Zweck der Parteibestrebungen.

Die geheime Gesellschaft des sogenannten jungen Italiens, von Mazzini im Jahr 1832 in Marseille gestiftet, hatte mehrere Verschwörungen angezettelt, allein ohne Erfolg. Auf den Trümmern der Throne, die sie umstürzen wollte, beabsichtigte dieselbe die Gründung einer italienischen Republik. So hatten die beiden Söhne des österreichischen Admirals Bandiera, mit einigen Gefährten bei Cotrone in Kalabrien

[1]) Die kriegerischen Ereignisse in Italien im Jahre 1848. Zürich bei Schultheß, 1848.

gelandet, waren aber gefangen,[1]) und am 25. Juli 1844 in Cosenza erschossen worden. Dieß war der Vorläufer eines neuen Ausbruches, dem der Aufstand von Rimini gegen Gregor XVI, im September 1845 kurze Zeit vorangieng. Zu jenen Zwecken brachten wissenschaftliche Kongresse die hervorragendsten Geister Italiens in nähere Berührung unter sich. König Ferdinand versammelte im gleichen Jahre einen solchen Kongreß mit fürstlicher Pracht in Neapel, bei welchem sich unter dem Deckmantel der Wissenschaft zahlreiche Flüchtlinge und Mitglieder der italienischen Propaganda einfanden. Ein Mehreres wirkten die, besonders in Toskana und Piemont geduldeten politischen Schriften. Diese Unabhängigkeits- und Nationalitätsträume fanden noch Widerstand bei der Geistlichkeit, bis am 21. Juni 1846 Pius IX den päbstlichen Stuhl bestieg, sich sogleich vor dem erstaunten Europa zum Vorkämpfer der italienischen Nationalitätspartei bekannte, und vom König der Franzosen zur Durchführung seiner Verbesserungspläne aufgemuntert wurde.

Eine der ersten Handlungen der neuen päbstlichen Regierung war eine den 17. Juli 1846 verkündigte allgemeine Amnestie für alle politischen Verbrecher. Dieses Ereigniß wurde von ganz Italien mit einem ungeheuren Jubelruf begrüßt. Aller Patrioten Blicke richteten sich auf Rom und der Ruf: „viva Pio nono“ wurde zum Losungswort aller derjenigen, welche sich dem Werke der politischen Wiedergeburt Italiens geneigt erklärten.[2])

Diese Bestrebung, welche das revolutionäre Europa in Bewegung setzte, wurde nicht bloß von Frankreich, sondern noch viel mehr von England[3]) aus begünstigt, das auf

---

[1]) L'insurrezione in Catania, da Cantalupo. Histoire de la Révolution d'Italie, par Ricciardi.

[2]) Die kriegerischen Ereignisse in Italien.

[3]) Lord Palmerston schrieb im November 1847 an Metternich: er sei durch die allenthalben erhaltenen Versicherungen völlig überzeugt, daß eine tiefwurzelnde, allgemeine und gerechte Unzufriedenheit im größten Theile

diesem Wege den Einfluß der erstern Macht in Italien zu lähmen hoffte. Es war das Werk des brittischen Ministeriums, daß der Großherzog von Toskana und der König von Sardinien der Politik des neuen Pabstes offen beistimmten. Schon im September war die Rede von Bildung eines italienischen Bundes, deren Centralpunkt Rom, deren Seele der Pabst werden sollte.

Um dieser aufregenden Idee einer Nationaleinheit Eingang zu verschaffen, sollte Oberitalien dem König Karl Albert von Sardinien, Mittelitalien dem Großherzog von Toskana und der südliche Theil der Halbinsel dem Könige beider Sicilien zugesagt werden.

Zu Anfang des Jahres 1847 veranlaßte die Theurung der Lebensmittel Unruhen in verschiedenen Theilen Italiens, welche denjenigen italienischen Fürsten, die die Bahn der Reformen bereits betreten hatten, den Wahn einer Nothwendigkeit der Errichtung von Nationalgarden beibrachten. Gegen die Mitte dieses Jahres nahmen die Fortschritte des Liberalismus in Mittelitalien einen entschiedenern Charakter an. Damals errichteten auch der Kirchenstaat, Toskana und Lucca ihre Nationalgarden. Die österreichischen Provinzen wurden noch durch die 70000 Mann des Feldmarschalls Radetzki in Schranken erhalten. Andrerseits zeigte sich das Wienerkabinet überhaupt geneigt, sich mit der Bewegungspartei zu vergleichen, was die Keckheit derselben nicht wenig vermehrte.

Während die verschiedenen italienischen Fürsten sich ver-

Italiens herrsche, und daß eine solche Unzufriedenheit Niemand wundern dürfe, der unbefangen die Regierungen einiger Staaten, besonders diejenigen des römischen Staats und des Königreichs Neapel, die von Mängeln und Mißbräuchen strotzten, betrachte. Es sei demnach vorzusehen, daß Männer, die die ganze Intensität der Leiden kennen, unter denen sie seit vielen Jahren seufzen, und die keine Abhülfe von ihren Regierungen hoffen können, zu jedem, selbst gewaltthätigen Mittel, das ihnen Abhülfe darböte, greifen würden. (Misteri della Rivoluzione Siciliana.)

banden, ihre Throne mit kräftiger Hand aufrecht zu erhalten, verschaffte der Sonderbundskrieg in der Schweiz der Bewegungspartei einen Anlaß, die Gemüther noch mehr zu bearbeiten. Die Entfernung der Jesuiten wurde auch für Italien zur Losung, und das Treiben darnach gefährdete in mehreren Städten die öffentliche Ruhe.

Die Nachrichten der von Pius IX. und Leopold II. ihren Völkern gewährten Reformen erhitzten die Köpfe in Neapel. Obgleich von der Polizei und Censur streng verboten, wurden nichtsdestoweniger die politischen Schriften von Vincenzo, Gioberti Cesare Balbo, Massimo d'Azeglio und Giacomo Durando begierig gelesen. Diejenigen Gesetze, welche man in Toskana und im Römischen mit so großem Jubel empfing, besaß aber Neapel allbereits, nur waren sie noch nie aufrichtig angewandt worden. Die Forderungen des Augenblicks beschränkten sich damals auf die wirkliche Handhabung und Befolgung derselben.

Seitdem General Del Carretto im Jahr 1828 einen Aufstand der Carbonari in der Provinz Salerno, einen andern im Jahr 1837 im östlichen Theile Siciliens unterdrückt hatte, war die Ruhe des Königreiches kaum mehr gestört worden. Im Juli 1847 äußerte sich die Unzufriedenheit zuerst durch die Veröffentlichung einer Protestation des Volkes beider Sicilien. Diese äußerst heftige Flugschrift war gegen die Regierung und die Mißbräuche der Verwaltung gerichtet.[1]) Ihre Wirkung blieb nicht aus, und zwar im Augenblicke, wo der Stand des Schatzes dem König erlaubte die Salzsteuer auf ein Drittel herabzusetzen, und die Mahlsteuer gänzlich abzuschaffen.

Im nächstfolgenden August wurde der Marschall de Camp Graf Heinrich Statella mit Truppen nach Calabrien beordert, um dem Räuberunwesen, das dort sein Haupt wieder erhob, ein Ende zu machen. Der Gendarmeriehauptmann Galuppi

[1]) Sie wird dem damaligen Professor am Lycäum in Catanzaro, Settembrini zugeschrieben, und ward vom Franzosen Seguin in Neapel gedruckt.

war bei Dämpfung eines Aufstandes in Cosenza erschossen worden. Den 1. September lehnten sich Messina und Reggio auf.[1]) In ersterer Stadt zerstreute die Besatzung einen bewaffneten Haufen Aufrührer. Letztere unterwarf sich dem General Nunziante der mit General Statella die Ordnung im Distrikte von Gerace wiederherstellte. Dieß führte zur Entdeckung einer weitläufigen, über beide Sicilien verbreiteten mazzinianischen Verschwöruug. Ihr Haupt, der Mauthbeamte Domenico Romeo, wurde vom Volke selbst ermordet, 46 seiner Mitschuldigen aber zum Tode verurtheilt. Diese Strafe wurde in lebenslängliche Einkerkerung (Ergastolo) umgewandelt.

Diese Auftritte und die zu Ende Jenner 1848 im Cilento[2]) von Carducci, aus Salerno, geleitete Bewegung, welche vom Artilleriecobersten Lahalle sogleich unterdrückt wurde, waren die einzigen gewaltsamen Versuche den damaligen politischen Zustand des Reiches zu verändern. Von da an nahm die liberale Partei eine Zeitlang ihre Zuflucht zu Mitteln, welche zwar gesetzwidrig waren, aber ein friedlicheres Aussehen herausstellten.

---

[1]) In Messina war es auf die Gefangennehmung der Offiziere der Besatzung abgesehen, welche zu Ehren des zum Brigadier ernannten Obersten Busacca des dritten Linienregiments ein Gastmahl im Hôtel de la grande Bretagne veranstaltet hatten. Dieß erzweckt, gedachte man die Citadelle zu überrumpeln, und den Erfolg der Stadt Reggio anzuzeigen. Ein zwischen drei Polizeimännern und einigen bewaffneten Aufrührern entstandener Wortwechsel artete in ein Handgemenge aus, durch welches die drohende Gefahr zur Kunde der Offiziere und der Behörden gebracht wurde. Der aus Reggio nach Messina geschickte Mann, durch das Geschrei: „Es lebe Italien, es lebe Pius IX.“ getäuscht, glaubte die Aufrührer ihrer Sache gewiß. Auf seine Anzeige hin, brach der Aufstand in Reggio aus. Der Kommandant der Provinz, General Fürst von Aci, übergab das Schloß sammt der Besatzung, die Behörden wurden verjagt und die Gefängnisse geleert. Nach dreitägigen blutigen Unordnungen stellten die aus Neapel überschifften Truppen die Ordnung ohne Widerstand her. (Cantalupo Insurrezione di Catania.)

[2]) Il Cilento, dessen Hauptort Il Vallo heißt, ist der an die Provinz Basilicata stoßende südliche Theil derjenigen von Salerno.

Von England aus aufgereizt, erklärte sich jetzt Sicilien eigenmächtig für den italienischen Bund.

Es gab damals in Neapel drei politische Parteien.[1]) Diejenige der bereits bestehenden unbeschränkten Monarchie, die aus einem Theile des Adels, dem hohen Clerus, dem Heere und der Gesammtmasse des Volkes bestund; die französische Partei, in welcher sich die alten Anhänger Mürats und der Revolution von 1820 vereinigten, wünschte eine die Gewalt der Monarchie beschränkende Verfassung. Die dritte nicht zahlreiche Partei war die der italienischen Einheit, die die Vertreibung der Oesterreicher aus Italien beabsichtigte. Die damals im Reiche befindlichen Republikaner waren Anhänger und Werkzeuge des Mazzini, und warteten den Gang der Ereignisse und ihren Zwecken günstige Gestaltungen ab.

Auf den 8. September, als dem Festtag der Madonna di Piedigrotta, befürchtete man Unruhen in Neapel. Während der bei dieser Gelegenheit jeweilen stattfindenden großen Parade, mußte das erste Bataillon des Schweizerregiments Gingins die Gefängnisse der Vicaria[2]) besetzen, und seine Jägercompagnie in das Gebäude des sogenannten Banco di Pieta entsenden. Den 26. desselben Monats verbreitete sich das Gerücht, man beabsichtige einen Gewaltstreich gegen diejenigen Offiziere der Garnison, welche der Procession der Madonna de' sette Dolori, Schutzpatronin der Nationalgarde Neapels, folgen sollten. Zum ersten Mal wurden die Truppen in ihren Casernen consignirt; der Tag verstrich aber ohne irgend einige Störung der öffentlichen Ruhe.

---

[1]) Massari. I casi di Napoli.

[2]) Dieses Gebäude war ursprünglich ein von Wilhelm I. erbautes Schloß, (Castello Capuano genannt), welches von Kaiser Friedrich II. im Jahr 1231 vollendet wurde, und die Stadt auf der Landseite zu vertheidigen bestimmt war. Nachdem es den Königen bis auf Ferdinand I. von Aragonien zur Residenz gedient hatte, wurde es unter dem spanischen Vice-König Peter von Toledo, 1540, Sitz der Tribunale, und von 1786 bis 1845 nahm es ebenfalls das Reichsarchiv in seine Räume auf. In dem großen viereckigten, von Schweizerschildwachen umstellten Gebäude der Vicaria, liegen über 900 Gefangene eingeschlossen.

Da die den 29. Oktober vom König von Sardinien seinem Reiche zugestandenen Reformen König Ferdinands Sinn nicht zu ändern vermochten, so fing der Geist der Unzufriedenheit an, sich zu Neapel auf offener Straße kund zu geben. Es hatte sich ein geheimer Ausschuß gebildet [1]) der die Massen zum Umsturz der Regierung bearbeiten sollte, und unter Bozzelli's Vorsitz, mit zwei gleichartigen Comites in Palermo und Messina in unmittelbarer Correspondenz stand und später auf den 12. Jenner den Ausbruch der Revolution in Neapel und zugleich in Palermo verabredete. So geschah es, daß die Revolutionsmänner dieß- und jenseits des Faro, den beide Stämme entzweienden Haß über ihren gemeinschaftlichen Zwecken vergaßen.

An den Abenden des 24. November, 13. und 14. Dezember, ereigneten sich in Neapel Volksaufläufe unter dem Geschrei: „Es lebe der König! Es lebe Pius IX! Es leben die reformatorischen Fürsten! Es lebe Italien!“ Von jungen Edelleuten angestiftet, die sich unbesonnener Weise diesen Auftritten anschlossen, fanden sogenannte öffentliche Demonstrationen, d. h. stürmische Willensäußerungen, statt. Zwei dieser Jünglinge, der Sohn des Fürsten von Torella und der Herzog von Proto, wurden verhaftet. Diese Demonstrationen wurden durch die Geistesgegenwart des Platzcommandanten und die Haltung der Gendarmerie unterdrückt. [2]) Da man auf den Tag vor Weihnachten Unordnungen befürchtete, ließ man die Bürgergarde gemeinschaftlich mit Schweizern und Gardehusaren, und meistens von Schweizeroffizieren angeführt, bei fortwährendem Regenwetter patrouilliren.

In Palermo nahm die Gährung mit jedem Tage zu, und machte sich im December durch aufrührische Demonstrationen Luft. Schon bei Anlaß des letzten Festes der heiligen Rosalia, war der König daselbst ziemlich frostig empfangen worden; da er sich nun zu keiner Concession be-

[1]) Petruccelli. La rivoluzione di Napoli.
[2]) Note 1.
[3]) Note 2.

wegen ließ, so verkündigte Palermo's Bevölkerung ganz offen, daß die Stadt am 12. Januar 1848 sich von dem neapolitanischen Joche lossagen würde.[1] An diesem Tage, dem Geburtsfeste des Monarchen, erfüllte Palermo seine Drohung, und zwar mit desto größerem Erfolge, da, einerseits, dieser Abfall bei England[2] und einem guten Theil der Landesbevölkerung Unterstützung fand; und andern Theils die Schwäche des königlichen Statthalters von Sicilien, des greisen Generallieutenants von Majo, den Fortgang des Aufruhrs wesentlich begünstigte.

Auf die Nachricht von diesem Aufstand wurden in Neapel sofort sechstausend Mann zu Verstärkung der Besatzung von Palermo, auf einem vom Grafen von Aquila, dem Bruder des Königs, befehligten Geschwader eingeschifft und nach jener Hauptstadt dirigirt. Diese Truppen, gut angeführt, hätten zu Dämpfung der Empörung hingereicht; allein, der Marschall de Camp de Sauget, der das Obercommando übernahm, gab, zu Ende Januars, unglücklicherweise beinahe alle festen Punkte der Stadt auf, zog sich zu Lande bis zum Gestade von Altavilla, im Golfe von Termini zurück, wo er seine zwar aufgeopferten aber nichtsdestoweniger bis zu Ende ihren Fahnen treugebliebenen Truppen wieder einschiffte, und nach dem festen Lande zurückführte. Den 5. Februar übergab Oberst Groß, aber nur auf einen sehr gemessenen Befehl des Königs hin, das der Stadt Palermo zur Citadelle dienende Fort Castellammare den Rebellen, und erst nach seinem Abzuge glaubten sich die 200000 Palermitaner wirklich frei.[3] Von Seite dieses aus Neuenstadt, im Canton Bern, gebürtigen Offiziers erfuhr die europäische Revolution den ersten entschiedenen und kräftigen Widerstand.

---

[1]) Note 2.

[2]) Note 3.

[3]) Groß, seither zum Brigadier befördert und zwei Jahre hindurch Gouverneur von Gaeta, nahm im Frühjahr 1850 seinen Abschied mit Pension.

In Nocera hatte bisher, unter dem Namen einer Instruktionsbrigade, ein concentrirtes Truppencorps gestanden, dessen eigentliche Bestimmung diejenige einer Reserve für die Garnison der Hauptstadt war. Dieses Corps hatte die sieben Jägerbataillone zur sicilianischen Expedition abgeben müssen, wodurch es selbst so gut als aufging, und wobei die in Neapel stehenden Truppen ihren Rückhalt verloren. Damit hatten aber die geheimen revolutionären Ausschüsse eine ihrer Absichten erreicht. In Neapel hatte sich am 12. Januar Niemand gerührt. Gleichzeitig verbreiteten sich aber die schlechten Nachrichten aus Sicilien, deren Wirkung noch durch verkehrte Maßnahmen der Regierung verschlimmert wurde. Die ersten vom König am 16. Januar gemachten Concessionen kamen zu spät und befriedigten Niemand. Sie betrafen die Presse, die Staatsconsulta und Siciliens innere Verwaltung.

Noch hatte das Ministerium keine Veränderung erfahren, ausgenommen die bereits im December erfolgte Entlassung des Ministers des Innern Santangelo. Unterdessen hatten sich in Neapel die Springfedern aller Umwälzungen, die Clubbs organisirt, die öffentliche Stimmung und Haltung sich verdorben. Die unbedeutendsten und widersinnigsten, aber mit Fleiß ausgestreuten Gerüchte reichten hin, allgemeine Furcht und Schrecken zu verbreiten; man übte sich gleichsam zum Aufruhr vor. Dem allgemeinen Geschrei nachgebend, trennte sich der König von seinem Beichtvater, Monsignore Cocle, Erzbischof von Patras.

Den 25. Januar kamen die Anführer der gemäßigt liberalen Partei mit den eigentlichen Revolutionsmännern dahin überein, keine Volksdemonstration stattfinden zu lassen, bevor die Wirkung der von allen Seiten unterschriebenen Petitionen, um vom König eine Verfassung zu erlangen, bekannt sein würde. Am nämlichen Tage, beauftragten die Schweizer, deren Treue man zu verdächtigen suchte, den General Stockalper, Commandant einer ihrer Brigaden, den König ihrer unverbrüchlichen Treue zu versichern, welches

Auftrages sich der General in Gegenwart des ganzen Hofes entledigte. Der König klopfte demselben auf die Schulter und erwiderte ihm: „er kenne die Schweizer von lange her, so gut als er auch von ihnen gekannt werde; er verlasse sich auf sie, sowie sie sich auf ihn verlassen könnten; er, Stockalper, solle die vier Schweizerobersten dessen versichern.“

Die Schweizer sahen den Augenblick eintreten, wo sie ihre wahre Bestimmung erfüllen, und den Schutz des erschütterten Thrones auf sich nehmen sollten.

Den 26., Abends, wurde General Del Carretto, seit siebzehn Jahren Polizeiminister, plötzlich nach dem Auslande eingeschifft, ohne nur von seiner Familie Abschied nehmen zu dürfen. Dieß war ein Opfer, das der König, der diesen Staatsbeamten heftig anfeindenden Stimmung, brachte. Del Carretto hatte übrigens sein Schicksal einigermaßen verdient, indem er den König über die ihm drohende Gefahr täuschte.

Indeß ließ sich der Ausbruch des revolutionären Sturmes nicht mehr aufhalten, und wirklich fand am 27. Januar, Mittags, eine zahlreiche aber unbewaffnete, und vom geheimen Comite veranstalteten Demonstration in der Toledostraße statt. Die Tumultuirenden ließen Italien und Pius IX. hoch leben, und schrieen nach einer Verfassung, während doch der allgemeine Wunsch nur auf die Hebung mancher Mißbräuche und die genaue Beobachtung der bereits vorhandenen guten Staatsgesetze ging. In der Nähe des königlichen Pallastes wurde diese Menge durch eine Patrouille von Gardehusaren aufgehalten. Der Platzcommandant Statella ritt, von einer Ordonnanz begleitet, durch die Toledostraße, und suchte die lärmende Menge zu beschwichtigen. Da er indeß ernsthafte Unordnungen besorgte, so ließ er auf den Forts die rothe Fahne aufpflanzen und die Allarmschüsse losbrennen. Den Generalmarsch vernehmend, trat die Garnison um ein Uhr Nachmittags unter die Waffen und bezog die ihr auf solche Fälle angewiesenen Posten. Als das Regiment Düfour aus der Chiajastraße auf den Largo San Ferdinando debouschirte, wurde es mit dem Geschrei: „es lebe die Con-

stitution! es leben die Schweizer!" empfangen. Die Kanonen seiner Artilleriesektion Wolff wurden vor dem Cafe d'Europa aufgepflanzt.

Die Schweizerregimenter Brunner, Düfour und Gingings blieben zwei Stunden lang auf dem Largo Castello und in der Straße San Carlo, die Bataillons in geschlossenen Colonnen, mit geladenen Gewehren und ihre Artillerie mit brennenden Lunten aufgestellt. Neben ihnen standen eine Schwadron Husaren und die vier Handwerker- und Pontoniercompagnien. Sie hörten den Lärm des Vivatrufens für den König und für die Constitution, der von der Toledostraße herüberschallte, welche Straße von italienischen Einheitsfarben strotzte. Eine Menge Weiber ließen Schnupftücher wehen, die Balkone waren dicht mit Menschen angefüllt. Die jungen Leute vom Adel und von den Mittelständen umarmten die Lazzaroni, welche an diesem Getümmel nichts verstanden. Das erste Bataillon vom Regiment Sigrist stationirte auf dem Platz Mercato, das zweite mit der Regimentsartillerie nahe beim Quartier der Granili [1]), um die Leute aus der Provinz aufzuhalten, die man von der Seite von Portici her im Anzuge gegen die Hauptstadt begriffen glaubte. Allein statt eines Befehls zu kräftigem Handeln, wodurch dem Staate so vieles Unheil erspart worden wäre, erhielten die Truppen denjenigen in ihre Casernen zurückzukehren; eine bittere Täuschung für die Schweizer, die bei ihrem festen Entschluß den Thron aus allen Kräften zu schützen und aufrecht zu halten, alle ihre Anstrengungen vereitelt und diesen Thron seinem Sturze entgegeneilen sahen.

Unglücklicherweise hatte der König gleich vorher seine Generale um ihre Meinung gefragt. In derer Namen hatte ihm Graf Johann Statella, Provinz- und Platzcommandant

---

[1]) Dieß von Ferdinand IV. im vorigen Jahrhundert erbaute Kornmagazin mißt eine Länge von 1625 Fuß und hat 187 Fenster auf der Straßenseite und ebensoviel auf der Meerseite. Es dient zugleich zur Kaserne, zum Strafhaus, zu Artilleriemagazinen. Zu den Granili gelangt man von Neapel aus über die Brücke der Maddalena.

von Neapel, erklärt, die Ordnung in der Hauptstadt könnte nicht länger als zwei oder drei Tage hindurch aufrecht erhalten werden. Er hatte ihm den Stand der Dinge weit gefährlicher vorgestellt als er wirklich war. Diese von der ganzen in Neapel anwesenden Generalität unterzeichnete Erklärung entschied nun den Monarchen. Er war ohnehin von den täglich aus Palermo eintreffenden schlimmen Nachrichten tief ergriffen. Obwohl er das Heer und das eigentliche Volk für sich hatte, glaubte er nichtsdestoweniger dem Wunsche nachgeben zu müssen, den man ihm als denjenigen der ganzen Nation weiß machte. Er entließ das 1831 gebildete Ministerium [1]) und versprach eine Verfassung. Er glaubte dadurch dem Blutvergließen vorbauen zu können, hoffte dem Strom der Umwälzung einen Damm entgegenzusetzen, sein Volk gegen Beamtenwillkür zu schützen und später wieder zum Besitz Siciliens zu gelangen. Das Volk verstand an diesem Regierungswechsel durchaus nichts; die Revolutionsmänner hingegen sahen in dieser Verfassung nur eine ihren fernern Anschlägen eröffnete Pforte.

Der 28. Januar verstrich unter großer Spannung der Gemüther. Den erhitzten Köpfen der revolutionären Partei riß die Geduld, und dieser Tag, sowie auch die folgende Nacht verstrichen in geheimen Vorbereitungen zu einem von denselben beschlossenen Kampfe [2]). Die Garnison war theils consignirt, theils einige Stunden lang unter den Waffen und am Morgen des 29. mußte sie die Stellungen vom 27. wieder einnehmen. Dießmal geschah es, um der Verkündigung der gewährten Verfassung, mit dem Gewehr im Arm beizuwohnen. Von nun an war die königliche Gewalt durch eine Pairs- und eine Deputirtenkammer eingeschränkt; die katholische Religion sollte als die einzige vom Staate anerkannte fortbestehen, das Königthum ferners unverletzlich, erblich und heilig bleiben; die Minister hingegen wurden ver-

---

[1]) Note 4.

[2]) Petruccelli. La Rivoluzione di Napoli.

antwortlich, die Kriegs- und Seemacht verblieb wie bisher unter den Befehlen des Königs[1]). Der Herzog von Serra Capriola, gewesener Gesandter am französischen Hofe[2]), ward zum Präsidenten eines neuen Ministeriums ernannt, das aus den Fürsten von Torella und Dentice, dem Kommendatore Scovazzo, dem Baron Bonanni, dem zum Marschall de Camp beförderteu Brigadier Garzia und dem Advokaten Bozzelli zusammengesetzt wurde. In der Person des letztern gelangte also die revolutionäre Partei zur Gewalt. Staatsrath im Jahr 1820, seit zehn Jahren von einer siebzehnjährigen Verbannung zurückgekehrt, wurde dieser den geheimen Ausschuß leitende Mann, die Seele des Ministeriums.

Die Verkündigung der Verfassung erzeugte in der ganzen Stadt eine an Tollheit gränzende Begeisterung. Der König kam, gefolgt von seinen Generalen, aus seinem Palast und durchritt mehrere Straßen der Hauptstadt; ihm lief eine Schaar schreiender Knaben aus dem Pöbel nach; allenthalben, wo er sich zeigte, ward er mit dem lebhaftesten Zuruf begrüßt. Auf dem Mercato nahm das Ganze auf einen Augenblick einen andern Charakter an. Auf diesem Schauplatz früherer blutiger Umwälzungen[3]) bezeugte eine ungeheure Menge Lazzaroni dem Könige ihre Ergebenheit, und stellte ihm ihren Beistand und alle ihre Kräfte zu Gebote. Sie glaubten ihn von feindlichen Intriguen umgeben, sein Leben in Gefahr. Von dieser Erscheinung hingerissen, schlug ein Offizier aus dem Gefolge dem Könige mit leiser Stimme vor, sich an die Spitze dieses Pöbels zu stellen und durch rasches Einschreiten die Revolution im Keime zu ersticken. Der König, wenn auch tief bewegt, gab es nicht zu. Seine

---

[1]) Königliches Dekret vom 29. Januar 1848.

[2]) Note 5.

[3]) Der größte Platz in Neapel; er heißt auch Foro Magno und war früher mit Baraken umgeben, die 1781 in Feuer aufgingen. Auf demselben wurden am 26. Oktober 1268 Conradin von Hohenstauffen und sein Vetter Friedrich von Oesterreich enthauptet, und am 16. Juni 1647 brach daselbst der vom Fischer Masaniello geleitete Volksaufstand los.

Redlichkeit gereicht ihm zur Ehre, sollte ihm aber noch theuer zu stehen kommen. In seinen Pallast zurückgekehrt, betäubt und erschüttert, nahm der König den Hauptmann Reymond, vom Generalstab, auf die Seite, und trug ihm auf, den Schweizern zu sagen, daß er es mit der Ertheilung einer Verfassung an sein Reich aufrichtig und ehrlich meinte, daß er die Sache reiflich überlegt, Blutvergießen habe vermeiden und vornehmlich sein armes, geliebtes Heer schonen wollen.

Im Laufe jenes Tages mußten die Truppen viele Leute, deren constitutionelle Gesinnung sich durch das Tragen der drei italienischen Farben verrieth, vor der Wuth der Lazzaroni in Schutz nehmen, die in jedem derselben einen Feind ihres Königs, und folglich auch den ihrigen erblickten.

Wohl nie war Ferdinands Person der Gegenstand so lebhafter und so leidenschaftlicher Anhänglichkeitsbezeugungen gewesen. An diesem Tage festlich gekleidet durchschritt die Bevölkerung der Hauptstadt und ihrer Umgebung Neapels Straßen. In der Toledostraße währte diese Art von Corso bis tief in die Nacht hinein und das laute Rufen der Volksmenge und aus den Kutschen wurde von Fenstern und Balkonen herunter ebenso laut erwiedert. Den 30. behielt die Stadt ihr festliches Aussehen. Abends wurde der König im Theater San Carlo mit stürmischem Applaus empfangen, wobei aus Ehrfurcht und Delicatesse für den König die ihm anstößigen drei Farben schon nicht mehr zum Vorschein kamen.

Das Anfangs Septembers 1847 zu Neapel eingerückte Schweizerregiment Brunner hatte drei Compagnien zu Gaeta und eine auf der Insel Ponza zurückgelassen. Dieses sechshundert Mann starke Detaschement befand sich unter den Befehlen des Hauptmanns Candia aus Freiburg, der, damals in einer ziemlich schwierigen Lage, eine ruhmwürdige Festigkeit an den Tag legte.

Als nämlich am 30. Januar der Marschall de Camp Labrano[1]), Platzcommandant von Gaeta, die zu Neapel

---

[1]) Er hatte seine militärische Laufbahn als Musikant bei einer französischen

erfolgte Verkündigung der Verfassung erfuhr, wollte derselbe, im ersten Feuer seiner Begeisterung, diesem Ereignisse die größtmögliche Oeffentlichkeit verleihen. Hauptmann Candia ersuchte ihn, dieß so lange zu verschieben, bis er selbst Verhaltungsbefehle von seinem Obersten erhalten haben würde. Dem darüber heftig aufbrausenden General setzte er nun seine schwierige Stellung auseinander, sowohl als Commandant einer Abtheilung seines Regiments, als ganz besonders auch in seiner Eigenschaft eines Schweizeroffiziers. Als der durch diesen Widerstand erbitterte General ihm die Thüre wies, erklärte ihm der Hauptmann bestimmt, er werde von nun an bloß nach seinem Gewissen handeln. Nachdem er die Offiziere seines Detaschements zu sich beschieden, theilte er ihnen den Vorfall mit, und einmüthig beschloß man, ohne dem General im Dienst den Gehorsam zu verweigern, sich von ihm keinen neuen Eid aufdringen zu lassen, und die Befehle des Regimentscommandanten über diesen Gegenstand abzuwarten. Auf den Fall aber, daß der General den Hauptmann Candia zu einer pflicht- und ehrenwidrigen Handlung zwingen wollte, erklärte sich derselbe fest entschlossen, der Gewalt auch Gewalt entgegenzusetzen, sich mit seinem Detaschement ins Kastell einzuschließen und sich der Kanonen der Hauptwache zu bemächtigen.

Einige Stunden darauf[1]) versammelte der General, den man inzwischen zur Vernunft gebracht hatte, die Besatzung auf dem Platze der Hauptwache, theilte aber das königliche Dekret nur dem anwesenden Bataillon des eilften Linienregiments mit, welches, sowie die Schweizer, diese Eröffnung mit dem Rufe: „Es lebe der König“ erwiederte. Den 22. und 24. Februar stießen nun auch obenerwähnte vier Compagnien zu ihrem in Neapel befindlichen Regimente, nachdem

---

Halbbrigade begonnen. Als Chef eines neapolitanischen Bataillons hatte er in Spanien unter Marschall Suchet gedient. Wegen seiner Betheiligung an der Revolution von 1820 war er erst vom jetzigen König wieder angestellt worden.

[1]) Rapport des Hauptmanns Candia an den Obersten Brunner.

sie durch ein von Reggio angekommenes Bataillon vom dritten Linienregiment abgelöst worden waren.

Ohne ernsthaft bedroht worden zu sein, wich demnach in Neapel die bisher unbeschränkt gewesene königliche Gewalt einer neuen dieselbe wesentlich einschränkenden Verfassung. Im Jahr 1821 durch Oesterreichs Waffen wieder hergestellt, zählte Jene jetzt eine siebenundzwanzigjährige Dauer. Nachdem der neapolitanische Hof diejenigen Reformen von der Hand gewiesen hatte, welche die mächtigsten italienischen Fürsten eben damals in ihren Staaten einzuführen sich genöthigt sahen, war es jetzt Neapel selbst, das durch sein Beispiel jene in die Nothwendigkeit versetzte, ihren Staaten Verfassungen zu ertheilen.[1]) Obwohl rascher als in Rom, Florenz und Turin, ward die Staatsveränderung in Neapel dennoch leichter bewerkstelligt, als im Jahr 1820. Damals war es das Heer, das die Revolution machte; im Jahr 1848 hingegen erlaubte man den Truppen nicht, die Revolution in ihrer Geburt zu erdrücken, wie geneigt sie auch dazu waren.

Seit 23 Jahren hatte man sich an den Glauben gewöhnt, es könne in Neapel kein Umschwung der politischen Zustände bewerkstelligt werden, ohne gewaltsame Catastrophen, und ohne mit denselben die Vernichtung, oder mindestens die Auflösung der Schweizerregimenter herbeizuführen. Hievon verwirklichte sich aber Nichts, und diese Revolution brauste über die Köpfe der Schweizer weg, ohne einem derselben auch nur ein Haar zu versengen.

Das Dekret vom 29. Januar 1848 veränderte jedoch die Stellung dieser Regimenter, gegenüber der neapolitanischen Nation, wesentlich.

Bis zu diesem Zeitpunkte waren die Schweizerregimenter, als fremde, in unseligen Zeiten dem Lande aufgedrungene

---

[1]) Piemont erhielt die Seinige den 8., Toskana den 17. Februar, der Kirchenstaat den 14. März. Dem Beispiel folgte der Fürst von Monaco. Der eben zur Regierung gelangte Herzog von Parma dankte ab; der Herzog von Modena aber rief die Oesterreicher zu Hülfe.

Truppen, für den auf Bildung Anspruch machenden Theil der Nation und selbst für die entschiedenen Anhänger unbeschränkten Königthumes, Gegenstände eines gekränkten Nationalgefühles gewesen; man erblickte in denselben nur einen Rückhalt für die königliche Garde und für die Gendarmerie. Ihre Gegenwart übte seit 23 Jahren einen sehr fühlbaren moralischen Einfluß auf ganz Süditalien aus. Nicht ohne Grund beneidete das neapolitanische Nationalheer die Schweizer, denen es eine gewisse physische und moralische Ueberlegenheit über sich selbst doch nicht abzusprechen vermochte, um ihre schönen Vorrechte. Nun aber wurden die ursprünglich zur Aufrechthaltung des unumschränkten Königthums und zum Schutze des regierenden Hauses bestimmten sechstausend neapolitanischen Schweizer, auf einmal die Beschützer einer freigeheißenen Staatsverfassung, und von Grundsätzen, die Manchen aus ihnen als übereinstimmend mit ihren einheimischen und angebornen vorkamen. Sie traten jetzt in ein Verhältniß, demjenigen ähnlich, in welchem die ehemaligen zwölf französischen Schweizerregimenter von 1789 bis 1792, gleichzeitig zum französischen Throne und zur französischen Revolution gestanden hatten.

Unterdessen lag die vom König, von seinen neuen Ministern, eigentlich aber von Bozzelli, ausgearbeitete Verfassung zur Einführung bereit. Sie war nicht, wie die von 1820 von Spanien geborgt, sondern der französischen Verfassungsurkunde von 1830 nachgebildet. Nachdem sie Ferdinand am 10. Februar unterzeichnet hatte, beschwur er, mit größtem Gepränge, am 24. in der Kirche San Francesco di Paola feierlich die Aufrechthaltung derselben, und ließ zugleich von seiner Familie, allen Behörden, der Nationalgarde und dem Heere, den Eid zu dieser Verfassung leisten. Zugleich versah er die weißen Armeefahnen mit dreifarbigen Cravatten, und ließ dieselben einsegnen. Mehrere sizilianische Offiziere, die sich zu der Eidesleistung nicht verstehen wollten, wurden entlassen. Darunter befanden sich die Grafen Johann und Heinrich Statella, deren ersterer deßwegen seines Pro-

vinz- und Platzcommando's entsetzt wurde. Der bisherige Commandant von Gaeta, General Labrano folgte ihm in dieser Eigenschaft nach. Jene Stelle als Inspektor der Schweizertruppen übernahm Brigadier Stockalper. [1]) Die Eidesleistung wurde wieder mit einem allgemeinen und unbeschreiblichen Jubel begrüßt, und durch drei Gallatage festlich begangen. Es war, als hätte sich ganz Neapel in ein Tollhaus umgewandelt.

Die seit zehn Tagen sehr ungewisse Lage der Schweizerregimenter wurde jetzt beruhigenderer Natur, weil ein Verfassungsartikel die Aufrechthaltung ihrer Capitulationen gewährleistete. Den Eid anbelangend, leisteten ihn, wenigstens beim Bernerregiment, die Meisten ohne Eifer, sogar mit sichtbarem Widerwillen, um so mehr, da sie deutlich erkannten, wie wenig der Geist der Nation zu diesen neuen Institutionen gereift und geeignet sei. Andere hingegen thaten es um so lieber, als sie, selbst einem republikanischen Volke angehörend, sich freuten, die Neapolitaner auch zum Genuß freisinnig geglaubter Institutionen gelangen zu sehen. Weder die Einen noch die Andern konnten indeß diesen, ihnen vom Könige gebotenen Eid in sichtbarem Widerspruch mit ihren Kapitulationen oder ihren Soldatenpflichten finden.

Anstatt nun die alten Gesetze provisorisch beizubehalten, stellten die Minister dieselben in ihrer Wirksamkeit still. Die Folge davon war, daß binnen wenigen Stunden, die bisher uneingeschränkte Königsgewalt einer noch schrankenlosern Ungebundenheit den Platz räumte. In den ersten Tagen folgten sich wieder häufige Demonstrationen, unter vorangetragenen dreifarbigen Fahnen; so z. B. zog eine davon am 14. Februar vor die Wohnungen des eben anwesenden Lord Minto, des Lord Napier (englischen Geschäftsträgers ad interim), und des spanischen Gesandten Herzogs von Rivas.

Die Staatsverwaltung erfuhr keine Verbesserung; die bisherigen Gesandten an äußern Höfen blieben auf ihren

---

[1]) Beide Ernennungen fanden am 27. Februar statt.

Posten. Niemand bekümmerte sich um die Armee, deren bester Theil durch die ungeschickt geführte Expedition von Palermo demoralisirt worden war. Gleichzeitig verschwanden auch Polizei und Censur. Daher konnte, durch Straflosigkeit kühn gemacht, die Presse bald in keinen Schranken mehr gehalten werden.

Unterdessen erfuhr man, daß am nämlichen Tage, an welchem der König von Neapel die Verfassung beschworen hatte, der französische Thron umgestürzt und die Republik in Paris ausgerufen worden sei. Auf diese Nachricht folgten, Schlag auf Schlag, diejenigen der Vertreibung der Jesuiten aus Turin und Genua, des Aufstandes im lombardisch-venetianischen Königreiche gegen Oesterreich, und der folgereichen Empörungen in Wien und Berlin. Rückwirkungen dieser Ereignisse ließen sich auch in Neapel nur zu bald fühlen. Die französische Umwälzung als die Einweihung der Revolution von 1848 betrachtend, betrieben nun die Exaltirten ihre Zwecke mit verdoppeltem Eifer und Thätigkeit, obgleich sie in der That nur eine sehr geringe Minderheit der gesammten Nation ausmachten. In demagogischem Geiste geschriebene Blätter [1]) griffen die Regierung, die höheren Stände und die Armee auf's Giftigste an, doch noch mit Ausnahme der Schweizer, weil man sie noch zu gewinnen hoffte. Häufige und ungesetzliche Zusammenkünfte fanden im Café Bono in der Toledostraße und selbst auf offener Straße statt. Sie verriethen endlich das Dasein einer neuen Parthei, die, wie in Revolutionen stets geschieht,

[1]) Zum Beispiel das Blatt Il Mondo vecchio, mondo nuovo, welches von 13 Aufrührern redigirt wurde, an deren Spitze sich ein gewisser Petruccelli befand; Il nazionale, von Spaventa dirigirt; Il Lampo, der täglich erschien, und wie das erstere Blatt, um einen Grano feilgeboten wurde, enthielt die lügenhaftesten Berichte aus der Fremde. Anfangs März erschien sogar im Drucke eine Cantate, eine gesteigerte Nachahmung der französischen Marseillaise, in welcher gesagt ward: der Boden solle vom Blute der Könige benetzt werden.

durch die Zugeständnisse des Königs keineswegs befriedigt, die Verfassung selbst, bevor sie noch in Kraft gesetzt würde, schon wieder umzustürzen trachtete. Diese unersättliche Partei, deren Seele der Professor Saliceti war, suchten sowohl die Absichten des Königs als die seiner Minister zu verdächtigen, und das Reich in einem steten Zustand von Aufreizung und Schrecken zu erhalten. Sie handelte übrigens ganz aus eigennützigen Antrieben, die sich durch unaufhörliches Jagen nach Stellen und Beförderungen Luft machten. Endlich und obschon die parthenopäische Republik der abschreckenden Erinnerungen genug zurückgelassen hatte, hörte man nichtsdestoweniger, laut von einem bevorstehenden neuen Umsturze der Monarchie beider Sicilien sprechen. Durch die Unthätigkeit der Behörden stets kecker gemacht, bedrohten diese Umtriebe die öffentliche Ruhe mit jedem Tage heftiger. Die Masse des Volkes blieb jedoch denselben fremd, und ließ ihnen, bloß aus Mangel an Gemeingeist und Anführung, freien Lauf.

Die Minister machten am 29. Februar 1848 das Wahlgesetz bekannt, dessen Census die Wühler als zu hoch verschrieen; aber bei dem unhaltbar schweren Stand, den sie gegenüber den tobenden Leidenschaften, der ungestümen Ungeduld der exaltirten Partei, und den unsinnigen Forderungen der Sicilianer hatten, überließen am 6. März, Scovazzo, Garzia und Bonanni [1]) ihre Portefeuilles an Carl Poerio, an den Ingenieurobersten degli Uberti, und an Saliceti. Der Herzog von Serra Capriola behielt den Vorsitz, und übergab die auswärtigen Angelegenheiten dem Fürsten von Cariati.

Noch war der Staat in der Anwendung des Repräsentativsystems um keinen Schritt vorwärts gekommen, und Schwierigkeiten ohne Maaß erhoben sich von allen Seiten. Die Faktion der Anarchisten, von Clubs (Circoli) vertreten, trotzte der Regierung ab, was sie nur wollte. Hiezu reichten schon bloße, zwar noch immer unbewaffnete, aber mit frechem

---

[1]) Note 6.

Geschrei begleitete Demonstrationen hin, die den gähnenden Vulkan sattsam beurkundeten, dessen bevorstehende Ausbrüche die bereits wankende Monarchie mit Verderben bedrohten.

So wurde unter Anderm erzwungen, daß die Jesuiten am 11. März ihr Collegium und die Hauptstadt verlassen mußten. [1]) Dieser Maßregel konnten sich die Minister nicht widersetzen und Saliceti setzte sie sogar durch. [2]) Am 13. erhielt die umgetaufte Nationalgarde Neapels eine provisorische, aber wegen ihrer Zusammensetzung unglückliche Organisation. Diese verlangte Kanonen, wozu sich aber der König glücklicherweise nicht verstund. [3]) An demselben Tage beschlossen die Clubs die Verjagung sämmtlicher Priester aus Neapel. Das Volk hörte von einer beabsichtigten Entwendung des Bildes der von ihm am höchsten verehrten Madonna del Carmine, und unternahm eine Demonstration dagegen. Als diese Schaar vor dem Postgebäude, in der Molostraße eintraf, kam es daselbst zu einem Zusammenstoß zwischen derselben und einem revolutionären Haufen, welchem aber eine herbeigeeilte Schweizerpatrouille ein Ende machte.

Ein Dekret vom 17. März berief alle diejenigen Offiziere wieder in Aktivität, welche in Folge der Revolution von 1820 ihrer Stellen beraubt worden waren. An dem-

---

[1]) Note 7.

[2]) Saliceti, der seine Stelle verlor, weil er das Dekret gegen die Zusammenrottungen zu unterschreiben sich weigerte, wurde später einer der sogenannten Triumvirn der römischen Republik.

[3]) Da der Prinz von Salerno, Oheim des Königs, um seine Entlassung als Oberbefehlshaber der Nationalgarde angesucht hatte, so war ihm seit dem 1. März der alte Generallieutenant Fürst Pignatelli-Strongoli in dieser Eigenschaft nachgefolgt. Die bisherigen zwölf Bataillone der Nationalgarde von Neapel sollten verstärkt werden, und vier Regimenter bilden. Die vom Könige vorgenommene Wahl der Stabsoffiziere gefiel den Demokraten nicht. Auf dem Lande ließen sich die einflußreichsten Männer zu Chefs der Nationalgarde erwählen, und usurpirten meistens die frühere Bedeutung und Befugnisse der Gendarmerieoffiziere und Unteroffiziere.

selben Tage wurde das Gendarmeriekorps aufgelöst und in achtzehn Compagnien und fünf Schwadronen Guardia di publica sicurezza, ferner am 15. April in zwei Bataillone und fünf Schwadronen Carabinieri umgewandelt. [1])

Den 25. März Abends, wurde von einer größtentheils aus Sicilianern und lombardischen Flüchtlingen bestehenden Zusammenrottung, auf Anstiften der damals in Neapel anwesenden Fürstin Belgiojoso, der Wappenschild der österreichischen Gesandtschaft heruntergeworfen, und unter den Augen der Nationalgarde auf dem Platze Santa Caterina öffentlich verbrannt. Diese öffentliche Beschimpfung hatte zur unmittelbaren Folge, daß der österreichische Gesandte Fürst Felix Schwarzenberg [2]) sich am 26. einschiffte und von Neapel abreiste, nachdem er 24 Stunden lang vergeblich auf die verlangte Genugthuung gewartet hatte. Aber, indem Neapel zahlreiche Freiwillige oder sogenannte Crociati [3]) nebst dem zehnten Linieninfanterie-Regiment nach Oberitalien [4]) einschiffte, erklärte es Oesterreich schon thatsächlich den Krieg.

Am 26. fand vor dem königlichen Pallaste eine Demonstration statt, an welcher viele Leute, heißköpfige Studenten, Nationalgardisten u. dgl. mehr, Theil nahmen, mit einer von einem fremden Maler vorangetragenen Fahne. Unter Verhöhnung und Beschimpfung der sie vom Pallast zurückweisenden Wache, verlangte diese Zusammenrottung den

---

[1]) Brigadier Winspeare, der als Inspektor der Gendarmerie dem General Del Carretto nachgefolgt war, behielt seine Stellung bei diesen beiden umgetauften Corps. Die Guardia di pubblica sicurezza hing von den Ministerien des Innern, des Kriegs und der Justiz ab.

[2]) Jetziger k. k. österreichischer Ministerpräsident.

[3]) Die Fürstin Belgiojoso schiffte sich am 29. März auf dem Dampfer Virgilio mit den ersten 120 Freiwilligen nach Genua ein.

[4]) Dieses Regiment war das einzige, welches am Krieg gegen Oesterreich einen thätigen Antheil nahm. Ein Bataillon davon wurde bei Curtatone übel zugerichtet, das andere half mit Erfolg die Brücke von Goito vertheidigen. Diese zwei Bataillone waren am 5. und 13. April nach Livorno eingeschifft worden.

Sturz des Ministeriums und die Theilnahme an dem sogenannten italienischen Kreuzzug. [1])

Anstatt mit Gewalt die Demonstrationen zu zerstreuen, welche immer häufiger, immer lärmender und aufrührischer wurden, und welche mit großem Geschrei die Verwendung der ganzen Armee auf die sogenannte guerra santa italiana verlangten, erbitterten die Militärbehörden die Besatzung der Hauptstadt, sowohl durch unaufhörliches und unnöthiges Ausrücken, als durch öfteres und zweckloses Consigniren in den Casernen. Die vier Schweizerregimenter fuhren nichtsdestoweniger fort, sich durch ihren guten Willen und ihre musterhafte Disciplin auszuzeichnen. Ihre Aufführung gewann denselben das Lob und die Sympathie der Nationalgarde, die auf ein Mal erklärte, sie könne ihren eigenen Dienst nicht mehr ohne deren Mitwirkung verrichten. Die Dinge gewannen indeß ein so beunruhigendes Aussehen, daß man vom 31. März an, die Stunde des Abkochens auf 7 Uhr Morgens, und die des Wachtaufziehens in den Casernen auf 8 Uhr festsetzen mußte. Die am 5. April stattgefundenen Schlägereien zwischen Schweizern und Lazzaroni bei der Porta Capuana, und am 6. zwischen der Garde und der Artillerie in der Straße Bassa Porto, sind ohne Zweifel nur den Anstiftungen der Anarchisten zuzuschreiben.

---

[3]) Falsche, aber mit Fleiß verbreitete Gerüchte erklären die damalige Kriegsraserei. Man las in den Zeitungen die aufeinanderfolgenden Niederlagen der Oesterreicher in Oberitalien, den dreimal verkündigten Tod Radetzki's der am Schweif eines Pferdes durch Mailands Straßen geschleppt worden sein sollte; die Abdankung und den Tod des Kaisers Ferdinand, die Zerreißung des Kaiserstaats, die Kaiserwahl des Erzherzogs Johann, den Tod Metternichs, den Aufruf des Pabstes zum Kreuzzug. Ein veröffentlichter Brief des Neapolitaners Massari, aus Florenz, an seine Mitbürger, verleitete viele Jünglinge zu aufrichtiger Theilnahme an dem Krieg gegen Oesterreich. Die Idee zu diesem nebst dem Ausmarsche der Neapolitaner rührte von dem Theatiner Pater Ventura, einem Sicilianer her, der sich in Rom aufhielt, und gleichsam der Mittelpunkt der ganzen anarchischen Bewegung in Italien war.

(Avvenimenti del 15 Maggio. Marulli.)

Aber auch im Publikum ließ man den Schweizern allenthalben die Gerechtigkeit angedeihen, daß sie in diesen stürmischen Zeiten vieles und großes Unheil von Neapels Bevölkerung abgewendet, und einzig noch Personen und Eigenthum vor der wilden Ausgelassenheit des aufrührischen Pöbels geschützt haben. Und gleich wie sich der ehrenwerthe Theil jener Bevölkerung für seine Sicherheit auf ihre Treue verließ, so vertrauten auch die Anhänger der Verfassung die Bewahrung derselben zuversichtlich ihrem zu derselben geschwornen Eide. Diese ehrenvolle Haltung war der anarchischen Partei ein Dorn im Auge, welche das Gewinnen der Schweizer für ihr finsteres Treiben als unmöglich aufgab, und dagegen alle ihre Kräfte aufbot, um bei der Regierung die Entfernung derselben aus der Hauptstadt zu bewirken, hoffend, alsdann mit den Nationaltruppen leichteres Spiel zu haben.

Im Augenblicke, wo man von allen Seiten den König und seine Minister beschwur fest zu halten, und die schreckhaft anwachsende Anarchie zu zertreten, erklärte die Nationalgarde, sie würde, im Falle die Straße, d. h. der Pöbel, den Sturz des Ministeriums verlangen sollte, sich zwischen diese und die Armee stellen; falls es aber auf den König abgesehen sein sollte, würde sie mit der Armee gemeinschaftliche Sache machen. Uebrigens sprachen sich mehrere Artillerieoffiziere öffentlich aus, sie würden niemals auf das Volk schießen lassen. Die Unteroffiziere und Gemeinen erklärten denselben aber in's Gesicht, sie würden bei jeder Gelegenheit ihre Pflicht erfüllen. Beim zweiten Gardegrenadierregiment that sich am 1. und 2. April eine ziemlich heftige Gährung unter den Soldaten kund, weil vier ihrer Offiziere eine ähnliche Protestation beabsichtigten. [1])

Das Ministerium vom 6. März, angeklagt, an dem

---

[1]) Zu dieser Zeit wirkten die Artilleriesektionen der drei ersten Schweizerregimenter ihre Verlegung aus dem Castello Nuovo nach den Granili und San Petito aus.

Kriege gegen Oesterreich keinen aufrichtigen Antheil zu nehmen, eine allzu guizotianische Färbung zu haben, und durch Poerio's und Savarese's Austritt aus seiner Mitte bereits geschwächt, löste sich jetzt ebenfalls auf, war aber schwer zu ersetzen. General Wilhelm Pepe, der neulich aus einer siebenundzwanzigjährigen Verbannung zurückgekehrt war, wollte sich dem Staate mit einem Ministerium von seiner Wahl aufdringen. Allein, sowohl sein von Saliceti verfaßtes Programm, als seine Person selbst fielen durch. [1]) Oberst degli Uberti wechselte bloß sein Portefeuille mit einem andern. Seine Collegen, welche im königlichen Rathe die sogenannte italienische Partei ausmachten, waren Dragonetti, Vignale, Brigadier del Giudice, der römische Flüchtling Ferretti, der Advokat Conforti, später noch der Professor Scialoja, und die Advokaten Imbriani und Ruggiero. [2]) Eben so wie Balbo in Turin, wurde auch in Neapel der Geschichtschreiber Troja berufen, den Vorsitz des neuen Cabinets zu übernehmen, und den sogenannten heiligen Krieg zu predigen. Die Minister vom 3. April waren meistens überspannte Utopisten, erhitzte Köpfe, und im Ganzen ziemlich unfähige Männer. Als sie ihr Amt antraten, gaben sie ein, im Einverständniß mit den Demagogen abgefaßtes Progamm heraus, wodurch den Umtrieben Letzterer einiger Schein von Gesetzlichkeit verliehen werden sollte.

Vom König genehmigt, ertheilte dieses Progamm den Wahlverhandlungen einen übergroßen Spielraum, verlieh dem Parlament das Recht, die Verfassung zu entwickeln (svolgere), d. h. ihr die ihm beliebige Ausdehnung und Auslegung zu geben; ließ dem Könige die von ihm zu ernennenden Pairs durch die Wahlkollegien bezeichnen, kündigte der Nation die unmittelbare Absendung diplomatischer Agenten nach Rom an, zum Abschluß des italienischen Bun-

---

[1]) Für dieses Ministerium waren Pepe, Saliceti, Conforti, Dragonetti, Poerio, Oberst degli Uberti, Savarese und Fürst von Cariati bezeichnet.

[2]) Note 8.

des, zu dessen Verfügung der Staat ein Truppenkontingent stellen würde. Endlich sollten, unter dem Vorwande die Bewaffnung und Organisation der Nationalgarden zu vervollständigen und zu beschleunigen, Commissarien in die Provinzen abgeordnet werden, was jedoch unterblieb. Mit Ausnahme der Schweizerfahnen, die nicht verändert werden durften, wurden die weißen Armeefahnen, Standarten, die Festungs- und Schiffsflaggen mit einem grünem und einem rothen Rand besetzt, wodurch sich auf denselben die Farben des italienischen Bundes dargestellt befanden.

Dieses Programm war berechnet, den König vollends zu Grunde zu richten, indem es ihm durch Abtrotzung aller dieser Zugeständnisse, seiner ganzen Gewalt, und mit derselben auch aller moralischer Kraft beraubte.

Messina hatte sich bereits dem sicilianischen Aufstande angeschlossen, während ihre Citadelle noch von neapolitanischen Truppen besetzt blieb. Eine der ersten Handlungen des Ministeriums Troja war der Abschluß eines, die Interessen des Staates höchlich gefährdenden Waffenstillstandes zwischen dieser Stadt und der Citadelle, und die überall tobenden Leidenschaften nur noch mehr erhitzte. Zu dieser so kitzlichen Mission wurden die calabresischen Demagogen Antonino Plutino, und Andrea Romeo ausgewählt. General Palma räumte den 4. April die Citadelle von Siracusa.

Das revolutionäre Dekret, durch welches die Sicilianer am 13. April den König Ferdinand des sicilianischen Thrones verlustig erklärten, beantwortete das Troja'sche Ministerium durch eine Protestation, und suchte dem Könige glauben zu machen, diese verlorene Krone lasse sich auf den Feldern der Lombardei wieder erobern. Der vom allgemeinen Strome hingerissene Monarch erließ nun, unterm 7. April, wirklich ein kriegerisches Manifest gegen Oesterreich. Er lieferte der Armee zwanzig Pferde aus seinen Marställen, vervollständigte die neueste aber unterbrochene Aushebung, und rief sogar die Reservemannschaft unter die Fahnen, deren Familien während ihrer Dienstzeit durch den Reichsschatz unter-

halten werden mußten. Es wurde ein Aufruf an alle Freunde der italienischen Sache erlassen, das Heer mit Geld, Pferden und Maulthieren zu versehen. Ferdinand war sogar der einzige italienische Herrscher, der die in's Feld ziehenden Freiwilligen auf Staatskosten bewaffnete und ausrüstete. [1])

Dieser Kreuzzug traf jedoch auf einen heftigen Widerstand in der Umgebung des Königs, unter den Generalen, ja selbst im Schooße des Ministeriums, aus welchem Ruggiero und Imbriani austraten. Damals kamen die Grafen Rignon und Toffetti in Neapel an. [2]) Sie waren vom sardinischen Ministerium, und von der mailändischen provisorischen Regierung abgeordnet, um Soldaten und Geld für den Krieg gegen die Oesterreicher zu erbitten. Unterdeß aber richteten die nach Rom zur Bewerkstelligung des italienischen Bundes und zur Zusammenberufung eines Congresses abgeordneten neapolitanischen Bevollmächtigten [3]) nichts aus, weil Sardinien vor Beendigung des Krieges diesen Congreß nicht beschicken wollte, und der Pabst in seiner Encyclica vom 29. April erklärte, daß er Oesterreich durchaus nicht angreifen könne.

Indessen wurden zwei neapolitanische Divisionen, [4]) im Ganzen 13000 Mann, zu Land und zu Wasser [5]) nach Ober-

---

[1]) Ein Bataillon Crociati, das am 13. April auf eigene Veranstaltung des Königs eingeschifft wurde, erhielt Caputröcke, die für die Schweizer bestimmt waren. Drei oder vier Schweizersoldaten, die bei dieser Gelegenheit von Neapel zu desertiren suchten und von Unteroffiziers in der Darsena ertappt wurden, konnten nicht zurückgehalten werden: man mußte sie ziehen lassen.

[2]) Massari. I casi di Napoli.

[3]) Diese waren die Fürsten von Luperano und von Colobrano, und der Herzog von Proto. Nach Turin war ein gewisser Leopardi geschickt worden. (Marulli.)

[4]) Note 9.

[5]) Der am 25. April angetretene Marsch ging über die Abruzzen, Pescara, Giulianuova. Die am 27. auf zwei Dampf-, zwei Segelfregatten und einer Corvette ausgelaufenen Truppen, wurden in Ancona ausgeschifft. (Marulli.)

italien in Bewegung gesetzt, jedoch mit der Instruktion, den Po ohne besondern Befehl nicht zu überschreiten. Sie kamen unter die Befehle des Generallieutenants Wilhelm Pepe zu stehen, der ihnen persönlich ganz unbekannt war.[1]) Es hielt schwer zu dieser Expedition andere Generale zu finden, bei dem entschiedenen Widerwillen der Meisten gegen diesen, das wahre Heil des Königreichs so furchtbar gefährdenden, dabei von Seite Neapels so ungerechten und so unpolitischen Krieg. Sowohl der König, als Neapels Bevölkerung selbst widersetzten sich aus allen Kräften der Verwendung der Schweizerregimenter zu diesem Kriege. Hingegen mußte ein Theil der Flotte hergegeben werden, um in Vereinigung mit derjenigen des sardinischen Contre-Admirals Albini gegen die österreichische Seemacht im adriatischen Meere, gebraucht zu werden. Vom Admiral Baron de Cosa befehligt, bewirkte dieses neapolitanische Geschwader die Aufhebung der Einschließung Venedigs auf der Seeseite.

Der Ausmarsch jenes Armeecorps und das Auslaufen dieser Flotte erfüllten die sehnlichsten Wünsche des Ministeriums Troja, indem es dadurch das Königreich von Truppen entblößte, und die größten Hemmnisse seiner unreinen Anschläge entfernte.

So war es das Cabinet selbst, das die Provinzen in Verwirrung setzte, und unter der Hand die Anarchie begünstigte, welche viele aus dem übrigen Italien hergelaufene Wühler, Aussendlinge Ledrü-Rollin's und der gesammten Revolu-

---

[1]) Er war der Bruder des vor Kurzem gestorbenen Generallieutenants Florestan Pepe, der 1820 das aufgestandene Palermo unterworfen hatte. — Im Jahr 1799 war Wilhelm Pepe schon aus dem Lande verbannt worden, weil er für die parthenopäische Republik die Waffen getragen hatte. Nachdem er sich, nach seiner eigenen Aussage, drei Mal gegen Mürat verschworen hatte, stellte er sich 1820 an die Spitze der Revolution, machte sich aber 1821, gleich nach dem ersten Gefechte gegen die Oesterreicher bei Rieti, zeitig aus dem Staube. — Den Befehl am rechten Pouser den Marsch einstweilen einzustellen, steckte er ein, fest entschlossen, demselben keine Folge zu leisten, wie er seither selbst geschrieben hat.

tionspropaganda, und inländische, selbstsüchtige und gewissenlose Aufwiegler, allenthalben anfachten und nährten. Auch äußerten sich, sowohl in Neapel selbst als in den Provinzen Regungen von Socialismus und Communismus, der unzertrennlichen Gefährten des heutigen Revolutionismus.

Die Wahlen für die Deputirtenkammer fanden am 15. April, unter dem vorherrschenden Einfluß der anarchischen Partei, und vieler Agenten aus dem übrigen Italien und besonders aus Sicilien, statt.[1]) Die meisten Häuptlinge der Faktion wurden erwählt, und dagegen fünf Sechstel friedlich gesinnter und wohldenkender Männer durch aufrührische und drohende Briefe von der Theilnahme an diesen Wahlen zurückgescheucht. In mancher Ortschaft erhielten die Erwählten Instruktionen für eine einzige Verfassungskammer (Costituente), obschon die Meisten die Bedeutung dieses Wortes nicht einmal verstunden. Der langsame Gang der Wahlverhandlungen war Schuld, daß die auf den 1. Mai festgesetzte Eröffnung des Parlaments bis zum 15. verschoben werden mußte. Diese Verspätung war es, welche die Veranstaltungen des dieselbe so blutig bezeichnenden Ausbruches zu voller Reife gedeihen ließ. Die für gemäßigt geltenden Deputirten trafen aus den Provinzen in Neapel ein. Mehrere unter ihnen kamen aus Calabrien, und zwar in bewaffneter Begleitung, vorgeblich bestimmt die Unabhängigkeit der Verhandlungen gegen die Aufrührer der Hauptstadt zu schützen. Dieses Vorgeben erwies sich jedoch bald als falsch.

Eine dumpfe Gährung war in Neapel nicht zu verkennen. Das Treiben der Demagogen in Rom, wo der Pabst sich bereits schreckhaft überflügelt sah, trug nicht wenig bei, die in Neapel an's Ruder gelangten Demagogen noch frecher zu machen. Sie sprachen schon mit Verachtung von der erst

---

[1]) Die anarchische Partei hatte schon diesen Tag für einen Ausbruch bezeichnet. Ihr eben aus der Verbannung heimgekehrter Anführer Graf Ricciardi verhinderte aber denselben einstweilen noch. (Histoire de la Révolution d'Italie par Ricciardi.)

drei Monate alten Verfassung und wünschten laut die spanische von 1820 herbei.[1]) Das Blatt Mondo vecchio, Mondo nuovo, das Organ dieser Partei, erwähnte ganz offen das Ende der Könige Karl I. von England und Ludwig XVI. von Frankreich, mit dem Worte: versteht ihr? (capite).[2]) Während das Ministerium das Eröffnungsceremonial für's Parlament berieth, erließ der Minister des Innern Conforti Befehle an den Obersten und Deputirten Carducci, auf den 15. Mai die Nationalgarden der Provinz Salerno nach Neapel in Marsch zu setzen. Den 13. fanden Waffensendungen nach Santa Maria und Aversa statt. Bewaffnete Banden zeigten sich in der umliegenden Gegend, ohne jedoch die Gemeinden zu vermögen, Leute nach Neapel zu senden.

Die Deputirten glaubten sich über die bei der Parlamentseröffnung zu beschwörende Eidesformel im Voraus verständigen zu sollen. Nach dem Eröffnungsprogramm sollte die Formel vom 10. Februar und nicht die durch das ministerielle Programm vom 3. April abgeänderte, beschworen werden. Den 13. Nachmittags stellten bei zwanzig Deputirten, und zwar mit Erfolg, den Ministern vor, daß sie einzig die letztere Formel beschwören könnten, da ihnen die erstere die Befugniß, an der Verfassung irgend etwas abzuändern, nicht zusichere. In einer Zusammenkunft von sechszig Deputirten, die gleichen Abends auf dem Stadthause, unter Vorsitz des Doktors Lanza stattfand, wurde die Zulassung der Pairs angefochten; die Mehrheit bemerkte jedoch mit Erfolg, daß die an diesem Tage vom Könige ernannten fünfzig Pairs ihm durch die Mehrheit der Volksstimmen dafür bezeichnet worden seien.

An demselben Abende brachte eine Proklamation des Vorstandes des calabresischen Revolutionscomite's, Andrea Romeo[3]) eine große Aufregung und gefährliche Mißbegriffe

---

[1]) Note 10.

[2]) Marulli.

[3]) Note 11.

unter der Bevölkerung und der Nationalgarde der Hauptstadt zuwege.

Sonntags den 14. theilte im Real Albergo dei Poveri (Serraglio) ein Demagoge aus Aversa Waffen unter die Zöglinge des musikalischen Conservatoriums aus, ohne daß die Polizei es inne geworden wäre oder Kenntniß davon hätte nehmen wollen. Am Morgen dieses 14. versammelte ein Zettel ohne Unterschrift im Stadthause zu Montolivetto 99 Deputirte, um das Ceremonialprogramm vorzuberathen, bevor das gesetzlich versammelte Parlament ein bestimmtes Reglement darüber ausarbeiten würde. Diese Versammlung erwählte zu ihrem Präsidenten den achtzigjährigen Cagnazzi und zum Vicepräsidenten den Arzt Lanza. Viele Deputirten hatten nicht die leiseste Ahnung von der Rolle, die ihnen 25 Aufrührer aus Neapel und Calabrien zudachten. Da sich mehrere Glieder dieser Winkelversammlung mit dem Verschub der Berathung über die Eidesformel mißvergnügt bezeigten, wurde eine solche vom Deputirten Pica vorgeschlagen und beinahe einstimmig angenommen, durch welche die Aufrechthaltung der Verfassung beschworen würde, aber mit allen Abänderungen derselben, die späterhin in derselben durch die Nationalrepräsentation vorgenommen werden möchten. In Erwartung der königlichen Antwort erklärten sich die Deputirten von acht Provinzen (unter fünfzehn) für instruirt, keine Pairskammer anzuerkennen.

In den anstoßenden Straßen nahm die Gährung heftig zu. Um 5 Uhr Abends erschien eine große Volksmasse vor dem Stadthaus und rief: „Es lebe die Kammer! Die Deputirten sollen leben! Nieder mit den Pairs!“ Von einem Balcon herab suchten mehrere Deputirte diese Haufen zu besänftigen, und wirklich wurden auch einige junge Leute, im Begriff, das Geschrei: „Nieder mit den Pairs,“ vor dem königlichen Palast zu wiederholen, davon abgehalten. Unterdessen schürten übel gesinnte Menschen das Feuer, durch die Verdächtigung, der König wolle die Verfassung umstürzen, und durch Gerüchte, die Cilentiner seien bereit nach Neapel

aufzubrechen, das, seit dem achten im Golf eingelaufene, und zum Theil auf der Rede befindliche französische Geschwader zeige sich zum Schutz der gefährdeten Freiheit geneigt u. s. w. Um letzterem Vorgeben einen Anstrich von Wahrheit zu geben, führte man einen jungen französischen Marineaspiranten in die Versammlung der Abgeordneten ein, den man für den Sohn des Admirals Baudin ausgab, und dem man eine offizielle Mission zuschrieb, woran aber auch kein wahres Wort war. [1])

Die Straßenwühler sprachen schon von Barricadenbau. Der König erklärte zuerst, er würde keinen andern Eid leisten als den vom 24. Februar; [2]) aber schon eine halbe Stunde nachher gab er die Einrückung des Zusatzes in die Eidesformel zu: „ausgenommen die Veränderungen, welchen die vereinigten Gewalten die Verfassung unterwerfen würden." Hievon überbrachte der Minister Conforti den Deputirten die Nachricht. Kurz darauf, legte General Pignatelli-Strongoli, im Namen der bei ihrem Präsidenten Fürsten von Cariati versammelten Pairs den Deputirten eine Formel vor, durch welche er die Meinungen vereinigen zu können glaubte. Im Augenblick, als die Eidesfrage durch eine ungesetzliche Abstimmung entschieden werden sollte, stürzte Hauptmann La

---

[1]) Ein Offizier der französischen Flotte wurde in der That in jener Nacht an's Land geschickt, um sich von dem Zustande der Hauptstadt mit eigenen Augen zu überzeugen, und dem Admiral Baudin seinen Rapport darüber zu erstatten.

[2]) Hier die Formel dieses Eides:

„Ich schwöre die katholische, apostolische und römische Religion zu bekennen, und bekennen zu lassen.

Ich schwöre dem Könige beider Sicilien treu zu sein.

Ich schwöre die vom König am 10. Februar octroyirte Verfassung zu beobachten."

Die republikanischen Deputirten sahen darin einen Eingriff in ihre Gewissensfreiheit, glaubten sich durch diese Formel zur Unterstützung des Kriegs gegen Sicilien verbunden, und wollten nicht eher den Eid zur Verfassung leisten, als bis sie dieselbe, nach ihrer Auslegung des ministeriellen Programmes vom 3. April, revidirt haben würden. (Svolta)

(Ricciardi. Histoire de la révolution d'Italie.)

Cecilia [1]), der den Nationalgardeposten des Stadthauses befehligte, in den Saal, und brachte die absichtlich erdichtete Nachricht, die Besatzungstruppen seien im Anmarsch begriffen, und die Nationalgarde sei gesonnen denselben Barricaden entgegenzusetzen. Die Gährung unter den Deputirten erreichte einen furchtbaren Grad, und zwar um so mehr, da sich die Versammlung von bewaffneten Leuten umringt sah, welche, unter Anführung der calabresischen Aufrührer Pietro Mileti und Andrea Romeo [2]) durch ihre Drohungen und den Anblick ihrer Dolche einschüchternd auf die Verhandlungen einwirkten. Von einem Balcon des Saales herab riefen Deputirte zu den Waffen, forderten die Nationalgarde zur Vertheidigung der Verfassung und den Pöbel zur Errichtung von Barricaden auf. Dieß war der zur Entzündung noch fehlende Funke. Ohne daß es General Gabriel Pepe verhindern konnte, schlugen die Tambours der Nationalgarde den Generalmarsch, unter Begleitung von Leuten, die zu den Waffen riefen und das Vaterland in Gefahr erklärten.

Unter der 12—15000 Mann starken Nationalgarde befanden sich ungefähr 400 Studenten aus den Provinzen, die entschieden für die revolutionäre Minderheit der Deputirten Partei nahmen. Ein anderer Theil derselben ließ sich durch das Märchen, der König wolle die Nationalgarde auflösen, die Schweizer würden aber nicht gegen dieselbe fechten, von seiner Pflicht abwendig machen, oder für die Revolution gewinnen. Der Ueberrest verlief sich nach und nach, und kehrte nach Hause.

Mitternachts erhoben sich Barricaden besonders an den

---

[1]) Dieser beim Ministerium angestellte Mensch wurde später, zur Zeit des toskanisch-republikanischen Ministeriums Guerrazzi-Montanelli, Oberst und Commandant der Nationalgarde in Livorno. Kaum aus der Verbannung heimgekehrt, war er einer der Haupturheber der Catastrophe vom 15. Mai.

[2]) Dieser war nicht einmal Deputirter. Er war ein Bruder des nach dem Aufstande Reggio's erschossenen Domenico, und wegen Angeberei von Mitschuldigen, damals vom König begnadigt worden.

Eingängen der nach dem Stadthause ausmündenden Straßen. An denselben arbeiteten Nationalgardisten, Leute aus der Stadt und aus den Provinzen, Lazzaroni, und Männer aus dem Pöbel, die man dazu gedungen, oder durch Drohungen gezwungen hatte.

Als die Deputirten erfuhren, daß die Besatzung die Waffen wirklich ergriffen habe, wurden sie im ersten Augenblick überrascht und betäubt: dann riefen sie, von Unwillen ergriffen, aus: „Die Bajonette sollen nur heranrücken, wir werden die Berathschlagung deßwegen nicht unterbrechen." Den die Nationalgarde Neapels befehligenden Brigadier Gabriel Pepe beauftragte [1]) die Versammlung mit der Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe während der Fortsetzung ihrer Verhandlungen. Als der Deputirte Stefano Romeo der Versammlung vorschlug sich als permanent und constituirend zu erklären, entfernten sich viele Mitglieder, so daß bloß einige sechzig Exaltirte und Mitverschworene zurückblieben, deren Anmaßung von da an keine Gränzen mehr kannte. [2])

Am 15. Mai, gegen ein Uhr nach Mitternacht, erhielt das Regiment Gingins vom Platzcommando den Befehl im Sturmschritt auf den Largo del Castello zu marschiren. Schnell unter den Waffen, zog es mit seiner Artillerie aus dem Quartier Sant' Apostoli, und detaschierte zugleich eine Compagnie zur Verstärkung auf den Posten der Vicaria. Die engen Gassen, durch welche das Regiment seinen Marsch nahm, waren gänzlich verödet [3]). Als es aus der Straße Santa Chiara auf den Platz Trinita-Maggiore hervorrückte, stieß es auf eine erste, durch Nationalgardisten besetzte Barrikade. Das Regiment machte Halt. Oberst von Gingins

---

[1]) Note 12.

[2]) Die Zahl der zurückgebliebenen Deputirten soll 90 von 160 gewesen sein, darunter 12 Exaltirte (Arrabbiati) 30 Moderirte (riscaldati). Es waren aber viele Aufrührer anwesend, die eigentlich nicht zu Deputirten erwählt worden waren.

[3]) Die Ereignisse des 15. Mai 1848. (Major Stürler.)

ließ durch den Hauptmann Adjudant-Major August von Stürler beim Commandanten dieses Postens anfragen, was das bedeute, und auf wessen Befehl ver Durchpaß gesperrt wäre? Dieser Commandant, ein stämmiger Calabrese, Namens Romeo [1]) antwortete, er habe Befehl Niemand durchzulassen. Hauptmann von Stürler erwiederte, das Regiment habe seinerseits den Befehl sich nach seinem Allarmplatz zu verfügen. Des Calabresen Bemerkung, die Truppe könne einen andern Weg einschlagen, wurde kurz zurückgewiesen, und auf deren Durchpaß bestanden. Hierauf wandte sich Romeo nach seinen Leuten um, und sagte ihnen: Es ist das vierte Schweizerregiment, das zur Vertheidigung der Verfassung und der Nation ausgerückt ist. Nicht wahr, Herr Hauptmann? — Ja, sagte dieser, zur Vertheidigung des Königs und der von uns beschwornen Verfassung. Der Calabrese rief: es lebe das vierte Schweizerregiment! seine Leute ließ er in diesen Ruf einstimmen, und das Gewehr präsentiren. Während die vier den Hauptmann Stürler begleitenden Regiments-Zimmerleute eine Oeffnung in der meist aus aufgeschichteten Bänken der benachbarten Kirche erbauten Barricade anbrachten, erhielt Romeo einen scharfen Verweis für seine Nachgiebigkeit vom dem bürgerlich gekleideten Major eines unweit von da in der Finsterniß aufmarschirten Nationalgardebataillons, welches jetzt zu murren anfieng, und eine drohende Stellung annahm. Am jenseitigen Ende des Platzes Trinita Maggiore, und vor seinem Hinabsteigen gegen Montolivetto hin, überschritt das Regiment eine zweite aber unbesetzte Barricade, noch leichter als die erstere.

Etwas weiter, zwischen dem Pallaste Gravina und der Traincaserne, befand sich eine dritte Barricade, fester erbaut als die beiden vorigen. Das dieselbe besetzende Detaschement der Nationalgarde rief dem Regiment ein trotziges Halt zu, und spannte den Hahn. Hauptmann Stürler begab sich zum höchsten der dabei befindlichen Offiziere, und sagte ihm, was es für ein Regiment sei, und wie der Befehl laute. Der

[1]) Kein Anverwandter, weder von Andrea noch von Stefano Romeo.

Neapolitaner bedeutete ihm, er könne ohne den bestimmten Befehl des Generals Pepe das Regiment nicht durchlassen. Die Antwort war: das Regiment müsse durch, und jede Minute Verzögerung sei seiner Ehre ein Abbruch. Darauf bat einer dieser Offiziere den Hauptmann, bevor es zu einem feindseligen Zusammenstoß komme, ihn noch zum General in die Deputirtenversammlung zu begleiten. Der dazu bestimmte Hauptmann Stürler wurde von seinem Obersten angewiesen keine Zeit zu verlieren. Hof, Stiegen, Vorsäle des Stadthauses waren voll verdächtig aussehender, bewaffneter Menschen, und vieler Nationalgardisten, die sich nicht mit Ordonnanzgewehren, sondern mit doppelläufigen Carabinern und mit Tromblons [1]) versehen hatten. Als man einen Schweizeroffizier gewahr wurde, frug man sich einander ins Ohr, was derselbe da zu thun hätte? Man sprach bereits davon ihn festzunehmen, und munkelte mehreremals seinen Namen. Auf Alles gefaßt, kam Hauptmann Stürler indeß ohne Hinderniß in einen großen, nur schwach erleuchteten Vorsaal, voller Nationalgardenoffiziere; einer derselben stand, mit gezogenem Säbel, Schildwache vor dem Sitzungssaale. Dieser antwortete dem etwas barsch nach General Pepe fragenden Hauptmann, er müsse warten. Letzterer erwiederte, das Regiment könne nicht warten, er selbst sei für jede verlorene Minnte verantwortlich, und er wolle auf der Stelle den General sprechen. Darauf öffnete derselbe die Thüre des Sitzungssaales, und sagte dem General, daß ihn ein Schweizer-Offizier ohne Verzug zu sprechen verlange. Eine gewisse Bangigkeit bemächtigte sich der Versammlung; der General erschien und sah blaß und sichtbar verlegen aus. Das an ihn gerichtete Verlangen des Barricadendurchpasses, beantwortete er mit einem: es könne nicht sein, man solle einen andern Weg wählen; man würde auf dem eingeschlagenenen

---

[1]) Sogenannte Plunderbüchsen, Gewehre mit nach ihrer Mündung hin sich erweiternden Läufen, die mit Hagel geladen werden; eine sowohl bei den Arabern als bei den italienischen Straßenräubern sehr verbreitete Waffe.

noch andere Barricaden antreffen. Darauf erfuhr er vom Hauptmann, daß das Regiment schon zwei derselben hinter sich habe, ohne weiters durch müsse, und vom eingeschlagenen Wege nicht weichen werde, um den Largo Castello zu erreichen. Als nun Pepe von ihm erfuhr, daß das Regiment mit seiner Artillerie vor dem Hause selbst angehalten habe, wagte er Nichts mehr gegen den Durchpaß durch die Barricade einzuwenden. Murren und wilde Blicke folgten dem rückkehrenden Hauptmann Stürler nach, der sie mit einem bedeutenden Lächeln erwiederte. [1])

Während seiner Abwesenheit hatten die Nationalgardisten der Barricadenwache ziemlich groß gesprochen, als: „Wir sind unserer Wenige, werden aber alle zu sterben wissen.“ Von den Fenstern des Pallastes Gravina her, hörten die Schweizer deutlich in französischer Sprache fluchen. Ueber die weggeräumte Barricade setzte nun das Regiment seinen Marsch fort, aber, kaum in der Straße Medina angelangt, erhielt es durch einen Generalstabsoffizier einen Gegenbefehl des Königs. Als sich dieser Offizier wunderte, daß die Nationalgarde die Truppen durchgelassen hätte, wurde ihm vom Hauptmann Stürler erwiedert: man lasse ein Regiment immer durch, wenn es ernstlich hindurch wolle. Ohne auf weitere Hindernisse zu stoßen, kehrte es in seine Quartiere zurück, harrte daselbst unter den Waffen fernerer Befehle, und erwartete den Anbruch des Tages.

Als Oberst Sigrist, um zwei Uhr nach Mitternacht die Erbauung von Barricaden in der Toledostraße erfuhr, ließ er sofort das zweite Bataillon und die Artillerie seines Regiments aus den Granili ausrücken, erhielt aber gleichfalls Gegenbefehl, wie das Regiment Gingins. Sein im For Carmine liegendes erstes Bataillon war daselbst zurückgeblieben. Das von dem Quartier San Giovanni a Carbonara abmarschierte Regiment Brunner hatte den von der Porta Capuana her, längs der äußern Seite der alten Ringmauer

[1]) Die Ereignisse des 15. Mai in Neapel. (M. Stürler.)

führenden Weg, dann die Marina eingeschlagen, und war ungehindert auf dem Largo Castello eingetroffen, von wo es aber ebenfalls sogleich zurückbeordert wurde. Von seinem Quartier San Petito aus, war das Regiment Düfour [1]) auf eine am untern Ende der Fosse del Grano gebaute Barrikade gestoßen. Der das Regiment commandirende Major von Salis-Soglio erfuhr zwar von der Nationalgarde, die Barricade sei auf höhern Befehl errichtet worden, forderte aber nichtsdestoweniger den Durchpaß durch dieselbe. Nach einiger Berathschlagung unter sich, gab die, diese Barricade besetzende Mannschaft den Durchpaß wirklich frei. Beide Bataillone, sammt den zwei Regimentsgeschützen blieben auf dem Platz des Mercatello bis zu Tagesanbruch aufgestellt.

Während diesen und andern Truppenbewegungen, hatten auch wichtige Unterhandlungen zwischen dem Pallast und dem Stadthause stattgefunden. Als Ferdinand die trotzige und feindselige Stimmung sowohl der Deputirten als der Nationalgarde bemerkte, ließ er der Versammlung, am 15. Mai, Morgens um 2 Uhr, durch den Direktor des Ministeriums des Innern, Vacca, und den Franzosen Dupont einen Zusatz zu der Eidesformel ankündigen, nach dem Wortlaut aller im ministeriellen Programm des 3. Aprils enthaltenen Reserven. Diese Concession beantworteten die Deputirten dahin, daß wenn es sich um die Verfassung beider Sicilien handle, diese Formel sie, Sicilien gegenüber, compromittiren würde. Sie wollten entweder keinen Eid, oder denselben nach der von ihnen vorgeschlagenen Formel leisten [2]). Allein, während der König diese Botschaft nach Montolivetto absandte, beauftragte er gleichzeitig den General Pepe die Barricaden wegräumen

---

[1]) Am 28. und 29. April war dieß Regiment vom sogenannten Schweizerquartier (in der Straße Ferrandina, in Chiaja) nach San Petito und San Domenico Soriano verlegt worden.

[2]) Diese Formel lautete folgendermaßen:

„Ich schwöre mich zur katholischen, apostolischen und römischen Kirche zu bekennen, die politische Verfassung der Nation zu beobachten, und aufrecht zu erhalten, sammt den Veränderungen und Modificationen, welche

zu lassen, mit deren Anlegung immer noch fortgefahren wurde. Pepe behauptete dem König, die Gegenwart der Truppen sei das einzige Hinderniß dieser Wegräumung, worauf die Truppen sogleich den Befehl zum Rückmarsch nach ihren Quartieren erhielten.

Als sich mehrere Offiziere der Nationalgarde anschickten dem Barricadenbau ein Ende zu machen, wurden sie mit Beschimpfungen zurückgewiesen, worauf sie ihre Epauletten wegwarfen und auseinander gingen. General Pepe wurde ebenfalls beschimpft und Verräther gescholten, wobei man sich sogar thätlich an ihm vergriff. Später war der Deputirte Oberst Gallotti in Begleitung seiner Collegen Spaventa und Petruccelli nicht viel glücklicher.

Als aber der König den General nicht zurückkommen sah, und die Barricaden statt zu verschwinden, immer noch an Zahl zunahmen, ertheilte er dem Major Nunziante vom Generalstab bestimmtern Befehl die Truppen sofort einrücken zu lassen. Der König berief nun den Obersten Piccolellis vom Stadthause, wo derselbe sich als Deputirter befand, vor sich, der ihm die von Pepe gemachten Einwürfe wiederholte. Der König beauftragte nun Piccolellis den Deputirten in seinem Namen zu erklären, er gebe zwar die Eröffnung des Parlaments und den Vorschub der Eidesleistung bis nach Modification der Verfassung zu, bestehe aber unabänderlich auf unverzüglicher Wegräumung sämmtlicher Barricaden. Nach ihm begab sich der Minister Manna nach Montolivetto,

---

die Nationalrepräsentation an derselben vornehmen wird, in allem was die Pairie anbelangt; das von der Nation erhaltene Mandat zu erfüllen, und aus allen Kräften zur Größe und Wohlfahrt derselben beizutragen. So handelnd, möge Gott mich belohnen oder strafen.“

Diese Formel war in allen ihren Theilen subversiv, denn sie vereinigte die ganze legislative Gewalt in einer einzigen der drei höchsten Gewalten. Dieser, vorzunehmende Reformen und Modifikationen betreffende Eid wäre ein leerer, ein zu einer noch ganz unbekannten Sache geleisteter gewesen. (Marulli.)

um die Worte Piccolellis zu bestätigen. Die Versammlung entwarf nun eine Proklamation an die Nationalgarde, und zehn Deputirte, nebst dem ebengenannten Manna erboten sich dieselbe durch persönliche Besprechung zum Gehorsam zu vermögen, wodurch jedoch die Gährung eher vermehrt als vermindert wurde. Darauf ging die Versammlung auseinander um einiger Ruhe zu pflegen, und sich dann wieder um 9 Uhr bei der Eröffnungsfeierlichkeit zu San Lorenzo einzufinden. Um 4 Uhr Morgens berief der König, ungeduldig über Piccolelli's Ausbleiben, den Ritter von Noja, Syndicus von Neapel, und den Obersten Letizia, von der Nationalgarde zu sich. Da Letzterer den Hauptmann La Cecilia an der Erbauung einer Barricade auf dem Largo della Carita nicht hatten verhindern können, trug der König diesen beiden Männern und dem Artilleriehauptmann d'Epiro auf, gemeinschaftlich einen letzten Versuch zu Wegschaffung der Barrikaden zu wagen, schlug ihnen jedoch jeden Beistand von Soldaten, selbst von unbewaffneten, zu Bewerkstelligung dieses Auftrages ab [1]). Sie schritten nun an's Werk; aber schon bei der, in dem Gäßchen Gradoni Conte di Mola, und dem Pallaste Montanara angebrachten Barrikade, erhielten sie von den dieselbe besetzenden Leuten die Antwort: „Wir sind hintergangen. Auf den Barrikaden beruht von nun an die Rettung des Vaterlandes." Einige Nationalgardisten erklärten sogar dem Obersten Letizia, daß sie keine Anführer mehr anerkannten, keine weitere Vorstellungen anhören wollten, und übrigens der Nationalgarde von Salerno angehörten.

Nach nochmaliger sehr bestimmter Weigerung die Barrikaden durch die Soldaten wegschaffen zu lassen, gab der König, auf die dringenden Vorstellungen des Generals Pepe hin, endlich hierüber nach. Darauf fanden sich fünfzig unbewaffnete Gardegrenadiere und Gardejäger vor der, auf der Höhe des Gäßchens Nardones befindlichen ersten Barri-

---

[1]) **Cenno storico dell' avvenimento del 15. Maggio 1848 dal capitano d'Epiro.**

kade der Toledostraße, ein; zugleich mit ihnen General Pepe, die Obersten Garofalo, Chef des Generalstabes, und Letizia von der Nationalgarde, Hauptmann d'Epiro, Syndicus Noja, und noch andere Offiziere. Allein die Insurgenten legten auf die Offiziere an, und bewogen sie, sich schleunigst zu entfernen und sofort Allarm zu verbreiten. Eine blinde Wuth hatte die Aufrührer gegen die Stimme der Vernunft taub gemacht. Nun hatte General Scala die größte Mühe die Artilleristen der Pallastwache vom Laden und Losbrennen ihrer Geschütze auf die Empörer abzuhalten.

Darauf hin versammelte Fürst von Ischitella, Generaladjutant des Königs, die Generalität und den Generalstab im Locale des Generalcommando, und theilte ihnen die Befehle seines Souveräns mit. Laut denselben sollten die Truppen die von ihnen verlassenen Stellungen wieder beziehen, und alle Barrikaden, die sie auf ihrem Marsch antreffen würden, zerstören, den Gebrauch der Gewalt aber bis zum äußersten Nothfalle verschieben. Zu diesem Behufe sollten die Brigadiers Stockalper und Büman sich an die Spitze der Regimenter Gingins und Düfour stellen.

Es war indeß heller Tag geworden. In ihrer ersten Bestürzung öffneten die Einwohner die Thorwege (Portoni) der Häuser nur halb, dann einige Kaufmannsladen; nur Wenige wagten sich auf die Straßen hinaus. Die Nationalgarde schlug abermals Generalmarsch, und vom Lande her waren die Nacht über, durch die Aussendlinge der Aufrührer einberufen, große Schaaren ihrer Genossen bewaffnet in die Stadt herein geströmt.

Um 6 Uhr Morgens [1]) rückte das Regiment Gingins zum zweitenmale aus seinen Quartieren. Voran und zwischen beiden Pelotons der Jägerkompagnie Tschiffeli marschirten fünfzig Mann ohne Tornister und mit umgehängtem Gewehre; dieser Avantgarde schloß sich die Artilleriesektion Steiger an. Bei der am Ausgange der Straße Santa Chiara wieder-

---

[1]) M. Stürler.

hergestellten Barrikade, hatte General Stockalper eine Unterredung mit dem daselbst den Befehl führenden Nationalgarden-Offizier. Als Letzterer sich bereit erklärte die Truppen durchzulassen ohne daß die Barrikade zertrümmert werde, antwortete Stockalper, er habe den Befehl die Barrikade zu zerstören. Der Offizier erwiederte, daß ihm General Pepe deren Behauptung aufgetragen hätte, und daß das Regiment einen andern Weg einschlagen könne. Die Anmaßlichkeit dieses Menschen erschöpfte die Geduld, sowohl des Generals als seiner von Kampflust und Erbitterung glühenden Soldaten. Auf die Barrikade losgelassen, schmissen diese unter lautem Freudengeschrei dieselbe in einem Augenblicke auseinander, und so erging es auch den beiden nächstfolgenden. Die größten Balken, die Wägen, Cabriolets, Kutschen, Bänke, Wasserstände, alles dieß flog herum wie Federbälle, und gewährte den kräftigen Schweizerfäusten ein wahres Festspiel. Die Nationalgardisten, verblüfft und mit Ingrimm im Herzen, stoben auseinander. Die meisten derselben waren mit Doppelflinten bewaffnet. Auf dem Largo Castello trafen die Regimenter Gingins und Brunner zusammen, welches letztere auf dem schon früher eingeschlagenen Wege auch jetzt wieder, ohne auf Hindernisse zu stoßen, dahin gelangt war. Das Regiment Gingins blieb zwei Stunden lang im Schatten der Acacias aufgestellt, welche die längst dem Graben des Castello Nuovo hinlaufende Fußbahn zieren; ihm gegenüber stunden zwei Schwadronen Lanciers aufmarschiert. Das Regiment Brunner sammt zwei Pontonierkompagnien hielten unter dem Schutze der Batterien des Forte Nuovo, den Largo Castello besetzt. Unter General Bümans Anführung marschirte auch das Regiment Düfour ungehindert auf dem Mercatello wieder auf; mit ihm seine zwei Geschütze und eine Schwadron Lanciers. Auf einen bei Tagesanbruch erhaltenen Befehl, besetzte das zweite Bataillon des Regiments Sigrist, dessen Artilleriesektion, und das zweite Regiment Gardehusaren den Platz Mercato, und die Umgebungen des Forts Carmine. Um die Nationalgarde dieses Stadtquartiers

zu vermögen auf ihrem dortigen Posten auszuhalten, bat ihr Anführer, Major Sava, den Obersten Sigrist sein Bataillon von seinem jetzigen Posten zurückzuziehen, was auch eine halbe Stunde später vollzogen wurde. Das von Portici her eintreffende erste Gardegrenadier-Regiment machte bei den Granili Halt. Die übrigen Truppen der Garnison von Neapel besetzten den königlichen Pallast und dessen Umgebungen.

Unterdessen hatte der König den General Carrascosa [1]) an die bei ihrem Präsidenten im Pallaste der Foresteria, gegenüber dem königlichen Palaste versammelten Minister abgeordnet, um dieselben zu irgend einem Entschluß zu vermögen. Während den vier Stunden, die mit Botschaften zwischen dem Monarchen und den Ministern verloren gingen, wurde die vom Calabresen Mileti aufgereizte Nationalgarde mit Erbauung der stärksten aller Barrikaden fertig. Vom königlichen Pallaste kaum hundert Schritte entfernt, sperrte sie den Ausgang der Toledostraße auf den Largo San Ferdinando ab, indem sie sich einerseits an der Ecke des Gäßchens Nardones, andererseits an derjenigen des Pallastes Cirella stützte. An ihrer Außenseite mit einer aus Pflasterplatten gebildeten Böschung versehen, war sie gegen die Regeln der Kunst hinterwärts durch einen Graben verstärkt. In diesem Augenblicke zählte man allein in der Toledostraße siebzehn Barrikaden, und 62 in den benachbarten Straßen und Gäßchen und in andern Stadttheilen [2]). Zugleich wurden vor den Augen der Truppen die Fenster, Balcone und Terrassen mit Matrazen gegen das Flintenfeuer verschanzt. Ungefähr dreihundert Sizilianer [3]), die soeben auf einem Dampfschiffe von ihrer Insel angekommen waren, zogen durch die Stadt, forderten das Volk laut zur Empörung auf, und die Truppen

---

[1]) Ein Bruder des Generals dieses Namens, der unter Mürat gedient hat, und 1820 Kriegsminister wurde.

[2]) Auf dem Plan befinden sich nur die hauptsächlichsten Barrikaden verzeichnet.

[3]) Marulli.

mit unverschämten Worten frech zum Kampfe heraus. Sie brüllten: Blut müsse in Neapel fließen, wie es in Palermo geflossen sei; andere Aufhetzer schrieen: „Wir sind verrathen, frisch, Barrikaden aufgeführt", und dergleichen mehr.

Zur verabredeten Stunde versammelten sich die Deputirten wieder, und ließen um zehn Uhr den König durch eine Abordnung [1]) um die Eröffnung des Parlaments bitten, damit die Verhandlungen mehr auf die öffentliche Ruhe einwirken könnten. Der Republikaner Ricciardi stellte nun vor, daß, da sich die Stellung der Deputirten seit dem Vorabend verändert hätte, die Sprache derselben, der Krone gegenüber, auch eine andere werden solle; daß zur Beseitigung des bei der Nationalgarde und beim Volke immer mehr umsichgreifenden Mißtrauens, man vom Könige, als Sicherheitspfänder, die Einräumung der Castelle an die Nationalgarde und die Auflösung der königlichen Garde oder deren Entsendung nach der Lombardei fordern solle; wenn die Regierung den Finanzzustand einwenden sollte, würden die Deputirten die ersten sein, ihr Opfer darzubringen, und er biete für seinen Theil hundert Dukaten an. Als die Abordnung abgegangen war, setzte Ricciardi hinzu, daß, sollte es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Truppen und der Nationalgarde kommen, so würde jeder Vertrag mit der königlichen Gewalt als gebrochen anzusehen, und dann nur noch der heilige Grundsatz der Nationalsouveränetät mit Nachdruck anzurufen sein [2]). Die Versammlung beschloß aber zu warten, bis die Deputirtenkammer gesetzlich versammelt sein würde. Der König hatte soeben befohlen, die Eröffnung des Parlaments einzuleiten, dessen Zug zum Sitzungssaale auf freigebliebenen Straßen anzuweisen und die Truppen wieder in ihre Quartiere einrücken zu lassen, sobald die Barrikaden, welche sie in ihren Aufstellungen immer mehr einengten, weggeschafft sein würden. Der Platzhauptmann

---

[1]) Diese Abordnung bestand aus Capitelli, Poerio, Pica und Imbriani.

[2]) Ricciardi. Agli Elettori di Capitanata.

aber, der diese letzte Anordnung den auf dem Largo Castello aufgestellten Truppen mittheilen sollte, hielt sich nicht an die königlichen Verhaltungsbefehle, sondern an die eigenmächtigen des Generals Labrano, welchen zufolge er diese Truppen auf der Stelle nach ihren Quartieren zurückmarschiren ließ. Es ging auf zehn Uhr, als die Regimenter Brunner und Gingins wieder in ihre Casernen einrückten, wohin sie durch die Marina und den auswärts längs der Ringmauer bis zur Porta Capuana führenden Weg gelangten. Es war ein peinlicher Rückzug; Jedermann fühlte, daß diese zwischen der Regierung und aufrührischen Deputirten geschlossene Uebereinkunft von keiner Dauer sein könne, und daß die Schweizer jedenfalls darunter würden leiden müssen. Uebrigens waren sowohl Offiziere als Soldaten der passiven, beinahe erniedrigenden Rolle überdrüssig, die man ihnen seit drei Monaten aufgebürdet hatte. Auf die Nachricht von den letzten königlichen Concessionen, ging zu Monteforte, in der Provinz Avellino, eine zahlreiche Zusammenrottung auseinander. Da sich der König zu Allem verstanden hatte, schien die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört werden zu sollen. Allein kaum schickte man sich in den Quartieren der Schweizer an, einige Nahrung und Ruhe zu genießen, so zeigte es sich, daß in der That noch Nichts beendigt sei.

[1]) Viele wunderten sich, wie die anarchische Partei einen ihre Kräfte so sehr übersteigenden Kampf wagen dürfe. Den regulirten Truppen hatten sie keine herzhaften Streiter entgegenzustellen; sie verfügte nur über Horden ohne Anführer und ohne Disciplin. Von Munde zu Munde umlaufende grundlose Gerüchte sollten zwar eine gewisse Gleichheit der Kräfte herstellen. Man verbreitete und machte den Nationaltruppen, namentlich dem Pionnierbataillon weiß, die Schweizer würden weder auf das Volk, noch auf die Nationalgarde schießen. Man wußte sogar das Vertrauen des Königs in die Treue der Schweizerregimenter von Neuem zu erschüt-

[1]) Storia della rivoluzzione napoletana di Maggio 1848. Pagano.

tern, und streute aus, die Nationaltruppen würden nicht gegen ihre Mitbürger fechten wollen. Die Aufrührer zählten wenn auch nicht auf den materiellen, doch wenigstens auf den moralischen Beistand der französischen Flotte. Die Soldaten sollten von den Häusern herunter mit Möbeln, Steinen u. dgl. beworfen, mit siedendem Wasser und siedendem Oel begossen und die Straßen durch neue Sperrmittel noch ungangbarer gemacht werden; endlich würde sich auch der Pöbel am allgemeinen Aufstande betheiligen.

Glücklicherweise zerriß bald darauf der furchtbare Ausgang des Kampfes alle diese schändlichen Truggewebe, und stellte sie der Welt in ihrer ganzen Nacktheit vor Augen. Doch, der weitern Darstellung der Ereignisse gehe noch eine kurze Schilderung des Kampfplatzes voraus, um dem Leser das Verständniß des Nachfolgenden zu erleichtern.

Neapel, im Hintergrund seines Golf's erbaut, erhebt sich bis an die halbe Höhe der Hügel von Posilippo, Vomero und Antignano hinauf. In der diese Stadt von dem Fuße des Vesuvs trennenden Ebene läuft die eigentliche Stadt in den Villen von Portici aus. Neapel hat keine Befestigungswerke mehr; nur das Castello Nuovo [1]) und die Forts Sant' Elmo, dell' Uovo und del Carmine dienen noch zu seiner Vertheidigung nach der Seeseite hin und können im Nothfalle seine im Jahr 1848 die Zahl von 416,000 Seelen übersteigende Bevölkerung im Zaum halten. Die meisten Häuser haben fünf oder sechs Stockwerke; ihre Fenster sind mit Balconen versehen, und ihre flachen Dächer terrassenartig eingerichtet. Die Straßen [2]) sind mit Platten von Vesuvslava gepflastert und gewöhnlich weder sehr gerade noch sehr breit. Die vorzüglichsten derselben sind die Straßen Toledo und Chiaja. Erstere, eine halbe Stunde lang, ver-

---

[1]) Note 13.

[2]) Unter der Benennung Largo wird in Neapel ein Platz, unter derjenigen von Strada, eine Straße, unter Vico ein Gäßchen, und unter Portone ein Thorweg verstanden.

bindet den Largo San Ferdinando mit dem, gewöhnlich Mercatello genannten, Largo dello Spirito Santo. Die Toledostraße, was zu merken ist, öffnet sich bei ihrer Ausmündung auf den Largo San Ferdinando gegen den königlichen Palast zu, nach drei andern Straßen hin.

Rechter Hand, an der durch das Cafe dell' Europa gebildeten Straßenecke, läuft die Chiajastraße aus, und wird auf diesem Punkte durch den Pallast der Foresteria vom Platze des königlichen Pallastes getrennt.

Gerade vorwärts liegt dieser Platz und jenseits desselben öffnet sich die nach Santa Lucia führende Straße del Gigante. Linker Hand endlich beginnt die Straße San Carlo, auf deren rechter Seite sich das gleichbenannte Theater und das Gitter des Gartens des königlichen Pallastes befinden. Letztere Straße führt zum Largo del Castello, einem der größten Plätze Neapels, welchen das Gebäude der dritten Artilleriedirektion, die Waffenfabrik, der Gasthof Croce di Malta und die Hauptwache von den Gräben des Forte Nuovo trennen. Dieser Platz steht in Verbindung mit der Toledostraße, mittelst dreier unter sich parallellaufender Querstraßen und zweier Gäßchen, deren eins das Vico delle Campane heißt. Die erste Straße zur Rechten ist diejenige von San Giacomo, welche durch den Pallast der Ministerien, gemeiniglich die Finanzen genannt, von der zweiten dieser Straßen, Concezione, getrennt wird. Zwischen letzterer und der dritten, Santa Brigida, befindet sich der Pallast Montuori, dessen erstes Stockwerk vom schweizerischen Consul Meuricoffre bewohnt wird. Der Largo del Castello wird mit der Straße Montolivetto durch diejenige del Guantaja und die Straße Medina verbunden; mit dem Hafen aber, durch die breite Molostraße, welche rechts von einer Fronte des Forte Nuovo und deren Graben begränzt wird.

Am 15. Mai zählte Neapels Besatzung 12,000 Mann. Sie bestand aus dem zweiten Regiment der Gardegrenadiere, den Regimentern der Gardejäger und Real Marina, den vier Schweizerregimentern, dem Pionnierbataillon und einer

Compagnie Carabinieri zu Fuß. Außer diesen fünfzehn Bataillons und den acht Geschützen der Schweizerregimenter, befand sich noch die reitende Batterie in der Stadt. Die übrige Nationalartillerie bediente die Batterien in den Forts. Die Cavallerie der Besatzung bestand aus den beiden Regimentern Gardehusaren und dem zweiten Lanciersregimente; im Ganzen zwölf Schwadronen. Zwei Compagnien vom zweiten Grenadierregimente und ein Detaschement vom Regiment Düfour hielten das Fort dell' Ovo; ein starkes Detaschement von Sigrist das Fort Carmine, drei Compagnien von Brunner seit dem 20. Februar dasjenige von Sant' Elmo, Abtheilungen von Gingins das Forte Nuovo und die Vicaria besetzt.

Die den ganzen Platzdienst ausschließlich versehende Schweizerdivision hatte bei einem effektiven Stand von 6223 Mann 1753 im täglichen Dienste [1]) und nahe an 400 Kranke in den Spitälern. Es blieben ihr also nicht mehr als 187 Offiziere und 3604 Unteroffiziere und Soldaten unter den Waffen [2]).

Die den Pallast und dessen Umgebungen besetzt haltenden Truppen hatte man das letzte Mal nicht zurückgezogen. Ein Bataillon des zweiten Grenadierregiments und zwei der Gardejäger in Bataillonsmaßen formirt, bildeten auf diesem Platze eine Linie, deren rechter Flügel bis zum Haupteingang des Pallastes reichte. Weiter rückwärts deckte ein vor dem Pallaste des Prinzen von Salerno in Schlachtordnung aufmarschirtes Bataillon des Marineregiments, die dort aufgefahrene reitende Batterie. Das Pionnierbataillon stand in der Straße del Gigante, hinter demselben und in den Höfen des königlichen Pallastes ein Theil des ersten

---

[1]) Ihre Wachen, die man nicht wieder alle hatte einziehen oder ablösen können, befanden sich wegen dem gestrigen Sonntag im Paradeanzug, im rothen Rocke und weißen Beinkleidern. Die Regimenter dagegen bestanden den Straßenkampf im Kaputrock, mit dem Tornister auf dem Rücken.

[2]) Note 14.

Gardehusarenregiments, dessen Ueberrest in Chiaja patrouillirte und den Eingang der Stadt von Posilippo her beobachtete.

Die achtzig Carabinieri zu Fuß befanden sich auf der neuen Stiege des Palastes, der Kirche San Ferdinando gegenüber. Abtheilungen von der Garde und Marine hielten die Bogengänge und das Gitter des königlichen Gartens, gegen die Straße San Carlo, besetzt. Die tägliche Pallastwache ist in dieser Truppenaufzählung nicht mitgerechnet.

Es war jetzt 11¼ Uhr. Noch waren die Minister mit der Verhandlung über die fatale Eidesformel beschäftigt, als vom gemeinschaftlichen Eckhause der Straßen Santa Brigida und Toledo her, gegenüber der Trattoria (Restaurant) des Giglio d'Oro, zufällig ein Schuß losging. Er wurde mit großem Beifall und vielem Händeklatschen bewillkommt. Von den Balconen dieser beiden Straßen erscholl der Ruf: „zu den Waffen.“ Zwei Nationalgardisten verließen ihren Wachtposten in Santa Brigida, gingen diese Straße bis zu deren Ende gegen den Largo Castello hinunter, und schoßen, jedoch ohne sie zu treffen, auf die beiden Schildwachen, die vor der Waffenfabrik und der dritten Artilleriedirektion standen, und der Hauptwache angehörten, welche Tags zuvor von einer Abtheilung des Regiments Düfour unter Hauptmann Cabalzar und Jägeroberlieutenant Steinauer bezogen worden war. Im nämlichen Augenblick that auch ein auf dem Ministerium des Innern angestellter Sicilianer, Namens Mollica von der Barricade San Ferdinando aus einen Schuß, und vom Pallaste Cirella her, fielen ebenfalls mehrere Schüsse. Die schaulustige Menge, die sich noch in der Umgegend herumtrieb, stob auseinander.

Die Außenposten des königlichen Palastes zogen sich im Laufe auf die Bataillonsmassen zurück, deren Soldaten theils auf dem Boden ausgestreckt lagen, theils auf ihren Tornistern saßen, oder mit dem Gewehr beim Fuß in den Gliedern standen. Durch diesen so plötzlichen Angriff aufgeschreckt, gaben die Grenadiere und Jäger der Garde, ohne das Com-

mando dazu abzuwarten, auf die von Salernitanern und anderen Provinzialen besetzte Barricade, Feuer. Nur mit Mühe vermochten das Wirbeln der Trommeln und die Anstrengungen der Offiziere, diese von der ersten Wuth hingerissenen Leute zu beschwichtigen und größerer Unordnung zuvorzukommen [1]). General Carrascosa brachte indeß das Grenadierbataillon wieder in Ordnung, und erst jetzt wurde man gewahr, daß in der Verwirrung und durch die Unachtsamkeit der Ihrigen ein Grenadier erschossen und ein Jägerhauptmann nebst mehrern Soldaten verwundet worden waren.

Drei Forts thaten die Allarmschüsse und vier zogen die rothe Fahne auf. Der auf Sant' Elmo befehligende General Ruberti weigerte sich Ersteres zu thun, worauf die Offiziere des dortigen Schweizerdetaschements der Consigne von sich aus Genüge leisteten, ihren Rapport darüber erstatteten und dadurch die Absetzung dieses Generals bewirkten [2]).

So ließ der Aufstand seine Larve fallen, indem er das Zeichen zum Kampf selbst gab. Die Waffen sollten nun einmal den Streit entscheiden. Es galt das Fortbestehen oder den gänzlichen Untergang der Monarchie beider Sicilien. Die letzten Forderungen der Deputirten hatten endlich den König von der äußersten Gefahr überzeugt, die in diesem Augenblicke nicht nur seinen Thron, sondern selbst sein Leben bedrohte. Jetzt erst wurde er den Abgrund gewahr, den er sich selbst durch die Schwäche seiner Regierung unter seinen eigenen Füßen gegraben hatte. Indem er sich einer aufrührischen Faktion in die Arme warf, war er seinem unausweichlichen Verderben entgegengegangen. Eine unendliche Bitterkeit erfüllte sein Herz, als er seine stets reinen und redlichen Absichten so hinterlistig mißdeutet sah. Nachdem dieß Gefühl ihm einen Schmerzensausruf ausgepreßt hatte, fand er, beim Anhören der ersten Schüsse, seine Entschlossenheit wieder. Ueberdieß trug das diplomatische Corps, das,

---

1) Marulli.

2) Note 15.

mit Ausnahme des in der Toledostraße wohnenden päpstlichen Nuntius, in den Pallast herbeigeeilt war, wesentlich zur Wiederaufrichtung seines erschütterten Muthes bei.

Eben als die Truppen sich zur Vertheidigung des Pallastes anschickten, wurde das vom General Carrascosa angeführte Grenadierbataillon von den Insurgenten mit einem lebhaften Kleingewehrfeuer angegriffen; es zog sich bis an den ersten Eingang des Pallastes zurück, rückte dann wieder vor und demaskirte die leichte Batterie[1]). Letztere verließ den Hintergrund des Platzes und erwiederte durch ihr Geschützfeuer das von den Insurgenten hinter der Barricade San Ferdinando und aus den nächstgelegenen Pallästen unterhaltene Kleingewehrfeuer. Allein die Kugeln der beiden vor dem Cafe dell' Europa aufgefahrenen Vierpfünder vermochten die kaum fünfzig Schritte entfernte Barricade nicht zu zerstören. Brigadier Carrascosa, Marschall de Camp Fürst Ischitella und Generallieutenant Selvaggi ließen sofort den Pallast der Foresteria besetzen.

Dieser Anfang der militärischen Operationen erfüllte schon die Umgebung des Königs mit lebhaften Besorgnissen; allein zehn Minuten später rückte das zu rechter Zeit vom Fort Carmine herbeigerufene erste Bataillon des Regiments Sigrist heran[2]). Dieses brach aus der San Carlostraße hervor und formirte, der Barricade San Ferdinando gegenüber, eine geschlossene Pelotonscolonne. Um die Wirksamkeit der leichten Artillerie nicht zu hemmen, lehnte sich das Bataillon rechts an die Häuser; seine Spitze reichte bis zur Pforte der benachbarten Kirche. Jetzt wurde das Feuer der Barricade zum Schweigen gebracht, und diese von ihren Vertheidigern, die sich nach den obern Stadttheilen und dem Vomero flüchteten, preisgegeben. Oberst Sigrist schickte nun seine Zimmerleute und Grenadiere zur Zerstörung der Barri-

---

[1]) Es hatte 1 Todten, 7 Blessirte, worunter der Regimentsarzt.

[2]) Durch den vom Major Nunziante abgeschickten Unterlieutenant von Sonnenberg.

cade vor. Da erneuerte sich das Gewehrfeuer von den Häusern herunter und verwundete den Unterlieutenant Christoph Schuhmacher in den Arm, und neben ihm noch bei fünfzehn Mann. Der älteste Soldat des Regiments (Grenadier Kaiser) wurde von einem aus dem Pallaste Cirella herabgeworfenen Steine todt hingestreckt. In demselben Augenblicke rückte von den Granili her, Sturm schlagend, das zweite Bataillon dieses Regiments, unter Major Schaub an, und hinter demselben her die Artilleriesektionen der Regimenter Sigrist und Brunner, unter den Oberlieutenants Ackermann und Dürholz. Das Bataillon schloß sofort in Masse auf das erste. Oberst Sigrist ließ durch Entsendungen die Häuser besetzen. Der Thorweg des Albergo Reale wurde von den Kugeln der leichten Batterie eingeschossen und von den Zimmerleuten der Marine vollends eingeschlagen. Das Stürmen der Häuser und das Herbeischaffen der hiezu nöthigen Werkzeuge verursachten indeß einen ziemlich beträchtlichen Zeitverlust.

Unterdessen hatten sich noch neue Barricaden, sogar in der Straße Tribunali erhoben, und unter diesen, eine, am Eingang des nahe an den Quartieren des Bernerregiments befindlichen Gäßchens della Lava. Oberst von Gingins begab sich unter Begleitung mehrerer Offiziere an Ort und Stelle, und gab demjenigen, der der Erbauung der Barricade vorstand, zu verstehen, daß er ihm kein Recht anerkenne, die Verbindung zwischen dem Quartier Sant' Apostoli und dem Vicariaposten zu gefährden[1]). In einem ziemlich groben Tone erwiederte dieser Kerl, er müsse für die Sicherheit des Nationalgardepostens im Kloster della Pace sorgen, und das Regiment solle sich nach einer andern Verbindung mit der Vicaria umsehen. Da, ohne einen Befehl des Platzcommando's, der Oberst von Gingins keine Gewalt gebrauchen durfte, so begnügte er sich einstweilen, diese Verbindung durch eine Seitengasse, mittelst einigen beweglichen

---

[1]) Major von Stürler.

Schildwachen zu unterhalten und sandte zur Verstärkung der Vicariawache die Füsiliercompagnie Morel dahin, aber kaum hatte er diese Maßregeln ausgeführt, als sein seit einigen Tagen dem Generalstab zugetheilter Sohn, der Unterlieutenant von Gingins, den Regimentern Gingins und Brunner, den Befehl vom Könige überbrachte, nach dem Pallast aufzubrechen, und zwar unter Vermeidung der innern Straßen, wegen den darin befindlichen Barricaden.

Beim Ausrücken aus den Quartieren erhielt eine der zwei schließenden Compagnien des Regiments Gingins und die Spitze des Brunnerschen, einen von einem Platzadjutanten überbrachten Gegenbefehl, den man, und zwar mit Grund, unbeachtet ließ. Beim Heranrücken des ersteren Regiments, ergriffen Nationalgardisten und Lazzaroni, welche bei der Vereinigung der Straßen Santa Sofia und San Giovanni a Carbonara an einer Barricade arbeiteten, eiligst die Flucht und verschwanden. Auf dem nämlichen Punkte schloß sich das Regiment Brunner demjenigen von Gingins an.

Es mochte ungefähr eilf Uhr sein, die Sonne brannte glühend, eine sehr schwüle Hitze lastete auf der ganzen Stadt. Beide Regimenter folgten der Straße vor der Porta Nolana und hatten das Carmine noch nicht erreicht, als sie in der Ferne Kanonendonner und Gewehrfeuer vernahmen. Es waren der Anfang des Gefechtes bei San Ferdinando und die Allarmschüsse der Castelle. Die Regimenter beschleunigten nun ihren Marsch bis zum Laufschritte und marschirten später mit Pelotons auf. Alle Gemüther geriethen in große Bewegung. Für Manchen war der Augenblick ein feierlicher, da die Allermeisten jetzt zum ersten Male in's Feuer kommen sollten. Dennoch strahlten Kampfbegier und ein gewisses fröhliches, fast übermüthiges Vertrauen auf allen Gesichtern, jeder freute sich, daß endlich der Augenblick vorhanden sei, den immer verhaßter werdenden Aufrührern zu Leibe gehen zu können.

Die Colonne gelangte nun über die Brücke der Immacolatella, und durch die sonst so belebte, jetzt aber völlig

verödete Straße Piliero an das Forte Nuovo, wo sie, im Vorüberdefiliren von den bei ihren Geschützen stehenden neapolitanischen Artilleristen, mit dem Rufe: „es lebe der König!“ begrüßt wurde. Von der Stiege der Hauptwache herab, befahl General Labrano dem Obersten von Gingins, die, die Straße Santa Brigida quer durchschneidende Barricade sogleich besetzen, aber nicht zuerst Feuer geben zu lassen. Ohne anzuhalten, formirte das Bernerregiment seine Divisionscolonne. Die Artilleriesection Steiger verließ ihre Stelle zwischen beiden Bataillons und begab sich an die Spitze der Colonne, gedeckt durch das vom ersten Unterlieutenante Rudolf von Steiger commandirte Peloton von der Jägercompagnie Tschiffeli. Kleidungshauptmann de Jongh, vom Regiment Brunner, der seit mehreren Monaten den Dienst eines Platzadjutantmajors versah, hatte soeben die Barricade rekognoscirt. Er meldete dem General, daß sie von Niemanden besetzt sei, und eine Compagnie zu ihrer Zerstörung hinreichen würde; woraufhin Oberst von Gingins sogleich den Befehl erhielt, solches durch eine Grenadiercompagnie ins Werk richten zu lassen. Beide Regimentsgeschütze stellten sich nun hinter die beiden ersten Häuser der Straße. Es war ungefähr Mittagszeit. Begleitet von dem das erste Bataillon commandirenden Hauptmann-Adjutant-Major von Stürler, und vom Hauptmann-Quartiermeister Lombach, nahm jetzt der Oberst die Grenadiercompagnie Wyttenbach mit sich vorwärts. Die Füsiliers des Hauptmanns Rudolf von Stürler folgten auf eine gewisse Distanz und diesen der Rest des Bataillons, in Colonne formirt [1]. Die Grenadiere legten, mit Gewehr in Arm, die Entfernung der 150 Schritte bis zur Barricade zurück. Vom Balcon der Trattoria del Giglio d'Oro herab, riefen ihnen Nationalgardisten, meistens in französischer Sprache, zu: „Es leben die Schweizer, schießt nicht, zieht euch zurück! Tretet zu uns über und wir werden Brüder sein.“

---

[1] Die Compagnien waren 24 Rotten stark.

Dieß Alles, unter großem Händeklatschen. Am Fuße der Barricade angelangt, ließ Oberst von Gingins die Grenadiere halten, überzeugte sich, daß sich Niemand hinter derselben befinde, und befahl einigen Rotten vom linken Flügel den sich an der Stiege der Kirche Santa Brigida anlehnenden, schwächern Theil des Hemmnisses wegzuräumen. Jetzt kam vom nämlichen Balcon ein neuer Zuruf: „Rückt nicht weiter vor, oder ihr seid alle des Todes, alle verloren.“ Zugleich verschwanden auf einmal sämmtliche Nationalgardisten und aus allen, mit Gittern, Sommerläden und Matrazen belegten Fenstern der Straße Santa Brigida, sowie aus dem ihrer Ausmündung in die von Toledo gegenüberstehenden, die Santa Brigidastraße einsehenden Hause, eröffneten die Aufrührer ein wohlgenährtes Gewehrfeuer. Der Oberlieutenant-Adjutant-Major Eduard von Gumoens, obgleich er sich erst zwei Tage vorher, den Fuß verstaucht hatte, setzte demungeachtet flink über die Barricade hinweg an dem Ende, wo man den Durchzug möglich machen wollte. Allein, im nämlichen Augenblicke traf ihn eine schwere Kugel in beinahe perpendikulärer Richtung mitten durch den Kopf und streckte ihn todt auf das Pflaster hin [1]). Gleich in den ersten Augenblicken dieses schrecklichen Kreuzfeuers, wurden von den vier Grenadieroffizieren, drei verwundet. Der Oberlieutenant König erhielt einen Schuß durch die linke Hand, die Unterlieutenants Schaffter und Grand wurden, ersterer leicht an die Schläfe, letzterer schwerer in ein Bein getroffen.

---

[2]) Gumoens war ein kleiner, trefflich gebauter Mann, 34 Jahre alt. Er besaß viel Mutterwitz, Talente und ritterlichen Sinn, und war ein vorzüglicher Zeichner. Als der Sonderbundskrieg in der Schweiz losbrach, befand er sich auf Urlaub, und machte als Ordonnanzoffizier des Generals Salis denselben freiwillig mit. Nach dem Gefecht bei Gislikon in Luzern eingerückt, wurde er vom Pöbel und von eidgenössischen Soldaten gemißhandelt und wäre in der Reuß ertränkt worden, wenn er sich nicht mehreren zürcherischen Offizieren als Gefangener ergeben hätte. Als er in Neapel fiel, stand sein jüngerer Bruder als Oberlieutenant eines Bataillons Wiener-Freiwilligen beim Radetzkyschen Heere in Oberitalien.

Obschon der sehr feste Bau der Barricade den kräftigen Anstrengungen der Grenadiere langen Widerstand leistete, so drangen doch einige derselben durch die von ihnen gemachte Oeffnung hindurch [1]). Doch mehrere derselben sanken von Kugeln durchbohrt dahin, was Unordnung in die Glieder brachte und die Uebrigen vermochte, sich hinter die Barricade zurückzuziehen, gleichwie auch die Compagnie Stürler, die soeben hinter den Grenadieren aufgeschlossen hatte. Allein, schnell wieder geordnet, gaben jetzt beide Compagnien ein kräftiges Feuer auf die Insurgenten ab, und stürmten hinter demselben her von Neuem auf die Barricade los, die dießmal von einem Peloton Grenadiere überstiegen wurde. Aber von drei Kugeln getroffen, stürzte jetzt auch der Hauptmann Rudolf von Stürler nieder; eine vierte, endigte sein Leben [2]). Jetzt schlossen sich auch die Füsiliercompagnien Otth und

---

[1]) M. Stürler.

[2]) Sowie Hauptmann Rudolf von Stürler seine Compagnie in die Straße hineinführte, wurden ihm vier Finger an der rechten Hand von einem Schuß tief gestreift; er umwickelte die Hand mit seinem Schnupftuch, hob den ihm entfallenen Säbel mit der linken wieder auf, wandte sich gegen seinen ersten Unterlieutenant Gottlieb von Wattenwyl mit den Worten: „Es fängt gut an," und rief seinen Leuten ein „Vorwärts" zu. Gleich darauf erhielt er einen zweiten starken Streifschuß am Hals. Als ihm nun Hauptmann August von Stürler zuredete, sich verbinden zu lassen, antwortete er heftig: „Nein, nein, nur vorwärts." Kurz nachher ward er mit einer Kugel in die Brust durch und durch geschossen; er wandte sich noch zu seiner Compagnie, befahl dem Unterlieutenant von Wattenwyl den rechten Flügel vorzubringen, und rief nochmals: „vorwärts." Nun, sich schwächer fühlend, that er wankend einige Schritte bis zur Treppe der Kirche Santa Brigida. Kaum hatte er sich auf deren Stufen niedergesetzt, als ihm, wie von Mehreren behauptet wurde, aus einem Fenster eine Stimme auf französisch zurief: „Für dich, Stürler," und beinahe gleichzeitig traf ihn eine vierte tödtliche Kugel mitten in die Stirne und durch den Kopf hindurch. Er verschied wenige Augenblicke darauf in einem anstoßenden Gäßchen unter einer Hausthüre. Außer diesen Wunden fanden sich in seinen Kleidern noch die Risse zweier anderer bloß diese durchlöchernder Kugeln vor. Stürler, der schönste Offizier des Regiments, war ein hochgewachsener, kräftiger Mann von 39 Jahren und ein treff-

nebst dem andern Peloton der Jägercompagnie unter Hauptmann Tschiffeli an, und das Feuer wurde allgemein.

In der Absicht jedoch dem Gefechte ein rascheres und nachdrücklicheres Ende zu machen, und das Feuer aus den Häusern zum Schweigen zu bringen, zog Oberst von Gingins die ganze Colonne bis zum Eingang der Straße zurück, unter fortgesetztem Gewehrfeuer, das durch das Wirbeln der Trommeln kaum unterbrochen werden konnte.

Nun wurden beide Regimentskanonen vorgeschoben und im Vorrücken mit Kugeln auf die Barricade, mit Kartätschen auf die, von den Batterien des Forte Nuovo übel mitgenommenen Balcone tüchtig gefeuert. Zugleich stürmte das Bataillon vorwärts, im Flankenmarsch, rechts und links hart an den Häusern sich haltend, wobei die Soldaten nach den ihnen gegenüber befindlichen Fenstern ein wohlgenährtes Kreuzfeuer unterhielten, welches von Seite der Insurgenten mit gleicher Lebhaftigkeit erwidert wurde. Die Barricade wurde an ihren beiden Stützpunkten überschritten.

Hier aber ward Oberst von Gingins von einer Kugel am Kopfe schwer verwundet[1]), dem ersten Unterlieutenant

---

licher Kriegsmann. Sein Blut floß auch nicht ungerochen. Er hatte früher beim Bernerregiment Jenner in königlich niederländischen Diensten gestanden.

Sein jüngerer Bruder hatte als Offizier beim zweiten Schweizerregiment der königlich französischen Garde gedient, und starb 1834, als Offizier beim k. österreichischen dritten Jägerbataillon.

Seines Vaters Bruder war bei der zur Zeit der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus in Petersburg ausgebrochenen Militärverschwörung, an der Spitze der Getreuen des von ihm mit Generalmajorsrang befehligten Leibgardegrenadierregiments, unter den Augen des Monarchen und auf dem Isaaksplatz von Mörderhand getroffen worden. Er erlag zwei Tage darauf am 28. December 1825 seiner Wunde, nachdem ihn der Kaiser noch zu seinem Flügeladjutanten ernannt hatte.

[1]) Vom Empfang des Schusses, gleich anfangs betäubt, rief Oberst von Gingins, neben der Barricade stehend, gleich darauf mit starker Stimme

Rusillion zerschmetterte eine andere den Arm, welcher später abgenommen werden mußte. Hauptmann-Quartiermeister Lombach und einige andere Offiziere nahmen, mit Gewehren bewaffnet, lebhaften Antheil an dem Feuer.

Oberst von Gingins übergab das Regimentscommando dem Oberstlieutenant von Muralt, und befahl ihm, das erste durch seine Verlüste geschwächte Bataillon durch das zweite ablösen zu lassen. Die Grenadiere allein hatten drei Todte und vierundzwanzig Verwundete [1].

Während das erste Bataillon die Straße Santa Brigida erstürmte, hatte das zweite, unter Oberstlieutenant von Muralt, seinen Marsch fortgesetzt, war in die Straße San Carlo eingedrungen, und hatte vor den das königliche Gartengitter verzierenden ehernen Pferden Halt gemacht. Dem Gebäude des Generalcommando's gegenüber, das an's Theater San Carlo stößt, mündet sich das Gäßchen delle Chianche in die Straße San Carlo aus und steht rückwärts mit der Toledostraße und dem Gäßchen delle Campane in Verbindung. Das Eindringen in das Letztere vom Largo Castello

---

„Vorwärts, vorwärts, Kameraden." Nicht ohne Mühe gelang es seinem herbeigeeilten Sohne, ihn mit bluttriefendem Kopf aus dem Kampf wegzuführen. Den seine Wunde verbindenden Oberarzt Daxelhofer ersuchte er recht schnell zu machen, damit er wieder ins Feuer zurückkehren konnte. Oberst von Gingins, Vater von sieben mutterlosen Kindern, hat früher im Regiment Wattenwyl in englischen Diensten gestanden, bei welchem er dessen letzten Feldzug gegen die Vereinigten Staaten, in Canada, im Jahr 1814 mitgemacht hatte.

[1] In diesem Augenblicke legte ein Artillerist, Namens Elmer, einen schönen Beweis von Muth und Menschlichkeit ab. Grenadiercorporal Rebetez lag schwer verwundet am Fuße der Barricade; während die Kanonenkugeln über ihn wegflogen, schien er durch seine Geberden seinen Kameraden ein letztes Lebewohl sagen zu wollen, oder sie um eine ihn vollendende Kugel anzuflehen. Elmer, der ihn auf sechszig Schritte Entfernung vor sich liegen sah, erbat sich von seinem Offiziere die Erlaubniß, seinen Kameraden abzuholen. Den Wischer einem andern übergebend, stürzt er sich vorwärts mitten in den Kugelregen und bringt den noch seither als Sergeant pensionirt gewordenen Corporal in Sicherheit.

(Bericht des Oberlieutenants A. Steiger.)

her aufgebend, hatte Major Nunziante, vom Generalstab, die Grenadiercompagnie Muralt bis in das Gäßchen delle Chianche geführt. Diese vom Bataillon detaschirte Compagnie sollte den Pallast Cirella und die vom Regiment Sigrist bereits in der Front angegriffene Barricade von San Ferdinando umgehen.

Die Bernergrenadiere fanden den Eingang des Gäßchens durch eine sechs Fuß hohe, aus Balken, Fässern und Pflastersteinen erbaute Barricade versperrt. Sie rissen sie mit leichter Mühe nieder, und schlugen das zunächstliegende Gäßchen ein. Das Feuer tödtete ihnen einen Mann, und verwundete einen zweiten. Hauptmann Amadeus von Muralt stürzt sich durch eine zweite Barricade in die Toledostraße hinein, und ruft seinen Grenadieren zu, ihm nachzufolgen; aber kaum hat er zehn Schritte gethan, als ihm eine Kugel den Kopf zerspaltet und ihn leblos niederwirft [1]). Sein erster Unterlieutenant Alphons von Steiger nähert sich ihm zwei Mal, um zu sehen, ob noch Leben in ihm sei, aber auch er stürzt, durch den Hals getroffen nieder [2]). Die Compagnie hatte sich auf beiden Seiten

---

[1]) Dieser, ein stattlicher Mann, war Neffe des Oberstlieutenants gleichen Namens, und hatte zuerst beim Bernerregiment Jenner in königlich niederländischen Diensten gestanden. Aus kriegerischer Liebhaberei reisten er und der damalige Hauptmann August von Stürler im Jahr 1837 nach dem französischen Afrika hinüber, machten zusammen den Zug des Generals Damremont nach Belida (29. April) mit, und wohnten auch der Unterredung des Generals Bugeaud mit Abd-el-Kader an der Tafna (1. Juni) bei. Von da schiffte sich Muralt nach Spanien ein, um Don Carlos seine Dienste anzubieten, was ihm jedoch nicht gelang. Nach Bona zurückgekehrt, machte er in Gesellschaft des deutschen Gelehrten Moriz Wagner den zweiten Zug nach Constantine mit, und brachte dem König Ludwig Philipp die erste Nachricht der Erstürmung dieser Stadt nach Paris. Er wurde später Ritter der Ehrenlegion, und starb in einem Alter von 44 Jahren den ehrenvollen Tod für Pflicht und Recht.

[2]) Steiger besaß einen ruhigen und gemüthlichen Ernst, schlichten Sinn, mit reinen Sitten und einem ehrenwerthen Charakter gepaart, und vorzügliche Anlagen zu den zeichnenden Künsten. Er war 25 Jahre alt und von edlem schlankem Wuchse. Obwohl von einer gewissen Ahnung verfolgt,

der Toledostraße aufgestellt, und erwiederte durch ihr Kreuzfeuer dasjenige der Insurgenten, das ihre Glieder von den Fenstern aus lichtete. Innerhalb zehn Minuten verlor sie, außer den genannten Offizieren, zwei Mann an Todten und zwölf an Verwundeten. Sie zog sich zurück, als die Grenadiercompagnie Mohr, vom Regiment Sigrist, die hundert Schritte davon entfernte Barricade von San Ferdinando überschritt und sich in die Straße verbreitete. Den Largo Castello wieder erreichend, stellte sich die Compagnie Muralt an die Spitze des ersten Bataillons, um daselbst das Einrücken des zweiten noch im Gefecht begriffenen abzuwarten.

Mittlerweile war die Füsiliercompagnie Eduard von Graffenried vom zweiten Bataillon auch detaschirt worden. Auch vom Major Nunziante geführt, war dieselbe den Grenadieren bis zur ersten Biegung des Gäßchens delle Chianche nachgefolgt, und bog dann in dasjenige delle Campane ein, wo sie eine Barricade wegräumte. In einem Nu hatte die erste in die Toledostraße debouschirende Sektion zwei Todte und acht Blessirte. Da sie sich nun so vereinzelt, unsichtbaren

---

begab er sich zwei Mal zu seinem gefallenen Hauptmann, dessen Gesicht ganz unkenntlich geworden war. Sein Bedienter, Joseph Boucard, ein junger Grenadier, aus Cerneux-Pequignot (Kanton Neuenburg), rief ihm auf französisch zu: „Aber mein Gott, Herr Lieutenant, gehen sie doch nicht dort hin, sie bringen Sie auch um.“ Umsonst; Steiger bückt sich über die Leiche, da trifft ihn eine Kugel durch den über die linke Schulter gerollten Mantel, und fährt ihm durch den Hals. Man sah ihn zuerst auf den Ellenbogen, dann auf die Schulter sinken, und dem Scheine nach leblos liegen. Sein Bedienter wollte ihn sogleich aufheben, erhielt aber einen Streifschuß am rechten Ellbogen. Als die unter dem heftigsten Feuer sich zurückziehende Compagnie ihre Todten und Blessirten aufheben ließ, gesellte sich Boucard zur ausgeschickten Mannschaft. Als ihn nun ein zweiter Schuß durch den linken Arm traf, den ein Grenadier der Luzernercompagnie Mohr einem fliehenden Insurgenten bestimmt hatte, so ließ er sich dadurch doch nicht abhalten, seinen zur Besinnung zurückgekehrten Offizier bis zu einem Wachtzimmer des königlichen Pallastes zu tragen, wo er sich erst nach ihm verbinden ließ. Steiger erlag seiner Wunde nach vierzig Stunden langem Leiden.

Feinden gegenüber sah, trat sie ihren Rückzug in gerader Richtung nach dem Largo Castello an, und traf eben noch zu rechter Zeit dort ein, um sich dem linken Flügel des zweiten Bataillons anzuschließen. Dieses war von der Straße San Carlo her eingerückt, und erwartete nicht weit vom Eingange der Straße Santa Brigida den Augenblick das erste Bataillon abzulösen.

Die Bewegungen dieser beiden Compagnien hatten zum Zweck, die Barricaden von San Ferdinando und Santa Brigida im Rücken zu nehmen. Aber bei der Flucht der Insurgenten in die Häuser und anderswohin, dienten sie jetzt bloß dem Regimente Sigrist die Besetzung der Toledostraße zu erleichtern. Unterdessen waren die fünf übrigen, vom Hauptmann Weiß befehligten Compagnien des zweiten Bataillons vom Regiment Gingins in die Straße Santa Brigida eingerückt, und drangen rechts und links den Häusern entlang vor. Das an der Spitze der linken in der Flanke marschierenden Pelotonscolonne stehende Fahnenpeloton verlor in wenigen Minuten auf 27 Mann einen Todten und zwölf Verwundete. Sein Anführer, Oberlieutenant Eymann, wurde durch die Brust geschossen [1]). Da das Niederreißen der Barricade eben keine leichte Arbeit war, so wurde das Bataillon aus der Straße herausgezogen, um der Artillerie Platz zu machen. Beide Geschütze, deren eines soeben eine [2]) Barricade in der Straße Concezione beschossen hatte, zerstörten endlich auch diejenige, deren Eroberung so viel Blut gekostet hatte [3]). Die Jägercompagnie Friedrich von

---

[1]) Er erreichte mit Mühe die Hauptwache, wo er nach einer halben Stunde verschied. Er war ein 53 Jahre alter, zum Offizier vorgerückter Unteroffizier. Von seinen fünf unmündigen, seit Kurzem mutterlosen Kindern, ließ der König die vier Knaben in die Militärschule, und das Mädchen in das Institut von Regina Coeli aufnehmen.

[2]) Die dasselbe bedeckenden Jäger erhielten vom Zwischengeschoß des Pallastes Montuori mehrere Schüsse. Es soll ein sicilianischer Schneider daselbst gewohnt haben.

[3]) Berichte der Compagnie-Commandanten.

Wattenwyl unterstützte die Artillerie und schickte ein Peloton zu völliger Wegräumung des Getrümmers vor. Ihr Hauptmann hatte beim letzten Sturm eine Kugel durch das Schulterblatt erhalten, und ihr zweiter Unterlieutenant Stämpfli erlag einige Stunden darauf den zwei empfangenen Kugelhälften durch den Unterleib [1]). Diese Compagnie war übrigens die einzige des Regiments, bei der außer jenen beiden Offizieren, kein Mann außer Kampfesfähigkeit gesetzt worden ist.

Von diesem Augenblicke an kam das Regiment Gingins nicht weiter ins Gefecht. Von der schweren Tagesarbeit hatte es den heißesten und gefahrvollsten Theil durchgemacht, und war das erste Corps, das ernsthaft ins Feuer kam. Ungehindert hatten es die Insurgenten ohne Artillerie mehr als die Hälfte eines langen Defilee durchziehen lassen, bevor sie von allen Seiten ihr Feuer, hinter Gesimsen und Matrazen hervor, auf dasselbe eröffneten. Stärker unter den Waffen als irgend eines der drei andern, zählte es fünf todte und sieben mehrentheils schwer verwundete Offiziere; zwölf Unteroffiziere und Gemeine waren geblieben, 82 blessirt [2]). Es hatte mehr gelitten als die ganze übrige Besatzung zusammengenommen. Allein das Beispiel seines Obersten und das Ungestüm seiner vier Angriffe in der Straße Santa Brigida brachten den heißen Kampf dieses Tages bald zur glücklichen Entscheidung. So wurde der thörichte Uebermuth der Insurgenten in weniger als zwei Stunden zu Schanden gemacht, und die Kraft ihres Widerstandes gänzlich gebrochen. Von da an gab der Aufstand seine Sache verloren,

---

[1]) Die Fassung, mit welcher dieser 22jährige Jüngling die von seiner Wunde verursachten rasenden Schmerzen ertrug, ist mit Recht bewundert worden. Augenzeugen bemerkten ebenfalls, sein vorzüglich schönes Gesicht sei ihnen noch nie so schön vorgekommen, als in seinen letzten Stunden.

[2]) Aus einer spätern Berechnung ergab sich die Zahl der Todten auf sechs Offiziere, 13 Unteroffiziere und Soldaten; diejenige der Verwundeten auf 93, von welchen in der Folge etwa zwanzig, worunter bis auf zwei, alle Amputirte, starben.

und diesem Umstand ist zuzuschreiben, daß die andern Regimenter vergleichungsweise weniger Widerstand fanden. Als später vom Largo Castello aus die Berner den König von Weitem an einem Balkon seines Pallastes erblickten, riefen sie ihm aus ihren gelichteten Gliedern ein donnerndes Lebehoch zu, und zwar im Augenblick, wo man noch todte und verwundete Kameraden an ihnen vorübertrug. Sie liebten ihn Alle, denn kein Bittsteller war je, wenn er nur im Geringsten das Recht für sich hatte, leer von ihm ausgegangen.

Unterdessen war es den Soldaten des Regiments Sigrist gelungen, unter der Anführung des Generals Nunziante und des Hauptmanns Reymond vom Generalstab, vom Albergo Reale und von den in der Nähe des Pallastes Cirella liegenden Häusern, Besitz zu nehmen. Sobald dieses Regiment das Feuer jenes Pallastes zum Schweigen gebracht hatte, überwältigte es auch die Barricade von San Ferdinando, uud rückte, aus der Flanke rechts und links sich an die Häuser haltend, in die Toledoßraße ein. Seine beiden an der Spitze fahrenden Geschütze eröffneten ihre Wirksamkeit durch Einschießen des Thorwegs am Pallaste Cirella. Jedes Haus, aus welchem Schüsse fielen, wurde erstürmt und durchgesucht. Dabei kamen die, von den Insurgenten unter dem Barricadenmaterial unvorsichtigerweise zurückgelassenen Leitern, den Soldaten sehr zu Statten. So drangen sie in mehrere Häuser durch die Balcone des ersten Stocks ein, was durch ihr auf alle Fenster gerichtetes und die Insurgenten davon zurückscheuchendes Kreuzfeuer ziemlich erleichtert wurde. Jeder mit den Waffen in der Hand oder mit pulverschwarzen Händen ergriffene Insurgent wurde niedergemacht, oder als Gefangener auf die Hauptwache gebracht [1]). Da Oberst Sigrist Unter-

---

[1]) Im Augenblick, als man den Grenadierhauptmann von Muralt; und den Unterlieutenant Steiger aus dem Feuer trug, wies ein Lazzarone mit dem Finger das Fenster, aus welchem beide ihre tödtlichen Schüsse erhalten hatten. Oberlieutenant Ludwig Ackermann von Unterwalden drang mit einigen Jägern von Sigrist in das bezeichnete Haus, in dessen Erdgeschoß

stützung begehrte, rückte auf Befehl des Majors Nunziante das erste Grenadierregiment [1]) aus dem königlichen Pallast heraus, zog mitten durch die geöffneten Glieder der Schweizer hindurch, bog rechts in die schon eroberte Straße Concezione ein, und erreichte so den Largo Castello und die Straßen Medina und Montolivetto. Unterwegs wurde es von einem Zug Husaren eingeholt, der seinen Rücken deckte. Die Besetzung des Pallastes Cirella war schon vollzogen, als die durch den Kampf in ihrer Verhandlung über die Eidesfrage unterbrochenen Minister sich entschlossen, das vornehmlich durch sie selbst verschuldete Unheil wo möglich wieder gut zu machen, und auch den deßhalb an sie gerichteten dringenden Vorstellungen nachzugeben. In dieser Absicht begaben sich Conforti, Dragonetti und Scialoja, vom Kriegsminister begleitet, zum König, und baten ihn das Feuer einstellen zu lassen. Da indeß die Insurgenten das ihrige immer noch fortsetzten, so war es unmöglich die erbitterten Soldaten von der Erwiederung desselben zurückzuhalten. Später noch, und ziemlich unerwarteterweise, wurde aus der über dem Thore der Kirche San Ferdinando befindlichen großen Fensterbogen in der Richtung des Pallastes geschossen. Oberlieutenant Vonderweid vom Generalstab drang mit einem Detaschement vom Regimente Real Marina ein. Die Insurgenten hatten sich aber schon durch Hinterthüren aus dem Staube gemacht.

Das Regiment Brunner, zugleich mit demjenigen von Gingins auf dem Largo Castello eingetroffen, stellte sich vor

---

sich die Trattoria der Corona di Ferro befindet. Auf dem obersten Boden fand man einen zu Bette liegenden Priester. Die Drohung, ihn todt zu schießen, öffnete ihm den Mund, und er gab den Schlüssel zum Versteck der Insurgenten, einen dunklen Verschlag, worin man drei herrenartig gekleidete Menschen, in bloßen Hemdärmeln, aber mit glanzgewichsten Stiefeln angethan, fand, die nun ohne weiters niedergeschossen wurden.

[1]) Auf die Allarmschüsse hin war dieß Regiment von den Granili ausgerückt, und nach kurzem Aufenthalt auf dem Platz der Maddalena, in den Pallast beordert worden, in dessen Höfen es die Gewehrpyramiden gebildet hatte.

der Hauptwache in Schlachtordnung. Beim Anblick der zahlreichen aus der Straße Santa Brigida zurückgebrachten Verwundeten, wandte sich Oberst von Brunner an General Labrano, um von ihm Befehl zum Vorrücken auszuwirken. Aber dieser hatte den Kopf bereits verloren; er wies ihn an den König, und schickte deßhalb den Hauptmann de Jongh an denselben ab, der ihm aber bedeuten ließ, sich nicht vor ihm blicken zu lassen, bevor die Toledostraße erobert und von Insurgenten gänzlich geräumt sein würde.

Darauf recognoscirte Major Vivis mit einem Grenadierpeleton unter den Oberlieutenants Weber und Dießbach und dem Unterlieutenant Heinrich Vonderweid, die Straße Concezione. Auf die Höhe des Gäßchens der Citta di Torino gelangt, wurde er mit einigen Schüssen begrüßt, die ihn jedoch nicht verhinderten sich der, den Ausgang dieser Straße in die von Toledo absperrenden Barricade zu nähern. Er bückte sich eben, um sich mit Hülfe eines Unteroffiziers einen Durchpaß durch dieselbe zu bahnen, als ein Schuß aus einem Tromblon, vom gegenüberliegenden Hause aus, drei Grenadiere hinter ihm leblos auf das Pflaster hinstreckte. Nachdem der Major die Toledostraße mit Barricaden verrammelt und menschenleer gefunden, kam er mit drei Verwundeten zurück und bat den Obersten um Geschütz.

Indeß war die vierte und ein Theil der fünften Füsiliercompagnie unter Hauptmann Ackermann durch die Straße San Giacomo bis an's Seitenportal des Finanzgebäudes gezogen. Vom Pallast de Lieto, von der rechten Häuserreihe und von der Umgegend San Carlino wurde auf diese Abtheilung gefeuert, wobei ein Mann leicht blessirt wurde. Niemanden bei der am Ende der Straße angelegten Barricade wahrnehmend, und sich dennoch nicht stark genug glaubend dieselbe zu erstürmen, zog der Hauptmann seine Leute plänkelnd zurück.

Wie oben gesagt, waren die Kanonen des Regiments Brunner denjenigen von Sigrist bis auf den Largo San Ferdinando gefolgt. Von dort zurückberufen, wurde eine

derselben zur Beschießung der eben erwähnten Barricade beordert. In Erwartung der andern, nahm Major Vivis die Solothurner-Jägercompagnie Sury mit, und ließ sich durch eine der aus der Straße Santa Brigida soeben herausgezogenen Bernerkanonen unterstützen. Einige Schüsse derselben reichten jetzt hin, das Feuer aus den Häusern der Toledostraße zum Schweigen zu bringen, und das die Straße Concezione einsehende Haus derselben zog sogar die Matrazen von seinen Balconen zurück.

Oberst Brunner bestimmte die Freiburgerjäger und die Füsiliercompagnie Candia seines zweiten Bataillons dem Regiment Gingins zu einer Reserve [1]). Die übrigen Compagnien des Regiments Brunner und die Mannschaft der Hauptwache beantworteten eine Zeitlang das Feuer, das von verschiedenen Punkten des Largo Castello, am lebhaftesten vom Gasthof Globe und aus den, dem Theater San Carlino zunächststehenden Häusern auf sie gemacht wurde. Es war aber ein wirkungsloses Rottenfeuer. Die Entfernungen, auf die man sich beschoß, waren meistens zu groß. Ein Offizier mit einigen Jägern wurde abgeschickt, den vormaligen Gasthof der Croce di Malta von Aufrührern zu säubern; einem Corporal, der die Thüre einer Behausung in demselben einschlug, wurde durch einen Pistolenschuß der Schädel zerschmettert. Wüthend drangen seine Kameraden hinein und stießen in dem Logis vier bewaffnet angetroffene Kerle mit Bajonetten nieder. Das oberste Stockwerk dieses Hauses wurde aus dem Castello Nuovo mit gutem Erfolge beschossen.

Angeführt vom General Stockalper, seinem frühern Obersten, [2]) mußte das Regiment Düfour, wegen den Barricaden der Toledostraße einen großen Umweg machen, um ohne Zeitverlust den Pallast erreichen zu können. Es nahm seinen Weg über den Largo delle Pigne bis zur Porta San

---

[1]) Bericht des Obersten von Brunner und Notiz des Majors Müller.

[2]) Auf einen durch den neapolitanischen Unterlieutenant Gottscher vom Generalstab überbrachten Befehl hin.

Gennaro, marschirte die Straße Orticelli hinunter, und folgte alsdann dem eine halbe Stunde früher von den Regimentern Gingins und Brunner eingeschlagenen Wege. Bei'm Molo augelangt, rückte es in die Darsena ein, wo ein Offizier vom Generalstab dem General meldete, der König übertrage ihm den Befehl über die vier Schweizerregimenter, in welche, wie in ihn selbst, Se. Majestät Ihr ganzes Vertrauen setzen. Nachdem das Regiment Düfour die Wachen an der Brücke der Immacolatella, am Molo und in der Darsena verdoppelt hatte, rückte es auf den Platz des Pallastes und stellte seine beiden in Massen formirten Bataillons, mit dem Rücken gegen die Kirche San Francesco di Paola gekehrt, auf. General Stockalper kam soeben mit einer Jägerkompagnie von einer Recognoscirung gegen Chiaja zurück, als das Regiment Befehl erhielt vorzurücken.[1]) Es zog sich hinter dem auf dem Largo San Ferdinando stehenden Regiment Sigrist weg, und marschirte durch die Straße San Carlo, wo auf seinen linken Flügel geschossen, aber von demselben auch geantwortet wurde. Da es den Largo Castello schon besetzt fand, stellte es sich in der Straße Medina in Schlachtordnung. Im Vorübermarschiren bei'm Pallast Serignano, wurde der Oberlieutenant Adjudantmajor Preux und mehrere Soldaten durch Schüsse verwundet. Der Thorweg dieses Pallastes ward theils eingeschossen, theils eingeschlagen, und eine halbe Compagnie drang hinauf, um Gefangene zu machen, wobei der Marchese Pietra Catella, vor dem 29. Jänner Präsident des Ministeriums, beinahe um's Leben gekommen wäre. General Stockalper hatte im Sinne durch die Straße Montolivetto in die von Toledo zu gelangen, und somit die Insurgenten zwischen zwei Feuer zu fassen. Als er jedoch die Häuser der erstern dieser Straßen von Nationalgarden stark besetzt

[1]) In diesem Stadttheil waren auch mehrere Barricaden erbaut worden, die aber von Patrouillen der in Santa Teresella casernirten Guiden und des zweiten Husarenregiments, von einer Compagnie des zweiten Grenadierregiments, und endlich vom Pöbel selbst weggeschafft wurden.

fand, so gab er seinen Vorsatz auf, um ein gar zu großes Blutvergießen zu vermeiden; zugleich aber auch den Vorschlag des Majors Nunziante, die zu Montolivetto versammelten Deputirten sammt und sonders aufzuheben. Er führte nun das Regiment Düfour auf den Largo Castello zurück, und stellte es, in geschlossener Colonne, vor dem Finanzgebäude auf: dann kam er mit dem Obersten Brunner überein, gemeinschaftlich durch die Straßen Concezione, San Giacomo und Fiorentini in die von Toledo einzudringen. Die beiden ersten, durch den Pallast der Finanzen unter sich getrennt, boten dergestalt eine von den Insurgenten unbesetzte Flanke dar.

Um den Angriff derselben zu erleichtern, erhielt General Stockalper, durch Vermittelung des Hauptmanns de Jongh, vom Könige die Erlaubniß, die den Straßen Toledo und San Giacomo zugekehrten Balcone und Fenster des Finanzgebäudes durch die vom Hauptmann Ackermann angeführte und obenerwähnte Compagnie des Regiments Brunner besetzen zu lassen, wobei fünf Mann blessirt wurden. Nach einer halben Stunde Zeitverlust führte endlich General Stockalper die drei ersten Compagnien und die Jäger des ersten Bataillons rechts und links, den Häusern entlang bis in die Mitte der Straße San Giacomo und bis auf die Höhe des Seitenthors des Finanzgebäudes vor. Aus Mangel an Raum blieben die zwei übrigen Compagnien auf dem Largo Castello als Reserve zurück. General Stockalper ließ nun die beiden Regimentsgeschütze vorrücken, Oberst Düfour aber, in seiner Ungeduld, die Spitze der Colonne gleichzeitig auf die Barricade losstürmen; allein er erhielt alsbald einen Schuß durch's Knie [1]). Dieser Sturm kostete den Walliser-grenadieren etwa zwanzig Verwundete und unter denselben den ersten Unterlieutenant Caspar Moret. Der Major Daniel von Salis-Soglio stieg auf die Barricade, bückte sich vorwärts, um zu sehen, ob hinter derselben Jemand stehe,

---

[1]) Er war zum Commando einer der nach Oberitalien abmarschirten neapolitanischen Brigaden bestimmt.

erhielt in diesem Augenblicke eine Kugel von ungewöhnlicher Größe mitten durch den Kopf und verschied auf der Stelle. Auf dem Punkte Oberst zu werden, wurde dieser geschickte Offizier das zweite Opfer der italienischen Umwälzung, aus diesem berühmten Geschlecht [1].

Ein Dutzend Kanonenschüsse erschütterten die Barricade und brachten das Feuer aus den Häusern zum Schweigen. Der das Commando des Bataillons übernehmende Hauptmann-Adjutant-Major Rascher erhielt jetzt vom General Stockalper den Befehl, die vier im Gefecht begriffenen Compagnien aus der Straße herauszuziehen. In einem erneuerten Sturmanlauf gelang es vier Compagnien des zweiten Bataillons, unter Major von Riedmatten, die Barricade wegzunehmen, und zwar dießmal mit geringerm Verlust als bei den frühern Versuchen.

Der Pallast Lieto liegt der Ausmündung der Straße San Giacomo in die von Toledo beinahe gegenüber, und wird von derselben bloß durch die Breite der letztern Straße getrennt.

Das Feuer aus diesem Pallast mußte nun noch zum Schweigen gebracht werden. Die Kartätschenschüsse und Gewehrkugeln der Schweizer zwangen die zahlreich dort postirten Nationalgardisten die Balcone zu räumen; die Kanonen-

---

[1]) Daniel von Salis war einer der drei Brüder des Oberbefehlshabers der Truppen des sogenannten Sonderbundes in der Schweiz. Von den übrigen Salis wurde Baron Ulysses von Salis-Soglio, Generalmajor in k. k. österreichischen Diensten, neun Tage früher, am 6. Mai durch die Brust geschossen, als er ein Bataillon Sigismund, zum Sturme von Santa Lucia vorführte, und starb am 9. in Verona. Graf Rudolf von Salis-Zizers, Hauptmann beim Regiment Kinski war kaum von seinen drei bei Custozza empfangenen Wunden hergestellt, als er am 23. März 1849, bei Novara fiel. Dem erwähnten Major Daniel folgte sein einziger, junger, kurz vorher zum Offizier ernannter Sohn, nach wenigen Tagen in's Grab. Er selbst hatte als Unterlieutenant beim zweiten Schweizerregiment der königlich französischen Garde, den spanischen Feldzug von 1823 und 1824 mitgemacht, und war Ritter des spanischen San Ferdinandsordens.

kugeln zerschmetterten das Schloß des Thorweges, hinter welchem man ein ungeheures aus verschiedenen Materialien aufgeschichtetes Gerüst fand. Man steckte es in Braud, und überließ den nachfolgenden Truppen die Durchsuchung des Pallastes, wobei es jedoch Einigen seiner Vertheidiger gelang, sich von der Hinterseite des Gebäudes an Stricken auf die Strada lunga del Celso herunterzulassen.

Nach einer beinahe halbstündigen Kanonade fuhr eines der Regimentsstücke von Brunner die Straße Concezione hinauf. Demselben folgten die vom Oberlieutenant Kully befehligte Solothurnergrenadiercompagnie und die Füsiliercompagnien Frei und Fiwaz. Diese Truppen gelangten eben an eine, die Toledostraße durchschneidende Barricade, die sich rechter Hand winkelrecht an die, die San Giacomostraße sperrende, anschloß, als das zweite Bataillon Düfour aus letzterer Straße hervorrückte. Die Compagnien von Brunner stießen zu diesem Bataillon und mit vereinten Kräften wurden die Operationen in der Toledostraße fortgesetzt.

Im Augenblicke da sich das Gefecht in San Giacomo entspann, marschirte Oberst Brunner mit der andern Kanone des Oberlieutenants Dürholz und seinen übrigen vier Compagnien über die Straße Medina ab und drang vor dem Hotel de Genève in die Straße Fiorentini ein. Leicht wurde in die am obern Ende derselben aufgeworfene und von den Häusern aus erfolglos vertheidigte Barricade eine Bresche geschossen. Eine Kugel traf den Hausse-col des Obersten Brunner, prallte aber, ohne den Obersten zu verletzen, davon ab. Die Colonne zog sich indeß zurück, um das Vordringen Stockalpers bis zur Vereinigung der Straßen Fiorentini und Toledo abzuwarten. Das erste Grenadierregiment, welches so eben durch die Straße Medina vorrückte, nahm die Kanone des Regiments Brunner mit, um die den Zugang zum Pallast Gravina deckende Barricade zu zertrümmern.

Von der Straße Fiorentini endlich herausbrechend, setzte sich die Brunnersche Colonne vor diejenige des Generals

Stockalper und behielt diesen Posten bis zu Ende des Gefechtes. Auf der Höhe des Pallastes Bono, schloß sich auch die, früher in den Finanzenpallast hineingeworfene Compagnie Ackermann wieder an ihren Obersten Brunner an. Auf dem Largo della Carità, wo es noch einmal ziemlich lebhaft zuging, vereinigte sich das Regiment Sigrist mit demjenigen von Brunner und dem zweiten Bataillon Düfour. Nahe an der letzten Barricade erschossen die Schweizer einen Sizilianer, den Mauthinspektor Tornabene, in dessen Zimmer sie siebzehn geladene Gewehre gefunden hatten. Das Kloster San Nicolello alla Carità und der Pallast Maddaloni wurden, beim Anrücken der Truppen, von ihren starken Besatzungen von Nationalgardisten verlassen: dort, wie in manchen andern Häusern, waren Blumentöpfe und Pflastersteine zum Herabschleudern auf die Soldaten in Bereitschaft gehalten worden.

Vor dem Pallaste d'Angri, wo es eine Barricade wegschaffte, marschirte das erste Grenadierregiment, das nach Erstürmung des Pallastes Gravina [1]) die Straße Sant' Anna dei Lombardi heraufzog, den Schweizern vor. Der Pallast de Rosa wurde von ihm besetzt. Somit war die Toledostraße und mit derselben der Heerd des Aufstandes erobert. Weiße Tücher wehten jetzt bei vollkommen geschlossenen Fenstern von manchem Balcon als Zeichen der Unter-

---

[1]) Beim Angriff auf die Barricade in Montolivetto und auf den Pallast Gravina, wurden diesem Regiment zehn Mann verwundet. In Letzterm wurde der Demagoge Ferrara niedergemacht. Der Brand aufrührerischer Schriften, die sich in einem Verschlusse dieses Pallastes befanden, ergriff das Gebäude selbst, wo auch noch eine geheime Druckerei entdeckt worden war. Die Offiziere und Soldaten retteten mehrere Personen aus den Flammen nebst vielen Kostbarkeiten, die sie nachher der Polizei zustellten. Aus diesem weitläufigen, den Truppen meist unbekannten Pallast entkam mancher Insurgent durch die Flucht. Dieser Pallast hieß auch Ricciardi, weil er dem Grafen von Camaldoli, Bruder des Deputirten Ricciardi angehörte. Die Familie des Erstern befand sich aber auf dem Lande.
(Marulli.)

werfung und des Flehens um Gnade. Die Truppen jubelten voller Siegesfreude.

Beide Geschütze der Artilleriesektion Torrente, vom Regiment Düfour, die vom Largo della Carità her, an der Spitze der Schweizercolonne vorgerückt waren, gelangten auf den Mercatello und schossen den Thorweg des dortigen Jesuitencollegiums zusammen. Von dessen Terrasse aus entschlüpfte eine Menge Nationalgardisten durch eine Hinterpforte.

Ohne aufgehalten zu werden, zog jetzt Major Vivis mit einem Grenadierpeloton durch die Porta Sciuscella unter deren zweiten Bogen er auf eine unbesetzte Barricade stieß. Mit Pelotons aufmarschierend zog das ihm nachfolgende ganze Regiment im Sturmschritte durch die Straße Constantinopoli und erwiderte laut und fröhlich die jetzt von sämmtlichen Balconen herab erschallenden Rufe: „Es lebe der König! Es leben die Schweizer!“ Diese Bewegung fand in der Absicht statt, um diesen Stadttheil mit dem bisherigen Erfolg bekannt zu machen.

Der Kampf schien beendigt, als das Regiment aus der zwar verbarricadirten aber unbesetzt gefundenen Porta Constantinopoli hervorrückend und das Museo Borbonico [1]) links umgehend, eine am obern Ende der ansteigenden Straße Santa Teresa de' Scalzi angelegte Barricade vor sich erblickte. Um dieselbe desto ungestörter errichten zu können, hatte die das Carmelitenkloster dieses Namens besetzende Nationalgarde, durch ihr Feuer die Schweizer und Pompierwachen zur Räumung des Museums und zum Rückzug nach der benachbarten Caserne San Petito gezwungen.

Als die Insurgenten die Truppen erblickten, verließen ihrer dreißig in größter Eile die Barricade. Aber von der Terrasse und aus dem Innern des Klosters eröffneten sie, unter ihnen mehrere Mönche, auf die Schweizer ein wohlgenährtes Feuer. Der Corporal der Artilleriesektion Dürholz wurde im Augenblicke todtgeschossen, als er unmittelbar

---

[1]) Wird gewöhnlicher Palazzo degli Studj genannt.

nach dem Major Vivis seine Kanone richtete, und außer diesem noch ein Grenadier und ein zuschauender Bürger. Die durch die Kanonenkugeln erschütterte Barricade wurde indeß stürmend überstiegen. Mehrere Soldaten drangen in's Kloster hinein, dessen Pforte ihnen die zitternden Mönche durch einen vor zwei Stunden gefangenen Corporal vom Bernerregiment öffnen ließen[1]). Achtzig Nationalgardisten hatten sich durch die Gärten des Klosters und des Pallastes Cimitile bereits aus dem Staube gemacht. Das erste Gardegrenadierregiment sammt den vier Compagnien des Majors Riedmatten stellte sich unterdessen auf dem Largo Mercatello und durchsuchte gerade die Häuser, als es vom General Stockalper den Befehl erhielt, das Kloster Santa Teresa durch die Gassen der Stella zu umgehen. Als das Regiment an Ort und Stelle gelangte, war das Kloster bereits genommen. Im Sturmschritte, und unter dem italienischen Rufe: „es lebe der König," überstieg das Regiment Brunner noch eine Barricade, an der Ausmündung der Straße Mater Dei, und eine andere unbesetzt gefundene, am Eingang der Brücke della Sanità. Die Soldaten räumten diese letztere weg, ließen aber eine, am andern Ende der Brücke aus umgeworfenen Bäumen erbaute stehen, weil sie allenfalls die Stadt gegen einen Ueberfall von Außen schützen konnte.

Es war halb neun Uhr, und die Nacht angebrochen. Das besagte Regiment bezog zwischen den zuletzt eroberten Barricaden Beiwacht. Es zählte 6 Todte und 31 Verwundete, worunter fünf seiner Zimmerleute.

Ohne auf dem Platze Mercatello Halt zu machen, war das Regiment Sigrist die Fosse del Grano hinaufgezogen, und hatte daselbst drei Barricaden hintereinander zerstört. Oben in dieser Straße eingetroffen, erblickte es das gegen Santa Teresa anstürmende Regiment Brunner. Auf den Mercatello zurückgekommen, ließ das Regiment Sigrist seine beiden Geschütze dort auffahren, und detaschirte vier Com-

---

[1]) Der jetzige Wachtmeister Junod, aus Sainte Croix, Kanton Waadt.

pagnien in die Straße Constantinopoli, in die Umgegend von San Pietro a Majella, zu den Posten der Nationalgarde an den Fosse del Grano, und in's Jesuitencollegium. Der Ueberrest des Regiments brachte die Nacht im Quartier San Domenico Soriano zu. [1]) Die vier Compagnien des Majors Riedmatten rückten nebst der Artilleriesection Torrente um 9 Uhr Abends in ihr Quartier San Petito ein. Die zwei Compagnien, die es beim Sturm auf San Giacomo als Reserve auf dem Largo Castello hatten stehen lassen, waren sammt dem ersten Bataillon von dort nach der Straße Montolivetto beordert worden. Sie lösten daselbst das erste Grenadierregiment ab, und brachten dann die Nacht vor dem Pallaste Gravina zu, den sie schon in Flammen fanden, und der trotz aller Anstrengungen der Pompiers drei Tage lang fortbrannte.

So behaupteten denn, nach neunstündigem Straßenkampf, die ihrer Pflicht getreuen Truppen den Platz durch die ganze Stadt, deren größter Theil jedoch ruhig geblieben war, indem die Erbauung noch mancher Barricaden durch schweizerische Posten hintertrieben wurde. Von 11 bis 5 Uhr war das Gefecht am hitzigsten gewesen. Ausgenommen in San Ferdinando, war die schweizerische Artillerie die einzige, die in den Straßen selbst zum Kampfe mitwirkte. Nach Abzug derjenigen Mannschaft, die der gewöhnliche Wachtdienst in Anspruch nahm, und dadurch verhinderte an den Gefechten dieses Tages Theil zu nehmen, und der sonst nicht in's Feuer gekommenen Truppen, wurde dieser Kampf durch nicht vollständige 6000 Mann bestanden, und der Aufstand des 15. Mai's in Neapel erdrückt.

Von den vier Schweizerregimentern litt dasjenige von Sigrist am Wenigsten. Es hatte nur 1 Todten und 21 Verwundete, worunter zwei Offiziere. Der Oberlieutenant Adjutant Major Ludwig Mohr war auch am Fuß leicht getroffen

---

[1]) Dem Mercatello gegenüber gelegen gehörte dieses Quartier, wie früher gesagt, dreien Compagnien des Regiments Düfour.

worden. Außer dem Major von Salis, verlor das Regiment Düfour einen Jägercorporal, der als Planton bei dem Quartier San Domenico Soriano erschossen wurde, und 33 Verwundete, worunter vier Offiziere. Zweiter Unterlieutenant von Riedmatten hatte einen leichten Streifschuß erhalten. Mit dem obenangezeigten Verlust der zwei übrigen Regimenter zählte also am Abend des 15. die Schweizerdivision 27 Todte, wovon 6 Offiziere, 174 Verwundete, worunter 13 Offiziere. [1])

Die Erbitterung der Insurgenten hatte sich vorzüglich auf die Schweizer entladen, die übrigens beinahe allenthalben die vordersten im Feuer waren. Diese beiden Umstände zusammengenommen, machen die Geringfügigkeit der von den neapolitanischen Truppen erlittenen Verluste begreiflich. [2])

Von allen in Neapel anwesenden Generalen hatte der Inspektor der Schweizer, Brigadier Stockalper, am Gefechte den thätigsten und ehrenhaftesten Antheil genommen. Er bekleidete aber auch unter allen im Dienste des Königs stehenden Schweizern den höchsten Rang und benahm sich desselben vollkommen würdig, indem er sich auf's ruhmvollste auszeichnete. Drei seiner Söhne nahmen werkthätigen Antheil an diesem Kampfe. Unterlieutenant von Gingins vom Generalstab, stellte sich, nachdem er dem Sturm des Bernerregiments auf Santa Brigida beigewohnt hatte, nach der Verwundung seines Vaters, des Obersten, zur Verfügung des Generals Stockalper, und versah bei demselben Adjutantendienste bis zu Ende des Gefechtes. Unter den neapolitanischen Generalen trug Marschall de Camp Graf Heinrich Statella, der dem Angriffe auf San Ferdinando beiwohnte, eine Wunde am Bein davon. Die Brigadiers Nunziante,

---

[1]) Note 16.

[2]) Das erste Grenadierregiment hatte einen Todten, zehn Verwundete; das zweite einen Todten, sieben Verwundete; die Gardejäger einen verwundeten Offizier. Total: zwei Todte, achtzehn Verwundete. (Marulli.)

Pizzi und Carrascosa begleiteten zu Fuß die Colonne, welche die Toledostraße eroberte. Der Letzte zeigte sich besonders thätig bei der Wegräumung von Barricaden, zu welchen Verrichtungen er die Hülfe der zu verschiedenen Wachtposten gehörenden Schweizer und der Lazzaroni in Anspruch nahm, und eine Schwadron Husaren zur Bedeckung erhielt. Brigadier Scala leitete persönlich die leichte Batterie.

Auf den Straßen selbst stießen die Soldaten bloß auf Flüchtlinge. Die Barricaden wurden nur aus den anstoßenden Häusern vertheidigt. Da die Truppen von demjenigen Feuer am Meisten zu leiden hatten, das von Balconen, Terrassen, Fenstern und Kellerlöchern aus auf sie gerichtet wurde, so befahl der König in die Häuser einzudringen, und dieselben zu durchsuchen. Dieß hatten die Insurgenten in ihrer unbegreiflichen Verblendung nicht voraus sehen wollen. Als das Regiment Gingins sich im Besitz der Straße Santa Brigida befand, sandte es Detaschementer in die ganze Nachbarschaft des Largo Castello aus. Die Jägercompagnie Wattenwyl, unter Oberlieutenant Migy [1]) und die Füsiliercompagnien Elsässer und Carl von Graffenried wurden nacheinander mit diesem Geschäft in den Straßen Santa Brigida und San Carlo beauftragt. Die drei andern Schweizerregimenter thaten deßgleichen, so wie sie vorwärts schritten. Bei der Häusererstürmung bekamen nun die Soldaten jene feigen Gegner zu Gesicht, die so eben aus ihren unsichtbaren Verstecken, auf sie geschossen hatten, sogar, wenn sie den Verwundeten Hülfe zu leisten suchten; diese nämlichen Empörer, welche bei jedem gelungenen mörderischen Schuß, sie durch ihr Händeklatschen, ihr höhnendes und wildes Gelächter so schrecklich erbittert hatten. Den Schweizern ge-

[1]) Einige Jäger, unter Anführung dieses Offiziers, drangen in das mehrerwähnte Giglio d'oro, wo sie aber bloß die Waffenröcke der entflohenen Nationalgardisten fanden. Viele Insurgenten wurden in den Häusern unter Matrazen, auf dem Glockenthurm, ja in der Glocke selbst, und zwei sogar in der Orgel der Kirche Santa Brigida versteckt gefunden. (Marulli.)

reichte vorzüglich die Lebhaftigkeit zur Ehre, mit welcher sie den Fall jedes ihrer Offiziere empfanden. „Sie haben unsere Offiziere getödtet,“ war ihr Zornesruf, der Manchen, den sie vielleicht sonst geschont hätten, zum Todesurtheil wurde. An sich selbst dachten sie gar nicht. Ging's in den Pallästen die Treppen hinan, so gaben sie nicht zu, daß ihre Offiziere voranschritten, und Mancher erhielt so die denselben bestimmte Kugel.[1] Manche, selbst schwer Verwundete, wenn ihre Offiziere sie aus dem Feuer schicken wollten, zeigten sich taub gegen deren Stimme, und hielten fest auf ihrem Posten, bis sie vom Blutverlust entkräftet zusammensanken. Dagegen sah man viele Soldaten im Begriffe ihre gerechte Wuth an ihren tückischen Gegnern auszulassen, dem ersten Wink ihrer, selbst der jüngsten Offiziere, augenblickliche Folge zu leisten. Unter den bewaffnet in den Häusern Ergriffenen, befanden sich viele Nationalgardisten, die, um nicht erkannt zu werden, ihre Uniformen weggeworfen hatten,[2] Geistliche und Fremdlinge. Durch einen sonderbaren Zufall, dachte Niemand daran, die Keller zu durchsuchen, in welche sich eine Menge Personen geflüchtet hatten. Alles was Widerstand leistete, wurde niedergemacht; Verzweiflung gab aber der Wuth der Soldaten auch manches unschuldige Opfer preis. Auch einige Weiber nnd Kinder kamen um's Leben, aber durchaus nur durch verschiedenartige Zufälle, ohne die Absicht der Truppen und gegen den bestimmten Willen ihrer Anführer. So scheußliche Auftritte, wie diejenigen, die 1832 und 1834 in Paris und Lyon stattgefunden hatten, erlebte Neapel nicht. Unglücklicherweise forderte aber auch die Furcht ihre Opfer. So ertrank in ihrem eigenen Ziehbrunnen, in dem sie sich versteckt hatte, eine ganze das Gäßchen delle Campane bewohnende arme Familie. Achthundert Ge-

---

[1] M. Stürler.

[2] Sie trugen als Kopfbedeckung blaue mit breiten rothen Borten besetzte Käppchen, und blaue Waffenröcke mit Contre-Epauletten, denjenigen der preußischen Offiziere ähnlich. Pickelhauben trugen ihrer nur noch Wenige.

fangene wurden auf die Hauptwache gebracht. Die acht zuerst eingebrachten wurden von den im Crocodilhofe des Castello Nuovo Wache habenden neapolitanischen Artilleristen sogleich todtgeschossen. Um ferneren ähnlichen Executionen vorzubeugen, wurden die übrigen in's Marinequartier geführt, und 570 davon auf der Fregatte Amalia, und auf den Brigantinen Intrepido und Valoroso eingesperrt.[1] Diese drei Fahrzeuge lagen unbewaffnet in der Darsena vor Anker. Die Arrestationen dauerten fort bis in die Nacht hinein.

In den erstürmten Häusern wurde zwar geplündert, aber am Wenigsten durch die Schweizer, die sich auch die Zeit dazu nicht nehmen konnten. Wo sie Insurgenten festnahmen, zerschlugen sie zwar im Vorbeigehen einige Möbeln, bemächtigten sich der vorgefundenen Waffen, und verzehrten die Lebensmittel, die sie etwa fanden. Vom frühen Morgen an hatten sie aber auch weder Speise noch Trank gekostet. Den größten Schrecken jagte den Einwohnern das Herbeiströmen der von der Cavallerie lange beim Molo zurückgehaltenen Lazzaroni ein. Diese Menschenklasse hängt im Allgemeinen beinahe instinktmäßig der Person des Königs an. Als sie nun vollends sahen, auf welche Seite der Sieg sich neigte, waren sie nicht mehr zurückzuhalten, und es mußte ihnen zugelassen werden, den Truppen zu Hülfe zu eilen. Sie folgten Letztern auf den Fersen, räumten und verbrannten alle Barricaden, drangen in die nach dem Abzug der Soldaten leergebliebenen Häuser ein, und plünderten etwa zwanzig derselben aus.

Was übrigens Neapels Bevölkerung an diesem Tage erdulden mußte, hatte sie sich wahrlich selbst beizumessen. Seit drei Monaten hatte sie durch ihre passive Haltung den Umtrieben der Aufrührer vollen Vorschub gethan, den Ausbruch herbeigeführt, den Rebellen endlich ihre Häuser und sogar all' ihr Geräthe zu ihren verbrecherischen Zwecken

---

[1]) Marulli.

preisgegeben. Der durch Plünderung angerichtete Schaden fällt wohl in höherem Maße den Barricadenerbauern zur Last, als den die gegen sie so feindseligen Häuser erstürmenden Soldaten.

Nun noch ein Blick auf die unheilbringende Deputirtenversammlung, welche die Brandfackel in die Sraßen der Hauptstadt geschleudert hatte. Als nach der heftigen Rede Ricciardis mehrere Offiziere der Nationalgarde den Präsidenten der Versammlung fragten, ob sie die Barricaden wegräumen sollten oder nicht, da sie vor lauter Befehlen und Gegenbefehlen nicht mehr wußten, was sie zu thun hätten, antwortete ihnen dieser: „Die Kammer" könne vor der Rückkehr der an den König gesandten Abordnung keinen Beschluß fassen.

Kurz nachher meldete der wachthabende Hauptmann La Cecilia von der Nationalgarde der Versammlung ganz wüthend den Anfang des Kampfes, und veranlaßte dadurch einen den ganzen Saal durchdringenden Schrei allgemeiner Entrüstung. Eine Abordnung wurde auf den Kampfplatz, eine andere zum Platzcommandanten bestellt. [1]) Als der Kanonendonner immer lauter wurde, wählten die Deputirten aus ihrer Mitte einen öffentlichen Wohlfahrtsausschuß unter dem Vorsitz des Obersten Tupputi und aus Bellelli, Giardini, Petruccelli, Lanza und Spaventa (letztern als Sekre-

---

[1]) Inmitten dieses Lärms schlug Ricciardi die augenblickliche Umbildung des von ihm sogenannten Parlaments in eine wirkliche konstituirende Versammlung, und aus deren Schooß die Wahl einer provisorischen Regierung vor. Um den heftigen Einwendungen seiner gemäßigtern Collegen siegreich zu begegnen, bedrohte er sie, daß, wenn sie binnen zehn Minuten zu keinem Entschluß kämen, er sich mit den Waffen in der Hand an die Spitze des Aufstandes stellen würde. Die Gährung nahm darüber nur noch zu, und es fehlte nicht an Stimmen, die ihn für einen Feind der gemeinsamen Sache erklären wollten. Die Aufregung wurde immer größer, besonders als mehrere Nationalgardisten hinter einander in den Saal stürmten und noch warme Kugeln auf den Tisch warfen.

(Ricciardi agli Elettori di Capitanata.)

tär), bestehend.[1]) Dieser Ausschuß wurde mit Vollmachten zur Wiederherstellung der Ruhe, zur Besorgung der Bedürfnisse des Augenblicks, und mit unbeschränkter Verfügungsgewalt über die Nationalgarde ausgestattet. Er selbst ließ den Ministern seine Bildung melden, und beauftragte die Deputirten Ricciardi und Giuliani, den Admiral Baudin und den französischen Geschäftsträger Levraud, um ihre Vermittlung anzusprechen, damit den Feindseligkeiten Einhalt gethan würde. Der Admiral schützte seine ausdrückliche Verhaltungsbefehle vor, die ihm jede Einmischung in Neapels Angelegenheiten untersagten. Ricciardi [2]) wendete ein, die Schweizerregimenter seien auch ein fremdes in die Schicksale des Landes eingreifendes Element. Darauf schickten Baudin und Levraud eine Abordnung an den König, aber ohne Erfolg. Damals hatten die Truppen bereits die Oberhand gewonnen. Als General Labrano über die Veranlassungen des Kampfes befragt wurde, äußerte er den Wunsch, sich mit dem Ausschuß zu verständigen. Dieser beauftragte hierauf General Gabriel Pepe und den Advokaten Avossa, einen Waffenstillstand mit ihm zu unterhandeln. Allein die Unsicherheit der Straßen verhinderte die Rückkehr dieser verschiedenen Abordnungen mit Ausnahme der Letztgenannten, so wie auch die der bereits um zehn Uhr Morgens zum König abgesandten. Von da an waren nun die Operationen der Versammlung völlig gelähmt. Präsident Cagnazzi setzte die Stärke der Wache des Stadthauses auf einen Offizier und zwölf Mann von der Nationalgarde herab, denen überdieß jeder Widerstand untersagt wurde. Bei Annäherung der Truppen unterschrieben 65 Deputirte eine Verwahrung,[3]) in welcher sie erklärten, nur der rohen Gewalt weichen zu wollen. Stefano Romeo schlug, jedoch ohne Erfolg, vor, den König seines Thrones verlustig zu erklären, und eine Regentschaft zu ernennen, die den Staat im Namen des noch minderjährigen

[1]) Note 17.

[2]) Révolution d'Italie par Ricciardi.

[3]) Note 18.

Herzogs von Calabrien regieren solle. Als um sieben Uhr Abends der dem Stadthause gegenüberliegende Pallast Gravina bereits ein Raub der Flammen wurde, trat ein vom Major Nunziante hingeschickter Hauptmann von der Guardia di pubblica sicurezza in den Saal, und erklärte im Namen des Königs die Auflösung der Versammlung. Bedroht im Weigerungsfall, mit Gewalt dazu gezwungen zu werden, gingen jetzt die Deputirten aus einander, und zwar unter Begleitung von Soldaten der Guardia di pubblica sicurezza, von welcher zwei Compagnien im Stadthause selbst eincasernirt lagen. Ricciardi und Petruccelli, [1]) zwei der kompromittirtesten flüchteten sich in der Nacht auf die französischen Schiffe, deren eins sie nebst andern Deputirten nach Malta brachte.

Was war aber in diesen Stunden aus jenem gutgesinnten und zugleich zahlreichsten Theil der Nationalgarde geworden, die am 24. Februar so gut als die Armee, die Verfassung zu vertheidigen geschworen hatte? In der Stunde der Gefahr überließ dieselbe den Schutz dieser Verfassung den fremden Truppen, machte sich selbst aber unsichtbar. Allein die nach Hause geschlichenen Nationalgardisten handelten im Grunde eben so eid- und pflichtvergessen, als diejenigen, welche mit den Rebellen unverborgen gemeine Sache machten. Dieß steigerte aber auch die Erbitterung der Truppen, besonders der Schweizer auf den höchsten Grad. Und wirklich mußten diese Letztern, nachdem sie drei Monate lang gemeinschaftlich mit der Nationalgarde den Dienst verrichtet hatten, an jenem Morgen mit ansehen, wie einzelne ihrer

---

[1]) Petruccelli entkam aus dem Stadthaus, als Guardia di pubblica sicurezza verkleidet. Hauptmann La Cecilia, der seine gegen ihn erbitterten Kampfesgefährten im Stich gelassen hatte, wollte sich aus dem Stadthause flüchten. Der Deputirte Stanislaus Barracco hinderte ihn aber daran, und sagte ihm: „Freund, Ihr hab't Andere in's Netz hineingezogen, wohlan, sterben wir mit einander, und lauft nicht fort.“ La Cecilia entlief dennoch später. Andrea Romeo war schon seit dem Morgen verschwunden. (Marulli.)

Ordonnanzen von Nationalgardisten angefallen wurden. Uebrigens haßt und verachtet der zum offenen Kampf entschlossene Soldat schon von Natur Alles, was nur einigermaßen an Feigheit und Verrath gränzt. Als die größte Kampfeshitze vorüber war, machten nach kurzer Erholung, die Schweizer selbst dem Plündern der Lazzaroni ein Ende; einzelne Leute nahmen dabei mehrere ganze Familien, sogar gegen die erbitterten Soldaten von der Marine, in ihren Schutz. Einige besondere Begebenheiten zeigen, mit welchem Trug, mit welchen Uebertreibungen und Verläumdungen die revolutionäre, sowohl neapolitanische als ausländische, Presse ihre Beschreibungen dieses Tages verunreinigt habe, und welch' schändliches Unrecht sie namentlich den Schweizern zuzufügen trachtete [1]).

Einem in der Verfolgung von Insurgenten in eine Wohnung eingedrungenen Bernersoldaten bot die Hausmutter 60 Dukaten (180 Schweizerfranken) an, um sich Sicherheit von ihm zu erkaufen. Der Soldat schlug sie kurz aus, und verließ diese Wohnung ohne einige Beleidigung der Bewohner, da er, statt der gesuchten Waffen oder Nationalgardisten, bloß jene Frau und zwei in Nationalgardenuniform gekleidete Kinder in derselben gefunden hatte.

Ein französischer Garkoch, Namens Ravel, hatte seine Bude zu ebener Erde, in dem Pallaste Cirella. Dieser wurde rein ausgeplündert, sein Kind verwundet, sein Bruder und er selbst zu Gefangenen gemacht. Am 16. auf freien Fuß gesetzt, gestand dieser Mann einem Schweizerhauptmann, daß er das Wenige, das ihm von seiner Habe übrig geblieben sei, den Schweizern verdankte; daß die Soldaten ihre Schuldigkeit gethan hätten, indem der Pallast Cirella

---

[1]) Siehe den Bericht der flüchtigen Deputirten aus Messina unter'm 29. Mai; diejenigen des piemontesischen Ministers Pareto und des römischen Mamiani; besonders das von Sterbini redigirte römische Blatt Il Contemporaneo, dessen Mitarbeiter später Petruccelli wurde. Am 23. August hielt Gioberti vor dem in Turin versammelten Bundescongreß eine Rede, worin er Romeo und Ricciardi als Helden schilderte, deren Namen sich nicht ohne Bewunderung und Rührung aussprechen ließen. (Marulli.)

in eine eigentliche Citadelle umgeschaffen gewesen sei, aus welcher die Insurgenten ein heftiges Feuer auf die Truppen unterhalten hätten. Nach beendigtem Kampfe führten Berneroffiziere mehrere Damen, andere Weibspersonen und Kinder aus erstürmten Häusern heraus, um sie anderswo in bessere Sicherheit zu bringen.

Die Menge Waffen jeder Art, die am Abende des 15. und an den beiden folgenden Tagen, theils in den Häusern gefunden, theils an die Behörden ausgeliefert wurden, läßt die Zahl der Insurgenteu auf beiläufige 10,000 Mann anschlagen, was aber die Zukunft niemals mit voller Genauigkeit wird bestimmen können. Man zog nachher aus mancherlei Feuerwaffen Kugeln von verschiedener Größe, unförmliche Bleiklötze, ja sogar Stücke von Degenklingen heraus. Man erzählt, der Calabrese Mileti habe aus größter Nähe mit einer gewaltigen Plunderbüchse (Trabucco), die bis an die Mündung mit Hagel vollgepfropft war, zehn Schüsse auf die Schweizer gethan [1]. Laut amtlichen Angaben beliefen sich die beiderseitigen Verluste zusammen auf 132 Todte und 600 Verwundete [2]. Obgleich sich die Insurgenten nirgends in offenen Kampf einließen, so büßten sie doch mehr Leute ein, als die Truppen. Eine wirklich bewunderswürdige Mäßigung bewährten die Schweizersoldaten, und besonders die vom Bernerregimente, indem sie sich begnügten, alle verdächtigen Individuen zu Gefangenen zu machen, ohne sie durch Ausübung des vollen Kriegsrechtes, ihre Treulosigkeiten büßen zu lassen. Sehr viele Palläste erhielten übrigens Sicherheitswachen.

Den 15. Abends, wurden die einstweilen auf der Hauptwache und in den Wachtzimmern des königlichen Pallastes untergebrachten Verwundeten in die Spitäler geschafft. Die Infirmerie der Seekanoniere zu Santa Lucia nahm deren

[1] Er wurde in Calabrien nach der dortigen Insurrektion von Bauern und königlichen Soldaten in einer Zigeunerhütte getödtet und enthauptet.

[2] Es sind Gründe vorhanden, diese Angaben für allzuniedrig zu halten.

200, worunter zwei Offiziere und 145 Unteroffiziere und Gemeine von den Schweizerregimentern auf.[1]) Für verwundete Insurgenten wurde hierin keine Ausnahme gemacht, und so vereinigte gemeinschaftliches Mißgeschick in den nämlichen Räumen Leute, die sich so eben gegenseitig bekämpft hatten. Der König begab sich selbst dahin, und linderte durch trostbringende und schmeichelhafte Worte manches Leiden. So hielt er sich besonders lange bei den Betten der Schweizerunterlieutenants Steiger und Schuhmacher auf.[2]) Die übrigen verwundeten Offiziere wurden von der Hauptwache in's Castello Nuovo gebracht.

Die Nacht vom 15. auf den 16. verherrlichte ein prächtiger Mondschein. Das Regiment Gingins brachte sie auf dem Largo Castello zu, neben dem im Laufe des Abends auf der Eisenbahn aus Capua eingetroffenen ersten Bataillon des zweiten Linienregiments.[3]) Hinter ihren Gewehrpyramiden auf dem Boden ausgestreckt, auf ihren Tornistern sitzend, oder in Gruppen stehend, schwatzten, lachten, sangen die Schweizer. Unweit von den Stellen, wo einige Stunden vorher über hundert ihrer Cameraden den Tod gefunden hatten oder verwundet worden waren, wiederhallte ein Platz Neapels von schweizer'schen Nationalliedern und Alpengejodel. Von Natur sorglos in die Welt hinausschauend, schienen die Soldaten das Vorgefallene bereits vergessen zu haben, und sorgten nicht um das, was vielleicht der nächste Morgen über sie verhängen möchte. Jedenfalls war zwischen dem Offizier und dem Soldaten ein neues, innigeres Verhältniß eingetreten. Sie hatten sich einander im Feuer kennen und achten gelernt. Von Zeit zu Zeit vernahm man

---

[1]) Pagano.

[2]) Dem Erstern, der nicht mehr im Stande war, ihm die Umstände seiner Verwundung zu erzählen, sagte der König: „Ihre Wunde macht Ihnen große Ehre, und Ihrem Regiment gereicht der erlittene beträchtliche Verlust auch zu großem Ruhm."

[3]) Es wurde einige Tage später von einem in Avellino gelegenen Bataillon Carabinieri ersetzt.

in der Nachbarschaft aufeinanderfolgende Gewehrschüsse. Dieses Schießen wurde immer schwächer, bis es nach Mitternacht gänzlich verstummte. Von der Toledostraße her hörte man das Geschrei der mit der Plünderung noch beschäftigten Lazzaroni. Die Straße Santa Brigida war von dem Brande beleuchtet, den die angezündete Barricade einem an das Haus des Notars Cacace gelehnten Hausgerüste, und dann dem Hause selbst mitgetheilt hatte, dem nämlichen Hause, aus welchem das Fahnenpeloton des zweiten Bataillons von Gingins so übel zugerichtet worden war. Aus Nordosten glühte der Himmel mehrere Stunden lang von der Röthe des den Pallast Gravina verzehrenden Brandes.

Die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne des 16. beleuchteten die am gestrigen Tage und in der abgelaufenen Nacht angerichteten Verheerungen. Die Straßen, in welchen gekämpft worden war, ließen sich auf den ersten Anblick erkennen. Die Häuser derselben waren von Kanonenkugeln durchlöchert, die Thüren eingeschlagen oder zertrümmert, die Fenster und Balcone mehr oder weniger beschädigt, die Kaufläden ausgeplündert oder verwüstet, in einigen Straßen das Pflaster theilweise aufgerissen, die Barricaden in Schutt- und Aschenhaufen verwandelt. Die bestürzten Einwohner durften sich noch nicht hervorwagen, die unangetastet gebliebenen Buden waren noch geschlossen. Alle Privat- und öffentlichen Geschäfte standen still. Noch sah man in den Häusern und auf den Straßen Leichname aufheben. Im Allgemeinen bot das so heitere, so belebte Neapel an diesem Morgen einen höchst traurigen, erschütterndern Anblick, und jeder menschliche Laut, der sich hören ließ, verkündigte nur den Kampf, die Verluste, die Plünderung des vorigen Tages.

Am frühen Morgen wurden die Tornister der Schweizer einer strengen Inspektion unterworfen. [1]) Die Waffen, in deren Besitz sie gekommen waren, mußten an's Platzcommando und an das Zeughaus im Forte Nuovo abgeliefert

---

[1]) Sala d'armi genannt.

werden. Die wenigen aus den Häusern entwendeten und bei der Tornisterinspektion gefundenen Gegenstände wurden auf der Polizeipräfektur niedergelegt, oder ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben. Es wurden, Sicherheits halber, Hausdurchsuchungen angeordnet, oft mit der größtmöglichen Schonung zu Werke geschritten, für welche aber die Feinde der Ordnung keinen Dank wußten; es wurde ferner ein starker Patrouillendienst für die Straßenpolizei organisirt. Uebrigens war schon am Vorabend die Stadt in Belagerungszustand erklärt, und Generallieutenant Selvaggi mit dem Oberbefehl über die ganze Provinz und Stadt beauftragt worden. [1]

Nachdem Oberst von Brunner das Kloster Santa Teresa de' Scalzi durch die Solothurner Jägercompagnie Sury hatte durchsuchen und entwaffnen lassen, marschirte er mit seinem Regiment nach dem Largo delle Pigne, von wo aus er sein erstes Bataillon in die Caserne einrücken ließ, um ihm einige Ruhe zu gewähren. Das zweite bezog die Vorposten der den Largo Mercatello besetzenden Truppen. Zu diesem Behufe wurde eine Compagnie desselben mit einer Regimentskanone und einem Peloton Lanciers auf der Brücke della Sanita postirt; eine andere im Museo Borbonico; drei mit dem andern Regimentsstück auf dem Largo delle Pigne, eine sechste vor dem Serraglio mit einem andern Peloton Lanciers.

Das erste Gardegrenadierregiment, das an den Fosse del Grano bivouakirte, hatte mehrere Compagnien in den nächsten Umgebungen detaschirt. [2] Das Regiment Sigrist brachte die Vormittagsstunden auf dem Largo della Carità zu, wo sich seine Geschütze wieder mit ihm vereinigten[3]), und wo zwei Schweizeroffiziere, der Generalstabslieutenant Vonderweid und der Unterlieutenant von Sonnenberg, nebst einem Unteradjutanten, den General Gabriel Pepe in seinem Hause entdeckten, festnahmen und in's Castello Nuovo einbrachten.

---

[1]) Note 19.

[2]) Marulli.

[3]) Sie hatten die Nacht bei'm Pallast Gravina zugebracht.

Um eilf Uhr Morgens rückte das Regiment Sigrist ins Quartier San Domenico Soriano ein, und ließ seine Artillerie, nebst zwei Compagnien auf dem Mercatello, und eine dritte auf der Terrasse des Jesuitenkollegiums stehen. Das zweite Husarenregiment, welches am vorigen Tage an der Brücke della Maddalena aufgestellt gewesen war, nahm jetzt eine Stellung vor dem Castello Nuovo ein; das zweite Grenadierregiment, die Gardejäger und die Carabinieri besetzten Chiaja; das Regiment Real Marina, die reitende Batterie, die Pioniere, und das erste Husarenregiment wurden im Pallast und in dessen Umgebungen vertheilt. Das Regiment Gingins wurde auf dem Largo del Castello durch das zweite Bataillon Düfour und die Geschütze des Oberlieutenants Torrente abgelöst. Das zweite Bataillon, unter Major Bucher, ward nach dem Largo di Trinità Maggiore, das erste sammt der Artilleriesection Steiger nach dem Largo della Carità beordert. Als letzteres, unter Oberstlieutenant von Muralt und Hauptmann-Adjudant-Major von Stürler, sich auf seinen neuen Posten begab, war es eilf Uhr. Sein Marsch mit klingendem Spiel ging durch die Santa Brigida- und Toledostraßen, und glich einem wahren Triumphzug. Die ganze Bevölkerung begrüßte die Berner mit dem Geschrei: „Es lebe der König, es leben die Schweizer.“ Die massenhaft herbeigeströmten Lazzaroni trugen nicht wenig bei, diesen Lärm noch betäubender zu machen. Allein diese, wenn auch verdiente Siegesfeier, that dem Herzen wehe, anstatt es mit Stolz zu erfüllen. Offiziere und Soldaten erinnerten sich um welchen Preis sie diesen Sieg erkauft hatten; die Empfindungen des gestrigen Kampfes waren noch zu frisch. Waren denn die Truppen gestern nicht von eben denselben Balconen herab gelichtet worden, von welchen heute jenes Vivatgeschrei erschallte?

Zwischen zwölf und ein Uhr lag das ganze französische Geschwader vor Neapel vor Anker. Admiral Baudin und der Geschäftsträger Levraud wirkten vom Könige mittelst zwei drohender Noten die Freilassung der gefangenen Franzosen

das Aufhören der Plünderung, und später noch Entschädigungen für ihre geplünderten Landsleute aus. Sie richteten einen Dienst von Dampfschiffen ein, welcher die zu Neapel ansäßigen Franzosen und die compromitirten Neapolitaner unter französischen Schutz stellte. Sie drohten dem König sogar ihre Schiffsmannschaften an's Land zu setzen, um den Polizeidienst zu übernehmen, wenn die Ordnung in der Stadt nicht unverzüglich hergestellt würde. Ja, Levraud wollte diese Drohung schon vollziehen, allein der klügere Baudin widersetzte sich förmlich dieser völkerrechtswidrigen Maßregel und behielt alle seine Leute auf den Schiffen.

Unterdessen fingen die beruhigten Einwohner wieder an, sich auf den Straßen blicken zu lassen. Schwärme von Lazzaroni, mit weißen, das Bild der Madonna del Carmine tragenden Fahnen voran, zogen durch die Stadt, unter dem Geschrei: „Es lebe der König." Nachmittags errichteten 400 Individuen von dieser Klasse unversehens einen Altar mitten in der Straße San Giovanni a Carbonara, und sangen dabei ein Danksagungs-Te Deum. Dann stellten sie sich selbst der Kasernenwache des Regiments Brunner zur Verfügung, für den Fall wo es wieder losgehen sollte. Von da weg durchzog diese Menge einen großen Theil der Stadt, und zwang die Einwohner zu Ehren des von den königlichen Truppen errungenen Sieges ihre Häuser zu erleuchten.

Gegen Abend trug eine königliche Proklamation [1]) viel zur Beruhigung der Gemüther bei. Darin versprach der Monarch die Aufrechthaltung der Verfassung vom 10. Februar, befahl aber die Auflösung der Nationalgarde und die Entwaffnung der Stadt, unter den strengsten Strafen, im Fall von Widerstand. Er wiederrief die Concessionen vom 3. April und ersetzte das Ministerium Troja durch ein neues, aus Mitgliedern der drei vorigen zusammengesetztes. In diesem herrschte in den Personen des Präsidenten Fürsten von Cariati, des Fürsten von Ischitella und des Brigadiers

---

[1]) Note 20.

Carrascosa, das militärische Element vor. Die übrigen Minister waren der Fürst Torella, Bozzelli, Ruggiero, und einige Tage später Gigli [1]).

Unterdessen hatte um 9 Uhr Morgens Oberst Carducci, Kommandant der Nationalgarde von Salerno, auf telegraphischem Wege dem General Gabriel Pepe anzeigen lassen, daß 10,000 Mann aus dieser Provinz und aus dem Vallo sich anschickten, im Laufe des Tages dem Aufstande zu Hülfe zu eilen [2]). Der Befehl dazu war vom Wohlfahrtsausschusse ausgegangen. Zwei Stunden später bestätigte der Militärkommandant der Provinz Salerno, auf dem nämlichen Wege, diese Nachricht, und fügte hinzu, die am vorigen Tage in Salerno zusammengetretene Commission der öffentlichen Sicherheit habe sich als permanent erklärt. Um 2 Uhr Nachmittags forderte die Nationalgarde von Salerno, durch den Telegraphen nach Monteleone, die Nationalgarden der calabresischen Provinzen zum Anmarsch gegen Neapel, zum Schutze des gefährdeten Vaterlandes und des Parlamentes, auf. Die kurz nachher dahin gelangte Nachricht des wahren Sachverhalts, verhinderten jedoch diesen Zuzug [3]). Diese Berichte geriethen natürlich in die Hände der Behörden, welche sofort geeignete Maßregeln gegen die neue Gefahr ergriffen.

Im Laufe des Nachmittags wurde General Nunziante mit dem ersten Grenadierregiment nach den Granili geschickt, von wo aus ein Bataillon desselben wieder in sein Quartier zu Portici einrückte. Das Regiment Brunner [4]) mit den Artilleriesektionen Dürholz und Torrente, wurden auf diese beiden Punkte vertheilt, und auf seinen bisherigen Posten vom ersten Bataillon Düfour abgelöst. Letzteres war Vormittags aus seiner Beiwacht zu Montolivetto in San Petito eingerückt.

---

[1]) Note 21.

[2]) Telegraphische Correspondenz (Tempo.)

[3]) Documenti storici rignardanti l'insurrezione calabra.

[4]) Das erste Bataillon zu den Granili, das zweite mit der Sektion Dürholz kam ziemich spät Abends in Portici an.

Um Mitternacht marschirte das erste Bataillon Sigrist nach dem königlichen Park Capodimonte, um den Ueberrest der Nacht daselbst zuzubringen. Gleichzeitig bezog das erste Bataillon Gingins mit der Artilleriesektion Steiger die Stellung auf dem Mercatello. Auf letzterem Platze zündeten die Soldaten große Feuer an, welche sie mit allen Materialien unterhielten, die ihnen in die Hände fielen, als Nationalgarden-Uniformen, Röcke von Jesuiten, und tausende im nahegelegenen Jesuiten-Collegium gefundener revolutionärer Zeitungen. Bei Tagesanbruch ließ Major Schaub das zweite Bataillon Sigrist vom Quartier San Domenico Soriano ausrücken, und auf dem nämlichen Platze aufmarschiren. Alle diese gegen einen äußern Angriff getroffenen Maßregeln wurden jedoch überflüssig, da eine zahlreiche bewaffnete Insurgentenschaar, die von Salerno und dem Vallo bereits nach der Hauptstadt aufgebrochen war, von Nocera, wo sie den Ausgang des Kampfes in Neapel erfahren hatte, schleunig nach Hause zurückkehrte[1]).

Mit der Entwaffnung der Hauptstadt wurde den ganzen 17. fortgefahren. Alles trat übrigens in das gewöhnliche Geleise zurück, und schon begann man die Zeichen der Verheerungen auszutilgen. Mit wenigen Ausnahmen, wurden alle Gefangenen vom 15. auf freien Fuß gestellt. Ein könig-

[1]) Der am 13. von Nola mit einer aus Reiterei bestehenden Mobilcolonne nach Avellino beorderte General Lanza, war am 17. weiter bis Nocera marschirt, um das Commando über die dort stationirten Truppen zu übernehmen. Er fand daselbst Befehle vom Provinzcommandanten, von Carducci und dem Intendanten von Salerno, die nach Neapel marschirenden Nationalgarden ruhig durchziehen zu lassen, sie wo möglich für die Nacht einzuquartieren, und für deren Bedürfnisse zu sorgen. Auf seinen nach Neapel eingesandten Bericht, erhielt er als Antwort den bestimmten Befehl keinem bewaffneten Haufen den Durchmarsch zu gestatten. Er traf deßhalb seine Maßregeln, und ließ den Provinzcommandanten in Salerno davon benachrichtigen. Am 18. ging daselbst ein Trupp, ohne auszumarschiren, auseinander. Indem General Lanza einen ganzen Monat hindurch die Provinz durch Mobilcolonnen durchstreifen ließ, stellte er die Ruhe in derselben wieder her. (Documenti storici etc.)

liches Dekret erklärte die Deputirtenkammer für aufgelöst [1]). Der Platzcommandant wurde mit der Bildung einer Untersuchungskommission beauftragt die den Namen eines „Ausschusses für öffentliche Wohlfahrt" erhielt [2]). Endlich leisteten die Truppen selbst den Einwohnern Beistand, um, so viel möglich, wieder in Besitz ihres bei der Plünderung verlorengegangenen Eigenthumes zu gelangen.

Am gleichen Nachmittag besichtigte der König die ganze, von den Truppen vom Pallast bis Portici besetzte Linie. Bei dieser Gelegenheit wurde er vom Volk und von den Truppen mit ungemeinem Jubel empfangen und begrüßt. Mit einbrechender Nacht [3]) rückten sämmtliche Regimenter wieder in ihre Casernen ein, nachdem sie starke Abtheilungen auf verschiedenen Punkten der Stadt zurückgelassen, und die frühern Posten der Nationalgarde besetzt hatten.

In demselben Augenblicke ging in einem entlegenen Theile Neapels, auf dem englischen Gottesacker, vor der Porta Capuana, eine Handlung vor sich, ganz würdig das Trauerspiel dieser Tage zu schließen. Ein Dutzend Offiziere des Bernerregiments, dessen wackerer Feldprediger Dick [4]), sammt der Grenadiercompagnie Muralt und der Musik, gaben ihren im Straßenkampf gefallenen, oder an ihren Wunden gestorbenen Kameraden das letzte Geleite. Die Särge der Hauptleute von Muralt und Stürler waren mit schwarzem Tuch bedeckt, und sämmtliche Särge eiligst aus rohem Holz verfertigt; jeder derselben wurde von vier Grenadiers getragen, die sich ihrer Gewehre als Todtenbahre bedienten. Seit der vor 28 Jahren stattgehabten Anlegung dieses Friedhofes, hatte sich dessen eisernes

---

1) Note 22.

2) Note 23.

3) Die letzte Operation war eine von vier Compagnien des zweiten Bataillons Düfour, und der Berner Jägercompagnie Tschiffeli vorgenommene Durchsuchung des Pallastes Maddaloni. Sie nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch.

4) Vom Regiment Düfour befanden sich der Feldprediger Hartmann und der Caplan Suter dabei.

Thor wohl noch keinem so zahlreichen und so traurigen Geleite geöffnet. Die sonst so lärmende Bevölkerung jenes Quartiers theilte die traurige Gemüthsstimmung der Begleitung dieses Leichenzuges. Selbst das regnerisch gewordene Wetter schien in diese Handlung und in die Gefühle der Handelnden einzustimmen. Herr Chatelanat (ein Schweizer aus der Waadt), Prediger der evangelischen preußischen Gesandschaftscapelle hielt eine treffliche, Christenthum und Vaterlandsliebe athmende Rede; dann wurden den Leichen die bloß in Kriegszeiten üblichen Ehrensalven [1]) in ihre Grüfte gegeben, bevor die fremde Erde ihre irdischen Hüllen auf immer zudeckte.

Alle diese Männer starben eines rühmlichen Todes, als Opfer treu erfüllter Eides- und Soldatenpflicht, für Recht und Ordnung, nicht etwa für fürstliche Allgewalt, wie der Zeitgeist behaupten möchte, sondern für Bekämpfung des härtesten aller Despotismen, des revolutionären. Sie fielen aber nicht für die Rettung des neapolitanischen Thrones allein — nein, zum Schutze der ganzen europäischen Christenheit gegen den Alles vernichtenden Dämon der Revolution. Für ihre Hingebung wird sie die dankbare Nachwelt vielleicht noch in ihren Gräbern lohnen. Gleich ihren Landsmännern vom 10. August 1792 und vom Juli 1830, aber siegend, erneuerten diese Gefallenen den alten Ruhm ihrer Väter, ihres Vaterlandes [2]), des Schweizernamens, und begründeten denjenigen der Fahnen unter denen sie fochten. Ehre ihrem Andenken und ihrer Asche!

---

[1]) Der Platzcommandant hatte sich diesem Schießen durchaus wiedersetzt, aus Furcht, die Stadt würde dadurch wieder allarmirt werden. Das Offizierscorps ihres Regiments errichtete diesen Gefallenen ein marmorenes Denkmal, deren Grabstätten gegenüber, und mit folgender Denkschrift: „Die Offiziere des vierten Schweizerregiments von Muralt, ihren am 15. Mai 1848, in Erfüllung ihrer Pflicht ruhmvoll gefallenen Freunden und Waffenbrüdern.“ (Folgen die Namen derselben nebst ihrem Alter und Grade.)

[2]) Der zürcherische Verfasser jener trefflichen Geschichte der „kriegerischen Ereignisse in Italien, im Jahr 1848“ beschließt seine Beschreibung des 15. Mai mit folgenden ihn selbst ehrenden Worten: „Des alten Berns,

Auch im königlichen Pallast fand ein, zwar verschiedenartiger, aber gleichfalls erhebender Auftritt statt. Der König versammelte nämlich die Generäle und die Corpschefs bei sich. Mit tief bewegter Stimme dankte er denselben und gebot ihnen, den Truppen in seinem Namen für die ihm geleisteten Dienste zu danken. Sein Dank, hauptsächlich gegen die Schweizer, war aufrichtig, lebhaft, gränzenlos. Offiziere und Soldaten erhielten zu dessen Bezeugung einen Monat Sold. Am folgenden Tag wurden 180 Schweizeroffiziere theils neu ernannt, theils befördert. Oberst von Gingins erhielt die volle Pension mit Brigadiersrang. Oberst Düfour, der die ihm angebotene Beförderung ablehnte, erhielt seinen halben Sold als Pension. So ging das Commando des Regiments Gingins auf dessen bisherigen Oberstlieutenant von Muralt, dasjenige des Regiments Düfour auf dessen zweiten Major von Riedmatten über, die beide zu Obersten befördert wurden. Am 27. wurden in den vier Regimentern 103 Ordenskreuze von San Ferdinando, San Giorgio della Riunione, und Francesco I, an Offiziere, Aerzte und Capläne, und 511 goldene und silberne Medaillen des zweiten dieser Orden, Unteroffizieren und Gemeinen zugesagt. Alle Verwundeten wurden decorirt[1]).

Lange Zeit vor diesen Ereignissen, als eine Revolution zu Neapel noch kaum für möglich gehalten wurde, besorgte man, die Regimenter möchten in der Stunde der Gefahr nicht bei der Hand, wenigstens nicht beisammen gefunden, und die Anstrengungen der vereinzelt vorhandenen durch eine solche Zersplitterung fruchtlos gemacht werden

Hier sorgte die göttliche Vorsehung besser als die menschliche Staatsklugheit, und ließ den Ausbruch seine Ueberwinder

---

seiner stolzen, adeligen Geschlechter Macht und Ansehen hat eine unadelige Zeit in den Staub getreten. Aber seinen Ruhm bewahrt die Geschichte, deren letzte Blätter mit der Kunde großer That auszufüllen, seine Söhne auf fremder Erde ihr theuerstes Erbtheil einsetzen, der Ahnen Heldenblut."

[1]) Note 24.

kampfgerüstet finden [1]). Indeß war, auf den eingetretenen Fall hin, nichts Bestimmtes weder verabredet, noch vorgekehrt; die Regimenter und ihre Anführer waren am Tage ihrer Feuertaufe sich selbst überlassen, wetteiferten aber miteinander sowohl in Entschlossenheit, Muth und Hingebung, als in kluger Führung des Kampfes, besonders in einer bewunderungswürdigen Eintracht, gegenseitiger Unterstützung und gemeinsamem Streben nach einem und demselben Zwecke. Die jüngsten Rekruten blieben an Muth und Kampflust nicht hinter den ältesten Soldaten zurück. Ungestüm beim Angriff, tapfer bis zur Verwegenheit, hielten Offiziere wie Soldaten standhaft den Anblick ihrer neben ihnen hinstürzenden Kameraden aus, der sie lehrte, daß der Krieg eine für sie ganz neue Schule sei. Durch die Feigheit, Grausamkeit und Treulosigkeit ihrer unsichtbaren Feinde erbittert, hätten sie ohne sich zu entehren schreckliche Rache an denselben ausüben können; allein ihre Disziplin und ihre Großmuth hielten sie ab, ihren Sieg zu mißbrauchen. Der Beweis davon liegt in der großen Anzahl der von ihnen verschonten und zu Gefangenen gemachten Insurgenten. Aber dieser fünfzehnte Mai war auch ein wahrer Gerichtstag Gottes. Er selbst ist es, der an demselben den Vorkämpfern einer gerechten Sache, Muth, Ausdauer, Todesverachtung, ihren Anführern Einsicht, Klugheit und Geistesgegenwart, ihren Waffen und dieser Sache den Sieg verlieh, und die Schweizer zu Werkzeugen der Rettung dieser Sache, zu Schutzwehren gegen einen das ganze Menschengeschlecht mit Verderben bedrohenden Strom auserwählte [2]).

---

[1]) Hätte im Juli 1830 Karl der X seine sechs Schweizerregimenter in und um Paris beisammen und verfügbar, Wlhelm der I von Holland seine vier nicht abgedankt gehabt, die Revolutionen von Frankreich und Belgien dürften vielleicht einen ganz andern Ausgang genommen haben, als den sie wirklich nahmen.

[2]) Es sei dem Verfasser erlaubt, der Rede Gonzenbachs im Gr. Rathe Berns, vom 8. März 1851, für die Aufhebung des kantonalen Werbungsverbotes für den neap. Dienst, folgende schöne Idee zu entnehmen:

Nicht nur die Erhaltung seines Thrones und seines Lebens hatte der Körig den Schweizern zu danken, sondern der Staat selbst entging dem schrecklichen Zustand einer rothen Republik, deren erste Schritte der Königsmord, die Proscriptionen und die Beraubung aller Derjenigen, die noch Etwas besaßen, gewesen wären. Auch bewahrten die Schweizer durch ihren Sieg das Königreich Neapel vor dem Einbruch fremder Heere, so daß, wie es sich später erwies, dieses der einzige Staat Italiens ist, der mit eigenen Kräften die in seinem Schooß aufstrebende Anarchie zertrat. Besiegt, wären die Schweizer bis auf den letzten Mann niedergemetzelt worden, wozu Alles vorbereitet war. Allein mit eben dem Heldenmuth, mit dem sie den Sieg erfochten, hätten sie auch ihren Untergang theuer genug zu verkaufen gewußt.

Hätte der König den revolutionären Forderungen noch weiter nachgegeben, so hätte er dadurch nur seinen unvermeidlichen Untergang beschleunigt. Wider seinen Willen, wären seine Garde und seine Schweizer gezwungen worden

---

„Meine Herren, Sie wissen alle, daß im Spätherbst des Jahres 1847 sich vom Gebirgsstock des St. Gotthard eine Lawine löste, die diesseits herunter stürzte und, dem Lauf der Reuß folgend, die Urkantone und Luzern verschüttete.

Zum Glück war es nur eine Staublawine, die mehr schreckte als wirklich schadete! Eine andere viel größere und gewaltigere Lawine stürzte aber im Frühjahr 1848 auf der andern Seite der Alpen hinunter und brach, alles Bestehende vor sich niederwerfend, dem Lauf des Tessin folgend, zunächst in die Lombardei ein.

Der Luftdruck, der vor ihr her brauste, genügte, um die Oesterreicher aus Mailand zu werfen; sie selbst erschütterte die bestehende Ordnung in Piemont, warf die Throne in Toscana und Modena um, wälzte sich an Wucht immer zunehmend in den Kirchenstaat, brachte dort den heiligen Stuhl zum Wanken, nöthigte den Papst zur Flucht, und immer weiter rollend, die Trümmer des Bestehenden in sich aufnehmend, drang sie unaufhaltsam vorwärts bis zu unterst in den Stiefel von Italien, dort meinte man, werde sie am ärgsten hausen.

Aber dort, meine Herren, traf sie auf — „Gletschermannen“, die mit ihr umzugehen wußten, ihr den Weg versperrten und ihre Kraft am 15. Mai brachen.

sich den Kräften des übrigen Italiens anzuschließen, um die linke Flanke der Oesterreicher anzugreifen, während der Schweizerradicalismus ihre Rechte bedroht hätte. Nun war aber in jenem Zeitpunkte das Radetzkische Heer der letzte Rettungsbalken für den erschütterten österreichischen Kaiserstaat und für das ganze civilisirte Europa. Durch die Uebergabe der Festung Peschiera und die erfolgreiche Vertheidigung der Brücke zu Goito begünstigt, sollte das italienische Waffenglück am 30. Mai seinen Zenith erreichen.

Es ist ein bemerkenswerther Gegensatz, wie es auf einer Seite, der schweizerische Radikalismus war, der durch seine Freischaarenzüge und seinen sogenannten Sonderbundskrieg, der neuen Revolutionsfluth, die Europa in den Jahren 1848 und 1849 überschwemmte, die Schleusen öffnete, und wie es wieder Schweizer waren, die dieser nämlichen Fluth auch ihre ersten Gränzen zu setzen suchten, und wirklich setzten. Denn die Siege des Fürsten Windischgrätz über den Prager-, und des Generals Cavaignac über den Pariseraufstand sind jüngere Brüder des Sieges der Schweizer über den neapolitanischen Radikalismus.

Indem der 15. Mai Ferdinands Thron befestigte, stellte derselbe die Möglichkeit in Aussicht, auch Sizilien unter die Herrschaft seines rechtmäßigen Königs zurückzuführen. Am nämlichen Tage, an welchem die von der europäischen Propaganda geschickt eingeleitete, weitverzweigte unitarisch-italienische Verschwörung in Neapels Straßen ihren Fehlschuß that, scheiterte auch die rothe Republik zum ersten Male in Paris. Der Traum von Italiens Unabhängigkeit ließ sich schon nicht mehr verwirklichen. Aber die Propaganda war weit entfernt, die Verfolgung ihrer Zwecke aufzugeben; mit satanischer Gewandtheit spann sie das, durch Anfachung innerer Zwietracht, und durch den thörichten, von ihr mißbrauchten Ehrgeiz des betrogenen Königs Karl Albert herbeigeführte Unheil geschäftig fort; und die durch alle Welt verbreiteten Demagogen, wirkliche Glieder, oder blos Aussendlinge und Werkzeuge dieser Propaganda, züchtigten bald nach ihrer

Niederlage in Neapel auch andere Theile dieses Staates durch die von ihnen herbeigeführte Geisel innerlichen Krieges.

Der neapolitanische Kriegsminister del Giudice, erschreckt durch die in allen Provinzen des Reiches sich äußernden Symptome fortgährender Revolution und Anarchie, hatte bereits am 29. April, obgleich ohne Erfolg, die Zurückberufung der ganz kürzlich nach Oberitalien aufgebrochenen Armee vorgeschlagen [1]). Am 16. Mai erschien nun dieses Truppenbedürfniß dem König und seinem neuen Ministerium viel dringender als früher. Denn es herrschte große Gährung in den Abruzzen, Apulien, und in der Basilicata. Von republikanischen Ausschüssen aufgewühlt, griffen die Calabresen sogar zu den Waffen. Die Ersetzung der vom Ministerium Troja angestellten revolutionären Beamten durch zuverläßige Leute und die Zurückberufung der Armee wurden nun wirklich beschlossen, und demnach reisten General Scala und Hauptmann de Angelis, vom Generalstab, zu Bewerkstelligung des letztern Zweckes schon am 19. Mai nach Ancona und Bologna ab [2]).

Auf ihres Königs Befehl machte die von Karl Albert kalt aufgenommene neapolitanische Armee am Po Halt. Unter der Anführung ihrer meisten Offiziere, die wie ihre Unteroffiziere von einem vortrefflichen Geiste beseelt waren, aber von zweien ihrer vier Generale verlassen, trat dieselbe, der erhaltenen königlichen Zurückberufung Folge leistend, ihren Rückzug an. Sie wurde für diese Pflichttreue von jener bramarbasirenden Faction, die ohne sich den Gefahren des Krieges auszusetzen, die Vertilgung aller Deutschen zum Gegenstand ihrer Aufschneidereien machte, vielfältig verhöhnt und verschrien. Ihr Oberbefehlshaber Wilhelm Pepe warf sich mit einigen Offizieren, dem zweiten Jägerbataillon, einer Sappeurcompagnie, einer Batterie, und einem Bataillon

---

[1]) Note 25.

[2]) Eine Note des Fürsten Cariati an den Grafen Rignon, vom 22. Mai, giebt die Gründe dieser Zurückberufung an.

Freiwilliger, das nicht zurückberufen worden war, in Venedig hinein.

Durch die Erstürmung der Verschanzungen von Curtatone und Montanara (am 29. Mai), und die Einnahme von Vicenza (am 10. Junius), hatte sich Radetzky inzwischen die toskanische Division des Obersten de Laugier, und die römische des Generals Johann Durando vom Halse geschafft. Der Rückzug der Neapolitaner gestattete ihm nun, sich mit seinen sämmtlichen Kräften auf das piemontesische Heer, das Einzige der italienischen Revolution übriggebliebene, zu werfen. Eine glänzende Offensive führte den Sieger von Custozza am 6. August nach Mailand zurück, das von Karl Albert, in Folge des durch General Salasco abgeschlossenen Waffenstillstandes, geräumt worden war [1]).

Die unmittelbare Einwirkung des neapolitanischen 15. Mai auf diese neue Wendung der Dinge in Oberitalien läßt sich nicht wegläugnen. Verschlang die Revolution Süditalien, so verdreifachte sie zugleich die den Oesterreichern gegenüberstehenden Streitkräfte, und Radetzky konnte, selbst nach den glänzendsten Siegen, nicht mehr über die Minciolinie vordringen, ohne seine linke Flanke und seinen Rücken preiszugeben; ohne den Sieg des 15. Mai war also die Lombardei für Oesterreich so gut als unwiderbringlich verloren. Was wurde dann aus seinem Kriege gegen den gewaltigen ungarischen Aufstand? Und welchen Einfluß hätte Neapels Untergang auf die Politik der alle Revolutionen begünstigenden Cabinette gehabt? So aber gebot dieser 15. Mai der Fluth der Weltrevolution das erste peremtorische Halt. Vereint mit andern europäischen Heeren, bewies Neapel an jenem Tage der Welt, daß in diesen Zeiten allgemeinen Abfalls die Sicherheit der Staaten und das Glück der bethörten Völker, nächst Gottes Schutz, die Pflichttreue und das Ehrgefühl des geregelten Wehrstandes noch als ihre zuverläßigsten Rettungsanker zu betrachten haben. Der Schweiz

---

[1]) Die kriegerischen Ereignisse in Italien.

aber bewies jener Tag, sowie derjenige von Vicenza, daß ihr jetziges Geschlecht im Grunde noch lange nicht so tief unter den Geist seiner Väter hinuntergesunken sei, als manche einheimische Begebenheiten zu glauben berechtigen, und daß es der schweizerische Kriegsmann noch jetzt jenen gepriesenen Vätern gleich zu thun vermöge, wenn er nur von wirklichen, ehrenfesten und militärisch ausgebildeten Kriegsmännern angeführt wird.

Am Rande des Abgrundes richtete nun das civilisirte Europa seine sorgenvollen Blicke nach Italien hin, wo dieses so ungeahnte Licht über die Welt aufgegangen war.

Der 15. Mai brachte indeß eine auffallende Veränderung in die früheren Verhältnisse der Schweizer zu der Bevölkerung der Hauptstadt. Die Milde und Großmuth der Regierung, die so wenige der am Aufruhr Betheiligten bestrafte, erzeugte keine Dankgefühle bei diesem verwilderten Geschlecht, sondern sie wurde als Furcht ausgelegt und weckte nur den durch ihre Niederlage gedämpften Uebermuth und Trotz der gewesenen Nationalgardisten wieder auf. Sie fingen damit an, ihre grimmigen Bärte, die zu vertilgen sie geeilt hatten, sobald sie sich durch ihre Beine dem Bereiche der Truppen entzogen sahen, von Neuem wachsen zu lassen. Die Presse wurde wieder so unverschämt, als sie vor der empfangenen Lection je gewesen war, und schonte jetzt besonders die Schweizer nicht mehr, wie sie vorher im eiteln Wahne, sie für die Revolution zu gewinnen, gethan hatte; sie hießen jetzt in den Tagesblättern Barbaren und Croaten. Schweizeroffiziere, die etwa in Caffeehäuser eintraten, sahen dieselben sich bei ihrem Eintritte schleunigst von allen anwesenden Bürgern leeren. Diese von den Neapolitanern als „mailändische Reminiscenzen" bezeichneten Auftritte blieben jedoch ohne Wirkung. Die Mehrzahl der Bevölkerung sah in den Schweizern die Retter des Staates. Den Nationaltruppen wurde jetzt noch schlimmer zugesetzt, als zur Zeit, wo sie den Verführungsversuchen der Propaganda widerstanden hatten. Um sich für ihre Fahnentreue an ihnen zu rächen,

griff die revolutionäre Faktion zu den niedrigsten und verächtlichsten Mitteln. Müde endlich, sich selbst, und auch ihre Chefs solchen Verläumdungen und Herabwürdigungen preisgegeben zu sehen, forderte die Armee auf gesetzlichem Wege Genugthuung, aber ohne dieselbe zu erhalten, weil kein bestehendes Gesetz den Mißbräuchen der Presse die gebührenden Schranken setzte. Darauf machte sie der Nation durch eine veröffentlichte Verwahrung bekannt, sie würde sich in Zukunft selbst Gerechtigkeit und Genugthuung verschaffen. Es fanden darauf einige Auftritte in Caffeehäusern statt, wo Verfasser verläumderischer Zeitungsartikel von neapolitanischen Offizieren mit Reitpeitschen tüchtig zusammengehauen wurden. Aus schonendem Zartgefühl mutheten indessen die Nationaloffiziere den Schweizern keine solchen Selbstgenugthuungen zu. Das Blatt Il Nazionale, der Direktor seiner Redaktion, Spaventa, und der französische Buchdrucker Séguin, wurden bei solchen Anlässen besonders auf's Korn genommen.

Die über das Fehlschlagen ihrer Entwürfe außer sich gebrachte italienische Propaganda ließ ihrer Wuth und Rachsucht in ihren Blättern den ungebundensten Lauf. Sie weihte dem allgemeinen Abscheu nicht nur König Ferdinand und seine Schweizer, sondern auch die ganze Schweiz. Und doch waren es die päbstlichen Schweizerregimenter allein, die am 10. Juni in Vicenza die Ehre der römischen Waffen in den italienischen Reihen retteten; zahlreiche freiwillige Schweizer waren dem lombardischen Aufstand zugelaufen, [1]) und eine Schweizer-

[1]) Ochsenbein, Präsident der Berner Regierung, war am 8. Mai 1848 im Großen Rathe über die lombardischen Werbungen zur Rede gestellt worden. Aus den von ihm vorgelegten Aktenstücken ergab sich, daß binnen kurzer Zeit 3000 Waadtländer bewaffnet und selbst mit Kanonen versehen, der Lombardei zu Hülfe eilen sollten; daß ferner sich im Kanton Bern Spuren von Anwerbungen zeigten, und sogar von Abschließung eines Vertrags durch eine niedergesetzte Commission mit dem zu diesem Zweck nach Bern gesandten lombardischen Agenten Prinetti. Die Mitglieder dieser Commission waren die Regierungsräthe Stämpfli und Stockmar, der Präsident des Großen Raths Niggeler, und der Großrath Scherz. (Großrathsprotokoll vom 8. Mai 1848.)

Freicompagnie half Venedig gegen die Oesterreicher vertheidigen.

Dieß alles hielt den Livorneserpöbel nicht ab, am 18. Mai einige aus neapolitanischen Diensten verabschiedete Schweizer im Hafen mit Niedermetzelung zu bedrohen; den neapolitanischen Consul Tschudi zu beschimpfen, den ein toskanischer Carabinierоffizier mit Mühe vor der Pöbelswuth rettete, dessen Schild zu verbrennen, und endlich ein den König beider Sizilien vorstellendes Brustbild aus Gyps zu zerschlagen. Den 20. fielen in Florenz ähnliche Excesse vor. Dort wurde das neapolitanische Consularwappen auf dem Platz Santa Maria Novella öffentlich verbrannt. Den 21. brachte ein Dampfschiff Flüchtlinge aus Neapel nach Genua, die in dieser Stadt falsche und entstellte Nachrichten verbreiteten. Ihren Aussagen zufolge, sollten sich die „Schweizergarden" sehr übel benommen und auf das Volk geschossen haben. Der heftig aufgeregte Pöbel riß das neapolitanische Consularwappen herunter, schleppte es im Koth herum, und verbrannte es auf dem alten Kai, an der Stelle des ehemaligen Galgens, wobei ein Strohmann den König Ferdinand vorstellen sollte und das Schicksal des Konsularschildes theilte.

Der schweizerische Consul Notz in Genua, [1]) Mißhandlungen befürchtend, suchte das Geschrei: „Nieder mit dem Bourbon! Nieder mit den Schweizern! Nieder mit der Eidgenossenschaft!" durch das Versprechen zu beschwichtigen, an die Tagsatzung nach Bern zu schreiben, um dieselbe, so viel

---

Ein wegen Anwerbungen für das neapolitanische Bernerregiment zu Bern vor Gericht gestellter Werber, Namens Stettler, vertheidigte sich durch das Argument, er sei noch vom früheren Regierungspräsidenten Stämpfli mit Anwerbungen für die Lombarden und für den badischen Aufstand gebraucht worden, und könne daher nicht begreifen, durch die Werbungen für Neapel so grob gefehlt zu haben. Er ist auch losgesprochen worden.

[1]) Er ist am 1. Juli 1850 daselbst gestorben.

es in seinen Kräften stehe, zu bewegen, die von ihm selbst so benannten Schweizergarden zurückzuberufen.

Als das in Genua bestehende Hauptdepot der neapolitanischen Schweizerrekruten erfuhr, daß der Pöbel sich anschickte, dessen Personal niederzumetzeln, bereitete es sich zu einem herzhaften Widerstand, und ersetzte durch Steine seinen Mangel an Waffen. Der Angriff fand jedoch nicht statt, sondern wurde durch eine Proklamation des königlich-sardinischen Gouverneurs von Genua, Buffa verhindert. Der Lärm dauerte indeß einen ganzen Tag hindurch, und hörte erst nach eingebrochener Nacht auf, als die aufgeregte Bevölkerung massenweise dem von Sarzana eintreffenden piemontesischen Demagogen Gioberti entgegenströmte.

Der Deputirte Ravina schämte sich nicht der Deputirtenkammer in Turin vorzuschlagen: 1) Den König Carl Albert zu bitten, das Königreich Neapel und dessen unglückliche Bewohner sogleich unter seinen Schutz zu nehmen. 2) Die ganze italienische Halbinsel zu den Waffen, und zwar zur Befreiung Neapels zu rufen. 3) Eine Schandsäule zu errichten, worauf die Namen des scheußlichen Ferdinands und seiner verhaßten Vertheidiger aufgezeichnet werden sollten[1].

Die sonst so großsprechenden italienischen Patrioten schrieben also die ganze Schuld ihrer Niederlagen, die sie doch Niemanden als sich selbst beizumessen hatten, den viertausend Schweizersoldaten zu, welche am Straßenkampf in Neapel thätigen Antheil genommen hatten. Diese Schweizer aber mußten Feinde, und zwar die erbittertsten von Allen, in ihrem eigenen Vaterland antreffen. Denn dieses Vaterland, einst die Wiege großer Charaktere und hochherziger Tugenden, wurde jetzt nicht mehr von Männern beherrscht, die, wie einst ihre Vorfahren, ihren Landsleuten Dank wußten, wenn sie die Ehre des Schweizernamens durch mannhafte Thaten glänzen machten. Nein, die Mehrzahl der damaligen Lenker des Geschickes der Schweiz gehörte gerade

---

[1]) Cronica popolare. Livorno 1848.

der über ganz Europa verbreiteten und von den Schweizern zu Neapel überwundenen politischen Partei an. Die feurigste Sympathie, das regste Interesse belebte die Meisten dieser Machthaber für den Fortgang des italienischen Aufstandes. Diese Sympathie, diese Parteibetheiligung ließ sie nun bei dem unter ihnen vorherrschenden Mangel an geistiger und staatsmännischer Bildung, das Große und Ehrenhafte einer treuen, mannhaften und hingebenden Erfüllung beschworner Soldatenpflichten weder auffassen noch würdigen, sobald dieselbe ihre persönlichen Bestrebungen irgendwie durchkreuzte. Dieser Mangel an Geist, an Ehr- und Vaterlandsgefühl wird dem damaligen Regierungspersonale Bern's noch mehr als Andern vorgeworfen; und die Art, der Ton, und die Ausdrücke, womit in Räthen und andern Behörden das ehrenvolle Verhalten der Schweizer in den Kämpfen vom 15. Mai beurtheilt und besprochen wurde, sind wenigstens nicht geeignet jene Vorwürfe zu widerlegen. Denn, während die Bataillone und Compagnien der andern Regimenter von Seite ihrer Kantonsregierungen anständige, ehrenhafte und aufmunternde Beglückwünschungsschreiben erhielten, schrieb die Regierung des Kantons Bern sogleich an den Obersten von Gingins, forderte ihm einen Bericht über das Verhalten seines Regimentes am 15. Mai ab, und bedeutete ihm zugleich, das Betragen der Schweizer in Neapel hätte „die Ehre und die Interessen der Schweiz gefährdet.“ [1]) Den 26. Mai, am Tag nach dem Erlaß dieses Schreibens, ertheilte der Große Rath seinen Abgeordneten auf die Tagsatzung die Weisung, allen Maßregeln beizustimmen, welche die Ehre und die Nationalinteressen in dieser Angelegenheit befördern möchten.

Fast gleichzeitig trug auch die Tagsatzung, in deren Schooße die nämlichen Sympathien und Antipathien, die die bernischen Machthaber leiteten, das Uebergewicht hatten, dem eidgenössischen Vorort Bern auf, das Betragen der

---

1) Note 26.

Schweizerregimenter am 15. Mai untersuchen zu lassen. Da sie von diesem Vororte und auch vom schweizerischen Consul in Neapel berichtet wurde, daß die Klagen der zu Neapel angesessenen Schweizer über erlittene Beschädigungen überspannt seien, so forderte diese Tagsatzung den Vorort am 30. Mai auf, sich mit den zehn kapitulirenden Kantonen in's Einverständniß zu setzen, um die Abberufung der Regimenter durch Unterhandlungen auszuwirken. [1]) Damit wurde denn auch der Grundsatz einseitiger Aufkündbarkeit der Kapitulationen thatsächlich aufgestellt. Der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Bastide, war am 31. Mai in der Nationalversammlung über das Betragen des Admirals Baudin und des Geschäftsträgers Levraud zur Rede gestellt worden. Nachdem er über den 15. Mai einen kurzen Bericht erstattet hatte, zeigte er an, der französische Minister in der Schweiz, General Thiard, habe den Auftrag erhalten, die Tagsatzung zur Aufhebung der Verträge zu vermögen, welche nach seinen Ansichten, Soldaten eines demokratischen Volkes in den Sold eines fremden Fürsten lieferten, und dieselben, wie in Neapel geschehen sei, in den Fall setzten einer Sache zu dienen, die nicht diejenige der Freiheit sei. [2])

Den 2. Junius schlug die Militärdirektion des Kantons Bern dem dortigen Regierungsrathe vor, die Capitulation des Regiments Muralt dem Könige von Neapel einseitig aufzukündigen, das Regiment selbst zurückzuberufen, und jede fernere Werbung für dasselbe zu untersagen. Die Regierung sollte dann die Last der von Neapel gegen das Regiment eingegangenen Verbindlichkeiten auf sich selbst nehmen. Vor einer wirklichen Beschlußnahme wartete die Regierung

---

[1]) Bei diesem Anlaß hielt der Abgeordnete Jeanrenaud Besson, von Neuenburg, eine Rede voll leidenschaftlicher Uebertreibungen und Unwahrheiten. Er stützte sich dabei auf Privatberichte, die ihm von schweizerischen in Neapel angesessenen Kaufleuten zugekommen waren oder sein sollten.
(Le Neuchâtelois du 8 Juin 1848.)

[2]) Rapport du ministre Bastide à l'Assemblée nationale.

das Ergebniß der Untersuchung ab, die die Tagsatzung dreien nach Neapel gesandten Kommissarien aufgetragen hatte. Sie hatte die Absicht, dieselben mit der Unterhandlung über die Aufhebung der Kapitulation und einer wenigstens annähernden Berechnung der dadurch dem Stande Bern zuwachsenden Last zu beauftragen. Zugleich wurde die Werbung stille gestellt, angeblich einstweilen nur auf so lange, als die Rekruten nicht mit Sicherheit über Genua transportirt werden könnten. In Erwartung günstigerer Zeitumstände unterwarf sich das Bernerregiment dieser Maßregel und schickte sogar dreißig, zum Theil schon bis Arona gelangte Rekruten nach Bern zurück.

Anstatt dem Beispiele Bern's zu folgen, stellten die andern kapitulirenden Kantone das Werbungsverbot dem Ermessen der Regimenter anheim. Bern kam hiebei mehrfach zu kurz. Seine dienstlustige Jugend ließ sich jetzt in andern Kantonen für die übrigen Regimenter anwerben, und seine vom Staate bewaffneten, bekleideten und geschulten Milizmänner, die bei der bisherigen geregelten Werbung vor ihrem Abmarsch nach Neapel ihre Waffen dem Zeughause wieder abliefern, und den Staat für ihre Kleidungs- und Instruktionskosten entschädigen mußten, veräußerten jetzt ihre Waffen außer dem Kanton, und enthoben sich der anderweitigen Entschädigung an den Staat.

Endlich, wie wohl mit Mühe, wurde der Wahrheit Anerkennung verschafft. Die Obersten der vier Regimenter erließen eine Bekanntmachung an das neapolitanische Volk, die alle Verläumdungen darniederschlug, von der revolutionären Partei aber auf eine schamlose Weise erwiedert wurde [1]). Eine andere, von Herrn Rascher, gewesenem Feldprediger beim Regiment Düfour, abgefaßte Erklärung wurde von allen vier Obersten, ebenfalls am 7. Junius unterzeichnet, that große Wirkung, und wurde in schweizerische und ausländische Blätter aufgenommen [2]).

---

[1]) Protesta dei Colonnelli Svizzeri, e Risposta anonima.

[2]) Erklärung der Schweizerobersten.

Den 12. Junius empfahl der Verwaltungsrath des Berner-Regiments seiner Regierung die Interessen ihrer Angehörigen zur Beherzigung, erhielt jedoch durchaus keine Antwort. Den 29. desselben Monats kamen die eidgenössischen Commissarien, Staatsrath Franscini [1]) aus dem Kanton Tessin, und der Finanzcontrollor des Kantons Bern, Collin [2]), begleitet von einem Sekretär Vogt [3]), in Neapel an. Also waren drei rein bürgerliche, des Krieges durchaus unkundige Individuen dazu ausersehen worden, Erzesse zu untersuchen, die von Soldaten, und zwar mitten in der jedem Straßenkampf eigenen Erbitterung, verübt worden sein sollten! Diese Auswahl der Commissarien bewies den Schweizerregimentern nur zu handgreiflich, daß sie es bei dieser Untersuchung mit einer ihnen feindselig entgegenstehenden Partei, als mit ihren Richtern zu thun hätten. Von einer solchen Abordnung erwarteten sie von vornherein nichts Gutes, und darin irrten sie sich wirklich nicht; denn Collin und Vogt, von Hause aus den Regimentern abhold, warfen sich, gleich nach ihrer Ankunft, einigen in Neapel angesessenen radikalen Neuenburgern in die Arme, den bittersten Feinden der Schweizertruppen, auf welche, am 15. Mai, sogar mehrere aus ihnen geschossen hatten. Und doch verdankten diese Leute ihren ganzen im Königreiche Neapel erworbenen Wohlstand dem Könige und den durch die Capitulationen der Regimenter den Schweizern zugesicherten Handelsbegünstigungen.

Auf den stark geglaubten Beistand dieser Menschen ver-

---

[1]) Bekannt als Verfasser einer Statistik der Schweiz, aber auch als entschiedener Anhänger der Revolution: seit 1848 ist er Bundesrath.

[2]) Ein, wenige Jahre vorher im Kanton Bern eingebürgerter Fremder, und tief in die dortigen revolutionären Zustände eingeweiht wurde.

[3]) Ein geborner Nassauer, aber kurz zuvor ins bernische Kantonsbürgerrecht eingekauft, ebenfalls tief in die Revolution eingetaucht, und diese mit Leidenschaft fördernd. Ein Bruder von ihm spielte eine ziemlich vorlaute Rolle an der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, und war unter die sogenannten Reichsregenten gewählt worden.

trauend, erlaubten sich die Commissarien von Anfang an einen anmaßlichen, verletzenden und Parteilichkeit äußernden Ton. Dieses Benehmen war um so ungeschickter, da ihre Sendung, den Schweizerobersten gegenüber, keinen offiziellen Charakter trug, und kein Beglaubigungsschreiben ihre Gegenwart und ihr Treiben in Neapel rechtfertigte. Demungeachtet bemühten sich die neapolitanischen Behörden, das Heer, und die Schweizerobersten selbst, diesen Commissarien ihre Aufgabe zu erleichtern, die man doch lieber unparteiischen als solchen Händen anvertraut gesehen hätte. Als die Commissarien ihren Besuch dem Ministerpräsidenten Fürsten von Cariati abstatteten, erwähnte Letzterer der Schweizerregimenter in den schmeichelhaftesten Ausdrücken.

Den 5. Julius begab sich der Kriegsminister, Fürst von Ischitella, begleitet von den in Neapel anwesenden Generälen, vom Obersten Garofalo, Chef des Generalstabs, und den Commandanten der in der Hauptstadt garnisonirenden neapolitanischen Corps, selbst zu diesen Commissarien, und sprach sich in einer energischen und feierlichen Rede gegen dieselben aus, wie schmerzlich es die Armee berühre, die Schweizertruppen seit mehr als einem Monate zahllosen Verläumdungen ausgesetzt zu wissen, da sich dieselben während der ganzen Dauer der politischen Wirren auf das Ehrenvollste und Rühmlichste benommen hätten; er erklärte falsch und lügenhaft alle von der revolutionären Presse denselben gemachten Beschuldigungen, und schloß mit der Versicherung, daß sich die Regimenter am 15. Mai den ewigen Dank der ganzen Nation erworben hätten, weil ohne deren guten Haltung, die Verfassung vom 29. Jänner der schrecklichsten Anarchie Platz gemacht haben würde.

Dieser im Namen der neapolitanischen Armee gethane Schritt war die schönste Belohnung, den die Schweizer für ihr Wohlverhalten nur wünschen konnten. Eine solche, der Wahrheit so glänzend dargebrachte Huldigung hatte für sie einen um so größern Werth, als sie ihnen von einem Heere gebracht wurde, das durch sein Betragen in den letzten schweren

Zeiten sich soeben in der Meinung der übrigen europäischen Heere, neu emporgeschwungen hatte. Sogar diejenigen Corps, welche von jeher die Schweizer am meisten um ihre Vorrechte beneidet hatten, vergaßen ihre alte Eifersucht, und brachten jenes, in edlen Herzen so leicht sich empörende Nationalehrgefühl den wahren Verdiensten ihrer Waffengefährten zum Opfer. Denn dieses Heer verhehlte sich selbst nicht, daß es, ohne den Beistand der Schweizer, seiner Aufgabe unfehlbar unterlegen wäre. Jedenfalls, dieser Schritt sei nun von Seite der Neapolitaner ein eigennütziger gewesen oder nicht, so war er, seiner Natur nach, geeignet, jeden Verläumder der Schweizer-Regimenter zum Schweigen zu bringen. Das that er aber nicht.

Gleich nach Ankunft der Commissarien in Neapel, hatte sich daselbst das Gerücht verbreitet, sie wären von der Eidgenossenschaft mit der Befriedigung aller Entschädigungsansprachen von zu Neapel ansäßigen Schweizern für ihre am 15. Mai erlittenen Verluste beauftragt. Von zahlreichen Ansprechern solcher Art bestürmt, erklärten sie aber auf keine Klage einzugehen, wenn dieselbe nicht schriftlich und unterzeichnet eingereicht würde. Trotz aller Bemühungen einiger der obenerwähnten Neuenburger, langten blos siebzehn Entschädigungsansprachen ein, die an die Regimenter überwiesen wurden. Der ungereimte Inhalt dieser Ansprachen gewährte den Truppen die glänzendste Genugthuung.

In der That, während die italienischen Zeitungen von an Bajonette gespießten Kindern, und aus den Fenstern geschleuderten Weibern faselten, klagten, unter Anderm, ein Kaffeewirth und ein Zuckerbäcker; Schweizer-Soldaten, die auf Nationalgardisten Jagd machten, hätten nach Einsprengen der Thüren Liqueurs getrunken, Zuckerwerk genossen, und Anderes zerschlagen. Die Kläger klagten nicht einmal über persönliche Mißhandlung, obgleich aus sämmtlichen Stockwerken des nämlichen Hauses auf die Truppen geschossen worden war.

Ein Uhrmacher aus dem Kanton Neuenburg, Namens

Mélanjoie, beklagte sich über Plünderung seines Ladens. Dieser Mensch, ein gewesener Soldat beim Bernerregiment, hatte über seine frühern Vorgesetzten schändliche Reden gehalten, und sich bei herannahender Gefahr auf das französische Admiralschiff geflüchtet, während sein Bruder mit den Aufrührern auf seine Landsleute, die Schweizer feuerte.

Bei der den 16. Mai vorgenommen Durchsuchung des Carmelitenklosters Santa Teresa de' Scalzi erschoß ein Schweizersoldat den Klosterschneider, im Augenblick, wo derselbe mit der Mütze eines Nationalgardisten auf dem Kopf, von einem Fenster in den Garten hinuntergesprungen war. Ein Pater, Rodio, war auch daselbst in seiner Zelle erschossen worden [1]).

Fast gleichzeitig mit dem Besuch des Ministers und der Generale erhielten die Commissarien auch denjenigen des Majors Palmieri, vom zweiten Gardehusaren-Regiment. In sehr kurzer Zeit, und aus eigenem Antrieb und Rechtsgefühl, hatte dieser ehrenwerthe Stabsoffizier eine Menge, von sehr angesehenen Einwohnern der Hauptstadt unterzeichneter ehrenvoller Zeugnisse über das Verhalten der Schweizer am 15. Mai, gesammelt. Er erbot sich gegen die Commissarien, ihnen in Beglaubigung der Unterschriften dieser von den Schweizern gegen Plünderung und Mißhandlung geschützten Personen, behülflich zu sein. Er führte ihnen auch ihre Pflicht der Unparteilichkeit aufs Nachdrücklichste zu Gemüthe, und setzte hinzu, er betrachte es als die Seinige, zur Rechtfertigung von Truppen beizutragen, deren Betragen der beste Theil von Neapels Bevölkerung einmüthig bewundere. Ueberhaupt wurden den Commissarien 24 Erklärungen zu Gunsten der Regimenter eingehändigt.

---

[1]) Laut dem Bericht der Commissarien konnte die Veranlassung dieser That und deren Urheber nicht ermittelt werden. Dieser Umstand, der einzige wunde Fleck der Untersuchung, konnte aber noch gewissermaßen entschuldigt werden, weil die Soldaten nicht ohne Grund gegen die Mönche dieses Klosters erbittert waren.

Endlich wurden doch die schweizerischen Regimentschefs ihrer den Commissarien zuerst bewiesenen Willfährigkeit satt. Oberst von Muralt protestirte geradezu gegen ihre den Kapitulationen unbedingt widersprechende Anmaßung, Offiziere und Soldaten als Richter verhören zu wollen. Ueberdieß erlaubte sich Collin in seinen Untersuchungen eine Menge Kunstgriffe, die die allerwidrigsten Eindrücke gegen seine Persönlichkeit erzeugten. Auch entsprach das Ergebniß der Sendung bei Weitem nicht den Hoffnungen der revolutionären Partei [1]). Man machte diese Sendung sogar in der Schweiz lächerlich, wo übrigens die schamlosen Ausfälle der radikalen Presse gegen die Regimenter allgemeinen Eckel und Verachtung gegen deren Urheber erzeugten, und bei keinem vernünftigen Menschen den geringsten Glauben fanden. Dagegen ließ der Major von Steiger von Riggisberg, Mitglied des Bernerschen Großen Raths am 18. Junius einen Aufruf an alle wahren Schweizer ergehen, forderte sie zur Unterschrift einer warmen und patriotischen Adresse an die neapolitanischen Schweizerregimenter auf, und eröffnete eine Subscription zu Beiträgen für die Versorgung der Verwundeten, sowohl vom 15. Mai, als für diejenigen der päpstlichen Regimenter, die bei Vicenza gefochten hatten. Diese Summe betrug L. 1361 40 Rp., wovon L. 240 45 Rp. den päbstlichen Regimentern, aber erst nach deren inzwischen erfolgter Abdankung, abgeliefert wurden. Das neapolitanische Bernerregiment widmete den ihm zugefallenen Antheil der Stiftung eines Invalidenfonds [2]).

Im Laufe des Sommers 1848 begleitete Oberst Brunner den neapolitanischen Commendatore Versace auf seiner Rundreise durch die capitulirenden Kantone, um ihre Regierungen, im Namen des Königs, zur Aufrechthaltung der bestehenden Verträge aufzufordern.

---

[1]) Bericht der außerordentlichen Abgeordneten der schweizerischen Eidgenossenschaft zur Untersuchung der Vorfälle vom 15. Mai 1848 in Neapel, an den hohen eidgenössischen Vorort, vom 30. Julius 1848.

[2]) Aufruf des Herrn von Steiger.

In Neapel wurde, nach einer Dauer von 25 Tagen, der Belagerungszustand wieder aufgehoben. Bei dem strengen Dienst hatte die Besatzung dieser Stadt die ganze Last jenes Zustandes beinahe allein tragen müssen.

Ein königliches Dekret vom 24. Mai [1]) hatte die Wahlversammlungen auf den 15. Junius zusammenberufen, einen demjenigen vom 29. Februar ziemlich gleichen Census bestimmt, und zugleich den Zeitpunkt der Wiedereröffnung des Parlaments verkündigt. Die Wahlen fanden gleichzeitig in sämmtlichen Provinzen des Festlandes, Calabrien ausgenommen, statt, und erneuerten meistens die Wahlen vom 18. April.

Den 1. Julius eröffnete der Vizepräsident des Staatsrathes, Herzog von Serra-Capriola das Parlament in Neapel. Von 164 erwählten Deputirten waren bei dieser Eröffnung nur 70 anwesend; die andern trafen später ein und erwarteten die Ereignisse ab. Die Behörden hatten gesorgt, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört würde. Die Nationalgarde war reorganisirt, aber bloß auf 2000 Mann gesetzt worden.

Unterdessen war die aus Oberitalien zurückberufene Armee nach und nach eingerückt, und theilweise nach den in Aufruhr begriffenen Provinzen beordert worden. Der eigentlich durch den Wohlfahrtsausschuß von Cosenza veranlaßte und geleitete Aufstand Calabriens und der Basilicata wurden von den 10,000 Mann des Brigadiers Nunziante, innerhalb Monatsfrist und mit höchst unbedeutendem Verlust unterdrückt [2]).

Auf die Nachricht vom Ausgange des 15. Mai in

---

[1]) Note 27.

[2]) Folgende Schweizeroffiziere nahmen an diesem Feldzuge Theil: Die Generalstabshauptleute Reymond (vom Regiment Sigrist), von Werra (von Riedmatten) und Oberlieutenant-Adjutant-Major Migy (von Muralt), sämmtlich bei Brigadier Lanza: und der kurz vorher in den Generalstab aufgenommene Unterlieutenant von Sonnenberg (von Sigrist), bei Brigadier Nunziante.

Neapel schickte das sizilianische Parlament dem neapolitanischen und calabresischen Aufstandsgenossen einiges Kriegsvolk nach dem Festland hinüber zu Hülfe. Die zu diesem Behufe am 14. Junius in Paola mit 7 Feldgeschützen gelandeten 500 Mann entgingen den sie verfolgenden königlichen Colonnen nur, indem sie sich am 9. Julius bei Catanzaro wieder einschifften. Sie wurden aber, ungefähr 20 Miglien von Corfu, von der Dampfcorvette Stromboli, unter Schiffslieutenant Salazar, sammt ihren Anführern Ribotti, Longo und Delli Franci [1]) gefangen genommen. Die beiden letztern wurden am 21. Julius, als neapolitanische Ueberläufer von einem im Fort Sant Elmo zu Neapel versammelten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Sie fanden aber in der Deputirtenkammer zahlreiche Vertheidiger, die den Verurtheilten beim König zwar das Leben, aber doch nicht die Freiheit auswirkten [2]). Ribotti befindet sich noch gegenwärtig in Sant' Elmo, Longo und Delli Franci in Gaeta, und die Mannschaft, die damals nach der Insel Nisita abgeführt wurde, befindet sich zum Theil wieder auf freiem Fuße.

Während die Deputirten dem Ministerium Cariati mit großer Feindseligkeit entgegentraten, und den König zu bewegen suchten, die Armee neuerdings nach der Lombardei zu senden, ja sogar wagten, für Sizilien Partei zu nehmen, beschäftigte sich die Regierung ernstlich mit dem Gedanken und den Vorbereitungen, um wieder in den Besitz dieser Insel zu gelangen.

---

[1]) Note 28.

[2]) Lord Napier schrieb unterm 22. Julius an Lord Palmerston, es habe sich eine Deputation von Offizieren zum König begeben, um den Tod der beiden Ueberläufer auszuwirken. Wahr ist es, daß die Nichtvollziehung des Todesurtheils bei der Armee ziemlich allgemein mißbilligt wurde.

Zweiter Theil.

Expedition von Sicilien.

Der Sicilianische Aufstand. — Englands und Frankreichs Politik. — General Filangieri.

Nachdem Anfangs Februar 1848 die neapolitanischen Truppen Sicilien beinahe gänzlich geräumt hatten, war der dortige Aufstand auf keine fernere Hindernisse gestoßen. König Ferdinand sprach England und Frankreich um ihre Vermittelung an, und beschied Lord Minto nach Neapel. Dieser englische Staatsmann befand sich damals in Rom, und war von Lord Palmerston mit dem Auftrag nach Italien geschickt worden, daselbst den constitutionellen Ideen, und wie behauptet wurde, einem brittischen Protectorat auf friedlichem Wege Bahn zu brechen [1]). Dieser suchte zuerst die revolutionäre Bewegung im Neapolitanischen zu hintertreiben, konnte aber nach dem Ausbruch des Aufstandes in Palermo den Pabst nicht dazu bringen, denselben durch seinen damaligen noch großen moralischen Einfluß im Keim zu ersticken. Lord Minto, der Einladung des Königs folgend, begab sich nach Neapel. Den 2. Februar erbat sich der Generalausschuß (Comitato Generale) von Sicilien ebenfalls die Vermittelung von England, um sich für die mit Waffengewalt errungenen Vortheile eine sichere Garantie zu verschaffen. Sowohl der englische Geschäftsträger in Neapel, Lord Napier, als Lord Minto stellten dem König vor, Sicilien würde keine andere Verfassung als eine nach dem Muster der, im Jahr 1816 zurückgenommenen, von 1812 annehmen. Demungeachtet bot

[1]) Note 29.

Ferdinand den Sicilianern die von ihm den Neapolitanern am 29. Januar gewährte Verfassung an, welche sie am 3. unter Kriegsgeschrei verwarfen. Umsonst verstand sich, dem Generalausschusse gegenüber, das Ministerium Serra-Capriola zu freigebigen Concessionen [1]; die Hauptschwierigkeit lag in der von den Sicilianern verlangten Gewährung eines eigenen Nationalheeres. Bei so unsinnigen und die Sicherheit des Staates gefährdenden Ansprüchen reichte, wie schon früher gesagt, das neapolitanische Ministerium seine Entlassung ein. Das ihm nachgefolgte trug, am 6. März, dem sich zur provisorischen Regierung Siciliens aufwerfenden Generalausschuß ähnliche Concessionen an, jedoch mit dem Unterschiede, daß Sizilien keinen Minister der auswärtigen Angelegenheiten besitzen sollte, und überdieß die königliche Statthalterei dem Regierungspräsidenten Ruggiero Settimo zugedacht würde, den der König zu der vom Generalausschusse bereits am 26. Februar beschlossenen Zusammenberufung des Parlaments ermächtigte. Der abgetretene Minister Scovazzo sollte dann für Siciliens Angelegenheiten, dem König zur Seite stehen. Durch Frankreichs neue Staatsumwälzung ermuthigt, verwarfen aber die Sicilianer diese Anerbietungen, als mit der Verfassung von 1812, die sie zurückforderten, unverträglich.

Lord Minto, der dieselben in einem Brief an den englischen Consul Goodwin nach Palermo überschickt hatte, begab sich gegen den 10. März selbst dahin, und gab den Sicilianern zu verstehen, daß er einerseits zwar die Einheit der Krone, anderntheils aber alle ihnen gebührenden Rechte und Freiheiten zu erhalten beabsichtige. Die Gegenvorschläge [2] des

---

[1] Ein besonderes Parlament und Ministerium, ein eigener Staatsrath, ausschließlich sicilianische Civilbeamten, geistliche Würdenträger und Nationalgardenoffiziere in denjenigen Graden, deren Wahl dem König zustand; Behandlung aller Gegenstände von gemeinschaftlichem Interesse durch beide Parlamente von Neapel und Sicilien, ein Vice-König in der Person eines königlichen Prinzen oder eines Sicilianers.

(Dichiarazione del Ministero, del 1. Marzo 1848.)

[2] Note 30.

Generalausschusses fand er so gerecht und billig, daß er denselben versicherte, der König würde sie binnen 24 Stunden annehmen. Nach Neapel zurückgekehrt, fand er aber das sicilianische Ultimatum bereits verworfen, weil es auf die Zusicherung einer vollkommenen Selbstständigkeit der Insel hinauslief. Ferdinand beantwortete dieses Ultimatum, indem er am 22. März förmlich protestirte, und Alles für nichtig erklärte, was in Sicilien gegen Neapels Verfassung und die Concessionen des 6. März geschehen würde.

Der Sicilianer Forderungen und Trennungsgelüste schadeten aber nicht bloß der königlichen Regierung, sondern auch ihnen selbst, und dem ganzen übrigen Italien, dessen nördlicher Theil alle seine Kräfte gegen das, als allgemeinen Feind proklamirte Oesterreich verwenden mußte. Deßwegen wurden die Sicilianer von der italienischen Presse einstimmig und scharf hergenommen.

Das am 25. März 1848 zusammengetretene sicilianische Parlament wählte den Herzog von Serradifalco, und den Marchese von Torrearsa zu Präsidenten der Kammern der Pairs und der Gemeinen. Es übertrug einstweilen die vollziehende Gewalt einem Präsidenten des Königreichs Sicilien, der eben so verantwortlich, als die sechs von ihm zu ernennenden Minister sein sollte [1]). Der zu diesem wichtigen Posten berufene bisherige Präsident des Generalausschusses stellte an die Spitze seines Ministeriums den Sekretär desselben, Mariano Stabile [2]). Zum Landeswappen wurde das Sinnbild der alten Trinacria (ein Mädchenkopf mit drei Beinen) angenommen, jedoch mit Entfernung des von den Königen aus dem Hause Hohenstauffen eingeführten Adlers, welcher als Andenken fremder Herrschaft angesehen wurde. Die italienischen drei Farben wurden beibehalten [3]). Das Parlament erklärte, den 13. April, König Ferdinand und

[1]) Sitzung des 26. März.
[2]) Note 31.
[3]) Dekret vom 28. März.

seine Dynastie der Krone Siciliens auf immer verlustig, und erließ in Folge dieses Beschlusses ein Manifest an alle civilisirten Nationen, welches eine äußerst leidenschaftliche und vom bittersten Haß eingegebene Sprache führte [1]) In der nämlichen Sitzung wurde eine constitutionelle Regierungsform angenommen, die Herstellung und Revision der Verfassung von 1812 beschlossen, und die Wahl eines italienischen Prinzen in Aussicht gestellt. An demselben Tag warf der Pöbel die meisten in Messina und Palermo befindlichen Standbilder der Könige von Spanien und Neapel um, und verwendete die bronzenen unter denselben zum Gusse von neuen Kanonen. Am 19. wurde dieser Akt von Vandalismus durch einen Parlamentsbeschluß bestätigt [2]). König Ferdinand hatte indeß schon Tags vorher gegen seine Entsetzung protestirt.

Das Parlament sandte die Abgeordneten Emerico Amari, Pisani und La Farina nach Italien. Nebst dem Pater Ventura, der Sicilien in Rom vertrat, sollten diese Männer die Anerkennung der sicilianischen Revolution durch den Pabst, den Großherzog von Toskana, und den König von Sardinien auswirken, beide Letztere um ihren Schutz angehen, und einen Bund der italienischen Staaten herbeizuführen oder sich einem solchen anzuschließen suchen. Der Dampfer Palermo setzte, den 20. April, in Livorno hundert sicilianische Freiwillige unter La Masa ans Land, die daselbst mit neapolitanischen zusammentrafen, fraternisirten, und dann nach dem Venetianischen gegen die Oesterreicher ins Feld zogen. Folgenden Tags stiegen die nach London abgesandten Commissarien, Fürst Granatelli und Scalia, zu Genua ans Land. Der sicilianische Aufstand wurde vorläufig vom Pabst, vom Großherzog von Toskana, und von dem in seinem Hauptquartier Valleggio befindlichen König von Sardinien, zwar thatsächlich, aber noch nicht diplomatisch, anerkannt.

---

[1]) Note 32.

[2]) La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.

Auf die Nachricht des Ausganges des 15. Mai in Neapel, befahl das sicilianische Parlament, am 22. eine allgemeine dreitägige Trauer für die in Vertheidigung der sogenannten Freiheit in Neapel gefallenen Opfer, sowie auch Gebete in allen Kirchen für den Triumph der neapolitanischen Sache und die Befreiung dieses Volks von dem dasselbe unterdrückenden Tyrannen. So geschah es, daß am 30. Mai die sicilianischen Geschütze in Messina zu Ehren der neapolitanischen Revolutionsmärtyrer Salven abgaben, indeß die neapolitanischen der dortigen Citadelle auf die nämliche Weise das Namensfest Königs Ferdinand feierten. Wie früher erwähnt, landeten vierzehn Tage später sicilianische Hülfsvölker in Calabrien, und das Mißlingen dieses Zugs wurde in Palermo als der erste Unfall der sicilianischen Waffen betrachtet [1].

Indeß wollten England [2] und Frankreich Sicilien nicht anders als in der Eigenschaft eines monarchischen Staates anerkennen. Nachdem sich Ferdinand nicht dazu hatte verstehen wollen, einen seiner Söhne herzugeben, empfahl England zum König von Sicilien den Herzog von Genua, zweiten Sohn des Königs Karl Albert, und sogar den Prinzen Ludwig Bonaparte, jetzigen Präsidenten der französischen Republik; Frankreich sprach zu Gunsten eines neunjährigen Sohnes des Großherzogs von Toskana, und selbst von Ruggiero Settimo. Den 10. Juli wurde dieser Letztere, dessen Person am 10. Mai bereits als unverletzbar erklärt worden war, zum Ehrenpräsidenten der Senatorenkammer auf Lebenszeit und zum Generallieutenant des Königreiches ernannt, und ihm gänzliche Postfreiheit zugesichert. Den 11., um 2 Uhr nach Mitternacht, wurde der aus Haß gegen den neapolitanischen Monarchen in Albert Amadeus I umgetaufte Herzog Ferdinand von Genua vom Parlamente zum König von Sicilien erwählt. Die sich in Siciliens Gewässern

---

[1] La Farina.

[2] Note 33.

befindlichen englischen und französischen Schiffe begrüßten mit 21 Kanonenschüssen diese Wahl und die sicilianische Flagge. Die Admirale Parker und Baudin segelten mit ihren Geschwadern, nach Palermo, und warteten daselbst den neuen König ab, um die ersten zu sein, ihn zu begrüßen [1]. Der englische Dampfer Porcupine, und der französische Descartes brachten den Courier und die Abgeordneten, die dem sardinischen Prinzen die Krone antrugen, nach Genua [2]. Diese langten den 21. Juli im Hauptquartier des Königs Karl Albert in Marmirolo an, von wo sie vom Rückzug der kurz nachher bei Custozza geschlagenen piemontesischen Armee, mitfortgerissen wurden. Der Herzog von Genua konnte sich aber zur Annahme der sicilianischen Krone nicht entschließen; König Ferdinand hatte den 13. und 20. Julius, Sicilien und dem sardinischen Hofe gegenüber, dagegen protestirt.

Aber der 11. Julius sollte der letzte frohe Tag des sicilianischen Aufstandes sein. Die mit der Königswahl verknüpften Hoffnungen der Anerkennung und des Schutzes von Seite zweier Großmächte, die darauf gebaute Unmöglichkeit des Krieges von Seite Neapels, alle diese Hoffnungen sollten bald zu Wasser werden. Denn der Nachricht von Ribotti's und seiner Gefährten Gefangennehmung war diejenige von Neapels Rüstungen zu einer Expedition gegen Sicilien in Palermo schnell gefolgt. So fiel auch das seit dem 27. März

---

[1]) Dieß erhellt aus der unterm 17. Julius von Lord Palmerston an Lord Napier überschriebenen Depesche, welche Letzterer beistimmend beantwortete. Ferner sagte Lord Palmerston zu wiederholten Malen den sicilianischen Commissarien, die Begrüßung der Flagge sei einer der Anerkennungsakten, auf die später, wie er versprach, noch wirksamere erfolgen sollten. Endlich genehmigte derselbe diese Begrüßung in einer unterm 5. August an Lord Napier gerichteten Depesche. (La Farina).

[2]) Die Deputation bestund aus dem Herzog von Serradifalco, Präsident der Pairskammer, dem Baron Riso, Pair und Generalcommandant der Nationalgarde, dem Fürsten Torremuzza, Pair, dem Fürsten von San Giuseppe, Chef des Generalstabes der Nationalgarde, und den Repräsentanten Ferrara, Perez, Natoli und Carnazza. (La Farina.)

bestehende Ministerium Stabile, und wurde den 13. August durch dasjenige des Marchese Torrearsa ersetzt[1]).

Sobald Ferdinand sein Festland vom Ueberdrang innerer Wirren befreit sah, ward er ernstlich bedacht auch sein gutes Recht auf Sicilien geltend zu machen; allein das Erscheinen der englischen Flotte vor seiner Hauptstadt, im Anfange Augusts, und das Feindselige in ihrem Verhalten[2]) ließen ihn die Absicht des brittischen Cabinets errathen, jede neapolitanische Unternehmung auf Sicilien zu verhindern. Fürst von Castelcicala, neapolitanischer Minister in London, mußte Lord Palmerston erklären, sein Souverän würde jeden Eingriff dieser Art als eine Kriegserklärung ansehen. Jene verschiedenartig ausgelegte Demonstration des Vice-Admirals Parker steigerte indeß bloß die Hoffnungen der Sizilianer, um ihnen dafür eine desto grausamere Enttäuschung vorzubereiten. In Neapel, wo Parker's Stellung nur geringen Eindruck machte, erlitt der englische Einfluß in der öffentlichen Meinung einen ziemlich harten Stoß.

Indessen wurden die sicilianischen Commissarien Michele Amari, Fürst Granatelli, Luigi Scalia, und Baron Friddani in London und Paris von den Ministern zweier mit Neapel auf friedlichem Fuße stehender Mächte, offen, obgleich nicht offiziell empfangen.

Gleichzeitig erkannte König Ferdinand die französische Republik an, und sandte den Grafen Ludolf, seinen ehemaligen Minister beim päbstlichen Stuhle, nebst dem Fürsten Petrulla, nach London und Paris, um von den Absichten der dortigen Cabinette offizielle Kenntniß zu erlangen. Als der Fürst von Castelcicala und Graf Ludolf bei Lord Palmerston an-

---

[1]) Note 34.

[2]) Admiral Parker, indem er sich der Stadt Neapel mit seinen Kriegsschiffen bis innerhalb der, nach Völker-, Staaten- und Kriegsrechten angenommenen Entfernung näherte, und sich zwei Tage hindurch weigerte, die Residenzstadt des Königs, und die neapolitanische Flagge nach üblicher Form zu begrüßen, setzte sich ganz willkürlich über alle jene Rechte weg.

frugen, was für Verhaltungsbefehle der Admiral Parker erhalten hätte oder noch erhalten würde, weigerte sich dieser beständig darauf zu antworten, und bestand nachdrücklich darauf, daß sie ihrem Hof eine Expedition abrathen sollten, die, wenn auch von England und Frankreich nicht verhindert, doch zu keinem endlichen Resultat führen würde [1]. Der Minister Bastide erklärte ganz offen, die französische Republik wünsche einstweilen dieser Angelegenheit fremd zu bleiben [2]. Diesen beiden offiziellen Erklärungen ungeachtet, waren Lord Napier und Herr von Rayneval, die die beiden Mächte in Neapel vertraten, thätig, um wo immer möglich die Anstalten zum beschlossenen Zuge zu hintertreiben. Letzterer richtete den 28. August eine Note an den Fürsten von Cariati, worin er der neapolitanischen Regierung im Namen der Seinigen anrieth, die günstige Wendung der Dinge im Norden Italiens zu friedlicher Ausgleichung zu benutzen, und versicherte, England und Frankreich seien aus Grundsatz entschieden gegen eine Expedition gestimmt [3]. Am folgenden Tag rieth Lord Napier ebenfalls vom Kriege ab, setzte aber hinzu, daß er nicht die Befugniß hätte, die Absichten seiner Regiegierung über die Lösung der Frage mitzutheilen [4]. Beide Noten fanden aber kein Gehör mehr, und binnen 24 Stunden waren alle bis dahin geheim gebliebenen Anstalten zum Auszuge getroffen.

---

[1]) Schreiben des Lord Palmerston an Lord Napier unterm 26. September 1848.

[2]) Er begünstigte nichts destoweniger die Sicilianer unter der Hand. Als er später den Befehl nach Toulon erließ, ein mit Waffen und Munition beladenes Kriegsschiff nach Palermo abzusenden, war der dortige Seepräfekt darüber so verwundert, daß der Befehl auf telegraphischem Wege wiederholt werden mußte, bevor er Vollziehung fand. Admiral Baudin nahm es aber über sich, die Sendung aufzufangen, und in Neapel zurückzuhalten. Vom damaligen Cabinete getadelt, wurde sein Benehmen später dennoch gutgeheißen. (Mittheilung eines französischen Seeoffiziers.)

[3]) Note des Herrn von Rayneval an den Fürsten von Cariati, 28. August.

[4]) idem des Lord Napier an denselben, 29. August.

Generallieutenant Carl Filangieri, Fürst von Satriano, erhielt vom König den Auftrag, Sicilien seinem rechtmäßigen Herren wieder zu unterwerfen, oder es wieder zu erobern. Zur Uebernahme dieses Auftrages verstand sich aber der General nur unter der unerläßlichen Bedingung, daß zwei Schweizerregimenter zu der Unternehmung mitwirken sollten. Die Wahl eines Feldherrn konnte nicht glücklicher getroffen werden. Filangieri galt schon seit langer Zeit in der öffentlichen Meinung für den gebildetsten, für den tapfersten und für den tüchtigsten aller Generale der neapolitanischen Kriegsmacht. In Napoleons, Josephs und Murats Diensten, hatte er mit Auszeichnung mehrere Feldzüge der Kaiserzeit mitgemacht. Als er 1815 zum Generallieutenant befördert wurde, war er 31 Jahre alt; er verlor aber nach der Revolution von 1820 seine Stelle. Im Jahr 1831 wieder zu Gnaden aufgenommen, ward er nicht lange darauf mit der Hauptdirektion der Spezialwaffen beauftragt [1]).

Einnahme von Messina.

Ueberfahrt von Neapel nach Reggio. — Bildung des Expeditionscorps. — Beschreibung und Aufstand von Messina. — Bombardement. — Ausfall aus der Citadelle am 3. September. — Landung der Division Nunziante, und erneuerter Ausfall, vom 6. Einnahme der Stadt, am 7. Verluste und Folgen. — Einmischung des englischen und des französischen Stationscommandanten.

Die Kriegsoperationen sollten mit der Einnahme von Messina beginnen, wo man auf eine königlich gesinnte, und zur Mitwirkung bereit geglaubte Partei rechnete, auf die man

---

[1]) Note 35.

aber, wie sich's zeigte, zu viel gebaut hatte. Die Citadelle von Messina und das Fort San Salvatore waren jetzt die einzigen noch in neapolitanischen Händen befindlichen Punkte der ganzen Insel.

Den 29. August wurden zwei Schweizerregimenter angewiesen, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Die vom Bernerregiment am 15. Mai erlittenen Verluste berücksichtigend, war der König gesonnen, statt desselben, das Regiment Brunner nach Sicilien ziehen zu lassen; Oberst von Muralt forderte aber, und erwirkte auch für das Seinige, die Ehre den Feldzug mitzumachen. Diese Nachricht wurde von den Offizieren und Soldaten mit freudiger Begeisterung aufgenommen.

Den 30. Abends, schifften sich ungefähr 3000 Mann ein, und zwar in persönlicher Gegenwart des Monarchen, unter schallender Musik und unter dem Rufe: „Es lebe der König." Diese Truppen liefen auf sechs Dampffregatten, zwei Dampfcorvetten, drei von zwei andern Dampfschiffen bugsirten Segelfregatten, und einer Anzahl bewaffneter Barken, von Neapel aus.

Dieses vom Vice-Admiral Cavalcante befehligte Geschwader führte den Generalstab, ein Bataillon Marine, einige Compagnien Carabinieri und Guardia di pubblica sicurezza, die Schweizerregimenter Riedmatten und Muralt, jedes beiläufig 1200 Mann stark; endlich das Personal des Genie, des Commissariats und der Ambulancen. Es wurden 45000 Rationen Lebensmittel, über diejenigen der Schiffsmannschaften hinaus, mit eingeschifft. Das Wetter begünstigte die Fahrt. Auf vier Dampfschiffen vertheilt, sangen fröhlich die Schweizer Tag und Nacht ihre Nationallieder. Vermöge der den Soldaten eigenen Sorglosigkeit, bedachten diese schlichten Naturen nicht, daß Mancher von ihnen die mit jedem Ruderschlag sich entfernende Heimath nie wieder erblicken sollte.

Der bugsirten Schiffe wegen rückte das Geschwader nur langsam vorwärts. Ein Theil desselben holte die den General-

stab führende Dampfcorvette Stromboli ein, welche in Bagnara's Gewässern anhielt[1]). Beinahe alle Dampfschiffe fuhren bei Nacht durch die Meerenge von Messina, wurden aber von den bei Torre di Faro errichteten sicilianischen Batterien mit Kugeln begrüßt. Den 1. September, Vormittags, vereinigte sich das Geschwader beinahe vollständig auf der Rhede von Reggio. Die Truppen wurden ausgeschifft und in der Stadt einquartirt. Das erste Bataillon des Regiments Riedmatten wurde sogleich nach der Citadelle von Messina entsendet, wohin demselben am nämlichen und am nächstfolgenden Tag, das 13. Linien-Infanterie-Regiment, das 4. Jäger-, das 2. Carabinieri-Bataillon, eine Abtheilung vom 6. Linien-Infanterie-Regiment und vier 12pfündige Haubitzen folgten. Der die Fregatte Amalia bugsirende Sannita brachte den 1. September im Angesicht von Tropea zu, und schiffte das erste Bataillon des Regiments Muralt erst am 2. in der Frühe zu Reggio aus.

Das Expeditionscorps wurde aus denjenigen Truppen gebildet, welche das Geschwader nach dieser Stadt gebracht hatte, und denjenigen, welche nach und nach unter den Brigadieren Nunziante, Busacca und Lanza aus den übrigen Theilen Calabriens daselbst eingerückt waren. Sie wurden in zwei Divisionen eingetheilt[2]). Die erste, unter Marschall de Camp Pronio, bestund aus der Brigade Schmid, wozu die Besatzung der Citadelle von Messina gehörte, nämlich neun Compagnien vom 4. Linien-Regiment, vier vom 5., ein Bataillon vom 6., Eins vom 8., sechs Compagnien Artillerie, Eine von Sappeurs und Eine von Pioniers. Die oben aufgezählten, als Verstärkungen aus Rezzio nach der Citadelle von Messina abgeschickten fünf Bataillone, bildeten die Brigade Diversi. Der zwei Tage vorher zum Marschall de Camp beförderte Brigadier Marchese Nunziante übernahm den Befehl über die zweite

---

[1]) Operazioni militari eseguite pel riacquisto di Messina (vom Major Tramazza unter Aufsicht des Generals Filangieri geschrieben.)

[2]) Note 36.

Division, deren erste Brigade, Lanza, aus dem 7. Linienregiment, dem 1., 3., 5. und 6. Jägerbataillon bestund. General Busacca erhielt, als zweite Brigade, zwei Pontonier-Compagnien, das Pionierbataillon, das 3. Linienregiment, das zweite Bataillon Riedmatten und die zwei Bataillone Muralt. Derselben wurde eine Batterie von zehn Berggeschützen zugetheilt [1].

Um die Darstellung der folgenden Begebenheiten verständlicher zu machen, wird eine Beschreibung der Lage und der Vertheidigungsmittel der Stadt Messina nicht überflüssig scheinen.

Diese Stadt, eine der ältesten der Welt [2], liegt an der von ihr benannten Meerenge, und dem Endpunkte der Apenninischen Gebirgskette gegenüber, die von der Stadt aus einen höchst malerischen Anblick gewährt. Diese Meerenge scheidet, einem blauen Strome ähnlich, Messina von der italienischen Halbinsel und verbindet das tyrrhenische mit dem jonischen Meere. Seiner Lage wegen haben die einen Messina mit dem alten Corinth, Andere mit Constantinopel verglichen. Sie erhebt sich amphitheatralisch, die Halbinsel San Raniero zur rechten Hand, und die lachende bis zum berühmten Vorgebirg Peloro [3] sich dehnende Küste zur Linken. Die Stadt lehnt sich an eine Kette von Hügeln, unter welchen der Oliveto, die Rocca Guelfonia, die Caperrina und der Tirone die hervorragendsten sind. Ihr Hafen, einer der größten des Mittelmeers, hat einen Umfang von vier, die Stadt selbst einen von fünf Miglien. Durch mehrere Erdbeben, deren letztes 1783 stattfand, zerstört, ist das jetzige Messina eine beinahe ganz neuerbaute Stadt; sie hat schnurgerade Straßen und erinnert in mancher Hinsicht an die neuern

---

[1]) Sechs Stücke landeten vor Messina am 6. mit der Brigade Lanza, vier mit derjenigen von Busacca. Giornale del Capitano d'Artiglieria Melograni (Araldo del 11. Novembre 1848).

[2]) Note 37.

[3]) Note 38.

mitteleuropäischen Städte. Im Jahr 1848 betrug ihre Bevölkerung 93000 Seelen, die Bewohner der 43 umliegenden Dörfer (casali genannt) nicht mit eingerechnet [1]). Die Ringmauer der Stadt rührt aus der Regierung Carls V her, und hatte ursprünglich dreizehn Bollwerke. Vom nördlichen Theil derselben gegen die Vorstadt San Leo zu, ist nichts mehr vorhanden. Von den ehemaligen sechs Thoren bleiben jetzt noch zwei übrig, welche mittelst zweier steinernen Brücken mit der Vorstadt Zaera [2]) in Verbindung stehen. Diese südliche Mauerseite hat einen trockenen Graben zu ihrer Deckung. Ihrem Ursprunge nach, der in's siebzehnte Jahrhundert gehört, war die Citadelle bestimmt, die Stadt in Zaum zu halten und deren Vertheidigung von der Meerseite zu verstärken. Sie liegt auf der den Platz Terranuova mit der Halbinsel San Raniero verbindenden Landenge, die sie in ihrer ganzen Breite einnimmt. Sie bildet ein regelmäßiges Fünfeck, und zwei ihrer Bastione sind mit Cavalieren versehen; auf dreien ihrer Seiten ist ihr Hauptwall durch Fausses-braies verstärkt. Die einzige von der Stadseite her angreifbare Front wird durch ein Zangenwerk, zwei Contregardes, einen Ravelin und drei Lünetten gedeckt [3]). Alle diese Grabenwerke haben vom Meere bewässerte Gräben, und in Ermangelung commandirender, folglich gleichzeitiger Feuer, bieten sie wenigstens eine sehr starke, regelmäßige und gegenseitige Bestreichung und Einsicht dar. Gegen die Halbinsel zu liegt statt der Fausse-Braie ein kleiner Ravelin als Deckung vor. Sämmtliche Festungswerke bestehen aus festem Mauerwerk, und die Batterien sind mit beiläufig zweihundert Feuerschlünden bewaffnet. Diese Citadelle gilt für eine der stärksten ihres Ranges [4]). Auf dem sumpfigen, den Hafen von Messina

[1]) Note 39.

[2]) Wird Zaiera ausgesprochen.

[3]) Esame critico del progetto d'attacco della cittadella di Messina, proposto dall' Orsini al Ministero di Guerra Siciliano. Dal Tenente d'artiglieria Montagna. (Araldo del 20. Gennajo 1849.)

[4]) Es ist dem Verfasser nicht möglich gewesen, sich einen vollständigen Plan

umschließenden Gestade der Halbinsel San Raniero, befinden sich der alte und neue englische Kirchhof, beide Leuchtthürme und das Lazareth. Auf ihrer Spitze, und eine Viertelstunde von der Citadelle entfernt, beherrscht das Fort San Salvatore mit seinen 32 Geschützen den Eingang des Hafens. Die Forts Gonzaga und Castellaccio beherrschen die Stadt auf eine nicht große Entfernung, aus Westen und Südwesten, werden aber selbst wieder von den benachbarten hinter ihnen liegenden Höhen beherrscht. Die ursprünglich die Bestimmung des Forts San Salvatore theilende Strandbatterie Real Alto, befindet sich am nördlichen Ende der Ringmauer, an der Marina [1]).

Der Aufstand von Messina hatte eigentlich mit der am 28. Januar in der Börse stattgefundenen Bildung eines revolutionären Ausschusses, und dem Rufe zu den Waffen begonnen. Als am folgenden Tage dreifarbige Fahnen zum Vorschein kamen, schoß das Real Alto mit Kartätschen auf Volkszusammenrottungen, und der Commandant der Citadelle, General Busacca, ließ Bomben auf die Stadt werfen. Da diese Operation ohne vorausgegangene Ankündigung erfolgt war, so bewirkte eine Protestation sämmtlicher fremder Consuln beim Provinz- und Platzcommandanten, General Cardamone, die Entfernung jenes erstern Commandanten. Am 30. mißlang ein Ausfall durch die Porta Saracena. Am 31. übergaben die Gendarmen den Thurm Matagriffone dem Volke, welches zugleich die Spitalwache gefangen nahm, und am folgenden Tage das Fort Gonzaga und die bereits geräumte Kaserne San Girolamo besetzte. Melazzo wurde am 12. von den Neapolitanern geräumt. Von zwei Compagnien des dritten Linienregiments besetzt, fiel der Real Alto, am 22. Februar den von Longo angeführten Messinesen

der Citadelle zu verschaffen. Da übrigens diese Festung mit der Theilnahme der Schweizer an Messina's Wiedereroberung, nicht besonders viel zu schaffen hat, so sind auf der Legende die Namen ihrer Bastionen und ihrer Grabenwerke ausgelassen worden.

[1]) Note 40.

in die Hände, und seine schweren Geschütze wurden sogleich gegen den Salvatore gerichtet [1]). Am nämlichen Tage räumten die Truppen die Kasernen von Terranuova, das Bollwerk Don Blasco, den Porto Franco, und den Seearsenal nebst dessen ganzem Material den Insurgenten ein. General Cardamone beschoß die Stadt am 22., 23., 24. und zwang dadurch die Insurgenten zur Räumung von Don Blasco. Am Ersten dieser Tage gerieth der Porto Franco in Brand, wobei der fremde Handel beträchtlichen Schaden litt.

Sobald General Pronio, am 25. Februar, mit Verstärkungen angelangt war, und das Commando der Provinz und des Platzes Messina übernommen hatte, ließ er, unter fortgesetztem Bombardement, das vorliegende Werk Don Blasco wieder besetzen. An dasselbe lehnt sich das südliche Ende der Stadtmauer, und dasselbe schließt zugleich den Platz Terranuova ab. In der darauf folgenden Nacht wurde dieses Werk mit dem äußersten Außenwerk der Citadelle durch einen Laufgraben verbunden, der im Nothfalle als Gegenapproche benutzt werden konnte, und durch eine lange, an ihm hinlaufende Mauer, Sperluncata genannt, gegen die See hin, gedeckt wird, mit deren Ufer der Graben und die Mauer parallel laufen. Tags darauf zerstörten, innerhalb zwei Stunden, zwei rechts von dieser Courtine, zwischen der Citadelle und Don Blasco angelegte, neapolitanische Batterien diejenigen, die die Insurgenten am Thore des Marine-Arsenals aufgeführt hatten [2]).

Der 3. März verstrich auch unter einer lebhaften Kanonade, während welcher 600 Palermitaner unter Pasquale Miloro und verschiedene Squadren aus Catania, Trapani und andern Theilen Siziliens in der Stadt eintrafen. Die Besatzung Messina's wurde in zwei Corps eingetheilt unter

---

[1]) Diese bestunden in einigen 33pfündigen Kanonen und 80pfündigen Haubitzen.

[2]) Sulla difesa della cittadella di Messina. Da un' uffiziale del presidio. (Araldo del 21. Octobre 1848.)

Antonino Pracanica und Pietro Restuccia, auf deren Köpfe im September 1847 ein Preis gesetzt worden war. Die übrige Mannschaft, aus lauter Landleuten bestehend, bildete eine Mobilcolonne unter Tommaso Landi. Die Obersten Ribotti und Longo erhielten, ersterer das Provinzcommando, letzterer die Leitung der Artillerie. Domenico Piraino wurde an's Präsidium des Kriegsausschusses, der Advokat Pisano an dasjenige des Generalausschusses der Provinz befördert. Den 6., 7., 8. und 9. März bombardirten die Insurgenten die Citadelle, das Fort Salvatore und das kleinere der Lanterna, fügten denselben einen Verlust von 16 Todten und 44 Blessirten zu [1]), und setzten einige Gebäude in Brand. Die Neapolitaner erwiederten auf's Kräftigste dieses Feuer, welches erst auf die am 10. angelangte Nachricht, Lord Minto befinde sich in Palermo und der König sei bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen, eingestellt ward. Kurz zuvor war Agosta von den königlichen Truppen geräumt worden, und die in der Nähe von Siciliens Küsten befindlichen Inseln Lipari, Filicudi, Alicudi, Favignana, Ustica, Pantellaria und Lampedusa hatten sich dem Aufstand angeschlossen.

Am Charfreitag, 21. April, fand eine abermalige Beschießung statt. Des folgenden Tags kamen die Calabresen Plutino und Romeo in Messina an. Ersterer war vom neapolitanischen Ministerium Troja beauftragt, dem Generalcommissär Piraino einen Waffenstillstand anzubieten, der am 23. am Borde der englischen Fregatte Thetis von Pronio unterzeichnet wurde. Er ward zuerst bis zum 15. Mai, als dem Eröffnungstage der neapolitanischen Kammern, eingegangen, in der Hoffnung, diese würden dem König den Frieden mit Sizilien abdringen. Dieser Waffenstillstand ward später bis

[1]) Der wackern Besatzung der Citadelle kam von der damaligen neapolitanischen Regierung kein Wort des Lobes zu; letztere gedachte weder der Gefallenen noch der Lebenden. Umsonst bat Pronio dringend um Munition und Lebensmittel. Die Calabresen standen mit den Messinesen im Einverständniß nnd lieferten Nichts. So mußte die Ration auf $\frac{2}{3}$ herabgesetzt werden.

zum 20. Mai verlängert. Die Sicilianer benutzten aber denselben zu ungestörter Vorbereitung ihrer vorhabenden Belagerung der Citadelle, und eines Einfalles in Calabrien. Um zu diesem Zwecke zu gelangen, errichteten sie die starke, mit sieben Geschützen bewaffnete Batterie Sicilia, auf dem Gestade Maregrosso, und rechts, oder südwärts der Ausmündung des Wildbaches (Fiumara) Zaera. Einige hundert Klafter von der Festung entfernt, war dieß Werk bestimmt, jeden Landungsversuch zu vereiteln, und eine Face der Schanze Don Blasco, die ursprünglich ein Bollwerk der Stadtmauer war, zu beschießen. Dieses Außenwerk sollte auf mehr als 160 Klafter durch eine andere Batterie in Bresche geschossen werden, die quer über dem Stadtgraben, am Fuße des Bollwerkes Santa Chiara angelegt ward; endlich sollte es durch eine dritte, auf letzterm Bollwerke angebrachte Batterie, enfilirt werden [1]).

Hinter dieser letzteren Batterie befand sich der Anfangspunkt eines mit Banketten versehenen Laufgrabens, der sich in Zickzacks mitten durch die Baumgärten der Moselli zog, und an der Fiumara di Zaera zwischen dem davon benannten Thore, und der Batterie Sicilia, endete. Dieser Laufgraben unterhielt die Verbindung zwischen den Batterien in der Gegend des Klosters Santa Chiara, und denjenigen auf dem Platze des königlichen Pallastes [2]), welche später noch mehr zur Sprache kommen werden. Die alten Bollwerke der Stadtmauer wurden mit Artillerie versehen; zwei Batterien flankirten das Novizìatgebäude der Jesuiten; das Bollwerk Torre Vittoria, welches die Caperrina beschützte, erhielt eine größere und zwei kleinere; der die Gefängnisse der Vicaria beherrschende, die Rocca Guelfonia krönende Thurm Matagriffone erhielt deren ebenfalls zwei. Das Feuer der

---

[1]) Rapporti del Colonnello Orsini al Ministro della Guerra Siciliano. 7. Luglio e 18. Agosto 1848. (Araldo del 28. Settembre 1848.)

[2]) So genannt, weil der daselbst befindliche Porto Franco früher der königliche Pallast war.

durch das linke Geländer der Brücken vor den Porten Nuova und Imperiale gebrüsteten Batterien sollte den Stadtgraben bestreichen und diejenige von Santa Chiara unterstützen. Alle diese Batterien, die zusammen bei 120 Kanonen und 30 Mörsern zählten, waren, sowie diejenigen des Bollwerks Andria, zur Beschießung von Don Blasco, der Citadelle und des Salvatore bestimmt; sie waren jedoch weder nach den Regeln der Kunst angelegt, noch der Oertlichkeit angepaßt. Da sie übrigens auf 1200, 1400 und sogar 1800 Klafter von den neapolitanischen Werken entfernt lagen, so schadeten sie der Stadt, die sie zwischen zwei Feuer brachten, um so mehr, als die Vertheidiger dieser Batterien meist aus ganz fremden Leuten bestunden, die deßhalb um Messina's Erhaltung sehr wenig besorgt waren.

Die Anfangs in der vormaligen Batterie Sant' Andrea, auf der Kapuzinerhöhe aufgestellten Geschütze hatte man, auf Ansuchen der Bewohner der Vorstadt San Leo, noch zu rechter Zeit anderswohin verlegt. Die Mörserbatterie Santa Cecilia wurde zunächst bei dem Kloster Maddalena angelegt, sowie auch zwei gleichartige, in der Flora, und auf dem Bollwerk Mezzo-Mondello, welche letztere die der Pizzillari hieß[1]). Da die seit mehreren Jahren verlassenen Forts Gonzaga und Castellaccio, wegen ihrer Entfernung von der Citadelle, derselben keinen Schaden zufügen konnten, so legten die Sicilianer in denselben, im Kapuzinerkloster, und in einigen andern Gebäuden der Stadt, beträchtliche Munitionsmagazine an. Die gegen den Porto Franco gerichtete Batterie der Marine, lehnte sich links an's Hafengitter, rechts an die Häuserreihe zwischen der Marine und dem Platz Girolamo, und sperrte mit drei Geschützen den Zugang zur erstern. Den Eingang des Platzes San Girolamo, so wie den Hintergrund des Platzes des königlichen Pallastes schützte eine andere, hinter dem Standbild des

[1]) Die Batterien der Bollwerke Rocca Guelfonia und Andria, und diejenige der Pizzillari waren schon Anfangs März errichtet worden.

Don Juan von Oesterreich winkelförmig angelegte Batterie von sieben Kanonen, deren Feuer von beiden Schenkeln aus, auf das unterminirte Porto Franco Gebäude convergierten. Ein Graben deckte die letztere Batterie. Zwischen den Klöstern Sant' Elia und Santa Chiara befand sich eine andere ebenfalls minirte Batterie, welche, Sant' Elia genannt, sich auf einer Seite an die Kirche Sant' Elena e Costantino, auf der andern an diejenige von Sant' Omobono stützte. Endlich waren alle nach dem Hafen ausmündenden Sträßchen stark, mehrere sogar doppelt verbarricadirt [1]).

Den 5. Juni Abends brachen die Sicilianer den Waffenstillstand ohne die bedungene Aufkündigung zu beobachten. Sie suchten durch falsche Angriffsdemonstrationen die Aufmerksamkeit der Citadelle nach dem Platz Terranuova hinzulenken, während es im Ernste auf das an der entgegengesetzten Seite gelegene Fort Salvatore abgesehen war. Letzteres sollten 400 befreite Galeerensträflinge bei Nacht überrumpeln. Dann sollte der Angriff der Citadelle von der Halbinsel San Raniero aus betrieben, und zugleich ihrer Besatzung jede Zufuhr von der Seeseite her abgeschnitten werden [2]).

Um eine besorgte und nicht unwahrscheinliche Landung neapolitanischer Truppen zu verhindern, legten die Sicilianer einige neue Feldverschanzungen an, und bewaffneten die, vierzig Jahre früher von den Engländern zwischen Torre di Faro und Nostra Donna della Grotta erbauten Strand-

---

[1]) Note 41.

[2]) Am 14. Juni eröffnete die Batterie Sicilia ihr Feuer gegen die Dampffregatte Ercole und die Bastion Don Blasco, wurde aber von diesem und der Lünette Francesco I. zum Schweigen gebracht. Als am 21. August der Dampfer Guiscardo sich in der Nähe der beiden Leuchtthürme versandete, wurde er von der nämlichen Batterie beschossen. Der Kriegsminister Paterno gestattete die Eröffnung des Feuers auf die Citadelle nicht, weil die damals erfolgte Königswahl das Ende der Feindseligkeiten hoffen ließ. Den wiederholten Aufforderungen Orsini's wurde endlich entsprochen, allein der Kriegs- und Civilausschuß Messina's konnten nicht darüber einig werden, so daß es zu spät wurde.

batterien mit Geschütz. Die Küste zwischen Messina und Scaletta wurde nicht in Vertheidigungszustand gesetzt, unter dem Vorwand, daß die Werke daselbst zu leicht umgangen werden könnten.

Laut dem Berichte des leitenden Ausschusses zu Messina an den sicilianischen Kriegsminister Paterno zählte diese Stadt 80,000 Vertheidiger, deren doch wirklich kaum viel über 15,000 vorhanden waren [1]). Unter dem Vorwande, die Citadelle zu belagern, eigentlich aber um Messina selbst, zu allen Zeiten Palermo's Nebenbuhlerin, im Zaume zu halten, hatten die Häupter des Aufstandes diese Besatzung nach und nach in Messina's Mauern zusammengezogen. Die politischen Sympathien, sowie mancherlei sich kreuzende Handelsinteressen [2]) waren geeignet, in diesen drohenden Augenblicken dem König Ferdinand wieder eine große Zahl von Anhängern in Messina zu verschaffen, ja, vielleicht diese ganze Stadt wieder auf seine Seite herüber zu bringen.

Messina's Besatzung bestand aus beiläufig 2000 Nationalgardisten, die an dem nachherigen Kampf einen sehr geringen Antheil nahmen; aus den unvollständigen zehnten und eilften leichten Infanteriebataillonen; aus mehrern bewaffneten aber ungeordneten und undisciplinirten Banden, welche unter der Bevölkerung von Palermo und auf Sicilens nördlichen und westlichen Küsten angeworben worden waren;

---

[1]) La Farina schätzt ihre Stärke vor dem Bombardement auf 5000, was höchst unwahrscheinlich ist.

Auch befand sich in der Stadt ein Corps freiwilliger Artilleristen, und eine Compagnie Municipalgarde. Ein gewisser Vincenzo Miloro befehligte 16 Canonierschaluppen, die mit 18- und 12pfündern bewaffnet gegen die neapolitanischen Dampfer nichts auszurichten vermochten.

(La Farina.)

[2]) Durch die Trennung Siciliens von Neapel würde Messina die Hälfte, wenn nicht 3/4 seines Handels einbüßen. Da die ganze westliche Küste Calabriens keinen einzigen Hafen besitzt, so muß das in diesen Provinzen erzeugte Getreide, Oel und Seide nach Messina geschafft und erst daselbst nach andern Weltgegenden verschifft werden. (Times. Correspondenz von Messina, vom 23. Oktober 1848.)

endlich aus einer Menge durch den Aufstand befreiter Sträflinge. Diese Banden führten den Namen Squadre oder Squadriglie. Die Provinz Messina stand nun unter dem Obercommando des Obersten Antonino Pracanica, die Artillerie unter dem Obersten Orsini. Die Befestigungsarbeiten und der Truppenunterhalt kosteten ungeheure Summen, die im August bis auf 2000 Unzen (6000 Ducati oder 18000 Schweizerfranken) täglich anstiegen [1]). Um solche Geldmittel beizutreiben, bewaffnete sich Messina's Vollziehungsbehörde, unter der Leitung des Generalcommissärs Piraino, und im Namen der Freiheit, mit der eisernen Ruthe des unerbittlichsten Militärdespotismus. Sie preßte das Geld den Klöstern ab, zwang mit Gewalt den Handelsstand und die reichen Gutsbesitzer zur Erfüllung angeblicher Anleihen, brandschatzte endlich die Bürger nach Willkür. Wer sich zu zahlen weigerte, wurde als Königlichgesinnter angeklagt, und auf den leisesten Verdacht hin zum Tode verurtheilt. So wurden, an einem einzigen Tage, zwölf Individuen erschossen.

Nur diesem Terrorismus verdankte die Stadt ihren imponirenden Vertheidigungszustand. Die Befestigungsarbeiten wurden vom Trapanesen Romei [2]) und den Obersten Ribotti, Longo und Orsini [3]) geleitet. Der die englische Dampffregatte Gladiator befehligende Capitän Robb ließ es auch an Einmischung und Aufmunterung nicht ermangeln. Das zahlreiche Material, mit dem die Stadt und ihre Batterien versehen werden mußten, wurde aus den Artilleriemagazinen und Zeughäusern der von den königlichen Truppen preisgegebenen festen Plätze Siciliens bezogen.

---

[1]) Filangieri's Bericht an den König. 10. September.

[2]) Neapolitanischer Ingenieuroffizier und nach der Revolution von 1820 verbannt, hatte er dem Ibrahim Pascha bei der Belagerung von Saint Jean d'Acre wichtige Dienste geleistet. Er fiel in der seinen Namen führenden Batterie zu Messina.

[3]) Der Calabrese Orsini, war zugleich mit Longo von der königlichen Artillerie zu den Sicilianern übergegangen, und wurde Kriegsdirektor der Provinz Messina.

Den 2. September Morgens ertheilte General Filangieri dem Hauptmann Ceci, Chef von General Pronio's Stab, die erforderlichen Verhaltungsbefehle für die Besatzung der Citadelle, zu Bewerkstelligung eines auf den folgenden Tag festgesetzten Ausfalles, der die Zerstörung, sowohl der Batterie Sicilia, als einer andern, um 300 Klafter weiter zurück, am Maregrossogestade erbaut sein sollenden Batterie zum Zwecke hatte. Gleichzeitig erließ General Filangieri an die zu Messina befindlichen fremden Consuln ein vom 1. datirtes Schreiben, wodurch dieselben ermahnt wurden, für die Personen und Habseligkeiten ihrer Angehörigen Vorsorge zu treffen, wenn sie sich der Verantwortung für den Schaden entziehen wollten, den eine Beschießung oder Erstürmung der Stadt unfehlbar über sie bringen müßte.

Auf dieses hin flüchteten sich mehrere dieser Consuln und eine Menge Einwohner der Stadt, theils auf's Land und nach andern Gegenden der Insel, theils auf das französische Linienschiff l'Hercule, die französische Dampffregatte Panama und die englische Dampffregatte Gladiator, oder auch auf die sich unter den Schutz der Letztern stellenden sicilianischen Barken. Diese fremde Station lag San Salvadore dei Greci gegenüber, vor Anker. Noch andere suchten ihre Sicherheit in den unterirdischen Gewölben des Doms.

In der Nacht vom 2. auf den 3. September verließ ein Theil des neapolitanischen Geschwaders die Rhede von Reggio [1]). Es war die Segelfregatte Regina, 21 Canonierschaluppen und eine Anzahl von vier Dampfschiffen bugsirter kleiner Segelschiffe. Auf dem Dampfer Roberto befanden sich der Ingenieur-Major Tramazza und der Artilleriehauptmann Andruzzi, vom General Filangieri, zu dessen Generalstab sie angehörten, beauftragt, den zwischen Contessa und Gazzi liegenden Terrainabschnitt zu recognosciren und

---

[1]) Operazioni militari etc.

ihm zu berichten, in welcher Entfernung von Don Blasco das Seeufer sich außer dem Bereich des feindlichen Geschützfeuers befinde. Dieses kleine Geschwader, das übrigens keine Truppen an Bord hatte, sollte zur Zerstörung der Batterie Sicilia mitwirken.

Sonntags, den 3. September, um 6 Uhr früh begann das von den Sicilianern selbst eröffnete Artilleriefeuer, und zugleich das Bombardement von Messina. Das Feuer wurde beiderseits sehr lebhaft unterhalten.

Das kleine Geschwader legte sich vor das Gestade der Moselli, der Batterie Sicilia gegenüber, und eröffnete sein Feuer, das convergirend und von demjenigen der Bastion Don Blasco unterstützt, binnen wenigen Stunden die Brustwehr jener Batterie zerstörte. Die Batterie rechts vom Noviziato erwiederte dieses Feuer und der angeordnete Ausfall brach aus der Citadelle durch die Porta Saracena hervor[1]).

Die Ausfallscolonne bestund aus einer Abtheilung Artillerie und Sappeurs, sieben Grenadier- und Jägercompagnien des vierten und sechsten Linienregimentes, neun Füsiliercompagnien vom vierten und fünften; das erste Bataillon des Regiments Riedmatten bildete die Nachhut.

Diese 2063 Mann starke und vom Obersten Rossaroll, vom sechsten Linienregiment, befehligte Colonne sicherte ihre rechte Flanke durch einige Jägercompagnien, deren Plänkerfeuer die zahlreichen in den Baumgärten der Moselle postirten sicilianischen Schützen in Schach hielt. Die sieben Compagnien der Avantgarde nebst den vor ihnen hermarschirenden Seeleuten der Canonierschaluppen drangen in die bereits verlassene Batterie Sicilia ein, räumten deren Geschütze weg, und zerstörten sie von Grund aus. Zwei Compagnien des vierten Linienregiments wurden in die dreihundert Klafter weiter gelegenen Gärten vorgeschoben, fanden jedoch die daselbst geglaubte Batterie gar nicht vor. Nach dieser Erfüllung ihres Zweckes rückte die Ausfallscolonne, nachdem sie

---

[1]) Note 42.

eilf Mann an Todten und fünfzehn an Verwundeten verloren hatte, wieder in die Citadelle ein. Von den Verwundeten fielen acht auf das den Rückzug deckende Bataillon Riedmatten [1]).

Die Dampffregatte Roberto setzte ihre Recognoscirung bis gegenüber Contessa fort, indem sie die zwischen der See und der nach Catania führenden Straße liegende Uferstrecke beschoß. Die Canonierschaluppen wurden nun hinter die Citadelle stationirt, das übrige Geschwader aber kehrte nach Reggio zurück.

Unterdessen wurde das Bombardement ununterbrochen und mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. Kurz nach dem Einrücken der Ausfallstruppen ereignete sich auf der Courtine der Bastionen San Carlo und Santo Steffano ein schwerer Unfall. Eine Bombe sprang auf dem Pulvermagazin einer Batterie. Die Bedienungsmannschaft zweier dort stehender Geschütze wurden theils getödtet, theils verwundet, einige in den Festungsgraben hinunter geschleudert. Der Hauptmann-Adjutant-Major d'Horrer sah sich im Schweizerbataillon nach Freiwilligen um. Bei der herrschenden Begeisterung meldeten sich deren sogleich dreißig bei ihm, unter welchen er fünfzehn auswählte, die drei Tage lang unausgesetzt die zwei Vierundzwanzigpfünder und zwei Sechsunddreißigpfünder der Batterie bedienten [2]).

Die Zahl der am ersten Tag zwischen beiden Parteien gewechselten Bomben, Granaten und Kugeln schätzte man auf 16000. Das Feuer dauerte vierzehn Stunden und entzündete in der Stadt mehrere Gebäude, unter andern den an der Marine befindlichen herrlichen Senatspallast. Bei Nachtzeit unterbrochen, wurde das Bombardement die zwei nachfolgenden Tage hindurch mit gleicher Lebhaftigkeit fortgesetzt.

---

[1]) Die Sicilianer haben diesen siegreichen Ausfall den Neapolitanern für einen mißlungenen ausgegeben.

[2]) Relation historique des opérations du 3ème régiment suisse à la prise de la ville de Messine.

Diese drei Tage über harrte das Expeditionscorps auf das Ergebniß des andauernden in Reggio sehr deutlich vernommenen Geschützdonners. Die Einen hofften, daß sich die Stadt ergeben würde, bevor sie in Schutt verwandelt wäre. Andere machten sich mehr oder weniger überspannte Vorstellungen von den Gefahren, die die Ausführung der noch geheimen Plane des commandirenden Generals begleiten würden. Die Schweizer freuten sich lebhaft, bald wieder in's Gefecht geführt zu werden und ihre Ungeduld stieg mit jedem Tage. Jedem lag es klar vor Augen, daß von Siciliens friedlicher Unterwerfung keine Rede mehr sein könne; und doch waren von den 25000 Mann, die, wie es hieß, für diese Unternehmung bestimmt sein sollten, kaum der vierte Theil bei der Stelle. Wagte aber die Regierung einen Angriff ohne die Verwendung genugsamer Streitkräfte, so konnte sie vielleicht die Vernachläßigung von General Pronio's Warnungen theuer genug büßen [1]). Auf den unheimlichen Gesichtern der Reggianer, unter denen Mancher am 15. Mai Mitbetheiligter wieder erkannt wurde, sah man, daß diese Leute eine Niederlage der königlichen Truppen für gewiß hielten, und sich im geheimen rüsteten, deren Ueberreste zu vernichten. Jeder fühlte also wohl, daß es jetzt Sieg oder Tod gelte.

Man hatte nicht Unrecht, denn am 30. August hatte das sicilianische Parlament durch den am 28. von Lord Napier aus Neapel abgeschickten englischen Dampfer Porcupine die Nachricht erhalten, daß der König Ferdinand die Expedition beschlossen habe. Es hatte dieselbe mit allgemeinem Jubel und Kriegsgeschrei erwiedert, seine Verhandlungen ruhig fortgesetzt, und denselben Abend Palermo illuminiren lassen. Es erließ ferner am folgendeu Tage eine begeisternde Proklamation an das Volk [2]). Eine daselbst den 3. September eingetroffene Abordnung aus Messina erhielt

---

[1]) M. Stürler. Die Ereignisse in Messina.

[2]) Note 43.

Geld, Munition, Gewehre und das Versprechen der Absendung von 1000 Mann Squadren. Im Augenblick, wo der Kammer der Gemeinden die telegraphische Nachricht des Anfangs der Beschießung von Messina zukam, sprach der Deputirte Interdonato folgendermaßen: „Der Feind hat uns zu Hause aufgesucht; kein Vertrag mit ihm; Vernichtungskrieg! Wie Messina geschworen, schwören wir Alle!" — „Ja, wir schwören es, wir schwören es," erwiederten einstimmig die Minister, die Deputirten und das anwesende Volk. Der Redner schlug vor, dem Ministerium die Diktatur zu übertragen, was dieses jedoch nicht annahm. In der folgenden Nacht schifften sich der Oberst La Masa und der Deputirte Natoli mit 400 Mann nach Messina ein; in derjenigen vom 4. auf den 5. noch andere 800.

Endlich wurde am 4. September zu Reggio die 6662 Mann starke Division des Generals Nunziante auf dem Geschwader eingeschifft [1]). Die Truppen waren mit Munition, Wein, Zwieback und Käse auf zwei Tage versehen worden. Die Mittags begonnene Einschiffung wurde wegen schlechten Wetters unterbrochen, und erst um halb vier Uhr Abends des folgenden Tages vollendet. Das Einschiffen der Pferde nahm aus Mangel an den hiezu erforderlichen Einrichtungen die meiste Zeit in Anspruch.

Am 5. wurde das Bombardement von Messina heftiger und das wilde Geschrei des in der Stadt angelangten ersten Palermitaner Zuzugs mischte sich in das Gewehrfeuer der sich der Citadelle nähernden Insurgenten. Die Stadt selbst verschwand hinter einem dichten Rauch.

Abends, bei Regen und Sturm, zog General Filangieri alle Schiffscommandanten einem am Borde des Stromboli gehaltenen Kriegsrathe bei, um mit Bestimmtheit zu erfahren, ob am folgenden Tag die Meerenge passirt, und die Truppen am Strande von Contessa ans Land gesetzt werden könnten. Nach einer sehr lebhaften Verhandlung wurde man einig,

---

[1]) Note 44.

die Mitternachtsstunde abzuwarten, um über die Möglichkeit der Unternehmung Gewißheit zu erlangen [1]).

Zu derselben Stunde hellte sich Wetter das wirklich auf, und die Zeit zum Landen wurde auf 6 Uhr Morgens festgesetzt. Die Soldaten sollten in ihren Kaputröcken fechten, ihre Tornister auf den Schiffen zurücklassen, und diejenige Munition, die ihre Patrontaschen nicht zu fassen vermochten, in ihre Brodsäcke stecken; eine Maßregel welche die unseligsten Folgen nach sich zog.

Säumnisse im Seedienst, sogar, wie behauptet wird, böser Wille beim Marinecommando, verspäteten die Abfahrt der Truppen von Reggio bis 7 Uhr Morgens, wo das Geschwader unter donnerndem Vivatrufen auf den König auslief, ein imposanter Anblick. Das Geschwader bestund aus vierzehn Dampfschiffen, deren drei eben so viele Segelfregatten bugsirten; ferner, aus acht Barken und aus mehr denn zwanzig andern Fahrzeugen.

Des Feldherrn Plan ging dahin, die Truppen auf drei Punkten zugleich, in größter Geschwindigkeit und so nahe als möglich bei der Citadelle, an's Land zu setzen, aus welcher er den Stützpunkt seiner Operationen machen, und deren Besatzung er zum Angriff auf die Stadt mitwirken lassen wollte. Die dadurch erhaltene Operationslinie war die kürzeste und sicherste, und erforderte den geringsten Aufwand von Streitkräften.

Nach Durchschiffung der Meerenge erzeigte sich's aber, daß der Landungspunkt noch südlicher gewählt werden müsse, als die dafür recognoscirte und ausersehene Stelle, um die Landung ausser dem Bereiche der rechtsliegenden Novoziatobatterie zu bewerkstelligen. Dieser Umstand, sowie die lange Fahrt, welche die Ruderbarken gegen die Strömung machen mußten, um die Truppen an's Ufer zu bringen, verspäteten den Anfang der Ausschiffung bis halb neun Uhr. Die Kanonierschaluppen, in zweiter Linie durch sämmtliche Segel-

[1]) Operazioni militari.

fregatten und die meisten Dampfschiffe unterstützt, begünstigten diese Ausschiffung durch ihr, auf einer langen Front gegen das Dorf Contessa und dessen Umgegend gerichtetes Artilleriefeuer. Die Sicilianer erwiederten diese halbstündige Kanonade ohne Erfolg. Allenthalben in der Nähe der Küste ertönte Sturmgeläute. Die Landung fand drei und eine halbe Miglie südwärts von Messina statt [1]).

[2]) Die die Dörfer Contessa und Gazzi bildenden Häuser und Villen sind eine starke Flintenschußweite vom Ufer entfernt; sie stehen zu beiden Seiten der alten römischen Konsularstraße von Catania, und bilden zwei bloß durch Gartenmauern unterbrochene Häuserreihen. Diese nach der Porta Zaera führende Straße läuft an der halben Höhe der sie von Westen her beherrschenden Hügel fort, die nach Messina hin an Höhe immer zunehmen, zugleich aber von der Straße und dem östlichen Meeresufer immer weiter zurücktreten. Die höhere Region dieses Bergabhanges ist mit Olivenwäldern bepflanzt und mit Meiereien besäet. Die sich oberhalb längs der Straße hindehnende Landstrecke besteht aus mit Mauern umgeschlossenen und unter sich gesönderten Baum- und andern Gärten. Das Land zwischen der Straße und dem Seegestade hingegen ist mit Reben bepflanzt, zwischen welchen sich viele Landhäuser befinden, und verflächt sich allmälig ganz, bis zu dem sandigen Ufer hinunter. Dieser Boden wird nach allen Richtungen hin, von Mauern und Cactuszäunen durchschnitten. Die steinichten, beinahe das ganze Jahr durch trocken liegenden Betten einiger periodischen, von dem Gebirgszuge herabfließenden Waldströme, Fiumare genannt, durchschneiden die Straße, und münden sich ins Meer aus, zu welchem sie von den benannten Dörfern aus als Verbindungswege benutzt werden. Die Fiumara Bordonaro scheidet die Gemeinden Contessa und Gazzi unter sich; die-

---

[1]) Truppen legen im Marsche gewöhnlich zwei Miglien in einer Stunde zurück.

[2]) Operazioni militari etc.

jenige, Monsignore genannt, ist bloß ein Zweig derselben und durchschneidet die Straße mitten im letztern dieser Dörfer.

Nordwärts Gazzi, beginnt die Vorstadt San Clemente, durch welche sich die Straße zur Porta Zaera hinaufzieht, und auf deren linken Seite sich das 1827 vom Fürsten von Collereale gestiftete Hospitz für dürftige Krüppel befindet.

Um zur Porta Zaera zu gelangen, überschreitet man auf einer Brücke die auf Schußweite unterhalb der Straße ins Meer ausmündende gleichbenannte Fiumara. Die Vorstadt Zaera fängt bei diesem Thore an, und besteht aus einer Straße, die sich sechzig Schritte außerhalb des Klosters Maddalena in zwei andere, durch mehrere Gäßchen unter sich verbundene, scheidet; von diesen beiden Straßenzweigen führt der eine durch die Porta Imperiale, der andere durch die Porta Nuova in das Innere der Stadt. Rechts vom letztern dieser Zweige liegt das Kloster Maddalena. Die Länge der ganzen Vorstadt Zaera, von dem Thore dieses Namens bis zu den beiden genannten Stadtthoren, beträgt ungefähr zehn Minuten Marsches. Zwischen der Vorstadt und dem Gestade von Maregrosso, liegen die Baumgärten der Moselle.

Jetzt zurück zu den Kriegsoperationen. Während die Citadelle und das Fort Salvatore die Stadt und deren Batterien durch ihr Geschützfeuer beschäftigten, wurde das Zeichen zum Landen gegeben. Unter der Leitung des achtzigjährigen Steuermannes Ferrara, aus Procida, und seiner zwei Söhne, wurden die Mannschaften der Kanonierschaluppen zuerst ans Land gesetzt. Sie pflanzten die neapolitanische Fahne auf den das Ufer von den Weinreben trennenden Zäunen auf, und eröffneten, unter dem vom ganzen Geschwader wiederholten Rufe: „Es lebe der König“ ein lebhaftes Geplänkel auf die in der Umgegend postirten Sicilianer.

Zwei Compagnien vom ersten Jägerbataillon wurden, sowie sie landeten, von ihrem Major Pianell sogleich zum Angriff geführt und dadurch der Gefahr ausgesetzt, vom Ufer abgeschnitten zu werden. Der Ueberrest des vom Hauptmann Reymond, vom Generalstab, auf dem Gestade geordneten

Bataillons wurde vom General Lanza vorwärts getrieben, der weder das sechste Bataillon, das sich gleichzeitig rechts anschließen sollte, noch das dritte und fünfte abwartete, die zur Unterstützung jener beiden erstgenannten Compagnien bestimmt waren.

Wegen des von den Häusern aus auf sie gerichteten mörderischen Feuers, konnten die Jäger die Straße im ersten Anlauf noch nicht erreichen. Diese Häuser beherrschten die ganze Umgegend und hinter ihren Fensterläden, auf den durch Matratzen verschanzten Balconen, unter den Dächern, deren Ziegel man gelüftet hatte, und hinter den Mauern befand sich eine große Zahl geübter Schützen versteckt. Einige Häuser von Contessa wurden von den Jägern erstürmt, und dann gegen die unter dem Obersten La Masa und Major Sant' Antonio stehenden Insurgenten vertheidigt, die in großer Anzahl wieder hineindringend, einige Gefangene machten. Diese wurden ausgezogen, niedergemetzelt, auf die barbarischste Weise verstümmelt, und ihre Leichname als erste Siegestrophäen nach Messina hineingebracht[1]).

Da sich die ersten Abtheilungen nicht ohne Verluste in den von ihnen eingenommenen Stellungen zu behaupten vermochten, stieg General Filangieri an's Land, um dieselben durch die nach und nach ausgeschifften Bataillons unterstützen zu lassen. Das sechste Jägerbataillon kam sogleich in's Gefecht, und zwar zur Linken des ersten; ebenso zwei Elitencompagnien vom siebenten Linienregiment zur Rechten. Sie stießen allenthalben auf gleich hartnäckigen Widerstand. Die zwei andern Jägerbataillons kamen nun auch herbei, während das Geschwader die umliegenden Häuser mit Granaten bewarf.

---

[1]) Auf den telegraphischen Bericht dieses kurzen Erfolges des La Masa, wurden in Palermo das 1. und 2. Jäger-, das 2. und 9. leichte Infanterie-Bataillon, mit 300,000 fr. Franken auf dem Dampfer Vesuvio nach Messina eingeschifft. Zu diesem Behufe wurden Magazine und Kassen ausgeleert. (La Farina). Die sizilianische Regierung erließ gleichzeitig eine Proklamation, die von Prahlereien strotzte und von zurückgeworfenen Schweizern sprach.

Das erste Jägerbataillon behauptete vier Stunden lang den von ihm besetzten Theil des Dorfes Contessa, verlor aber dabei 17 Todte und 58 Verwundete. Dagegen kostete dieser Kampf auch dem befreiten Sträfling und damaligen Obercommandanten der Nationalgarde Messina's, Pagnocco, das Leben.

Das vom Oberstlieutenant Hediger commandirte zweite Bataillon des Regiments Riedmatten stieg gleich den drei Jägerbataillons an's Land, welche, kaum am Gestade aufgestellt, sich unter der Anführung des Generals Lanza sogleich in die Weinreben geworfen hatten. Das Schweizerbataillon war noch nicht vollständig beisammen, als es, um Mittagszeit, vom Oberbefehlshaber den Befehl erhielt, zur Unterstützung der Jäger vorzurücken [1]).

Die in eine Plänklerkette aufgelöste Graubündner-Grenadiercompagnie Carigiet holte die neapolitanischen Jäger vor einer Mauer ein, hinter welcher ein heftiges Gewehrfeuer dieselben stutzen gemacht hatte. Die Graubündner setzten leicht über dieses Hinderniß weg, und ließen die Jäger hinter sich. Die Insurgenten verwundeten aus den Häusern und von den Höhen herunter in Kurzem eilf Mann dieser Compagnie. Die Grenadiere brachen jedoch bald durch die Pforten mehrerer Besitzungen auf die Cataniastraße hervor, während General Lanza, um auf dieselbe zu gelangen, eine Mauer durch einen Vierpfünder niederschießen ließ, bei welchem Anlaß er selbst eine Wunde in den Arm erhielt.

Inzwischen hatte das den äußersten linken Flügel der Angriffslinie bildende 6. Jägerbataillon Contessa erreicht, und dieses Dorf unter einem mörderischen Kugelregen durchstürmt [2]). Bei der zusammengeschossenen Mauer war dieses Bataillon mit der Colonne des Generals Lanza zusammengetroffen.

---

[1]) Relation historique des opérations du 3ème régiment suisse.

[2]) Dieses Bataillon wurde durch Major Grosso commandirt, und vom Unterlieutenant von Sonnenberg, vom Generalstab, geführt.

Als die Straße von Catania erreicht war, machte die Schlachtlinie eine Frontveränderung rechts, indem sie ihren linken Flügel am Abhange der Hügel hinauf und längs demselben vorzog, um die rechte Flanke der Insurgenten zu bedrohen, und zugleich um die an der obern Seite der Straße befindlichen Häuser zu beherrschen. Demungeachtet, mußte man den mit der größten Hartnäckigkeit vertheidigten Boden Schritt für Schritt erkämpfen, und die Sicilianer konnten nicht anders aus den Häusern vertrieben werden, als indem man jedes derselben einzeln erstürmte, oder sie in Brand steckte.

Die an der Spitze der Colonne marschirenden Graubündner-Grenadiere näherten sich eben, indem sie rechts und links der Straße entlang vorrückten, der Fiumara Bordonaro, als die übrigen Compagnien ihres Bataillons zu ihnen stießen, von welchen die Schwyzerische Jägercompagnie Reichlin in die links gelegenen Gärten detaschirt wurde. Nahe an der Fiumara, kamen die beiden ersten Kanonen der Insurgenten den Truppen zu Gesicht. Man ließ ihnen aber kaum Zeit zwei Mal zu feuern; dann wurden sie durch eine kleine Anzahl Schweizer, und einige Neapolitaner vom siebenten Linienregiment im ersten Anlauf genommen.

Die Kirche San Niccola, im Dorfe Gazzi, wird ihres hohen Thurmes wegen, gewöhnlich Campanarolungo genannt. Dorf und Kirche waren mit Schützen vollgepfropft, deren Feuer nebst demjenigen der beiden vorerwähnten Geschütze drei Artillerie-Offiziere, den Füsilierhauptmann Ulrich von Schwyz, und mehrere Soldaten kampfunfähig machte. Die Colonne gelangte indessen bis an die Kirche, aus deren stark besetztem, aber auch schon sehr beschädigten Thurme, die Insurgenten nun durch das auf denselben concentrirte Feuer der Schiffe, dreier Vierpfünder, deren einer aber zersprang, und der andringenden Infanterie vertrieben wurden. Die Spitze des Schweizerbataillons erstieg die kleine Kirchterrasse, und wollte eine Kirchthüre einsprengen, um 150 in die Kirche geflüchtete Insurgenten gefangen zu nehmen oder niederzumachen, die aber durch eine Hinterpforte entschlüpften. Dem

Major Evequoz Folge leistend, der eine Mordscene in einem heiligen Raume zu verhüten wünschte, und überdieß ohne Unterstützung, zog sich nun diese Mannschaft auf die sich auf der Straße wiedersammelnde Colonne zurück, an deren rechten Flügel sich der Ueberrest des 7. und das zweite Bataillon des 3. Linienregiments soeben angeschlossen hatten, die aber beim Uebergang über die Fiumara Monsignore einige Leute einbüßte.

Unter Anführung des Generals Nunziante, verließ das Schweizerregiment Muralt den Strand um 2 Uhr Nachmittags, und marschirte mit schallender Musik nach Contessa, indem es den auf die Straße führenden Weg des Carmine einschlug. Bis zu jenem Dorfe waren seine beiden Flanken durch die in den Weingärten plänkelnde Jägercompagnie Weiß gedeckt. Die gleichzeitig als Avantgarde vorgezogene, vom Hauptmann Quartiermeister Lombach commandirte Jägercompagnie Wattenwyl stellte sich in Contessa auf, wo stark auf sie gefeuert wurde, und schloß dann den Marsch des Regiments, das während ohngefähr zwei Stunden die Reserve der übrigen im Feuer stehenden Truppen bildete. [1])

Beim Durchmarsch durch das Dorf fand das Regiment Muralt alle Häuser verlassen und den Flammen preisgegeben. Der Anblick einer reichen und reizenden Natur stach schmerzlich mit den Empfindungen ab, die in diesem Augenblicke die Seele bewegten. Das Wetter war herrlich, der Rauch der brennenden Häuser verdunkelte aber die Sonne. Auf der Straße lagen mehrere, zum Theil schrecklich verstümmelte neapolitanischen Leichname. Die auf der Stätte dieser Verwüstungsgräuel ruhende Todtenstille, und das zunächst vorwärts tobende Getümmel des heftigsten Kampfes, erhöhten das Schauervolle dieser Augenblicke, und weckten, nebst dem Anblicke der von ihren Cameraden soeben erkämpften Wahlstatt, in den Gemüthern der Soldaten jene unvermeidlichen Eindrücke einer ersten Schlacht lebhaft wieder auf, welche eine

---

[1]) M. Stürler.

Zwischenzeit von drei Monaten seit dem Tage zu Neapel bei vielen derselben einigermaßen verwischt hatte.

Da die Sicilianer sich der Straße wieder näherten, wurde die Jägercompagnie Weiß neuerdings in die zur Linken befindlichen Gärten zum Plänkeln detaschirt, wo sie bereits drei Compagnien des 3. Jägerbataillons vorfand, und wodurch denn die gefährdete linke Flanke sich hinlänglich gesichert befand.

Um vier Uhr gelangte die Spitze der Division vor die Vorstadt San Clemente, die eine Krümmung der Straße dem Auge noch entzog. Zwei Vierpfünder eröffneten jetzt ihr Feuer gegen die, mit zweien auf ihrem Rückzug geretteten Kanonen wieder vorrückenden Sicilianer. Da die neapolitanischen Artilleristen, mehrentheils verwundet, ihre Stücke verließen, sprang Unterlieutenant von Sonnenberg vom Pferde und bediente mit Hülfe einiger beherzten Leute vom Regiment Riedmatten, unter diesen der Füsilier Bitz, aus der Waadt gebürtig, diese beiden Stücke, die, obgleich vom Feuer der Insurgenten stark beschädigt, doch so wirksam unter denselben arbeiteten, daß ihre beiden Kanonen von den Schweizern erbeutet wurden.

Als sich die Truppen der Krümmung der Straße näherten, sahen sie sich auf einmal den Kartätschenschüssen einer Batterie blosgesetzt, die, vorwärts der Porta Zaera angelegt, nicht hatte bemerkt werden können, und deren Feuer, unterstützt durch das der Sicilianer aus nahen Häusern, äußerst mörderisch werden konnte. Um dem bei einem Frontangriff unvermeidlichen großen Menschenverlust vorzubeugen, ließ General Filangieri diese Stellung blos beobachten, und traf Anordnungen, sie zu umgehen.

Zu diesem Behufe ließ er das unter Oberstlieutenant Bucher und Major von Stürler soeben über die Fiumara Monsignore vorgedrungene zweite Bataillon Muralt, links über der Straße vorwärts gehen. Es hatte zugleich die hinter dem Dorfe Gazzi und der Vorstadt San Clemente

liegenden Gärten zu säubern, und die Höhen einzunehmen. Während die demselben vorangegangene Jägercompagnie Weiß die sicilianischen Plänkler auf die Hügel zurücktrieb, die Gazzi vom Defilee von Santo scheiden, folgte das Bataillon dem Fuße dieser Höhen, zog durch ein kleines Thal und erreichte die Villa Ruggiero und die des Doktors De Gregorio. Diese Landsitze liegen zu beiden Seiten eines Weges, der die Fiumara Bordonaro beim Dorfe Santo verläßt, die Anhöhe über San Cosmo und die links von Gazzi um das Kloster Beat Angelo [1]) sich erhebende Hügelmasse von einer andern trennt, an deren Fuß die Villa Gregorio angelehnt ist. Zweihundert Schritte von dort erreicht dieser Weg die hintere Seite des Collerealerhospitzes der er folgt, und vereinigt sich 120 Schritte weiter, zwischen dem Kirchlein San Clemente und der Porta Zaera, mit der Straße von Catania. Ein Theil dieses Wegs wurde von einer an diesem Straßenknoten aufgefahrenen schweren Kanone bestrichen.

Beinahe im Laufschritte auf die Anhöhe gelangt, an welcher die Villa Gregorio liegt, erblickte die Spitze des Bataillons auf einmal Messina's Vorstädte zu ihren Füßen liegen. Aber zu gleicher Zeit wurde sie aus dem Hospiz, der Carrubara, dem Kloster Montesanto, und den zunächstgelegenen Häusern mit einem lebhaften Gewehrfeuer empfangen. Vereint mit demselben, brachten die Kartätschenschüsse der letzterwähnten Kanone und der einzigen, die vom Noviziato aus auf diese Seite gerichtet war, den Bernern einen Verlust von zwei Todten und acht Verwundeten bei. Da Niemand mit den Oertlichkeiten bekannt, das Terrain aber so durchschnitten war, daß Niemand sah, was in seiner unmittelbaren Nähe vorging, und auch die Nacht schon hereinbrach, begnügte sich das Bataillon mit der Besetzung beider Villen, und harrte der fernern Befehle des Generals Filangieri. Diese wiesen es an, daselbst Beiwacht zu halten, Vorposten

---

[1]) Auch Sant' Angelo genannt.

auszustellen, und die Stellung während der Nacht auf's Aeußerste zu behaupten [1]).

Kurz nach dem zweiten Bataillon Muralt, war auch das Erste, mit der Jägercompagnie Wattenwyl vom Zweiten, unter dem Hauptmann-Adjudant-Major Manuel, detaschirt worden. Von der Straße rechts ausbrechend, erreichte es mitten durch die Gärten, auf dem schmalen Weg der Miracoli, das Maregrossogestade, wo es sich wit dem soeben ausgeschifften ersten Bataillon des dritten Linienregiments vereinigte. Fünf Vierpfünder waren dieser Colonne beigegeben. Oberst von Muralt erhielt den Oberfehl über dieselbe und Artilleriehauptmann Andruzzi ihre Führung. Diese beiden Bataillone waren bestimmt, die starkbesetzte Vorstadt San Clemente links zu umgehen, sich zu diesem Behufe des Klosters Maddalena zu bemächtigen, und daselbst die Nacht zuzubringen.

Als diese Colonne die am 3. zerstörte Batterie Sicilia überschritt, wurde sie, jedoch ohne Schaden, mit einigen Kanonenkugeln aus dem Noviziato begrüßt. Die Abenddämmerung trat eben ein, als beide Bataillons die Uferstelle erreichten, von welcher aus sie die Richtung nach dem Kloster Maddalena einschlugen. Dieses Kloster [2]), welches nebst seiner mit einer Kuppel und zwei hohen Glockenthürmen gezierten Kirche einen großartigen Anblick darbietet, übersieht ganz Messina und deren Umgegend. Seine Benediktinermönche waren bereits vor einigen Monaten genöthigt worden, sich den Bedrückungen und Erpressungen der Exekutivgewalten durch die Flucht zu entziehen. Die dasselbe besetzt haltenden Insurgenten schienen um so entschlossener eine so vortheilhafte

---

[1]) M. Stürler.

[2]) Dieses Kloster wurde 1763 erbaut und seine Kirche 1836 eröffnet und eingeweiht. Die Bibliothek war reich an wichtigen Handschriften, die auf die diplomatische Geschichte Siciliens, und des Ordens des heiligen Benedikts Bezug hatten.

(La Farina. Messina ed i suoi monumenti.)

Stellung zu behaupten, als die Eroberung derselben den Neapolitanern das Eindringen in die Stadt erleichtern mußte. Den eine Viertelstunde breiten Zwischenraum zwischen Kloster und Ufer bedeckten die Baumgärten der Moselle, wo zahlreiche, mit den Oertlichkeiten wohl bekannte sicilianische Schützen, ihre Gegner in Verstecken erwarteten.

Jene beiden Bataillons lösten ihre Elitencompagnien in Plänkler auf. Diejenigen des neapolitanischen Bataillons bildeten den rechten Flügel der Kette und überfielen die Graben-Batterie Santa Chiara, deren Geschütze sie vernagelten. Die bernerschen Grenadiere und Jäger vertrieben die Insurgenten aus dem Laufgraben, der diese Batterie mit der Fiumara Zaera verband, und in welchem sich viele derselben in Versteck gelegt hatten. Mit einem Verlust von einem Todten und acht Verwundeten, gelangten diese Plänkler an den Fuß einer 14 bis 15 Schuh hohen Mauer, die sie nicht übersteigen konnten, und zogen sich deßhalb auf die Schlachtlinie zurück, die sich sofort in Bewegung setzte. Diese Mauer bot aber auch dieser keinen Durchgang dar, und konnte ihrer beträchtlichen Dicke, und des sie rückwärts stützenden Erdwalles wegen, mit Vierpfündern nicht zusammengeschossen werden. Der Colonne mangelte es überdieß an Werkzeugen und schon war die Nacht hereingebrochen. Deßhalb ließ Oberst von Muralt das Feuer einstellen, und beide Bataillons sammt der Artillerie ihren Rückzug nach dem Ufer in solcher Stille bewerkstelligen, daß die Insurgenten Nichts davon bemerkten [1]). Die Colonne bivouakirte nun auf dem von dem Platz Terranuova durch die Courtine Sperluncata getrennten sandigen Gestade, und erwartete, unterm Zischen vieler gegenseitigen Wurfgeschoße die Morgendämmerung, die ihr gestatten sollte, die begonnene aber abgebrochene Operation wieder aufzunehmen. So befanden sich beide Bataillone des Bernerregiments auf den entgegengesetzten Flügeln der neapolitanischen Division vertheilt.

---

[1]) Bericht des Obersten von Muralt an die Bernerregierung. 20. Sept. 1848.

Das Ergebniß der Bewegungen beider zur Umgehung der sicilianischen Stellung ausgesandten Colonnen abwartend, hatte General Filangieri den Marsch der übrigen Corps der Division Nunziante stillegestellt, denen ohnehin die Munition auszugehen begann. Ein am obern Rande der Straße befindliches Landhaus hatte er mit der bernerschen Jägercompagnie Weiß besetzen lassen, die, unter dem Feuer der Batterie San Clemente mit dem Vorposten in der Villa Ruggiero in Verbindung stand. Weiter rückwärts, und auf der nämlichen Seite der Straße, wurde das zweite Bataillon Riedmatten aufgestellt, welches die Füsiliercompagnie Ulrich und die Jäger des Hauptmanns Reichlin auf die linksgelegenen Höhen vorschob. Hinter diesem Bataillon stand das 7. Linienregiment, dessen linker Flügel durch die vier Jägerbataillone gedeckt war, indem dieselben die sich gegen Westen bis zum Wege von Santo herabsenkenden Höhen besetzten. Auf der Cataniastraße, bildete das Pionierbataillon mit einem Vierpfünder die Arieregarde des ganzen Angriffscorps. Das Hauptquartier wurde in einem rechts von der Straße gelegenen Felde aufgeschlagen, in der Nähe des dort gelagerten zweiten Bataillons vom dritten Linienregiment; 200 Mann des Marineregiments und die Kanonierschaluppen bewachten das Ufer und beschützten das Einschiffen der Verwundeten. Die neapolitanische Linie besetzte also einen Theil der Gegend, die das Dromo genannt wird. In dieser Stellung brachte nun General Filangierie die Nacht vom 6. auf den 7. unter dem Kartätschenfeuer und den Kugeln der Insurgenten zu. In derselben erhielt er eine Nachricht, die zum dritten Mal seinen Angriffsplan störte, und zwar auf eine Besorgniß erregende Weise.

Die Landung der Division Nunziante sollte nämlich, seiner Disposition zufolge, durch einen Ausfall aus der Citadelle unterstützt werden. Dieser sollte durch die zusammengeschossenen Casernen von Terranuova in das von seinen Nonnen verlassene Kloster Santa Chiara eindringen, die Batterie San Girolamo in der Höhe umgehen, und das Nämliche

bei denjenigen von Sant' Elia und Mezzo-Mondello bewerkstelligen; dann sollte ein Theil der Truppen die Batterien der Bastione Noviziato und Torre Vittoria mit Sturm nehmen; der andere sich beider Stadtthore von Innen her bemächtigen. Dergestalt im Rücken und zwischen zwei Feuer genommen, sollten die Insurgenten um so gewisser aufgerieben werden, da sie aus Furcht vor Verrath, die Brücken nicht abgetragen hatten [1]).

Als nun die Division Nunziante die Cataniastraße gewonnen und ihre Frontveränderung vollzogen hatte, näherte sich ein Dampfschiff der Citadelle und gab um 5 Uhr Abends das vom Morgen an erwartete Zeichen zum Ausfall [2]).

Eine aus vier Elitecompagnien des vierten Linienregiments, aus drei solchen des sechsten, aus einer Pioniercompagnie und vier zwölfpfündigen Haubitzen gebildete Avantgarde durchschritt den Platz Terranuova und zwar unter dem Kartätschenfeuer der Batterie San Girolamo, dem Gewehrfeuer aus den benachbarten Häusern und den Wurfgeschoßen der die Stadt beherrschenden Batterien. Eine Jägercompagnie des vierten Linienregiments stellte sich links in dem Bollwerke Santa Chiara auf; zur Deckung des rechten Flügels besetzten 130 Mann vom sechsten Linienregiment den Porto Franco; der Ueberrest stützte sich an die den Hintergrund des Platzes-Terranuova bildenden Casernen und drang auch zum Theil in dieselben ein.

Unterdessen waren die Pioniere mit Durchbrechung einer fünf Palmen (anderthalb Fuß) dicken Mauer beschäftigt, die mit festem Ziegelwerk bekleidet war, und die Casernen vom Kloster Santa Chiara trennte. Das erste Bataillon Riedmatten stellte sich in Schlachtordnung im Laufgraben der Sperluncata auf, detaschirte seine Wallisergrenadiere links in die Bastion Don Blasco und die Walliserfüsiliercompagnie Wolff als Vorposten nach dem kleinen Stallungsgebäude.

---

[1]) Operazioni militari.

[2]) Note 45.

Endlich ließ der, den Ausfall persönlich leitende General Pronio, fünf Compagnien des vierten Linienregiments, vier des fünften und das ganze vierte Jägerbataillon hinter den Casernen in Masse aufschließen.

Die Sicilianer concentrirten ihre Bogenschüsse immer mehr auf die Casernen und den Platz Terranuova; aber plötzlich sah man dieselben die Batterie San Girolamo verlassen, sich eilends in die Straße d'Austria werfen, und zugleich vor dem Gebäude des Porto Franco Rauch aufsteigen. Sie hatten nämlich eben einem Minenheerde Feuer zugelegt, dessen Zündrinne vom Platz San Giralomo aus zu acht unter den innern Pfeilern des Porto Franco angebrachten Minenöfen führte. Zum Glücke mißlang aber ihre Sprengung, weil der Regen das Pulver verdorben hatte. Schlug auch dieses schreckliche Vernichtungsmittel fehl, so fand dagegen ein anderes unheilvolles Ereigniß am andern Ende des Platzes Terranuova statt [1]). Die Pioniere setzten nämlich ihre, wegen vorgefundener Hindernisse sehr verlängerte Arbeit an der Mauer fort, als eine wahrscheinlich von der Batterie Santa Cecilia entsandte zwölfzöllige Bombe zwischen den zwei Bataillons des sechsten Linienregiments einschlug. Beim Zerspringen tödtete sie 12 Mann, entzündete im nämlichen Augenblicke die in den Brodsäcken aufbewahrten Patronen sehr vieler Soldaten, und verwundete, verbrannte oder verstümmelte auf die schrecklichste Weise über 200 Mann. Man sah manche, von unausstehlichen Schmerzen gefoltert, sich die Kleider vom Leibe herunterreißen, wie Rasende herumrennen und Wasser suchen, um ihre Qualen darin zu stillen; andere, wenigstens auf einige Augenblicke des Augenlichtes beraubt, tappten nach ihren brennenden Kleidern und versengten Gliedern; noch andere, mit von Pulverschwärze unkenntlichen Gesichtern, starrten ihre Cameraden mit dem wilden Blick des Wahnsinns an, streckten ihre verbrannten Hände n die Höhe und schrieen dabei in Tönen, die nichts mensch-

[1]) Bericht des Generals Pronio an Filangieri. 6. September 1848. (Araldo del 13 Settembre 1848.)

liches mehr an sich hatten. Noch andern hatte der Brand die ganze Haut vom Leibe weggesengt.

Dieser wirklich gräßliche Anblick verbreitete unter den Truppen einen solchen Schrecken, daß sie über Verrath zu schreien begannen, und den ganzen Boden, auf dem sie stunden, unterminirt glaubten. Die Offiziere suchten sie zu beruhigen. General Pronio zog beide Bataillons des dreizehnten Linienregiments aus der Citadelle zur Verstärkung herbei, und berief die Schweizer um die Verwundeten, die Todten und die Glieder der Verstümmelten fortzuschaffen. Die damit beauftragten Füsiliers der Schwyzercompagnie Steinauer legten ihre Waffen und Rüstungen bei Seite, sprangen aus dem Laufgraben hinaus, durchrannten den Platz und trugen jene unglücklichen Opfer in die Casematten der Citadelle, wo es aber sowohl an hinlänglichem Raum als an genugsamer ärztlicher Hülfe für dieselben gebrach. Dagegen wurden von dem heftigen Kartätschenfeuer der Batterie San Girolamo nur zwei Mann getroffen[1]).

Alles dieß hatte schon bei Einbruch der Nacht stattgefunden. Gleichzeitig waren auch die Sicilianer in großer Zahl wieder in den Porto Franco eingedrungen, aus welchem sie die, die ganze Umgegend durch ihr Feuer belästigenden Soldaten vertrieben. Darauf besetzten die Insurgenten eine in der den Platz Terranuova bestreichenden Seite dieses Gebäudes angebrachte Oeffnung und beschossen die rechte Flanke der neapolitanischen Brigade, welche das Gewehrfeuer lebhaft, jedoch nicht ohne einigen Verlust erwiederte[2]). Indessen ward es vollends Nacht, ehe die Klostermauer durchbrochen oder ein anderer Durchgang gefunden war. General Pronio ließ seine entmuthigten Truppen wieder in die Citadelle einrücken, um dieselben nicht ferners den Gefahren eines nächtlichen Kampfes auszusetzen.

---

[1]) **Opérations du 3ème régiment suisse.**

[2]) Hier fielen der Oberst Mori vom vierten Linienregiment und der Artilleriehauptmann Pellegrino.

Im nämlichen Augenblicke kamen ein Peloton Wallisergrenadiere unter Major Wolff und Oberlieutenant Paul Stockalper und ein paar unbewaffnete neapolitanische Artilleristen aus der Porta Saracena hervor, und näherten sich durch den Stadtgraben der Batterie unterhalb Santa Chiara, deren Feuerschlünde soeben von den Plänklern des dritten Linienregiments vernagelt worden waren. Jene Soldaten drangen durch die Schießscharten in dieß Werk und schafften die dort befindliche englische Munition fort. Drei Kugeln, die ihnen eine benachbarte Batterie nachschickte, thaten ihnen keinen Schaden.

Unterdessen war Hauptmann Buonapane vom Generalstab nach der Citadelle geschickt worden, um frische Munition für die Division Nunziante abzuholen und das Ergebniß des Ausfalls zu erfahren. General Pronio ließ durch seinen Stabschef dem General Filangieri das vorgefallene Unglück melden und zugleich anzeigen, daß er sich für den Augenblick auf die Besatzung der Citadelle, die Schweizer ausgenommen, nicht mehr verlassen könne.

Beim Empfang dieser Nachrichten verlor General Filangieri weder seine Geistesgegenwart, noch seine gewöhnliche Seelenruhe. Ein milder Ernst lagerte auf seinen schönen Zügen und ein geistvolles Lächeln schwebte stets auf seinen feinen Lippen. Er stieß den Gedanken an Wiedereinschiffung lebhaft zurück, und entschloß sich abzuwarten, welche Wendung die Nacht etwa den Dingen geben würde. Es war ihm indeß klar, daß jetzt die Eroberung von Messina ausschließlich von der Division Nunziante durchgesetzt werden müsse; daß nur Sieg oder Tod Neapels Waffenehre retten könne, und daß jetzt eine Niederlage, weit verderblicher, als die zu Palermo erlittene, den am 15. Mai geretteten Thron seinem Untergange nothwendig entgegenführen müßte.

Um aber nicht auf die Mitwirkung der Division des Generals Pronio zu verzichten, schickte er diesem den Befehl zu, mit Tagesanbruch einen neuen Ausfall zu thun, und zugleich mit der Colonne des Obersten von Muralt die linke

Flanke der Insurgenten anzugreifen. Die bewunderswürdig heitere Gemüthsfassung des greisen, dazu von einer alten stets offenen Wunde lahm gebliebenen Feldherrn, richtete das etwas erschütterte Selbstgefühl der gelandeten Truppen, die, obwohl siegreich, doch noch keinen entschiedenen Vortheil erkämpft hatten, schnell wieder auf. Die Stellung der Insurgenten vorwärts der Porta Zaera war noch nicht umgangen, deßhalb mußte, nach eilfstündigem Kampf, unter dem beinahe ununterbrochenen Geschütz und Tirailleurfeuer derselben, das die verschiedenen Truppenlagerungen die ganze Nacht hindurch beunruhigte, der Tag abgewartet werden.

Um Zeit zu gewinnen, damit die noch erwarteten Verstärkungen eintreffen könnten, begab sich der sicilianische Generalcommissär Piraino bei Nacht an Bord des Gladiator und des Hercule, um durch die Vermittelung ihrer Commandanten einen Waffenstillstand auf 24 Stunden auszuwirken. Oberst La Masa verließ indessen die Stadt und floh nach den Waldungen von Curcuraci, im Wahne, Piraino habe vor ihm den Reißaus genommen. Darauf traten 800 Mann palermitanischer Squadre in größter Unordnung ihren Rückzug an, und schlugen die Straße nach Melazzo ein. Am folgenden Morgen begegneten sie zu Spadafora den aus Palermo anlangenden Verstärkungen, die sie zum Rückzug nach Melazzo bewogen und denen sie dahin folgten. Die für Messina bestimmten Geldsummen fielen dabei in die Hände des zahlreichen Raubgesindels. Als der wieder an's Land gestiegene Piraino diesen Abzug erfuhr, und die dadurch verursachte Verwirrurg und Verzweiflung wahrnahm, begab er sich zurück auf die fremden Schiffe.

Bei Tagesanbruch erhielt der General Filangieri, durch Vermittlung des Generals Pronio, eine Botschaft von den die englisch-französische Station in Siciliens Gewässern befehligenden Capitäns Robb und Nonay. Diese, da sie keine Flüchtlinge mehr auf ihren Schiffen aufnehmen konnten, baten jetzt, auf das Ansuchen des Generalcommissärs Piraino, um einen Waffenstillstand, damit dem Blutvergießen ein

Ende gemacht, und eine Capitulation unterhandelt werden könne[1]).

General Filangieri sandte den Oberstlieutenant Picenna, Chef seines Generalstabes, auf den Hercule, auf dem sich Capitain Nonay befand. Letzterm erklärte dieser Stabsoffizier, die Feindseligkeiten würden von Seite der Neapolitaner eingestellt werden, sobald die Sicilianer damit den Anfang machen würden. Allein die sämmtlichen, nebst mehreren Häuptern des Aufstandes und einer sehr großen Anzahl Stadtbewohner[2]), auf dieß Linienschiff geflüchteten Mitglieder der sogenannten exekutiven Gewalt, waren unverschämt genug, dem Oberstlieutenant Picenna eine von Niemand unterschriebene Note einhändigen zu lassen, die als Capitulationsbasis solche Bedingungen enthielt, welche General Filangieri als unverträglich mit seiner Pflicht und Soldaten-

[1]) Note 46.

[2]) Die Offiziere des Hercule behaupteten nachwärts, dieses Schiff hätte an die fünftausend dieser Flüchtlinge aufgenommen. Allerdings war dasselbe so vollgepfropft von den untersten Räumen bis in's Takelwerk, daß sich Niemand auf demselben regen, die Schiffsmannschaft ihren Dienst nicht mehr versehen konnte, und jeder stehen oder sitzen bleiben mußte, wohin er es ein Mal zu bringen vermocht hatte. Ob aber irgend ein Linienschiff eine solche Menschenzahl zu fassen vermöge, und ob diese Angabe keine Uebertreibung enthalte, sei andern zu entscheiden anheimgestellt. Die lästige Anzahl der vom Geschwader aufgenommenen Flüchtlinge, angeblich bei 8000 Köpfen, möchte die Anmaßlichkeit der beiden Capitäns, mit der sie sich in den Streit einzumischen wagten, um derselben los zu werden, einigermaßen entschuldigen. Viele sicilianische Streiter suchten ebenfalls Sicherheit auf den fremden Schiffen, sogar mit Waffen und gefüllten Patrontaschen. Dennoch schämten sie sich nicht, über die Neapolitaner, vor denen sie geflohen waren, heftig zu schimpfen und sie Feiglinge zu heißen. Als aber eine Abtheilung Canonierschaluppen mit königlichen Soldaten an ihrer Zufluchtsstätte vorbeifuhr, so schrieen diese nämlichen Sicilianer aus vollen Kehlen: „Es lebe der König!“ Dieser Umstand befremdete die französischen Offiziere dergestalt, daß sie ihren eigenen Ohren nicht mehr trauten. Dieser Vorfall steht in der Revue des Deux Mondes vom 15. April 1849 aufgezeichnet und erst am Tag vorher hatte die sicilianische Regierung eine von Großsprechereien strotzende Proclamation erlassen.

ehre verwerfen mußte [1]. Er forderte die unbedingte Uebergabe der Stadt.

Endlich ging die Sonne des 7. Septembers auf, so schön, als wäre sie eine wahre Verkündigerin des nahen Sieges. Sogleich erneuerten beide neapolitanische Divisionen auf der ganzen Linie ihre Angriffe. Auf dem äußersten linken Flügel rückten zwei Compagnien vom dritten Jägerbataillon vor und erstiegen die Hügelmasse, die nach dem Weg von Santo hinabfällt, und von Westen her die Stellung des zweiten Bataillons Muralt beherrschte. Wachtmeister Bertschmann von dem letztern, war mit zwölf Mann gegen einen von dieser Seite her muthmaßlichen Ueberfall vorgeschoben worden. Als derselbe die neapolitanischen Jäger durch das Feuer aufgehalten sah, das aus einem beinahe senkrecht über seinem Standpunkt stehenden Hause auf sie gemacht wurde, so unternahm er eine Diversion zu ihren Gunsten. Er umging nämlich die Anhöhe rechts, wo der Abhang am steilsten war, und griff das Haus an. Das Feuer der Schweizer hörend, rückten jetzt auch die Jäger vor und drangen mit jenen zugleich in das Haus hinein. Ein alter Offizier der Nationalgarde, der einzige Sicilianer, den sie bewaffnet in demselben antrafen, wurde niedergemacht. Seine Gefährten aber hatten schon alle zeitig die Flucht ergriffen. Wachtmeister Bertschmann erhielt aber unglücklicherweise eine Kugel, die ihm das Schlüsselbein zerschmetterte, und einige Tage darauf seinen Tod herbeiführte.

In einem neuen Anlauf erstiegen die Jäger den Gipfel der Anhöhen, kehrten aber nach verschossener Munition eine halbe Stunde darauf, wieder eiligst zurück. Die Sicilianer setzten ihnen in Menge nach, indem sie diesen theilweise durch Mangel an Schießbedarf gemachten Rückzug für eine gemeine Flucht hielten.

Es war 9 Uhr. Die Graubündner- und Schwyzer-

---

[1]) Als Nonay diese Bedingungen dem Oberstlieutenant Picenna einhändigte, zeigte er sich bereits davon überzeugt.

füsilier- und Jägercompagnien des Oberlieutenants Caflisch und der Hauptleute Ullrich und Reichlin, vom zweiten Bataillon Riedmatten, nahmen die rückkehrenden Jäger auf, indem sie gegen eine mehr links gelegene Anhöhe vorrückten. Major von Stürler detaschirte sogleich die Füsiliercompagnie Elsäßer von der Villa Gregorio aus, die sich auf dem die Hügelmasse mit besagter Villa verbindenden Kamm postirte, und sich links, wo die Jäger eben am meisten bedrängt wurden, in Plänkler auflöste; ihr rechter Flügel stand aber entblößt und dem Kartätschenfeuer aus dem Novizziato und von der Ausmündung des Weges von Santo in die Cataniastraße her ausgesetzt. Eine Umgehung besorgend, bat ihr Hauptmann um Verstärkung. Die darauf hin auch detaschirte Compagnie Heinrich von Wattenwyl löste sich nun zur Rechten auf. Beide Compagnien hatten Anfangs ein lebhaftes Feuer auszuhalten und erlitten einigen Verlust. Aber auf ein die ganze lange Plänklerlinie hinunter donnerndes deutsches „Vorwärts", stürmten die Berner, mit freiwilligen unter ihnen laufenden neapolitanischen Jägern vermischt, unaufhaltsam vorwärts und den Insurgenten auf den Leib. Plänkelnd wichen die Sicilianer. Das Peloton des Oberlieutenants Tschiffeli, von der Compagnie Elsäßer, umging die Hügelmasse rechts und rückwärts der Carrubara, und des Klosters Monte Santo; von diesem Peloton wurde gegen halb eilf Uhr die äußerste jener Anhöhen zu allererst genommen. Dieses Detaschement, nebst dem Ueberrest der beiden Compagnien, erstürmten im Vorrücken zwei Landhäuser, die sie in Brand steckten. Von der Hochebene aus, wo sie sich aufstellten, thaten sie die so eben errungenen Vortheile den in der Ebene kämpfenden Truppen durch Aufstecken weißer Tücher kund. Ihre Stellung auf der äußersten Linken des Angriffscorps war die eines verlorenen Postens, konnte aber auch gegen überlegene Kräfte behauptet werden. Sie wurde erst am folgenden Morgen verlassen.

Die Füsiliercompagnie Carl von Graffenried hatte die ganze Nacht auf Vorposten zugebracht und zwar vor der Villa

Gregorio. Um halb neun Uhr wurde sie durch einen scheinbar unbedeutenden Zufall zum Schlagen geführt. Schon mi Tagesanbruch hatten die Insurgenten vom Hospitz von Collereale aus ein heftiges Feuer auf diese Schweizer eröffnet, und bis acht Uhr lebhaft unterhalten. Es fing an schwächer zu werden, als ein nach Wein ausgehender Soldat einen Eingang entdeckte, durch den man in das Gebäude dringen konnte. Der davon in Kenntniß gesetzte erste Unterlieutenant Heinrich von Stürler, der überdieß Niemanden mehr an den Fenstern wahrnahm, schlich sich mit fünfzehn Mann längs der Mauer vor, an welcher der Weg von Santo hinläuft. Im Vorbeigehen ließ er, zur Sicherung seines Rückens, ein Häuschen in Brand stecken, überschritt den Weg, sprengte eine Thüre ein und drang in die Gänge und Säle dieses weiten Gebäudes vor. Er traf daselbst bloß auf arme Krüppel beiderlei Geschlechts, fand aber viele von den entflohenen Insurgenten zurückgelassene Munition vor. Aus den auf die Straße nach Catania sehenden Fenstern erblickte er eine Batterie, von der er durchaus nichts gewußt hatte, und die festerbaut, die ganze Breite der Straße zwischen dem Hospitz und dem Kirchlein San Clemente einnahm. Das Feuer derselben hatte die ganze Nacht fortgedauert und den Truppen keinen Sturm gestattet [1]). Nachdem vier Canoniere von seinen Soldaten erschossen worden waren, ergriffen die übrigen die Flucht. Nun rief Unterlieutenant von Stürler den Hauptmann von Graffenried herbei. Dieser, mit einem Theile der Compagnie, eilte durch das Hospitz auf die Straße, drang durch eine von vorn angebrachte Oeffnung in die Batterie und machte eilig drei Canonen und einen Mörser unbrauchbar. Wachtmeister Augsburger, früher Corporal bei der Regimentsartilleriesektion hatte die Besonnenheit, einen Vierpfünder und zwei mit Munition beladene Maul-

---

[1]) Hauptmann Nunziante, vom Generalstab, hatte mit dem zweiten Bataillon des zweiten Linienregiments einen solchen beabsichtigt. Ebenso auch der Unterlieutenant Sonnenberg, mit einigen Jägern der Compagnie Weiß.

thiere aus dieser Batterie mitzunehmen. Mit Hülfe einiger Soldaten folgte dieser Unteroffizier seinem Hauptmann nach, der in die Vorstadt Zaera eingedrungen war, wo er auf verschiedene Geschütze stieß, welche die vor den nachdrängenden Truppen fliehenden Sicilianer im Stiche gelassen hatten. Dieses Häufchen Schweizer zog am Kloster Maddalena vorüber, entging wie durch ein Wunder der gegen die Seeseite gerichteten Aufmerksamkeit seiner Vertheidiger, erreichte die Porta Nuova, unter welcher es die letzte feindliche Kanone nahm, und drang in die Straße der Giudecca ein[1]). Dort wurde die Mannschaft mit mehreren Flintenschüssen aus einigen Häusern begrüßt, welche längst der diese Straße rechtwinkelig schneidenden Fiumara di Porta di Legni stehen. Hauptmann von Graffenried that nach dieser Richtung hin einige Kanonenschüsse und setzte seinen Weg weiter fort. Vor einem Hause fanden diese Schweizer den, wohl absichtlich dorthin geschleppten und häßlich verstümmelten Leichnam eines Soldaten vom Regiment Riedmatten, und da aus dem nämlichen Hause noch ein Schuß gegen sie fiel, so steckte man es, aber auch nur dieses Einzige, sofort in Brand. Indessen wurde der Hauptmann gewahr, daß er nicht mehr als zehn Mann bei sich hatte, und machte demnach Halt; gleich darauf ward er durch einen Befehl und den Lärm des hinter seinem Rücken nun entbrennenden Gefechtes zurück und aus der Stadt hinausgerufen.

Kaum hatte Hauptmann von Graffenried das Hospitz verlassen, als, unbekannt mit dessen Einnahme durch Unterlieutenant von Stürler, die Jägercompagnie Weiß, mehrere Detaschementer vom zweiten Bataillon Riedmatten[2]) und die zweite Jägercompagnie des dritten Linienregiments sich anschickten, die Batterie desselben in Front zu erstürmen. Einige

---

[1]) Sonst auch Strada Cardines genannt.

[2]) Die vom ersten Unterlieutenant Buchli befehligte Compagnie Werra, das Grenadierpeloton des Oberlieutenants Fischer, und dasjenige des Oberlieutenants Dufour, von der Compagnie Preux.

sicilianische Artilleristen waren indeß nach Graffenrieds Vorrücken wieder in dieselbe zurückgekehrt. Aber im Begriff in dieselbe hineinzudringen und jene Kanoniere niederzumachen, sah die durch viele sich anschließende neapolitanische Soldaten verstärkte Colonne mit Erstaunen den Unterlieutenant Stürler aus dem Hospitz hervorkommen, um der Spur seines Hauptmanns zu folgen, ohne selbst noch den wichtigen Dienst zu ahnen, den er der Division Nunziante geleistet hatte. Oberlieutenant Fischer, aus Graubünden, sorgte für Sicherung des Hospitzes gegen Brand und Plünderung und holte dann mit seinen Grenadieren die weiter vorgerückte Colonne ein. Kurz darauf mußte er das von seinen Leuten auf die Häuser unterhaltene Feuer einstellen, damit Grenadier Ritz nicht erschossen würde, der die über der Porta Zaera wehende schwarze Fahne herunterriß. Diese Avantgarde gelangte nun in die Nähe des Klosters Maddalena, wo der größte Theil derselben die nach der Porta Imperiale führende Straße einschlug. Ihr folgte General Filangieri selbst, nebst seinem Stabe, dem Grenadierpeloton des Hauptmanns Carigiet mit der Fahne des zweiten Bataillons Riedmatten, dem siebenten Linienregiment, dem dritten Jägerbataillon und einem Peloton der in der Villa Gregorio postirten Bernergrenadiercompagnie Wagner. An diese Colonne, welche die ganze Vorstadt Zaera der Verheerung preisgab, schlossen sich noch zwei Compagnien des ersten Jägerbataillons an, während die andern Compagnien desselben die zur Linken gelegenen Baumgärten von Santa Marta von Insurgenten säuberten. Obwohl die Einnahme der Batterie San Clemente für die Sicilianer ein empfindlicher Schlag war, so ging dennoch der Durchmarsch der Truppen durch die Vorstadt nicht ohne Verlust vor sich. Acht Mann der Bernerjägercompagnie Weiß wurden durch das Auffliegen einiger Pulverkasten verbrannt, die am Eingang der von der Vorstadt zum Maregrossogestade führenden Gasse umgeworfen lagen. Ebendaselbst, aber etwas später, traf den Haupt-

mann Carigiet und sieben seiner Grenadiere das nämliche Schicksal durch einen ähnlichen Zufall.

Zunächst vor die Stadt gelangt, ließ General Filangieri das Feuer einstellen, und hielt vor dem Kloster Spirito Santo an, das er dem Schutze der Graubündner-Grenadiercompagnie übergab. Nachdem die Insurgenten von der Fiumara di Porta di Legni aus, ihre letzten Kanonenschüsse ohne Erfolg gegen die Porta Imperiale losgebrannt hatten, übertrug der Oberbefehlshaber die Bewachung dieses Thores dem Berner-Grenadierpeloton, und befahl dem zweiten Unterlieutenant Albert von Stürler, der es anführte, im Namen des Königs, durchaus Niemand hineinzulassen. Die den Dörfern Contessa und Gazzi, sowie den Vorstädten San Clemente und Zaera, ertheilte abschreckende Lection für hinreichend haltend, wollte er die Stadt mit den von jeder Erstürmung unzertrennlichen Gräueln verschonen, und die Beruhigung der vom Kampfe erhitzten Gemüther abwarten.

Zwölf Uhr war vorüber, und eine Stunde früher hatte eine glänzende Waffenthat den Sieg und die Einnahme Messina's bereits entschieden. Es war dieß die Erstürmung des Klosters Maddalena.

Wie angeordnet, war Marschall de Camp Pronio von der Citadelle, mit Tagesanbruch ausgerückt, mit ihm, Brigadier Zola, vier Elitenkompagnien des 4. Linienregiments, diejenigen des 13., das 4. Jägerbataillon, eine Sappeur-, eine Pionier- und eine Artillerieabtheilung, und vier 12pfündige Haubitzen. Das erste Bataillon Riedmatten bildete abermals die Arrieregarde. Die Colonne, welche am vorigen Abend unter Oberst von Muralt operirt hatte, stellte sich an die Spitze dieser 3000 Mann, welchen die übrige Besatzung der Citadelle als Reserve diente [1]).

Die in den Baumgärten der Moselle in Verstecken liegenden sicilianischen Plänkler machten abermals jeden fußbreit Boden streitig. Zwei Einfassungsmauern, deren eine den

---

[1]) Note 47.

gestrigen Angriff aufgehalten hatte, wurden von den Sappeurs und Pioniers durchbrochen. Vor einer dritten angelangt, erblickte das die Tête bildende erste Bataillon Muralt zu seiner Linken die mit sechs Mörsern armirte Batterie Santa Cecilia, die aber die Sicilianer soeben verlassen hatten, um sich in das Kloster Maddalena und die benachbarten Häuser zu werfen. Auf der Vorderseite dieses im Boden versenkten Werkes befand sich ein mehr als tausend Bomben enthaltendes Magazin, welches zu seiner Deckung einen, mit einer Zündrinne versehenen Erdaufwurf vor sich hatte, der mit einer Leitung versehen war, um diese Munition auffliegen lassen zu können. Im Rücken dieser Batterie lief ein Weg, der beiläufig hundert Schritte von ihr in die Gasse ausmündet, die vom Maregrossogestade zur Vorstadt hinaufführt, und sich mit der Heerstraße auswärts ihrer Theilung unter fast rechtem Winkel vereinigt. Links lehnte sich die Batterie an eine etwas höher liegende Fläche, welche auf einer Länge von 200 Schritten, und einer Breite von 100, den Baumgarten des Klosters enthält. Die Fruchtbäume desselben verbargen für den ersten Augenblick eine den Baumgarten von der Vorstadt trennende Häuserreihe, welche überdieß noch durch zwei davor liegende Schuppen maskirt war. Die rechte Flanke der gegen das Kloster vordringenden Truppen wurde durch eine, von Osten nach Westen laufende Mauer gedeckt, die den eigentlichen Garten von dem Baumgarten trennte. Beinahe in ihrer Mitte befindet sich ein rechtwinklicher, ihre Baumgartenseite flankirender Vorsprung; sie selbst aber schließt sich auf der südöstlichen Ecke des Klostergebäudes ab. Die am Kloster angebaute Kirche stößt mit ihrer Eingangsfronte an den östlichen Straßenzweig der Vorstadt, in welcher eine gewölbte, zwischen der Klosterkirche und der auswärts daranstoßenden Häuserreihe angebrachte Pforte aus dem Obstgarten hinausführt. Diese Pforte ist gegen die Straße durch eine Thüre nur halb, inwendig durch ein hölzernes Flügelgitter ganz geschlossen. Innerhalb, im Baumgarten, lehnt sich ein Schuppen an die Kirche an.

Die Grenadiere, sammt den Füsiliercompagnien König und Otth, sämmtlich vom Regiment Muralt, suchten, die Batterie Santa Cecilia übersteigend, den Baumgarten zu erreichen, was ihnen jedoch zuerst nicht gelang. In diesem Augenblick sank der Adjutant des Generals Zola [1]) von einer Kugel mitten durch die Stirne getroffen, todt dahin. Um sein Bataillon nicht unnöthigerweise auszusetzen, ließ Oberst von Muralt dasselbe einen Flankenmarsch ausführen, und brachte es durch eine dritte durchbrochene Mauer an diejenige, welche den Klostergarten nach dem Meere hin begränzt. Das Flintenfeuer begann schon sehr heftig zu werden, und bereits wurde der Sturmmarsch geschlagen. An die südliche Ecke dieser vierten Mauer stößt eine kleine Meierei, die durch eine Mauer und ein hölzernes Gitter von der Brustwehr der Batterie getrennt war.

Mit Hülfe des Hauptmanns Ceci, Stabschef des Generals Pronio, ließ Oberst von Muralt drei Vierpfünder auf der Brustwehr auffahren, aus welchen einige Zeit hindurch ein lebhaftes Feuer gegen die Kirchthürme und die Klosterfenster unterhalten wurde. Die durch den Rauch und die Bäume den Soldaten noch verborgenen Insurgenten, konnten von ihrer hohen Stellung aus, sich ihre Opfer beinahe ungestört auswählen und auf's Korn nehmen [2]).

Die am 15. Mai zu Neapel schon so hart mitgenommene Grenadiercompagnie Wyttenbach wurde vom Bataillon bei der kleinen Meierei eingeholt, und drang, angeführt durch den Hauptmann-Adjutant-Major Manuel, vor. Ueber die Batterie weg, in den Baumgarten eingedrungen, zogen sich die Grenadiere plänkelnd längs der Gartenmauer hin, und näherten sich dem auf die Straße führenden gewölbten Ausgange. In der Meinung durch denselben in einen Hof, und aus diesem in das Kloster und die Häuser selbst eindringen zu

---

[1]) Zweiter Lieutenant Rossi, vom zweiten Jägerbataillon.

[2]) La Farina behauptet, daß sich auch Mönche unter den unsichtbaren Schützen befunden hätten, weßwegen der Pabst dieselben anderswohin verlegt, und ihnen den Wiederaufbau des Klosters nicht gestattet haben soll.

können, machten sie die kräftigsten Versuche dieses Gewölbe zu erstürmen. Allein zwei wechselsweise, zwischen Thor und Gitter aufgefahrene Geschütze überschütteten sie mit Kartätschen, welche, verbunden mit einem aus mehr denn hundert Fenstern auf sie concentrirten Kreuzfeuer fünf Grenadiere todt hinstreckte, und siebzehn verwundete. Artilleriehauptmann Andruzzi, der einzige mit der Oertlichkeit bekannte Offizier der ganzen Colonne, wurde, einer der Ersten, tödtlich verwundet, und kurz darauf, beinahe auf demselben Fleck, erhielt Hauptmann Manuel eine Flintenkugel in den Kopf, an welcher Wunde er am folgenden Tage verschied [1]).

Links der Grenadiere, hatte sich die Füsiliercompagnie Bloest zum Plänkeln aufgelöst. Während sie das Feuer aus den Häusern in größter Nähe erwiederte, wurde sie, aus Unachtsamkeit, von einigen in der Batterie stehenden neapoli-

---

[1]) Der Stadtcommandant Pracanica, der sich unter den Vertheidigern des Klosters befand, rühmte sich seither, den Hauptmann Manuel erschossen zu haben, nachdem er ihn drei Mal gefehlt hätte.

Hauptmann Manuel hinterließ eine Wittwe und fünf minderjährige Kinder. Das Regiment verlor in ihm einen besonders im Administrationsfach sehr tüchtigen Offizier. Er hatte früher bei der bernerschen Artillerie gestanden. Nach dem Empfang seiner Kopfwunde kam er nicht mehr zur Besinnung und verschied am 8. um 7 Uhr Morgens in der Citadelle. Noch am gleichen Tag, um 9 Uhr Abends, ließ ihn General Pronio mit allen militärischen Ehren zur Erde bestatten. Die Hauptleute Wyttenbach, Weiß, Morel und Bloest trugen seinen Sarg. Der Letzte ahnte wohl damals nicht, daß er sich bald nachher an seine Seite hinlegen würde. Auf dem englischen Kirchhofe angelangt, mußten drei Zimmerleute des Regiments das Grab bereiten; während des stillen Zuwartens, hörte man in der Ferne die Klänge einer Trauerfanfare, welche den Anwesenden wie Grabgeläute für die gefallenen Cameraden vorkamen. Es waren englische Seeoffiziere, die einen der Ihrigen mit der Schiffsmusik auf seinem letzten Gange geleiteten. Nachdem Feldprediger Dick, der alle Gefahren des Bernerregiments treulich mitbestand, die Leichenrede beendigt hatte, wurde Hauptmann Manuel hinabgesenkt. Er ruht an der Seite des 1834 in Messina gestorbenen Oberstlieutenants Benz, aus Zürich, vom vierten neapolitanischen Linienregiment.

tanischen Jägern, und vom ersten Bataillon Riedmatten, das soeben auf die Höhe derselben eingetroffen war, im Rücken beschossen. Die Compagnie Bloest zog sich demzufolge mit einem Verlust von sechs Todten und neunzehn Verwundeten zurück.

Jetzt überholte in der That das Bataillon Riedmatten die zwischen ihm und der Colonnenspitze befindlichen Truppen, setzte über die Batterie weg, oder umging sie links, und erreichte den Baumgarten. Die Sicilianer beunruhigten die linke Flanke der Angreifenden durch ihr aus den Häusern der Maregrossogasse auf dieselben gerichtetes Feuer. Die Walliser-Grenadiere des Majors Wolff hielten die Sicilianer dort in Schach, büßten aber dabei sechs Todte und neunzehn Verwundete ein. Die Füsiliercompagnien Wolff und Steinauer rückten zur Unterstützung der Bernergrenadiere vor, verloren aber vor dem verhängnißvollen Ausgangsgewölbe 20 Todte und 28 Blessirte. Zunächst der Batterie Santa Cecilia wurde Hauptmann Wolff ziemlich schwer getroffen, und Hauptmann Steinauer erhielt eine Quetschung. Die Compagnien Stockalper und Cabalzar stießen zu den Berner-Füsiliercompagnien, die sich hinter dem Vorsprung, längs der Gartenmauer aufgestellt hatten. Die Walliserjäger des Hauptmanns Chastoney bildeten die Plänklerkette zwischen der Batterie und der Maregrossogasse.

Da Hauptmann Wyttenbach seine todten und verwundeten Grenadiere wegschaffen ließ, sowie sie nacheinander getroffen wurden, so befand sich seine Compagnie in Kurzem so geschwächt, daß er nicht mehr mit Nachdruck operiren konnte. Diese Compagnie wurde demnach aus dem Gefecht zurückgezogen, und mit der Bewachung der Verwundeten beauftragt, die man in der einstweilen zur Ambülance dienenden Meierei hinter der eroberten Batterie unterbrachte. Nun durchschritt die Füsiliercompagnie König, unter Oberlieutenant Quartiermeister von Ernst, plänkelnd den Baumgarten seiner Breite nach, stieß aber bloß auf die denselben gegen die Maregrossogasse begränzende blinde Mauer. Dort

traf sie mit den Jägern des Hauptmanns Lombach zusammen, die längs dieser Mauer gegen die Häuserreihe vordrangen.

Oberst von Riedmatten hatte soeben den Hauptmann-Adjutant-Major d'Horrer, zum General Pronio abgeschickt, um Befehle einzuholen, die dahin lauteten, man solle ausharren und den Angriff fortsetzen. In diesem Augenblicke fiel dem Obersten von Muralt ein, einen Vierpfünder unmittelbar dießseits des erwähnten Vorsprunges gegen die Gartenmauer richten zu lassen. Die durch die Kugeln gemachte Oeffnung erweiterten die Zimmerleute mit ihren Beilen und andern Instrumenten, und die Soldaten mit Kolbenschlägen und ihren Händen.

Durch diese Bresche drangen die Schweizer beider Bataillone, alles durcheinander, in den mit Orangenbäumen bepflanzten Garten hinein. In den letzten Tagen war das Klostergitter durch eine Kanonenkugel aus der Citadelle beschädigt worden. Füsilier Anner (ein Waadländer), von der Compagnie Stockalper [1]) brachte mittelst eines Sappeurinstruments zwischen den Gitterstangen eine Oeffnung zu Stande. In einem Nu war das Gitter mit Gewalt aufgesprengt, und das Kloster erstürmt. Nachdem noch einige Schüsse gefallen waren, und viele Insurgenten das Weite gesucht hatten, wurden über vierzig mit den Waffen in der Hand angetroffene Sicilianer, in den Gängen und Zellen, und in der Kirche niedergemacht. Die wüthenden Soldaten schonten nicht einmal ein altes Weib, ein mit einer Unteroffiziers-Aermelweste bekleidetes Mädchen, und ein Kind, die sich sämmtlich in die Kirche geflüchtet hatten. Ein Greis verdankte sein Leben dem Grenadier-Unterlieutenant Joseph Cocatrix (aus dem Wallis), der ihn hieß den König hochleben zu lassen. Die Fahne des Bernerbataillons wurde vom Feldwebel Kundert (einem Glarner) auf einem der Kirchthürme aufgepflanzt [2]). Im Augenblick der Erstürmung des Klosters,

---

[1]) Er wurde vom König zum Wachtmeister ernannt.

[2]) Bericht des Obersten von Muralt, vom 20. September 1848.

und noch im Baumgarten, erhielt Hauptmann Eugen Stockalper einen Schuß durch den Arm, Oberlieutenant Paul Stockalper aber wurde schwer am Kopfe verwundet [1]).

Ungeachtet aller Anstrengungen der Chefs das Kloster zu retten, gaben die ergrimmten Soldaten dieses große und schöne Gebäude den Flammen Preis, woraus zwar die Mönche ihre meisten Kostbarkeiten schon früher weggeschafft hatten. Nichtsdestoweniger belief sich der durch die Feuersbrunst verursachte Schaden auf 600,000 Dukaten (1,800,000 Schweizer Franken). Eine dreitausend Bände starke Bibliothek ging in Flammen auf, deren Verlust um so unersetzlicher ist, da sie sehr kostbare Manuscripte enthalten hatte. Die mit Rauch umhüllte schöne Kuppel der Kirche stürzte mit fürchterlichem Gekrach ein. Die wüthenden Soldaten zerrissen mit den Zähnen zwei vorgefundene Fahnen, einige Kleider und einen sicilianischen Generalshut. Diese Waffenthat hatte aber auch bei zweihundert Schweizer kampfunfähig gemacht [2]). Außer dem Hauptmann Manuel, war Oberst von Muralt drei Mal, jedoch nicht gefährlich, getroffen worden; und neben den obenerwähnten vier mehr oder weniger schwer verwundeten Offiziere des andern Schweizerbataillons, erhielt Oberlieutenant Karl Stockalper [3]) einen leichten Streifschuß an der Wade. Das Gefecht hatte vier Stunden gedauert, und die Schweizer, mit Ausnahme weniger neapolitanischer Jäger, hatten den wirklichen Kampf um dieses Kloster allein bestanden [4]).

Die Eroberung dieses, den Zugang zur Porta Nuova beherrschenden Bollwerkes war entscheidend; sie bewirkte nicht bloß die Vereinigung beider neapolitanischen Divisionen, sondern sie machte auch, auf allen übrigen Punkten dem schon durch die Einnahme der Batterie San Clemente gelähmten

---

[1]) Es waren die beiden ältesten Söhne des Generals Stockalper.

[2]) Das Bataillon vom Regiment Riedmatten hatte 31 Todte, 87 Verwundete, dasjenige von Muralt 20 Todte und 53 schwer Verwundete.

[3]) Dritter Sohn des Generals.

[4]) Note 48.

Widerstand ein Ende. Die Vertheidiger der Forts, der Batterien und der in der Nähe des Hafens befindlichen Straßen machten sich jetzt aus dem Staube. Die Mehrzahl derselben schlug die Straße nach Melazzo ein, wo sie mehr als ein Landhaus rein ausplünderten [1].

Beim Anblick der Erstürmung des Klosters Maddalena glaubten sich die Vertheidiger der daranstoßenden Häuser verloren, und flohen sowohl vor den Flammen, als vor den in die Erdgeschoße eindringenden Soldaten davon. Sie stürzten sich in die Vorstadt Zaera, wo sie nur mit Gefahr und Mühe der Sturmcolonne des Generals Nunziante entgingen. Hauptmann Lombach führte jetzt seine Jäger durch das oftерwähnte gewölbte Thor auf die Straße, wo sie sich mit der Jägercompagnie Weiß vereinigten. Noch eine Stunde lang wüthete der Kampf innerhalb des Dreieckes fort, welches die von den beiden Straßenzweigen, und dem Stadtgraben eingeschlossene Zaeravorstadt bildet. Um die Insurgenten aus den Häusern zu vertreiben, mußte man noch mehrere derselben in Brand stecken, was die eigens dafür mit Zündhölzchen versehenen Neapolitaner, mit einer erstaunenswerthen Geschicklichkeit bewerkstelligten. Was dem Tod entging suchte nun seine Rettung in der Flucht, die bald allgemein wurde. Die meisten Häuptlinge entkamen zuerst nach Melazzo, Pracanica nach Catania, Piraino nach Palermo.

Sechsunddreißig Schweizer schlugen unter Anführung des Hauptmanns Ceci [2]) die Richtung nach der Porta Nuova ein. Von ihren aus dem Kloster schießenden Kameraden unterstützt, nahmen sie mehrere Geschütze, zu welchen, nach dem Durchzug des Hauptmanns von Graffenried, die Sicilianer zurückgekehrt waren. Vorwärts der zur Porta Nuova führenden Brücke, erblickten jene Schweizer zwei Geschütze, die, auf vierrädrige Karren geladen, auf der Straße ihre

---

[1]) Einem flüchtigen Weibe, das auf dieser Straße mit einem Kinde niederkam, raubten diese Kerls die zwei letzten Piaster aus der Tasche.

[2]) Relation historique des opérations du 3ème régiment suisse.

Schüsse anbrachten, und dann eilends in ein Seitengäßchen zur Linken zurückgezogen wurden. Sie nahmen sie in stürmendem Anlaufe weg. Gleich vor dem Stadtthor stund eine mit Kartätschen geladene Kanone hinter einer Verengung der Brücke, welche die auf deren Brüstung angebrachte Batterie bildete. Ein Sicilianer wurde von einem Walliserjäger in dem Augenblicke todtgeschossen, als er dieselbe losbrennen wollte, die übrigen Kanoniere wurden theils auch niedergemacht, theils stoben sie auseinander. Ein sonderbarer Umstand war es, daß während diesen erzählten Begebenheiten Hauptmann von Graffenried sich bereits im Innern der Stadt befand, ohne daß die Truppen Etwas davon wußten.

General Filangieri hatte, etwa eine Viertelstunde vorher, das Feuer vor der Porta Imperiale eben eingestellt, als man ein über dem Fort Gonzaga aufgestecktes weißes Tuch wehen sah. Wachtmeister Mast[1]), von der Compagnie Karl von Graffenried, hatte nämlich, nebst zehn Soldaten des Regiments Muralt beim Verfolgen von Flüchtlingen über die Fiumara di Zaera hinaus, den vom Fort Gonzaga gekrönten Hügel mit Vorsicht erstiegen, sich in den dasselbe auf drei Seiten umschließenden wenig tiefen Graben hinabgelassen, und war endlich in das Werk selbst hineingedrungen, das er ganz verlassen und menschenleer fand; denn die fliehenden Insurgenten hatten, ohne sich bei demselben aufzuhalten, die Stadt ausweichend, ebenfalls die Straße nach Melazzo zu erreichen gesucht. Nach kurzem Aufenthalt im Fort, stieg Wachtmeister Mast, mit einem Theil seiner Leute, von demselben zu den Batterien des Noviziato hinunter, die er ebenfalls verlassen fand. Zwei Stunden nachher wurde das Fort Gonzaga mit 25 Mann des 1. Jägerbataillons besetzt.

Indessen verließen beide Schweizerbataillone die Stellung der Maddalena. Dasjenige des Obersten von Riedmatten gönnte sich einige Ruhe in den umliegenden Baum-

---

[1]) Seither gestorben.

gärten; dasjenige des Obersten von Muralt, an welches sich ein Theil der Jägercompagnie Weiß anschloß, marschirte nun durch die Baumgärten der Moselle nach der Fiumara di Zaera, durch deren trockenes Bett es wieder bis zum Fort Gonzaga hinaufzog, wo es als vorgeschobener Posten stehen blieb, gegen eine mögliche Rückkehr der Insurgenten von den Bergen, in die sie sich geflüchtet hatten. In einem kleinen von den Soldaten ausgeplünderten Dorfe, entschädigten sich jetzt die Berner für die überstandenen Mühseligkeiten und Gefahren, indem sie die in den verlassenen Häusern vorgefundenen Lebensmittel verzehrten. Während ihre Offiziere, unter heitern Gesprächen, auf kostbaren Matrazen und feinen Leintüchern auf der Gasse lagerten, kochten die Soldaten Macaroni, brieten Geflügel, marodirten in den Kellern und den benachbarten Obstgärten herum, und trieben dazwischen Possenspiele, indem sie sich in Weiberkleider vermummten, und dergleichen mehr. Bei einbrechender Nacht, kehrte dieses Bataillon an's Meer zurück und bivouakirte auf dessen Gestade, in der Nähe der Batterie Sicilia.

Den seit Mittag in der Vorstadt vor dem Kloster Maddalena vergessenen Jägern des Hauptmanns Lombach hatten sich unterdeß mehrere Jäger der Compagnie Weiß und viele verirrte Schweizersoldaten angeschlossen. In der Vermuthung, das erste Bataillon des Bernerregiments sei durch die Stadt nach der Citadelle marschirt, führte Hauptmann Lombach seine verschiedenartig zusammengesetzte Schaar durch die Porta Nuova in die bereits der Plünderung und den Flammen preisgegebenen Straßen der Giudecca und d'Austria. Am untern Ende der letztern wurden seine Soldaten durch einen verbarrikadirten Theil der Batterie San Girolamo aufgehalten. Erster Unterlieutenant Steiner, von den Grenadiers, der voranging, fand denselben ungangbar, winkte den Leuten zurückzugehen und stieg selbst herab. Eben besprachen sich Hauptmann Lombach und Oberlieutenant Schnell mit einem Weibe und dessen Kind, das sie gebeten hatte, sie vor der Wuth der Soldaten zu schützen und mit sich in

die Citadelle zu bringen, als ein fürchterlicher, donnerähnlicher Knall Alles übertäubte. Ein sich verbreitender dicker schwarzer Rauch und ein aus demselben erschallendes lautes Schmerzgeschrei verkündeten großes Unglück. Es war die Munition jener Batterie, die vom Brande des an sie stoßenden Eckhauses ergriffen, diesen Theil der Batterie sammt der Barricade in die Luft gesprengt hatte. Wider den Befehl ihrer Offiziere hatten sich etwa zwanzig Bernerjäger derselben genähert; sieben oder acht wurden durch zerplatzende Granaten getödtet oder verstümmelt, die andern mehr oder weniger verbrannt, wovon einige später ihren Wunden erlagen oder auf Lebenszeit verkrüppelt blieben. Im Augenblick selbst sah man winselnde, kaum noch Menschen ähnliche Gestalten unter verschiedenartigen Trümmern herumliegen. Aus Barmherzigkeit und von ihnen selbst in herzzerreißendem Tone darum angefleht, feuerten ihre Kameraden auf sie, um ihre Leiden abzukürzen. Da diese Abtheilung in der Stadt Sammlung schlagen hörte, aber durch die Straße d'Austria doch nicht zu der Citadelle gelangen konnte, so trat sie ihren Rückzug an und begegnete nun an den Quattro Fontane[1]) der Grenadiercompagnie Wyttenbach. Als nach beendigter Erstürmung des Klosters Maddalena ein Augenblick die Rede gewesen war, die Munitionsreserve der Batterie Santa Cecilia auffliegen zu lassen, hatte diese Compagnie den Transport der Verwundeten aus der Meierei am Klostergarteneck nach der Citadelle besorgt und gedeckt. Als um zwei Uhr Nachmittags die Eroberung der Stadt entschieden war, schickte sie General Schmid zu ihrem Bataillon zurück.

Die Hauptleute Wyttenbach und Lombach führten nun ihre Leute, sowie eine Menge vom Plündern abgerufener Soldaten durch die Porta Nuova aus der Stadt. Sie nahmen auch den bairischen und griechischen Konsul Killian mit

---

[1]) Durchschnittspunkt der Straßen der Giudecca und d'Austria. An den vier Ecken befinden sich vier Brunnen.

sich, den die Soldaten wegen seiner reichgestickten Uniform für einen sicilianischen General gehalten hatten, und ohne die Dazwischenkunft der Jägerunterlieutenants von Wattenwyl und Imobersteg unfehlbar niedergemacht haben würden. Dieser, bereits von Bajonetstichen und Kolbenstößen verwundet, sprach in seiner Verwirrung stets italienisch statt deutsch, was den Irrthum der Soldaten bestärkte. Zur Stadt hinausgelangt, folgten beide Abtheilungen dem Wege längs dem Graben hinunter und erreichten das Gestade der Sperluncata. Unterwegs wurden sie vom Hauptmann Carl von Graffenried eingeholt, der sich nach seinem Rückzug aus der Stadt mit einem Theile seiner Compagnie nach dem zunächst des Kirchleins Santa Marta und am Fuße des Noviziato gelegenen Ausgange der Vorstadt Zaera gewendet hatte. Sein Bataillon hatte er, mitten durch die brennende Vorstadt hindurch, unmöglich mehr erreichen können.

Ohne daß es General Filangieri hatte verhindern können, oder bevor er die Porta Nuova mit einer von dem Oberlieutenant-Quartiermeister Kyd commandirten Wache des Regiments Riedmatten hatte besetzen lassen, waren schon viele Soldaten in die Stadt eingedrungen, und zwar vom Noviziato aus, durch beide Thore, die Meisten aber von der Citadelle her. Als General Filangieri diesen Umstand erfuhr, rief er auf französisch aus: „Gott, welche Unvorsichtigkeit!“ Denn er glaubte vielleicht noch an einen Hinterhalt oder an einen verzweifelten Widerstand. Diese Leute fanden nur die einzige Straße d'Austria [1]) durchschnitten und mit aufgerissenen Pflastersteinen verrammelt. An mehreren Häusern waren die Balcone mit Matrazen belegt, und diejenigen darunter, aus welchen man auf die Truppen geschossen hatte, wurden erstürmt und geplündert oder in Brand gesteckt, oder sie erlitten auch wohl beides zugleich. Man fand nur sehr wenige Einwohner in diesen Häusern vor.

---

[1]) Die Insurgenten hatten ihren Namen in Strada del 1 Settembre 1847, sowie die Straße Ferdinanda in Strada Pio Nono umgewandelt.

Die Offiziere des Generalstabes wurden mit Herstellung der Ordnung und Verhinderung fernerer Excesse beauftragt. General Filangieri suchte ebenfalls der Verheerung der Flammen Einhalt zu thun, wozu er die Feuerspritzen des Geschwaders, der Citadelle und der Municipalität benutzte. Zur Plünderung aber gab sich eben der Messinerauswurf, den Soldaten zu Wegweisern her, theilte mit ihnen die Beute und hatte sich bereits vor ihrem Eindringen an diese Arbeit gemacht.

Nachdem General Filangieri seinen Truppen eine vierstündige Ruhe gegönnt hatte, ließ er die Stadt militärisch besetzen. Um 5 Uhr Abends nahm die um 30 Verwundete geschwächte Grenadiercompagnie Carigiet die Batterien des Noviziato in Besitz. Ein in die Batterie Romei im Bollwerke Torre Vittoria einrückendes Bernerdetaschement unter Grenadieroberlieutenant Eyer, wurde daselbst von den aus der entgegengesetzten Seite des Bollwerkes, nach den Höhen beim Fort Castellaccio entfliehenden Insurgenten, noch mit Flintenschüssen begrüßt. Dieses letztere Fort war bereits vom dritten Jägerbataillon in Besitz genommen worden. Erst nach Einbruch der Nacht setzte sich der erste Unterlieutenant Buchli mit der Walliserfüsiliercompagnie Werra in den Batterien der Vicaria fest. Nach der Besitznahme noch einiger anderer Posten, führte der Oberbefehlshaber einen Theil der Division Nunziante und die von der Citadelle ausgerückten Truppen, der Außenseite des Stadtgrabens entlang durch die Porta Saracena auf den Platz Terranuova, wo er diese Truppen ihr Nachtlager beziehen ließ. Die Grenadiere des Unterlieutenants Albert von Stürler trafen auf dem Gestade der Sperluncata mit den drei obenerwähnten Bernerdetaschementern zusammen, die alsdann zu dem unweit davon gelagerten ersten Bataillon stießen.

Vier durch Oberstlieutenant Picenna, vom Generalstab, angeführte Compagnien des fünften Linienregiments, waren zur Besetzung verschiedener Posten der Stadt und der Batterie Real Alto bestimmt. Der Marina folgend und bis

auf die Höhe der Flora gelangt, wurden sie mit Kleingewehrfeuer empfangen, was, nebst der eingebrochenen Nacht, die Verschiebung dieser Operation auf den folgenden Tag veranlaßte [1]).

Die folgende Nacht war weit ruhiger als die vorige. Der Kanonendonner war verstummt, das Gewehrgeknatter hatte aufgehört. Man vernahm nur noch das Prasseln vieler Häuserbrände und das in solchen Umständen ganz gemüthlich klingende Schnarchen der müden Soldaten.

[2]) Den 8., Morgens, wurde die Batterie Real Alto verlassen gefunden; auf eine bloße Drohung hin, wurden alle auf der Küste zwischen Nostra Donna della Grotta und Torre di Faro befindlichen Batterien den Neapolitanern preisgegeben. Die Dampffregatte Roberto wurde mit Oberlieutenant Armenio vom Generalstab und hundert Marinesoldaten nach Melazzo abgeschickt. Einige Kanonenkugeln führten die Unterwerfung dieses Platzes und seines Castells herbei [3]), aus welchen Tages vorher 1500 Palermitaner sich weiter geflüchtet hatten, die dann auf ihrer fernern Flucht Alles, was sie antrafen, ausplünderten und in Brand steckten.

An demselben Morgen hielten die Truppen, welche diese Nacht auf Vorposten zugebracht hatten, durch die Vorstadt Zaera und die Porta Nuova ihren Einzug in die Stadt. Es waren das erste und sechste Jägerbataillon, das Pionierbataillon und die acht zurückgebliebenen Compagnien der zweiten Bataillone Riedmatten und Muralt [4]). Diese fünf Bataillons zogen beim herrlichsten Wetter unter schallender Kriegsmusik und in ihrer gewöhnlichen Haltung durch die öden und verwüsteten Straßen von Messina, waren aber auch die einzigen Zeugen ihres Ruhmes. Stillschweigend, düster und verwundert, betrachteten Offiziere und Soldaten im Vorbei-

---

[1]) Operazioni militari.

[2]) Bericht Filangieri's an den König. 10. September 1848.

[3]) Melazzo zählt 10,600 Einwohner.

[4]) Note 49.

marschiren den traurigen Schauplatz des bestandenen Kampfes. Mancher unter ihnen gedachte wohl der vielen Thränen, die nun fern von dieser Stätte flossen, und der vielen nun an den Bettelstab gebrachten Menschen; und dieser Theil der Stadt war ohnehin einer der ärmsten derselben. Noch wüthete die Feuersbrunst fort; nichts Anderes ließ sich hören als das Brausen der Flammen, das Krachen der Balken, und aus der Gluth und den Trümmern hervor, durchdrang oft der schaudererregende Geruch mitbrennender menschlicher Leichname die glühende Luft. Auf dem Pflaster lagen viele von den Soldaten getödtete Hausthiere hingestreckt; noch lebende aber herrenlos gewordene Hunde lagen hie und da auf der Straße herum, und starrten die Vorübergehenden, ohne ihnen aus dem Wege zu gehen, mit so traurigen Blicken an, daß selbst die Härtesten sich eines Gefühles von Rührung nicht erwehren konnten. Eine Menge menschlicher Leichname lag durch die Straßen hin zerstreut, deren erstarrte Gesichtszüge ihre verschiedenen Nationalitäten noch im Tode auffallend bezeichneten. Selbst wo der tödtliche Streich dem Leben ein plötzliches Ende gemacht hatte, trugen die neapolitanischen und sicilianischen Gesichter noch die Zeichen wilder und krampfhafter Verzerrung an sich, während die Gesichter der todten Schweizer sich an einer tiefen, man möchte sagen, heroischen Ruhe erkennen ließen [1]).

Nachdem das zweite Bataillon Muralt seine Detaschementer an sich gezogen hatte, versah es das Gebäude der Tribunale, den Senatorialpallast, und den nunmehrigen königlichen Pallast [2]) mit starken Wachen. Mit Patrouillen und Sicherheitswachen bei den öffentlichen Anstalten, Klöstern und fremden Konsularwohnungen, war man freigebig. Dieses Bataillon erhielt auch den Auftrag der Plünderung und den

---

[1]) Etwas Aehnliches wurde von Doktor Moriz Wagner, am 13. Oktober 1837, in den mit arabischen und französischen Leichen dicht bedeckten Straßen des erstürmten Constantina wahrgenommen.

[2]) Früher Priorat von San Giovanni Gerosolimitano.

Unordnungen ein endliches Ziel zu setzen. So wurden über hundert Plünderer, worunter die meisten dem Messineser-Pöbel angehörten, aber nur drei Schweizersoldaten sich befanden, festgenommen. Wie früher in Neapel, gestand jetzt auch mancher Einwohner Messina's, daß er die Rettung seines Lebens und seines Vermögens den einzigen Schweizern zu verdanken hätte[1]). An diesem Abende vom ersten Bataillon Riedmatten abgelöst, vereinigte sich dasjenige von Muralt nach 48stündiger Trennung, mit dem Ueberrest des Regiments auf der Halbinsel San Raniero, wo die ganze Division des Generals Nunziante ihre Beiwachten hielt. Das erste Bataillon Muralt und das zweite Riedmatten hatten den Tag auf dem Platz Terranuova zugebracht.

Eben so wie die Nacht vom 7. auf den 8., wurde auch die nächstfolgende vom schönsten Wetter begünstigt, und vom herrlichsten Mondlicht erhellt. Die drei Schweizerbataillons der Brigade Busacca konnten nun ihres Sieges froh, ausruhen, und einen Anblick genießen, dem es nicht an auffallenden Kontrasten mangelte. Hier die Citadelle, deren Besatzung zum Siege so Vieles beigetragen hatte; vor sich der durch den Aufstand und das Bombardement verödete Hafen; weiterhin die noch immer auf eilf verschiedenen Punkten fortbrennende Stadt; nach der Seeseite konnte das Auge friedlich auf den reitzenden Küsten des Faro und des gegen-

---

[1]) Ein schweizerischer Kaufmann war an diesem Morgen nach der Stadt gekommen, um nach seinen Geschäften zu sehen. Im Wahne sich von den Truppen besser respectieren zu machen, steckte er eine große eidgenössische Cocarde auf seinen Hut. Allein neapolitanische Jäger, die ihm begegneten, nahmen ihn für einen entspringenden Insurgentenchef, stürzten mit gefälltem Bajonet auf ihn los, und riefen ihm auf italienisch zu: „Ah, verfluchter Carabonaro, stirb." Glücklicherweise überlegend, daß wenn er diese Leute neapolitanisch anredete, er verloren sei, schrie er ihnen in gutem Deutsch: „Ich bin ein Schweizer." Alsbald verwandelte sich der Soldaten Wuth in enthusiastisches »Evvivan' i Svizzeri, bravi soldati, nostri amici.« (Es leben die Schweizer, brave Soldaten, unsre Freunde), und er war gerettet. (M. Stürler.)

überliegenden Calabriens ausruhen; und endlich jene Meerenge, deren spiegelhelle Oberfläche so manche geschichtliche Erinnerung, so viele dichterische Sagen aus ihren Tiefen hervorrief. Auf dieser niedrigen und morastigen Halbinsel, im Angesicht so klassischer Umgebungen, sahen sich die beiden Bernerbataillons wieder, und ihre Offiziere und Soldaten erzählten sich gegenseitig ihren beiderseitigen Antheil am bestandenen Kampfe. Man gedachte mit Rührung der verlornen Freunde und Waffengefährten; man schätzte die soeben erlittenen Verluste. Aber mit den wehmüthigen Rückblicken auf diese Verluste, verband sich ein gewisses Gefühl des Stolzes auf den so mannhaft erfochtenen Sieg, auf die durch denselben dem König zurückerstattete erste Handelsstadt des Reichs, und auf den wiedereroberten Schlüssel Siciliens. Bei den tiefern Gemüthern kam auch die Anerkennung derjenigen Vaterhand hinzu, welcher allein Jeder einzelne seine eigene Erhaltung in den furchtbaren Gefahren dieser Tage zu verdanken hatte.

So war denn Messina nach drei Tage langer Beschießung und 29stündigem Kampf gefallen. Trotz seinen fünfzehntausend Vertheidigern und seinen zweihundert Feuerschlünden, war es dem kühnen Anlauf einer weit geringern Truppenzahl, ihrer vorzüglichern Anführung, ihrer höhern Disziplin, und der gerechten Sache, die sie verfocht, unterlegen. Ruhmvoll eröffnete diese gewaltige Waffenthat dem Generallieutenant Filangieri eine neue Kriegslaufbahn, und weihte sie von ihrem Anfang an zur Siegesbahn. Auf dem nämlichen Boden hatte schon 1719 Graf Mercy die damals von den Spaniern vertheidigte Stadt und deren Forts angegriffen. Ein noch merkwürdigerer Umstand war es, daß auf eben diesem Flecke, 2112 Jahre früher, der erste punische Krieg mit der Niederlage des syrakusanischen Königs Hiero, und dem ersten Betreten sicilianischen Bodens durch römische Legionen, seinen Anfang genommen hatte [1]).

---

[1]) Storia civile di Messina. Arena-Primo.

Des Generals Pronio beharrliches und ruhmvolles Aushalten in der Citadelle fand am 7. September seine verdiente Belohnung, indem die Einnahme Messina's dadurch beträchtlich erleichtert wurde. Dieser rechtschaffene, treue und brave General hatte sieben Monate lang, sowohl den Angriffen als auch den treulosen Versuchungen der Sicilianer, ehrenvoll widerstanden. Mit Ausdauer, Standhaftigkeit und Muth ertrug er allen Mangel, alle Vernachläßigung und schwere Entbehrungen, denen das Ministerium Troja ihn und seine Besatzung preisgegeben hatte. Ihm ist, als Soldat und als Biedermann, die Geschichte eins ihrer rühmlichsten Zeugnisse schuldig. Wo in Zukunft Messina's und seiner Citadelle Erwähnung geschieht, da wird auch der Name des Neapolitaners Pronio, neben denjenigen des spanischen Generals Spinola und des deutschen Fürsten Lobkowitz stets mit gleichem Ruhme genannt werden.

Sowohl das Parlament von Palermo, als die Anhänger des sicilianischen Aufstandes im Allgemeinen, haben Vergleichungen der Vertheidigung von Messina, mit denjenigen von Saragossa, Warschau und Missolonghi aufstellen wollen[1]. Allein der Widerstand des Bollwerkes Siciliens ist weit hinter dem zurückgeblieben, was man über dessen Vertheidigungsmittel und die Stimmung seiner Bevölkerung verkündigt hatte. Außerhalb der Stadtmauern stießen die königlichen Truppen bloß auf Schwärme bewaffneter Bauern, allerdings guter Schützen; eigentlich reguläre Truppen und Infanteriemassen hingegen bekamen sie nicht zu Gesichte. Bloß die Batterie San Clemente und das Kloster Maddalena haben wesentlichen Widerstand geleistet. Die Stadt selbst wurde nicht ernsthaft vertheidigt. Messina's Erstürmung kam indeß dem königlichen Heere immer noch theuer genug zu stehen. Vom 3. auf den 7. September büßte die Besatzung der Citadelle 107 Mann an Todten, worunter 5 Offiziere, und 481 Unteroffiziere und Gemeine an Verwundeten ein. In den Gefechten des 6.

---

[1] Note 50.

und 7. erlitten beide Divisionen einen Verlust von 160 Todten, wovon 8 Offiziere und 909 Verwundeten, worunter 38 Offiziere [1]). Daraus ergibt sich für die beiden letzten Tage ein Gesammtverlust von 1069 Mann [2]). Am meisten litten die beiden Schweizerregimenter; dasjenige von Riedmatten hatte 47 Todte und 201 leicht und schwer Verwundete; dasjenige von Muralt 48 Todte und 125 meistens schwer Verwundete.

Viele Leute kamen durch Auffliegen von Munitionsmagazinen, oder in Folge begangener Unvorsichtigkeit um, weil sie sich in brennende Häuser hineinwagten, aus denen Mehrere nicht wieder herausgekommen sind, indem entweder die Gebäude selbst über ihnen zusammenstürzten, und sie unter ihren flammenden Trümmern begruben, oder noch darin aushaltende Insurgenten sie ihrer Verzweiflung zu Opfern brachten.

Excesse, die in der Regel von jeder Erstürmung eines Platzes unzertrennlich sind, wurden bei diesem Anlaße verhältnißmäßig nur wenige begangen. Wie in Neapel, ebenso in Messina, legten die Schweizer eine große Mäßigung an den Tag, und einige Ausbrüche von Rohheit ausgenommen, verursachten sie mehr Lärm als wirklichen Schaden. Dagegen waren es eben diese Schweizer, die mehrere Gräuel verhinderten. Viele sicilianische Gefangene und Verwundete wurden in die Citadelle gebracht. Als das Civilspital Santa Croce besetzt wurde, befanden sich daselbst über 50 verwundete Sicilianer und viele andere Kranke, die der Sorge neapolitanischer Militärärzte einstweilen anvertraut wurden, während Filangieri seine meisten Blessirten nach Reggio überschiffen ließ. Beim Capern sicilianischer Kanonierschaluppen trugen die Marinesoldaten die auf denselben vorgefundenen Verwundeten auf den Dampfer Miseno, wo sie auf Befehl des Admirals Cavalcante, besorgt wurden.

---

[1]) Note 51.

[2]) Die 98,000 Oesterreicher, unter Fürst Windischgrätz, büßten vor Wien nur 1141 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten ein.

Dieses Betragen machte dem Soldaten um so mehr Ehre, als der Anblick der Leichname seiner gemarterten und verstümmelten Cameraden ihn ganz natürlich gegen seine eben so feigen als grausamen Gegner furchtbar erbittern mußte. Ueberdieß hatten die Neapolitaner auch noch ihre schimpfliche und blutige Niederlage von Palermo zu rächen.

Die Sicilianer hingegen begingen an denjenigen Soldaten, die das Unglück hatten, in ihre Hände zu fallen, Graumsamkeiten, die alle diejenigen weit übertrafen, welche der spanische Unabhängigkeitskrieg gegen Napoleon erzeugt hatte, oder wenigstens erzeugt haben soll. Vom 3. bis zum 6. September Abends, wurden mehrere Soldaten zu Tode gemartert, lebendig in Stücke zerhauen; ihr Fleisch auf dem Platz der Giudecca gebraten und zu Markte geboten, und zwar dasjenige der Schweizer zu einem höhern Preis, als dasjenige der Neapolitaner [1]). Die Köpfe dieser Opfer wurden auf Bajonetten in Messina's Straßen herumgetragen. Die Insurgenten verzehrten sogar die rohen Zungen dieser Unglücklichen mit Brod, und Mancher unter ihnen trug abgeschnittene Ohren an den Knopflöchern angehängt [2]). Dieß Alles geschah vor den Augen der Bevölkerung, die in ihrem Schrecken sich befrug, ob solche Vertheidiger und Freunde nicht mehr zu befürchten wären, als der Feind selbst. Ein näherer Blick auf die cannibalischen Bestandtheile der aufständischen Freiheitsrotten wird wohl um Etwas die Verwunderung über solche Gräuel ermäßigen, und die Menschenfresser, die Homer seinen Odysseus vor dreißig Jahrhunderten in Sicilien antreffen ließ, nicht mehr für bloße Fabel gelten lassen.

Litt Messina weniger als es eigentlich verdiente, so gebührt der Dank dafür vornehmlich Filangieri's Menschlichkeit und Mäßigung. Die Straßen der Giudecca und d'Austria,

---

[1]) Letzteres wurde zu einem Bajocco der Rottolo verkauft. Der Rottolo beträgt 2½ Pfund.

[2]) Discorso di Filangieri nella Camera de' Pari. (Araldo del 16 Febbrajo 1849.)

die Nachbarschaft von Santa Chiara und von Terranuova sind die einzigen Theile der Stadt, wo Häuser geplündert, eingeäschert und deren Einwohner zur Flucht genöthigt wurden. Mit unbedeutenden Ausnahmen, trug die übrige Stadt und besonders deren schönster Theil, die Marina, bloß die Spuren eines innerhalb Jahresfrist mehrmals wiederholten gegenseitigen Bombardementes [1]).

Seitdem Anaxilas, Beherrscher von Reggio und seine Samier, Zancle seinen Begründern durch Verrätherei abgenommen hatten, unterlag Messina sechszehn Mal der Geißel des Kriegs und dem Gesetze seiner Ueberwinder. Siebzehn gegen diese Stadt unternommene Züge nahmen einen unglücklichen Ausgang [2]). Der Erfolg des Generals Filangieri überraschte die anarchische Partei um so lebhafter, als sie, mit sanguinischer Zuversicht auf seine Niederlage gerechnet hatte, um neuerdings die Fackel der Empörung von Reggio bis Neapel zu verbreiten. In Neapel hatte es nicht an Personen gefehlt, die den Untergang des Expeditionsheeres vor Messina für gewiß angesehen, ja gewünscht hatten. Französische Seeoffiziere, die aus Messina's Gewässern nach Neapel kamen, hatten versichert, zu Messina's Eroberung würden wenigstens 30,000 Franzosen erforderlich sein.

Bei dieser Waffenthat ließen die Schweizer den neapolitanischen Soldaten Gerechtigkeit angedeihen, und erkannten sie für eben so gute Truppen als irgend Andere, wenn sie nur gut angeführt werden. Während die neapolitanischen Offiziere eine gewisse Eifersucht nicht ganz verhehlen konnten, trat hingegen, wenigstens auf einige Zeit,

---

[1]) Der Admiral Parker schätzte, in einer unterm 14. Dezember an den Minister Temple gerichteten Depesche, die von den Messinesen erlittenen Verluste auf 25 Millionen französischer Franken. — La Farina behauptet, sie hätten diese Zahl um viel überstiegen. Der englische Consul Burker in Messina berichtete unterm 14. Dezember an Temple, unter Anderm: er rechne, daß ein Drittel der Einwohner obdachlos und an den Bettelstab gebracht worden sei.

[2]) Note 52

zwischen den Soldaten beider Nationen eine Art von Cameradschaft ein, die sich auf wechselseitige Achtung gründete. Dieß fand besonders bei den Jägerbataillonen, dem wahren Kern der neapolitanischen Infanterie, statt. Gingen gleich die offiziellen Berichte leicht über die von den Schweizern geleisteten Dienste weg, so geschah dieß vornehmlich nur zur Schonung des Nationalgefühls der eingebornen Truppen, welche durch ihr Betragen auf den Dank des Vaterlandes auch ein großes Recht erworben hatten. Wirklich aber ließ dieses Heer den Schweizern volle Gerechtigkeit widerfahren, und diese fanden sich durch das Gefühl, ihre Pflicht anf eine glänzende Weise erfüllt zu haben, reichlich für ihre Anstrengungen und Hingebung belohnt [1]).

Seit ihrer Errichtung, zum zweiten Mal im Feuer, lieferten die Regimenter Riedmatten und Muralt ein würdiges Seitenstück zum neapolitanischen 15. Mai, indem sie auf die Eroberung von Messina entschieden einwirkten. Durch die, bei Erstürmung des Klosters Maddalena, selbst von den jüngsten schweizerischen Soldaten an den Tag gelegte kaltblütige Todesverachtung, in Erstaunen hingerissen, sagten die Sicilianer von ihnen, sie seien mehr Teufel als Menschen [2]).

---

[1]) Dieß ist nicht das erste Mal, daß Messina Schweizertruppen innerhalb seiner Mauern sah. In den Jahren 1718 und 1719 bildeten die Schweizerregimenter Mayor und Salis einen Theil der unter dem Marchese von Leede stehenden spanischen Besatzung dieser Stadt. Als 1743 die Pest daselbst wüthete, leistete das in neapolitanischen Diensten befindliche Regiment Jauch wesentliche Dienste. Von 1806 bis 1812 lagen die Regimenter Roll, Wattenwyl und Meuron mit englischen Truppen, ganz oder theilweise, daselbst in Besatzung. Das gegenwärtige erste Schweizerregiment in neapolitanischen Diensten, unter dem Namen Schindler, befand sich in Messina im Jahr 1837, und schiffte sich dort, nach Neapel zurückkehrend, ein, nachdem es zur Wiederherstellung der Ruhe in den Provinzen Catania und Noto mitgewirkt hatte. Endlich, brachte zur Zeit des Schwefelzwistes mit England im Jahr 1840 das Regiment Buman (später Brunner) in dieser Stadt vier Monate zu. (Note 53.)

[2]) Der preußische Consul in Messina, Herr Jäger, erzählte seither dem Obersten von Muralt, daß ihm heimgekehrte Insurgenten, die bei der Maddalena gekämpft, gesagt hätten: Ja, mit den Neapolitanern wären

Doch hatte der Baumgarten dieses Klosters den Schweizern den Anblick eines viel schrecklichern Blutbades gewährt, als Neapels Straßen. Aber nicht nur auf dem Kampfplatze selbst zeigten sie sich ihrer Väter und ihres Vaterlandes würdig. Ihre Unerschrockenheit im Kugelregen ging wie am 15. Mai bei den Verwundeten in einen stoischen Muth und eine bewunderungswürdige Selbstverläugnung über. Auf dem Schmerzenlager und Sterbebette zeigten sich Manche derselben durch Seelengröße und Ergebung in ihr Schicksal als wahre Helden. Einige, die man wegen ihrer Trunksucht für gänzlich verdorben gehalten hatte, schieden als ächte Christen und Weise aus dem Leben.

Beinahe sämmtlich nach Reggio verlegt, zeigten die verwundeten Schweizer den Einwohnern dieser Stadt, wie viel der Mensch noch durch die Kraft des reinen Willens vermag, wenn gleich sein Körper durch die herbsten Leiden geschwächt ist. Eines Tages verbreitete sich das Gerücht, Calabrien habe sich wieder empört und eine Banditenrotte rücke an, um die Verwundeten in den Spitälern niederzumetzeln. Feldprediger Hartmann vom Regiment Riedmatten konnte vom Platzcommandanten nichts Gewisses darüber erfahren, wirkte jedoch Waffen für diejenigen aus, die im Stande wären, sie zu führen. Als die Schweizer Wind davon bekamen, verlangten sie mit großem Geschrei Gewehre und Patronen. Die durch ihren Zustand an ihre Betten gefesselten Leute ließen dieselben an die Fenster rücken, oder auf die Terrassen schaffen, um zur gemeinschaftlichen Vertheidigung mitwirken zu können. Glücklicherweise fand sich das Gerücht ungegründet und die Spitäler wurden nicht angegriffen [1]).

Indessen versah am 9. September das erste Bataillon Muralt den Dienst in der Stadt Messina und das zweite brachte

---

sie schon fertig geworden, aber diese Schweizer, das waren Teufel und nicht Menschen; sie schauten nicht einmal um, wenn ihre Cameraden neben ihnen dahinstürzten; sie ließen sie liegen und stürmten immer vorwärts, bis vor die Mündung der Kanonen. (M. Stürler.)

[1]) M. Stürler.

noch eine Nacht unter freiem Himmel auf dem Platz Terranuova zu. Den 10. wurde dieß Regiment im zusammengeschossenen Gebäude des Porto Franco untergebracht, von wo es am folgenden Tag nach dem königlichen Hospitz auf den Platz San Giovanni [1]) verlegt wurde. Das zuerst im Lazareth einquartierte Regiment Riedmatten erhielt zur Caserne das Gebäude der damals geschlossenen Universität, welchem man später das erzbischöfliche Seminar [2]), dann das Quartier San Girolama und zuletzt das theilweise reparirte Noviziato beifügte.

In den zunächst auf die Einnahme der Stadt folgenden Tagen nahm General Filangieri die Entwaffnung ihrer Einwohner vor [3]) und ließ mehrere Individuen wegen Verheimlichung von Waffen, Desertion und Verführung von Soldaten vor ein Kriegsgericht stellen und erschießen. Er setzte die durch den Aufstand des 1. Septembers 1847 verdrängten Behörden wieder ein, und verkündigte eine Amnestie, von welcher die einzigen Häupter und Anstifter des Aufstandes ausgeschlossen wurden. Er hob für einstweilen die besonders auf den ärmern Klassen lastende Mahlsteuer auf und erklärte endlich die ganze Stadt sammt allen ihren Vorstädten für einen Freihafen [4]). Die beruhigte Bevölkerung faßte wieder Vertrauen in die Zukunft und kehrte in diejenigen ihrer Wohnungen zurück, die nicht zerstört worden waren.

Indeß schickte sich der von Messina und Melazzo Meister gewordene neapolitanische Feldherr an, seinen Zug fortzusetzen. Seine erste Waffenthat hatte den besten Theil Sici-

---

[1]) Später wurden zwei Compagnien in's Kloster San Francesco di Paola in der Vorstadt del Ringo untergebracht.

[2]) Wohin am 22. Februar die zwei Jägercompagnien des Bernerregiments verlegt wurden.

[3]) In Messina und Melazzo wurden 21 Fahnen erbeutet. Das vorgefundene Material wurde nach Neapel gebracht und bestand in 219 Kanonen, 3 Haubitzen, 31 Mörsern, 134 Laffeten, mehr als 20,000 Kanonenkugeln, Granaten und Bomben, 1162 Percussionsgewehren, 16 bewaffneten Barken und dem Kriegsdampfer Virgilio.

[4]) Dieses von 1784 herrührende Edict war vom sicilianischen Parlament am 13. April wieder in Kraft gesetzt worden.

liens in große Bestürzung versetzt und stellte einen kurzen Feldzug, die schnelle Unterwerfung der ganzen Insel, und seine fernern Unternehmungen als einen bloßen Triumphzug durch dieselbe, in Aussicht.

Leider hatte aber die englisch-französische Politik etwas Anderes beschlossen. Die Commandanten des vereinigten Geschwaders vor Messina, die keine Capitulation für diese Stadt auswirken konnten, hatten ihren betreffenden Admiralen, über die Einnahme derselben, übertriebene, ja höchst entstellte Berichte eingesandt. Der Vice-Admiral Parker ersuchte darauf Lord Napier bei König Ferdinand auf einem Waffenstillstand zu bestehen[1]) und fügte die Drohung bei, im Weigerungsfalle würde er sich genöthigt finden, denselben, in Erwartung bestimmterer Verhaltungsbefehle aus England, für einstweilen mit Gewalt zu erzwingen. Herr von Rayneval folgte dem Beispiel des Lord Napier, und brachte diese Maßnahme überdieß zur Kenntniß der Sicilianer[2]). Der russische Gesandte, Graf Chreptowitsch, legte dem König die Schicklichkeit des Anerbietens irgend einer annehmbaren Bedingung an die sicilianische Regierung dringend ans Herz, indem er bemerkte, daß die Einnahme Messina's ihm die Gelegenheit offenbar vortheilhafter Unterhandlung darbiete. Er that diesen Schritt zweimal, aber umsonst[3]). Die Contre-Admirale Bau-

---

[1]) Note 54.

[2]) Laut Angabe des Lord John Russel, Präsidenten des englischen Ministeriums entschloß sich der französische Admiral, Angesichts des durch Messina's Fall erschütterten Siciliens, auf seine eigene Verantwortung hin, einem so schrecklichen Kriege ein Ende zu machen. Er theilte seine Ansicht dem Admiral Parker mit, der ihm Anfangs nur mit Zeichen der Verlegenheit beistimmte, als er Baudin zum Handeln bereit sah, und daß ihm doch wichtig schien, daß beide Mächte gemeinschaftlich handeln möchten.

(Mac Farlane. A Glance at Revolutionized Italy. British Rewiew.)

Die Botschaften der beiden Geschäftsträger führen das Datum des 10. Septembers.

[3]) Schreiben des Lord Napier an Lord Palmerston, unterm 10. und 12. September 1848.

din und Parker ertheilten gleichlautende Aufträge an die Commandanten Nonay [1]) und Robb. Dieser völkerrechtswidrigen Anmaßung setzte Fürst von Cariati die einen Monat früher von beiden Mächten gegebenen Versprechen strengster Neutralität entgegen. In Erwartung der officiellen Berichte des Generals Filangieri gab er zu verstehen, daß jede vom Vice-Admiral Parker zu ergreifende, die Rechte und die Verfügungen des Königs verletzende oder hemmende Maßnahme, als von dessen persönlicher Willkür, nicht aber von Verhaltungsbefehlen seiner Regierung herrührend, angesehen werden würde [2]).

So eben hatten die liparischen Inseln ihre Unterwerfungsakte eingesandt; Siracusa und Catania standen im Begriff ein Gleiches zu thun, als am 11. September die Stationscommandanten Nonay und Robb dem General Filangieri auf den Befehl ihrer Admirale, und im Namen ihrer Regierungen, mittheilten: „es hätten Frankreich und England nicht ihm Sinne, ihm den Besitz von Messina und Melazzo streitig zu machen; sie hätten aber, gegenüber eines von diesen Mächten als vollendete Thatsache (fait accompli) angesehenen Ereignisses, den Befehl, ihn um einen Waffenstillstand für Siciliens Küsten anzugehen, auf so lange, bis ihre Regierungen die Schwierigkeiten gehoben haben würden, die der Herstellung des Friedens entgegenstünden. Sie sagten ferner, daß beide Mächte, die bisher den Gesetzen der Neutralität Genüge geleistet hätten, nun diejenigen der Menschlichkeit anriefen [3])."

---

[1]) Nonay war im Grund mit der Handlungsweise Neapels und Filangieri's ganz einverstanden, und seine Instruktionen wiederstrebten ziemlich seinen politischen Ansichten, wie auch seinem Rechts- und Ehrgefühle. Seine meisten Offiziere waren noch warme Verehrer des Prinzen von Joinville. Von der Mannschaft, die bereits über ihre Dienstzeit hinaus zurückbehalten wurde, gingen hingegen ziemlich viele Leute zu den Sicilianern über.

[2]) Antwort des Fürsten von Cariati an Lord Napier und an Herrn von Rayneval. 11. September.

[3]) Schreiben derselben an Filangieri. 11. September.

Von der französischen Dampffregatte „Panama" eingeholt, mußten sogar mehrere nach Siracusa abgefahrene neapolitanische Dampfer umkehren.

Obwohl in seinen Entwürfen im höchsten Grade durchkreuzt, überschrieb nichtsdestoweniger General Filangieri die Forderung beider Commandanten an den König, und harrte fernerer Befehle, ohne sich gegen diese unbefugten Einmischer in irgend etwas zu binden. Zwei Tage später riethen die Capitäns Corry und Pelham der englischen Dampfer „Superb" und „Odin", nebst dem Consul Goodwin zu Palermo, im Namen des Lord Napier, der sicilianischen Regierung einen Waffenstillstand an, und zwar unter der ausdrücklichen Zusicherung, daß die sicilianische Sache dadurch nicht im Mindesten compromittirt werden solle [1]).

Das neapolitanische Cabinet protestirte aber am nämlichen Tage vor der ganzen civilisirten Welt gegen den unerhörten Mißbrauch ihrer Uebermacht, den sich die beiden Admirale erlaubten, um die Fortsetzung der Kriegsoperationen gegen den Aufstand zu hindern, und die Souveränetätsrechte des Königs beider Sicilien in seinem eigenen Lande zu verletzen.

Fürst von Cariati protestirte abermals, den 18., gegen die Einmischung der Vertreter beider Mächte, welche die mit aller Gewißheit erwartete Unterwerfung der wichtigsten Städte Siciliens verspätete. Tags darauf that er es besonders gegen Lord Napier, wegen der Androhung von Gebrauch der Gewalt, und setzte hinzu, daß die Mächte zweiten Ranges gewiß nicht verfehlen würden, mit Bestürzung und Schmerz, in demjenigen, was im Königreiche beider Sicilien vorgehe, das Loos (danno) gewahr zu werden, welches dieselben in eben dem Augenblick bedrohe, wo die Achtung für den Grundsatz der Freiheit und der Unabhängigkeit der Nationen überall laut verkündet wurde. Nichtsdestoweniger ertheilten beide Admirale geheime Verhaltungsbefehle an die Commandanten der

---

[1]) La Farina.

in Siciliens Gewässern liegenden englischen und französischen Schiffe auf den Fall hin, wo Neapel die Feindseligkeiten auf eigene Faust wieder eröffnen sollte. So befahl Parker den Capitäns Robb und Rich, die neapolitanischen Schiffe zuerst blind, dann, wenn dieß nicht genügen sollte, mit Kugeln, aber außer Tragweite, oder endlich in allem Ernst zu beschießen [1]).

Vorläufig machte General Filangieri die Offiziere der beiden fremden Stationen, mit den von seinen Vorposten besetzten Stellungen bekannt, und versprach ihnen, ohne einen Befehl des Königs, nichts daran zu ändern. Auf das Ansuchen jener Offiziere zogen sich die Sicilianer auf eine gewisse Entfernung zurück, um jedes zufällige Zusammentreffen mit den Neapolitanern zu vermeiden, und einen neutralen Zwischenraum auszuscheiden, dessen Ertrag zur Erleichterung derjenigen Einwohner Messina's, die durch den Krieg am meisten gelitten hatten, verwendet werden sollte. In den ersten Tagen Oktobers kam ein Waffenstillstand zu Stande, der diesen Zwischenraum unter sicilianischer Herrschaft bestehen ließ und den beiderseitigen kriegführenden Truppen Demarcationslinien anwies. Diejenige der Neapolitaner lief von dem Vereinigungspunkt der Straße von Barcellona mit derjenigen von Patti aus, über Barcellona, Centineo, Pozzo di Gotto, den Kamm der Berge von Rossimano, Artalia bis nach Scaletta, zwölf Miglien von Messina liegend. Diejenige der Sicilianer lief vom Vorgebirge Tindaro aus, und ging über Casalnuovo, Tripi, Noara, Graniti, Mola und endete bei Taormina. So entgingen dem Aufstand die guten Stellungen der Vorgebirge Grosso und Sant' Alessio, und Castroreale. Nichtsdestoweniger bezeichneten die Sicilianer letztere Ortschaft zum Hauptort des ihnen zurückgebliebenen Theiles der Provinz Messina [2]).

Das neapolitanische Expeditionscorps hielt Messina und

---

[1]) Diese Verhaltungsbefehle sind vom 23. September datirt.

[2]) La Farina.

Melazzo nebst dem ganzen auf seiner Seite der Demarcationslinie gelegenen Theil dieser Provinz besetzt. Die beiden Schweizerregimenter hatten bloß den innern Dienst der Stadt Messina zu versehen, wo sich auch das Hauptquartier befand [1]).

Neapel und Sicilien während dem Waffenstillstand.

Zustand Europa's, Italiens und Neapels. — Unterhandlungen. Ultimatum von Gaeta. Das sicilianische Heer. Filangieri's Streitkräfte.

Man wartete nun auf beiden Seiten die Antworten aus London und Paris auf die Depeschen des neapolitanischen Cabinets und beider Admirale ab. Während den zwei folgenden Monaten verzögerte die Gegenwart der fremden Geschwader in Siciliens Gewässern, die Lösung der Frage unnöthigerweise, und gab den Hoffnungen des Aufstandes neuen Aufschwung.

Unterdessen änderte sich in ganz Europa der Zustand der Dinge. Den 18. und 19. September wurde in Frankfurts Straßen ein deutscher Umwälzungsversuch mit Kartätschen erdrückt. Nach einem unter allen Gräueln der Anarchie und eines aufgereizten, entzügelten Pöbels durchlebten Monat, wurde Wien, am 31. Oktober, vom Fürsten Windischgrätz mit Sturm wieder genommen, worauf derselbe das Jahr mit der siegreichen Eröffnung eines Feldzuges gegen die aufgestandenen Ungarn beschloß. Der von der mazzinianischen Propaganda betrogene Pabst sah sich genöthigt, den 24. November Rom heimlich zu verlassen, und eine Zuflucht beim König von Neapel, dem einzigen italienischen Fürsten, der ihm eine solche gewähren konnte, zu suchen, die er auch in dem festen Gaeta fand. Durch die Aufnahme Pius IX in seine Mauern wurde dieser Platz auch die einstweilige Residenz des neapolitanischen Hofes, was seit dem Feldzug von Velletri, im Jahr 1744, nicht mehr geschehen war.

---

[1]) Note 55.

Zu Anfang Decembers kehrte der brittische Minister Temple, des Lord Palmerston Bruder, nach einjähriger Abwesenheit, aus London nach Neapel zurück. Die von ihm mitgebrachte Antwort des englischen und des französischen Cabinets enthielt die nämlichen Vorschläge, welche König Ferdinand bereits gegen Lord Minto ausgeschlagen hatte; nämlich die Vereinigung Neapels und Siciliens unter diesem Monarchen oder einem seiner Söhne: aber ein eigenes Parlament und Heer, und abgesonderte Verwaltung für die Insel. Allein das Zugeständniß eines Nationalheeres an die Sicilianer, worauf besonders bestanden wurde, war gerade der einzige Punkt, zu dem sich die neapolitanische Regierung nicht verstehen wollte noch konnte, weßhalb dieses Templesche Ultinatum auch verworfen wurde [1]).

Wohin sollte also diese englisch-französische Mediation führen, die überdieß um so unpolitischer war, als sie keine der beiden Parteien angerufen hatte? Zu nichts, als zu größerer Verwickelung der Frage, und zu Zeitgewinn für die von jenen Cabinetten begünstigten Empörer. Der spanische Gesandte in Neapel, Herzog von Rivas, verlangte an den diplomatischen Conferenzen Theil nehmen zu dürfen, indem er die eventuellen Rechte der in Spanien regierenden Dynastie auf den Thron beider Sicilien geltend zu machen suchte. Der russische Gesandte protestirte, im Namen des Kaisers, gegen den dem König Ferdinand, von England und Frankreich mit Gewalt abgedrungenen Waffenstillstand, und erklärte, daß er seinen Instructionen nach, in dieser Frage neutral zu bleiben hätte [2]). Endlich übertrug der König am 21. December dem General Filangieri die Führung der ganzen Unterhandlung.

Nachdem die neapolitanische Deputirtenkammer vom König die Entlassung des Ministeriums Cariati, und eine erneuerte Verwendung der Armee in Oberitalien verlangt hatte, war das Parlament, am 5. September, bis auf den 30. November

---

[1]) La Farina.

[2]) Graf Chreptowitsch an den Fürsten von Cariati. 26. Dezember 1848.

prorogirt worden. Am erstern dieser Tage zog in Neapel der Pöbel von Santa Lucia vor dem königlichen Pallast vorüber, mit wehenden weißen Tüchern und unter dem Rufe: „Es lebe der König! Nieder mit der Verfassung!“ Durch die Toledostraße hinaufziehend, stieß diese Schaar auf einen aus Einwohnern der Stadttheile Monte Calvario und Pignasecca bestehenden andern Volkshaufen, der unter Vortragen einer dreifarbigen Fahne und unter dem Geschrei: „Es lebe der König! Es lebe die Verfassung,“ die Erstere Schaar mit bewaffneter Hand anfiel, aber sogleich von den herbeigeeilten Truppen auseinandergesprengt ward, worauf die beiden genannten Stadttheile unverweilt und gänzlich entwaffnet wurden.

Unterdessen verbreitete die Siegesbotschaft aus Messina unter der Partei des Umsturzes in Neapel große Bestürzung, während hingegen die Regierung die geeigneten Maßregeln ergriff, jeden künftigen Ausbruch von Empörungen in der Hauptstadt mit voller Kraft zu erdrücken. Natürlicherweise wurde das Piedigrottafest dieses Mal gar nicht begangen. Bozzelli behielt das Portefeuille des öffentlichen Unterrichtes, und trat dasjenige des Innern an Longobardi ab. Es wurde von nun an unmöglich gemacht, nur einen Pflasterstein zu Barricaden ungestraft aufzubrechen. Jede Zusammenrottung und jede politische Demonstration, sogar im reactionären Sinne, wurde streng untersagt. Was sich nur immer befestigen ließ, wie zum Beispiel der Molo, wurde in Vertheidigungsstand gesetzt. Die Waffenfabrik, das Gebäude der dritten Artilleriedirektion und die Hauptwache wurden mit einer crenelirten Mauer gekrönt. Die Batterien in den Forts wurden ausgebessert und in dienstfähigen Stand gesetzt. Das Fort Sant' Elmo erhielt neue Außenwerke.

Unterdessen war der König auf Belohnung derjenigen Truppen bedacht, die den letzten calabresischen Aufstand gedämpft und Messina wiedererobert hatten. Ein Dekret vom 24. November erhob den General Filangieri zum Großkreuz des San Ferdinand-Ordens, und dekorirte in den Schweizer-

regimentern Riedmatten und Muralt, 72 Officiere, 539 Unterofficiere und Gemeine [1]). Ein anderes Dekret vom 30. December nahm die zu Messina verstümmelten und zu Krüppeln gewordenen Leute unter die invaliden Veteranen, mit Rangeserhöhung, auf, und setzte Pensionen für die Familien der Umgekommenen aus.

Der König ergänzte sein Heer und setzte es auf den Kriegsfuß; er errichtete zwei Schwadronen Jäger zu Pferde und verwandelte am 1. Jänner 1849 das am 24. November 1848 organisirte dritte Bataillon des eilften Linienregimentes in ein achtes Jägerbataillon [2]). Eine Compagnie desselben wurde aus Schweizersoldaten gebildet, die zu öffentlichen Strafarbeiten verurtheilt waren; der Versuch einer solchen Strafcompagnie gewährte aber kein günstiges Ergebniß.

Ein Decret vom 22. December theilte das Heer in drei unter den Generallieutenants Filangieri, Graf Johann Statella und Selvaggi [3]) stehende Corps ein. Das erste derselben bestund aus den drei in Sicilien, Calabrien und der Basilicata befindlichen Divisionen; das zweite, aus den in den Abruzzen, Apulien, der Terra di Lavoro, in beiden Principati und der Provinz Molise vertheilten; das dritte, aus den drei Neapel und dessen Provinz besetzenden Divisionen.

Im nächstfolgenden Februar wurde Marschall de Camp Labrano mit der Inspektion der Corpi Sedentanei beauftragt, und erhielt zum Nachfolger im Provinz- und Platzcommando Neapels, den Marschall de Camp Stockalper. Die Wahl dieses Inspektors der Schweizer wurde von allen Classen der Bevölkerung mit Freude begrüßt. Seit dem vor 32 Jahren erfolgten Tode des Generallieutenants Pascal Tschudi war dieser Posten von keinem Schweizer mehr versehen worden.

---

1) Note 56.

2) Die Jäger zu Pferde wurden seither auf den Stand eines Regiments von vier Schwadronen gebracht, wie die übrigen Cavallerieregimenter. Die Zahl der Jägerbataillons ist bis auf dreizehn vermehrt worden.

3) Note 57.

Nachdem aber das Parlament am 28. November wegen der römischen Umwälzung neuerdings prorogirt worden war, wurde es am 1. Februar 1849 durch den General Filangieri wiedereröffnet. Derselbe hatte, bevor er sich von seinem Heere entfernte, den brittischen Minister Temple auf die auffallendste Weise Lügen gestraft. Letzterer hatte nämlich öffentlich behauptet, es würde sich in ganz Sicilien um tausend Dukaten nicht ein Arm für König Ferdinand heben. Den 21. Januar hatte aber General Filangieri in der Kirche der Crociferi zu Messina die für fünf Bataillone sicilianischer Freiwilligen bestimmten Fahnen einsegnen lassen; letztere empfiengen dieselben mit einer Begeisterung, deren Aufrichtigkeit sie bei spätern Anlässen unzweideutig genug an den Tag legten.

Den Feldherrn erwartete in Neapel noch eine andere Genugthuung. Den 8. Februar hielt er als Mitglied der Pairskammer eine Rede[1]) und vertheidigte seine Truppen mit Erfolg gegen die verläumderischen Angriffe der in- und ausländischen Presse. Er wiederlegte vollständig, in persönlicher Gegenwart des Ministers Temple, die Beschuldigungen von Roheit und Grausamkeit, die Lord Palmerston, gestützt auf die Berichte des Vice-Admirals Parker und des Capitäns Robb gegen die Eroberer von Messina in die Welt hinausgeschickt, und sogar der Königin Victoria in den Mund gelegt hatte, als diese am 1. Februar die Sitzung des englischen Parlaments eröffnete[2]).

Indeß war Europa's Ruhe noch nicht hergestellt. Der vom ungarischen Aufstand den österreichischen Waffen entgegengesetzte verzweifelte Widerstand weckte die Hoffnungen des jungen Italiens wieder auf, das, mit den piemontesischen Kammern im Bunde, den König von Sardinien in freiwilliger oder nothgedrungener Abhängigkeit von seiner an-

---

[1]) Discorso di Filangieri. (Araldo del 16 Febrajo 1849.)
[2]) Note 58.

gemaßten Gewalt hielt[1]). Die Wahl des Prinzen Ludwig Napoleon Bonaparte zum Präsidenten der französischen Republik täuschte die Erwartungen derer, die an eine Intervention dieser Macht zu Gunsten der Umwälzungen anderer Staaten glaubten. Aber das durch innere Wirren erschütterte Frankreich war in diesem Zeitpunkte außer Stande, sich in einen auswärtigen Krieg zu verwickeln, weßhalb es auch Piemont einen neuen Bruch mit Oesterreich abrieth. Aber die italienischen Umwälzer, auf den Beistand vertrauend, den das Ministerium Russel bereits im vorigen Jahre allen Empörungen durch ganz Europa, öffentlich oder unter der Hand, hatte angedeihen lassen, wählten sich für dieses Mal Mittelitalien zu ihrem Tummelplatze, wo die Anarchie bereits am meisten Boden gewonnen hatte, und bestimmten Rom zur Hauptstadt des von ihnen zu gründenden Staats. Als Toskana der Idee einer italienischen Republik beistimmte, mußte sich sein Großherzog Leopold entfernen, und fand, gleich dem Pabste, Sicherheit in Gaeta. In ganz Italien wurde neuerdings der Kreuzzug gegen die Oesterreicher verküudigt, die sich freilich um dieses Geschrei wenig kümmerten. In Turin trieben die politischen Clubs Karl Albert zum Kriege an, den die Deputirtenkammer am 5. März verlangte. Den 10. wurde nach siebenmonatlicher Dauer, der vom General Salasco abgeschlossene Waffenstillstand, zu Oesterreichs Glücke, und zum Unglücke des revolutionären Italiens, aufgekündigt. Am 12. März wurden die neapolitanischen Kammern zum zweiten Mal aufgelöst. Die der Deputirten hatte vom Könige die Entlassung des Ministeriums Cariati verlangt, welches die Ordnung aufrechterhalten, Messina wiedererobert, und jede Solidarität mit den toskanischen und römischen Republiken von der Hand gewiesen hatte. Die Steuern waren bloß bis zum 30. April bewilligt worden.

Mit der Wahl des Präsidenten Bonaparte hatte sich die französische Politik, auch Sicilien gegenüber, geändert. Dieser

---

[1]) Die kriegerischen Ereignisse in Italien.

empfing die sicilianischen Abgeordneten niemals, gab im Laufe des Januars die Idee eines sicilianischen Heeres auf, und verbot zu Ende Februars jede Waffensendung nach Palermo. Zugleich ließ auch das englische Cabinet sein letztes Ultimatum fallen. Lord Palmerston entschuldigte sich beim König Ferdinand wegen dem mit den Sicilianern geschlossenen Waffenverkauf, und versprach denselben für die Zukunft möglichst zu erschweren [1]. Er billigte sogar Temple's Weigerung, den gefangenen sicilianischen Insurgenten, durch Vermittelung der englischen Gesandschaft, Geldunterstützungen ab Seite der sicilianischen Revolutionsbehörden zukommen zu lassen. [2]

Nachdem die englisch-französische Mediation, auf diese Weise, in eine neue Phase getreten war, führten die zwischen General Filangieri und den englischen und französischen Geschäftsträgern eingeleiteten Unterhandlungen zu einem Ultimatum, das König Ferdinand in Gaeta, den 28. Februar, unterzeichnete.

Diesem zufolge sollte Sicilien unter die Herrschaft der constitutionellen Krone Neapels zurückkehren, von einem Vice-König verwaltet, und demselben, ausgenommen für die auswärtigen Angelegenheiten und den Krieg, ein besonderes, aus geborenen Sicilianern gebildetes Ministerium beigeordnet werden. Der Insel wurde überdieß ein eigenes Parlament zugestanden und ihre Verwaltung sollte forthin ausschließlich in den Händen von Eingeborenen liegen. Die Verfassung von 1812 sollte einer Revision unterworfen, mit den Bedürfnissen der Zeit in Einklang gebracht, und sodann wieder als Grundgesetz für Sicilien anerkannt werden. Sicilien sollte ein eigenes Büdget (Stato discusso) haben, und die gemeinschaftlichen Auslagen beider Reichstheile im Verhältnisse der Einwohnerzahl (zu 3 Millionen Dukaten jährlich) auferlegt werden; es sollte ferner die auf anderthalb Million Dukati ansteigenden Kriegskosten und andere frühere Schulden an

[1]) Schreiben Lord Palmerstons an Lord Napier, 26. Januar 1849.

[2]) La Farina.

Neapel bezahlen. Außer den bereits wiedereroberten militärischen Punkten, sollten Catania's Castelle, Siracusa und Trapani neapolitanische Besatzungen erhalten. Palermo sollte einstweilen hievon ausgenommen bleiben, so lange die Leistungen der Nationalgarde die Besetzung dieser Hauptstadt nicht dringend erfordern würden. Das sicilianische Heer und die übrigen Nationalgarden sollten aufgelöst werden, und endlich verhieß der König eine allgemeine Amnestie.

Diese Zugeständnisse, in deren Ertheilung der König so weit ging, als sich's mit dem Heile, ja mit dem Fortbestand des Gesammtstaates nur einigermaßen vertragen konnte, waren solcher Art, daß sie von jedem sein Land aufrichtig liebenden Sicilianer angenommen werden konnten [1]). Sie waren aus reiflichen, in Paris, London und Neapel gepflogenen Unterhandlungen hervorgegangen. Weder in Neapels noch in Siciliens Interessen konnte es liegen, letzterem eine unbestimmte, schranken- und kraftlose Unabhängigkeit zu gewähren und dasselbe, auf diesem Wege, irgend einem fremden Protectorat in die Hände zu spielen. Die militärische Besetzung Sicliens durch die neapolitanischen Truppen war der kitzlichste Punkt der Unterhandlungen gewesen. Der Besitz der Insel wäer aber rein illusorisch geblieben, so lange derselbe auf einem Nationalheer beruht hätte. Der bei diesem herrschende Mangel an Einheit und Disziplin, verbunden mit dem auf der Insel herrschenden Umwälzungsgeist und Nationalhaß gegen den festländischen Theil des Reiches hätte einen immerwährenden Nahrungsstoff von Unordnungen und Anarchie in Sicilien unterhalten. Daß Palermo einer königlichen Besatzung enthoben werden sollte, beweist übrigens, wie aufrichtig der König den Streit beizulegen wünschte; denn diese Friedensbedingung war mit größern Gefahren und Nachtheilen verknüpft als die allgemeine Amnestie selbst.

Mit der Nichtannahme dieses Ultimatums, sollte auch jede Verbindlichkeit zu dessen Bedingungen dahinfallen, die

---

[1]) Journal des Débats du 13 Mars 1849.

englisch-französische Vermittelung ihr Ende erreicht haben, der Waffenstillstand aufgekündigt werden, und König Ferdinand freie Hand gewinnen, die Feindseligkeiten von Neuem zu eröffnen.

Mit diesem Ultimatum und einer königlichen Proklamation [1]) versehen, verließen die Vice-Admirale Parker und Baudin die Rhede von Gaeta am 4. März, und erschienen am 6. mit sechs Kriegsschiffen vor Palermo. Sie verbreiteten diese Dokumente mit zwei Proklamationen von ihnen selbst begleitet [2]), sowohl in der Hauptstadt als auf der ganzen Küste, wo sie aber überall unter Kriegsgeschrei zurückgewiesen wurden. Das Parlament verwarf am 10. März das Ultimatum als von einer unrechtmäßigen und nicht mehr anerkannten Regierung herrührend, und gebot eine Volkserhebung aller Männer vom 18. bis zum 30. Altersjahr. Durch ihren Widerstand hofften die Sicilianer in ihrem Lande eine Diversion zu Gunsten der toskanischen und römischen Republiken, und der Lombardei zu bewirken; sie glaubten sich überdieß stark genug, den Neapolitanern noch einmal die Spitze bieten zu können. In Zetteln, die am 22. März sogar in Messina angeschlagen wurden, prahlten sie mit ihrer Freude, bald mit den Köpfen der Schweizer spielen zu können, deren Bauchfelle zu Trommelfellen zu benutzen, und aus ihren Knochen Tischgefäße zu verfertigen. Bei 50,000 Menschen aller Stände, darunter Geistliche, Frauen, und Bewohner der Umgegend sollen sich, in ihrer Begeisterung, eingefunden haben, um an

[1]) Note 59.

[2]) Diese Botschaften führten das Datum vom 7. März und unterschieden sich von einander bloß durch eine Stelle in derjenigen Baudin's, worin es hieß: „Da, im Weigerungsfall (von Seite der Sicilianer) die Mediation beider Mächte zu Ende gehen, und die Rolle der Admirale ausgespielt sein würde, so bliebe dann den Sicilianern Nichts mehr übrig, als den Waffenstillstand aufzukündigen. Admiral Parker trug diese Stelle erst am 10. März in seiner Botschaft nach, ließ diese Dokumente in Oktavo drucken, und Abschriften davon den Ministern und Kammerpräsidenten zukommen. Baudin theilte 3000 derselben, in Folio gedruckt, augenscheinlich zum Anschlagen an den Straßenecken, aus. (La Farina).

Palermo's Befestigung zu arbeiten; demungeachtet mangelte es selbst in dieser Hauptstadt keineswegs an geheimen Anhängern der königlichen Sache.

Während der Fürst von Cariati den Stellvertretern fremder Höfe in Neapel durch eine Botschaft die Gründe der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten mittheilte [1]), wagten, am 22. März, die Herren Temple und Rayneval einen letzten Versuch der Aussöhnung, der aber in Palermo mit Ironie, Halsstarrigkeit, Hohngelächter und allgemeinem und stürmischem Kriegsgeschrei erwiedert wurde.

Wirklich ward am 19. März der Waffenstillstand aufgekündigt, und am 29., als dem Tage wo dieser zu Ende ging, erließ das sicilianische Ministerium Scordia-Stabile einen Aufruf [2]) an das Volk, um dasselbe zu verblenden und zu fanatisiren. Beide Admirale, ihre Aufgabe nun für beendigt ansehend, verließen gleichen Tages, mit ihren Geschwadern, Siciliens Gewässer. König Ferdinand befand sich nun auch in die nämliche Lage zurückversetzt, wie zur Zeit der Eroberung von Messina, jedoch mit dem einzigen Unterschied, daß, was damals leicht und ohne große Opfer bewerkstelligt werden konnte, jetzt neue Ströme Blutes kosten sollte. Die Geistlichkeit von Palermo bemühte sich das Volk zur Fortsetzung des Kampfes für die wiedererworbene Freiheit aufzuregen, Allmosen und patriotische Gaben einzusammeln; sie verband sich, in den Spitälern und Ambulancen Dienste zu leisten, den Sterbenden beizustehen, und den sogenannten Märtyrern die letzte Ehre zu erweisen. — Endlich proklamirte das Parlament den Ruggiero Settimo als Vater des Vaterlandes, als wenn es zeigen wollte, daß Sicilien einzig auf sich selbst vertraue.

In der That war der sicilianische Aufstand, seit seiner Niederlage vom 7. September 1848, nicht unthätig geblieben. Die englisch-französische Mediation hatte ihm Zeit verschafft,

---

[1]) Note 60.
[2]) Note 61.

sich zu einem neuen Kampfe zu rüsten. Der Verlust von Messina und Melazzo hatten ihm all sein Geld, über 200 Geschütze, einen ungeheuern Waffen- und Munitionsvorrath gekostet. Da er damals nur über 4300 Mann sogenannter Linientruppen, eine halbe Brigade Feldartillerie, und etwa 400 Seekanoniere verfügen konnte, so hatte er die Nothwendigkeit der Bildung einer wirklichen und größern regulirten Truppenmacht eingesehen. Diese unter dem Eindrucke einer Niederlage unternommene Aufgabe war aber keine geringe[1]). Vor allem aus wurde bereits am 8. September, die unverzügliche Bildung von sieben Lagern, als Sammlungsorte der Streitkräfte aller Distrikte, beschlossen. Aber nur diejenige des Lagers von Taormina kam zu Stande, wohin Pracanica und die flüchtigen Messinesen sich gewendet hatten. Zugleich wurde die Organisation sämmtlicher Streitkräfte, als der Nationalgarden, regulirten Truppen, Compagnie d'armi, freiwilligen und besoldeten Legionen, angeordnet[2]). Der Regierung ward auch die Befugniß ertheilt, Generale und 40 Artillerie- oder Genieoffiziere aus der Fremde zu berufen[3]). Die Stadt Palermo mußte sich mit Getreide auf 50 Tage versehen, und endlich wurde am 11. September die Erbauund eines Tempels zu Ehren Unserer Jungfrau des Sieges zu Palermo beschlossen. Das Parlament beauftragte drei Tage später die vollziehende Gewalt, ohne Verzug eine gerichtliche Untersuchung gegen alle Commissarien, Offiziere und Militärbeamten, die ihre Posten verlassen hatten, einzuleiten. Dieses Dekret betraf hauptsächlich Piraino und Pracanica. Gleichen Tages wurde ein Kriegsgericht ermächtigt, gegen alle diejenigen, die mit dem Feinde irgend einen Verkehr pflegen würden, die Todesstrafe auszusprechen: und um diesem Beschluß Folge zu geben, wurde der Regierung die Befugniß

---

[1]) Rapporto dell' ex-ministro della guerra e marina (La Farina) al Parlamento, li 12 Febbrajo 1849.

[2]) Tagsbefehl der Regierung, vom 8. September 1848.

[3]) Am 9. September.

ertheilt, in alle Gemeinden der Provinz Messina Commissarien abzusenden.

Allein, die Abneigung der Sicilianer gegen das Waffenhandwerk nöthigte die Regierung, sich ihre nöthigen Soldaten unter den Hefen des Pöbels auszusuchen. Ungeachtet der allgemeinen Sympathie der südlichen Völker für alle Störer der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, ging diese Werbung, selbst bei beträchtlichen derselben gewidmeten Geldopfern, nur sehr mühsam vorwärts. Unter den 15,000 durch die Revolution aus den Gefängnissen und von den Galeeren befreiten Sträflingen, wählten die Machthaber diejenigen aus, die früher in den beiden sicilianischen Regimentern des Königs gedient hatten, sowie auch die aus denselben Verabschiedeten, und bildeten aus denselben zwei Bataillone sogenannter Congedati, jedes zu 600 Mann [1]). Außer diesen 1200, mehrentheils verhärteten Verbrechern, besaß Sicilien, so zu sagen, keinen einzigen Soldaten. Bei einer solchen Truppe Kriegszucht einzuführen, erzeigte sich natürlicherweise als rein unmöglich, weßwegen dieselbe auch für äußerst schlecht galt. Diese Corps wurden zwar gekleidet und besoldet, aber, wie die Squadres, nicht zum gemeinschaftlichen Soldatenleben angehalten. Zu Offizieren gab man ihnen liederliche Jungens, die in ihrem Leben kein Seitengewehr geführt hatten, und ihre Untergebenen fürchteten, denen sie doch imponiren sollten. Führte schon diese so skandalöse Werbung zu höchst unbefriedigenden Ergebnissen, so unterhielt dieser neue Staat überdieß noch, wie der mexikanische, beinahe einen Offizier auf je zwei Soldaten, das heißt 4000 [2]) Faullenzer, die in Spielhäusern den Betrag des Kriegsbüdgets verpraßten. Um sich von den mit Drohungen verbundenen Zudringlichkeiten der schlechten Subjekte von ganz Sicilien zu befreien,

---

[1]) Parlamentsbeschluß vom 7. Oktober 1848.

[2]) Die Zahl mag etwas übertrieben sein. Hierin wie anderswo, weichen die Angaben Mieroslawski's und La Farina's ziemlich von einander ab. Die angegebene Ziffer ist dem Erstern enthoben.

mußte der Kriegsminister diese Unzahl von Offiziersstellen beibehalten. Solche Menschen aber zu gebrauchen, oder nur, mittelst Prüfungen oder Concurs, nach Klassen und Rang eintheilen, war unmöglich, ohne sich tausend Verwünschungen, oder offenen Meutereien blos zu setzen [1]). Mann konnte die Stabsoffiziere in drei Kathegorien eintheilen; die erste und beste bestund aus gewesenen Offizieren des neapolitanischen Heeres, die als Landeskinder sich dem Aufstande angeschlossen hatten, ohne jedoch demselben einen sichern Bestand zuzutrauen, weßhalb die Sicilianer auch nicht besonders viel auf sie rechneten. Dieß war der Fall mit Paterno, Santa Rosalia, dem Fürsten von Campofranco, Gentile, d'Antoni [2]); Andere, wie die Obersten Ciaccio, Carini, Sant' Antonio, waren junge, eifrige Patrioten, aber ohne einige Erfahrung und Fähigkeiten. Der Ueberrest, und zwar die große Mehrzahl dieser Offiziere, waren gemeine und geldgierige Intriganten, oder Clienten, Verwandte und Augendiener dieses oder jenes Ministers oder Machthabers; oder endlich gar Räuber aus dem Innern des Landes. In diese dritte Kathegorie gehörten Miceli, Scordato, Colonna, Caralocio [3]).

Die Bewaffnung, Kleidung und Ausrüstung verzehrten, veruntreuten und verspielten die Offiziere, die Unternehmer, und die Regierung um die Wette. So geschah es, daß viele Soldaten an der nöthigsten Kleidung Mangel litten. Um auf jeden Angeworbenen 75 % zu gewinnen, lieferten die Werber bloß Bettler, Schwächlinge und Kinder, die sie von einem Bataillon zum andern desertiren ließen, um sie so oft als möglich von Neuem zu verkaufen. Viele Corpschefs

---

[1]) Relation de la campagne de Sicile de 1849 par un aide de camp de Mieroslawski.

[2]) Die aus der neapolitanischen Armee entlassenen Generale, die Brüder Grafen Johann und Heinrich Statella, boten dem sicilianischen Aufstand ihre Dienste an, wurden aber so übel empfangen, daß sie das Land wieder räumen mußten, worauf sie vom König wieder angestellt wurden.

[3]) Relation de la campagne de Sicile etc.

begünstigten sogar diesen schändlichen Handel, um den Sold der abgehenden Mannschaft einzustecken. In dieser Betrügereiensolidarität war der ganze Staat, vom Minister bis zu dem für vorgeblichen Vaterlandsdienst in Freiheit gesetzten Galeerensträfling herab, verflochten. Deßhalb wurde es unmöglich, Schuld und Schuldige auszumitteln, und dem Uebel abzuhelfen [1]).

Einige Patrioten, um allen diesen Mißbräuchen zu steuern, schlugen vor, nicht bloß Offiziere, sondern auch Soldaten aus der Fremde herbeizuziehen. Dieser Ausweg wäre wohl der sicherste gewesen. Er widersprach aber dem Nationalgefühl, oder vielmehr den neuaufgeweckten Begehrlichkeiten. Die Regierung konnte sich nicht leicht von den Nationalvorurtheilen losmachen, und sträubte sich selbst bis zum letzten Augenblick gegen diese Idee, weßwegen die Ergebnisse sehr unbefriedigend ausfielen. Im Oktober 1848 begab sich eine Commission für fremde Werbungen nach Marseille, wo sie ihre Operationen unter der Leitung des Arztes Paolo Fabrizi begann. In dieser Stadt wurden durch die schändlichsten Treulosigkeiten, sogar mit Gewalt, brodlose deutsche Handwerker, verabschiedete Soldaten der auf die Hälfte heruntergesetzten Pariser-Mobilgarde, oder aus Afrika heimkehrende fremde Legionärs angeworben. Aus diesen Menschen bildete man ein erstes fremdes Jägerbataillon (cacciatori esteri), oder das sogenannte französische Bataillon, unter einem Major Marchetti. Dasselbe bestund aus beiläufig 400 Franzosen und 200 Polen, Schweizern und Spaniern, unter französischen, piemontesischen und andern fremden Offizieren und Abentheurern [2]). Ein zweites Bataillon wurde während des Feldzuges selbst gebildet, und dessen Commando einem Genfer'schen Milizoffizier, Namens Rotor, anvertraut. Den Oberbefehl über die ganze fremde Legion erhielt der Pole Jermanowski, der dem Mieroslawski als Adjutant nach Sicilien gefolgt war.

---

[1]) Relation de la campagne de Sicile etc.

[2]) La Farina.

In der Hoffnung, Rekruten aus der Schweiz zu beziehen, sandte die Regierung den Obersten Luigi Ghilardi und den zum Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft ernannten Vito Beltrani dorthin. Deutsche politische Flüchtlinge, die sich in diesem Lande aufhielten, betrieben die Errichtung einer sogenannten „germano-helvetisch-republikanischen Legion", die aus drei Infanterie-Bataillonen, drei Compagnien Scharfschützen und zwei Artilleriecompagnien bestehen sollte. Ein deutscher, zu Biel, im Kanton Bern, eingebürgerter Flüchtling, Namens Becker, wollte diesen Plan ausführen, mit Hülfe von Heinzen und Lommel, zwei Mitgliedern der von ihm präsidirten propagandistischen Gesellschaft „Hilf dir." Zu diesem Behufe schloß derselbe den 6. Februar eine Kapitulation mit dem am 21. Januar in Bern angelangten Obersten Ghilardi ab. Kraft derselben sollte diese Legion den neapolitanischen Schweizerregimentern gleich besoldet werden, sich größtentheils aus schweizerischen Milizen rekrutiren, und ein Depot auf sardinischem Boden erhalten. Den 23. Februar genehmigte das Ministerium Butera den ihm von Ghilardi selbst vorgelegten Vertrag, und befahl dem sicilianischen Consularagenten Deonna in Marseille Geld zur Verfügung von Ghilardi und Beltrani bereit zu halten. Allein, durch ein Cirkular vom 28. März, untersagte der schweizerische Bundesrath diese Verletzung des Bundesgesetzes, das jede neue Capitulation mit fremden Mächten verbietet. Da überdieß Frankreich und Piemont die Errichtung oder das Bestehen von fremden Truppendepots in ihren Häfen untersagten, so fiel das ganze Unternehmen dahin [1]).

Der obenerwähnte Beltrani suchte auch vom Bundesrath die Rückberufung der Schweizerregimenter aus dem neapolitanischen Dienste, besonders aber derjenigen, welche sich damals in Messina befanden, auszuwirken. Blieb auch seine

---

[1]) La Farina. — Zwei Kreisschreiben des schweizerischen Bundesrathes an die Regierung sämmtlicher Kantone. Verbot der Werbung für Sicilien und Ausweisung von Heinzen und Lommel. Bern am 28. März 1849.

Bewerbung hier erfolglos, so fand er dagegen in der Waadt eine seinen Werbungen ziemlich günstige Stimmung. Er bot sogar einem eidgenössischen Obersten das Commando über ein in sicilianischen Diensten zu errichtendes Schweizerregiment an. Von Palermo aus reiste auch der brittische Oberst d'Aubrey nach England, allein ohne daselbst einen einzigen Mann für Siciliens Sache anwerben zu können.

Der vom Kriegsminister La Farina, Paterno's Nachfolger, nach Sicilien berufene Garibaldi begab sich nach Toskana. Der greise italienische General Antonini, der bei Vicenza einen Arm verloren, und eine Zeitlang in Venedig commandirt hatte, kam in Palermo an, und wurde am 9. December zum Marschall de Camp und zum Generalinspektor der Armee ernannt. Er besichtigte gleich darauf Trapani, Siracusa, Augusta, Catania und das Lager von Taormina. Gleichzeitig trafen auch die Brüder Ludwig und Adam Mieroslawski ein. Der ältere derselben hatte den letzten polnischen Aufstand im Großherzogthum Posen gegen Preußen geleitet; er wurde zum Brigadier, und am 20. Dezember zum Chef des Generalstabes ernannt. Antonini verlangte den Oberbefehl über das ganze Heer, was ihm aber als verfassungswidrig und der Freiheit gefährlich abgeschlagen wurde. Da er sich ohnehin mit Mieroslawski über den Vorrang streiten mußte, so verließ er Sicilien wieder. Kurz nachher langte der aus dem aktiven Dienst getretene französische General von Trobriand in Palermo an. Dieser Waffengefährte Filangieri's bei Austerlitz, wurde am 23. Januar als Marschall de Camp angestellt. Da Mieroslawski mit ihm so wie mit Antonini verfuhr, so konnte ihn die Regierung nur dadurch zum Bleiben bewegen, daß sie ihn dem Kriegsminister La Farina zur unmittelbaren Verfügung stellte. Unterdessen arbeitete Mieroslawski an der Abschaffung der großen Mißbräuche, die jeder militärischen Organisation im Wege standen, und machte sich dadurch aus sämmtlichen eingeborenen Offizieren eben so viele Feinde. Alle von ihm dem Kriegsministerium vorgelegten Entwürfe wurden mit

Eifer und Beifall angenommen, verirrten sich aber nachher in den Bureaux, und gingen verloren. Sein jüngerer Bruder Adam, ein vormaliger Seemann, schlug den von einer Kriegsmarine ganz entblößten Sicilianern vor, aus den in den Inselhäfen befindlichen Fahrzeugen eine kleine Flottille zu schaffen und dieselbe mit Fischern und Küstenfahrern zu bemannen. Die Minister zogen vor, zwei Dampffregatten in England anzukaufen, die ihnen in diesem Kriege keinen Nutzen leisteten, und sehr hoch zu stehen kamen [1]).

Um all diesen ungeheuern Aufwand zu bestreiten, mußte das Parlament, nachdem es alle Hülfsmittel des öffentlichen und des Privatvermögens erschöpft hatte, am 29. Dezember 1848, seine Zuflucht zu einer außerordentlichen Zwangsanleihe nehmen, die „im Namen der Freiheit" von der Nation gefordert wurde. Diese Nation stand aber unter der Herrschaft eines unzufriedenen Adels und Clerus, welche sich, eben so wenig als in Polen und Ungarn, sonderlich um die materielle und moralische Verbesserung des Volkes bekümmerten.

Der abgetretene Kriegsminister La Farina meldete dem Parlament am 12. Februar, er habe nun das reguläre Heer auf 14,328 Mann gebracht, so daß dasselbe, mittelst einer Vermehrung von 5000 Mann halb regulären Kriegsvolkes, und ohne die Nationalgarden mit einzurechnen, einen Effektivbestand von 19,000 Mann ausweisen sollte [2]). Dieser Minister hatte die Administration des Heeres organisirt, die Spitäler unter Aufsicht gestellt, den Dienst in mehreren Zweigen eingerichtet, und Alles dieß in einem Lande, wo die Finanzen erschöpft waren, wo es an Waffen, Gießereien, Maschinen und Tuch mangelte, wo folglich Alles aus Frankreich und England bezogen werden mußte. Dazu kamen noch die kärglichen Verbindungsmittel mit dem Ausland, die verwirrten Einrichtungen und die unbeholfenen oder unzuverläßigen Beamten.

Nachdem am 8. Februar, und zwar den Ränken der

---

[1]) Relation de la campagne de Sicile etc.

[2]) Note 62.

Nationalgarde zu Liebe, das Ministerium Torrearsa demjenigen des Fürsten Butera Platz gemacht hatte, blieb das Kriegsministerium einen Monat lang unbesetzt [1]). Major Poulet, der es endlich übernahm, gab sich aber nur mit kindischen und unschicklichen Reformen ab. Zehn Tage nachher übergab er schon wieder sein Portefeuille an Stabile, Präsident der Kammer der Gemeinden und Tongeber derjenigen diplomatischen Partei, die Sicilien in betrügerischer Sorglosigkeit eingeschläfert hatte [2]). Dieser wurde wieder die Seele eines am 13. März theilweise neubesetzten Cabinets, das von ihm und dem Fürsten Butera-Scordia seinen Namen erhielt. Stabile verlor gänzlich den Kopf, als die Wiedereröffnung des Kampfes binnen zehn Tagen, keinem Zweifel mehr unterworfen blieb. Mit ganz Palermo darüber einverstanden, bürdete er in seiner Verlegenheit dem General Mieroslawski alle Verantwortlichkeit eines verzweifelt scheinenden Feldzugs auf. Dieser aber verlangte entweder dictatorische Gewalt, um manches Verdorbene wieder gut machen zu können, oder ein Schiff, um sich mit seinem Bruder nach Ungarn einzuschiffen, und dort, wie er sagte, einen ehrenvollen Tod zu suchen. Die erschrockene Regierung versprach den beiden Polen die verlangte Gewalt, gab ihnen aber die Mittel nicht in die Hände, den sicilianischen Aufstand von seinem bereits gewissen Untergang zu retten.

Laut Mieroslawski's Angabe bestund damals das schlagfertige sicilianische Heer, aus neun leichten und einem Jägerbataillon zu höchstens 400 Mann; aus einer Brigade Festungsartillerie, Einer von Feldartillerie, und dem Cadre einer dritten, jede zu 500 Mann; aus einem Bataillon Sappeurmineurs und einem Cavallerieregiment, von welchem man eine einzige Schwadron beritten zu machen im Stande war [3]). Marschall de Camp Paterno wurde mit der Inspektion der

---

[1]) Note 63.
[2]) Note 64.
[3]) Note 65.

Infanterie und Cavallerie, der zum General beförderte Oberst Bianchini mit dem Commando des Platzes Palermo bekleidet. Von den zwei militärischen Territorialdivisionen, in welche Sicilien eingetheilt wurde, erhielt General Trobriand die von Palermo, welche aus den vier westlichen Provinzen bestund. Mieroslawski wurde mit dem Oberbefehl über diejenige von Catania beauftragt, zu welcher der Ueberrest der Insel gehörte. Dieser aber protestirte gegen die unverhältnißmäßig geringe Zutheilung von Streitkräften an seine Division, mit welchen er der ihm zugedachten Aufgabe durchaus kein Genüge würde leisten können [1]).

So befanden sich in Taormina 900 mit schlechten Jagdflinten bewaffnete Freiwillige, ohne gleichmäßige Kleidung, ohne Disciplin, ohne Instruktion. Zur Besatzung hatte Catania, außer 200 Municipalgardisten, das erste, dritte und siebente leichte und das Jägerbataillon, sämmtlich vom Obersten Orsini errichtet, der neulichst vom Commando dieser Stadt zur Hauptdirektion der Artillerie nach Palermo berufen worden war. Die ganze Feldartillerie der Division bestund aus fünf Feldgeschützen, ohne Bespannung, fast ohne Bedienungsmannschaft, und ohne Offiziere. In Augusta standen zwei Compagnien des fünften, in Siracusa das sechste und vier Compagnien des fünften Bataillons, sammt einunddreißig in seinen Batterien aufgefahrenen englischen Geschützen schweren Calibers [2]).

Endlich gab das Ministerium nach und ermächtigte Mieroslawski sich unter den in Palermo errichteten und von ihm eingeübten Truppen, die ihm beliebigen zur Bildung eines sonderbarerweise sogenannten Observationscorps auszuwählen. Allein dieses Ministerium benutzte einen Pferdesturz, der den General einige Tage lang ans Bett fesselte, um die Hauptstadt von ihren schlechtesten und unbändigsten Besatzungstruppen

---

[1]) Note 66.

[2]) Diese sollen aus Malta direkt dahin gesandt worden sein.

zu befreien. Diese waren, ein Bataillon Congedati, dasjenige der Sappeurs, das sogenannte französische Bataillon und die berittene Cavallerieschwadron, welchen Truppen sechs Vierpfünder beigegeben wurden. Dieses Corps sollte also die Gebietsdivision Catania vertheidigen und gegen Messina vorrücken. Von diesen 8300 Mann Infanterie, 120 Reitern, 6 Vierpfündern und 5 andern Feldgeschützen, mußten aber noch einige Compagnien die nach Palermo berufene Besatzung von Patti ablösen. Indeß versprach der neue Kriegsminister Stabile dem Mieroslawski auf seine Ehre, ihm ohne Verzug alle Truppen nachzusenden, die zum Schutze Palermo's nicht durchaus erforderlich wären; denn diese Stadt konnte vor der Hand eine Besatzung von Linientruppen füglich entbehren. Da aber der 15. März bereits herangerückt war, so setzte sich jene schon gebildete Colonne unter den Befehlen des Obersten Santa Rosalia doch in Marsch, ihren Weg durch das Innere Siciliens einschlagend. Mieroslawski, nachdem er an dieselben eine französische Rede gehalten hatte, schiffte sich gleichzeitig auf dem „Palermo" ein, um die Küsten zu besichtigen und schneller nach Catania zu gelangen. Seine Fahrt traf gerade mit derjenigen des französischen Dampfschiffes Ariel zusammen, welches das Ultimatum von Gaeta, nebst den Proklamationen des Königs Ferdinand und der Admiräle Baudin und Parker auf den Küsten verbreitete.

In Catania angelangt, wollte Mieroslawski die kriegerische Begeisterung benutzen, die sich, bei seiner Ankunft, unter den Einwohnern dieser, nach seiner Aussage, am wenigsten kriegerisch gestimmten Stadt Siciliens äußerte, um an der innern und äußern Befestigung derselben arbeiten zu lassen[1]).

---

[1]) In einer am 21. März von ihm verfaßten Proclamation an die Catanesen, kündigte Mieroslawski an, er wolle die Schlüssel von Sicilien auf Messina's Bresche holen und die Thore dieser Stadt den letzten Schergen (sicarj) des letzten unter den Bourbonen verschließen.

(La Farina.)

Er berief die ganze streitfähige Mannschaft der Provinz unter die Waffen, und wies ihr, sowie den Freiwilligen der zwei angränzenden, Sammelplätze an. Nach zehn Tagmärschen rückte auch Santa Rosalia's Colonne in Aderno, dem Vereinigungspunkte der beiden von Messina und Catania nach Palermo führenden Straßen ein. Dieser Colonne folgten aber weder die versprochenen Truppen, noch die von Mieroslawski besonders verlangte Feldbatterie. Dieser konnte sich übrigens nicht auf die zahlreichen Bergbewohner verlassen, die sich bloß zum Soldfassen einstellten, und dann wieder nach Hause zurückkehrten, sobald man sie zu irgend einer Dienstleistung in Anspruch nahm.

Demnach rief Mieroslawski das fünfte Bataillon nach Catania, und ließ das erste und siebente zu den beiden in Taormina befindlichen Bataillons Freiwilliger oder Squadres und zu der von Aderno über Randazzo und Piedimonte eben dahin marschierenden Colonne Santa Rosalia stoßen. Zählt man dazu ohngefähr tausend an beiden Bergabhängen der Provinz Messina mühsam zusammengetriebene Freiwillige, so mochten etwa 4200 Mann [1]) längs der ganzen Küste zwischen Messina und Catania zur Verfügung stehen.

Am 28. März marschirte ein Theil der Nationalgarde Palermo's, unter dem Namen der jungen Garde (Giovine guardia) unter dem frühern Kriegsminister, Major Poulet, nach Termini ab. Am 30. wurde die freiwillige Legion der Studenten der Universität Palermo, nach Misilmeri verlegt. Sie stand unter dem Obersten La Farina, Poulet's Vorgänger beim Kriegsministerium.

Andererseits waren nun auch die Truppen des Generals Filangieri nach und nach von 13200 auf 20000 Mann verstärkt worden. Die Corps wurden aus ihren Depots ergänzt, die Artillerie durch Nachschub vermehrt, und die Cavallerie bestund jetzt aus zwei im September von Calabrien herübergezogenen Schwadronen Carabinieri, und dem zu Ende Februars

---

[1]) La Farina gibt ihre Stärke auf 7700 Mann an.

zu Neapel eingeschifften ersten Lanciers-Regimente. Im Personale des Generalstabs waren einige Veränderungen eingetreten. Der alte Brigadier Flugi [1]) hatte das Commando der Provinz Teramo gegen dasjenige der Provinz Reggio vertauscht. Brigadier Lanza, zu den längs der römischen Gränze aufgestellten neapolitanischen Truppen berufen, war durch den zum Brigadier vorgerückten Obersten Rossaroll [2]) ersetzt worden.

In Messina wieder angekommen, traf der neapolitanische Oberbefehlshaber seine letzten Anordnungen, und organisirte das Expeditionscorps folgendermaßen [3]).

Aus den Brigaden Busacca und Rossaroll bildete er die Division Pronio; zur erstern gehörten das vierte Jägerbataillon, das dritte und vierte Linienregiment; zur letztern das siebente Linienregiment, das sechste Jägerbataillon und fünf Pioniercompagnien.

Die Division Nunziante bestand aus den Brigaden des Generals Zola und des Obersten von Muralt. Zur Erstern gehörten das erste, dritte und fünfte Jägerbataillon und das erste Bataillon des sechsten Linienregiments. Die Brigade Muralt war aus den beiden Schweizerregimentern, zwei Elitencompagnien des achten Linienregimentes, zwei Pontonier- und einer Pioniercompagnie zusammengesetzt.

Die Artillerie beider Divisionen bestund aus zwei Batterien Gebirgsgeschütze, zwei von Feldgeschützen, und einer von zwölfpfündigen Haubitzen. Eine der Feldbatterien und die

[1]) Nikolaus Flugi von Aspermont, ein geborner Graubündner, war 1808 als Hauptmann vom ersten kaiserlich-französischen Schweizerregiment, in die neapolitanische Armee übergetreten. Sein Bruder Rudolf, der als Major beim achten Linienregiment im Jahre 1848 den unglücklichen Zug nach Palermo mitmachte, ist seither pensionirt worden.

[2]) Rossaroll ist von Herkunft ein Graubündner. Er ist ein Sohn des bereits im Neapolitanischen geborenen und 1825 zu Napoli di Romania als Carbonaro in Verbannung gestorbenen neapolitanischen Generals Joseph, und ein Bruder des am 27. Junius 1849 bei der Vertheidigung der Batterie Sant' Antonio in Venedig gefallenen Majors.

[3]) Note 67.

sechs Schwadronen Reiterei wurden der Brigade Muralt beigegeben, welche die Reserve des Corps bildete.

Die Zahl der ins Feld rückenden Truppen mochte 13000 Streiter betragen. Die Seemacht bestand aus 18 Dampfschiffen, 3 Segelfregatten und vielen andern Fahrzeugen. In der Citadelle und den Forts in und um Messina, sowie in Melazzo's und Lipari's Castellen ließ der Oberbefehlshaber das Bataillon Carabinieri, vier Compagnien des fünften, vier vom achten, das dreizehnte Linienregiment, eine Batterie, zwei Sappeurcompagnien und die Depots zurück. Das aus 180 theils kranken, theils verstümmelten Leuten der beiden Schweizerregimenter zusammengesetzte Depot kam unter den Befehl des Bernerschen Hauptmanns König, der noch an seiner am 15. Mai empfangenen Wunde litt, zu stehn. Das Commando der Provinz und des Platzes Messina wurde dem alten aber entschlossenen Brigadier Diversi übertragen. Die sicilianischen Freiwilligen versahen den Polizeidienst der Provinz.

Den 29. März lief der Waffenstillstand zu Ende und General Filangieri hielt Musterung über seine 22 Bataillone, 6 Schwadronen und 5 Batterien. Mit Inbegriff der obgemeldeten 5000 zurückbleibenden, befanden sich nahe an 20,000 Mann unter den Waffen. Das Wetter war prächtig, die englischen und französischen Schiffe hatten sich entfernt. Sowohl Offiziere als Soldaten waren sämmtlich der Unthätigkeit herzlich satt, zu der sie die Politik der fremden Cabinette sieben Monate lang verurtheilt hatte. Die Truppen defilirten unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König" vor dem Feldherrn, welcher sie bereits zum Siege geführt hatte, und sie noch ferneren Siegen entgegenführen sollte[1]).

[1]) Die Infanterie, Artillerie und Genietruppen machten diesen ganzen Feldzug in ihren Kaputröcken und die Reiterei im gewöhnlichen Dienstanzug; alle irgend wie entbehrlichen Gegenstände wurden in Messina zurückgelassen. Die sämmtliche Infanterie trug hechtgraue Kaputröcke, die neapolitanische Linie krapprothe Hosen, die Jäger preußisch graue, die Schweizer himmelblaue; die Artillerie und Genietruppen waren dunkelblau. Alle

Schaulustige Insurgenten schienen von der guten Haltung, der sichtbaren Zuversicht und dem schönen Materiale dieses Heeres betroffen und entmuthigt. Allein Keiner unter ihnen wollte noch glauben, daß die neapolitanischen Truppen von 1849, in Hinsicht des Geistes, der Organisation und der Thatkraft, denjenigen von 1820 wirklich überlegen seien. Die Sicilianer irrten sich aber gewaltig. Seit zwanzig Jahren war dieses Heer ein Hauptgegenstand der Sorgfalt seines Monarchen gewesen. In anhaltender Thätigkeit erhalten, hatten die Jägerbataillone, das Reich nach allen Richtungen durchziehend, eine hohe Beweglichkeit erworben. Endlich hatte sich die neapolitanische Armee mit Ehren aus den das Jahr 1848 bezeichnenden schwierigen Lagen herausgewunden.

Bevor General Filangieri Messina verließ, erklärte er diese Stadt und deren Provinz in Belagerungszustand. Die Unterwerfung der erstern war bloß eine gezwungene gewesen. Die Großmuth des Königs und seines Feldherrn vermochten ihrer Bevöklerung keine aufrichtige Rückkehr zur Anhänglichkeit an ihren rechtmäßigen Beherrscher abzugewinnen. Mit Ausnahme einigen Aufräumens des Schuttes, hatte man Messina's Einwohner nicht zu Vertilgung der Spuren des Bombardements und des Sturmes bewegen können. Von der Partei, die Sicilien damals noch in Schrecken hielt, mit Rache bedroht, wollten die Messinesen den Ausgang eines neuen Kampfes abwarten, um sich dann für die Sache des jeweiligen Siegers zu erklären. Uebrigens befand sich Messina's Handel beinahe gänzlich in den Händen fremder Kaufleute, die der Mehrzahl nach, nicht für Neapel gestimmt waren: dieser Mehrzahl zählte sich ganz entschieden auch der schweizerische Vice-Consul bei.

---

trugen conische Czakos. Die Lanciers und der Generalstab hatten auch rothe Hosen; letzterer trug rothe Käppis, die Carabinieri zu Pferd hatten ihre frühere kleine Elitengendarmerie-Montur beibehalten, und trugen Helme, welche nach dem Modell der französischen Cürassiere geformt waren.

In versöhnendem aber zugleich entschlossenem Geiste verfaßt, mahnte eine Proklamation Filangieri's Messina's Einwohner zur Ruhe. Eine andere empfahl den Truppen Mäßigung gegen ein mehr irregeführtes als strafbares Volk [1]; eine dritte endlich, mahnte die Sicilianer ernstlich vor jedem Antheil am Bürgerkriege ab, der soeben von Neuem losbrechen sollte, und nur Unglück über sie bringen konnte [2].

Feldzug von 1849.

Feldzugsplan. — Beschreibung der Küste zwischen Messina und Catania. — Gefecht bei Ali. — Erstürmung von Taormina. — Marsch über Giardini, Giarre und Aci-Reale. — Beschreibung von Catania. — Erstürmung von Catania und deren Folgen. — Marsch von Catania nach Palermo. — Anarchie in Palermo. — Gefechte bei Gibilrossa und Mezzagno. — Amnestie vom 7. Mai. — Besetzung von Palermo. — Einschiffung einiger Bataillone nach Gaeta und Neapel. — Belohnungen.

Alle über den Feldzugsplan des Generals Filangieri angestellten Muthmaßungen liefen auf zwei Hauptideen hinaus. Die Einen sahen einer überwältigenden Landung in Palermo's Nähe entgegen, und hofften somit, daß ein rascher und entscheidender Schlag den Kampf schnell beenden würde. Andere waren auf einen vorsichtigern, systematischer geführten und länger dauernden Feldzug gefaßt, der in der allmähligen Besetzung des östlichen Theils Siciliens, und darauf folgendem Marsche durch das Innere nach Palermo bestehen würde. Die letztere Voraussetzung bestätigte sich, weil die Sicilianer gegen Scaletta die Offensive zuerst ergriffen. Wohl mögen auch die Weisungen des, jedem Blutvergießen so abgeneigten Monarchen auf den gewählten Operationsplan entscheidend eingewirkt haben. Da man die Abneigung und den Haß der

---

[1] Note 68.
[2] Note 69.

östlichen und südlichen Landesgegenden der Insel gegen Palermo in dem Maaße zunehmend wußte, wie die Erpressungen, welche die aufständische Regierung sich erlaubte, immer unerträglicher wurden, so sah man in jenen Gegenden einem geringern Widerstand entgegen, der denn auch wieder die Verheerungen und Gräuel des Krieges manchen Ortschaften ersparen würde. Indem man der revolutionären Herrschaft ihre besten Hülfsquellen, durch Besetzung der reichsten Provinzen stopfte, hoffte man auch, besonders wenn der Gang des Krieges in Oberitalien eine günstige Wendung nehmen sollte, Palermo ohne besondern Kampf zu seiner Pflicht zurückführen zu können [1]).

In der Nacht auf den 29. März, wurde die Brigade Busacca auf sechs Dampffregatten eingeschifft, die gegen Norden steuerten, die Meerenge passirten und hinter dem Faro verschwanden. Den 30. erreichte die Brigade Zola Scaletta zu Land, und mit ihr die beiden Schwadronen Carabinieri, die sich daselbst am 1. April der Reservebrigade anschlossen, der sie angehörten. General Filangieri gab dieser Avantgarde zwei Offiziere von seinem Generalstab bei, nämlich die Oberlieutenants Migy und von Gingins, beide vom Regiment Muralt.

Von Messina bis Catania läuft eine sehr schöne, wohl unterhaltene Straße, zwischen dem Meere und dem Fuße des pelorischen Gebirgszuges hin, welcher sich von Torre di Faro bis an den Aetna erstreckt, und dessen höchste Spitze, der Scuderi, auf Ali und Itala hinunterschaut. Bei den Vorgebirgen Scaletta, Ali und Sant' Alessio bis jenseits Taormina, fallen diese Berge in's Meer ab, und sind meistens mit Orangen-, Citronen- und Olivenbäumen bepflanzt. Von Messina bis Catania ist das Land gut angebaut und würde es noch besser werden, wenn es nicht an fleißigen Händen gebräche. Der Boden ist sehr ergiebig, und längs der Küste bieten sich dem Auge schöne Dörfer und Wohnungen dar.

---

[1]) M. Stürler. Der Feldzug in Sicilien im April 1849.

Zwölf Miglien südlich von Messina entfernt, liegt das mit den Ruinen einer alten Burg gezierte Vorgebirge Scaletta. Südwärts der Ausmündung des Wildbaches von Itala, bezeichnet das Vorgebirge Grosso oder Ali, sammt dem gegenüberliegenden calabresischen Vorgebirge dell' Armi, die südliche Ausmündung der Meerenge von Messina. Auf Flintenschußweite südwärts des untern Theiles des Dorfes Ali ergießt sich der, metallreichem Gebirge entfließende Gebirgsstrom Nisi, in's Meer. Wieder südwärts des Wildbaches Savoca, dessen Bette damals nicht ganz trocken war, befindet sich das Vorgebirge Sant' Alessio, dessen Uebergang vormals durch ein jetzt verlassenes Castell vertheidigt wurde. Dieses Castell krönt einen ungeheuern Fels mit einem senkrechten Absturz in die Tiefe des Meeres, das dessen Fuß allmählig unterwühlt. Auf der Höhe des Berges liegt das Dorf Forza d'Agrò.

Dreißig Miglien südlich von Messina, liegt Taormina. Bis dorthin führt die Straße vor den Ausmündungen mehrerer Thäler vorüber, deren Sohlen von Wald- und Gebirgsbächen (Fiumare) eingenommen sind, die im Winter zu Strömen anschwellen. Diese Thäler enthalten viele Wäldchen von rothblüthigen Lorbeerbäumen, die denselben ein liebliches Aussehen geben. Taormina selbst, zwischen den Vorgebirgen Sant' Andrea und Schiso liegend, welche beide durch diese Stadt beträchtlich überhöht werden, nimmt die, nach der See hin abfallende Oberfläche eines in dieselbe hinauslaufenden Bergrückens ein, und wird ihrerseits wieder von dem auf einem höhern Kamm der Hauptgebirgskette malerisch gelegenen Dorfe Mola, von Westen her beherrscht. Von dem berühmten alten Tauromenium, welches einst an der Stelle des vom ältern Dionysius zerstörten Naxos erbaut worden war, sind nur noch die Ueberreste eines prächtigen Amphitheaters, und der jetzt ganz ärmliche und verödete obere Theil der Stadt vorhanden.

Das Dorf Giardini, Taormina's vormaliger Hafen, liegt an dem drei Miglien von der Stadt bis an das Vor-

gebirge Schisò fortlaufenden Seegestade, wo früher die athenienſiſche Colonie Naxos lag, von welcher Catania und Lentini ihren Urſprung herleiten, und die viel älter als Rom geweſen ſein ſoll. Zwei Miglien weiter, ſtürzt ſich die Cantara, vormals Onobola genannt, in's Meer. Dieſer Fluß trennt das ſüdliche Ende der peloriſchen Gebirgskette von dem Fuße des Aetna, den er nördlich, ſowie der Simeto ſüdlich, umfließt. Die Cantara bezeichnet auch die Gränze zwiſchen den Provinzen von Meſſina und Catania. Am Fuße des Vulcans, deſſen Wirkungen ſich bis zum Meere ausdehnen, befindet ſich eine ziemlich weite, im Norden und Süden von beiden obenerwähnten Flüſſen begränzte Ebene.

Südlich der Cantara liegt Giarre, eine hübſche Stadt von 15,000 Seelen, deren Hafen Riposto heißt. Sie wird von Aci-Reale durch ein beträchtliches Lavafeld des Aetna, Bosco di Aci genannt, geſchieden. Ueber dasſelbe gelangt man in das achtzehn Miglien von Taormina liegende Aci-Reale, eine reiche und ſchöne Stadt, die auf ungeheuern ſtufenweiſe nach dem Meere abfallenden Felsmaſſen erbaut iſt. Von da bis Catania, zwölf Miglien weit, führt die Straße längs dem Meeresſtrande hin, durch eine in den Sagen der alten Fabelwelt berühmte Gegend [1]), nahe an der kleinen Inſel della Trezza und den Trümmern des Schloſſes Aci vorüber. Bis Catania beſteht das Ufer aus Lavaſchichten, die ſelbſt ziemlich große Meeresſtrecken aufgefüllt haben [2]).

Nun zur Erzählung der Ereigniſſe zurück.

Stabile, der gleich den andern Regierungsmitgliedern, den Beſtand der königlichen Streitkräfte nicht kannte, oder nicht kennen wollte, ertheilte unterdeſſen Mieroslawski, ohne ihm die verſprochenen Verſtärkungen zuzuſchicken, den Befehl

---

[1]) In welche die Dichter den Polyphem, die Galatea, die Cyclopen ſetzten, Ulyſſes landen ließen, u. a. m.

[2]) Guida per la Sicilia. — Rudimenti Generali intorno alla Sicilia, del Professore Salvatore Chindemi. — Voyage du Duc de Raguse. — Itinerario d'Italia, di Artaria.

mit Tagesanbruch des 29. März, die Feindseligkeiten gegen die Neapolitaner wieder zu beginnen. Zu diesem Zwecke wurden sämmtliche Truppen, mit Ausnahme der zu Piedimonte zurückbleibenden Congedati und der Reiterei, am 27. zu Taormina zusammengezogen.

In der Voraussetzung, die Neapolitaner würden gleichzeitig auf beiden Anhängen der zum pelorischen Gebirge gehörenden Berge von Temogna und Pizzo di Polo operiren, trachtete Mieroslawski sich der Verbindungswege zwischen beiden Operationslinien zu bemächtigen, und suchte deßhalb die Bevölkerung des neutralen Gebietes, in welchem diese Berge liegen, gegen die Neapolitaner in die Waffen zu bringen. Er befahl den Obersten Sant' Antonio und Pracanica gleichzeitig durch das Gebirge gegen Barcellona und Scaletta loszubrechen, während die in Taormina vereinigte Colonne, im Einverständniß mit Pracanica, Scaletta wegnehmen sollte.

Mieroslawski schlug sein Hauptquartier in Piedimonte auf, um das Gestade bei Riposto zu decken, wo er eine Landung besorgte, weil es der einzige Punkt zwischen Messina und Catania ist, wo eine größere Truppenzahl ausgeschifft werden kann. Da aber nur eine kräftige Offensive gegen die neapolitanischen Vorposten eine solche Landung verhindern konnte, so drangen in der Nacht vom 29. auf den 30. die Squadren an beiden Gebirgsabhängen auf den neutralen Boden vor. Am 30., bei Tagesanbruch, rückte auf der westlichen Seite der sicilianische Generalcommissär von Castroreale gegen Barcellona vor, das die neapolitanischen Vorposten kurz zuvor geräumt hatten. Oberst Sant' Antonio wurde von Patti mit einer Compagnie Linientruppen und drei Vierpfündern über Barcellona und Castroreale nach der östlichen Seite hinübergerufen, konnte aber nicht zeitig genug über die Berge gelangen [1]. Pracanica und Inter-

[1] Relation de la campagne de Sicile en 1849, par un aide-de-camp du général Mieroslawski.

donato marschirten mit ihren beiden Squadernbataillons von Taormina ab. Ersterer ließ eine Compagnie in Sant' Alessio, zwei in Forza d'Agrò zurück, und wagte sich mit den übrigen 250 Mann bis nach Ali, wo der über Graniti und Limina in Bewegung gesetzte Interdonato nicht eintraf. In der folgenden Nacht (vom 30. auf den 31.) holte Major Scalia, der die Leitung dieser Colonne übernehmen sollte, das französische Bataillon Marchetti ein, welches unter einem fortwährenden Regen auf dem Gestade beim Vorgebirge Sant' Alessio bivouakirte. Er ließ dasselbe sogleich aufbrechen und brachte es durch einen forcirten Marsch nach Ali, wo Pracanica frische Instruktionen und Verstärkungen erwartete[1]).

Am Morgen des 31. März, verließ auch die neapolitanische Avantgarde-Brigade Scaletta. Unter Anführung des Generals Zola und des Oberlieutenants Migy, vom Generalstab, durchzogen das 5. Jägerbataillon, und das erste des 6. Linienregiments, eine halbe Gebirgsbatterie und einige berittene Carabinieri, den ganzen zwischen Meer und Gebirge gelegenen Theil des neutralen Gebiets, ohne auf einigen Widerstand zu stoßen. Einige Dampfschiffe unterstützten diese Bewegung. Im untern Theile des Dorfe Ali[2]), mit Flintenschüssen empfangen, vertrieb die Colonne eine Compagnie des französischen Bataillons aus demselben. Das Dorf aber wurde der Verheerung preisgegeben. Das erste und dritte Jägerbataillon, geführt vom Oberlieutenant von Gingins, vom Generalstab, schlugen schon bei Scaletta Gebirgspfade ein. Nach einem siebenstündigen und äußerst mühsamen Marsch, mußten sie sich in Itala, wo sie sich mit einem Angriff bedroht sahen, aufstellen. Da dieser aber ausblieb, näherten sie sich in der Nacht der Küste, und holten den Rest der Brigade auf der Marina von Fiume di Nisi ein[3]).

In der Flanke und Front bedroht, hatte Major

---

[1]) La Farina.

[2]) Ali hat bei 2000 Seelen Bevölkerung.

[3]) Dieses Dorf zählt nahe an 3000 Einwohner.

Scalia eine Compagnie des französischen Bataillons in Ali zur Deckung seines Rückzuges zurückgelassen, und stellte Abends sowohl die beiden Bataillone des Obersten Pracanica und des Majors Marchetti, als das zu ihm gestoßene des Interdonato, am Eingang des Thales von Fiume di Nisi auf. Der General-Adjutant des Operationscorps, Oberst Santa Rosalia, erhielt mittlerweile den Oberbefehl über dasselbe, und wurde zugleich zum Generalcommandanten der ganzen von ihm zu erobernden Provinz Messina bestimmt. Vom Rückzug dieser Colonne Nichts wissend, traf derselbe, in Begleitung eines einzigen Offiziers, vor Ali ein, als dieß Dorf von den Neapolitanern bereits eingenommen war. Er entkam nicht ohne Mühe der Gefangenschaft, und zog sich mit einigen französischen Nachzüglern auf Sant' Alessio zurück, wo er spät in der Nacht anlangte, und wohin er früher zwei Compagnien des ersten leichten Bataillons mit zwei Gebirgsgeschützen geführt hatte. Am gleichen Tag war der neapolitanische General Pronio mit der Brigade Rossaroll in Scaletta eingerückt.

Am Palmsonntag, 1. April, bei Tagesanbruch, setzte die Brigade Zola ihren Marsch auf der Straße fort. Das Bataillon des Interdonato suchte anfangs denselben zu beunruhigen, wurde aber bald von den königlichen Dampfern beschossen und dadurch gezwungen, sich nach dem Gebirge zu wenden. Kurze Zeit nachher erreichte Santa Rosalia, der von Sant' Alessio aus dieses Bataillon aufsuchte, die Ausmündung der Savoca. Er wurde ebenfalls von der Dampfcorvette Stromboli beschossen, welche die Küste rekognoscirte, und mußte nach einigem Verlust, sammt seinen zwei Compagnien und vier Geschützen das Bett dieses Waldstroms hinaufrücken, und durch die Schluchten von Limina, das Dorf Melia erreichen, wo er übernachtete. Da die Freiwilligen von Pracanica, und die Franzosen von Marchetti, von Fiume di Nisi aus, die nämliche Richtung eingeschlagen hatten, so sahen sich diese vier kleinen Colonnen im Gebirge zerstreut, ohne eigentlichen Kampf bereits geschlagen, und von ihrer Reserve abgeschnitten.

Bei Anbruch dieses Tages verließ auch Oberst von Muralt Messina mit der Reserve-Brigade. Die dazu gehörenden vier Schweizerbataillons standen unter den Befehlen des Obersten Riedmatten, der Oberstlieutenants Hediger und Bucher, und des Majors von Stürler [1]). Ihre Stärke betrug 1900 Bajonette; mehr als 600 Mann, und die meisten Offiziere derselben waren bereits decorirt [2]).

Obgleich General Filangieri Alles aufgeboten hatte, um den Schweizern den Aufenthalt in Messina angenehm zu machen, so verließen doch, Offiziere sowohl als Soldaten, diese Stadt sehr gern. Sie verrichteten daselbst einen langweiligen Platzdienst, ermangelten dabei der nothwendigsten Bequemlichkeiten, und beinahe jedes aufheiternden Lebensgenusses. Krankheiten hatten in dieser Zeit eben so viele Leute geraubt, als der Kampf um die Eroberung der Stadt und dessen Folgen. Den zu bekämpfenden Feind kannten die Schweizer nun genugsam, und da die Sicilianer noch Nichts gethan hatten, das den Schweizern irgend einige Achtung für sie einflößen konnte, so bezeichneten sie deren Streiter immerfort nur als Banditen und Bauern. Den Rotten von Abentheurern, welche ihnen das Geld der Propaganda in Sicilien entgegenwerfen sollte, fühlten sich die Schweizer durch ihre Disziplin und ihren Nationalruf weit überlegen. Sie kannten sämmtlich nur zu gut das Loos, das Jeden von ihnen erwartete, wenn er lebendig in die Gewalt der Sicilianer gerathen sollte — nicht nur einen unvermeidlichen, sondern einen noch dazu mit barbarischen Folterqualen verbundenen Tod. Den ganzen Winter über hatte man durch absichtlich verbreitete Gerüchte die Gemüther einzuschüchtern versucht, und von Minen erzählt, auf welche die Truppen in den Engpässen bei Taormina, und in Catania's Straßen stoßen würden. So hatte die Hoffnung einer leichten und friedlichen

---

[1]) Note 70.

[2]) Das Bernerregiment hatte 53 Offiziere, und 991 Mann unter den Waffen.

Besitznahme Siciliens allmählig der Gewißheit eines Vernichtungskrieges Platz gemacht.

Aber die Schweizer rückten wieder lustig in's Feld. Ihr angeborner Drang nach Abentheuern und ihr kriegerischer Sinn rissen sie dergestalt hin, daß auch die Kranken sich, um ausmarschiren zu können, gesund stellten. Am 1. April hatte sich das durch zwei regnerische Nächte erfrischte Wetter aufgeheitert, und stand im vollkommensten Einklang mit der Stimmung der Gemüther. Als die Brigade des Obersten von Muralt durch die Porta Imperiale Messina verließ, und den Schauplatz des Septemberkampfes durchzog, nahmen die Truppen dieß als eine Vorbedeutung neuer Siege auf. Im Vorbeimarsch rief mancher ernst gesinnte Soldat seinen auf der Wahlstatt gebliebenen Cameraden ein letztes Lebewohl zu. Und als, nach vollendetem Ausmarsche, die Regimentsmusiken verstummten, kamen Schweizermelodien und Alpenjodler an die Reihe und verhallten in der Ferne.

Die Regimenter Riedmatten und Muralt hatten sich in der Feuerprobe der Kämpfe kennen und schätzen gelernt, und waren von edlem Wetteifer gleich beseelt. Ersteres eilte zu neuen Kämpfen, nachdem ihm die heimischen Regierungen der dasselbe bildenden Mannschaften das wohlverdiente Lob, für das bisher bewiesene Betragen, nicht schuldig geblieben waren. Durch einen sonderbaren Zufall, war mitten in den von der Zeit zerfetzten und von Kugeln zerlöcherten Fahnen des Regiments Muralt, das Bernerwappen einzig unberührt geblieben. War dieß nicht so viel als ein Zuruf an die Söhne eines Jahrhunderte lang ruhmvoll kriegerischen Freistaates, den durch sie neuaufgefrischten Waffenruhm ihrer Väter unverletzt und unbefleckt aufrecht zu erhalten? Von ihrer heimathlichen, für Waffenehre unempfänglichen Landesregierung verläugnet, erwarteten sie von der Zukunft ein unpartheiischeres, ein gerechteres, und besonders ein von ächt vaterländischem Ehrgefühl diktirtes Urtheil.

Die Nacht über ließ General Nunziante die Reserve-Brigade am Seegestade, auf beiden Seiten der Mündung

des Wildbaches von Nisi, und auf Flintenschußweite, jenseits Ali, bivouakiren. Der untere Theil dieses letztern Dorfes bot bereits einen schrecklichen Anblick dar; seine meisten Häuser stunden in Flammen; zwischen denselben sah man scheußlich verbrannte Leichname. Dieß erweckte bei den Offizieren ein wehmüthiges Gefühl, beim Soldaten die Ungeduld zum Kampf. Die den Schweizern zugedachte Bestimmung, den Nachzug des Heeres zu bilden, war denselben ganz unwillkommen, und dieß um so mehr, da den an der Spitze marschirenden Corps die Ausführung der Hauptschläge allein zu Theil werden konnte, dieselben aber auch das zu durchziehende Land aufzehren, und den Nachfolgenden nur Hühnerfedern, Knochen bereits verzehrter Schweine, eingeschlagene oder leere Weinfässer zurücklassen würden [1]). Sie trösteten sich aber mit dem Gedanken, daß die Entscheidungskämpfe wahrscheinlich doch ihnen, als dem eigentlichen Kern des Heeres, vorbehalten bleiben dürften. Jedenfalls folgte das Geschwader der Küste, um die Truppen mit Käse und Zwieback zu versorgen. An Bord der Dampfschiffe befanden sich auch die Ambulancen, die Vorräthe an Pferdefutter, das Gepäck der Offiziere und die Munition.

Am nämlichen Tage hatte überdieß die Einschließung des Golfes von Palermo und der nächstgelegenen Häfen durch neapolitanische Schiffe begonnen.

Den 2. April, um 9 Uhr Morgens, verließen die Brigaden Zola und Rossaroll das Gestade von Savoca, auf dem sie miteinander bivouakirt hatten, und überschritten eine Miglie weiter das Vorgebirge Sant' Alessio, wo eine Rekognoscirung bloß einem polnischen Hauptmann und zwei fremden Legionärs begegnete, die sich als Gefangene stellten. Eine Abordnung brachte zugleich die Unterwerfung des Dorfes Sant' Alessio. Gegen Mittag gelangten beide Brigaden nach dem, noch eine Miglie vom Fuße der Höhen von Taormina entfernten Dorf Letojanni. Jener von der Meerseite unzu-

[1]) M. Stürler.

gänglichen Stadt, war von der Gebirgsseite her nicht anders beizukommen, als auf einem krummen und sehr steilen Pfade, der sich durch eine einzige kriegsgewohnte Compagnie gegen eine ganze Armee behaupten ließe. Taormina's Stellung hielten die Sicilianer für unüberwindlich, weßhalb sie daselbst bedeutende Magazine von Munition, Kleidungen und Lebensmitteln für jedes ihrer Corps eingerichtet hatten. Major Gentile befehligte die aus drei Compagnien des ersten leichten Bataillons, und zweien desjenigen der Sappeurs[1]) bestehende Besatzung.

Mieroslawski war vorzüglich um das Gestade zwischen dem Vorgebirge Schisò und Riposto besorgt, wo eine Landung ihn von Catania abschneiden, und seinen Gegnern ohne Schwertstreich den geradesten Weg nach dieser Stadt eröffnen konnte. Auf dieser Uferstrecke hatte er das siebente leichte Bataillon unter Adjutant-Major Calcagno, das erste der Congedati unter Major Milazzo, eine Gebirgsartilleriesektion, und fünf aus Catania bezogene Geschütze, unter Hauptmann Valente, im Ganzen 1200 Mann vertheilt. Er besetzte mit 2000 bis 3000 Freiwilligen, die das Seeufer umgebenden Dörfer Calatabiano, Mascali, Giarre und Riposto, welche er in der Eile verbarricadirte.

Als am Morgen des zweiten vier neapolitanische Dampfschiffe vor Taormina erschienen und das Gestade bei Botteghelle rekognoscirten, stellte Mieroslawski seinen rechten Flügel am linken Ufer des Wildbaches der Acquicelle, vorwärts von Botteghelle, in Schlachtordnung. Um 10 Uhr ertheilte er dem Major Gentile den telegraphischen Befehl, den Obersten Santa Rosalia zurückzuziehen, und über Mola nach Piedimonte und Calatabiano zu beordern, wo derselbe das Centrum bilden sollte. Da aber Mieroslawski den Verlust der Stellung von Sant' Alessio und das Anrücken der Neapolitaner er-

---

[1]) In der Nacht vorher hatte Mieroslawski das Sapeursbataillon von Piedimente aufbrechen lassen, und es mit Zurücklassung zweier Compagnien in Taormina, über die Berge dem Santa Rosalia nachgeschickt, welchen er in der Gegend von Sant' Alessio vermuthete.

fuhr, befahl er dem Gentile die Stellung von Taormina zu vertheidigen, welche ihm als linker Flügel dienen sollte.

Längs dem Fuße des Monte Venerella läuft das damals trockene Bett eines sich nahe beim Dorfe Letojanni in's Meer ausmündenden Wildbaches. Den Abhang dieses Berges selbst durchschneidet eine tiefe Schlucht, die man überschreiten mußte, um die steilen Kämme zu erklettern, von denen man auf Mola und Taormina hinuntersieht.

Während einer Rast der zwei neapolitanischen Brigaden in Letojanni, entspann sich ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen den Sicilianern und den am jenseitigen Ufer des trockenen Wildbaches aufgestellten Vorposten des ersten neapolitanischen Jägerbataillons. Dieses ganze Bataillon, mit dem Oberstlieutenant Pianell an seiner Spitze, erstieg alsdann die erste Höhe und setzte sich auf den die Schlucht des Baches einschließenden Kämmen fest. Die zahlreichen sicilianischen Plänkler, welche die jenseitigen Höhen besetzt hielten, befanden sich aber außer dem Bereich des Flintenschusses. Um halb sechs Uhr schloß sich das fünfte Jägerbataillon unter Oberstlieutenant Marra an das Erste an.

Jetzt sah man einige in die Schlucht hinuntergestiegene Jäger, unter dem Gewehrfeuer der Sicilianer, und sogar im Schußbereich einer vor dem Thore von Taormina aufgestellten Kanone, den jenseitigen Absturz muthig erklettern. Anfangs erwiederten sie das Feuer nur mit Pfeifen und Hohngelächter, sprangen von Baum zu Baum vor und benutzten mit der ihnen eigenen Gewandtheit jede deckende Oertlichkeit. Dennoch bedurften sie dringende Unterstützung, um nicht, bei all' ihrer Unerschrockenheit, der feindlichen Uebermacht zu unterliegen. Deßhalb brachen zwei Compagnien des fünften Jägerbataillons, geführt durch den Oberlieutenant von Gingins, vom Generalstab, auf, und eilten, im Laufschritt den jähen Abhang hinunter bis auf die Sohle der Schlucht, wobei sich, ihnen unterwegs mehrere Freiwillige beider Jägerbataillone anschlossen; dann erkletterten sie sämmtlich den jenseitigen steilen Rand der Schlucht unter dem

Feuer der Insurgenten, und erreichten das Thor von Taormina, bei welchem sie nur einen Leichnam fanden. Während zwei Compagnien auf die Anhöhe vorrückten, welche Taormina zur Linken beherrscht, drang der Oberlieutenant von Gingins, mit einigen Jägern in die Stadt ein, und begegnete in derselben dem Fähnrich Bellucci, vom fünften, der mit etwa 40 Mann beider Bataillone, Taormina's Besitz bereits dem königlichen Heere zugesichert hatte [1]).

Der ungestüme Angriff und die Begeisterung der neapolitanischen Jäger hatten die Insurgenten in Erstaunen gesetzt und ganz entmuthigt. Oberst Santa Rosalia, der von Melia aus einen sehr beschwerlichen Marsch über's Gebirge gemacht, und von Weitem den Angriff von Taormina wahrgenommen hatte, traf daselbst mit seinen müden Leuten in dem Augenblicke ein, als die Besatzung bereits anfing in wilder Unordnung zu fliehen. Kurz nachher schlugen seine zwei Compagnien des ersten leichten Bataillons mit dem Major Gentile ebenfalls die Richtung von Mola und Graniti ein. Santa Rosalia hielt noch nebst dem polnischen Hauptmann Domagalski, einigen Sapeurs und etwa dreißig Franzosen, ziemlich lange Stand. Als die neapolitanischen Jäger des Fähnrichs Bellucci in die Stadt eindrangen, zog Santa Rosalia durch das andere Thor hinaus, und marschirte die ganze Nacht durch, in der Hoffnung, Mieroslawski in Piedimonte anzutreffen, erfuhr aber in Linguagrossa, daß dieser sich nach Randazzo aufgemacht habe [2]). Die Sicilianer schleppten ihre Kranken und Blessirten mit sich fort, und ließen in Taormina sechs Todte, fünf Geschütze und ihre reichlich versehenen Magazine im Stiche. So stand nun Filangieri der Durchmarsch über diesen Paß offen, während hingegen die drei versprengten Bataillone des Pracanica, Marchetti und Interdonato davon abgesperrt waren.

---

[1]) Die in der französischen Auflage angegebene Stärke dieses Detaschements beruht auf einem Irrthum. — Mémoire du lieutenant de Gingins au général Filangieri sur la prise de Taormina.

[2]) La Farina.

Unterdeß war, um 5 Uhr Abends, General Nunziante mit der Reservebrigade ebenfalls auf dem Gestade von Letojanni eingetroffen. Während die drei, in der Stärke von 11,000 Mann vereinigten Brigaden, aus der Ferne dem sich auf den Anhöhen entsponnenen Gefechte zuschauten, umschiffte das aus 18 Dampfern, 3 Segelfregatten und mehreren Transportschiffen bestehende neapolitanische Geschwader die Vorgebirge Sant' Andrea und Schisò, unterstützte zu seiner Rechten die Einnahme Taormina's und schob seine Linke bis nahe an die Ausmündung der Acquicelle vor. Ein Theil dieses Geschwaders war mit der Brigade Busacca, von dem Scheinversuche einer Landung in der Nähe von Cefalu (dreißig Miglien östlich von Palermo), soeben wieder zur Unterstützung des Heeres eingetroffen.

General Filangieri ließ jetzt, vom Stromboli aus, die sicilianischen Stellungen mit Granaten bewerfen, dann stieg er selbst ans Land, und beritt, von seinem Generalstabe umgeben, den Lagerplatz der Truppen am sandigen Seegestade, welchen er die so eben erhaltene telegraphische Nachricht vom Siege Radetzky's bei Novara, und von König Carl Alberts Abdankung, mit den Worten mittheilte: „Radetzky habe einen Wechsel auf ihn gezogen, den er folgenden Tags durch die Wegnahme von Taormina lösen müsse.“ Er selbst, wie seine Ankündigung wurden mit schallendem Enthusiasmus, und der Antwort bewillkommt: „wir werden den Wechsel honorieren!“ Das Ereigniß, welches dem Geschicke Italiens eine andere Wendung gab, erhob den schon vortrefflichen Geist des neapolitanischen Expeditionscorps in Sicilien noch mehr, und wirkte in entgegengesetztem Sinne gewaltig auf die Stimmung der Insurgenten. General Filangieri schien entschlossen, den Feldzug durch die Nationaltruppen allein entscheiden lassen zu wollen, und sagte, daß der Tag, der die Arriergarde wieder zur Avantgarde machen würde, nur ein heißer sein könne.

Indessen erhob sich bereits eine starke Rauchsäule über den Taormina dem Auge entziehenden Anhöhen, und

bald nachher traf beim Oberbefehlshaber die Nachricht der Eroberung der Stadt ein. Statt dem von demselben vorläufig auf 600 Mann berechneten Verlust, hatte diese Waffenthat bloß zwei Todte und drei Blessirte gekostet. Freilich hatte man auch auf eine hartnäckige Vertheidigung dieser so wichtigen Stellung durch wenigstens 3000 bis 4000 Mann gerechnet.

Es war 9 Uhr Abends, und die Stadt bereits seit dritthalb Stunden von königlichen Jägern besetzt, als General Zola mit dem Rest seiner Brigade daselbst einzog. Eine Cavallerieabtheilung rückte, ohne Widerstand zu finden, bis zur Brücke über die Cantara vor.

Das herrliche Schauspiel, das sich nun dem Auge darbot, wurde durch das hellste Mondlicht noch verschönert. Links von der Lagerstätte der Neapolitaner, breitete sich das spiegelhelle, feuerfunkelnde Meer aus, dessen Horizont durch den südlichen Sternenhimmel begränzt war. Ein Theil des Geschwaders lag ruhig in der Bucht vor Anker; vorwärts zeigte das Vorgebirge Sant' Andrea seine reizenden Umrisse; rechts zog sich das Küstengebirge hin, welches dasselbe mit demjenigen von Sant' Alessio verbindet: auf dem Monte Venerella bezeichneten einzelne Häuserbrände die Fortschritte der Jäger, welche die Anhöhen erklettert hatten; die Trompetensignale, welche die zerstreuten oder verirrten Plänkler sammelten, unterbrachen von Zeit zu Zeit die eingetretene Stille; die Sturmglocke hatte ausgeläutet, und der Kanonendonner war längst verstummt; hier und da vernahm man noch aus weiter Ferne ein helltönendes Vivat für den König, den die am Ufer lagernden Truppen auch mit dem italienischen Rufe: „Es leben die Jäger“ erwiederten.

Die auf dem Geschwader befindliche Brigade Busacca machte indeß Miene zu landen, eben als der rechte Flügel der Sicilianer, der dem Eintreffen des Pracanica, des Marchetti, und des Interdonato immer noch sehnlichst entgegen sah, die Einnahme von Taormina erfuhr, und sich sofort auf Botteghelle zurückzog. Darauf räumten die Freiwilligen

gleichfalls Mascali, Giarre und Riposto. Nach Einbruch der Nacht fingen die Congedati an, den Mieroslawski laut des Verraths anzuklagen. Dieser ritt ihre Fronte ab, um sie zu ihrer Pflicht anzuhalten, und errieth den Sinn ihres Geschreis an ihrem wüthenden Ton und ihren drohenden Geberden: aber der Landessprache selber unkundig, konnte er sich jenen nicht verständlich machen. Auf einmal fiel ein Schuß, der einen Soldaten todt hinstreckte. Nun wurde das tobende Geschrei noch ärger, und die Finsterniß vermehrte die Verwirrung. Die Congedati glaubten sich vom Feinde umringt, gaben Feuer, lösten sich auf und wollten sich mit der Casse und den wenigen in Botteghelle vorhandenen Geschützen in der Richtung von Giarre davon machen. Die andern Truppen schossen aber auf dieselben, die Reiterei mußte einhauen, und so kehrten die Meuterer endlich zur Ordnung zurück [1].

Mieroslawski stellte einen Vorposten am Knoten der beiden nach Catania und Calatabiano führenden Straßen auf, und erreichte mit dem siebenten leichten Bataillon, der Reiterschwadron und einigen Geschützen, in der Nacht Piedimonte. Dort stießen Gentile und die flüchtige Besatzung von Taormina zu ihm: er vernahm durch den Major Scalia und den Hauptmann Jermanowski, daß das französische Bataillon auf der Straße von Francavilla im Anmarsch sei, und hinter demselben her, Santa Rosalia. Von Limina aus hatte Pracanica seine Detaschementer von Sant' Alessio und Forza di Agrò wieder an sich gezogen, in Graniti, auf dem Monte Nudo, den Verlust von Taormina erfahren, und den Befehl erhalten, sich nach Randazzo zu wenden.

Um die Neapolitaner am Eindringen in's Innere Siciliens durch das Cantarathal zu hindern, und um seinen verirrten linken Flügel wieder an sich zu ziehen, entschloß sich Mieroslawski über die westlichen Ausstrahlungen des Aetna, das heißt, über Linguagrossa, Randazzo und Bronte

---

[1]) La Farina.

nach Catania zurück zu gelangen. Auf diesem Wege stießen denn auch die vereinzelten Haufen des linken Flügels nach und nach zu ihm [1].

Als das neapolitanische Geschwader vor Riposto erschien, flüchtete sich die Bevölkerung der Küste in das Gebirge, oder unterwarf sich, indem sie zugleich den Sieger von dem Rückzug der Sicilianer benachrichtigte.

Demzufolge wurde, den 3. Morgens, die Brigade Busacca zu Giardini ans Land gesetzt, und die Hauptmasse des Expeditionscorps überschritt den von Natur so furchtbaren Engpaß, auf dem man durch einen einzigen Durchschnitt aufgehalten wurde, den man aber schnell verebnete. Sowie in Ali und Sant' Alessio, stieg beim Soldaten die Verachtung eines Feindes, der so treffliche Stellungen nicht einmal zu vertheidigen wagte. Aber, wenn die Sicilianer diese drei Thermopylen besaßen, so fand sich dagegen unter ihnen nicht ein einziger Leonidas.

Taormina mußte indessen die strategische Wichtigkeit seiner wirklich einzigen Lage, theuer bezahlen. Die Einwohner, die sich in Voraussicht der Ereignisse geflüchtet hatten, kehrten an demselben Morgen nach ihren geplünderten und verbrannten Wohnungen zurück, und konnten nur das Schicksal beweinen, das ihre vorgeblichen Beschützer über sie gebracht hatten. Verzweiflungsvoll die Hände ringend, äußerten sie dennoch gegen den neapolitanischen Soldaten weder Furcht noch Abscheu. Die Einen waren blinde Werkzeuge des Kriegsdämons, die Andern mehr oder weniger unschuldige Opfer dieses unseligen Aufstandes. Wirklich gewährte aber diese Stadt, mit ihrer ohnehin so armen Bevölkerung, einen erbarmenswürdigen Anblick [2].

Nachdem General Filangieri Taormina hatte entwaffnen und die dort erbeutete englische Munition theils einschiffen,

---

[1]) La Farina.

[2]) Diese Stadt war am 1. Julius 1719 von den Kaiserlichen unter Merey zum letzten Male erstürmt worden.

theils in's Meer werfen lassen, setzte er, bei einem regnerisch gewordenen Wetter, seinen Marsch fort, und ließ seine beiden Divisionen zwischen dem Dorfe Giardini und dem Vorgebirge Schisò ein gemeinschaftliches Nachtlager beziehen. Ein Dampfschiff erhielt den Auftrag, Catania zur Unterwerfung aufzufordern, empfing aber eine übermüthig-trotzige Antwort.

Am 4., bei Tagesanbruch und schönem Wetter, setzten die Truppen ihren Marsch fort. Von Piedimonte kam dem General Filangieri eine Abordnung entgegen, unter Vortragung einer weißen Fahne, und erklärte ihm, unter dem Rufe: „Es lebe der König", die Unterwerfung dieses Orts. Als dieser nun die von den Sicilianern eingeschlagene Richtung erfuhr, beschloß er sogleich auf Catania vorzurücken, indem er auf der Sehne des von ihnen beschriebenen doppelt so langen Bogens marschirte. So betrat sein Heer die zwischen dem Meere und dem Aetna liegende, höchst reizende und fruchtbare Ebene.

In Giarre wurden die Truppen mit Jubelgeschrei empfangen, und als Befreier begrüßt. Zwar fürchtete sich die Bevölkerung zuerst sehr vor denselben, und besonders vor den Schweizern, welche nach dem Vorgeben der Insurgenten, die wiedererstandenen Cyclopen der Fabelzeit sein sollten, alle Männer niedermachten, die Weiber aus den Fenstern warfen, und die kleinen Kinder auffraßen. Der Oberbefehlshaber wurde daher dringend gebeten, die Stadt zu umgehen, unter Versprechen, für alle Bedürfnisse der Truppen vollständig zu sorgen. General Filangieri ging aber nicht darauf ein, und übertrug, um die Einwohner gänzlich zu beruhigen, die Aufrechthaltung der Ordnung bis zum Abmarsch dem Major von Stürler und dem zweiten Bataillon des Regiments Muralt. Die Truppen, welche die beiden letzten Tage über von dem Geschwader aus mit Käse und Zwieback versehen worden waren, faßten nun in Giarre Käse, Brod, Wein und sogar Fleisch. Den Artilleriepark und das Hauptquartier ausgenommen, bivouakirte die Armee

vor der Stadt und es fielen keinerlei Unordnungen vor. Am folgenden Morgen hörte man Einwohner sagen: „Jesus, Jesus, wie viele Lügen haben sie uns aufgebürdet. Sind doch so gute Leute diese Schweizer.“

Von der Absicht der Insurgenten, ihm in Aci-Reale Widerstand zu leisten, unterrichtet, verließ General Filangieri Giarre am 5. früh mit beiden Divisionen. In den von Bongiardo bis zu dieser Stadt rechts von der Heerstraße führenden Engpässen, stieß er auf acht aus Lava erbaute, aber unvertheidigt gelassene Barricaden. Als man sich der Stadt Aci-Reale näherte, vernahm man von Catania herüber den Kanonendonner von vier, die Rhede rekognoscirenden Dampfschiffen und von den Küstenbatterien dieser Stadt, welche die Insurgenten so eben demaskirten. Das von zwei Congedaticompagnien, kurz zuvor geräumte Aci-Reale empfieng die neapolitanischen Truppen mit Begeisterung. Eine Deputation versicherte den Oberbefehlshaber der beharrlichen Treue ihrer 21,000 von jeher königlich gesinnten Einwohner und überreichte den Degen und die Fahne, mit welchen Catania diese Stadt vergeblich beschenkt hatte, um sie für den Aufstand zu gewinnen.

Das uralte Catania, zweimal durch Erdbeben wirklich zerstört, einmal durch einen Ausbruch des Aetna mit gänzlichem Untergang bedroht, liegt am südlichen Fuße dieses Vulkans, acht Stunden von dessen Crater entfernt, und im nördlichen Hintergrund einer Bucht, die, zwischen den Vorgebirgen Mulini und Santa Croce einen weiten Halbkreis bildend, die Ostküste Siciliens in zwei beinahe gleiche Hälften theilt. Man möchte die Gegend von Catania für eine unmittelbare Anlage des Vulkans halten, da sie von vier Lavaströmen aus verschiedenen Zeitaltern umschlossen wird, auf welchem die Stadt selbst gegründet, und aus denen das Material zu allen ihren Gebäuden, sowie auch das Pflaster ihrer Straßen, geschöpft ist. Was diese Lavafluthen unbedeckt gelassen haben, bietet dem Auge die herrlichste und fruchtbarste Landschaft dar, die sich nur denken läßt.

Von Norden nach Süden wird Catania durch die eine Stunde lange Straße Etnea in zwei Hälften getheilt, welche in gerader Richtung die Piazza Gioeni, auch der Tondo genannt, mit der Piazza del Duomo verbindet, und die Plätze del Borgo, Stesicorea und der Universität in ihren Mitten durchläuft: diese Straße wird wieder von dreiundvierzig andern Straßen querdurchschnitten, deren hauptsächlichsten diejenigen der Quattro Cantoni und des Corso sind. Von der Piazza Stesicorea bis zur Piazza del Duomo führt die Straße Etnea den Namen des erstern Platzes. Von der Piazza del Borgo an, fällt die Straße etwas sanfter ab, erhebt sich wieder vor dem Kloster der regulirten Franciskaner (Chierici minori regolari), und wird endlich ganz eben. Dieser unterste Theil der Straße wird von prächtigen Pallästen eingefaßt. Auf die durch ein Thor mit der Promenade der Marina verbundene Piazza del Duomo mündet sich die Straße Ferdinanda aus, welche parallel mit dem Corso von Osten nach Westen bis zur Piazza und Porta Ferdinanda führt [1]).

Zu verschiedenen Zeiten mit Ringmauern umschlossen, erhielt Catania die letzte derselben von Kaiser Carl V. Was der Ausbruch des Aetna vom Jahr 1669 und das Erdbeben von 1693 davon übrig gelassen haben, ist noch vorhanden. Außer dem Castello Ursino oder Ferdinando, der vormaligen Residenz der sicilianischen Könige aus aragonesischem Stamm, beschützte Catania jetzt noch das von den Sicilianern, zur Verstärkung ihres verschanzten Lagers neuangelegte Fort San Giorgio. Dieses von dem Obersten Orsini, mit Hülfe des Ingenieurmajors Peters [2]), tracirte Lager dehnte sich über beide nach Palermo und Siracusa führenden Straßen aus, hatte sieben Miglien im Umfang, und konnte 20,000 bis

---

[1]) **Descrizione di Catania, dal Duca di Carcaci.**

[2]) Diesem Peters, einem Holsteiner, war von der neapolitanischen Regierung ein mathematischer Lehrstuhl an der Universität von Catania abgeschlagen worden, was dann denselben unter die Fahnen des Aufstandes führte, wo ihm das Commando des Forts Palermo übertragen wurde.

25,000 Mann fassen, allein meist nur zur Beschäftigung der Catanesen angelegt, konnte es nicht vollendet werden, und hätte übrigens, seines zu weiten Umkreises wegen, mit den den Sicilianern zu Gebote stehenden Streitkräften schwerlich behauptet werden können. Die Insurgenten hatten vier Küstenbatterien angelegt, und dieselben mit vierzehn Wallgeschützen zur Bestreichung der Rhede ausgerüstet. Von diesen vertheidigte das Fort Sant' Agata, ursprünglich ein Bollwerk der Stadtmauer, den Molo und den Hafen. Das Fort Messina krönte einen vom Meer umspülten Felsen außerhalb der Vorstadt dell' Ognina, seitwärts der Straße nach Aci-Reale; das Fort della Colonnetta lag neben dem Kirchlein San Salvatore, auf dem Vordergrunde der Piazza della Statua, und dasjenige von Palermo am Eingang des Hafens gegen Süden, mitten in einem Lavafeld. Diese wohl verproviantirten und meistens durch Franzosen bedienten Batterien stunden unter der Leitung der Majore Scalia und Manganon, und unter den Befehlen zweier belgischer Offiziere. Die fünf Hauptzugänge der Stadt selbst waren durch crenelirte Mauern und aus Lava erbaute Barricaden gesperrt, und mit fünfzehn Kanonen verschiedenen Calibers besetzt, die aber zum Theil an passender Eisenmunition, wie auch an hinreichender Bedienungsmannschaft Mangel litten, und zum Theil sonst unbrauchbar waren. Die sich nach diesen Ausgängen ausmündenden Straßen waren durch ziemlich tiefe Einschnitte ungangbar gemacht, und viele andere verbarricadirt worden. Die mit zwei Geschützen versehene Batterie, welche beim Krucifix von Ognina, den Eingang zur gleichnamigen Vorstadt zu erschweren bestimmt war, und die von Aci-Reale herrührende Straße behaupten sollte, war zu beiden Seiten von sehr schwer zu passirenden Lavafeldern eingefaßt. Auf der Bergstraße, von welcher her die Sicilianer den Angriff der Neapolitaner am allerwenigsten erwarteten, liegt das damals von einer unterminirten Batterie gedeckte Dorf La Barriera; zwischen demselben und dem Tondo, war die Straße durchschnitten, verbarricadirt und unterminirt; vom

Tondo bis zur Piazza del Borgo war die Straße Etnea von einer mit Erde bedeckten Lavabarricade gesperrt, vor welcher noch eine mit Schießscharten versehene Mauer lag. Rechts davon sperrte eine kleinere Barricade einen Weg, der zu beiden Seiten des Capucinerklosters auf den Platz Stesicorea führt.

Den 4., Morgens, war Mieroslawski mit der Post von Randazzo in Catania eingetroffen, um die Vertheidigung dieser Stadt zu organisiren, und hatte sich die Truppen des Oberstlieutenants Cerda und des Obersten Santa Rosalia echelonweise nachrücken lassen. Nun stellte derselbe mehrere tausend bewaffnete, aus der Provinz in die Stadt hineingeströmte Gebirgsbewohner, hinter den Barricaden auf. Da aber unter der Bevölkerung der Stadt die frühere Begeisterung einer allgemeinen Furcht Platz gemacht hatte, so blieb von derselben keine fernere Mitwirkung bei der Vertheidigung, noch irgend andere Hülfe mehr zu hoffen.

Die sicilianische Besatzung bestund aus dem ersten Jägerbataillon, dem fünften leichten, vier Compagnien des dritten und dem von Palermo her eingerückten zweiten Bataillon der Congedati; im Ganzen 1600 Mann; dazu kamen noch die von Mieroslawski auf 9000 angegebenen Freiwilligen und Mobil-Nationalgardisten, die der Deputirte von Taormina, Cannizzaro, vom Land herein gebracht hatte. Oberst Franz Lucchesi-Palli, Fürst von Campofranco, und Schwager der Herzogin von Berry, war Stadtcommandant. Weder er noch Mieroslawski konnten aber die Leute dazu bringen, daß die eilf Minen an den Eingängen zu rechter Zeit geladen würden.

Bevor noch, am 5., die vier neapolitanischen Kriegsdampfer vor Catania erschienen waren, hatte sich bereits eine allgemeine Niedergeschlagenheit der ganzen Bevölkerung bemeistert, und die Insurgenten faßten erst dann wieder einigen Muth, als der Kanonendonner verstummt war, und die Dampfer sich entfernt hatten. Aber maßloser Uebermuth und Prahlerei ergriffen neuerdings dieses wandelbare Volk,

als um eilf Uhr Morgens Oberstlieutenant Cerda mit dem siebenten leichten Bataillon, den meuterischen Congedati, der Schwadron, und fünf Geschützen, wovon freilich drei unbrauchbar waren, im Ganzen 1200 Mann, von Randazzo und Aderno her, in die Stadt einrückte. Einen Tagmarsch weiter zurück, befand sich Oberst Santa Rosalia mit zwei Bataillonen Squadres, dem französischen, dem ersten leichten Bataillon, drei Sapeurs-Compagnien und neun Gebirgsgeschützen. Diese Colonne sollte die so sehnlich von Palermo erwartete, und unter dem Oberstlieutenant Medina in Aderno angelangte Feldbatterie mit sich nach Catania bringen.

In der Voraussetzung, die Neapolitaner würden 8000 bis 12000 Mann stark, eine Landung bewerkstelligen, gedachte Mieroslawski sie durch die Freiwilligen und die Befestigungen der Stadt in der Front aufzuhalten; er schrieb an Santa Rosalia seinen Marsch zu beschleunigen, aber nicht auf der großen Straße über Misterbianco, sondern in das drei Stunden oder acht Miglien lange Defilee einzurücken, das am südlichen Abhange des Aetna hin, von Paterno aus über Belpasso und Camporotondo nach Gravina führte, wo sich der linke Flügel der Sicilianer anlehnen sollte. Er selbst wollte dann mit dem größten Theil der Besatzung von Catania auch auf Gravina marschiren, mit Santa Rosalia vereinigt die rechte Flanke der Neapolitaner angreifen, und sie ins Meer werfen oder aufreiben. Er berechnete ganz irrigerweise, daß Santa Rosalia bei Tagesanbruch an Ort und Stelle eintreffen könne, und mit ihm die Bataillone des Pracanica, des Interdonato, und das französische. Der Rest sollte während dem Gefechte selbst nachfolgen können [1]). Als indeß der Fürst von Campo franco die Besorgniß eines Angriffs der Neapolitaner gegen die Stadt selbst äußerte, soll ihm Mieroslawski geantwortet haben: „Haben Sie keine Furcht, so keck wird der Feind nicht sein [2]).“

---

[1]) Relation de la Campagne de Sicile en 1849.

[2]) La Farina.

Da dieser Letztere am Morgen des 6. noch immer keine Schlachtdispositionen getroffen hatte, so fand er alle Posten Catania's von ihren Wachen verlassen. Er bedurfte drei Stunden Zeit, um die demoralisirte und übelgestimmte Besatzung unter die Waffen zu bringen. Die Furcht hatte die Straßen verödet und die Bevölkerung ganz entmuthigt, die doch noch Tags zuvor mit ihrer Unüberwindlichkeit so groß gethan hatte. Auf einmal ertönte die Sturmglocke, worauf Mieroslawski den Oberbefehl über die Squadres und Mobil-Nationalgarden dem Obersten Lanza übergab, das erste Bataillon der Congedati und zwei Compagnien des dritten leichten in der Stadt zurückließ, und das fünfte zur Vertheidigung der Vorstadt dell' Ognina bestimmte. Mit den übrigen Truppen rückte er aus, und schob den Obersten d'Antoni mit fünf Compagnien des zweiten Bataillons der Congedati, und einer halben Batterie bis gegen San Giovanni la Punta vor, um sich des Zuganges bei Gravina zu versichern. Er selbst stellte sich am Scheidepunkt der nach Gravina und Via Grande führenden Straßen mit zwei Compagnien des dritten leichten Bataillons und der Reiterschwadron auf. Um zehn Uhr erschien das neapolitanische Geschwader mit 16 Kriegsdampfern, 3 Segelfregatten und mehreren Bombarden vor Catania.

In Aci-Reale erfuhr General Filangieri, daß Catania wirklich befestigt, verbarricadirt und mit Minen versehen sei, und daß wie ihre Bewohner später selbst behaupteten, mit Inbegriff der am 5. daselbst eingetroffenen Verstärkungen, die Zahl ihrer Vertheidiger sich auf 24000 bis 25000 Mann beliefe, wovon 6000 bis 8000 regulirte Truppen sein sollten.

Es war Charfreitag. Die königliche Armee verließ ihre Lagerstellen bei Aci-Reale, und General Pronio rückte, um die Sicilianer über die Richtung des Marsches irre zu führen, mehrere Miglien weit auf der Küstenstraße vorwärts. In Aci-Catena wurde eine aus den fünf Jägerbataillons gebildete Avantgarde unter dem Oberstlieutenant Marra, vom fünften Bataillon, durch den Weg an den Höhen hin, in Bewegung gesetzt, welcher, unter Bedeckung der Jägerkompagnien der dritten

und vierten Linienregimenter, eine Feldbatterie folgte. Der zur Führung dieser Colonne bestimmte Generalstabsoberlieutenant von Gingins erhielt vom Oberbefehlshaber die Anweisung, die Gebirgsstraße vor Catania zu verlassen, die rechts von dieser Stadt gelegenen Anhöhen besetzen zu lassen, alle Stellungen der Insurgenten, auf die er etwa stoßen würde, zu umgehen, und, es koste was es wolle, noch dieses Tages, und wo immer möglich durch Ueberraschung in die Stadt selbst einzudringen.

Die Division Pronio erhielt den Befehl, wieder über Aci-Reale zurückzumarschiren, und ebenfalls den Weg der Avantgarde einzuschlagen, was sie sofort vollzog. Unterdeß zog Letztere durch Aci-Catena, Aci-Sant' Antonio und San Giovanni la Punta. In den beiden erstern Dörfern wurden die Glocken zu Ehren der Truppen angezogen, und Deputationen an den Feldherrn gesandt; im dritten traf man beinahe keinen Menschen an.

Aus dem äußersten Hause dieses fünf Miglien von Catania entfernt liegenden Dorfes San Giovanni la Punta, sah man einen bewaffneten Mann entfliehen, der von den Kugeln der Vorhut nicht erreicht werden konnte. Um halb eilf Uhr traf die Spitze der Avantgarde vor dem ersten der beiden, Sant' Agata li Battiati genannten, Dörfer ein. Plötzlich wurde hier die Compagnie der Vorhut aus den Häusern, und von den auf beiden Seiten der Straße liegenden Anhöhen mit Gewehrfeuer empfangen. Oberst d'Antoni zog sich aber mit seinen fünf Compagnien Congedati und seiner halben Batterie auf das zweite Dorf zurück. Mieroslawski, der sie daselbst aufnahm, ließ sogleich das 1. Jäger- und das 7. leichte Bataillon vorrücken, rechts und links von der Straße deployiren und postirte die Congedati auf seinen äußersten linken Flügel. Einer seiner demaskirten Vierpfünder tödtete und verwundete mehrere Neapolitaner durch Kartätschen. Die Unordnung benutzend, in welche dieser plötzliche Angriff die neapolitanische Colonne einen Augenblick gebracht hatte, zeigten sich die Sicilianer massenweise auf der Straße, wurden aber von den

neapolitanischen Jägern von einer Linie auf die andere zurückgetrieben. Diese hatten sich auf die Ermahnungen ihrer Anführer, und unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der König", schnell wieder ermannt, drangen dann ungestüm vorwärts und bemächtigten sich der Häuser, während zwei Plänklerketten rechts und links der Straße mitten durch die Lavafelder vorrückten und das Dorf umgingen. Oberstlieutenant Marra erhielt eine Wunde, die ihn später eines Auges beraubte. Nun stießen zwei Sechspfünder zur neapolitanischen Avantgarde, die von den Oberlieutenants Siniscalco und Bonduomo trefflich geleitet wurden, sich an die Spitze stellten, und alle von den Sicilianern bloßgestellten Kanonen nacheinander demontirten. Nach jedem Schuß den Rauch benutzend, stürmten die Jäger immer vorwärts. Die nebst einer Haubitze herbeigekommene erste Schwadron Lanciers ritt stets voran und führte wiederholte Angriffe auf der Straße aus. Auf der ganzen Plänklerlinie dauerte das Gefecht bis gegen zwei Uhr Nachmittags fort. Um diese Zeit erstürmten einige Jäger die mit zwei Geschützen versehene Batterie der Barriera, gerade in dem Augenblick, als die zur Ladung der dortigen Mine bestimmte Munition bei derselben anlangte [1].

So wurden die drei Bataillone, die Geschütze und die Schwadron der Sicilianer in so wilder Flucht zuerst auf die Anhöhe Gioeni, dann weiter hinunter in die Straße Etnea zurückgejagt, daß Mieroslawski von dieser Menschenlawine wiederholtermalen aus dem Sattel geworfen wurde. Am Tondo wurde der Oberst, Fürst von Campofranco von einem Flüchtling erschossen, den er wieder vorwärts in's Gefecht treiben wollte. Von der Höhe Cefali, an der Straße, selbst beschossen nun die Haubitze und einer der Sechspfünder der Neapolitaner die Anhöhe Gioeni, und über dieselbe hinweg, die Straße Etnea. Hier wurde der Oberlieutenant Siniscalco

---

[1]) Mann sah hier einen neapolitanischen Jäger, der auf einer Mauer stehend, trotz dem heftigsten Kugelregen, eine Viertelstunde lang die Insurgenten beschoß, während am Fuß derselben seine Cameraden ihm Gewehre luden.

am Knie verwundet. Unmittelbar darauf ersetzten zwei Zwölfpfünder diese Geschütze und eröffneten ein wirksameres Feuer. Die ersten Kugeln und Granaten schlugen tief in und durch die Massen der Insurgenten hindurch, welche die Straße Etnea anfüllten, und die höchst ungeordnet, undisciplinirt und gänzlich aus der Fassung gebracht, sich in wilder Hast in die Häuser und Seitenstraßen zu retten suchten.

Die von den errungenen Vortheilen hingerissenen Jäger waren nun nicht mehr zu bändigen; der Angriff auf die Straße mußte fortgesetzt werden, und deßhalb ward die Plänklerlinie noch weiter ausgedehnt. Mit der Lancierschwadron, der Haubitze und einem Sechspfünder, stürmten jetzt die Jäger von der Höhe Gioeni hinunter. Vom Tondo aus, wo der Oberlieutenant Bonduomo seinen Sechspfünder aufpflanzte, konnte nun die Straße Etnea, ihrer Länge nach, noch besser bestrichen werden. Ueber die erste Barricade der Straße Etnea, die von der Kanone durch ein rechtsliegendes Gäßchen umfahren wurde, ging es im Sturme und ohne Widerstand weg. Nun wurde der Kampf lebhafter. Unter einem Kartätschenhagel und heftigem Gewehrfeuer wurden Häuser und Geschütze von den Neapolitanern erobert, und fechtend bis zum Eingang der Piazza Stesicorea vorgedrungen.

Auf diesem Punkte machte die Avantgarde Halt. Ihre Plänkler befanden sich rechts in der westlichen Vorstadt, links in der Gegend der Kirche del Carmine; sie selbst war um viele Todte und Verwundete geschwächt, und zehn ihrer Offiziere waren zu fernerem Kampfe unfähig gemacht worden[1]. Die Granaten und die Jäger hatten indeß schon mehrere Häuser in Brand gesteckt. Der bis zur Piazza Stesicorea

[1] Die Oberstlieutenants Marra (vom 5.), Pianell (vom 1.), Grosso (vom 6.), Hauptmann Ceci (vom Generalstab), (die beiden letzten tödtlich) verwundet. Der ebenfalls verwundete Hauptmann-Adjutant-Major Ritucci (vom 4.) wurde von den Sicilianern gefangen und gemordet. Nebst dem Rittmeister d'Arona, wurden Artillerieoberlieutenant Siniscalco, Lieutenant Schanitz und Fähnrich Bellucci, von den Jägern, auch getroffen. Alle diese Offiziere hatten sich durch glänzende Tapferkeit ausgezeichnet.

vorgedrungene Theil der Avantgarde erwiederte über eine Stunde lang ein lebhaftes Geschütz- und Gewehrfeuer von diesem ganzen Platze her, wobei Oberlieutenant Bonduomo die Insurgenten, nach Erschöpfung seiner Munition, mit ihren eigenen Kugeln beschoß. Rittmeister d'Arona, obwohl am Kopf verwundet, blieb zu Pferde, und seine ganze Schwadron hielt sich vortrefflich, obwohl sie keinen feindlichen Haufen mehr anzugreifen fand, und ihr das glatte und glühende Pflaster ihr Standhalten unendlich erschwerte; ein Theil des 5. leichten Bataillons, das die Behauptung der Vorstadt dell' Ognina aufgegeben hatte, schloß sich nun den Insurgenten an. Um halb fünf Uhr Abends war dieser Theil der neapolitanischen Avantgarde auf ungefähr 180 Mann zusammengeschmolzen, und überdieß ging derselben noch die Munition ganz aus. Durch ein ununterbrochenes siebenstündiges Gefecht waren die Leute ermattet, und ihre Kräfte erschöpft. Es bedurfte indessen nur noch eines raschen und kurzen Anlaufs, um der ganzen Stadt Meister zu werden. Deßhalb verlangte der Oberlieutenant von Gingins zu wiederholten Malen frische Truppen. Als er aber dieselben nicht eintreffen sah, begab er sich selbst zum Feldherrn. Unterwegs begegnete er dem General Busacca, an der Spitze von acht Bataillons, der zweiten Schwadron Lanciers und ungefähr zwei Feldbatterien. Als sich aber die in geschlossener Pelotonscolonne vorückende Infanterie eben der Piazza Stesicorea näherte, ward sie von den Sicilianern mit einem heftigen Kartätschenfeuer empfangen. Das Auffliegen eines Munitionskarrens vollendete die Unordnung in der Colonne; eine schnelle rückgängige Bewegung ihrer Spitze theilte sich alsobald der ganzen Colonne mit, und riß sogar die Avantgarde mit sich fort.

Oberlieutenant von Gingins stellte nun eine Pioniercompagnie vor der Barricade der Straße Etnea auf, um dieser Flucht einen Damm entgegenzusetzen. Das am linken Flügel der Colonne marschirende Bataillon des 6. Linienregiments, unter Oberstlieutenant Costanzo, sammelte sich

wieder, stürmte zwei Mal, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen [1]).

Als die Sicilianer diesen von ihnen so unverhofften Rückzug wahrnahmen, kehrten sie zum Angriffe zurück, gewannen den verlorenen Boden wieder, und verfolgten die weichende neapolitanische Colonne mit mörderischem Feuer aus grobem und kleinem Geschütz.

Der Augenblick war äußerst kritisch, und der panische Schrecken konnte allgemein werden. Das königliche Heer hatte keine sichere Rückzugslinie, und war von seinem Geschwader durch die ganze Stadt und eine ziemlich große Meeresfläche getrennt. Ueberdieß neigte sich der Tag, und was sollte dann aus der so mit einem Male schwankend gewordenen Armee, Angesichts der wieder kühn gewordenen Sicilianer in einer so ungünstigen Stellung, und dazu noch bei Nacht, werden? Ein Nichts, ein bloßer Zufall konnte die gränzenloseste Verwirrung und den Untergang Aller herbeiführen. General Filangieri sah sich den beinahe erfochtenen Sieg wieder entwinden, der jetzt wirklich an einem Faden hing, und an diesem Faden hing zugleich die Eroberung von ganz Sicilien. Dieser Gedanke mußte ihn heftig erschüttern, denn auf seinem Gesichte nahm man nun den Ausdruck dieser Besorgnisse wahr. Allein, er vergaß in diesen Momenten auch nicht, daß er noch eine Reserve habe, auf die er sich verlassen konnte. Wie in Messina, mußte auch hier die Arierregarde nun wieder zur Avantgarde werden, was er zu Taormina noch nicht so nahe geglaubt hatte. Das Angstgeschrei der die Schweizer herbeirufenden Neapolitaner drang in sein Ohr; jetzt gebot er schnell einem seiner Adjutanten, in aller Eile ein Schweizerregiment und die Haubitzenbatterie des Hauptmanns Polizzi vorrüken zu lassen.

Die Reservebrigade hatte auf der Anhöhe Gioeni, vor, hinten und im Dorfe La Barriera, Halt gemacht, und General

---

[1]) Mémoire du Lieutenant de Gingins au général Filangieri sur la prise de Catane.

Nunziante eben einem Bataillon des Regiments Riedmatten eine Stellung etwas seitswärts angewiesen, um im Nothfalle die linke Flanke der Neapolitaner gegen einen möglichen Angriff von dieser Seite her zu decken. Von der Höhe hinunter, sah diese Brigade das zu ihren Füßen liegende Catania auf etwa zehn Punkten brennend, in Rauch verhüllt, und vom Getöse eines im Abnehmen begriffenen Straßenkampfes wiederhallend. Die zweite Schwadron Lanciers, die in gestrecktem Galopp zwischen den Gliedern durchgejagt hatte, ließ vermuthen, daß es nur noch um Verfolgung fliehender Feinde zu thun sei. Jeder hielt den Tag für entschieden und beendigt. Von einem neunthalbstündigen Marsch, bei einem auf den Morgenregen gefolgten schweren Scirocco ziemlich ermüdet, saßen oder lagen Offiziere und Soldaten auf beiden Seiten der Straße, und waren gefaßt die Nacht auf Vorposten zuzubringen.

Um halb sieben Uhr Abends, kam auf einmal Befehl vorzurücken, der, da nur noch ein Bataillon von Riedmatten vorhanden war, nun dem ganzen Regiment Muralt gelten mußte. Wie durch einen Zauberschlag, stand augenblicklich Jeder an seiner Stelle in Reihe und Glied; keine Spur mehr von Ermüdung; es gab keine Lahmen mehr. Die Tambours schlugen Sturm, worauf beide Bernerbataillone im Laufschritte die Höhe Gioeni hinunterstürmten; hinter ihnen her die Batterie Polizzi. Das zurückbleibende zweite Bataillon von Riedmatten ließ ihnen ein Lebehoch zum Abschied nach erschallen. Als die Berner vor dem General Filangieri vorbeidefilirten, faßte dieser wieder Muth und rief auf französisch: „Seht da Soldaten." Beim Tondo bot sich ihnen ein schauderhafter Anblick dar. Von dort bis zu der mit wiedergeordneten, das Gewehr beim Fuß haltenden Truppenmassen angefüllten Piazza del Borgo, war die Straße Etnea mit Todten, Sterbenden und Verwundeten bedeckt. Man trug ihrer noch viele zurück, darunter eine Menge Offiziere. Die Truppen boten das Bild einer allgemeinen Entmuthigung dar. Die kriegerische Haltung und in die

Augen fallende Zuversicht der Schweizer weckte nun in den neapolitanischen Bataillonen, durch deren Mitte der Marsch ging, eine augenblickliche Begeisterung, die sich durch den Ruf; „Es lebe der König! Es leben die Schweizer! Es ist das Regiment von Santa Brigida!“[1]) Luft machte. Der Minen eingedenk, die ihrer vielleicht warten mochten, riefen ihnen mehrere Stimmen zu: „Geht nicht, sonst seid Ihr Alle verloren! das ist geröstetes Fleisch“[2]). Diese Wiederkehr einer so unerwarteten Begeisterung benutzend, boten die neapolitanischen Offiziere und Capläne jetzt Alles auf, um ihre Soldaten auch noch in den Kampf zurückzuführen; aber Drohungen, Schimpfreden, Bitten, Alles blieb umsonst. Bloß einige wenige Unteroffiziere und Soldaten wagten es den Bernern nachzufolgen. Alle diese Beifallsbezeugungen erwiederten diese Letztern mit einem ernsthaften aber auch entschlossenem Stillschweigen. Es war einer jener feierlichen Momente, wo das Commandowort des Chefs einen tiefen, von innerer Bewegung zeugenden Ton annimmt, wo den Beherztesten der Scherz auf den Lippen erstirbt, wo das Herz stärker als gewöhnlich klopft. Der Anblick der zahllosen Todten und Verwundeten frischte in den Gemüthern manche während sieben Ruhemonaten verschollene Empfindung wieder auf.

An neunhundert Bernern war es also, das von der nicht unterstützten Avantgarde so tapfer begonnene Werk zu vollenden, dadurch die gefährdete Ehre der königlichen Waffen unverletzt zu erhalten, und um dieselbe mit den geglaubten 24,000 Vertheidigern, und den 56,000 Bewohnern dieser Stadt einen ungleichen furchtbaren Kampf auf Sieg oder Zernichtung zu wagen. Oberst von Muralt hatte sich an die Spitze seines Regiments gestellt. Ihn umgaben seine beiden Adjutanten, die Oberlieutenants von Ernst und

---

[1]) Viva il Re. Vivano gli Svizzeri. Ecco il reggimento di Santa Brigida.

[2]) Non c'andate, siete perduti, carne arrostita.

Aufdermauer, denen sich die Lieutenants Migy und Sonnenberg, vom Generalstab, anschlossen. Wie alle diese, waren der Oberstlieutenant Bucher und der Major von Stürler von den Pferden gestiegen, und führten ihre Bataillone an, die rechts und links, nahe den Häusern entlang, in der Straße Etnea vorrückten.

Es läutete Sturm, und deutlich vernahm man das wilde Gebrüll der sich schon Sieger wähnenden Insurgenten. Hinten stand der Etna im rosigen Abendsonnenlicht. Fest, entschlossen und muthig, obgleich eher eines sichern Todes, als eines abermaligen Sieges gewärtig, drangen die Berner vor; bei vorrückender Nacht blieb die Hölle, in die sie sich hineinstürzten, nur noch von dem Blitzen des Geschützes und den Flammen brennender Häuser hell erleuchtet. Hauptmann Bosco, vom dritten Linienregiment, der mit dem Innern der Stadt genau bekannt war, theilte dem Obersten von Muralt eiligst das Nöthigste über die Oertlichkeiten derselben mit. Jenseits der Piazza del Borgo wurden die Sicilianer auf einmal das Anrücken der Schweizer gewahr, und plötzlich erschallte, in verschiedenen Sprachen, aus ihrer Mitte das Geschrei: „Das sind die Schweizer! Das sind die Schweizer!" Ihnen antwortete die Spitze der Sturmcolonne mit einem donnernden „Hurrah Bern", und auf italienisch: „Es lebe der König." Nun erneuerte sich der Kampf mit verdoppelter Erbitterung. Bei der Baumallee, wo sich die Straße erweitert, wurde die Spitze mit Kartätschenschüssen aus drei Geschützen empfangen, welche vor dem Ausgange eines links zur Kirche del Carmine hinführenden Gäßchens, aufgefahren, die Straße Etnea der Länge nach bestrichen. Der erste Unterlieutenant Trincano wurde durch's Bein geschossen, und stürzte dahin, unter dem Ausrufe: „Es lebe der König." Hauptmann Bloest wurde am Kopf tödtlich verwundet. Zwischen den Gliedern des Regiments hindurch fuhren nun zwei Haubitzen und eine 12pfündige Kanone vor, deren Feuer die weniger geschickt bedienten sicilianischen Geschütze bald demontirten. Drei neapolitanische Pferde stürzten getroffen hin; einige Munitionswagen blieben

aus, und ebenso die Kanoniere, unter dem Vorwande, Munition zu holen. Die Grenadiere Guilland, Masson, und Aeschlimann bedienten eine Zeitlang mit dem Artilleriehauptmann Polizzi eine zwölfpfündige Kanone. Etwas später bedienten ebenfalls der erste Unterlieutenant Schilt und der nämliche Grenadier Aeschlimann, beide früher Artilleristen beim Regiment, eine der Haubitzen bis zu Ende des Kampfes. Oberstlieutenant Bucher, welchem Hauptmann Polizzi Handbietung leistete, feuerte selbst und zu wiederholten Malen, aus einem Geschütze auf die Insurgenten. Dem Oberlieutenant Aufdermauer, der das Richten desselben übernommen hatte, wurde dabei eine Schulter zerschmettert.

Hauptmann Quartiermeister Lombach hatte das einstweilige Commando der Grenadiercompagnie des in Reggio krank zurückgebliebenen Hauptmanns Eduard von Graffenried für sich ausgewirkt. Diese bereits zu Neapel und Messina hart mitgenommene Compagnie, nun die schwächste des ganzen Regiments, fing jetzt zu wanken an. In dieser, den Truppen ganz unbekannten Stadt, erwarteten sie in der Finsterniß jeden Augenblick, Minen unter ihren Füßen springen zu sehen. Das Feuer war dabei äußerst lebhaft, so daß kein Commandowort mehr hörbar war. Allein die Offiziere gaben ein edles Beispiel des festesten Ausharrens. Bei fünfzig Schritten vorwärts seiner Grenadiere, wurde Hauptmann Lombach am Bein verwundet. Dem ersten Unterlieutenant Heinrich von Stürler zerschmetterte ein Schuß den rechten Arm. Oberst von Muralt wurde ziemlich schwer am Bein verwundet, und dennoch setzte er sein Commando zu Fuß fort. Ein Kartätschenstück zerbrach ihm die Degenklinge gerade über dem Gefäß. Obgleich am Arm verwundet, gab Feldwebel Corsat (ein Waadtländer) [1]) die Fahne des ersten Bataillons bis zum Schlusse des Gefechtes nicht aus den Händen. Unter erneuertem lautem Hurrah, und dem Rufe: „Es lebe der König", wurde die erste Batterie erstürmt und

[1]) Er ist nun Unteradjutant.

mit Leichnamen wörtlich übersäet gefunden. Auf diesem Punkt erlitt übrigens das Bernerregiment seine meisten Verluste.

Als der Oberst von Muralt die Sicilianer in der Finsterniß weichen sah, rief er, vom Zufall begünstigt, zwischen zwei Kanonenschüssen, mit seiner helltönenden Stimme auf französisch: „Sie fliehen, sie fliehen, vorwärts.“ Dieß verdoppelte die Hitze des Sturmes. Die Grenadiere rückten fünfzig Schritte vor, und unterhielten mit den Insurgenten ein lebhaftes Gewehrfeuer, bis die wieder an die Spitze gelangten Geschütze eine frische Ladung abgaben. Im Vorrücken wurden alle Häuser, aus denen Schüsse fielen, in Brand gesteckt, was, wie in Messina ihre Bauart und ihre aus Binsen gebildeten innerlichen Zwischenwände ungemein erleichterten.

Bald darauf stieß die Bernercolonne auf eine zweite aus drei Sechs- und Zwölfpfündern bestehende Batterie, die die ganze Breite der Straße Stesicorea auf gleicher Höhe mit der Kirche de' Cherici minori regolari einnahm. Eine auf die Truppen in größter Nähe abgegebene Kartätschenladung traf die Bespannung eines neapolitanischen Munitionswagens, und machte dessen Pferde scheu. Ungeachtet der daraus entstandenen Verwirrung wurde die Batterie unverzüglich erstürmt und genommen.

Oberst von Muralt, der durch Detaschementer die ersten Quersträßchen hatte durchsuchen lassen, befahl nun dem Oberstlieutenant Bucher, mit dem ersten Bataillon und zwei Haubitzen die Seitenstraßen einzuschlagen, die mit der Straße Stesicorea parallel laufen, und rechts und links der Piazza del Duomo, auf den Corso ausmünden. Die Eroberung dieses Platzes sollte auch diejenige der Stadt entscheiden und vollenden.

Das von Major Stürler angeführte zweite Bataillon war bisher dem ersten, mit dem Gewehr im Arm gefolgt, und doch hatten die über die Köpfe wegfliegenden Kartäschenkugeln mehrere Leute desselben verwundet. Dieß Bataillon nahm nun den vom ersten in der Straße Stesicorea begon-

nenen Angriff auf. Die Tambours des ersten fuhren mit gewohnter Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit fort, Sturm zu schlagen. Von acht derselben wurde Einer todtgeschossen, vier blessirt, Tambour-Major Müller erhielt ein Kartätschenstück durch den Czako, und Oberst von Muralt wieder ein solches in seinen Hut.

Jetzt erlaubte der aufgegangene Mond von der letzten Batterie weg das Ende der Straße Stesicorea, und die durch den Corso von derselben getrennte Piazza del Duomo wahrzunehmen. An diesem Straßenende befand sich eine dritte Batterie, deren vier Geschütze indeß schon verlassen schienen. Die Spitze der Sturmcolonne war bis auf sehr wenige Schritte an diese gähnenden Feuerschlünde herangerückt, als plötzlich ein Insurgent hinter dem, die Straßenecke bildenden Senatspallaste [1]) hervorkam, und sich anschickte, eine jener Kanonen loszubrennen. Aber Grenadiersergeant Anderegg (vom Oberhasli, Kanton Bern) schoß ihn in diesem entscheidenden Moment auf der Stelle todt, und rettete dadurch vielen Offizieren und Soldaten das Leben. Einige verfolgte Insurgenten schossen noch fliehend ihre Gewehre ab, wurden aber im Corso, 25 an der Zahl, gefangen genommen. Im nämlichen Augenblick brach eine Abtheilung des ersten Bataillons in den Corso hervor, und schnitt jeden Ausweg nach dieser Seite ab. Grenadiersergeant Flotteron (von Neuenburg) [2]), der sich schon beim Angriff auf die zwei ersten Batterien sehr gut gehalten hatte, überfiel mit einigen Leuten mehrere Insurgenten, die sämmtlich beim Eckhause, dem Senatspallast gegenüber, gefangen oder niedergemacht wurden. Ein Detaschement wurde in den Corso bis zur kleinen Piazza di San Placido auf Recognoscirung ausgesandt, und war auf der Rückkehr begriffen, weil es weder auf Batterien noch auf Insurgenten gestoßen war, als eben eine andere Abtheilung

---

[1]) Dieser Pallast heißt gewöhnlicher Loggia, und Casa communale.

[2]) Er wurde später Feldwebel und ist nun Unteradjutant beim 13. Jägerbataillon.

des ersten Bataillons von der Piazza di Novaluce in den Corso hervorkam. Sie wollte eben den Schuß der ihr zugegebenen Haubitze auf jene Recognoscirung, die sie für Insurgenten hielt, abfeuern, als sie noch glücklicherweise von einem Offizier des Generalstabs, der den Irrthum erkannte, davon abgehalten wurde.

Als um halb zehn Uhr Abends das Regiment Muralt sich nach dreistündigem ununterbrochenem Sturm Meister von Catania sah, sammelte es sich im Corso wieder und stellte sich auf der Piazza del Duomo, sammt den beiden Compagnien des achten Linienregiments und der Haubitzenbatterie Polizzi auf.

Schon seit mehreren Stunden befanden sich die sicilianischen Truppen in voller Auflösung, und Schaaren von Flüchtlingen bedeckten die nach Aderno führende Straße. Die Congedati waren die Ersten, die schon frühe das verschanzte Lager verließen, laut über Verrath schreiend. Sie hausten dabei so arg, daß die mit ihnen fliehenden Squadern, sie selbst für die Verräther hielten, Viele derselben auf der Straße niedermachten und Andere entwaffneten [1]). Mieroslawski war mit einer in den Hals empfangenen Wunde schon zwischen zwei und drei Uhr Nachmittags in einer, sammt ihrer Bespannung dem Benediktinerkloster angehörenden Kutsche auf der Straße nach Aderno abgefahren, und hatte seine noch im Gefechte stehenden Gefährten und Untergebenen im Stich gelassen. Die französischen Kanoniere des Forts Palermo vernagelten ihre Geschütze und räumten das Fort. Die sicilianischen Linientruppen waren größtentheils verschwunden, und die 2000 Nationalgardisten der Stadt hatten gar keinen Antheil an dem Kampfe genommen. Eine Arrieregarde mit 2 Sechspfündern hielt noch die Piazza Ferdinanda besetzt. Da General Filangieri wußte, daß sich in dieser Gegend

[1]) Diese Letztern wurden später durch einen Dampfer von Palermo nach Trapani transportirt, wo sie, 60 an der Zahl, der Volkswuth zum Opfer fielen. (La Farina.)

Minen befanden, so gestattete er den Angriff nicht, und ließ diese Stellung die ganze Nacht hindurch durch das Bataillon des sechsten Linienregiments und zwei Geschütze beobachten.

Vom Regiment Muralt wurden die Elitencompagnien detaschirt. Unter dem Befehle des Hauptmann-Adjutant-Majors Wyttenbach, dem der Oberlieutenant von Ernst beigegeben wurde, erhielten die beiden Grenadiercompagnien und die Jäger des Hauptmanns Friedrich von Wattenwyl den Auftrag, das Fort Sant' Agata zu besetzen. Ihnen wurde später noch die Füsiliercompagnie Heinrich von Wattenwyl nachgesandt. Die Jägercompagnie Weiß erhielt den nämlichen Auftrag gegen das Fort Messina.

Man hielt die Zugänge des Forts Sant' Agata für unterminirt, das Werk selbst hingegen, glaubte man als Küstenbatterie nach der Stadtseite hin offen, und Hauptmann Wyttenbach hatte nur einen sehr unzuverläßigen Gefangenen zum Wegweiser erhalten können. Die anrückenden Schweizer wurden von den Schildwachen des Forts auf italienisch mit: „Halt, wer da" angerufen, worauf Oberlieutenant von Ernst mit: „Königliche Truppen" antwortete. Seine Aufforderung zur Uebergabe erwiederten die Insurgenten im Fort mit Flintenschüssen, welche eine rückgängige Bewegung verursachten; dann forderten dieselben die Schweizer spottend auf, näher, und auf eine Art von Brücke zu treten, welche zu der, etwas über den Boden erhabenen Pforte des Forts führte. Hauptmann Wyttenbach ließ den General Nunziante um Geschütz ersuchen, der aber durch Oberlieutenant Migy antworten ließ; er könne vor Tagesanbruch kein Geschütz abgeben; man solle sich einstweilen mit der Berennung und Beobachtung des Werks begnügen. Dieß geschah jedoch nur auf drei Seiten, weil die vierte gegen das Meer, dem feindlichen Gewehrfeuer zu nahe ausgesetzt war. Die Schweizer, die mittlerweile erfahren hatten, es befände sich eine mit Kartätschen geladene Kanone unmittelbar hinter der Pforte aufgepflanzt, deckten sich vor dem Gewehrfeuer aus dem Fort, indem sie sich in die anstoßenden Gäßchen hineinzogen.

Als der Tag anbrach, warf sich Oberlieutenant von Ernst sammt einigen Jägern in ein Haus, von welchem man mit mehrerem Erfolge auf die Schießscharten des Forts feuern konnte. Unterdessen war in dem Fort selbst Todtenstille eingetreten. Da erschien ein Detaschement neapolitanischer Infanterie. Jetzt aber stürmten die Grenadier- und Jägercompagnien Wagner und Wattenwyl auf das Fort los. Da die Pforte durch zwei Zimmerleute eingeschlagen ward, so fand sich richtig die hinter derselben aufgepflanzte Kanone vor. Im Werke selbst wurde auch nicht ein einziger Mann mehr angetroffen, wogegen man sechs schwere Geschütze, viele Munition und eine sicilianische dreifarbige Fahne in demselben erbeutete.

Da die Jäger der Compagnie Weiß die Zugänge des Forts Messina minirt wußten, so begnügten sie sich dasselbe zu beobachten, und stellten sich zu diesem Ende, beim Ausgang des Corso auf der Piazza della Statua auf. Am folgenden Morgen fanden sie auch diese Batterie verlassen. Die Besatzungen beider Werke waren an Bord der englischen und französischen Dampfschiffe Bulldog und Descartes aufgenommen worden.

Unterdessen bivouakirten die übrigen sieben Compagnien des Bernerregiments auf der Piazza del Duomo. Da konnten endlich die Soldaten den Tornister ablegen, den sie nun sechszehn Stunden lang auf ihren Rücken trugen; und nachdem sie diesen ganzen langen und heißen Tag über beinahe Nichts weder gespeist noch getrunken hatten, mußten sie sich zuletzt mit dem Wasser des Brunnens begnügen [1]), der diesen Platz ziert. Das gegenüber dem Senatspallaste gelegene geistliche Seminar war von den Sicilianern als Caserne benutzt worden. Als nun die Soldaten erfuhren, es befinde sich daselbst ein Kleidungsmagazin, liefen sie hinein, um es auszuplün-

[1]) Da auf diesem Brunnen ein Elephant aus Lava steht, der auf seinem Rücken einen Obelisk aus Marmor trägt, wird dieser Domplatz öfters auch der Elephantenplatz genannt.

dern. Obgleich sich in der Stadt noch immer Kanonendonner und Gewehrgeknatter hören ließ, wechselten nichtsdestoweniger die zu ihren Gewehrpyramiden zurückkehrenden Soldaten, im Mondlichte, Wäsche, Hosen und Schuhe. Sie schleppten auch Matrazen und Strohsäcke mit auf den Platz, und streckten auf demselben ihre von der ruhmvollen Tagesarbeit ermüdeten Glieder behaglich aus.

Es wurde geplündert, und die Neapolitaner führten die Schweizer in die Bank, wo die Einen wie die Andern sehr große Summen, die bereits eingesackt waren, sich aneigneten, und auch unter ihre Cameraden vertheilten. Zur Verhütung noch ärgerer Exzesse, wurde ein Patrouillendienst organisirt. Die Anfangs so prächtige Nacht wurde kalt und regnerisch. Die Beiwacht auf der Piazza del Duomo ward durch einige angezündete Feuer, und zwei Feuersbrünste beleuchtet, deren eine den auf der Piazza dell' Università gelegene Pallast San Giuliano, die andere eins der ersten Häuser der Straße Ferdinanda verzehrte. Diesem Letztern gegenüber, erhielt ein anderes, wegen der ausgehängten Fahne, für eine schweizerische Consularwohnung gehaltenes Haus eine Schutzwache[1]).

Nur ein kleiner Theil der Stadt hatte, mehr oder weniger hart, die Folgen der Erstürmung zu ertragen. Die meisten Palläste der Stesicorea- und Etneastraße boten ein beinahe eine Stunde langes Flammenmeer dar. Als die hinter dem Regiment Muralt heranrückenden Soldaten in die Häuser eindrangen, schlugen sie sich darin mit sicilianischen Plünderern herum. Glücklicherweise hatte die, einen solchen Ausgang vorhersehende Bevölkerung zu rechter Zeit die Flucht ergriffen, oder sich verborgen.

Indeß hatte General Filangieri angemessene Sicherheitsmaßregeln getroffen. Aufgefangene Briefe[2]) hatten vor einem

---

[1]) In Palermo residirt ein schweizerischer Consul, in Messina ein Vice-Consul; in Catania befindet sich Niemand, der diese Eigenschaft in Anspruch zu nehmen hätte.

[2]) Santa Rosalia war am 5. Abends spät aus Randazzo in Aderno ein-

Ueberfall von den Höhen her, gewarnt, weßhalb die Zugänge der Stadt von dieser Seite her stark besetzt wurden. Das Regiment Riedmatten, welches keinen Antheil am Gefechte genommen hatte, brachte die Nacht auf der Anhöhe Gioeni zu; der Generalstab und die Mehrzahl der königlichen Truppen, auf der Piazza del Borgo. Die meisten Verwundeten kamen diese Nacht über unter kein Dach, und es mangelte an einer hinlänglichen Anzahl neapolitanischer Aerzte, so daß Schweizerärzte deren Stelle auch bei den Nationaltruppen versehen mußten; und dem ungeachtet blieb für die erste Pflege dieser Verwundeten noch Vieles zu wünschen übrig.

Die Sonne des 7. Aprils ging über schrecklichen Verheerungen auf, die sich beinahe ausschließlich über den schönsten und reichsten Theil der Stadt erstreckten. In den Straßen Etnea und Stesicorea brannte es noch immer fort. Sie waren mit Geschoßen, demontirten Geschützen, todten Pferden, Trümmern aller Art, und überdieß mit 130 Leichnamen bedeckt, wovon 92 dem Insurgentenheer angehörten, und zum

---

getroffen. Auf den daselbst erhaltenen Befehl Mieroslawski's war er mit dem französischen Bataillon am 6. um 3 Uhr früh aufgebrochen, und hatte um 6 Uhr die beiden Bataillons des Pracanica und des Interdonato in Paterno eingeholt. Es war aber der Augenblick, wo ihn Mieroslawski bereits in Gravina erwartete. Nun blieben dieser von acht forcirten Märschen todtmüden Colonne noch 18 — 20 Miglien auf abscheulichen Pfaden über Lavablöcke zu hinterlegen. Unterwegs mußte den nicht mehr vorwärts könnenden Leuten eine zweistündige Rast gestattet werden. So gings über Belpasso und Camporotondo, bis man um 6 Uhr Abends das menschenleer gefundene Dorf Mascaluccia erreichte. Eine bis nach Gravina vorgeschobene Recognoscirung stieß daselbst bloß auf einige Leichen und brennende Häuser. Bei finsterer Nacht und unheimlicher Stille, ließ der sich über Catania erhebende röthliche Rauch auf eine große Catastrophe schließen. Bei Anbruch des folgenden Tages verließ Santa Rosalia Mascaluccia, und erfuhr erst drei Miglien von Catania, was daselbst geschehen war. Darauf schlug er die Straße von Misterbianco ein, in der Hoffnung, Mieroslawski im verschanzten Lager noch anzutreffen. Als er aber den Rückzug des Heeres erfuhr, lenkte er nach Paterno ein. (La Farina.)

Theil hübsche Uniformen trugen [1]. Manche derselben verriethen durch ihre blonden Haare und die weiße Gesichtsfarbe ihre nordische Herkunft. Da lagen beieinander hingestreckt Neapolitaner, Schweizer, Sicilianer und Fremdlinge aus andern Ländern Europa's, die aus verschiedenartigen Antrieben auf diesem einst mit griechischem, saracenischem, normannischem, und deutschem Blut gedüngten Boden den Tod gefunden hatten.

In der Frühe, und nach einigen jedoch wirkungslosen Kanonenschüssen, räumte die letzte sicilianische Abtheilung die Piazza Ferdinanda, und schlug ebenfalls die Straße nach Aderno ein. Die Insurgenten ließen 350 Todte zurück, die man in den zwei ersten Tagen in der Stadt und deren Umgegend aufhob, und 215 Gefangene, wovon 120 verwundet waren [2]. Nebstdem wurden noch etwa 12 im Garten des Pallastes Paterno niedergeschossen. Sie verloren überdieß 42 Geschütze, 12 Fahnen, ihre Magazine und zwei wohleingerichtete Spitäler.

Weniger als die Insurgenten hatten die Sieger eingebüßt. In einem eilfstündigen Kampfe hatten sie, an Offizieren 4 Todte, 42 Verwundete; an Unteroffiziers und Soldaten 36 Todte, 305 Verwundete und 14 Vermißte. Ihnen wurden auch 10 Pferde getödtet, 19 verwundet. Die meisten verwundeten Leute hatte das dritte Linienregiment, die meisten Todten das Bernerregiment [3]. Doch erlitt Letzteres an diesem Tage einen weit geringern Verlust als in Neapel und Messina, und verlor selbst weniger als andere Truppencorps, deren Antheil an diesem Kampfe nicht so lebhaft gewesen war

---

[1]) Das sicilianische reguläre Fußvolk trug meistens dunkelblaue Caputröcke und hechtgraue baumwollene Hosen, wie die der Neapolitaner in der warmen Jahreszeit. Ihre Kopfbedeckung bestand aus Käppis oder aus runden Käppchen ohne Schirm, bei den Jägern aus korsischen Hüten. Die fremden Legionärs trugen verschiedenartige Uniformen.

[2]) Unter ihnen befand sich ein Waadtländer aus dem Dorfe Apples, Namens Demont.

[3]) Note 71.

als der Seinige. Von seinen fünf schwer verwundeten Offizieren starb Hauptmann Bloest am 8. Morgens auf der Ambülance. Da er einer der besten Offiziere des Regiments, und persönlich allgemein geschätzt und beliebt war, so wurde sein Verlust sehr lebhaft betrauert [1]). Das Regiment zählte überdieß 7 Todte und 34 Verwundete, vom Feldwebel abwärts.

Diese Verluste überstrahlte aber der glänzende Ruhm, womit sich dasselbe von Neuem bedeckt hatte. Selten hat sich auffallender gezeigt, was das Beispiel der Offiziere über die Soldaten vermag: dasjenige seines Obersten und seiner übrigen Offizier schützte hier nicht nur das Regiment, sondern mit demselben zugleich das ganze neapolitanische Expeditionsheer vor einer schrecklichen Niederlage. Die Kraft der sicilianischen Waffen war gänzlich gebrochen, und Catania's Einnahme entschied nun die Unterwerfung von ganz Sicilien. Seit dem, am 5. März 1798, von bernerschen Milizen über die kriegsgewohnten und an Zahl weit überlegenen Schaaren der französischen Republik erfochtenen, leider fruchtlosen Siege bei Neuenegg, hatten die vaterländischen Waffen keinen so schönen Triumph mehr erstritten.

---

[1]) Hauptmann Carl Bloest war 41 Jahre alt, ein schöner Mann, der früher als Unteroffizier beim ersten Schweizerregiment der königlich-französischen Garde gedient hatte. Sein Leichnam wurde auf einem Dampfschiff nach Messina gebracht. Da der Entseelte reformirter Confession war, so erlaubte General Diversi nicht, seine Leiche einstweilen in der Citadelle niederlegen zu lassen. Man mußte seinen Sarg am Eingang des englischen Kirchhofs unter Aufsicht einer Schildwache stehen lassen. Der englische Consul Burker machte sehr viel Umstände, die Schlüssel dieses Friedhofes herzugeben, und der englische Pfarrer schlug beharrlich aus, dem Verewigten die Grabrede und die Leichengebete zu halten, wozu endlich der schwrizerische Vice-Consul Gonzenbach einen deutschen Geistlichen vermochte. Das unter dem Hauptmann König stehende Schweizerdepot gab dem Hauptmann Bloest einzig das letzte Ehrengeleite. Hier ruhen nun neben einigen englischen Offizieren und fremden protestantischen Kaufleuten, die Berner Hauptlente Manuel und Bloest, der Oberlieutenant Mathias Moret aus dem Wallis, und der Unterlieutenant Gottlieb von Wattenwyl aus Bern. Sie schlafen am fremden Seegestade, beweint von ihren fernen Lieben, vermißt von ihren Waffengefährten.

An diesem Tage erwarb sich das vierte Schweizerregiment einen europäischen Namen, den es mit seinem Blut in unauslöschlichen Schriftzügen dem Pflaster von Catania aufdrückte. Sein Verhalten bei der Eroberung dieser Stadt erhielt vom Feldherrn das verdiente Zeugniß und Lob, und in seinem amtlichen Bericht wurde dieses Verhaltens des Regiments auf das Ehrenvollste erwähnt [1]).

Am 7., um 10 Uhr Morgens, erklärte Catania seine Unterwerfung. Von den nämlichen Kirchthürmen, von welchen gestern gegen die königlichen Truppen so heftiges Sturmgeheul erschallt hatte, läutete es nun zum Feste, und die Häuser prangten mit bourbonischen Fahnen und weißen Tüchern. Die bisher ganz öden Straßen belebten sich wieder, und zwischen Truppen und Bürgern trat bald ein gutes Vernehmen ein.

Catania's Bevölkerung war übrigens nicht so feindselig gegen Neapel gesinnt, als diejenige von Messina. Erstere Stadt war eigentlich als ein Opfer der Ruchlosigkeit und heillosen Verblendung der revolutionären Regierung Siciliens ihrem beklagenswerthen Schicksal unterlegen.

Dieß war die achte Erstürmung, welche das uralte Catania erfahren mußte. Sie hatte nichts Aehnliches mehr erlebt, seitdem sie 1194 Kaiser Heinrich VI. für ihre treue Anhänglichkeit an den letzten Sprößling des normanischen Königstamms so hart bestraft hatte [2]).

Nach vollbrachter Arbeit wurden die Truppen in den öffentlichen Gebäuden, den Casernen und den Klöstern untergebracht. Die Infanterie der Brigade Muralt wurde in dem prächtigen Benediktinerkloster einquartiert, das seit einigen Monaten von seinen Mönchen verlassen stand, und dessen ungeheure Einkünfte auf dem Punkt waren, vom sicilianischen Parlament eingezogen zu werden. Mieroslawski

---

[1]) **Relazione del Generale in Capo al Re, dell' 8 Aprile 1849. (Araldo del 16 Aprile 1849.)**

[2]) Note 72.

hatte während seines Aufenthaltes zu Catania dieses Kloster zu seinem Hauptquartier gewählt [1]).

Nach diesem sechs Tage dauernden Feldzuge steckte General Filangieri seinen Degen in die Scheide, beruhigte mit wohlwollenden Worten die durch seine raschen Erfolge überraschten Bevölkerungen, und empfieng die von allen Seiten herbeiströmenden Unterwerfungsdeputationen. Nachdem Messina lange an dem Glück der königlichen Waffen gezweifelt, und an die Einnahme Catania's nicht hatte glauben wollen, sandte endlich auch diese Stadt eine späte aber um so demüthigere Unterwerfungsadresse an den siegreichen Feldherrn.

Den 9. April marschirte General Nunziante zur Verfolgung einer sicilianischen Arrieregarde ab, die unter Santa Rosalia's Commando noch in Aderno stand. Dieses Städtchen liegt zwanzig Miglien von Catania, am westlichen Fuß des Aetna, und zählt 11000 Einwohner. Aus dem ersten und dritten Jägerbataillon, dem zweiten des dritten Linienregiments, der Haubitzenbatterie Polizzi, und anderthalb Schwadronen Carabinieri zusammengesetzt, fand die neapolitanische Colonne auf ihrem Durchmarsch die Bevölkerungen so gut gestimmt, daß dieselben auf die Fliehenden und Nachzügler des Insurgentenheeres, wie auf Rothwild Jagd machten. In Aderno angelangt, stellte General Nunziante seine Vorposten längs des linken Ufers des Simeto auf.

Am 10. ergaben sich auch bei Annäherung eines mit Landungstruppen versehenen Theils des neapolitanischen Geschwaders, die zwei wichtigen Plätze Augusta und Siracusa ohne Widerstand. Letztere Stadt hatte eine Besatzung von 1200 Mann, unter dem polnischen Obersten Wiczinski. Obschon dieser seine Soldaten noch hatte schwören lassen,

---

[1]) Im Jahr 1810 war das vom Oberstlieutenant Fischer von Bern commandirte brittische zweite leichte Bataillon, welchem die Jägercompagnien der Schweizerregimenter Roll und Wattenwyl zugetheilt waren, zehn Tage lang daselbst gelegen. Ein Theil des Regiments Schindler (später Sigrist) bildete, als die Cholera in der zweiten Hälfte des Jahres 1837 zu Catania herrschte, die Besatzung dieser Stadt.

sich bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen, verließ er nichtsdestoweniger seinen Posten. Als die Einwohner von Siracusa die neapolitanischen Kriegsdampfer gewahr wurden, machten sie der Besatzung weiß, es rücke Cavallerie zu Land heran. Diese räumte darauf den Platz in größter Eile, und ohne 40,000 Dukaten (120,000 Schweizerfranken) die im Schatz der Intendantur lagen, mit sich fortschleppen zu können. Denn die Siracusaner zerfetzten mit Messerstichen die Geldsäcke dergestalt, daß der Inhalt derselben herausfiel.

Von Siracusa zurückgekehrt, wo er mit ungeheurem Jubel empfangen worden war, verkündete General Filangieri, von Catania aus, am 15. April, eine allgemeine Amnestie, von welcher bloß diejenigen ausgeschlossen wurden, die den Aufstand angefacht, und die öffentlichen oder Privatkassen beraubt hatten. Er ließ die Stadt Catania entwaffnen, alle transportfähigen Verwundeten nach Reggio und Siracusa schaffen, setzte die rechtmäßigen Provinzialbehörden wieder ein, errichtete einstweilige Stadt- und Dorfwachen (Guardie urbane), um die Ortschaften gegen die das Land durchstreifenden Banden sicilianischer Ausreißer und Marodeurs zu schützen; und empfieng mit Güte die Deputationen der Provinzen Catania und Noto. Obgleich noch in der Gewalt der Aufrührer, zeigten sich doch Caltanissetta und Castrogiovanni bereit, die königlichen Truppen gut zu empfangen. Seinerseits verließ der englische Dampfer Bulldog Catania, um nach Palermo abzugehen, und die sicilianischen Machthaber von jedem fernern Widerstand abzumahnen, der jetzt für sie doch nur unglücklich ausfallen konnte.

Nachdem nun die Ruhe im ganzen östlichen Sicilien leicht hergestellt worden war, setzte General Filangieri seine Truppen allmählig nach dem Innern der Insel in Bewegung, um Besitz von denjenigen Dörfern und Städten zu nehmen, die ihre Unterwerfung erklärt hatten, und um Palermo, dem Hauptsitz des Aufstandes, zu Leibe zu gehen. Um Castrogiovanni zu umgehen, ließ er sein Heer in zwei Colonnen auf zwei verschiedenen Straßen vorrücken.

Diese Stadt liegt im gebirgigen Mittelpunkt Siciliens, zur Seite der einzigen großen Straße, die von den östlichen Gegenden der Insel nach Palermo führt, und bildet, nebst Calatascibetta, einen fast unangreiflichen Engpaß. Hier sammelte Mieroslawski seine geschlagene und durch einige hinzugestoßene Haufen verstärkte zweite Division wieder, mit Ausnahme jedoch der bereits über diesen Punkt hinausgelangten Congedati, zahlreicher nach Hause gelaufener Ausreißer und einer Menge Offiziere. Er setzte nun der weitern Flucht und Auflösung einige vorübergehende Schranken und brachte wieder ein Corps von beiläufig 3000 Mann mit 18 Geschützen unter die Fahnen, deren einzige Stärke man aber in dem sogenannten französischen Bataillon voraussetzte: dasselbe war um zwei Compagnien Mobilgardisten verstärkt worden, die ganz frisch aus Frankreich in Palermo eingetroffen waren. Der Ueberrest der Mannschaft bestund aus Bettlern und zuchtlosen Plünderern, die bisher nur noch der Sold unter den Waffen zurückgehalten hatte. Statt frischer Verstärkungen erhielt Mieroslawski vom Kriegsminister Stabile den Befehl, sich persönlich in Palermo einzufinden, wo sein Credit völlig gesunken war, weßhalb er auch ganz beseitigt wurde. Seine Abreise von Castrogiovanni entschied aber auch das gänzliche Auseinanderstieben seiner Truppen [1]).

Am 13. April marschirte Brigadier Zola an der Spitze einer Avantgarde von Catania ab, und gelangte den 15. über Lentini und Militello nach Caltagirone, wo ihn eine zweite Colonne einholte, die unter Brigadier Rossaroll den nämlichen Weg eingeschlagen hatte. Von Caltagirone aus erreichten beide Generale Piazza und Caltanissetta. Letztere Stadt empfieng sie mit um so größerm Jubel, als sie, die am Aufstande nur einen gezwungenen Antheil genommen hatte, jetzt von einer im nahen San Cataldo horstenden Insurgentenbande mit Ueberfall bedroht war.

Den 20. April verließ General Pronio Catania mit der

[1]) Relation de la Campagne de Sicile.

dritten Colonne, bestehend aus dem zweiten, von seinem Regimentschef commandirten Bataillon Riedmatten, einer Piniercompagnie, einer Sektion Vierpfünder und einem Zug Lanciers. Den nämlichen Weg befolgend, wie die frühern, traf auch diese Colonne am 25. mit der Avantgarde in Caltanissetta zusammen.

Einige Stunden nach Pronio's Ausmarsch wurde eine Verstärkung von 6300 Mann in Catania ausgeschifft. Zum Theil von dem an der römischen Gränze aufgestellten Observationscorps abberufen, bestunden diese Truppen aus dem ersten und neunten Linienregimente, acht Compagnien des achten und Abtheilungen des dritten, vierten und fünften Linienregiments. Der sie befehligende Brigadier Klein erhielt das Commando von Siracusa und der Provinz Noto[1]).

Den 22. April, beim schönsten Wetter, brach Brigadier Busacca mit der Reserve des Expeditionscorps von Catania auf. Sie bestund aus dem ersten und neunten Linienregiment, den vier Elitencompagnien des achten, dem Regiment Muralt, vier Compagnien Pioniere und Einer von Pontonieren, mit vier Gebirgsgeschützen.

Vierzehn Tage lang hatte das Bernerregiment eine wahre Ruhe genossen, während welcher die durch den Kampf, das Plündern und den starken Landwein erhitzten Köpfe sich allmälig abgekühlt, und der Disciplin ihre Rechte wieder einräumen gelernt hatten. Das Regiment ließ seine verwundeten Offiziere im Benediktinerkloster zu Catania zurück[2]). Die verwundet, krank und schwach in Catania, Siracusa und Reggio zurückbleibende Mannschaft wurde durch das Depot von Messina beim Regiment ersetzt.

Die Colonne des Generals Busacca folgte den voran-

---

1) Dieser aus dem Elsaß herstammende General ist ein Regimentskind des Bernerregiments Ernst in königlich-französischen Diensten, und war einst Unteroffizier beim ersten Schweizerregiment in Diensten Napoleons.

2) Oberst von Muralt, Hauptmann Lombach und die Unterlieutenants Stürler und Trincano; mit ihnen auch der Hauptmann Großrichter von Freudenreich.

gezogenen in den nämlichen Etappen. Am ersten Tage überschritt sie, acht Miglien von dieser Stadt, mittelst der die Barca del Provvisore genannten Fähre, die Giaretta, (Simeto), nahe an ihrer Ausmündung in's Meer. Dieser größte Fluß Siciliens bildet die Gränze zwischen den Provinzen Catania und Noto. Sechs Miglien weiter ging die Colonne auf einer Brücke über den San Leonardo und erreichte Nachts Lentini [1]), ein Städtchen von 7000 Seelen Bevölkerung, wo sie bei den Einwohnern einquartiert wurde.

Am folgenden Tage, 23. April, schlug die Colonne einen schlechten Seitenweg, die einzige Verbindung zwischen Lentini und Scordia ein. Rechts ließ man den Beviere di Lentini, Siciliens größten See, liegen, dessen Ausdünstungen im Sommer die ganze Umgegend mit der dort herrschenden Malaria oder schlimmen Luft verpesten. Man durchwatete die Flüßchen Ruina, Galice und Rettore, deren ersteres dem San Leonardo, die beiden letztern dem Beviere zufließen. Diese, einst von den Lestrigonen bewohnte, durch ausgezeichnete Fruchtbarkeit berühmt gewesene Ebene wird jetzt von keinem Baum mehr beschattet. Obgleich mit üppiger Vegetation prangend, bot dennoch diese menschenleere Gegend den Anblick einer traurigen Einöde dar. Vor Scordia beginnt man die Ereische Gebirgskette zu besteigen, deren Anfangspunkt sich bei Noto befindet. Erst bei eingebrochener Nacht rückte man in das 9000 Einwohner zählende Militello ein.

Den 24. mußten die frühe aufgebrochenen Truppen auf sehr schlechten Wegen, zum Theil auf engen Fußpfaden, die kahlen Höhen übersteigen, die zu der fruchtbaren mit üppigem Gras bewachsenen Hochebene von Grammichele führen. Die Colonne setzte über den Rettore, zunächst bei seiner Quelle, und ließ die Ebene, an deren Ende Caltagirone liegt, zu ihrer Rechten. Sehr spät in der Nacht langten die Truppen in

---

[1]) Das alte Leontini, als Freistaat und Gegner desjenigen von Siracusa in der Geschichte des alten Siciliens und auch Griechenlands ziemlich berühmt.

dieser hübschen und reichen Stadt an, deren Bevölkerung 22000 Seelen beträgt.

Am folgenden Tage erreichte man, ein kahles und gebirgigtes Land durchziehend, und nach Durchwaten des Tenchio, eines Zuflusses der Gurna Longa, die Stadt Piazza. Dörfer sah man nicht, dagegen aber deren Bevölkerungen, die von den Höhen herab die Truppen mit lautem Zurufen begrüßten. Das von den Normannen in malerischer Lage erbaute Piazza hat 14000 Einwohner.

Nach einem gehaltenen Rasttag kürzte man am 27. den langen noch übrig bleibenden Marsch nach Caltanisetta ab. Man ließ die Ereische Gebirgskette hinter sich, welcher entlang man seit dem großen Dorf Grammichele stets marschirt war. Auf der zweiten Hälfte des Weges gelangte die Colonne weniger mühsam mitten über die Hochebene, welche von den, den Mittelpunkt Siciliens bildenden Bergen, beherrscht wird. Den ganzen Tag über wurde auch nicht ein einziges Haus gesehen. Man stieg in's Becken des Salso (Hymera meridionalis) hinunter, den man auf einer aus zusammengestellten Karren gebildeten Brücke überschritt, worauf es wieder bergan ging. Gleich den vorangezogenen Heeresabtheilungen wurden auch General Busacca's Truppen von Caltanissetta's Einwohnern mit großem Enthusiasmus empfangen[1]).

Nachdem General Filangieri Catania dem Schutze eines Bataillons des achten Linienregiments mit zwei Vierpfündern, und mehrerer Depots anvertraut hatte, war er am 23., Morgens, mit dem Hauptquartier und unter Bedeckung eines Zuges Lanciers, von dort aufgebrochen. In einer Sänfte getragen, erreichte er, über die Ebene von Catania, Piazza, auf dem geradesten Wege, indem er Aidone, das seine Unterwerfung noch nicht erklärt hatte, vermied. Er gelangte nach Caltanissetta, wo seine Ankunft einem wahren Triumphzug gleichkam.

Am 24. endlich verließ das von Messina zur See nach

---

[1]) Diese Stadt hat eine Bevölkerung von 17000 Seelen.

Catania beförderte dreizehnte Linienregiment letztere Stadt ebenfalls, und vollendete seinen Marsch auf dem von der Reserve eingeschlagenen Wege.

Unterdessen hatte auch eine kleine, von Messina und Melazzo ausmarschirte Colonne, angeführt vom Oberstlieutenant Salzano von den Carabiniers zu Fuß, und durch sicilianische Freiwillige verstärkt, von der nördlichen Küste Siciliens bis Patti [1]) Besitz genommen.

Nun wurde auch Aderno vom General Nunziante verlassen. Seine Truppen waren am 20. durch das vom Major Rascher commandirte erste Bataillon Riedmatten, am 24. durch das in Siracusa von Depots abgelöste erste Bataillon des dritten Linienregiments verstärkt worden; dieser Colonne war die Bedeckung des Artillerieparks auf der einzigen fahrbaren Straße übertragen. Wie Aderno, dessen Wohlstand die Revolution zu Grunde gerichtet hatte, empfieng auch Regalbuto die königlichen Truppen auf's Beste [2]).

Das von der Colonne des Generals Nunziante durchzogene Land gewinnt, je mehr man sich vom Fuße des Aetna entfernt, ein durch den steten Anblick nackter Berge immer düstereres Aussehen; und der an anbauenden Händen mangelnde Boden erzeugt nur mageres und von der Sonne versengtes Gras. Von keiner Heerde, von keinem menschlichen Wesen wird diese einsame Natur belebt. Die Städtchen und Dörfer liegen an den Abhängen der Berge, mehrentheils auf drei Viertel ihrer Höhe nach den Kämmen zu, von welchen hier und da einer mit einem mittelalterlichen Schloß gekrönt ist. Mit Ausnahme der Küstenstädte, sehen vermöge der landesüblichen Bauart und der Sitten ihrer Bewohner, die sicilianischen Landstädte weitgedehnten Dörfern, und die Dörfer kleinen Landstädten ziemlich ähnlich [3]).

Sein zweites Nachtquartier schlug General Nunziante

---

[1]) 6400 E.

[2]) 8000 E.

[3]) Voyage du Duc de Raguse. M. Stürler, der Feldzug in Sicilien-

in San Filippo d'Argirò[1]) auf, das dritte in Leonforte[2]), und das vierte in dem, wenige Tage vorher durch die Sicilianer geräumten Castrogiovanni. In allen diesen, von reizenden und wohlangebauten Gegenden umgebenen Ortschaften, wurden die Truppen festlich empfangen. Letztere, das berühmte Enna der Alten, liegt auf einer hohen und abgeschlossenen Gebirgsfläche, welche theilweise von einem zerfallenen Schloß beherrscht wird. Diese über 13000 Einwohner zählende Stadt hat in ihrer Nachbarschaft den von prächtigem Baumwuchse umgebenen See Pergusa. Am fünften Tage erreichte General Nunziante Villarosa und Santa Caterina[3]). Letzterer Ort liegt vierzehn Miglien von Caltanissetta entfernt, und befindet sich ausnahmsweise in einem Grunde; seine Häuser sind aber, wie die der andern Landstädte Siciliens, von etwas hüttenartiger Bauart, mit Fenstern ohne Glasscheiben. Obgleich Santa Caterina eine Besitzung Ruggiero Settimo's, des Präsidenten der aufständischen Regierung war, so sah man nichtsdestoweniger allenthalben weiße mit Lilien und Kronen verzierte Tücher wehen. An diesem Orte erfuhr General Nunziante die Ankunft einer palermitanischen Deputation in Caltanissetta[4]).

General Filangieri hatte die Unterwerfungen der Provinzen Girgenti und Trapani huldvoll angenommen, diejenige der Küstenstadt Terranova hingegen, ohne dieselbe nur anzuhören, fortgewiesen, weil dieser Schritt von ihrer Seite weder aufrichtig noch freiwillig gethan wurde. Nun ertheilte er wirklich am 27. April auch den Abgeordneten von Palermo eine Audienz. Diese wurden ihm durch Oberstlieutenant Nunziante, vom königlichen Generalstab, vorgestellt; es waren Monsignore Cilluffo, Erzbischoff von Adana, der Advokat Giuseppe Napoletani, Graf Ludwig Lucchesi-Palli, der Fürst von Palagonia und der Marchese

[1]) 7000 E. Vaterstadt des Geschichtschreibers Diodorus, des Sicilianers.
[2]) 10500 E.
[3]) 5700 E.
[4]) M. Stürler.

Rudini. Sie brachten die aufrichtige und unbedingte Unterwerfung der Hauptstadt Siciliens.

In Palermo waren nämlich seit Catania's Eroberung wichtige Ereignisse eingetreten. Admiral Baudin hatte am 14. April den französischen Dampfer „Vauban" von Neapel dahin abgeschickt, um durch den französischen Consul dem Parlamente seine Vermittelung beim König anzubieten. Jener alle Gründe gesunder Vernunft übertäubende, aber doch nur erkünstelte Enthusiasmus, welcher bei der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten Palermo's ganze Bevölkerung berauschte, hatte auf die gleichzeitigen Nachrichten des österreichischen Sieges bei Novara, und der Erstürmung von Catania hin, einer eben so allgemeinen Niedergeschlagenheit Platz gemacht.

Um sich nun die Exaltirten (Arrabbiati) und alle diejenigen, welche den Krieg noch fortsetzen wollten, vom Halse zu schaffen, und dadurch die Vermittelung möglich zu machen, schlug die gemäßigte Partei eine allgemeine Truppenaushebung vor, nebst der Aussendung von Commissarien zur Bearbeitung der Provinzen. Sobald die letztern, unter den Exaltirten gewählt, nach ihren Bestimmungen abgereist waren, und während Andere derselben sich noch beim Heere befanden, nahm das dadurch ziemlich zusammengeschmolzene Parlament die wohlgemeinten Anträge des französischen Admirals an. Dieser, wohl der einzige vernünftige Entschluß, führte aber den freiwilligen Abtritt des gesammten Ministeriums Scordia-Stabile herbei. Das Parlament ersetzte die eigentlich nun zu Grabe gegangene revolutionäre Regierung Siciliens durch die drei Minister, Baron Grasso, Major bei der Nationalgarde, und die Pairs Baron Canalotti und Salvatore Vigo, die keinen Antheil an dem Aufstande genommen hatten. Baron Riso, Generalcommandant der Nationalgarde Palermo's und der Marchese Spaccaforno wurden der Arm und die Seele dieses neuen Ministeriums, das am 15. April den französischen Dampfer „Ariel" mit der Antwort an Baudin zurückschickte.

Am 18. bat dieser, nebst dem Geschäftsträger Rayneval, König Ferdinand in Gaeta, den Sicilianern nicht minder

günstige Bedingungen, als die im Ultimatum vom 28. Februar enthaltenen, zu gewähren. Der Monarch, der damals die Einschiffung der nach Catania bestimmten Verstärkungen betrieb, erklärte ihnen rund heraus, er wolle sich durch Nichts binden lassen und sich volle Freiheit zum Handeln vorbehalten: die Ortschaften und Menschen, die sich unbedingt unterworfen hätten, seien ihrer Meinungen wegen nicht verfolgt worden; man habe bloß einige der Exaltirtesten ersucht, das Land zu verlassen; er wünsche, daß die Municipalität, wie diejenige von Florenz, in ähnlichen Umständen, das Staatsruder ergreife und augenblicklich eine Abordnung an General Filangieri sende. Er verhieß nebstdem folgende Bedingungen: Eine Verfassung, wie die vom 28. Februar, einen Vice-König, Nationalgarde für Palermo, Befreiung der in Corfu's Gewässern gefangenen Sicilianer, mit Verbannung ihrer Chefs auf eine bestimmte Zeit, allgemeine Amnestie, mit Ausnahme der Häupter des Aufstandes, Anerkennung der von der revolutionären Regierung gemachten öffentlichen Schuld [1]).

Der Fregattencapitain Maissin, Chef des Stabes von Baudin, wurde mit der königlichen Antwort, auf dem „Ariel" nach Palermo geschickt. Dort forderte nun die Nationalgarde die Truppen zur Erdrückung jeder Volksdemonstration auf, verschloß die Thore der Stadt den von Castrogiovanni rückkehrenden Soldaten, und übte strenge Polizei aus. Vom 15. bis zum 20. bestrebten sich die Minister, der Stadtprätor und der Baron Riso, die Streitkräfte zu entwaffnen, und schlugen 2000 Gewehre und 500 Centner Pulver aus, die in Trapani angelangt waren. Sie beredeten die heftigsten Revolutionärs, das Land zu verlassen, schrieben an die Landmunicipalitäten den Ausmarsch ihrer Squadern und Mobilgarden abzusagen, und riefen die bis nach Vallelonga vorgerückte Studentenlegion (Legione universitaria) zurück.

---

[1]) La Farina. Dispaccio dell' ammiraglio Baudin al ministro degli affari Stranieri di Sicilia. Da Gaeta, li 18 Aprile 1849.

Da sich durch die nach und nach erfolgte Unterwerfung der meisten Gemeinden, die Mehrzahl der Parlamentsglieder jetzt ohne Mandate befanden, so vertagte am 17. Ruggiero Settimo das Parlament auf den 1. August. Den 20. Abends versammelte derselbe, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, sämmtliche Civil- und Militärbehörden, und ließ ihnen die Depesche des französischen Admirals vorlesen. Als nach sehr heftiger Verhandlung die Meisten sich gegen die Uebergabe aussprachen, reichten die Minister ihre Entlassung ein. Folgenden Tags, in drei andern beim Regierungspräsidenten stattgehabten Versammlungen, gewann jedoch die Friedenspartei die Oberhand, der Fürst von Butera, Mariano Stabile, der Marchese Torrearsa, die beiden Amari und schifften sich auf einem französischen Dampfer ein, der am 23. auslief, und von einem heftigen Sturm auf eine Felsenklippe bei Trapani getrieben wurde, wo er beinahe Schiffbruch gelitten hätte. Am 23. verließen andere 200 compromittirte Sicilianer, unter ihnen La Farina, auf der Indipendenza, den Hafen von Palermo und fuhren nach Marseille[1]). Diese, laut einer andern Angabe, bis auf 740 angeschlagenen Flüchtlinge, schleppten den Ertrag sechszehnmonatlicher Räubereien mit sich fort, und leerten die öffentlichen Cassen aus, die die Zwangsanleihe wieder gefüllt hatte. So verschwand auch eine starke Summe, die nach der Einnahme von Catania, nur mittelst einer falschen Siegesbotschaft[2]) den Städten Caltanissetta und Girgenti abgetrotzt worden war[3]). Bei dieser Gelegenheit verließ auch Mieroslawski ein Land, das er weder zu vertheidigen, noch zu republikanisiren verstanden hatte, obschon er sich seiner Zeit, und nach seiner eigenen Aussage, gegen die italienische Propaganda dazu

---

[1]) Dort wurde diese sicilianische Dampffregatte von den französischen Behörden, auf die Reklamationen des neapolitanischen Consuls, dem König Ferdinand ausgeliefert. In der Nacht vom 10. auf den 11. Julius lief dieselbe mit neapolitanischer Bemannung, von Marseille aus. (La Farina).

[2]) Note 73.

[3]) Tempo del 3 Maggio 1849.

verpflichtet hatte. Der Präsident Ruggiero Settimo, der am 22. seine Gewalt in die Hände der Municipalität Palermo's niederlegte, forderte in einer letzten Proclamation die Sicilianer zu ruhiger Ergebung in ihr Schicksal auf, und schiffte sich endlich am 25. nach Malta ein.

Nun siegte, was die revolutionäre Partei die Reaktion nannte, und der Magistrat der Gemeinde Palermo, ergriff die Zügel der Regierung unter dem Namen einer Municipalregierungscommission (Commissione municipale di governo). Die Deputation an General Filangieri schiffte sich am 23. Abends auf dem sicilianischen Dampfer „Palermo" ein; von den zwei englischen und französischen Offizieren, die sie begleiten sollten, gab sich aber nur der letztere zu diesem Geschäfte her. In Patti's Gewässern begegnete der Dampfer einem Theil, des neapolitanischen Geschwaders, der zur Blokade des Golfs von Palermo bestimmt war; der Dampfer nahm den sich auf demselben befindlichen Oberstlieutenant Nunziante auf, und steuerte Catania zu, wo er am 25., erst nach Filangieri's Abreise, ankerte. Die palermitanische Deputation machte dort dem Oberst von Muralt eine förmliche Aufwartung, und zugleich die schmeichelhaftesten Complimente über sein Regiment. Es war aber auch nicht das erste Mal, daß die in neapolitanischen Diensten stehenden Schweizer dem Munde ihrer Feinde Zeugnisse verdienter Achtung entlockten.

Die Furcht, Palermo dem nämlichen Loos unterliegen zu sehen, dem diese Stadt selbst, sowohl Messina als Catania preisgegeben hatte, legte gewiß ein schweres Gewicht in die Waagschale dieser Unterwerfungsentschlüsse. Der sicilianische Aufstand hatte zwar noch nicht alle seine kriegerischen Hülfsmittel erschöpft, denn er besaß zu Palermo noch vier Bataillone, eine Artilleriebrigade, etwa tausend Seekanoniere, zwei Reiterschwadronen, zu Trapani ein Bataillon, zu Castrogiovanni zweitausend Mann, zwei Batterien und das französische Bataillon: freilich waren alle diese Truppen gänzlich demoralisirt. Und so stieg nun Palermo, nach sechszehnmonatlichem Uebermuth und kindischen Freiheitsprahlereien,

von seinem Selbstherrlichkeitsdünkel auf eine armselige Weise wieder hinunter: so sah sich diese stolze Stadt durch die Folgen ihrer eigenen Thorheit, gezwungen, die Gnade ihres so schwer beleidigten Königs anzuflehen, lange bevor auch nur ein einziger seiner Soldaten ihren Gesichtskreis erreicht hatte; jener Soldaten, gegen die, dieses nämlichen Palermo's Bevölkerung eine solche Verachtung affektirt und zur öffentlichen Schau gestellt hatte! Allein nachdem Filangieri, in Catania, die Füße des erkünstelten thönernen Riesenbildes so unsanft zerschellt hatte, mußte dasselbe unvermeidlich in sich selbst zusammenstürzen.

General Filangieri empfieng Palermo's Deputation mit Kälte, sei es, daß er ihr kein volles Vertrauen schenkte, oder daß er ihren Schritt für einen, bloß von Interesse und Schrecken eingegebenen, hielt. Er ertheilte ein Amnestiedekret, wovon nur die Häupter des Aufstandes und die Verschleuderer der öffentlichen und Privatcassen ausgeschlossen wurden; und diese Ausnahmen machte er auf das dringende Verlangen jener großen Anzahl von Menschen, die während der sicilianischen Revolution zu Grunde gerichtet worden waren. Er betrachtete jetzt den Feldzug als beendigt, dankte in seinem Tagesbefehl vom 27. April, seinem Heere für dessen ruhmwürdiges Verhalten, und für sein standhaftes Ertragen der Gefahren, Entbehrungen und Mühseligkeiten, und ermahnte dasselbe zu fernerer Beobachtung der strengsten Disciplin [1]).

Dieses Heer hatte durch seine Tapferkeit, Menschlichkeit und Mannszucht, sowohl in den von ihm bestandenen Kämpfen, als auf seinem Marsche durch die Insel, Eindrücke der günstigsten, aber auch denjenigen vollkommen entgegengesetzter Natur erzeugt, welche die sicilianischen Schaaren hinterließen, die übrigens, laut Mieroslawski's eigenem Zeugniß, auch schon früher auf dem Lande überall ziemlich lau empfangen worden waren. Die königlichen Co-

---

[1]) **Ordine del Principe di Satriano, del di 27 Aprile 1849.**

lonnen hatten nun von Catania aus ohngefähr einhundert sicilianische Miglien, und mit diesen die Hälfte der Entfernung Catania's von Palermo zurückgelegt. Jeder Tagmarsch nahm zehn bis zwölf Stunden Zeit in Anspruch. Bei den sehr schlechten Communicationen, rückte der größte Theil der Truppen nur mühsam vorwärts. Die neapolitanischen Corps, aus flinken, jungen und an einen beweglichen Dienst besser gewöhnten Leuten bestehend, hatten durch die Strapatzen weniger gelitten als die Schweizer, unter deren Fahnen sich viele alte, abgearbeitete und mit mehr oder weniger vernarbten Wunden bedeckte Soldaten befanden. Es kam auch viel auf die von den Generalen beobachtete Marschordnung an, und unter General Nunziante's Anführung sollen es die Truppen am Besten gehabt haben. Ungeachtet ihrer höhern Disciplin, ließen, aus den angegebenen Ursachen, auf diesen Märschen die Schweizer doch mehr Leute zurück als die Nationaltruppen, mit Ausnahme des neunten Linienregiments [1]).

Nachdem die rechtmäßigen Behörden der Provinz Caltanissetta wieder hergestellt worden waren, setzte das Heer seinen Marsch nach Palermo fort, wo General Filangieri am 8. Mai einzuziehen gedachte. Mit einer Abänderung seiner bisherigen Eintheilung in Brigaden und Divisionen, verließ es Caltanissetta und zwar colonnenweise.

Den 29. April brach General Nunziante von Santa Caterina auf, mit der Avantgarde, die aus dem dritten Linienregiment, demjenigen von Riedmatten, zwei Batterien und den Carabinieri zu Pferde bestund. Die Märsche wurden im Allgemeinen kürzer abgemessen und die Colonnen hielten sich, einige eingeschlagene Abkürzungswege ausgenommen, stets auf der trefflichen Heerstraße, welche sie durch Gegenden führte die fast mit jedem Tagmarsche belebtere, reichere und schönere Anblicke darboten. So wurde

---

[1]) Das 44 Offiziere und 865 Mann stark von Catania abmarschirte Bernerregiment hatte bis Marineo 74 Kranke zurücklassen müssen, wovon 41 in Piazza liegen blieben.

die madonische Gebirgskette, die höchste der Insel, ohne Mühe überstiegen. Von Santa Caterina aus, über Vallelonga [1]) bis nach Alia [2]) wird die Straße zu beiden Seiten in gewisser Entfernung von zwei kahlen Hügelketten begleitet. Von Alia nach Villafrati führt der Weg über einen Berg, an dessen Abhang das Dorf Roccapalumbo [3]) liegt; dann zog man durch einen von den Ruinen des Schlosses Vicari beherrschten Engpaß, und ein langes und schönes Thal entlang, von welchem die Truppen über einen andern Berg in einen trichterförmigen Grund hinabstiegen, welchen das Dorf Villafrati einnimmt [4]). Im letztern Ort machte jetzt, nach drei Tagmärschen, die Avantgarde wieder Halt.

Den 30. setzte sich General Zola in Bewegung, und schlug die Richtung über Santa Caterina, Vallelonga und Montemaggiore [5]) nach Termini [6]) ein. Nebst den 48 Stunden früher vorausgesandten 1. und 5. Jägerbataillonen, begriff diese Brigade das 9. Linienregiment, das 6. Jägerbataillon, eine Piониercompagnie und eine Gebirgsbatterie. Den 1. Mai verließen die Generale Pronio und Rossaroll Caltanisseta mit dem 7., dem 13., einer Abtheilung des 9. Linienregiments, und einer Schwadron Lanciers. Einige Stunden später folgte ihnen das Hauptquartier.

Den 2. setzte sich Oberstlieutenant Bucher in Marsch, mit dem Regiment Muralt, dem ersten Bataillon des 6. Linienregiments, und den vier Elitencompagnien des 8. Am 3. rückte endlich General Busacca ab, mit den 3. und 4. Jägerbataillons, dem 1. Linienregiment, dem Ueberrest des Pionierbataillons, und einer Feldbatterie [7]). Das Wetter, welches seit dem Abmarsch von Messina die Operationen und

---

[1]) 3400 E.
[2]) 4000 E.
[3]) 1500 E.
[4]) Ungefähr 1000 E.
[5]) 5900 E.
[6]) 19000 E.
[7]) Aus dem Ordernbuch des Berner-Regiments.

Märsche des Heeres fortwährend begünstigt hatte, wurde während dem Aufenthalt der zwei letzten Colonnen in Caltanissetta regnerisch, nachher aber wieder schön und warm.

General Filangieri hatte von der sich unterwerfenden Hauptstadt gefordert, daß sie seinen Truppen für zwei Tage Lebensmittel nach Villafrati entgegenschicke. Aber dort angekommen, fand er keine Lebensmittel, sondern mißbeliebige Nachrichten aus Palermo, worauf er die drei ersten Colonnen in Villafrati, Ogliastro [1]), Marineo [2]) und in der albanesischen Colonie Mezzojuso [3]) in Cantonnirungen verlegte. Am 7. Mai wurde das Hauptquartier in Misilmeri, kaum neun Miglien von Palermo, aufgeschlagen, welchen, sonst 8000 Einwohner zählenden Ort, man von seiner ganzen Bevölkerung verlassen fand.

Unterdeß war am 26. April das eilf Kriegsschiffe starke neapolitanische Geschwader in Palermo's Gewässern erschienen. Da aber der Commandant des französischen Dampfers Descartes den Palermitanern einen Waffenstillstand bis zur Rückkehr der Deputation verbürget hatte, so glaubte sich das Volk hintergangen, und wurde mit jedem Tage unruhiger. Als es nun vollends am 29. April Abends, den Marsch der königlichen Truppen nach Caltanissetta [4]) erfuhr, da ergoß es sich in die Toledostraße unter dem Geschrei: „Entweder Frieden oder Krieg! Nieder mit den Verräthern!“ Dabei fraternisirte, nach Revolutionenstyl, die Mehrzahl der Nationalgarde mit diesem Volke. Der Marchese Spaccaforno flüchtete

---

[1]) 1400 E.

[2]) 6000 E.

[3]) 4800 E.

[4]) Die Deputation schrieb unterm 29. April, daß am 1. Mai der Oberstlieutenant Nunziante mit dem Prätor von Palermo eine Unterredung haben würde, und überschickte zugleich Filangieri's Tagsbefehl, aus welchem sie die Ermahnung zur Disciplin hervorhoben, als sehr an ihrem Platze (utilissima), wie sie schrieben, wegen dem Zustand von Erbitterung der Einen, und der bei Andern seit der Einnahme von Catania gewachsenen Dreistigkeit, wo sie viele Beute gemacht hätten. (La Farina.)

sich auf ein französisches Kriegsschiff, und die Municipalcommission verschwand. Tags darauf zwangen etwa 3000 Menschen aus dem Pöbel, 80 das Fort Castellammare besetzt haltende Nationalgardisten, ihm Waffen auszuliefern. Sie erhielten dieselben, und armirten die vom letzten Ministerium entwaffneten Batterien und Schanzen von Neuem. Baron Riso wurde zum Präsidenten einer neuen Municipalität und somit zum Stadtprätor ernannt. Bei der mit jeder Stunde wachsenden Aufregung, konnte sich aber diese Behörde nicht mehr auf die zehn unter sich selbst entzweiten und in Auflösung übergehenden Bataillone der Nationalgarde verlassen. Sie nahm also ihre Zuflucht zu den seit dreißig Jahren verschollenen Zünften (Maestranze ed artisti), die sie besoldete und bewaffnete.

Den 1. Mai erschien der neapolitanische Kriegsdampfer „Tancredi", dessen Fokmast das Zeichen trug, daß er die Antwort des Generals Filangieri an die palermitanische Deputation bringe, und an dessen Bord sich der Oberstlieutenant Nunziante befand. Als er aber anlegen wollte, empfing ihn der Pöbel, der sich aller Strand- und Hafenbatterien bemeistert hatte, plötzlich mit einem lebhaften Kreuzfeuer, und begleitete diese feindselige Handlung mit kannibalischem Geschrei und wüthendem Gejauchze [1]. Nachdem sich der Tancredi eiligst entfernt hatte, begab sich Baron Riso mit den Senatoren Turrisi und Raffaele, dem Pater Cangemi, und einem französischen Seeoffizier, an Bord desselben.

Unter dem Pöbel befand sich eine Menge befreiter Galeerensträflinge. Auf das Verlangen einer allgemeinen Amnestie von Seite des Pöbels hin, und den Vorstellungen des Barons Riso nachgebend, verhieß endlich Oberstlieutenant Nunziante sich beim König zu Gunsten dieses Gesindels zu verwenden.

Während sich nun die Municipalität, vermittelst des fran-

---

[1]) Die letzten Schicksale von Palermo. (Beilage der Allgemeinen Augsburger Zeitung vom 15. und 17. Juni 1849.)

zösischen Consuls Pellisier mit dem General Filangieri in Verbindung setzte, bildete der bewaffnete Pöbel einen Kriegsausschuß, dem er den alten gichtkranken General Bianchini vorsetzte, herrschte dabei in der Stadt ganz unumschränkt, und wenn die Anarchie damals nicht den höchsten Grad erreichte, so verdankte Palermo solches einzig der Thätigkeit jener bewaffneten Zünfte. Die Angst der Bevölkerung wurde durch zwei, am 3. Mai, innerhalb weniger Stunden aufeinander gefolgte Erdstöße, und durch die Nachricht vom Heranrücken der neapolitanischen Truppen gesteigert.

Am 5. erhob das Volk die rothe Fahne und schrie: „Krieg dem Feind und Tod den Verräthern.“ Die Municipalcommission wandte sich an die Chefs der Nationalgarde, an die sogenannten Consuln der Zünfte, und an das französische Bataillon, die einzig noch übriggebliebene reguläre Truppe, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Allein die Nationalgarde war so gut als aufgegangen, die Consuln hatten keinen Einfluß, und die Franzosen antworteten, sie seien nach Sicilien gekommen, um sich mit dem Volke vereinigt, und nicht gegen dasselbe zu schlagen. Die Municipalität wollte sogar Palermo in Belagerungszustand erklären, erschrack aber selbst vor ihrem Entschluß, und stob größtentheils auseinander.

Am 7., bei Tagesanbruch, strömte das Volk ohne Chefs, ohne Ordnung, nebst dem französischen Bataillon und einer halben Schwadron, die unter die Fahnen zurückgekehrt war, nach der Gegend der Bagheria, auf der Straße gegen Termini, hinaus, wo sich die Landhäuser der Großen befinden, und wo diese Menge bald auf die neapolitanischen Jäger der Brigade Zola stieß. Da der Pöbel sowohl die Nationalgarde als die Zünfte zu vermögen suchte, entweder ebenfalls aus der Stadt zu rücken, oder ihm ihre Waffen, Munition und Geschütz zu übergeben, so gab der Ueberrest der Erstern an diesem Abend alle Posten auf und kehrte nach Hause.

Unterdessen hatte Oberstlieutenant Nunziante den König, auf seinem Marsch nach Rom, in Velletri eingeholt, und die

verlangte Amnestie für Palermo ausgewirkt. Mit derselben versehen, verließ er Neapel am 5., und traf am darauffolgenden Tag vor Palermo ein, wo er aber die Anarchie auf den höchsten Grad gestiegen fand, und auf Verrath schreien hörte. Er überließ nun die Parteien sich selbst, die sich in den Straßen sogar mit Geschütz bekämpften, und erreichte am 7. über Termini das Hauptquartier in Misilmeri, von wo aus ihn General Filangieri mit dem Auftrag nach der Hauptstadt zurücksandte, der Municipalität die ertheilte Amnestie bekannt zu machen.

Das auf der Straße von Caltanissetta gelegene Dorf Misilmeri war der Centralpunkt der ferneren Operationen geworden. Ein langes, fruchtbares, vom Ficarazzifluß durchströmtes Thal öffnet sich unweit dieses Ortes gegen Palermo's Ebene, südwärts der Bagheria. Die dasselbe östlich begränzende Gebirgskette scheidet es vom Flußgebiete der Milicia, und endet in den Vorgebirgen Mongerbino und Zafarana, die auf dieser Seite Palermo's Golf umfassen. Links der Straße wird das Dorf Misilmeri von der Gebirgsmasse beherrscht, die östlich und südlich Palermo's Ebene umschließt, und westlich gegen Monreale zu abfällt.

Dem östlichen Fuß dieser letztern Gebirgskette folgend, besetzte General Pronio, verstärkt mit dem von seinem Obersten selbst commandirten zweiten Bataillon Riedmatten, das in der Mitte dieser Masse, in der gleichnamigen Schlucht gelegene Dorf Mezzagno oder Belmonte. Von dort aus konnten Palermo's Außenwerke in der Flanke angegriffen werden. Dieses Dorf war überdieß der Vereinigungspunkt zweier Straßen. Die eine kömmt von Corleone, Mezzojuso und Marineo her, und läuft parallel mit der von Villafrati nach Misilmeri führenden Straße; die andere vereinigt sich in Piana mit derjenigen, die ebenfalls von Corleone kommend, über Monreale nach Palermo hinausführt.

Auf den Gipfeln der Gebirgsmasse aufgestellte neapolitanische Truppenabtheilungen unterhielten die Verbindung zwischen Mezzagno und Misilmeri. Auf einer der dem letz-

tern Orte zunächst befindlichen Kuppe, liegt das Kloster Gibilrossa, aus welcher Stellung eine Compagnie des dritten Linienregiments, unter Hauptmann Auriemma, und ein Peloton des vierten, am 8. Morgens vertrieben wurden, die nun eine von Misilmeri nach Mezzagno ziehende Colonne zu Hülfe riefen. Letztere entsendete sieben Compagnien des dritten und vierten Jägerbataillons, und zu Unterstützung derselben, auch das erste Bataillon Riedmatten unter Oberstlieutenant Hediger. Ueber mehrere vorwärts dieses Klosters hintereinander liegende Anhöhen vorgedrungen, stieg das Schweizerbataillon bis an den Rand der Ebene Palermo's hinunter. Es setzte dem herausfordernden Geschrei und den groben Beschimpfungen der fremden Legionärs bloß seine ruhige Haltung und sein verachtungsvolles Schweigen entgegen. Zwei anstürmende neapolitanische Jägercompagnien, durch das Spiel eines schon früher zu den Insurgenten übergegangenen Trompeters irregeführt, lösten sich nun auf, und gaben sich unvorsichtigerweise mit der Verfolgung der plänkelnden fremden Legionärs ab. Sie wurden aber übel zugerichtet, und waren auf dem Punkt abgeschnitten zu werden: Da wurden die Wallisergrenadiere unter dem ersten Unterlieutenant Joseph Cocatrix, die Füsiliercompagnien Steinauer und Stockalper, und die Walliserjäger des Hauptmanns Chastoney ebenfalls in Plänkler aufgelöst und stürmten den Hügel hinunter, um den Rückzug der neapolitanischen Jäger zu sichern und die Angreifenden zu verdrängen. Nach gegenseitigem heftigen Gewehr- und Geschützfeuer, wurden alle Abhänge von den Insurgenten gesäubert.

Die vorwärts Palermo gelegene Ebene ist mit Landhäusern und Meierhöfen bedeckt; ihrer ganzen Länge nach wird sie von den beiden aus Termini und Misilmeri herführenden Straßen durchzogen, welche auf der Küste unter sich in Verbindung kommen, und deren Erstere bei Sant' Erasmo, Letztere bei San Giovanni zur Stadt hineinführen. Diese Straßen nebst ihren Verbindungswegen wimmelten von bewaffneten Leuten, die, wie bereits gesagt, keine Leitung und

kein Commando anerkannten. Häuflein sicilianischer Lanzenreiter, die sich hinter den Häusern und den Cactuszäunen versteckt hielten, brachen plötzlich im Galopp hinter denselben hervor, stürzten sich auf die königlichen Plänkler, die sich etwas weiter vorwagten, und suchten dieselben aufzuheben. Die Schweizer aber verfolgten mit geschwungenen Gewehrkolben, und in raschem Lauf manchen dieser Reiter auf seiner Flucht. In diesem Kampf, dem erst die Nacht ein Ende setzte, verlor das Bataillon Hediger fünf Todte und siebzehn Verwundete. Auf seinem Lagerplatz beim Kloster Gibilrossa wurde es erst am 10. durch ein Bataillon des 7. Linienregiments abgelöst, nachdem es daselbst zwei regnerische und stürmische Nächte und einen Tag zugebracht hatte.

Am 9. suchten die Sicilianer den General Pronio vom Hauptquartier abzuschneiden, indem sie die zunächst Palermo gelegenen Einsattlungen der Höhen besetzten. Pronio hatte aber mit seinen Truppen von Mezzagno aus, die mittlere Haupteinsattlung erstiegen. Bei einer nach diesen Höhen vorgenommenen Recognoscirung stießen die Graubündnergrenadier-Compagnie Carigiet, und die Schwyzerjäger des Hauptmanns Reichlin auf das französische Bataillon Marchetti, dessen Leute, wie Tags vorher, die Schweizer abermals mit französischen und deutschen Schimpfworten anriefen, aber schnell davon rennten, sobald die Truppen ihnen auf den Leib zu rücken versuchten. Nachdem die Insurgenten auf zwei Einsattlungen bedeutende Verstärkung und zwei Geschütze an sich gezogen hatten, suchten sie die Höhen über dem Hauptsattel zu gewinnen. Die Schweizer wurden aber ebenfalls mit sechsthalb Compagnien, worunter vierthalb von ihrem Bataillon, und mit zwei Vierpfündern verstärkt. Diese Truppen marschirten in Schlachtordnung auf, worauf Sturmschritt geschlagen, und die Höhen im ersten Anlauf, und ohne den geringsten Widerstand nacheinander erobert wurden, wobei ein schweizerischer Grenadier eine verlassene sicilianische Kanone ganz ruhig davon führte. Das Bataillon Riedmatten hatte bei diesem Gefechte nur acht Verwundete. Bei

dem, während desselben herabströmenden Regen, mußte sich der Soldat beinahe ausschließlich mit seinem Bajonet und Kolben aushelfen [1]).

In den Gefechten des 8. und 9. Mai zählte das neapolitanische Heer acht Todte und gegen achtzig Verwundete, Marchetti's Franzosen aber, nach La Farina's Angabe, 20 Todte und 17 Verwundete.

Das Gefecht bei Mezzagno beendigte den Kampf des sicilianischen Aufstandes gegen Neapel. Einige Banden trieben sich zwar noch in der Ebene Palermo's herum, und feuerten noch manchen wirkungslosen Kanonenschuß ab. Zuletzt kehrte der Aufstand seine Waffen noch gegen seine eigenen Vertheidiger, indem die Sicilianer eine Beiwacht der fremden Legion beschossen. Endlich wurde die Hauptstadt zum Schauplatz eines innerlichen Kampfes, dessen Gewehr- und Geschützfeuer auf den neapolitanischen Vorposten deutlich vernommen wurde.

Am 8. Abends hatte der neapolitanische Dampfer „Capri" den Oberstlieutenant Nunziante nach Palermo zurückgebracht, mit welchem Baron Riso auf dem französischen „Descartes" zusammenkam. Tags darauf theilte der französische Consul die vom König gewährte Amnestie demselben officiell mit. Dieser großmüthige Akt betraf alle politischen und gemeinen Verbrechen, mit Ausschluß von 43 Individuen, welche den Aufstand Siciliens, wie das Dekret ausdrückt, gebaumeistert (architetturato) und geleitet hatten.

An der Aechtheit dieses vom 7. Mai datirten Dekrets zweifelnd, schrie der Pöbel abermals auf Verrath und schlug den Generalmarsch. Er beruhigte sich erst, als ihn der französische Consul auf sein Ehrenwort versicherte, dieß Dokument käme aus den Händen des Generals Filangieri. Im Laufe des Nachmittags des 9. begleitete der Commandant des „Descartes" die Deputation, welche dem Oberstlieutenant Nunziante die endliche Unterwerfung Palermo's einreichte, an

---

[1]) M. Stürler.

Bord des „Capri". Der Pöbel drohte aber mit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten, wenn sich die Neapolitaner nicht auf ihre Stellungen vom 7. zurückzögen, und General Filangieri nicht die Namen der von der Amnestie Ausgeschlossenen veröffentlichte. Darauf schickten die Municipalität, die Consuln der Zünfte und die Pfarrer der Kirchgemeinden, eine Volksdeputation nach Misilmeri, wohin dieselbe am 10. abging, und welcher am 11. der Prätor Riso folgte. Am erstern dieser Tage begaben sich mehrere Insurgentenchefs, unter Andern Miceli und Scordato ebenfalls dahin, und kehrten von da nach Palermo zurück, um daselbst ihre Leute zu entwaffnen, und sie mittelst Geleitspässen nach Hause zu schicken. Am letztern Tag brachte die Deputation das Verzeichniß der Ausgeschlossenen [1]) nach Palermo; General Filangieri hatte derselben auch Folgendes zugesagt, als: das Einschiffen der fremden Legion und der neapolitanischen Ausreißer, die sich für den Aufstand geschlagen hatten; daß die Truppen, ohne in die Stadt einzurücken, bloß die auswärtigen Casernen besetzen würden; daß der Dienst im Innern der Stadt einzig der Nationalgarde anvertraut werden würde; und endlich, daß den in der Depesche des Admirals Baudin vom 18. April enthaltenen, und vom Capitän Maissin überbrachten Verheißungen nachgelebt werden solle [2]).

Nun begann sich allmälig wieder ein gewisser Grad von Ordnung in der Stadt herzustellen. Nach einer am 14. zwischen General Filangieri und Baron Riso in Misilmeri stattgehabten Conferenz, wurde die Ankunft der königlichen Truppen auf den 15. angekündigt, und sämmtlichen Besitzern von Munitionsgewehren gestattet, dieselben am 16. im Fort Castellammare zu verkaufen; endlich den Bewohnern von Palermo Ruhe und Ordnung anempfohlen.

Die Division Nunziante, die beinahe einzige Bevölkerung von Misilmeri, ruhte daselbst aus, und reinigte sich

---

[1]) Note 74.

[2]) La Farina.

und ihre Waffen. Da erhielt General Filangieri vom Kriegsminister den Befehl die grünen und rothen Einfassungen, und die dreifarbigen Cravatten von den Fahnen wegzunehmen.

Gegen das Ende Aprils hatte General Stockalper zu Neapel einer sogenannten Demonstration ihre, die alten königlichen Farben führende, Fahne wegnehmen lassen; aber schon am nächstfolgenden Tage erblickte die Bevölkerung dieser Stadt die ohne Ankündigung oder bekannt gemachten Befehl getroffene Veränderung der Farben der Schiffsflaggen, und der von den Castellen wehenden Fahnen.

Bei dem am 7. Mai Abends in Misilmeri eingerückten Regiment Muralt äußerte sich einige Besorgniß, der Beschluß, der seinen am 24. Februar 1848 eingesegneten, und von ihm beschworenen Fahnen, die dreifarbigen Cravatten absprach, möchte der erste Schritt eines gewaltsamen und gesetzwidrigen Umschwunges sein, zu dessen Werkzeug sich das Regiment, in seinem Bernerschen Ehrgefühl nie hergegeben haben würde, weil solches mit der Heilighaltung seines feierlich geleisteten Eides durchaus unverträglich gewesen wäre. Der Oberbefehlshaber hob aber diese Bedenken durch die Erklärung, die drei Farben seien nicht das Sinnbild der constitutionellen Regierungsform, sondern dasjenige des italienischen Bundes, der aber jetzt aufgehört hätte in Wirklichkeit fortzubestehen. Diese, zwar in einem unschicklich gewählten Zeitpunkt, angeordnete Abschaffung jener Farben, wurde jedoch von den neapolitanischen Truppen mit Freuden aufgenommen, welche, besonders in den untern Graden, niemals eine wahre Sympathie für Institutionen hegten, die sie für unvereinbar mit dem geistigen und moralischen Stande der Nation hielten.

Den 15. Mai 1849 verließ General Filangieri Misilmeri, und hielt seinen Einzug in Palermo, mit seinen beiden, im Ganzen 16—17,000 Mann starken Divisionen. Er feierte damit auf eine herrliche Weise seinen 65jährigen Geburtstag, und zugleich den Jahrestag des vorjährigen Sieges über Neapels Revolution. Er ließ vor Allem aus die Forts und

Batterien besetzen, und das Geschwader sich dem Ausgange der Hauptstraßen gegenüber vor Anker legen, worauf die übrigen Truppen auf der Straße von Termini bei ihm vorüberdefilirten, um die Flora [1]) herumbogen, und die Außenseite der Ringmauer befolgten. Dieser Einzug in Siciliens Hauptstadt zur Mittagsstunde, bei einer vom Scirocco etwas verschleierten Sonne, trug ein eigenthümliches Gepräge. Einige von der Neugierde getriebene Bürger, Freiwillige aus den aufgelösten Squadres, Nationalgardisten, kamen den Truppen mit selbstzufriedener Miene entgegen. Von der Vorstadt Sant' Erasmo an, wurde die Menge dichter. Einige französische und englische Seeoffiziere sahen mit anscheinender Gleichgültigkeit diesem Ausgang der fruchtlos aufgedrungenen Vermittelung ihrer Mächte zu. Die dumpfe Haltung der Palermitaner jeden Geschlechts und Alters, beim Anblick dieses traurigen Ausganges ihres Aufstandes, verrieth Niedergeschlagenheit, tiefe Beschämung und geheime Zerknirschung. Dieses düstere, von keinem Lebehoch auf den König, von keinem Jubelgeschrei unterbrochene Stillschweigen, war gewiß nicht geeignet, Glauben an eine aufrichtige Unterwerfung einzuflößen. Als aber diese Menge die Schweizer in imposanter und Achtung gebietender Haltung vorbeimarschiren sah, so ergriff ein unverkennbares Erstaunen und eine gewisse Ehrfurcht alle Gemüther, da Jedermann wohl wußte, wie viel diese beiden Regimenter, an Zahl jetzt die schwächsten in der Armee, zu den glänzenden Erfolgen der königlichen Waffen beigetragen hatten. Ihre zerfetzten Fahnen, und besonders diejenigen der Berner, entlockten diesen Leuten manche ehrenhafte Bemerkung [2]).

---

[1]) Der botanische Garten.

[2]) Seit 37 Jahren hatte Palermo keine Schweizertruppen mehr innerhalb seinen Mauern gesehen. Nachdem 1790, das erste Bataillon der neapolitanischen Schweizergarden, und das Regiment Wirz entlassen worden waren, hatte das aus ihnen gebildete zweite Fremdenregiment (2. Estero), bis 1799 in dieser Stadt gestanden. Ein anderes, im Jahr 1806, ebenfalls größtentheils aus Schweizern gebildetes Fremdenregiment, verließ

Für die Regimenter Riedmatten und Muralt hatte der 15. Mai ein doppeltes Interesse. Am nämlichen Tage, ja beinahe zu der nämlichen Stunde, hatten sie vor einem Jahre den Straßenkampf in Neapel begonnen. Heute aber halfen sie dem Könige auch den andern Theil seines Reichs zurückerstatten, in welchem die Fahne des Aufruhrs zuerst erhoben worden war, und versetzten, gemeinschaftlich mit ihren neapolitanischen Waffengefährten, der Anarchie im Königreiche beider Sicilien den letzten Todesstoß.

Die neapolitanischen Truppen besetzten die Casernen, von welchen jedoch die Insurgenten diejenige des Noviziato, in der Nähe der Porta Carini, gänzlich zerstört hatten. Drei Elitencompagnien des Regiments Riedmatten wurden im königlichen Pallast untergebracht, in welchen General Filangieri sein Hauptquartier verlegte. Die neun übrigen Compagnien erhielten ihr Quartier in der vom königlichen Pallast nur durch die Porta Nuova getrennten, und im Januar 1848 theilweise zusammengeschossenen Caserne San Giacomo. Das erste Bataillon des Regiments Muralt besetzte das zwischen der Porta Castro und der Porta Montalto gelegene Kloster der weißen Benediktiner von Montolivetto, und die dazu gehörigen Gebäude. Das zweite Bataillon brachte eine letzte Nacht auf dem Piano di Santa Teresa, zwischen dem königlichen Pallast und der nach Monreale und dem Piano de' Porrazzi führenden Straßen, unter freiem Himmel zu.

Die bernerschen Soldaten erinnerten sich mit Wohlbehagen ihrer Gefühle während der vorjährigen Nacht zwischen

---

Palermo im Jahr 1809, um der englischen Unternehmung auf Ischia und Procida beizuwohnen. Im Jahr 1812 schiffte sich das zweite brittische leichte Bataillon des Majors (nachmaligen königlich-französischen Generals) Albert von Steiger, wozu auch die Jägercompagnie des Schweizerregiments Roll gehörte, mit der nach Spanien bestimmten Expedition unter Lord William Bentink, in Palermo ein. Endlich fand das zweite Bataillon eines im Jahr 1815, theilweise aus Schweizern errichteten neuen Fremdenregiments in neapolitanischen Diensten, bei der Revolution von 1820 dort seinen Untergang.

dem so blutig beendigten 15. Mai, und dem in ungewissem Dunkel anbrechenden 16., und erfreuten sich während der nunmehrigen ihrer vollbrachten Tagewerke und erkämpften Ehre. Der 15. Mai 1849 konnte in den Gemüthern bloß angenehme Erinnerungen zurücklassen, da der Feldzug, seine Gefahren, und auch der achtzig Stunden lange Marsch von Messina bis hieher, zu Ende gebracht waren. Kein neulichst erlittener Verlust konnte das Gefühl des errungenen Sieges trüben.

Erscholl aber in dieser Nacht auf dem Platz Santa Teresa kein Gesang, kein Jubelgeschrei, so lag der Grund dazu nicht in der Ermüdung der Truppen, sondern in dem Anblick dieser, aller Ueberzeugung nach, noch feindlich gesinnten großen Stadt, in welcher kein Haus zu Ehren des Monarchen dessen Farben ausgehängt, wo kein einziger Bewohner die Sieger begrüßt hatte. Durch dieß Alles waren die Gemüther etwas verstimmt, und bei Manchen Besorgnisse erweckt worden, die sich glücklicherweise nicht verwirklichten. Am folgenden Morgen wurde auch dieses zweite Bataillon Muralt in San Giacomo einquartirt.

Das Innere Palermo's bot noch vielfache Spuren einer langen und blutigen Anarchie dar. Noch war der Pöbel nicht entwaffnet, noch sah man Schaaren von Banditengesichtern, und auf den Straßen hörte man noch immer einzelne Flintenschüsse. Um die Ordnung auf eine dauerhafte Weise herzustellen, drohte General Filangieri, die Nationalgarde aufzulösen, und die Stadt in Belagerungszustand zu versetzen, wenn jene nicht im Stande sei, die öffentliche Ruhe zu handhaben. Die durch die Gegenwart und den moralischen Beistand der königlichen Truppen wieder aufgemunterte Nationalgarde that nun ihre Pflicht, und das bewaffnete Gesindel verschwand nach und nach. Schon am 19. Mai lieferte die Garnison bereits die Hälfte der zum Platzdienst erforderlichen Mannschaft. Am nämlichen Tage wurde, mit Ausnahme der Nationalgarde, eine allgemeine Ablieferung der Waffen und der Munition angeordnet, welche binnen 48 Stunden vollendet

werden mußte. Sie fiel aber so spärlich aus, daß nach abgelaufener Frist, zu den Hausdurchsuchungen geschritten werden mußte, wobei dem Standrecht mehr als Ein Opfer anheimfiel. Zugleich setzte General Filangieri die rechtmäßigen Municipalbehörden und die Tribunale wieder ein, und besetzte sie mit Männern, welche bei der Bevölkerung wohl angesehen waren. Die Fremdenlegion, über die von ihr verfochtene Sache grausam enttäuscht, und über die Sicilianer mit Grund äußerst aufgebracht, hatte man in eine am Fuße des Monte Pellegrino und am Meere gelegene Villa gleichsam eingepfercht, wo sie von den französischen Seeleuten des „Descartes" bewacht wurde. Als General Filangieri erfuhr, daß ihre Offiziere und Soldaten an Allem Mangel litten, ließ er ihnen den königlichen Sold bis zum Tage ihrer Einschiffung zukommen, wofür ihm in einer französischen Adresse von derselben warm gedankt wurde.

So vollendete die Unterwerfung Palermo's auf eine sehr glückliche Weise diejenige von ganz Sicilien. Es war aber auch die höchste Zeit dazu, da eben einlaufende bedenkliche Nachrichten, den Hoffnungen des Aufstandes leicht einen neuen Schwung geben konnten. Man erfuhr nämlich gerade jetzt die Wiedereinnahme von Pesth durch die ungarischen Insurgenten, in Folge deren die Oesterreicher beinahe ganz Ungarn räumen mußten, und die blutige Schlappe der Franzosen an den Thoren Roms. Uebrigens handelten die Palermitaner sehr klug, jedem fernern Widerstand zu entsagen. Sie hatten zwar von den fünfzehn Thoren ihrer Stadt zwölf zugemauert, und im Laufe des März eine Vertheidigungslinie vorwärts derselben angelegt, die sich links an's Meer stützte, von der Strandbatterie del Sacramento bis auf San Ciro fortlief, und aus einem mit befestigten Häusern und noch unvollendeten Batterien versehenen Laufgraben bestund. Aber die neapolitanischen Truppen, durch ihre Erfolge begeistert und vor Begierde brennend, ihre Niederlage vom Januar 1848 recht blutig abzuwaschen, hätten der sicilischen Hauptstadt unfehlbar ein fürchterliches Loos bereitet, wären

sie mit stürmender Hand in dieselbe eingedrungen. Man denke sich nur die rasende Verzweiflung von 200,000 Menschen, denen jede Flucht abgeschnitten, oder die dem Hungertod preisgegeben worden wären, und man wird begreifen, daß die Erstürmungen von Messina und Catania neben einer gewaltsamen Einnahme von Palermo und deren Folgen ein bloßes Kinderspiel gewesen wären.

Siciliens Rückkehr unter den rechtmäßigen Scepter ist dem General Filangieri und seinen einsichtsvollen Anordnungen zu verdanken. Ein beinahe unglaubliches Glück hatte oft Fehler gut gemacht, die von eifrigen und unvorsichtigen Offizieren und Soldaten begangen wurden. Der Feldherr hatte seine große und edle Aufgabe gelöst. Durch seine Leutseligkeit und seltene Charakterfestigkeit hatte er sich alle Herzen gewonnen. Er hatte sich stets als unermüdlicher Arbeiter, vortrefflicher Verwalter, geschickter Heerführer, und als ein mit ungewöhnlicher Kaltblütigkeit begabter Mann bewährt. Wie mit einem Zauberschlag hatte er Sicilien wieder organisirt, dessen Handelsverbindungen und die öffentliche Sicherheit im Lande wieder hergestellt. Von den Vollmachten, mit denen er versehen war, machte er dabei stets nur einen mäßigen Gebrauch. Mit einem Worte, er entsprach allen Erwartungen des Königs vollständig.

Von allen Generalen des Heeres war er unstreitig derjenige, welcher der Krone die wesentlichsten Dienste geleistet hat. Der Eroberer Siciliens erwarb sich durch seine treffliche Führung einen weltgeschichtlichen Ruf, den er auch im höchsten Grade verdient. Er erhielt vom König Ferdinand den Titel eines Herzogs von Taormina, nebst einem Majorat von 12,000 Ducati, vom russischen Kaiser ein sehr schmeichelhaftes, eigenhändiges Schreiben und das Großkreuz des heiligen Andreas Ordens, vom Kaiser von Oesterreich das Comthurkreuz des Maria-Theresienordens, von der Königin von Spanien das Großkreuz des Ordens der Conception (oder der Empfängniß).

Indeß war die in Sicilien erdrückte italienische Revolution am 11. und 15. Mai auch in Livorno und Bologna von den österreichischen Generalen d'Aspre und Wimpffen besiegt worden. Dagegen zog der Rückzug der neapolitanischen von ihrem König selbst kommandirten Division, von Albano bis Fondi, die römischen Insurgenten unter Garibaldi bis auf die Gränzen des Königreiches. Um diesem neuen Feind ein achtunggebietendes Heer entgegenzusetzen, mußten in Eile Verstärkungen aus Sizilien herbeigerufen werden. Beinahe unversehens schiffte sich, am 22. Mai Abends, General Nunziante mit seinem Stabe, dem Regiment Muralt, dem dritten von der Linie, dem dritten, vierten und sechsten Jägerbataillon, in Palermo ein. Das diese sieben Bataillone überschiffende Geschwader bestund aus sieben Dampfern und einer Segelfregatte. So schied das Bernerregiment von demjenigen neapolitanischen Feldherrn, den es vor allen Andern verehrte, und dem es mit Begeisterung und Vertrauen anhing. Sicilien verließ es weniger ungern, obwohl ihm vorläufig über seine Bestimmung nichts bestimmtes bekannt war.

Als am Morgen des 24. das erste Bataillon dieses Regiments, sammt vier neapolitanischen Bataillons in Gaeta an's Land gesetzt wurde, ließ der König dasselbe auf dem Hafenkai Musterung passiren. Betroffen, und wie von einigen behauptet wurde, beim Anblick dieses stark gelichteten Bataillons erschüttert, ließ es Ferdinand unverzüglich wieder einschiffen, und auf der Rhede den erst Abends nachkommenden Ueberrest des Regiments abwarten. Er verzichtete darauf, dasselbe schon wieder in's Feld rücken zu lassen, und sandte das ganze Regiment nach der Hauptstadt zurück. Aus seinem Munde vernahm man aber bei diesem Anlasse kein Wort des Dankes, keine freundlich lohnende oder aufmunternde Aeußerung. Manchem, mit ehrenvollen Narben bedeckten, und vor der Zeit ergrauten Krieger, that dieser kalte Empfang wehe. Er lähmte den Enthusiasmus, mit welchem Alle den Monarchen zu begrüßen bereit waren, für

den sie Leib und Leben eingesetzt, und zu dessen Dienste so viele ihrer Kameraden die fremde Erde mit ihrem Herzblut getränkt hatten. Einen widerwärtigen Eindruck machte aber auf die Berner der schnöde Dünkel der in Gaeta garnisonirenden königlichen Garde, die doch bei Palestrina und Velletri eben keine Lorbeeren geerntet hatte.

Am 25. Mai 1849, Morgens, betrat das Regiment Muralt, dem das vierte Jägerbataillon um wenige Stunden vorangegangen war, in der Darsena Neapels das Land, eben so freudig, als es sich neun Monate früher dort nach Sicilien eingeschifft hatte. Seine Stärke unter den Waffen, die am 30. August 1848 noch auf 1203 Mann, worunter 57 Offiziere, anstieg, war jetzt auf 48 Offiziere und 999 Mann zusammengeschmolzen. [1]) Nachdem das Regiment auf dem Platz des königlichen Pallastes von einem Kriegskommissär gemustert worden war, mußte es sogleich vier Compagnien nach dem Fort Sant' Elmo, drei andere nach dem frühern Quartier Sant' Apostoli, und die fünf übrigen des zweiten Bataillons nach dem Fort Carmine abgeben, und kam kurz nachher unter den Befehl seines zum Brigadier [2]) beförderten Obersten zu stehen, dem der Oberstlieutenant Bucher im effectiven Regimentscommando nachfolgte. Der Divisionär Nunziante nahm von diesem Corps Abschied, indem er einen für dasselbe sehr ehrenvollen Tagesbefehl erließ. [3]) Das durch das Bernerregiment abgelöste Regiment Sigrist brach noch gleichen Abends nach der römischen Gränze auf, und ersetzte erst im folgenden November dasjenige von Riedmatten in Palermo.

Der Aufenthalt königlicher Truppen in Sicilien vom 1. September 1847 bis zum 15. Mai 1849 wurde den-

---

[1]) Am erstern Tag betrug der effektive Stand des Regiments 1404 Mann, 68 Offiziere mitbegriffen; am 22. Mai 1849, 60 Offiziere, 1263 Unteroffiziere und Soldaten.

[2]) General von Muralt hat seither das Commando über die Brigade der beiden Gardegrenadierregimenter übernommen.

[3]) Note 75.

selben als ein ganzer Feldzug, denjenigen, welche zur Vertheidigung der Citadelle von Messina beigetragen hatten, als zwei angerechnet. Nun gilt für die Neapolitaner ein Feldzug so viel als ein Dienstjahr; für die Schweizer aber, laut ihren Capitulationen, soviel als zwei. Die erste den Schweizerregimentern zu Theil gewordene königliche Anerkennung ihrer im sicilianischen Feldzuge geleisteten Dienste, waren einige Worte des Lobes und Dankes, die General Filangieri im Namen Seiner Majestät nach seiner zu Gaeta am 22. Junius erhaltenen Audienz, schriftlich an seine sämmtlichen Truppen richtete. [1]) Am 20. December 1849 wurden dann auch die denselben verheißenen Belohnungen dekretirt. Es wurden vier Classen von goldenen, silbernen, aus Silber und Gold gemischten, und bronzenen Medaillen gestiftet, und überdieß Ordenskreuze denjenigen 21 Offizieren des Heeres zugedacht, die sich am Meisten ausgezeichnet hatten. Das erste Jägerbataillon und das Bernerregiment, die sich bei Catania besonders hervorgethan hatten, bewiesen auch die größte Bescheidenheit, als es sich um die Vorschläge der auszuzeichnenden Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten handelte. Die Verdienste des letztern Corps anerkennend, bestimmte aber General Filangieri selbst die Zahl der Vorzuschlagenden auf 28 Offiziere und 133 Unteroffiziere und Soldaten. Der von ihm bei diesem Anlasse an General von Muralt geschriebene Brief war aber die schönste Belohnung, die sich das Regiment nur wünschte, und auf die es stolz sein durfte. [2])

---

[1]) Ordine del Comando in Capo del di 8 Luglio 1849. (Araldo del 18 Luglio 1849.)

[1]) Note 76.

Dritter Theil.

Die beiden Feldzüge gegen die römische Republik.

Die fremde Intervention, vom Pabst angerufen. — Französische Landung in Civita-Vechia. — Spanisches Geschwader. — Die neapolitanische Division von Terracina und ihr Marsch nach Albano. Palestrina. — Der Rückzug. — Velletri. — Observationscorps unter General Nunziante. — Besetzung der Provinz Frosinone. — Spanische Truppen. — Garibaldi's Rückzug. — Auflösung des Observationscorps.

Pabst Pius IX, den Händen der römischen Empörer entgangen, hielt sich seit dem 24. November 1848 in Gaeta's Mauern, als einer sichern Freistätte, auf. Nachdem er in der Nacht vom 9. Februar von der römischen Nationalversammlung seiner weltlichen Macht verlustig erklärt worden war, beschäftigte er sich daselbst mit den Mitteln, durch die er wieder zum Besitze seines Staats gelangen könnte. Die in einem geheimen Consistorium zu Rathe gezogenen Cardinäle glaubten, nichts als eine fremde Vermittlung könne ihn in den Vatican zurückführen. Zu diesem Zwecke riethen sie dem Pabst, einen Aufruf an diejenigen Mächte zu erlassen, die seit Jahrhunderten die steten und natürlichen Beschützer des heiligen Stuhles gewesen waren, wie Frankreich, Oesterreich, Spanien und Portugal. Auf den Beistand der letztern Macht mußte aber, der großen Entfernung wegen, von vornherein verzichtet werden. Piemont war vom Grundsatz einer Wiederherstellung der rechtmäßigen Regierungen in Toscana und Rom abgewichen. Neapel lehnte jede Verbindung zu diesem Zwecke mit dem Turinercabinet ab, weil es in einer solchen eine Falle erblickte, welche ihm das sogenannte Junge Italien lege, um es neuerdings zu revolutioniren. Baiern und Belgien, als katholische Mächte, Preußen und Würtemberg, als protestantische, zollten ihren Beifall der Idee der

Herstellung des päbstlichen Stuhles, und zwar im Interesse des europäischen Gleichgewichtes und der Herstellung des allgemeinen Friedens. [1])

In den improvisirten römischen und toskanischen Republiken erfreuten sich die neuen Zustände keiner allgemeinen Gunst ihrer Völker. Schreckensherrschaft und Willkür waren die einzigen Stützen ihrer neuen Machthaber. Tausende von Abentheurern und eine Anzahl ehrgeiziger, nur für sich selbst sorgender Demagogen, bemühten sich vergeblich, Glauben an die Festigkeit und Dauer ihrer Gewalt zu pflanzen.

Den 25. April 1849 landete General Oudinot mit 7000 Franzosen in Civita-Vecchia, wurde aber am 30. von Garibaldi vor Roms Porta Cavalleggieri zurückgeschlagen. Dieses Gefecht hatte jedoch verderbliche Folgen für die italienische Demagogie, die von neuem Siegesübermuth benebelt, nun in Rom ihr letztes Bollwerk erblickte. Die darauffolgenden Unterhandlungen nahmen eine den Zwecken des französischen Cabinettes nicht entsprechende Wendung. Diese gingen eigentlich dahin, den Siegern von Novara in Rom zuvorzukommen, und ihrem Einfluß auf das Schicksal der italienischen Halbinsel die Wage zu halten.

Spanien hatte unterdeß das aus zwei Linienschiffen, einer Corvette und einem Brigantin bestehende Geschwader des Viceadmirals Bustillos nach Gaeta gesandt. Ueberdieß schiffte es später ein Expeditionscorps in Barcellona ein. Der König beider Sicilien schützte seine Staaten vor neuen revolutionären Ansteckungen von Rom her, durch Aufstellung eines Truppencorps längs der römischen Gränze, entschloß sich nun aber, selbst nach Rom aufzubrechen, um dem Pabst die Rückkehr nach seiner Hauptstadt zu eröffnen. Durch Catania's Einnahme über den Ausgang des sicilianischen Krieges

---

[1]) Die kriegerischen Ereignisse in Italien 1849. Allocuzione proferita dal Sommo Pontefice Pio IX nel Consistoro segreto tenuto in Gaeta il di 20 Aprile 1849. (Tempo del 29 Maggio 1849.)

schon beruhigt, zog er am 28. April, in der Gegend von Fondi, 11 Bataillone, 14 Schwadronen und 7 Batterien oder 52 Geschütze zusammen. Es waren namentich 5 Bataillone königliche Garde, 1 vom Regiment Real Marina, 1 aus den Elitencompagnien des eilften Linienregiments gebildetes Bataillon, 1 von Carabinieri zu Fuß, das zweite und und achte Jägerbataillon, ein unter Oberstlieutenant Schaub aus den Jägercompagnien der Schweizerregimenter Sigrist und Brunner gebildetes Bataillon, welches 622 Mann stark, am 24. April von Neapel abmarschirt war, und eine starke Compagnie Pioniere. [1]) An Reiterei kamen dazu die 4 Schwadronen des ersten Dragonerregiments, 2 von jedem der beiden Gardenhusarenregimenter, 2 vom zweiten Lanciersregiment, 2 Carabinieri zu Pferd, 2 Jäger zu Pferd, und ein Zug Guiden. Die Artillerie begriff 2 Batterien Sechspfünder, 2 von Vierpfündern, 1 von Zwölfpfündern, 1 zwölfpfündiger Haubitzen und 1 kongrevscher Raketen. Endlich wurden dieser Division drei Ambülancen beigegeben. [2]) Diese sämmtlichen Truppen stunden unter dem Commando des Marschalls de Camp Casella, und der Brigadiers Winspeare, [3]) Carabba und Lanza, und erhielten die Benennung der Division von Terracina. Oberstlieutenant Afan di Rivera stand an der Spitze der Artillerie, Hauptmann d'Ambrosio war Chef des Generalstabs.

Die Brigade Winspeare schlug den Weg über Ceprano ein, entwaffnete Frosinone, marschirte den 3. April über Ferentino, und vereinigte sich am 6. mit dem Rest der Division in Albano.

Den 29. April verließ der König Fondi mit ungefähr 8500 Mann. In seiner Umgebung befanden sich sein jüngster Bruder, der Graf von Trapani, sein Schwager, der Infant

---

[1]) Note 78.

[2]) Araldo del 19 Maggio 1849.

[3]) Sein Bruder war als kaiserlich russischer Generallieutenant 1845 in Neapel gestorben.

Don Sebastian von Spanien, die Grafen Spaur und Ludolf, bairischer und neapolitanischer Minister am päbstlichen Hofe; und ein ziemlich zahlreicher, aus Offizieren aller Grade zusammengesetzter Generalstab. [1]) Er hielt seinen Einzug in das von den Mannschaften des spanischen Geschwaders eingenommene Terracina, und wurde daselbst mit Jubel empfangen. Die Bevölkerung ward demungeachtet entwaffnet, und allen Fremden eine Frist von 48 Stunden anberaumt, um sich zu entfernen, wenn sie sich nicht unverdächtig ausweisen konnten. Auf der Küste bemächtigte sich jenes nämliche Geschwader des Orts Porto d'Anzo und machte eine Erscheinung vor Fiumicino an der Tibermündung. Den 1. Mai um Mitternacht rückte die königliche Colonne von Terracina ab, und brachte die folgende Nacht bei Torre tre Ponti zu. Unterwegs erfuhr sie die am 30. April von zwei französischen Brigaden unglücklich ausgefallene Recognoscirung vor Rom. Die Jägercompagnien des Regiments Brunner unter Major Sury wurden mit der Entwaffnung von Sermoneta beauftragt und bivouakirten daselbst; dieses Dorf lag drei Miglien rechts von der Straße entfernt, und seine Bevölkerung war übel gegen den Pabst gesinnt, weßhalb der dortige Syndikus geknebelt vor den König geführt wurde. Am folgenden Abend traf man in Velletri ein, eine Stunde nachdem der dortige Freiheitsbaum weggeschafft worden war. Ferdinand ward als Befreier, mit dem Geschrei: „Es lebe Pius IX! Es lebe die Religion! Es lebe der Frieden!" begrüßt. Die Stadt wurde illuminirt, aber dennoch am folgenden Tag entwaffnet. Nach gehaltenem Rasttag setzten die Truppen um Mittag ihren Marsch nach dem 14 Miglien von Rom entfernt liegenden Albano fort, wo sie den 4. Abends eintrafen, nachdem sie unterwegs von den auf die Straße herbeigeströmten und festlich gekleideten Einwohnern

---

[1]) Bei demselben befanden sich zwei Schweizeroffiziere, Major Karl von Steiger, und Oberlieutenant Schumacher (von den Regimentern Muralt und Sigrist).

von Genzano und Ariccia begrüßt worden waren. Der König schlug sein Hauptquartier in Castel Gandolfo auf.

In der Nacht vom 4. auf den 5. brach Garibaldi mit einer etwa 3000 Mann starken Brigade, aber ohne Artillerie, von Rom auf. Die einzigen regulären Truppen bei derselben waren das Bataillon der lombardischen Bersaglieri (Schützen) unter Major Manara und zwei Schwadronen Dragoner; der Rest bestand aus der Garibaldischen italienischen Legion mit ihren 40 Lanzenreitern, aus den Finanzieri, den Studenten und Medici's lombardischen Flüchtlingen. Am 6., Morgens um 1 Uhr, traf diese Colonne in Palestrina ein. Der Zweck dieses Auszuges war, den Marsch der Neapolitaner zu beunruhigen, sie selbst in der Flanke anzugreifen, und die Verproviantirung Roms aus seiner Umgegend auf den Fall einer Belagerung durch die Franzosen sicher zu stellen. [1])

Am nämlichen Tage machte der König von Neapel, nachdem sein vierter Bruder, der Graf von Aquila, der Kriegsminister Fürst von Ischitella und der Generaladjutant Saluzzo im Hauptquartier angelangt waren, eine Recognoscirung über Mariano hinaus.

Den 7. Nachmittags marschirte General Lanza mit drei Gardebataillonen, einer Compagnie Carabinieri, vier Schwadronen des ersten Husaren- und des ersten Dragonerregiments und einer vierpfündigen Batterie von Albano ab. Um Mitternacht stand dieses Corps in Velletri, dessen Einwohner auf das falsche Gerücht eines von Garibaldi beabsichtigten Angriffs um Hülfe gebeten hatten. Indeß diese beruhigt nach Hause zurückkehrten, erfuhr man, daß sich in dem 6 bis 7 Miglien weiter gelegenen Valmontone republikanische Parteien gezeigt hätten, und daß eine davon auf dem Rückmarsch nach Palestrina drei Wagen weggenommen habe, die mit einigen neapolitanischen Convalescenten beladen, von Frosinone her zum Heere fuhren. Den 9., um 6 Uhr Abends, erschien General Lanza mit seinen 3000 Mann vor Pale-

---

[1]) Tagebuch aus Italien. 1849, von Gustav von Hoffstetter.

strina, welches Städtchen mit einer alten Mauer umgeben ist. Nachdem er umsonst versucht hatte hineinzudringen, zog er sich von einer stürmischen Nacht begünstigt, und mit einem Verlust von 11 Todten und etwa 50 Verwundeten und Gefangenen zurück. Den 10. rückte er über Frascati in Albano ein. Um 50 Todte und etwa 100 Verwundete geschwächt, zog Garibaldi am 11. Vormittags in Rom wieder ein. [1])

Am 14. rückte die gesammte neapolitanische Division mit ungeladenen Gewehren über Frascati vor, näherte sich Rom um vier Miglien, machte einen dreistündigen Halt, und kehrte Abends nach Albano zurück. General Winspeare besetzte am nämlichen Tage Palestrina, verließ es aber am 15. schon wieder.

Am 17. kam der, vom König in's französische Hauptquartier abgeschickte Artillerieoberstlieutenant d'Agostino zurück. Er brachte die Nachricht mit, daß der Präsident Bonaparte den französischen Truppen alle weitern Operationen gegen Rom ausschließlich vorbehalte, und daß am 16. der außerordentliche bevollmächtigte Minister von Lesseps im Einverständniß mit General Oudinot, einen Waffenstillstand mit dem Triumvirat geschlossen, und mit demselben in Unterhandlungen begriffen sei. Die von Spanien her angekündigte und erwartete Division war noch nicht in Italien gelandet; westwärts der Apenninen, waren die Oesterreicher nicht über Livorno hinaus vorgerückt; ostwärts derselben, hatten sie Bologna eingenommen, und waren gegen Ancona in Anmarsch begriffen. Ferdinand beschloß daher, sich nach den Gränzen seines Staates zurückzuziehen, und dort die Ereignisse abzuwarten. Am nämlichen Tage marschirte er auf Ariccia zurück, wo er Magazine angelegt und seine Kranken untergebracht hatte, die er am 18. mit der Division nach Velletri zurückführte.

Velletri hat gegen 12000 Seelen Bevölkerung; hier

---

[1]) Hoffstetter. — Araldo del 16, 23 Maggio e del 6 Giugno 1849.

bewahrten am 11. August 1744 fünfzehn spanische und neapolitanische Schweizerbataillons den König Carl III vor der Gefangenschaft, und retteten zugleich dem bourbonischen Hause die Krone beider Sicilien. Diese Stadt liegt auf einer Höhe, und ist mit einer Ringmauer umgeben. Gegen Albano und Valmontone zu, trennt sie ein etwa vierhundert Schritte breites Thal, von mehreren theils waldigen, theils mit Reben bepflanzten Hügeln. Die von Rom über Albano und Valmontone nach Terracina führenden Straßen, vereinigen sich vor der Porta Romana und verlassen Velletri wieder bei der Porta Napolitana. Die neapolitanische Division lagerte vor der Stadt, und lehnte ihren linken Flügel, unter General Lanza, an das erstere dieser Thore, ihren rechten an das Letztere. Der Freiburger Jägercompagnie Fiwaz und vierundzwanzig Husaren wurde, anderthalb Miglien vor der Porta Napolitana, die Bewachung eines Theils des Parks übertragen.

Während nun das römische Triumvirat mit General Oudinot unterhandelte, brach Garibaldi, am 16. Abends, mit 8000 Mann, befehligt durch General Roselli, abermals von Rom auf. Die Avantgarde unter Oberst Marochetti, bestund aus den drei, 1500 Mann starken, Cohorten der Garibaldischen Legion unter dem Toskaner Sacchi, 300 Lombarden unter Medici, 200 Emigrirten, 60 Lanzenreitern unter Major Masina, und zwei Sechspfündern, im Ganzen 2000 Mann. Die Brigade des Obersten Masi bildeten vier Bataillone, worunter die beiden in ein Regiment unter dem Obersten Manara zusammengezogenen der Bersaglieri. Unter den Befehlen des Generals Galetti befanden sich dreihundert Dragoner und Carabinieri zu Pferde, ein Bataillon Carabinieri zu Fuß, fünf Bataillone Linieninfanterie und zwei Sechspfünder. Dieser Zug hatte den nämlichen Zweck als derjenige von Palestrina. Nach einem dreißigstündigen Aufenthalt in Zagarolo, brachten diese Truppen die Nacht vom 18. auf den 19. in der wellenförmigen Gegend zu,

durch welche die Straße von Valmontone nach Velletri führt[1]).

Den 19. Mai war die neapolitanische Division von Velletri noch nicht abmarschirt, als um halb neun Uhr Morgens Truppenmassen erblickt wurden, die auf der Straße von Valmontone heranrückten. Es war die von Garibaldi selbst angeführte römische Avantgarde. Der Spitze dieser Colonne wurden sofort vom neapolitanischen linken Flügel, das zweite Jägerbataillon, eins der Gardejäger und eine Schwadron Jäger zu Pferd unter Major Colonna[2]) entgegengeworfen. Ein Theil dieser Truppen zog sich vor dem Feuer der zwei römischen Sechspfünder zurück, und wurde von den garibaldischen Lanzenreitern angegriffen, die aber dabei den Dritttheil ihrer Leute und Pferde einbüßten. Die Infanterie der feindlichen Vorhut hatte indessen angefangen rechts und links von der Straße zu fechten, und die besagten Sechspfünder beschossen auf eine Entfernung von fünfhundert Schritten die Porta Romana und deren Besatzung mit Kartätschen. Der König aber besetzte mit achtzehn Geschützen[3]) Velletri's Zugänge, und besonders die Stellung des Capucinerklosters, die wichtigste von allen, weil von ihr aus die Valmontonerstraße enfilirt und nach der linken Flanke der Römer gefeuert werden konnte. Gegen Mittag stieß der Rest der feindlichen Division zu ihrer seit drei Stunden im Gefechte begriffenen, aber auf den Hügeln und im Thal im Schach gehaltenen Avantgarde. Die Brigade Galetti bildete rechts der Straße in Weinbergen und Villen ein zweites Treffen; diejenige von Masi blieb in gleicher Höhe auf der

---

[1]) Hofstetter.

[2]) Dieser war im Begriffe den Garibaldi zum Gefangenen zu machen, als ihm sein Pferd durch einen Lanzenstich getödtet wurde. Letzterer wurde im Laufe des Gefechtes an der Hand und am Fuß leicht getroffen, und sein weißer Mantel von Kugeln durchlöchert, unter welchem er eine rothe Blouse trug.

[3]) Acht zwölfpfündige Haubitzen, vier sechspfündige und sechs vierpfündige Kanonen.

Straße selbst in einer tiefen Sectionscolonne; die Reiterei und die Bagage weiter zurück in einer Vertiefung des Bodens [1]).

Die drei übrigen Compagnien des Schweizerbataillons Schaub wurden zur Deckung des neapolitanischen Parks bestimmt; als sie sich aber auf ihren Posten begaben, mußten sie ein Detaschement nach dem andern an die Generale abgeben, so daß bald dem Commandanten nur noch eine einzige Compagnie zu Gebote blieb. Nachmittags ließ der König, der seinen meisten Truppen eine Stellung außerhalb der Stadt an der Terracinerstraße angewiesen hatte, jenes Bataillon nebst vier Geschützen und Cavallerie sich bei Cisterna aufstellen. Dieß geschah, damit die Römer sich nicht in die Waldungen werfen, und die rechte Flanke der Neapolitaner angreifen möchten. Indessen, Dank den vom Fürsten von Ischitella und vom Oberlieutenant Schumacher vom Generalstab, geleiteten Plänklern, Dank auch der Artillerie, welche zehn Stunden lang den Feind auf den Höhen und auf der Valmontonerstraße beschoß, und die Häuser und Pflanzungen, wo sich einzelne Haufen versteckten, mit Granaten bewarf, blieb das Gefecht unentschieden, bis ihm die Nacht ein Ende machte. Roselli war Schuld, daß Garibaldi keinen Sturm auf Velletri wagte: und bei einbrechender Nacht waren auch die Bersaglieri von Manara im Begriff die Umgehung der Stadt zu bewerkstelligen, und der neapolitanischen Arriergarde den Rückzug abzuschneiden, als er ihnen aus nichtigen Gründen Gegenbefehl schickte. Den Neapolitanern kostete dieser Tag zehn Todte, worunter zwei Offiziere, vierzig Verwundete und sechsunddreißig Gefangene. Die römischen Insurgenten gaben ihren Verlust zu zweihundert Mann und dreißig Pferden an [2]).

---

[1]) Hoffstetter.

[2]) Hoffstetter. — Bollettino del Generale Roselli (Tempo del 4 Giugno 1849). — Relazione del Tenente d'artiglieria napoletana Guccione (Araldo dell' 11 Giugno 1849). — Araldo del 25 Maggio 1849.

Die Beiwachtfeuer brennen lassend, schloß das achte neapolitanische Jägerbataillon, Mitternachts, den durch den feindlichen Angriff unterbrochenen Rückmarsch der königlichen Truppen. Um eilf Uhr Abends war der König sammt den Prinzen bei Cisterna an den Truppen vorbeigefahren, von wo aus er das Bataillon Schaub, das seit dem frühen Morgen Nichts genossen hatte, nach Torre tre Ponti voraus-marschiren ließ [1]. Diese Schweizerjäger, welche während dem ganzen Kriegszuge stets die eigentliche Leibwache des Königs bildeten, langten am 20. bei Tagesanbruch an ihren Bestimmungsort an, und um neun Uhr Morgens folgte ihnen die Division selbst nach. Zwei Stunden später brachen sämmtliche Truppen, obwohl ermüdet und ohne gespeist zu haben, wieder auf. Die Schweizerjäger deckten diesen Rückzug, dessen Beschwerlichkeit der Schatten der die Straße schmückenden Bäume um Etwas milderte. So ging es durch die pontinischen Sümpfe, bis man Abends um eilf Uhr Terracina erreichte. Am 21. schiffte sich der König mit seinem Gefolge, den Kranken und Blessirten nach Gaeta ein. Die Luzerner- und Freiburgercompagnien Stüby und Fiwaz wurden auf einem benachbarten Berg postirt, um den Durchzug längst demselben nöthigenfalls gegen Garibaldi zu decken. Abends in Fondi eingerückt, wurden die Truppen in dieser Stadt [2], sowie auch in Itri, Mola di Gaeta und Sessa, in Cantonnirungen verlegt.

Den 20., bei Tagesanbruch, hatte eine Compagnie Bersaglieri von Manara, Velletri geräumt gefunden, die römische Division dasselbe besetzt und erst am 21. verlassen. Garibaldi, im Wahne, er sei es, der den König zu seinem

---

[1] Die Jägercompagnien Töngi und Sury waren am 16. von Albano mit vierundzwanzig Wagen und einer Schwadron Husaren, nach dem vierundzwanzig Miglien davon entfernten Porto d'Anzo beordert worden, um vom Geschwader Proviant abzuholen, und waren erst Tags vorher wieder beim Corps eingerückt.

[2] Dort verblieben einstweilen die Schweizer, das Marine- und achte Jägerbataillon.

Abzuge vermocht habe, und um sich Gewißheit darüber zu verschaffen, marschirte mit der Brigade Masi über Valmontone, Anagni, Frosinone und Ceprano bis auf die Gränze der neapolitanischen Provinz Terra di Lavoro. Am 27. ließ er dieselbe durch den Obersten Manara, dem sich Masi beigesellte, überschreiten, und mit dem Bersaglieriregiment und einiger Reiterei, Arce und dessen Castell Rocca d'Arce besetzen, welches der päbstliche General Zucchi mit seinen Carabinieri, bei Annäherung dieser Lombarden geräumt hatte[1]. Abends verließ Garibaldi nach einigen Stunden Aufenthalt Arce mit seinen Truppen, und zog die auf der Straße nach San Germano vorgeschobene Dragonerabtheilung wieder an sich. In Frosinone und dessen Umgegend, ließ er den Obersten Masi mit einem Bataillon seines Regiments und den Lanzenreitern zur Verfügung des Commissärs Sterbini zurück. Mit dem Rest seiner Truppen rückte er am 1. und 2. Junius in Rom wieder ein, dessen Belagerung General Oudinot schon am nächstfolgenden Tag begann[2].

König Ferdinand, der einen Einfall Garibaldi's in seine Staaten besorgte, hatte am 22. Mai den General Nunziante mit sieben Bataillonen von Palermo zurückbeschieden, worunter das Regiment Muralt und das vierte Jägerbataillon, statt deren aber die Regimenter Sigrist und Brunner am 23. und 25. aus Neapel nach San Germano abmarschirten[3].

General Nunziante erhielt den Oberbefehl über ein aus zwei Divisionen neu zu bildendes Armeecorps, deren erste, er selbst unmittelbar commandiren sollte. Dieselbe bestund aus der Brigade Lanza (drittes, sechstes Jägerbataillon, erstes Gardegrenadierregiment, eilftes Linienregiment, sechs zwölfpfündige Haubitzen); aus der Brigade des Obersten

---

[1]) Arce liegt anderthalb Stunden nordöstlich von Ceprano, auf der Straße von Sora nach San Germano.

[2]) Hofstetter.

[3]) Note 79.

Sigrist (beide Schweizerregimenter Sigrist und Brunner, jedes zu zehn Compagnien, ein Bataillon der Gardejäger, eine Sapeurcompagnie, eine Feldbatterie); und aus der Reiterbrigade des Husarenobersten Herzogs von Sangro (zwei Schwadronen des ersten Husarenregiments, eins der Jäger zu Pferd, und das erste Dragonerregiment). Die zweite Division commandirte General Casella. Sie bestund größtentheils aus den nämlichen Truppen, welche die bisherige Division des Königs im ersten Römerzug gebildet hatten, und begriff jetzt: die Brigade Winspeare (zweites Jägerbataillon, diejenigen der Carabinieri, und der Schweizerjäger, eine Schwadron Jäger zu Pferd, zwei des zweiten Lanciersregiments, vier Feldgeschütze und zwei zwölfpfündige Haubitzen); und die Brigade Carabba (ein Bataillon Real Marina, das achte Jägerbataillon, das dritte Linienregiment, zwei Schwadronen des zweiten Husarenregiments, vier Feldgeschütze, vier zwölfpfündige Haubitzen).

Jeder Division wurde ein Stabsprofos (Gran Prevosto), zwei Kriegscommissärs, zwei Ambülancen, jede zu vier Wagen und ein Zug reitender Carabinieri zur Besorgung des Staffetendienstes beigegeben [1]). Also standen dem General Nunziante siebzehn Bataillone, zwölf Schwadronen, zwei Sapeurcompagnien und achtundzwanzig Geschütze zur Verfügung. Dieser stellte sich auf der Straße von San Germano auf, indeß General Casella diejenige von Terracina, zwischen Itri, Fondi und dem Meere zu decken hatte.

Als General Nunziante Garibaldi's Besetzung von Arce erfuhr, setzte er sich am 29. Mai schleunig dahin in Marsch; er fand es aber bereits geräumt, schlug nun sein Hauptquartier zu Arpino auf, und verlegte seine Division in Cantonnirungen, auf der Linie von Roccasecca bis Isola.

Von Frosinone aus, rief der republikanische Commissär Sterbini die Jugend der ganzen Umgegend unter die Waffen. General Nunziante beschloß die vom Obersten Masi besetzten

---

[1]) Note 80.

Stellungen unversehens anzugreifen, wählte dazu den 7. Junius, als den Frohnleichnamstag, und nahm einen bloßen Cantonnirungswechsel zum Vorwande seiner Bewegungen. Seine meisten Kräfte in der Nacht bei Arce zusammenziehend, befahl er dem in Isola stehenden General Lanza, Veroli durch das Gebirge mit drei Jägerbataillonen, und einer Jägerschwadron anzugreifen. Diese doppelte Bewegung wurde im Laufe des Morgens ausgeführt. Die Colonne Nunziante zog durch Ceprano, wo sie die, die Gränze bezeichnende Brücke über den Liri abgetragen fand. Nachdem sie dieselbe hergestellt und die Messe gehört hatte, setzte sie ihren Marsch auf der Straße fort, ohne dessen eigentlichen Zweck zu kennen, und ließ die Brigade des Obersten von Sangro in Possi zurück. Zeitig davon benachrichtigt, leerte Sterbini die Cassen aus, nahm die Post, und Oberst Masi zog sich ebenfalls zurück. Sowie in Ceprano, fanden die Neapolitaner auch in Frosinone prahlende Proklamationen voller gemeiner Ausfälle, sowohl gegen ihren Oberbefehlshaber als gegen sie selbst. Die Insurgenten hatten sich mit Verbreitung von Lügen jeder Art zu helfen gesucht. Nichtsdestoweniger erklärte sich die Provinz sogleich zu Gunsten des Pabstes [1]). An den folgenden Tagen wurden das Regiment Brunner, zwei Schwadronen des ersten Husarenregiments und die halbe Haubitzenbatterie bis nach Ferentino vorgeschoben. Unter dem Commando des Obersten Herzogs von Sangro versah diese Vorhut den Vorpostendienst und ihre Patrouillen und Recognoscirungen durchstreiften die ganze umliegende Gegend.

Unterdessen war am 27. Mai ein Theil des spanischen Expeditionscorps unter Generallieutenant Cordova in Gaeta gelandet. Es bestand aus drei Infanteriebataillonen, drei Batterien, einer Schwadron und einer Sapeurcompagnie, und war viertausend Mann stark. Oberstlieutenant Nunziante wurde vom König dem spanischen General zur Verfügung

---

[1]) Tempo del 16 Giugno 1849.

gestellt, und seinen Truppen eine Schwadron neapolitanischer Jäger zugetheilt. Bevor dieses Corps verstärkt wurde, besetzte es mit Hülfe des spanischen Geschwaders Terracina am 4. Junius von Neuem, und stieß dabei auf keinen Widerstand [1]).

Der spanische Oberst Buenaga, Cordova's Chef des Generalstabs und der neapolitanische Oberstlieutenant d'Agostino waren indessen, nebst andern Offizieren, in's französische Hauptquartier nach Villa Santucci geschickt worden, um dem General Oudinot den Beistand ihrer beiden Heere anzubieten. Dieser empfieng sie auf sehr zuvorkommende Weise, gab ihnen jedoch zur Antwort, er habe die Gewißheit, baldigst in Rom einzurücken, was bisher durch diplomatische Unterhandlungen verzögert worden sei. Er ersuchte sie während der Belagerung von Rom die Bewegungen ihrer Armeen einstellen zu lassen, welches Ansuchen er bereits an den österreichischen General Wimpffen gerichtet hatte [2]).

Endlich in der Nacht vom 2. auf den 3. Julius verließ Garibaldi Rom durch die Porta San Giovanni. Da er diese Stadt nun aufgeben mußte, wollte er, mittelst eines Partheigängerkriegs, versuchen, den Zerstörern des mißlungenen mazzinianischen Freistaates wenigstens noch das für denselben bestimmt gewesene Land streitig zu machen. Er zählte auf Sympathien in Toscana, und hoffte, sich in den Abruzzen zu rekrutiren. Seine letzte Hoffnung ging dahin, Venedig zu erreichen. Ihm folgten noch zweitausendfünfhundert Mann Fußvolk, vierhundert Reiter und ein Vierpfünder. Später vertauschte er seine Wagen mit Maulthieren und Eseln, mit welchen er seine Kriegsmunition, Ambülancen und Gepäcke fortschaffte [3]).

Auf diese Nachrichten hin änderte General Nunziante so-

---

[1]) Araldo del 30 Maggio e del 2 Giugno 1849. Tempo del 29 Maggio 1849.

[2]) Précis historique et militaire de l'expédition française en Italie. Par un officier d'état major.

[3]) Hoffstetter.

gleich seine Operationsfronte, und vertheilte seine Division unter die drei neuernannten Brigadiers Sigrist, Herzog von Sangro und Graf Joseph Statella. Auch vereinigte sich jetzt die vom General Brunner commandirte Brigade mit ihm, welche die Gränze der Abruzzen von Aquila bis zu den Schluchten von Antrodoco zu decken hatte [1]). Keinen Angriff von Seite Garibaldi's erwartend, ergriff Nunziante die Offensive, um ihn zwischen sein Feuer und dasjenige der Franzosen zu bringen. Er gedachte, ihm die Brigade Brunner entgegenzuwerfen, wenn er Miene machen sollte, von Rieti aus in die Abruzzen einzufallen; würde er sich in Subbiaco zeigen, so sollte ihm die Brigade Sigrist den Weg versperren; in Palestrina konnten ihm die Spanier wohl beikommen, und in Vicovaro hoffte ihn Nunziante gleichzeitig mit den Franzosen anzugreifen. Dieser General ließ zu solchem Behufe die Brigade Sigrist in der Provinz Frosinone zurück und führte den Rest der Division in Eilmärschen nach Avezzana und Tagliacozzo in den Abruzzen [2]).

Von Tivoli aber zog Garibaldi in nächtlichen Eilmärschen in einer Entfernung von 8 Stunden von Rom durch's Gebirge um diese Stadt herum, und traf am 4. zu Monte Rotondo ein. Am 8. nach Terni gelangt, vereinigte er sich daselbst mit dem italienischen Freicorps des englischen Obersten Forbes, und zwang zwei abgedankte Compagnien des Regiments Masi sich ihm anzuschließen. So wurde die um viele Marodeurs und zurückgebliebene Leute geschwächt gewesene Colonne wieder auf dreitausend Mann Infanterie und vierhundertundfünfzig Pferde gebracht. Jetzt gab er den Gedanken auf, durch die Abruzzen das adriatische Meer zu erreichen, und beschloß, sich zu Rimini oder an einem Venedig näher liegenden Punkt einzuschiffen. Die direkteste Straße ging über Spoleto, Foligno, und Perugia, war aber von den Oesterreichern besetzt. Er hoffte nun, indem er sich nach Toscana wandte, letztere hinter

[1]) Note 81.
[2]) Araldo del 19 Luglio e dell' 11 Agosto 1849.

sich herzuziehen, und auf diese Art die Gebirgsübergänge frei zu finden. Am 3. Abends setzte ihm die französische Division des Generals Regnaud de Saint-Jean d'Angely von Rom aus nach. Die Brigade Mollière wurde in Albano, Frascati und Tivoli in Cantonnirungen verlegt, um diese Gegenden vor neuen Einfällen zu bewahren. Zur Deckung von Civita-Vecchia mußte General Morris mit drei Schwadronen und einem Bataillon Civita-Castellana besetzen, und selbst bis Viterbo und Orvieto vorrücken. Zu dieser Zeit befand sich ein Theil der letztern Colonne auf dem Marsch nach Narni [1]).

Um seinen Feinden auszuweichen, verließ Garibaldi Terni am nämlichen Tage und erreichte Todi am 11., um es am 13. Abends wieder zu verlassen. Nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt in Orvieto brach er von letzterer Stadt am Abend des 15. auf. Seine Nachhut war seit einer halben Stunde abmarschirt, als die Franzosen daselbst einrückten. Er brachte einen Theil dieser Nacht, einige Miglien weiter, in dem Gebirge von Prodo zu. Bis auf Arezzo schlich er sich zwischen den österreichischen Brigaden Paumgarten und Stadion durch. Von der Umgegend dieser Stadt aus wurde er durch ausgesandte Partheien bis San Marino verfolgt, wo er sein Corps abdankte, und dann in der Nacht vom 1. auf den 2. August nebst seiner Frau und etwa zweihundert Mann zu Pferd und zu Fuß seine Flucht fortsetzte [2]).

Nachdem diese Begebenheiten jede Gefahr vom neapolitanischen Gebiet entfernt hatten, wurde das Armeecorps des Generals Nunziante [3]) bis auf die Brigaden Brunner [4]) und Statella, am 30. Julius, aufgelöst [5]). An diesem Tage

---

[1]) Précis historique et militaire etc.

[2]) Hoffstetter.

[3]) General Nunziante kehrte nach Palermo zurück und wurde später zum Nachfolger des Generals Casella im Commando Calabriens und der Basilicata ernannt.

[4]) Araldo del 4 Agosto 1849.

[5]) Brigadier von Brunner ist jetzt Commandant der Territorial-Division der drei Abruzzen.

gelangte das Bataillon Schaub auf einem Dampfer von Mola di Gaeta nach Neapel, wo das erste und zweite Schweizerregiment, jetzt Mohr und Müller, am 9. und 11. August, nach zweimonatlicher Abwesenheit ebenfalls wieder einrückten. Das Bernerregiment Bucher hatte seit seiner Rückkehr aus Sicilien einen sehr beschwerlichen Dienst in der Hauptstadt zu versehen gehabt, weil deren Besatzung einstweilen bis auf sechstausend Mann vermindert worden war. Die drei Schweizerregimenter wurden nun in einer Brigade unter dem Brigadier Sigrist vereinigt.

Beide Züge der Neapolitaner im Römischen wurden als ein Feldzug berechnet. Der Pabst ließ allen denjenigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, welche daran Theil genommen hatten, zum Andenken an dieselben, Medaillen austheilen, und verlieh einigen Offizieren noch Ordenskreuze. [1]) Da überdieß der König den Offizieren der französischen und spanischen Truppen von Oudinot, und Cordova und auch denjenigen anderer europäischer Heere viele Ehrenzeichen ertheilte, so blieb diese Höflichkeit nicht unerwiedert, und führte zahlreiche fremde Ordenskreuze in die Umgebungen des Königs von Neapel.

Den 22. Julius hatte die Uebergabe von Rastadt an die Preußen dem Aufstand der baierischen Pfalz und des Großherzogthums Baden ein Ende gemacht. Dank dem Sieg Hainau's bei Temeswar, der russischen Hülfe und der Uebergabe des Görgey'schen Heeres bei Vilagos, kehrte auch Ungarn unter seinen rechtmäßigen Herrn zurück. Am 22. August endlich, erreichte auch die italienische Revolution durch Venedigs Capitulation ihr Ende.

Die europäische Revolution war also, der Mehrheit nach, der Waffengewalt unterlegen, und dem so unverzeihlich getäuschten Menschengeschlecht wieder zu Frieden und Ruhe verholfen worden. Diese Ruhe mochte aber für wenig mehr als einen Waffenstillstand anzusehen sein, welchen die ver-

---

1) Note 82.

schiedenen Heere benutzen müssen, um sich zu neuen Kämpfen auszurüsten.

Vierter Theil.

Die Werbung in der Schweiz und die Capitulationsfrage.

Sendung des Oberstlieutenants Müller nach Mailand und der Schweiz. — Die Regierung von Bern. — Entschädigung der in Neapel angesessenen Schweizer für den am 15. Mai erlittenen Schaden. — Bruch der Capitulationen von Seite der Schweiz. — Der Graf von Ludolf. — Werbung für das Bernerregiment. — Depots von Como, Lecco, Livorno.

Um die Mitte August's 1848 hatte der neapolitanische Kriegsminister, Fürst von Ischitella, freilich ohne Erfolg, das unter Oberlieutenant Heininger, vom Regiment Sigrist, stehende Hauptdepôt der vier Schweizerregimenter, von Genua nach Marseille verlegt. Zugleich hatte er empfohlen, die Werbung in der Schweiz auf das Thätigste zu betreiben. Als Oberst Brunner anfangs September von seiner Sendung in die Schweiz nach Neapel zurückgekommen war, wurde Oberstlieutenant Müller, von dessen Regimente, vom König beauftragt, sich nach Mailand zu begeben, und beim Feldmarschall Radetzky für die Schweizerrekruten freien Durchzug durch Oesterreichs italienische Provinzen auszuwirken.

Vor seinem gesammten Generalstab umarmte der greise Sieger von Custozza diesen Stabsoffizier, den er als einen Repräsentanten des getreuen neapolitanischen Heeres in seinem Hauptquartier, bezeichnete. Er freue sich, sagte er, seinen Handschlag einem jener tapfern Schweizer geben zu können, die dem König Ferdinand so gut gedient hätten.

Mit Lob erwähnte er der schönen vor Messina vollbrachten Waffenthat. Als ihm Oberstlieutenant Müller den Gegenstand seiner Sendung auseinandersetzte, versicherte ihn Radetzky, daß, sowohl die Lombardei als das Venetianische den Rekrutentransporten zum Durchmarsche offen stünden, und daß die kaiserlichen Truppen denselben nöthigenfalls schützen würden.

Gleichzeitig, und nachdem der Kriegsminister von Neapel die eidgenössischen Behörden auf amtlichem Wege vom Zweck seiner Sendung in Kenntniß gesetzt hatte, begab sich Oberstlieutenant Müller nach der Schweiz, um daselbst die Werbung zu organisiren, und in geregelten Gang zu setzen. Nach einer Uebereinkunft, die er als neapolitanischer Bevollmächtigter am 12. Januar 1849 mit der Regierung von Uri schloß, bestimmte er Altorf, an Genua's Statt, zum einstweiligen Hauptdepot, und Portogruaro in Friaul zum Einschiffungsort der Transporte. [1]) Diese sollten über den Sankt Gotthard, Como, Brivio, Bergamo, Brescia, Peschiera, Verona, Vicenza und Treviso dahin gelangen. In Caorle sollten sie durch neapolitanische Dampfer abgeholt und nach Messina und Neapel gebracht werden.

Am 12. September 1848 hatte indeß der Bundesvertrag von 1815 einer neuen sogenannten Bundesverfassung, die Tagsatzung neuen Centralbehörden Platz gemacht. [2]) Die

---

[1]) Dieser Ort liegt zwischen dem Tagliamento und der Livenza, in der Nachbarschaft von Caorle, einem kleinen Hafen am adriatischen Meere.

[2]) Diese bestehen nun aus einem Nationalrath, in welchem 111, oder je Einer auf 20,000 Seelen, vom Volke direkt erwählte Abgeordnete sitzen, und aus einem Ständerath von 44 Abgeordneten der Kantone. Die oberste vollziehende Behörde ist der aus sieben Mitgliedern bestehende Bundesrath, dessen Vorsitz alle Jahre in andere Hände übergeht. Die durch die zwei ersten Räthe gebildete Bundesversammlung besteht aber nicht mehr, wie die frühere Tagsatzung, aus instruirten Bevollmächtigten gleichberechtigter souveräner Glieder des Bundes, sondern aus nach der Kopfzahl gewählten Bevollmächtigten der Gesammtbevölkerung, die nach Gutdünken stimmen, und deren Beschlüssen sich die noch immer als sou-

vom Oberstlieutenant Müller getroffenen Maßregeln versprachen bereits den Werbungen einen guten Fortgang, als der am 21. November 1848 an's eidgenössische Staatsruder gelangte Bundesrath auf einmal hemmend in dieselben eingriff. Den 12. Februar erklärte dieser die Uebereinkunft von Altorf für ungültig, und verordnete die Auflösung des daselbst kaum errichteten Depots. [1]) Zu gleicher Zeit erhob die Regierung des Kantons Tessin Klage gegen den Durchzug der Rekruten durch das Gebiet desselben, die, nach ihren Ausdrücken, zu einem verabscheuten Dienste bestimmt seien. Die Rekrutentransporte mußten deßhalb über Dissentis, Jlanz und den Splügen nach Como befördert werden, was übrigens ihren Marsch bloß um einen Tag verlängerte. Indessen erkannte der Bundesrath am 23. Februar, daß die Bundesbehörden nicht kompetent seien, die bestehenden Capitulationen aufzuheben, und es liege daher nicht in der Stellung des Bundesraths dießfällige Anträge zu hinterbringen. [2])

Als Bern die Werbung für sein Regiment verbot, gab es zwei Gründe dafür an. Erstens wollte es nicht anerkennen, daß es einzig die feindseligen Gesinnungen des Pöbels von Genua seien, welche eine Veränderung der gewöhnlichen Etappenstraße herbeigeführt hätten. Da aber die Capitulation den Weg über Genua nicht ausschließlich bestimmte, so fiel die Gültigkeit dieses Grundes dahin, sobald den Rekruten der Weg durch die italienischen Staaten Oesterreichs eröffnet stand. Dabei affectirte die radikale Partei in der Schweiz die ungereimte Besorgniß, diese Rekruten möchten unter die kaiserlichen Regimenter gesteckt werden, welches widersinnige Gerücht bereits absichtlich verbreitet worden war.

---

verän bezeichneten Bundesglieder ohne fernere Einsprache zu fügen haben. Somit sind aber die Kantone einigermaßen zu bloßen Provinzen eines Gesammtstaates herabgesunken, und die bedingende Haupteigenschaft jedes wahren Bundes dem schweizerischen Staatscomplex gänzlich benommen worden.

[1]) Verhandlung des 12. Februars 1849.

[2]) Note 83.

Zweitens wollte die Regierung von Bern, als Bedingung der Aufhebung des Werbverbots, vom Könige die Bezahlung der Entschädigungen erzwingen, welche von den in seinen Staaten angesessenen Schweizern für die am 15. Mai 1848 in Neapel, und bei Messina's Einnahme erlittene Plünderung oder andern Schaden, gefordert wurden. Diese Forderung war eben so unbegründet als willkürlich. Es handelte sich um eine Frage, welche bald nachher auf diplomatischem Wege ausgeglichen wurde, und bei der sich am Ende ein einziger Berner betheiligt fand, und dieser noch für eine nur sehr geringe Summe. Uebrigens konnte das Bernerregiment unmöglich für Angelegenheiten verantwortlich gemacht werden, die seiner Capitulation unbedingt fremd waren.

Wie unstatthaft auch diese Forderung war, so ließ sich das Regiment doch durch die mündlichen Zusicherungen verblenden, die der bernische Regierungspräsident Funk dem Werbhauptmann Morlot ertheilt hatte. In Folge derselben wirkte der Oberst von Muralt die Bezahlung der geforderten Entschädigungen für den am 15. Mai in Neapel erlittenen oder vorgeblichen Schaden der Schweizer aus. Der schweizerische Generalconsul Meuricoffre versammelte die Klagenden bei sich, [1] und setzte ihre meistens übertriebenen Forderungen auf 13,000 Dukaten (39,000 Schweizerfranken) herab. Diese Summe wurde zu Anfang Februar 1849 vom königlichen Schatze ausbezahlt. In Beziehung auf die Verluste von Messina konnte in keine Entschädigungsforderung eingetreten werden, so lange die Verhältnisse Siciliens zu Neapel nicht geregelt sein würden.

---

[1]) Diese hießen: Ludwig Mayer, Maligru und Gay; Gambini Cl.; Carl Gaudin für das Haus Meynadier und Comp., alle drei von Genf; Adolph Mélanjoie; J. S. Constantin; Ed. Dubois für die Gebrüder Vaucher, aus Fleurier; Franz Lambelet, sämmtlich aus Neuenburg, Gottlieb May, aus Bern.

(Zuschrift des schweizerischen Generalconsulats in Neapel vom 11. Februar 1849 an den Bundesrath.)

Allein die damalige Regierung von Bern kehrte sich nicht daran, sondern handelte gegen König Ferdinand nach rücksichtsloser Willkür und in Beiseitssetzung der bestehenden Staatsverträge. Viele Versammlungen radikaler Wühler und Factionshäuptlinge bestürmten die Räthe mit Bittschriften, durch welche ungestüm auf die Zurückberufung des Bernerregiments gedrungen wurde, und auf diese vorgeblichen Volksstimmen hin, ließ der Regierungsrath das Werbungsverbot fortbestehen, ungeachtet der bereits erfüllten Bedingung seiner Aufhebung. Hiermit war aber die Capitulation von 1828 thatsächlich gebrochen, was dennoch viele Bernersche Angehörige nicht hinderte, sich für die drei andern Regimenter anwerben zu lassen. So forderte nun diese Regierung das Bernerregiment auf, den König zu verlassen, und zwar gerade im Augenblick der Noth, und eben als dieser mehr geleistet hatte, als ihm seine vertragsmäßigen Verpflichtungen auferlegten; sie verschloß, ohne Grund und ohne einige Nothwendigkeit den dürftigen Volksklassen eine ehrenhafte Laufbahn; und endlich setzte sie noch die Staatskasse einer unerschwinglichen Menge Entschädnißforderungen aus, die nicht ausbleiben konnten, wenn Neapel durch den Bruch der Capitulation von bernischer Seite auch seiner Verbindlichkeit gegen das Regiment enthoben, und durch Mangel an Rekruten vollends gezwungen würde, dasselbe ohne Entschädigungen abzudanken.

Hätte der König Berns Verfahren durch ein Gleiches vergelten wollen, so hätte allerdings jeder Angehörige des Bernerregiments erwarten müssen, ohne Entschädigung heimgeschickt zu werden. Bei der Ausbezahlung der obenerwähnten Entschädigungen, hatte der Fürst von Cariati der Bernerregierung zu verstehen gegeben, daß, wenn sich der König, dem Regiment Muralt gegenüber, nach einem so handgreiflichen, so einseitigen und so rechtswidrigen Capitulationsbruche, nicht als aller seiner Verpflichtungen entbunden betrachte, solches einzig seinem persönlichen Ehrgefühle, seiner Mäßigung und einem Gerechtigkeitssinn für die an dieser

Vertragsverletzung unschuldigen Offiziere und Soldaten des Regiments zuzuschreiben sei.

Aber die Parteileidenschaft der Schweizerradikalen war durchaus blind für alle Rechts- und Vernunftgründe, die mit ihren persönlichen und Faktionsinteressen in einigem Widerspruche stunden. Diese machten die Rachedrohungen des italienischen Revolutionismus gegen die in Italien ansäßigen Schweizer geltend, und opferten dagegen herzlos die zahlreichen schweizerischen Fabrikanten und Kaufleute auf, die sich im Königreiche beider Sicilien eines blühenden Wohlstandes erfreuten, welchen sie größtentheils den mit den Capitulationen verbundenen Handelsvortheilen der Schweizer in diesen Staaten verdankten; auf diese Weise wurde auch der ganze Lebensunterhalt der vielen pensionirten Militärs, Offiziers- und Soldatenwittwen und Kinder, und der in die königlichen Veteranen aufgenommenen Unteroffiziere und Gemeinen auf's Spiel gesetzt. Die Häupter dieser Partei mögen wohl gehofft haben, indem sie dem König Ferdinand seine besten Truppen entzogen, dieselben der italienischen Revolution in die Arme zu werfen, die sie aber unfehlbar, früher oder später, dem nämlichen Schicksal preisgegeben haben würde, dem die römische Republik eben damals die beiden päbstlichen Fremdenregimenter preisgab. Jener Capitulationsbruch konnte endlich die neapolitanischen Schweizerregimenter leicht in eine solche Lage versetzen, daß sie sich den Rückweg nach ihrem Vaterland mit den Waffen in der Faust bahnen müßten. Aber jene Partei behauptete, es müsse nun einmal über alle diese Rücksichten, und zwar zu Wahrung der Schweizerehre, weggeschritten, und ebenfalls zu Wahrung der Schweizerehre die bestehenden Staatsverträge einseitig und willkürlich in Scherben getreten werden. In der That, eigenthümliche Begriffe von einer eigenthümlichen Ehre!

Dem Regiment Muralt waren die abgeneigte Stimmung seiner heimatlichen Regierung und deren nicht wohlwollende Absichten längst bekannt. Sein kriegerisches Betragen, das

bei jedem Ehrgefühl besitzenden Menschen die wohlverdiente Achtung gefunden hatte, war aber in bernischen Rathssälen zum Gegenstand der unanständigsten Ausfälle und der gemeinsten Roheit gemacht worden. So sah sich dieses Regiment gerade von denjenigen zum Opfer blinder Parteileidenschaft hingegeben, welche die positivste Pflicht auf sich hatten, es im fremden Lande beim Genusse seiner Rechte und Interessen zu schützen, und für das Wohl seiner Angehörigen zu sorgen. Einer solchen Hintansetzung jener Pflichten hatte man bei allem Mangel an Vertrauen im Regimente die heimatlichen Herrscher doch nicht fähig geglaubt.

Aller dieser sein Nationalehrgefühl kränkenden Erfahrungen übersatt, richtete das Regiment durch seinen Verwaltungsrath unter'm 2. März 1849, von Messina aus, eine Vorstellung an den Großen Rath des Kantons Bern. Es trug demselben seine Beschwerden gegen den Regierungsrath vor, begehrte die Aufhebung des Werbverbotes, und berief sich kräftig auf das gute Recht, so wie auf den gesunden Sinn und das Gerechtigkeitsgefühl eines jeden Schweizers, zu welcher politischen Partei sich ein solcher auch bekennen möchte. Diese Schrift ward dem Großen Rathe **nie** zur Behandlung vorgelegt, dagegen aber durch mehrere Schweizerzeitungen veröffentlicht. Auf diesem Wege brach sich endlich die Wahrheit Bahn durch den Nebel absichtlich verbreiteter Unwahrheiten und eine künstlich irre geführte öffentliche Meinung. [1])

Den 19. März wurde indessen ein Transpot von 37 für das Regiment Sigrist bestimmten Rekruten in Chiavenna von den Bauern mißhandelt, und mußte nach Luzern zurückkehren. Der Bundesrath erinnerte am 24. März die Regierungen der kapitulirenden Cantone daran, daß es in ihrer Pflicht liege, für ihre sich anwerbenden Angehörigen nach Möglichkeit zu sorgen, und daß sie unter den obwaltenden

---

[1]) Beschwerdeschrift des Generalverwaltungsraths des Bernerregiments an den Großen Rath des Kantons Bern. Messina, den 2. März 1849.

Umständen vollkommen berechtigt seien, die Werbungen vor der Hand einzustellen. [1])

Am 12. Mai forderte der Gesandte de Boni, Namens der neuconstituirten römischen Republik, die Rückberufung der neapolitanischen Schweizerregimenter, deren Mitwirkung bei der zu Gunsten des Pabstes im Werke liegenden neapolitanischen Intervention vorauszusehen war. [2])

Den 16. Mai ging der Ständerath weder auf einen am 28. März von der Genferregierung gegen die Werbung gefaßten Beschluß, noch auf verschiedene, den Bruch der Capitulationen fordernde Bittschriften und Adressen ein, sondern schritt darüber weg zur Tagesordnung. [3])

Am 25., als dem Tage, [4]) an welchem das Regiment Muralt, aus Sicilien zurückkehrend, in Neapel einrückte, beschloß der Nationalrath hingegen geradezu den Bruch der Capitulationen. Er berief sich dafür auf eine Anzahl Bittschriften mit insgesammt 15,659 Unterschriften, erklärte die Capitulationen mit der Ehre und Würde der Schweiz, als eines demokratischen Freistaates, unverträglich und lud den Bundesrath ein, über deren Aufhebung zu unterhandeln und einstweilen die Werbung zu schließen. [5])

---

[1]) Note 84.

[2]) Note dieses Gesandten an den Präsidenten des Bundesrathes, 12. Mai 1849.

[3]) Note 85.

[4]) In der Tags vorher stattgefundenen Sitzung des Nationalrathes vergaß sich Stämfli, Vicepräsident und später Präsident der damaligen Regierung von Bern, so weit, die Tapferkeit der Schweizerregimenter mit dem physischen Muth eines Fleischerhundes zu vergleichen, worüber er aber vom eidgenössischen Obersten Ziegler von Zürich, wenn auch in gemessener Form, doch so unsanft als es jenem gebührte, zurechtgewiesen wurde.

[5]) Also hätten die 6000 Schweizer in neapolitanischen Diensten sich durch die Erfüllung der von ihren Regierungen eingegangenen Capitulationen an der Ehre und Würde ihres Vaterlandes versündigt? Aber die unter den Augen der Kantonsregierungen und Bundesbehörden, selbst unter Mitwirkung einflußreicher Staatsbeamten, betriebenen Werbungen für die badischen und lombardischen Aufstände vergriffen sich wohl keineswegs weder an der Ehre und Würde, noch an der Neutralität, noch an den Pflichten der Schweiz gegen befreundete Nachbarstaaten und Regierungen?

Am 1. Junius stimmten beide Räthe von Bern dem Grundsatz bei, nach welchem, im Sinne der radikalen Partei, die Capitulationen für das Land entehrend sein sollten. Im Großen Rathe beschloß eine Mehrheit von 141 Stimmen gegen 18: 1) Es solle die am 5. Junius 1848 geschlossene Werbung auch ferners geschlossen bleiben. 2) Es solle der Regierungsrath alle zur Aufhebung der Capitulation und zur Rückberufung des Bernerregiments nöthigen Vorkehrungen einleiten, und zu Besorgung der Interessen des Letztern sich mit dem Bundesrath oder mit den andern kapitulirenden Kantonen in's Einverständniß setzen. 3) Der Regierungsrath solle, im Falle die beschlossene Maßregel Geldopfer erheischen würde, dem Großen Rathe die geeigneten Anträge machen. Da zwei Drittel der Mitglieder des damaligen Großen Raths sich ganz offen zur radikalen Partei bekannten, und überdieß, bei ihrem großen Mangel an persönlicher Bildung und Erfahrung, von Staats- und Völkerrecht durchaus keine Kenntniß noch Begriffe hatten, so durfte ein solcher Beschluß Niemanden wundern. Die Capitulationen waren nun einmal zur Parteifrage geworden. Denn, nachdem die damals herrschende Faktion in ihren Absichten eines Schutz- und Trutzbündnisses mit der italienischen Revolution durchgefallen war, wollte sie sich nun dafür an der neapolitanischen Reaktion rächen. Es waren demnach keine wahren Staatsrücksichten, die diesen Beschluß herbeiführten, sondern individuelle, kleinliche, fast kindische Beweggründe, und persönliche aber leidenschaftliche Sympathien und Antipathien. Die schweizerische Presse erschrak vor diesem Beschlusse Berns, in welchem sie den Keim künftiger politischer Stürme besorgnißvoll erblickte. Hatte übrigens die aus Messina eingelaufene Adresse die

---

Zur Ehrenrettung des Schweizernamens darf aber hier nicht übersehen werden, daß dieser Bruch der Capitulationen nicht durch die Glieder des Schweizerbundes, vermittelst instruktionsmäßiger Standesstimmen, sondern durch eine Mehrheit von Individuen, die nach eigenem Gutdünken, zum Theil nach interessirten oder einschüchternden Privateinflüssen stimmten, beschlossen wurde. (Note 85.)

Beherrscher Berns noch höher gereizt, so hatte sie andrerseits dem kapitulirten Dienst zahlreiche Anhänger unter dem Volke gewonnen, das aus alter Gewohnheit und Interesse demselben eigentlich seine Zuneigung nie entzogen hatte. Am 6. Junius traten auch die Räthe von Freiburg dem Beschlusse derjenigen von Bern bei.

Am 9., nachdem der Ständerath zweimal über diese Frage zur Tagesordnung geschritten war, pflichtete er zwar dem Beschluß des Nationalrathes bei, hob aber die Werbungen nur für einstweilen auf. Er betrachtete jenen Beschluß als zu schroff und als zu Verwickelungen führend, und wollte sich überdieß nicht der Alternative aussetzen, entweder durch die Nichtanerkennung einer Entschädigungspflicht, den kapitulirten Truppen gegenüber, eine Unbilligkeit zu begehen, und zugleich seiner eigenen Verordnung jede Aussicht auf praktischen Erfolg zu benehmen, oder aber der Eidgenossenschaft eine bedeutende finanzielle Last aufzuladen. [1]) Während sich am 13. der Ständerath der endlichen Schließung der Werbung widersetzte, ging der Nationalrath über eine von 28 (auf 300) im Königreiche beider Sicilien angesessenen Schweizern eingesandte Bittschrift zur Tagesordnung über.

Die Meisten derselben hatten nämlich, ein Jahr früher, die Aufhebung der Kapitulationen zu bewirken gesucht. Damals hatten sie ihre Besorgniß vorgeschützt, der Haß des neapolitanischen Volkes gegen die Schweizerregimenter möchte bei der nächsten Gelegenheit ihren eigenen gänzlichen Untergang herbeiführen. Jetzt hingegen besorgten sie, die Rückberufung der Regimenter könnte den kaufmännischen Interessen der Schweizer im Königreiche Gefahr bringen. Allerdings hatte die königliche Regierung denselben eröffnen lassen, daß sie, 24 Stunden nach erfolgter amtlicher Mittheilung des Bruchs der Capitulationen, das Gebiet des Reichs zu räumen haben würden. Der schweizerische Consul in Neapel, Meuricoffre, legte nun den eidgenössischen Bundesbehörden die In-

---

[1]) Note 86.

teressen dieser Schweizer lebhaft an's Herz. Sankt Gallen that ein Gleiches zu Gunsten einiger seiner im Königreiche beider Sicilien angesessener Angehörigen. Der Bundesrath ließ sich hiedurch nicht abhalten, unterm 20. Junius einen mit dem Ständerath übereinstimmenden Beschluß zu fassen. Er erließ am 27., die eingelaufenen Bittschriften beantwortend, ein Kreisschreiben an die schweizerischen Consuln in den Städten Italiens, um ihnen diesen Bundesbeschluß zur amtlichen Kenntniß zu bringen. Mittelst eines Andern, forderte er die kapitulirenden Cantone auf, ihm über den Effektivstand der Regimenter und deren Ansprüche auf Pensionen die nöthigen Auskünfte zukommen zu lassen. Er lud sie nebstdem zu einer Conferenz ein, die nach dem Wunsche Berns am 13. August in dessen Mauern zusammentreten sollte. [1])

Allein am 27. Junius, traf auch der Graf von Ludolf [2]) als bevollmächtigter Minister beider Sicilien, bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt, in Bern ein. Am nämlichen Tage gab derselbe eine Note ein, die den Wunsch seines Hofes ausdrückte, mit der Schweiz in freundschaftlichem Vernehmen zu bleiben, und die Capitulationen bis zu deren festgesetztem Ablauf aufrecht erhalten zu wissen; er erklärte aber auch, der König sei im entgegengesetzten Falle entschlossen, die strengsten Repressalien auszuüben. [3]) Der Bundesrath antwortete am 2. Julius, daß er im Bundesbeschluß vom 20. Junius weder einen Eingriff in das Völkerrecht, noch eine Verletzung des gegebenen Wortes erblicken könne; er berief sich dabei auf denjenigen Artikel der Capitulationen, der den kontrahirenden Theilen gestattet, unter unvorhergesehenen Umständen diese Verträge aufzukündigen. Er sagte, er fürchte sich weder vor den Drohungen des

[1]) Note 87.

[2]) Der Sohn des gewesenen neapolitanischen Ministers beim päbstlichen Stuhle.

[3]) Note des königlich-neapolitanischen Gesandten Grafen von Ludolf. Bern, den 27. Juni 1849.

Königs, noch vor den Urtheilen der civilisirten Welt, berief sich auf das gute Recht der Schweiz, und äußerte endlich sein Befremden, daß die neapolitanische Regierung die amtlichen Mittheilungen des Bundesrathes nicht abgewartet hätte, um den gegenwärtigen Schritt zu thun. [1])

Die Regierung von Bern schrieb an diesem Tag an den Bundesrath, daß sie die Mittel der Unterhandlung gegenüber den Kantonen für erschöpft halte, und sowohl auf die Aufhebung der Capitulationen von Bundeswegen dringe, als auf Bestimmungen über die Betheiligung der Kantone an deren materiellen Folgen. Um dieser Auflösung Bedeutung und Wirksamkeit zu verschaffen, schlug dieselbe als Exekutivbestimmung die Entbindung der Regimenter von ihrem Eid, Zahlung der Kosten der Heimkehr mit Vorbehalt der Entschädigungsansprüche, und Entziehung des politischen Stimm- und Wahlrechtes gegen jene, welche an fremden Kriegsdiensten unter den Farben und Fahnen der Eidgenossenschaft oder eines Kantons, von einem zu bestimmenden Zeitpunkt hinweg, Theil nehmen würden. Freiburg, welches sein Werbbüreau am 9. März bereits geschlossen hatte, stellte nun nebst Bern und Neuenburg in Aussicht, daß sie sich an den materiellen Folgen der Capitulationsaufhebung betheiligen würden. Die beiden Erstern boten zur Zurücknahme des Bundesbeschlusses vom 20. Junius so wenig die Hand, daß sie dieselbe sogar und geradezu als einen Eingriff in ihre bundesgemäßen Rechte erklärten. Hingegen stellten alle übrigen kapitulirenden Kantone die Kompetenz der Bundesbehörden in Abrede und lehnten, nebst Appenzell Außer-Rhoden und Schaffhausen, jede Zumuthung zu materiellen Opfern bestimmt ab. Im Falle, daß der Bundesrath auf seinem Beschlusse beharren sollte, verlangte Solothurn, daß allfällige Nachtheile, welche aus der längern Fortdauer des Werbungsverbotes für Offiziere und

---

[1]) Antwort des Bundesrathes. Bern, den 2. Juli 1849.

Soldaten entstehen könnten, von der gesammten Eidgenossenschaft getragen werden sollten.

Indeß Bern und Freiburg sich in dieser Frage von den übrigen kapitulirenden Ständen ganz absonderten, hatte das Regiment Muralt keine Zeit verloren. Als es seinen Mannschaftsstand mit jedem Tage abnehmen sah, und seine Verluste nicht wie die drei andern Regimenter zu ersetzen vermochte, ersuchte es diese, für es zu werben, sobald sie sich selbst ergänzt haben würden. Ein Versuch, sich bei den päbstlichen fremden Regimentern, die damals in Bologna abgedankt wurden, zu rekrutiren, schlug fehl, obschon der österreichische Commandant von Mantua, General Gorczkowski, sich dabei sehr gefällig erwiesen hatte. Diesem Schaden wurde zwar später, doch nur theilweise, abgeholfen.

Nach der Besetzung von Palermo, wollte sich das Bernerregiment Anfangs nicht aus der sicilianischen Fremdenlegion ergänzen, vornehmlich aus Rücksicht für den Soldaten, dessen Ehrgefühl alles Freischaarenwesen verachtete und verabscheute. Als man indeß durch den schweizerischen Consul Hirzel erfuhr, es befänden sich darunter 15 Schweizer, nahm man sechs derselben, wovon zwei geborne Berner, als Regimentskinder an. General Filangieri ließ 800 bis 900 Franzosen und Polen nach Marseille einschiffen; die 200 übrigen gingen am Bord zweier neapolitanischer Dampfer auch ab, welche die sich darunter befindlichen Römer, Toskaner, Lombarden, Piemontesen und Spanier in Civita-Vecchia, Livorno und Genua an's Land setzten; 63 Deutsche, Ungarn, Brasilianer und Schweizer aber wurden von diesen sämmtlichen Häfen zurückgewiesen, die sie, wenige Monate früher, von Segenswünschen begleitet, nach Sicilien eilend, verlassen hatten. Nach zweimonatlichen Irrfahrten, gelangten sie in gänzlicher Entblößung nach Neapel, und wurden in das Provinzialgefängniß zu Avellino abgeführt, wo sich keiner ihrer heimatlichen Consuln um sie bekümmerte. Sie baten den König, sie in die Armee aufzunehmen. Nachdem das Bernerregiment Bucher am 3. Julius vom König die

Erlaubniß ausgewirkt hatte, Fremde in seine Glieder aufnehmen zu dürfen, erhielt es den Befehl, unter den obenerwähnten Leuten anzuwerben. Major Wyttenbach wählte davon 46 Deutsche und 2 Schweizer, meistentheils verabschiedete Soldaten der französischen Fremdenlegion, aus. Diejenigen, deren Dienste nicht angenommen wurden, oder die lieber nach ihrer Heimat zurückkehren wollten, erhielten Geld, nebst dem Versprechen, sie der Fürsorge ihrer respektiven Consuln anzuempfehlen.

Unmittelbar nach der Einnahme Roms durch die Franzosen, beauftragte der König den Jägeroberlieutenant Ackermann, vom Regiment Mohr, sich nach dieser Stadt zu begeben und dort für das Bernerregiment anzuwerben. Zu spät in Rom angekommen, reiste dieser Offizier eiligst nach Civita-Vecchia. Allein die 200 Schweizer, die der römischen Republik gedient hatten, waren bereits nach Frankreich eingeschifft worden.

Auf ein der neapolitanischen Regierung vom Feldmarschall Radetzky neuerdings gemachtes Anerbieten hin, wurde nun das Depot des Bernerregiments nach Como verlegt, und statt Portogruaro, Livorno zum Einschiffungsort für die Rekruten bezeichnet. Nach Venedigs Uebergabe konnte Hauptmann Heininger, vom Regiment Mohr, daselbst nicht einen einzigen Mann anwerben.

Den Beschluß der bernischen Regierung, vom 1. Junius, erwiderte unterm 1. August, der Verwaltungsrath des Regiments Bucher, als natürlicher Verfechter der Interessen sämmtlicher demselben angehörenden Militärs jeden Ranges, durch eine förmliche Protestation gegen jede Maßregel, die künftighin ihre Rechte und Interessen verletzen würde. Er erklärte, die Ehre verbiete dem Regiment die königliche Regierung gerade zu einer Zeit zu verlassen, wo dieselbe seiner am Meisten bedürfe, um die Ordnung und die beschworene Verfassung aufrecht zu erhalten. Er fügte hinzu, daß, weit entfernt sich gegen diese Regierung für entbunden zu betrachten, das Regiment fortfahren würde, den durch die Capitulation

eingegangenen Verpflichtungen getreu nachzukommen. Zum Schluß berief sich dieser Verwaltungsrath auf die Geschichte und auf die frei ausgesprochene Meinung des Bernervolkes.[1])

In jenem Zeitpunkte wurde die Schweiz, nach der Unterwerfung der baierischen Pfalz und der abortirten badischen Republik, von mehr als 10,000 Flüchtlingen überschwemmt, von welchen viele beim Bernerregiment Dienste nahmen. Nicht ohne Mühe wirkte Radetzky beim österreichischen Ministerium die Erlaubniß aus, das Depot des Bernerregiments auf lombardischem Boden fortbestehen zu lassen. Er widersetzte sich aber der fernern Anwerbung deutscher Flüchtlinge. In Como und später in Lecco wurden Hauptdepots für alle vier Regimenter angelegt.

Der Bundesrath übermachte am 17. August eine Botschaft an den neapolitanischen Hof, um wo möglich die Aufhebung der Capitulationen auf dem Wege des gegenseitigen Einverständnisses zu erzielen. Dieser aber lehnte dieselbe als vertragswidrig mit Entschiedenheit ab. Es blieb nun dem Bundesrath nichts mehr übrig, als von Bundeswegen die Auflösung der Capitulationen auszusprechen, oder den Gegenstand in Erwartung günstigerer Verhältnisse fallen zu lassen. Während nun die Regierungen von Schwyz, Appenzell Außer-Rhoden und Schaffhausen dem Bundesrath antrugen, den Beschluß vom 20. Junius zurückzunehmen, und die Kantone in Rücksicht auf die Capitulation in ihren bisherigen Rechten ungeschmälert zu belassen, bestund Bern nicht nur auf dem Festhalten an demselben, sondern auch auf dem Ergreifen derjenigen Maßnahmen, welche geeignet wären, sowohl die Vollziehung dieses Beschlusses in allen Theilen zu sichern, als eine definitive Auflösung der Capitulationen herbeizuführen. Indessen bestrebte sich der Bundesrath, obwohl umsonst, die sogar in nicht kapitulirenden Kantonen mit Eifer betriebenen Werbungen zu hindern, die, trotz allen

---

[1]) Protestation des vierten Schweizerregiments an den Großen Rath des Kantons Bern. Neapel, den 1. August 1840.

Kunstgriffen, besonders der Freiburger-Regierung, ihren geheimen Fortgang hatten. Die Unterhandlungen entschliefen; weil man sich von ihrer Zwecklosigkeit überzeugen mußte. Die fast unerschwinglichen Summen der von den Regimentern an die kapitulirenden Kantone eingegebenen Entschädigungsberechnungen schreckten doch die Bundesbehörden von dem widerrechtlichen einseitigen Abbrechen der Capitulationen ab. In der That sollte die Rückberufung der Regimenter der Schweiz auf 1,476,833 französische Franken, 64c, alljährlicher, und 1,232,738 gleiche Franken, 56c an für ein Mal zu bezahlenden Entschädigungen, zu stehen kommen. Darin waren noch andere unvorzusehende aber mögliche und rechtliche Ansprüche, und endlich die Kosten der Rückkehr der Truppen in die Heimat, nicht einmal mitbegriffen.[1])

---

[1]) Note 88.

Noten und erläuternde Beilagen.

Note 1.

Protestation des 15. Dezember 1847.

Wir, Unterzeichnete, erklären hiemit, alle, mit Rath und That, zur heiligen Manifestation vom 14. Dezember beigetragen zu haben. Wir protestiren also nach allen unsern Kräften gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Arrestationen. Ist es ein Verbrechen sein Land zu lieben, und es öffentlich bekennt zu haben; ist es ein Verbrechen sich zu Organen der mäßigen Wünsche Aller hergegeben zu haben; ist es ein Verbrechen geglaubt und gehofft zu haben, daß uns unser König liebe, und, nach dem Beispiel der übrigen italienischen Fürsten, die Wünsche seines Volkes erhören wolle, dann sind wir alle schuldig. Und genügt es der Regierung nicht, ihre Soldaten gegen uns loszulassen, Mehrere von uns verwundet zu haben, und viele Andere unter den Hufen der Pferde zertreten oder schwer mißhandeln zu lassen, dann muß sie Alle oder Niemanden mit der Gefangenschaft beehren.

NB. Dieses mit 500 Unterschriften versehene und am Morgen des 15. Dezember an den Straßenecken angeheftete Placat ist geeignet, eine Idee von dem damals in Neapel herrschenden Geist zu geben.

(**Ricciardi. Histoire de la révolution d'I alie.**)

Note 2.

Lord Edgecumbe in Palermo.

Lord Edgecumbe, Pair von England, und mit außerordentlicher Mission, von Lord Palmerston, nach Palermo gesandt, warf bereits ein lüsternes Auge auf Sicilien, und sich selbst eigenmächtig zu einem Vermittler zwischen den Rebellen und General Majo auf. Er schrieb an General Vial, Provinz- und Platzcommandant von Palermo: „Das sicilianische Volk glaubt sich in der Lage, sehr starke Forderungen

stellen zu dürfen, und zählt auf sehr bedeutende Concessionen. Daß es sich mit Verheißungen nicht begnügen wird, ist klar; es verlangt Garantien für die gegenwärtigen Concessionen."

(Brief an General Vial. Jänner 1848.)

Note 3.

Aufstand von Palermo.

Obgleich die Schweizerregimenter keinen unmittelbaren Antheil an der Revolution von Palermo genommen haben, so hat doch diese Episode einen solchen Einfluß auf ihre Schicksale gehabt, daß eine, wenn auch gedrängte Beschreibung hier nicht überflüssig sein wird. Dieser aber, wird diejenige der Stadt selbst nicht ohne Nutzen vorangehen.

Das auf der nördlichen Küste Siciliens gelegene Palermo wird auf drei Seiten von einer fruchtbaren und reizenden Ebene umgeben, welche in ungleichen Entfernungen, von einem halben Kreis kahler Gebirge eingefaßt wird. Diese Kette endigt am Meere, westlich mit dem Monte Pellegrino, östlich mit dem Monte Catalfano. Palermo's Entfernung vom Erstern beträgt drei Miglien, vom Letztern neun. Zwischen beiden Punkten hat das Ufer eine Ausdehnung von ungefähr acht Miglien. Die an sich schöne Lage der Stadt bietet liebliche und malerische Ansichten dar. Auf ihrem fünf Miglien langen Umfang befinden sich fünfzehn Thore. Die Hauptstraßen Toledo und Macqueda, die sich winkelrecht durchschneiden, theilen die Stadt in vier gleiche Quartiere, und bilden in ihrem Durchschnittspunkt den achteckigen Platz Villena oder der Quattro-Cantoni. Vor den Thoren, die durch eine alte Ringmauer miteinander verbunden sind, liegen weite Vorstädte. Nach der Meerseite hin hat Palermo fünf befestigte Punkte: das Fort Castellamare, von den Saracenen erbaut, zuerst von den Normannen, dann durch Kaiser Karl V, und zuletzt vom jetzigen König von Neapel wiederhergestellt, liegt zwischen der Bucht und dem Hafen, dessen Eingang es von Südost aus beherrscht. Westlich von diesem, der Stadt zur Citadelle dienenden Fort, steht am Anfangspunkt des Molo, das Castello oder Castelluccio del Molo, und an dem Ende des Letztern, das Fortino della Lanterna, welches, dem Fort Castellamare gegenüber, dem Eingang des Hafens von Nordwesten her deckt. Oestlich von Castellamare, und von diesem, durch die von ihm zu vertheidigenden Bucht getrennt, befindet sich das kleine Fort der Garita, und endlich, der Flora gegenüber, die Strandbatterie Sant' Erasmo. Der am südlichen Ende der Stadt gelegene königliche Pallast war damals mit zwei alten, nach der Stadt gerichteten Bollwerken befestigt.

Ungeachtet der sich im Herbst 1847 in Palermo immer mehr kundgebenden Gährung, thaten die Behörden Nichts, um durch energische Maßregeln einem Ausbruch vorzubeugen. Statt die befestigten Punkte in Vertheidigungsstand zu setzen, Verstärkungen herbeizuziehen, und die 300 Mann starken Detaschementer in Termini, Monreale, und Bagheria zeitig einrücken zu lassen, begnügte sich der königliche Statthalter, Generallieutenant de Majo [1]), Herzog von San Pietro, damit, die Truppen auf vierzehn Tage mit Lebensmitteln zu versehen, dieselben Tag und Nacht in steter Bereitschaft zu halten, und ihnen auf den Fall eines Allarms, Stellungen anzuweisen. Die Besatzung von Palermo bestund aus dem ersten Gardegrenadier-Regiment, den ersten und zehnten Linienregimentern, einem Bataillon des zweiten und neunten, dem dritten Dragonerregiment, vier Artilleriecompagnien, im Ganzen ungefähr 5000 Mann. Marschall de Camp Vial (aus Nizza gebürtig) war Commandant des Platzes und der Provinz. Unter ihm standen die Brigadiere Pronio, und del Giudice [2]).

Am 9. Januar 1848 verkündigte eine aufrührische Proklamation, daß am 12. Morgens, beim ersten Kanonenschuß der vom Fort Castellamare zur Feier des Geburtstages des Königs abzugebenden Salven, die Revolution losbrechen würde. Darauf erhielten die Familien der in diesem Fort in Besatzung stehenden Offiziere den Befehl in dasselbe überzusiedeln.

Obwohl auf dieses verabredete Zeichen die Ruhe in der Stadt nicht sogleich getrübt wurde, so bezogen die Truppen doch folgende Stellungen. Das dritte Dragonerregiment stand zur Beschützung seiner Quartiere auf dem Platz Santa Teresa und patrouillirte auf der Straße nach Monreale. Posten der Garde und des ersten Linienregiments hielten die Eingänge aller auf diesen Platz und denjenigen des königlichen Pallastes ausmündenden Straßen besetzt. Detaschementer bewachten das große Civilspital, die Casernen von San Giacomo und des Noviziato, zwei Compagnien die Villa Papireto, und der Ueberrest dieser beiden Regimenter verstärkte die Pallastwache. Außer den Batterien seiner Bollwerke, erhielt der Pallast noch eine Feldbatterie

---

[1]) Ein für Sicilien, und insbesondere für Palermo sehr ominoser Name. Majo, Günstling und Großadmiral Königs Wilhelm I, beherrschte unter dessen Namen die ganze Insel, richtete vieles Unheil auf derselben an, und wurde vielleicht nur durch seine im Jahr 1161 erfolgte Ermordung verhindert, den König aus dem Wege zu räumen und sich der Krone zu bemächtigen.

[2]) Unter den Offizieren des Generalstabes befand sich Unterlieutenant Vonderweid aus Freiburg (vom Regiment Brunner.)

zu seinem Schutz. Die Bank, oder das Finanzgebäude, hatte außer der gewohnten Wache eine Compagnie des zweiten Linienregiments, einen Unteroffizier und zwei Artilleristen zum Werfen der am nämlichen Morgen dorthingeschickten 100 Handgranaten. Im Fort Castellamare, wo Oberst Groß commandirte, lagen drei Compagnien der Garde und 88 Artilleristen. Zwei Compagnien des zweiten Linieregiments bezogen mit ihrem Obersten eine Stellung auf dem Glacis, setzten Vorposten gegen Piedigrotta aus, und eine Wache blieb im Quartier dieses Regiments, Santa Zita zurück. Die Compagnie der Gendarmen zu Fuß hielt sich in ihrer Caserne, neben der Porta Carbone. Ein Bataillon des neunten, und die zwei des zehnten Linienregiments, nebst einer halben Batterie besetzten, unter Brigadier del Giudice, die Stellung der Quattro-Venti; diese Brigade versah und verstärkte die Wachen des großen Gefängnisses, des Arsenals urd des Castello del Molo.

Den 12., um 11 Uhr, sammelte sich die Menge um einige bewaffnete Kerls, und der Lärm nahm seinen Anfang. Patrouillen wurden vom Pöbel übermannt, und aus den Häusern mit Steinen und Blumentöpfen beworfen. Gegen 1 Uhr Nachmittags flüchteten sich ein Corporal und zwei Gardegrenadiere, die vom Fort Castellamare nach Oel und Kohlen, in die Stadt beordert worden, entwaffnet in dasselbe zurück. Zwei vor dem erzbischöflichen Seminar aufgepflanzte Feldgeschütze bestrichen ihrer Länge nach die Toledostraße, und Castellamare beschoß mit Kartätschen alle Straßen seiner Nachbarschaft. Kurz nachdem General de Majo den Aufstand nach Neapel hatte signalisiren lassen, wurde der Telegraph vom Volke heruntergehauen. Etwa vierzig bewaffnete Kerls, worunter sich La Masa befand, zogen sich Abends auf den Platz della Fieravecchia zurück, welcher das Hauptquartier des Aufstandes wurde. Ein dort sich aufstellender provisorischer Ausschuß forderte die Leute vom Land zur Theilnahme an der Empörung auf, so daß durch Zuzug aus Villabate, Misilmeri und Bagheria verstärkt, der Aufstand am Morgen des 13. bereits 300 Bewaffnete zählte.

Gleichen Tages wurde die Wache des Militärspitals San Franceseo Saverio vom Volk übermannt, und die Stellung der Truppen, besonders die Caserne des Noviziato, aus den benachbarten Häusern stark beschossen. Von dem besetzten Pallast der Tribunali wurde nun das dem Finanzgebäude gegenüberliegende Polizeicommissariat, ebensowie diejenigen der übrigen Stadttheile bedroht. Da überdieß dichte Massen sich auf der Piazza Marina und unter der Porta Doganella aufhielten, so bewarf Oberst Groß diese Gegend mit 18 Bomben, und stellte sein Feuer erst mit der Abenddämmerung ein. Alsdann zog er auch

die zwei Compagnien des zweiten Linienregiments in Castellamare herein, welche zwei Tage und eine Nacht hindurch, bei fortwährendem Regen, ziemlicher Kälte, blos mit etwas Brod und Käse versehen, auf dem Glacis gestanden hatten. Um 8 Uhr Abends vernahm er lebhaftes Flintenfeuer, Sturmgeläute, Geschrei und andere Sammlungssignale in der Stadt. Bei den wiederholten Angriffen der Insurgenten auf das Finanzgebäude überschüttete Oberst Groß die Piazza Marina wieder mit Kugeln und Bomben, während welchem Feuer, er Kanonendonner aus der Richtung des Pallastes hörte.

Am 14., Nachmittags, wurde das Finanzgebäude abermals angegriffen, worauf Groß eine Grenadiercompagnie des zweiten Linienregiments nebst Proviant und Munition dorthin schickte, eine Maßregel, die er übrigens beinahe jeden Abend zu ergreifen pflegte. Um 7 Uhr Abends, übermachte ihm der aus Neapel angekommene Brigadier Nicoletti den Befehl des Königs, bei seiner persönlichen Verantwortung, die Verbindung mit dem Finanzgebäude zu behaupten, und die darin aufbewahrten, der Krone angehörenden, in die Millionen ansteigenden Gelder, in seinen Schutz zu nehmen. Indessen bildeten sich, neben dem bereits bestehenden Ausschuß der Piazza Fieravecchia, vier andere, zur Leitung der verschiedenen Zweige des Aufstandes. Diese erwählten zu ihren Präsidenten den Stadtprätor Marchese Spedalotto, den Fürsten von Pantellaria, Ruggiero Settimo, den Marchese Rudini und dessen Nachfolger, den Grafen Sommatino. Da es dem Aufstande an hinreichender Munition mangelte, so ersuchten La Masa und acht Kaufleute von Palermo, den Commandanten des englischen Dampfers Bulldog, ihnen Pulver zu verschaffen. Dieser machte ihnen aus seinem besten Willen kein Geheimniß, war aber durch die bestimmten und formellen Befehle seiner Regierung gezwungen, ihnen dieses Gesuch abzuschlagen.

Am 15. wurde die Polizeipräfektur vom Volke genommen, und einige Polizeidiener seiner Rache zum Opfer gebracht. Giuseppe Scordato, Bruder eines vor einigen Jahren umgebrachten berüchtigten Räubers aus der Bagheria, nahm das diesen Ort besetzende Detaschement gefangen, sowie Salvatore Miceli dasjenige von Monreale. Die Landleute, die mit ihnen nach Palermo kamen, wurden mit Flinten, Schießbaumwolle und anderer Munition versehen, und bezogen Verstecke in den Häusern bis unter die Dächer, deren Ziegel sie lüfteten. In der Frühe erhielt Oberst Groß vom General de Majo den Befehl, beim Aufpflanzen einer Fahne auf dem Pallast, alle fünf Minuten eine Bombe auf die Stadt zu werfen, was auch um

9 Uhr auf das verabredete Zeichen wirklich erfolgte. Nachmittags um 3 Uhr wurde ein englischer Seeoffizier in's Fort Castellamare hereingelassen, der im Auftrage des Commodore Lushington, die schriftliche Bitte der fremden Consuln überbrachte, daß ihre, durch Aufpflanzung ihrer Nationalfahnen zu bezeichnenden Wohnungen mit Bombenwürfen verschont werden möchten, wofür indeß durch die anbefohlene Schonung der Straßen Macqueda und Butera bereits theilweise gesorgt worden war. Der Commodore verlangte zugleich das Einstellen des Bombardements, um englische Familien auf seine drei Schiffe aufnehmen zu können. Letzteres konnte bloß von General Majo gestattet werden, der den Vorstellungen sämmtlicher fremden Consuln nachgebend, die Beschießung während 24 Stunden einstellen ließ. Groß aber, um einem Angriff von der Seeseite her nöthigenfalls frei begegnen zu können, ließ den Commodore ersuchen, das Schiff Vengeance aus dem Bereich seiner Kugeln zurückzuziehen.

Da zwei in geschlossenen Höfen aufgepflanzte Geschütze der Insurgenten das Gitter des Haupteingangs zum Finanzgebäude sehr übel zurichteten, beorderte Groß zwei Drittel der Besatzung seines Forts, unter Major Milon, vom zweiten Linienregiment, nebst zwei Vierpfündern, als Verstärkung dahin. Jene beiden Kanonen konnten aber nicht genommen werden. Zur Ersetzung dieser Truppenabtheilung erhielt Groß, aus den Quattro-Venti, zwei Compagnien des neunten Linienregiments.

Ein neapolitanisches Geschwader, unter dem Grafen von Aquila, erschien nun auf der Rhede, und setzte in der Nacht die sieben Jägerbataillone, dasjenige der Pioniere, 1 vom achten Linienregiment, endlich zwei vierpfündige Batterien, im Ganzen 5090 Mann, an's Land. Zwei Jägerbataillone wurden als Verstärkung nach dem Pallast beordert, die übrigen Truppen bezogen die Stellung der Quattro-Venti, wo sich Marschall de Camp de Sauget mit der Brigade Nicoletti vereinigte, und so eine Truppenmacht von 7253 Mann Infanterie, 45 Pferde (Dragoner und Gendarmen), und 20 Geschütze zusammenbrachte. Die Dampfer blieben auf der Rhede liegen, und mußten die Hälfte ihrer Schiffsrationen der von Lebensmitteln entblößten Besatzung abgeben. Die Häupter des Aufstandes, von einem panischen Schrecken ergriffen, flüchteten sich alle auf die fremden Schiffe, weßhalb denn auch die Nacht ruhig ablief.

Am 16. bat Oberst Groß den General Vial um die Einschiffung der in seinem Castell befindlichen Verwundeten und Familien, erhielt aber vom Grafen von Aquila, und dem General de Sauget eine abschlägige Antwort. Unterdessen faßte der Aufstand

frischen Muth, und La Masa rief das Volk von Neuem zu den Waffen. Als Nachmittags General Nicoletti mit vier Bataillonen, vier Geschützen und einem Zug Reiter, die Verbindung zwischen den Generalen de Majo und de Sauget zu eröffnen suchte, wurde er in der Nähe der Thore Macqueda und Carini mit Flintenschüssen empfangen, deren ungeachtet er seinen Auftrag vollzog. Diese tägliche Verbindung zwischen den Quattro-Venti und dem Pallast wurde seither durch Absendung von Commandos auf verschiedenen Wegen, und von den Insurgenten unverhindert, behauptet. Indessen wurden alle Wohnungen der Offiziere in der Stadt geplündert, ihre Familien als Geißeln zurückgehalten, und am 17. Mittags das angegriffene Quartier Santa Zita von seiner Wache geräumt.

Die Verhaltungsbefehle des Generals de Sauget lauteten dahin, das Fort von Termini mit Verstärkung, Lebensmitteln und Geld zu versehen, die Ruhe in Palermo mit Nachdruck herzustellen, und die strengste Disciplin zu beobachten. Als aber dieser General sah, daß der Aufstand nicht, wie in Neapel geglaubt wurde, blos ein von einer Partei ausgegangeuer, wie der von 1820, sondern ein allgemeiner war, so verlangte er neue Instruktionen. Er glaubte damals, der Weg der Zugeständnisse sei der Anwendung der Gewalt vorzuziehen. Der Graf von Aquila, nachdem er, im Namen des Königs, befohlen hatte, keine Bomben auf die Stadt zu werfen, segelte mit dem Bericht des Generals de Sauget noch gleichen Tags nach Neapel.

De Majo ließ am folgenden Tag den Stadtprätor fragen, was die Palermitaner eigentlich wollten, und erhielt am 19. von demselben, und im Namen des Hauptausschusses der Fieravecchia die Antwort, das Volk werde die Waffen nicht eher niederlegen, als bis das zusammengetretene sicilianische Parlament, die 1812 gewährte, von allen Mächten anerkannte, 1816 bestätigte, und niemals offen zurückgenommene Verfassung erneuert und der Zeit angepaßt haben würde. Während Majo dieß nach Neapel meldete, legten sämmtliche fremde Consuln eine feierliche Protestation gegen ein neues Bombardement ein.

Die Vertheidigung der Stadt wurde, Tags darauf, durch den Kriegsausschuß organisirt, den in Sicilien Squadre genannten bewaffneten Banden anvertraut, und deßhalb in acht Militärquartiere eingetheilt. Gleichzeitig gingen die damals vom König wegen einer politischen Verschwörung begnadigten neapolitanischen Artillerieoffiziere Longo und Orsini zum Aufstand über. Die Fürstin von Butera, die Herzoginnen von Monteleone und Gualtieri, die Frau des amerikanischen Consuls

Marston und mehrere andere Damen, befaßten sich mit der Pflege der Verwundeten.

Am 21. Abends, wurde das Kloster Sant' Elisabetta von einer neapolitanischen Jägercompagnie besetzt, weil die Insurgenten die Nonnen daraus vertrieben, und von demselben aus gegen den Pallast geschossen hatten.

Die Nächte verliefen gewöhnlich ruhig, weil die Insurgenten dieselben in den Tavernen zubrachten, und sich zu neuen Kämpfen rüsteten. Den Truppen nahmen die Vorräthe an Käse und Zwieback sichtbar ab. Im Pallast, in den Casernen des Noviziato und der Gendarmerie, im Finanzgebäude, fing das Wasser an zu mangeln, weil es die Palermitaner abgeleitet hatten. Dabei regnete es unaufhörlich. Dennoch wurde unter den Soldaten kein Klagelaut, kein Murren vernommen.

Nachdem, Tags zuvor, der Stadtprätor die ihm von Majo gemachte Mittheilung eingelangter königlicher Dekrete zurückgewiesen hatte, wurden ihm dieselben vom General de Sauget zugesandt. Diese, vom 18. Januar datirt, verhießen eine allgemeine Amnestie, und enthielten die Ernennung des Grafen von Aquila zum Statthalter Siciliens, dem der Fürst von Campofranco, der Herzog von Montalbo, der Generaladvokat Bongiardino, und der Consultore Cassisi zur Seite gestellt wurden. Das Volk glaubte nun seine Wünsche befriedigt, und schrie Frieden, so daß mehrere Soldaten, von dieser Nachricht hingerissen, mit demselben zu fraternisiren anfingen. Die Ausschüsse bestanden aber auf der Verfassung von 1812, das Volk griff von Neuem zu den Waffen, und die nämlichen Soldaten wurden nun zu Gefangenen gemacht.

Die vier Ausschüsse, die in gewissen Fällen als Generalausschuß zusammentraten, erwählten am 23. Ruggiero Settimo und Mariano Stabile zu ihrem Präsidenten und Sekretär, erließen einen Aufruf an das Volk beider Sicilien, zwei Tage später einen andern an die Sicilianer, und versprachen 200 Unzen (1800 Schweizerfranken) demjenigen, der bei Erstürmung der Pallastbollwerke die dreifarbige Fahne dort aufpflanzen würde. Das in der Nacht des 24. auf den 25. als unhaltbar geräumte Quartier des Noviziato wurde vom Pöbel tüchtig ausgeplündert. Nachdem bei Tagesanbruch die Ueberläufer Longo und Orsini den Pallast aus dem Bollwerke zwischen den Thoren Castro und Montalto, mit zwei Kanonen beschossen hatten, drang der Pöbel in das große Civilspital, steckte es in Brand, ungeachtet der zahlreichen Kranken, und vertrieb die Truppen sowohl aus demselben als aus dem Kloster Sant' Elisabetta.

Um 6 Uhr Abends, und auf den verabredeten Hülferuf der Besatzung des Finanzgebäudes, wirkte Oberst Groß beim General de Sauget die Absendung des zweiten Jägerbataillons aus, welches mit gefälltem Bajonet dahin gelangte. In der Nacht verließen die Gendarmen ihr von den Insurgenten in Brand gestecktes Quartier, und stießen zur Besatzung des Finanzgebäudes.

General de Sauget hatte für den Fall einer Verwerfung der königlichen Dekrete vom 18. Januar, frische Verhaltungsbefehle empfangen; nämlich, das Finanzgebäude auszuleeren, den Pallast zu entwaffnen, die Verwundeten und die Militärfamilien daraus zu entfernen, Palermo zu blokiren, und auszuhungern, die Besatzungen des Forts Castellamare und von Trapani zu verstärken, und zwischen einer Einschiffung und einem Marsch nach Messina zu wählen. Er gab nun an, die erste Operation würde auf zu große Schwierigkeiten stoßen, erklärte das Beisammenhalten seiner nicht hinreichend starken Truppen in den Quatro-Venti als dringend nothwendig, eine Blokade als rein illusorisch. so lange die englischen Schiffe mit der Stadt verkehren könnten. Kurz, er entschied sich für den Marsch nach Messina, und schrieb an de Majo, die Blessirten und Kranken zur Einschiffung vom Pallast nach den Quattro-Venti zu schicken, seine Geschütze und Munition zu vernichten, ihn mit seinen Truppen abzuwarten, und mit ihm vereinigt, den besagten Marsch der Küste entlang zu vollziehen.

De Majo aber verließ den Pallast am 26., um 2 Uhr Morgens, wegen vorgeblichem Mangel an Munition und Lebensmitteln. Er ließ daselbst 960 Weiber, Kinder und Kranke, 82 Blessirte, worunter 3 tödtlich verwundete Offiziere, unter dem Schutze eines Detaschements, und des aus Palermo gebürtigen Majors Ascenso (Santa-Rosalia) vom ersten Linienregiment, zurück. Die meisten Geschütze wurden vernagelt. Die in den Quartieren Santa Teresa und Borgognoni liegenden Dragoner schlossen sich diesem Rückzuge an, der auf der Straße di Colonna rotta und mitten durch die Landhäuser der Olivuzza ging. Dort wurden die Truppen von den lauernden Palermitanern beschossen. Anstatt nun die leeren Villen Monteleone, Butera und Serradifalco durch seine Vorhut einstweilen besetzen zu lassen, ließ der zu Fuß an der Spitze marschirende de Majo den Marsch beschleunigen, was bei der finstern Nacht und auf der kothigen Straße um so mehr Verwirrung unter die Truppen brachte, als mehrere Familien dem Zuge gefolgt waren. Die Blessirten wurden jedoch alle gerettet, und blos zwei Vierpfünder mußten im Stiche gelassen werden, weil deren Maulthiere todtge-

schossen worden waren. Nun stieß die Spitze der Colonne auf die zwei Compagnien, die die obenerwähnte Depesche an Majo überbringen sollten, und als die Generale de Sauget und Nicoletti durch vorausgeeilte Dragoner diesen Rückzug erfuhren, wollten sie Anfangs nicht daran glauben. In den Quattro-Venti angelangt, übergab de Majo, in Folge einer vom Könige bereits getroffenen Verfügung, den Oberbefehl an de Sauget. Der von Ersterem mit einer Capitulation, zum Behufe der Uebergabe des Pallastes, beauftragte Major Ascenso, konnte diese nicht zu Stande bringen, weßhalb seine Unglücksgefährten sämmtlich zu Gefangenen gemacht wurden, und der Pallast vom Pöbel geplündert ward.

De Majo schrieb an Oberst Groß, um ihn von seinem Rückzug in Kenntniß zu setzen, und sich sogar über einigen Schaden zu beklagen, den die Bomben von Castellamare im Pallast angerichtet haben sollten, worauf Letzterer die von Jenem selbst erhaltenen Befehle geltend machte, und ihm zugleich das Ansuchen der englischen und amerikanischen Consuln, um freie Ueberschiffung der in der Sanita aufbewahrten Handelswaaren auf Barken unter ihren Flaggen, mittheilte. Das Finanzgebäude wurde an diesem Tage zweimal angegriffen. Da der Generalausschuß diesen wichtigen Posten aufforderte, sich sowie der Pallast zu ergeben, so wurde der englische Commodore mit dieser Unterhandlung beauftragt, der aber nicht erschien. Eine große Volksmenge bedeckte die Piazza Marina, und ihr Geschrei nach Frieden war Schuld, daß die Soldaten deren Annäherung allmälig duldeten. Als es finster wurde, ging das Thor des Finanzgebäudes, man wußte nicht wie, auf einmal auf, das Volk drang hinein, und die Besatzung wurde gefangen genommen.

Die aus dem Pallast und dessen Umgebung mit de Majo abgezogenen Truppen waren 4618 Mann Infanterie, 623 Pferde, 7 Geschütze stark gewesen, und hatten sich mit den 3983 Mann, 202 Pferden und 16 Geschützen vereinigt, die in den Quattro-Venti lagen, was nun eine Macht von 8801 Mann, 825 Pferden, und 23 Geschützen, ausmachte.

Den 27. ließ General de Sauget durch den Commodore beim Generalausschuß um einen Waffenstillstand nachsuchen, um nöthigenfalls seine Truppen ruhig einschiffen zu können. Dieser machte aber unannehmbare Bedingungen als: die Freiheit der eilf, seit dem 10. Januar, im Fort Castellamare gefangen gehaltenen Palermitaner, wie auch die Uebergabe der Gefängnisse und Castelle. Diesen Erfolg hatte eine Unterredung des Generals de Sauget mit den Präsidenten der vier Ausschüsse auf dem Bulldog. Der Erstere

machte nun seine Truppen mit ihrer, auf den 28. Januar festgesetzten Einschiffung bekannt, mußte aber darauf verzichten. Da das Geschwader nur die Hälfte des Heeres auf einmal aufnehmen konnte, so entschloß er sich, im Einverständniß mit der Regierung und den andern Generalen, zum Marsche nach Messina. Er ließ, zu diesem Behufe, eine Gebirgsbatterie ergänzen, die Mannschaft mit Munition und doppelten Rationen versehen, und was nicht mitgenommen werden konnte, vernichten. Er entwaffnete die Batterien des Castello del Molo und der Lanterna, ließ die Laffeten ihrer Geschütze verbrennen, die Blessirten und nicht gefangenen Familien einschiffen, und eine von Castellamare abberufene Compagnie des neunten Linienregiments durch zwei Jägercompagnien ersetzen. De Majo, der sich nebst dem General Vial zugleich nach Neapel einschiffte, willigte noch ein, dem Generalausschuß die Auswechselung der eilf politischen palermitanischen Gefangenen gegen sämmtliche neapolitanische gefangene Militärs und deren zurückgehaltene Familien vorzuschlagen. Am späten Abend wurden die königlichen Vorposten zwischen Santa Lucia und der Porta San Giorgio lebhaft angegriffen und beschossen, hielten aber Stand. De Sauget, seine Beiwachtfeuer unterhaltend, versammelte um Mitternacht seine Truppen auf dem Platz der Consolazione, und trat zwei Stunden nachher, in größter Stille, seinen Marsch an. Brigadier Nicoletti führte die Avantgarde, del Giudice das Centrum, Pronio die Arrieregarde. Der Weg ging über San Polo, Bajda und das Felsennest Bocca di Falco, das bei Tagesanbruch erreicht wurde, und dessen Bewohner die durchziehenden Truppen beschossen, wobei General de Sauget selbst leicht verwundet, und seinen Truppen einiger Verlust beigebracht ward. Durch zahllose Plänkler belästigt, wurde der Marsch oberhalb des Platzes der Porrazzi über die Brücke della Grazia, Santa Maria di Gesu, San Ciro bis nach Villabate fortgesetzt, wo auf einer Höhe bivouakirt wurde. Longo und Orsini, welche bei San Ciro aus drei Vierpfündern auf die Truppen geschossen hatten, thaten dasselbe in Villabate, weßhalb dieses Dorf theilweise geplündert wurde.

Am 29. Januar ging es weiter und stets noch unter Vermeidung der bewohnten Ortschaften, nach den Höhen von Casteldaccio. Dort langten die Truppen Abends an, nachdem sie beim Durchwaten des Stromes der Ficarazzi und in der Nähe von Misilmeri lebhaft beschossen worden waren. Nun erblickten sie aber in den Gewässern von Solanto das Geschwader, welches ihrem Zuge längs der Küste gefolgt war, und von Neapel aus auf eine für die Einschiffung hinreichende Stärke gebracht worden war. Ein vom General de Sauget, am 27. von Palermo aus an den

König abgeschickt gewesener Generalstabsoffizier brachte zugleich den Befehl zur Einschiffung nach Neapel mit sich zurück. Diese Operation begann kurz nach dem Eintreffen der Truppen, auf dem Gestade von Altavilla bei ruhiger See, und unter dem Schutze einer sich immer mehr zusammenziehenden kreisförmigen Kette von Vorposten, die sich unaufhörlich mit den Insurgenten herumschießen mußten. Laut dem königlichen Befehl wurden die Pferde der Offiziere mit eingeschifft, die berittene Mannschaft aber sollte die ihrigen erschießen. Die Mehrzahl der letztern ließ aber ihre Pferde laufen, von welchen mehrere den Barken nachschwammen, auf welchen ihre Reiter abfuhren, und dann an's Ufer zurückkehrten, von welchem sie eine Zeit lang denselben traurig nachwieherten. Am Morgen des 31. Januars wurde, mit dem ersten Jägerbataillon, die Einschiffung der Truppen vollendet, worauf das Geschwader die Anker lichtete und am 1. Februar in Neapel und Castellammare einlief.

Zwei oder drei neapolitanische Kriegsdampfer waren vor Palermo zurückgeblieben, um die sich nun selbst überlassene Besatzung des Forts Castellamare zu unterstützen. Diese bestand jetzt aus den Stäben des Castells und des zweiten Linienregiments, 2 Compagnien der Garde, 1 vom neunten, 2 Compagnien Jägern und 88 Artilleristen. Am 28., etwa eine Stunde nach dem Abzug der neapolitanischen Truppen, waren die von ihren Wachen verlassenen Sträflinge des großen Gefängnisses und des Arsenals aus ihren Kerkern entsprungen und hatten sich unter großem Jubelgeschrei in der Stadt verbreitet. Oberst Groß theilte die Anträge des abgereisten de Majo, die politischen Gefangenen betreffend, dem Generalausschuß mit, rüstete sich aber gleichzeitig zu einem nachdrücklichen Wiederstand. Auf das vom englischen Commodore gestellte Ansuchen, sich nicht durch Bombenwerfen zu vertheidigen, konnte er natürlich nicht eintreten, sagte jedoch zu, sich dieses Mittels fortan bloß im äußersten Nothfalle zu bedienen.

Der Generalausschuß brachte am 29. Januar das nämliche Begehren an, und verlangte zugleich die Loslassung der eilf politischen Gefangenen. Auf die abschlägige Antwort des Obersten Groß wurde die Auswechselung derselben gegen eine gleiche Anzahl Offiziere, und die Einschiffung aller als Geißel zurückgehaltenen Familien vorgeschlagen, worauf ebensowenig eingegangen werden konnte.

Einer der neapolitanischen Kreuzer, die sich bisher auf acht bis zehn Miglien vom Fort entfernt hielten, näherte sich demselben am 30. auf zwei Schußweiten. Der englische Commodore ließ den

auf sein Schiff geflüchteten Aufseher des Arsenals auf diesen Dampfer bringen, wollte aber, der Neutralität wegen, nicht ein Gleiches mit einem Offizier thun, den Oberst Groß auf denselben zu schicken wünschte, um über seine Lage Auskunft zu geben. Der Britte schlug auch vor, die Familien einzuschiffen, that es aber ebensowenig. Indessen verstand er sich zur Preisgebung der Garita, stellte dem Obersten Groß frei, eine daselbst von den Insurgenten neu errichtete Batterie mit Bomben zu zerstören, und zog für den Handel eine andere Linie vor. Ein Dampfer brachte Abends ein königliches Dekret vom 23. Januar, welches dasjenige vom 18. bestätigte, sich aber von Seite des Generalausschusses keines bessern Empfangs zu erfreuen hatte.

Oberst Groß schoß am folgenden Morgen die Batterie der Garita und eine andere zusammen, welche in den Gärten auf dem Bollwerke der Porta San Giorgio in Erbauung begriffen war. Nachdem er am 21. Januar 22 Blessirte eingeschifft hatte, that er am 1. Februar ein Gleiches mit den auf hundert Köpfe ansteigenden Familien. Der englische Commodore verlangte von ihm abermals die Freiheit der politischen Gefangenen, die er unter seine Obhut nehmen wolle, und machte sich verbindlich, dieselben auf Verlangen des Königs zurückzuliefern.

Den 2., Nachmittags, ließ derselbe dem Obersten Groß durch einen Offizier wissen, er würde nun seinen Dampfer Vengeance aus dem Hafen zurückziehen, die ihm eingeräumte Handelslinie aufgeben, und deßhalb auch sein gegebenes Wort zurücknehmen. Groß ließ ihm antworten, er habe die Neutralität bereits thatsächlich verletzt, indem hinter seinem neutralen Schiff die Insurgenten die Batterie der Lanterna wiederhergestellt hätten; deßhalb lege er ihm an's Herz, den Generalausschuß zur Schleifung dieser Batterie aufzufordern, und zwar unter Aufsicht eines neapolitanischen und englischen Offiziers; dieses Verfahren sei ihm durch seine Pflicht und durch das Völkerrecht auferlegt. Als ihm nun der Commodore durch einen in englischer Sprache geschriebenen Brief eröffnete, seine bestimmten Instruktionen geböten ihm die Beobachtung der Neutralität, erwiederte Groß Nichts weiter darauf, als daß er den König durch die nächste Gelegenheit vom Vorgefallenen in Kenntniß setzen würde. Indessen hatte er durch ein paar Kanonenschüsse die Räumung der Sanita bewirkt, wo er einige verdächtige Bewegungen wahrgenommen hatte.

Den 3. Februar, Vormittags, brachte eine neapolitanische Dampffregatte zwei königliche Dekrete vom 23. und 29. Januar,

wovon das Erstere schon bekannt war, und das Letztere die Ertheilung der Verfassung an beide Sizilien betraf. Der Generalausschuß wies dieselben neuerdings unter Kriegsgeschrei zurück und machte dem abermaligen Friedensgejauchze des Volkes wieder ein Ende. Er forderte Nachmittags neuerdings die Auswechselung der eilf politischen Gefangenen gegen 22 Offiziere und alle Familien von Militärs. Groß bestand aber auf der Befreiung sämmtlicher neapolitanischer Gefangenen.

Folgenden Tags, gegen 1 Uhr Nachmittags, landete eine neapolitanische Schaluppe mit Parlamentärflagge in der Garita, und kaum zehn Minuten später überschüttete ein halbes Dutzend Feuerschlünde, theils aus einer dem Fort Castellamare gegenüber neuangelegten Batterie, theils aus derjenigen der Lanterna, und von einer Kanonierschaluppe aus, dieses Castell mit Kugeln, Bomben, Granaten und congrevischen Raketen, welches Feuer Groß vierthalb Stunden hindurch tüchtig erwiederte, und auch völlig zum Schweigen brachte. Gegen 4 Uhr, sah man die Parlamentärflagge auf dem englischen Schiff Vengeance und auf mehreren Punkten der Stadt aufgehißt, worauf das Feuer beiderseits eingestellt ward. Nun wurde der Commodore Lushington, von der Landseite her, in's Fort eingelassen, mit ihm Major Carl von Steiger und Hauptmann Buonopane, beide vom neapolitanischen Generalstab, und Schiffsfähnrich Flores. Diese verkündigten dem Obersten Groß den Abschluß eines Waffenstillstandes mit dem Generalausschuß, und übergaben ihm ein Schreiben des Commandanten des neapolitanischen Geschwaders, Schiffskapitän Jauch [1]), welches die Instruktionen des Königs in Bezug auf die für die Uebergabe des Forts aufzustellende Bedingungen enthielt, einen eigenhändigen Brief des Königs, und endlich einen vom Kriegsminister Garzia, beide letztere an Groß. Der Commodore gewährleistete nun, im Namen seiner Regierung, daß die Besatzung mit allen Kriegsehren abziehen solle, und verhieß überdieß, vom Generalausschuß das Versprechen auszuwirken, die Militärkleidungsmagazine des Forts bis zu deren Einschiffung unangetastet zu erhalten. Da eine der Bedingungen der Uebergabe die Loslassung der eilf mehrmals besprochenen politischen Arrestanten gegen sämmtliche neapolitanische Gefangene und Familien betraf, so wirkte der Commodore die sofortige Loslassung der Erstern aus und setzte sein Ehrenwort für die Vollziehung der Auswechselung ein.

---

[1]) Dieser hat vor einigen Jahren sein Landrecht im Kanton Uri erneuern lassen, aus welchem seine neapolitanisirte Familie ihren Ursprung herleitete.

Am 5. Februar, um 8 Uhr Morgens, erschien eine Abordnung des Generalausschusses in Castellamare, stimmte der gestrigen Uebereinkunft zwischen Groß und Lushington bei, und versprach nebstdem das Fortschaffen der Effekten der Besatzung zu befördern, alle Gefangene und Verwundete auszuliefern, und die Einschiffung der Familien und der königlichen Beamten nicht zu hindern; dagegen übergab Oberst Groß seinen Posten, sammt den noch vorhandenen Vorräthen an Munition und Lebensmitteln, und räumte denselben um Mittag mit der Besatzung, dem Banner des Castells und 7 Gebirgsgeschützen. Er zog mit klingendem Spiel über die Marina dem Molo zu, unter dem Vivatgeschrei der Bevölkerung, welche seiner Tapferkeit und seiner guten Behandlung der Gefangenen volle Gerechtigkeit wiederfahren ließ. Am 6., Abends, langte die Besatzung von Castellamare in Neapel an. Der bejahrte Groß hatte sich bei Hof eines sehr guten Empfangs zu erfreuen, und erbat sich nur, statt Orden und Beförderung, den Erlaß des Dienstjahres, das ihm zur Erhaltung seiner Pension zu erfüllen noch übrig blieb.

So endete, nach dreiundzwanzig Tage langer Dauer, ein Kampf, der bei entschlossener Führung für die neapolitanischen Waffen um so gewisser siegreich ausgefallen wäre, als die Palermitaner sich niemals in ein herzhaftes und offenes Gefecht einließen. Denn, einige überrumpelte Posten abgerechnet, nahmen sie eigentlich keine einzige Stellung mit stürmender Hand ein. Der Aufstand von Palermo hat also keine Helden aufzuweisen gehabt, trotz den prahlerischen Berichten der sich popolo divino nennenden Sicilianer.

Diese Thatsachen beweisen die beiderseitigen unbedeutenden Verluste. Die Neapolitaner mögen kaum über 20 Todte und 120 Verwundete gehabt haben. La Farina spricht von 100 gefallenen und 200 verwundeten Sicilianern. Aus dieser gedrängten Erzählung wird auch ersichtlich, daß die englische Regierung damals ihre Seeoffiziere noch nicht zur direkten Einmischung in die, beide Sicilien entzweienden Wirren berechtigt hatte.

Hatten sich die fremden Consuln in Palermo allenfalls über Außerachtlassung einiger üblicher Formen, bei Anlaß des Bombardements und von Seite des Generals de Majo zu beklagen, so spielten dagegen sie selbst bereits eine Rolle, welche später in allen revolutionirten Städten Italiens und, zwar allenthalben zu Gunsten der Aufstände gegen die rechtmäßigen Regierungen, nachgespielt wurde.

Indessen war am 29. Januar auch in Messina der Aufstand ausgebrochen, und die kleine Besatzung von Caltanissetta hatte die Waffen gestreckt; am folgenden Tag hatten Trapani und Molo di Girgenti

capitulirt; am 3. Februar wurde das Fort von Termini von seiner Besatzung geräumt, und am 4. schloß sich Noto der nun über ganz Sicilien verbreiteten Empörung an. Brigadier Rossi verließ am 15. auch Catania, mit Zurücklassung seiner Waffen, Gefangenen und Verwundeten.

Nach einer am 8. Februar zwischen dem Generalausschuß und dem Geschwadercommandanten Jauch geschlossenen Uebereinkunft, wurden alle noch zurückgebliebene neapolitanische Familien und sämmtliche Gefangene nach Neapel eingeschifft, wo die erstern in gänzlicher Entblößung ankamen, und vor der Hand in den Granili untergebracht wurden. Das daselbst eincasernirte zweite Bataillon des Regiments Sigrist bewirthete die Familien der Unteroffiziere und Soldaten unentgeldlich, drei Tage lang, aus der Soldatenmenage; diejenigen der Offiziere wurden zur Offizierstafel gezogen. Die vier Schweizerregimenter schossen 1600 Dukaten (4800 Schweizerfranken) für diesen zu Grund gegangenen Theil des Heeres, und die durch den Aufstand von Palermo in's Elend gestürzten Familien, und zugleich 400 Dukaten (1200 Schweizerfranken) für die Armen Neapels zusammen. Der König besuchte mehremals das Quartier der Marine, in welchem er die in Palermo verwundeten Militärs, Frauen und Kinder hatte aufnehmen lassen. Dort fehlte es nicht an rührenden Auftritten, und der weichherzige Monarch erfuhr aus dem Munde manches Leidenden und Sterbenden, wie lebhaft er vielen seiner Unterthanen am Herzen lag.

Cenno storico degli avvenimenti della truppa napolitana negli ultimi trambusti in Palermo, dal 12 Gennajo al 6 Febbrajo 1848. Per Vincenzo Decillis.

Vero cenno storico degli avvenimenti di Palermo, dal 12 al 31 Gennajo 1848.

Giornale della difesa del Forte di Castellamare.

Storia militare della rivoluzione avvenuta in Palermo nel Gennajo 1848.

Osservazioni all' istessa.

Relazione di un' uffiziale napolitano intorno ai fatti dell' esercito, avvenuti nel Gennajo 1848 in Palermo.

Collezione officiale degli atti del Comitato Generale di Sicilia nel 1848.

La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione di Sicilia.
Guida per Palermo e pei suoi dintorni, di Vincenzo Mortillaro, Marchese di Villarena. 1847.

Note 4.

Das neapolitanische Ministerium, welches sich bei Einführung der Verfassung auflöste.

Präsident: Marchese Pietra Catella.
Auswärtige Angelegenheiten: Fürst von Scilla.
Kirchliche Angelegenheiten: Fürst von Trabia.
Gnade und Justizangelegenheiten: Ritter Niccola Parisio.
Generalpolizei: Marschall de Camp Marchese del Carretto.
Inneres, Handel, öffentliche Arbeiten und öffentlicher Unterricht: Ritter Niccola Santangelo. (War schon vor dem Umschwung durch vier Directoren jener Zweige ersetzt worden).
Finanzen: Ritter Ferdinando Ferri.
Krieg und Marine: Brigadier Ritter Garzia.

(Gothaischer Hofalmanach 1848.)

Note 5.

Ministerium des 29. Januars 1848.

Präsident: Herzog von Serra Capriola (Sicilianer, mit französisch-constitutionellen Grundsätzen).
Ackerbau, Handel, öffentliche Arbeiten: Fürst von Torella (ehemaliger Ordonnanzoffizier bei Murat, ein sehr populärer Mann).
Finanzen: Fürst Dentice (von französisch-constitutionellen Grundsätzen).
Oeffentlicher Unterricht: Der Commendatore Scovazzo (Sicilianer).
Gnade und Justiz: Baron Cesidio Bonanni.
Krieg und Marine: Marschall de Camp Ritter Garzia.
Inneres: Ritter Cianciulli; am 31. Jänner durch den Ritter Bozzelli ersetzt.

(Massari. I casi di Napoli.)

Note 6.

Ministerium des 6. März.

Präsident: Herzog von Serra Capriola.
Inneres: Bozzelli.

Oeffentlicher Unterricht: Carlo Poerio (damals Polizeipräfekt in Neapel, und Sohn des Parlamentsdeputirten dieses Namens von 1820).

Gnade und Justiz: Aurelio Saliceti (Professor des Civilrechtes auf Neapels Universität, und Intendant der Provinz Salerno), Verwandter des gleichnamigen Polizeiministers, unter Murat.

Krieg und Marine: Der Ingenieuroberst Vincenzo degli Uberti. (Italienischer Liberaler).

Oeffentliche Arbeiten: Giacomo Savarese (ein Philanthrop, der sich viel mit der Volksbildung beschäftigte).

Auswärtige Angelegenheiten: Fürst von Cariati. (Ehemaliger Ordonnanzoffizier bei Murat und damals Marschall de Camp.)

Note 7.

Aufläufe in Neapel.

Am 9. März 1848, Abends, fanden Zusammenrottungen auf den Plätzen Mercatello und Trinita-Maggiore statt. Man schrie: „Nieder mit den Jesuiten," und eine aufrührische Abordnung forderte die Väter auf, ihr Collegium zu räumen, worauf diese zur Antwort gaben, sie würden dafür den offiziellen Beschluß der Regierung abwarten. In derselben Nacht erließen sie eine gedruckte Protestation, worin sie erklärten: daß sie zuerst gerichtet werden wollten, wenn sie auch kein Verbrechen begangen hätten; daß sie wünschten, vor ihrer Abreise ihre Rechnungen dem Staate einzugeben, um denselben ihre Armuth zu beweisen. Den 10., Morgens, um den Ruhestörern jeden Vorwand zu nehmen, unterschrieben die Väter das Versprechen, bis zum 11., Punkt zehn Uhr, ihre Gemeinde zu verlassen, ohne irgend etwas mitzunehmen. Vom Abend des 10. an mußten die Schweizerregimenter zur Aufrechthaltung der Ruhe zahlreiche Detaschementer abgeben. Dasjenige von Gingins blieb bei Regenwetter mehrere Stunden auf dem Platz Mercatello aufgestellt und schloß das Geleite, als die Jesuiten nach dem Molo abgeführt und daselbst eingeschifft wurden. Jede der zwanzig Kutschen erhielt eine Bedeckung von der Nationalgarde. Etwa fünfzig sicilianische und calabresische Studenten foppten und reizten in einem fort die Truppen, sangen sogar ein Requiem, und lachten sich bei der Schwäche der Behörden in die Faust: und doch hätten einige Schweizer hingereicht, um mit Kolbenstößen oder nur Faustschlägen diese Kerls zum Schweigen zu bringen und auseinander zu jagen. Das Collegium selbst wurde eine Zeitlang durch starke Abtheilungen bewacht, um es vor Plünderung sicher zu stellen.

Bei Anlaß einer Procession, die am 19. stattfinden sollte, streuten die Lazzaroni, wie gebräuchlich ist, am Abend zuvor Sand auf die Straßen. Der Platzcommandant sah darin Anstalten zu einem Barrikadenbau, hörte von einer zu Gunsten der Republik beabsichtigten Volksdemonstration, und hielt die Besatzung mehrere Stunden lang auf verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellt.

Den 30. März wurden bei Anlaß des Ministerwechsels Unordnungen befürchtet. Der Generalmarsch wurde geschlagen, die Besatzung rückte zwischen Mittag und ein Uhr aus, kehrte aber bald in ihre Casernen zurück, um dort consignirt zu bleiben.

Den 29. April wurde die Garnison theils consignirt, theis bis spät Abends unter den Waffen gehalten.

Am 6. Mai folgte der Hof zu Fuß der Procession des heiligen Januarius unter Begleitung der Nationalgarde.

Die Truppen wurden auf's Piket gestellt.

Den 16. Februar ließ der König einen Theil der Garnison, den 19. Mai aber sämmtliche Truppen derselben vor sich manövrieren.

Note 8.

Ministerium des 3. Aprils.

Präsident: Carlo Troja (der 1821 verbannte Geschichtschreiber Neapels.)

Auswärtige Angelegenheiten: Dragonetti (ein ehemals proscribirter italienischer Liberaler.)

Finanzen: Pietro Ferretti aus Ancona (römischer Flüchtling), später durch den Oeconomisten Manna ersetzt.

Krieg und Marine: Brigadier del Giudice.

Gnade und Justiz: Vignale (Generalprokurator in Messina, vor dem 1. September 1847.)

Inneres: Avossa, Advokat aus Salerno, durch den Advokaten Conforti ersetzt.

Oeffentliche Arbeiten: Oberst degli Uberti.

Ackerbau und Handel: Scialoja, früher Professor auf der Universität Turin (am 14. April ernannt.)

Oeffentlicher Unterricht: der Advokat Emilio Imbriani. (Poerio's Schwager, Intendant der Provinz Avellino), später durch den Präsidenten Troja ersetzt.

Kirchliche Angelegenheiten: der Advokat Francesco Paolo Ruggiero; am 10. Mai durch Scialoja ersetzt. Nach Behauptung der revolutionären Partei ward Ruggiero das dieses Ministerium auflösende Element. (Massari.)

Note 9.

Bestand der laut Befehl vom 24. April nach Ober-Italien entsandten neapolitanischen Armee.

Oberbefehlshaber: Generallieutenant Wilhelm Pepe (einen Monat vorher aus siebenundzwanzigjähriger Verbannung zurückgekehrt.)

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant Vicenna.

1. Division: Generallieutenant Johann Graf Statella damals wieder in die Armee eingetreten.

Brigadiers: Klein, Lanza (der eine andere Bestimmung erhielt), Zola (Oberst des 9. Linienregiments).

Zwei Bataillone des 7., 9., 10. und eins des 11. Linienregiments, das 2. Jägerbataillon, ein Bataillon Carabinieri, das 1. Regiment Lanciers, das 1. und 2. Dragoner-Regiment; 2 Sappeurcompagnien, 2 Batterien und 2 Ambülancen. Diese Truppen wurden über Land in Bewegung gesetzt, das 10. Linienregiment ausgenommen, welches bis nach Livorno verschifft wurde.

2. Division: Unter Brigadier Nicoletti, und Artillerieoberst Lahalle, welch' letzterer sich beim Antreten des Rückzuges, zu Pferde sitzend, selbst erschoß.

Zwei Bataillone des 1., Eins des 5., Eins des 8. und zwei des 12. Linienregiments; das 3. Jägerbataillon, eine Batterie und eine Sappeurcompagnie.

Total des Heeres: 16 Bataillone, 12 Schwadronen, 3 Sappeurcompagnien und 3 Batterien.

(Ordrebuch des Bernerregiments.)

Note 10.

Proklamation der höchsten Centralmagistratur des Königreiches Neapel.

(Suprema alta magistratura centrale del regno.)

(Den 11. und 12. Mai 1848 an einigen Straßenecken Neapels angeschlagen.)

Bürger! Die Freiheit ist eine köstliche Frucht, die unter den sie umgebenden Dornen nicht ohne Opfer, und blutiges Opfer, gelesen werden kann. Bewaffnet Euch schnell, und vereinigt Euch sogleich mit der heiligen Befreiungslegion, sobald sich diese in Euern Gegenden zeigen wird.

Die Stunde, wo wir uns Gerechtigkeit verschaffen werden, indem wir un ere heiligen und unverjährbaren Rechte wieder geltend machen, wird unverzüglich schlagen. Mögen sich alle Guten erklären, und ganz

offen, in ihrer Kriegsrüstung sich in die Glieder der Wackern einstellen, welche die heilige Legion bilden werden. Die Militärs jeder Waffe, die Beamten jedes Administrationszweiges werden sogleich erschossen werden, wenn sie sich erfrechen sollten zum geringsten Widerstand zu rathen, oder solchen wirklich entgegen zu setzen; sollten sie aber mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln zum großen Befreiungswerke beitragen, dann werden auch ihre Dienste großmüthig und gerechtermaßen berücksichtigt werden.

Unsere Mitglieder verbreiten sich durch das ganze Königreich. Unsere Correspondenz mit allen Patrioten Italiens, Frankreichs, Spaniens, Englands und anderer Länder findet überall Erwiederung, und im allgemeinen Einverständnisse werden wir uns in einem und demselben Augenblick erheben, die rächende Waffe aus der Scheide ziehen, und den Despotismus für immer zu Boden werfen. Der große Baumeister des Weltalls ist für die Thränen so vieler Unterdrückten nicht blind geblieben, Er hat uns das verlorene Licht wieder geschenkt, und wir verstehen uns über die Anlage und den Zweck unserer Operationen miteinander ein. Wir kennen nur Einen Kampfes aufruf, weil das von uns zurückzufordernde Recht für Alle das gleiche ist. — Dieses ist die Verfassung von 1820!!! Zu den Waffen! Zu den Waffen! Der Himmel ist müde auf meineidige Souveräne und Minister herunter zu blicken; zu den Waffen!!! Und damit die jeden Orts einzusetzenden patriotischen Regierungen sich nach einer allgemeinen Richtschnur und nach Rechtsgrundsätzen verhalten können, die durch das ganze Reich gleiche Geltung haben, bis das Nationalverfassungsparlament die angemessensten sanktionirt haben wird, so werden hier die angenommenen und allgemein bestätigten Vorschriften mitgetheilt.

1) Wer, den Aufstand benutzend, unsere katholische Religion entweihen sollte, wird streng bestraft werden.

2) Wird für einen Feind des Landes erklärt, und als solcher erschossen werden, jeder Geistliche, der, sein heiliges Amt mißbrauchend, das Volk auf irgend eine Weise zur Knechtschaft bewegen sollte, indem er dasselbe davon abhielte, die Waffen zu Wiederherstellung der im Jahr 1820 vom König, von den Bischöfen, von der Armee, und von der ganzen Nation feierlich beschworenen Constitution anzunehmen, welche uns durch die deutschen Waffen entrissen wurde, infolge des vom meineidigen König, von einigen Deputirten, und einigen ehrvergessenen Generalen begangenen Verrathes.

3) Wird ebenfalls für einen Landesfeind erklärt, und als solcher erschossen, jeder Hauptmann, Subalternoffizier, Unteroffizier,

jede ein Militärcommando bekleidende Person, die sich nicht bereit finden sollte, die heilige Legion zu unterstützen, und die das Vergießen von Bürgerblut nicht vermeiden würde.

4) Jeder Bürger verschafft aus freiem Antrieb der heiligen Legion Lebensmittel, und alle andern Bedürfnisse, wofür er gehörige Quittung erhalten, zu gelegener Zeit von der Regierung entschädigt, und auch nach Verdienst belohnt werden wird.

5) Jeder Commandant der heiligen Legion, der nicht eine genaue Rechnung über die ihm gelieferten Lebensmittel und Subsidien führen würde, soll als öffentlicher Räuber zu siebenjähriger Kettenstrafe verurtheilt, und seine Güter zum Vortheil der zu entschädigenden und zu belohnenden Bürger eingezogen werden. Ergäbe es sich aber, daß er durch Unterschlagungen zum eigenen Nutzen, seine unterhabende Mannschaft entmuthigt, und zum Auseinanderlaufen veranlaßt hätte, so soll er erschossen werden.

6) Wer den Aufstand benutzen sollte, um durch Mord Privatrache zu befriedigen, sich an der Ehre der Familien zu vergreifen, oder Anderer Eigenthum zu verletzen, weil er sie für Urheber des abscheulichen und gottlosen Bürgerkrieges halten würde, soll unverzüglich erschossen werden.

7) Alle diejenigen Militärs und Beamten, die wegen Betheiligung an der Sache von 1820 entsetzt, eingekerkert, verbannt u. s. w. wurden, wenn sie sich in Zurückforderung jener beschworenen Verfassung sofort thätig erzeigen, werden in ihre Stellen und Aemter wieder eingesetzt, und nach ihrem Dienstalter ohne Unterbrechung befördert, und endlich für die von ihnen unter der Tyrannei erlittenen Verluste, aus dem Nationalschatz auf gerechte Weise entschädigt werden.

8) Alle Civil-, Militär-, Administrativ- und gerichtlichen Aemter, alle geistlichen Pfründen, werden ausschließlich denjenigen ertheilt werden, welche an der heiligen Zurückforderung der gestürzten Constitution von 1820 aus allen Kräften mitarbeiten werden, im Verhältniß ihrer jeweiligen Fähigkeiten.

9) Die Nationalgarde ist heilig, weil sie die Souveränetät des Volkes vorstellt: da aber, Dank den Ränken der Regierung, sich einiges Gesindel in ihren Reihen eingeschlichen hat, so werden sich alle gutgesinnten und wahren Nationalgardisten, mit ihrer heiligen Rüstung versehen, eine Pflicht daraus machen, sich muthig für die heilige Legion, als für einen Haupttheil dieser Nationalgarde zu erklären, und die Ruchlosen, welche

alsdann ihre Waffen nicht niederlegen würden, sollen sogleich erschossen werden.

10) Die heilige Legion ist nichts Anderes als eine Mobilcolonne der Nationalgarde, die auf ihren Posten zurückkehrt, sobald jene denkwürdige Constitution wieder hergestellt sein wird.

Brüder, rührt Euch, und haltet Euern heiligen Eid! Bürger, zu den Waffen, jagen wir unsere Feinde in die Flucht, und ein für alle Mal erheben wir uns frei.

Es lebe Pius IX! Es lebe die Constitution von 1820! Tod der schlechten Regierung!

Ausgegeben von der höchsten Centralmagistratur des Königreiches, am 1. Mai 1848.

(Documenti Storici riguardanti l'insurrezione calabra.)

Note 11.

Erklärung des Romeo.

Aufrührische Schriften überschwemmen die Stadt; beunruhigende Gerüchte werden in der ruchlosen Absicht verbreitet, die Ordnung und Ruhe der Hauptstadt zu stören; es sind die gewöhnlichen Kunstgriffe der Anhänger des gestürzten Absolutismus, die hinter den heiligen Worten der Freiheit und Gleichheit das häßliche Gespenst der Anarchie verstecken wollen.

Alle liberalen Fürsten fühlen sich verpflichtet, dasjenige laut zurückzustoßen, was ihnen die anonyme Presse zuzuschreiben sucht. Deßhalb verkündigen und veröffentlichen sie folgende Grundsätze:

1) Dieses Königreich soll als constitutionelle Monarchie regiert werden.

2) Die Verfassung soll nicht von der ausschweifenden, thörichten und unwissenden Menge abgeändert werden, sondern von den rechtmäßigen Vertretern der Nation, die vom freien Volk erwählt sind, um unser Schicksal frei zu lenken.

Und da diese erste Gesetzgebung wichtig und feierlich sein soll, so wird jeder Ruhestörer, der die Ordnung unter was immer für einem Vorwand umstürzen würde, für einen Feind des Vaterlandes und der wahren Freiheit erklärt und angesehen werden.

Die Nationalgarde, welcher das Palladium unserer freien Institutionen anvertraut ist, wird jedes frevelhafte Unternehmen wider die öffentliche Ordnung zu unterdrücken wissen, alle

Liberalen werden auf den ersten Wink, sobald es möglich ist, die Reihen dieser Nationalgarde eilends verstärken.

Neapel, den 13. Mai 1848.

In seinem eigenen Namen und im Namen aller Liberalen, sowie des calabresischen Ausschusses, der ihn dazu ermächtigt hat:

Johann Andreas Romeo.

(Documenti Storci riguardanti l'insurrezione calabra.)

Note 12.

Ueber den Brigadier Gabriel Pepe.

Er war kein Anverwandter der Generale Florestan und Wilhelm Pepe. Im Jahr 1821 noch Oberst, und verbannt, hatte er in Florenz ein Duell mit dem französischen Dichter Lamartine, weil sich derselbe auf eine den italienischen Patriotismus verletzende Weise ausgesprochen hatte. Nach dem 29. Januar 1848 in sein Vaterland zurückgekehrt, wurde er bald zum Brigadier ernannt, und war auf dem Punkt als Kriegsminister angestellt zu werden. Er war es, der Saliceti sein Programm zerriß, und es ihm in's Gesicht schleuderte. Zuerst Chef des Generalstabes der Nationalgarde Neapels, ersetzte er den General-lieutenant Fürst Pignatelli-Strongoli, in dessen Eigenschaft eines Oberbefehlshabers derselben. Am 16. Mai, in seiner Wohnung verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gestellt, saß er nachher wieder in der Deputirtenkammer, und starb im Sommer 1849 auf einem Gut, das er in der Provinz Molise besaß.

Note 13.

Ueber Neapels Befestigungen.

Die ursprüngliche Stadt Parthenope soll noch vor Rom von einer euböischen Colonie gegründet worden sein; eine cumäische Colonie erbaute später ganz in deren Nähe die Stadt Neapolis, worauf erstere fortan Paläopolis hieß. Beide Städte vereinigten sich miteinander, und behielten, von der Römerzeit an, den gemeinschaftlichen griechischen Namen Neapolis.

Eine andere Mythe will, Parthenope sei von den Söhnen erbaut worden, welche, während des spartanisch-messenischen Krieges, die lacedämonischen Heloten mit den Jungfrauen zu Sparta erzeugt hatten, um den Mannschaftsabgang in jenem Kriege zu ersetzen. Diese Jungferkinder (παρθένιοι) seien nach dem Frieden den Spartanern ein Dorn in den Augen gewesen, und von ihnen vertrieben

worden, worauf sie nach Campanien geschifft, eine Seestadt erbaut, und dieselbe nach ihrem Spitznamen Parthenioi, Parthenope genannt haben sollen.

Kaiser Augustus umgab diese Stadt zuerst mit einer durch viele Thürme befestigten Mauer; Valentinian versah sie mit weitern Befestigungen, die der ostrogothische König Totila wieder zerstörte, als er die Stadt dem kaiserlichen Feldherrn Belisar entriß. Narses eroberte sie aber wieder, und erneuerte ihre Festungswerke. Im Jahr 1253 ließ der deutsche Kaiser Konrad IV die Mauern niederreißen, welche nach dessen Tod die Päbste Innocenz IV und Alexander IV wieder erbauen ließen. Im Jahr 1300 umgab sie König Karl II von Anjou mit neuen Mauern und Thürmen. König Ferdinand I der Aragonier ließ diejenige Mauer erbauen, die noch jetzt das Fort Carmine mit dem Quartier San Giovanni a Carbonara verbindet. Bis 1816 vergrößerte sich Neapel unter eilf verschiedenen Malen. Neapel hat vier Forts.

Das Castell dell' Ovo, wegen seiner eiförmigen Gestalt so genannt, hieß zuerst Isoletta Megaride, war einst eine Villa des römischen Feldherrn Lucullus, der daselbst Fischbehälter besaß. Der letzte römische Kaiser Romulus Augustulus soll vom Herulerkönig Odoacer dorthin verbannt worden und daselbst gestorben sein. Wilhelm I erbaute das Schloß 1154, nannte es Castrum Lucullanum und bestimmte es zur Vertheidigung der Stadt gegen die Seeseite. Kaiser Friedrich II ließ dasselbe 1221 befestigen. Die spanischen Vice-Könige bauten das Schloß neu, und versahen es mit einem kleinen Fort an der östlichen Felsenspitze. Eine 227 Schritte lange steinerne Brücke verbindet dieses Castell mit der Stadt.

Karl I ließ das Castello Nuovo 1283 erbauen, welches Alfons I und Gonzalvo von Cordova befestigen ließen. Der Vice-König Peter von Toledo ließ die gegen das Meer und den königlichen Pallast gerichteten Bollwerke anlegen (1546). Gegen den Largo del Castello gerichtet, befindet sich an demselben ein aragonesischer Thurm. Dieses Schloß diente den Königen aus den Stämmen von Anjou und Aragonien zur Residenz. Die dasselbe von der Darsena trennende Mauer wurde von Carl III angelegt. Das Castell soll einige Aehnlichkeit mit der Pariser Bastille gehabt haben: es steht mittelst eines bedeckten Ganges mit dem königlichen Pallast in Verbindung, und ist zur Vertheidigung des Hafens bestimmt. Das dortige Zeughaus, soll Waffen für 50 — 60000 Mann enthalten; das Castell aber faßt bequem eine Besatzung von 3000 Mann und enthält auch eine Kanonengießerei.

Das Castel Sant' Elmo oder Sant' Eramo war früher ein normännischer Thurm, der seiner schönen Lage wegen Belforte hieß, und von Carl II in ein festes Schloß umgewandelt wurde. Es erhielt 1518 neue Befestigungen und wurde vom Kaiser Carl V, unter dem Vice-König Peter von Toledo zu einer regelmäßigen achteckigen Festung erhoben. Unter König Philipp V von Spanien erhielt es noch stärkere Werke. Der Mittelbau, von hohen Mauern umgeben, die Contrescarpe sammt den Gärten sind in den Felsen gehauen. Ringsum ist es stark mit Minen versehen. In der Mitte des großen Platzes befindet sich eine beträchtliche Cisterne. Am Fuße des Castells liegt die Carthause San Martino.

Der Carmine war ursprünglich ein vom König Ferdinand I von Aragonien, am Endpunkt der von ihm angelegten Stadtmauer erbauter Thurm (torrione), den der spanische Vice-König Ognate 1648 in ein Castell umwandelte. Dieses Castell bildet ein mit einem Bollwerk versehenes Viereck. Der Torrione war zur Zeit des Masaniello von großer Wichtigkeit, und könnte im Nothfall auch jetzt noch diesen Stadttheil in Zaum halten.

(**Romanelli, Napoli antica e moderna.** — Mayer's Neapel und die Neapolitaner. — Lewald's Reisehandbuch für Italien.)

Note 14.

Stärke der Schweizerregimenter beim Straßen-Kampf des 15. Mai 1848.

Regimenter.	Kranke, Abwesende, oder im Dienst. Offiziere mit Einschluß derjenigen à la Suite.	Kranke, Abwesende, oder im Dienst. Unteroffiziere und Gemeine.	Unter den Waffen. Offiziere.	Unter den Waffen. Unteroffiziere und Gemeine.	Effectivstand. Offiziere.	Effectivstand. Unteroffiziere und Soldaten.	Bemerkungen.
I.	22	520	50	983	72	1503	Die vacanten Offiziersstellen, und die Offiziere des Generalstabs sind in der Zahl der Abwesenden mitbegriffen. Das I. Regiment hatte 148 Kranke, das II. 145, das III. 115, das IV. 127; zusammen 535. Das I. Regiment hatte im Dienst 372 Mann, das II. 557, das III. 465, das IV. 361. Zusammen 1755 Mann.
II.	22	767	40	733	62	1500	
III.	26	582	39	882	65	1464	
IV.	16	484	53	1006	69	1490	
Tot.	86	2353	182	3604	268	5957	

Compagnieweises Namensverzeichniß der Offiziere am 15. Mai 1848.

Regiment Sigrist Nr. I.

NB. L. bezeichnet die Luzerner, U. die Urner, O die Obwaldner, N. die Nidwaldner, A. die Appenzeller.

Stab.

Oberst Joseph Sigrist. L.
Oberstlieutenant Christen. N. (Seither pensionirt.)
Majore: Martin Mohr. L.
Schaub. L.
Hauptmann Adjudant=Major mit Majorsrang, Beßler. U.
„ Quartiermeister Xaver Göldlin. L. (Im Carmine commandirt).
„ Großrichter: Xaver Pfyffer v. Heidegg, L. (ebendas.)
Kleidungshauptmann: Rechsteiner. A. (ebendas.)
Werbhauptmaun: L. Pfyffer v. Heidegg. L. (In Luzern.)
Oberlieutenant, mit Hauptmannsrang, Zurgilgen. L. (ebendas.)
Artillirieoberlieutenant: Stanislaus Ackermann. N.
Die Oberlieutenants Adjudant=Majore: Ludwig Mohr. L. (blessirt.)
id. id. Röttlin. O.
Oberl. Quartiermeister: Joh. Sigrist. L. (im Carmine commandirt).
1. Unterl. id. Suter. A. (ebendas.)
Fähnrich: Wymann. N.
A la suite; Hauptmann Reymond (ein Waadtländer, beim Generalstab).
id. Oberlieutenant Heininger (ein Berner), Commandant des Hauptdepots in Genua.
id. 2. Unterl.: Böhmer, (ein Deutscher aus Darmstadt).
Oberarzt: Staufer. L.
Unterärzte: Megha (ein Neapolitaner).
Kopp. L.
Capläne: Meyenberg. L.
Schwerzmann (aus Zug).

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	Heinrich Mohr. L.	Schwyzer. L. (Im Carmine auf der Wache.)	Jost Ludwig Göldlin v. Tiefenau. L.	Ludwig Sigrist. L.
1. Füsilier.	Lüthert. L.	Vacant.	Leodegar Huober. L.	C. Schumacher. L. (bles.)
2. „	Ullmann. A.	Jenner. O.	Spieß. A.	Geiger. A.
3. „	Schürmann. L.	Schillinger. L. (krank).	J. M. L. Gloggner. L.	Baltasar. L. (Im Bagno del Carmine a. d. Wache.)
4. „	Schmitter. N.	von Moos. L.	Meyer. L.	Zelger. N.
1. Jäger.	Stübi. L.	Peyer. L. (krank.)	Balthasar Göldlin. L.	Ignaz Caspar A. M. Gloggner. L.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	Mittelholzer. A.	Schmid. U.	Arnold. U.	Würsch. N.
5. Füsilier.	Arnold. U.	Vacant.	Goldener. A.	Lirrer. U. (in den Granili auf der Wache.)
6. „	Wallimann. O.	Felix Schumacher. L. (beim Generalstab.)	Cathry. U.	Dürrer. O. (am Bagno Granili auf d. Wache).
7. „	Bernhard Mohr. L.	Aloys Sigrist. L.	von Sonnenberg L.	Jos. A. Lorenz Gloggner. L. (krank).
8. „	Kopp. L.	Aloys Huober. L.	Rosacher. O. (Zögling d. Militärcolleg.)	Georg Pfyffer v. Heidegg (noch nicht dienstfähig.)
2. Jäger.	Töngi (krank). O.	Ludwig Ackermann. N.	Burch. O.	Müller. U.

Regiment Brunner Nr. II.

NB. S. bezeichnet die Solothurner, F. die Freiburger.

Stab.

Oberst v. Brunner. S.
Oberstlieutenant: Vacant.
Majore: Müller. F. (2. Bataillon.
  Jakob Vivis. S. (1. id.)
Hauptmann Adjudant-Major: Carl Sury. S.
  id. Quartiermeister: Leo v. Vevey. F. (im Quartier commandirt).
  id. Großrichter: Vogelsang. S.
Kleidungshauptmann: de Jongh. S., (als Platzadjudant-Major funktionirend).
Werbhauptmann: Gottrau. F. (in Freiburg).
  id. Oberlieutenant: Joseph Schürer. S. (in Solothurn.)
Artillerieoberlieutenant: Felix Dürholz.
Oberlieutenants Adjudant-Majore: Büman. F.
  Franz Vivis. S.
  id. Quartiermeister: Alphons Vonderweid, (in Freiburg auf Werbung.)
  id. Rougemont [aus Neuenburg] (im Quartier commandirt).
Fähnrich: Büttin [ein Waadtländer] (im Quartier commandirt.)
Oberarzt: Fournier. F.
Unterärzte: Karpe (ein Preuße).
  Burgarella (ein Sicilianer).
Capläne: Eichholzer. S. (krank; seither pensionirt.)
  v. Ratzé. F.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	Vacant.	Weber. F.	Robert Sury. S.	Heinrich Vonderweid. F.
1. Füsilier.	Du Paquier. F.	Dießbach. F. (den Grenadieren zugetheilt.)	v. Odet F.	von Ratzé. F.
2. „	Jos. Dürholz. S.	F. v. Roll. S.	Roll. F.	Paul v. Roll. F.
3. „	Anton Wuilleret. F.	Moret. F.	Hubald v. Roll. S.	Theodor Wuilleret. F.
4. „	Ackermann. S.	Eusebius Schürer. S.	Aloys v. Vevey. F.	Edmund v. Glutz. S.
1. Jäger.	Amanz Sury. S.	Kohler. S.	Jul. v. Besenval. S.	Alfred v. Glutz. S.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	Vacant.	Kully. S.	Hirt. S.	Hägeli. S.
5. Füsilier.	(Unter andere Compagnien vertheilt.)			
6. „	Frey. S. (seith. pens.)	Mettraux. F.	Tugginer (im Dorf Miano a. d. Wache).	
7. „	Fiwaz. F.	Paulet (ein Genfer).	Gottrau. F.	Chapelle. F.
8. „	F. Candia. F.	Ed. Vonderweid (beim Generalstab.) F.	Rehfues. F.	B. Candia. F.
2. Jäger.	Vacant.	C. Candia (in der Darsena a. d. Wache). F.	L. Vonderweid. F.	v. Reynold. F.

Bemerkungen. Die 1., 2. und 3. Füsiliercompagnien lagen im Fort Sant' Elmo. Der Oberlieutenant Victor v. Besenval (S.) war krank, und der 2. Unterlieutenant Vögtli (S.) leistete noch keine Dienste.

Regiment Düfour Nr. III.

NB. Die Schwyzer werden mit S., die Graubündner mit G. und die Walliser mit W. bezeichnet.

Stab.

Oberst: Peter Maria Düfour (blessirt, und seither pensionirt) W.
Oberstlieutenant: Vacant.
Majore: Daniel von Salis-Soglio. G. (geblieben).
Augustin von Riedmatten. W.
Hauptmann Adjudant-Major: Rascher. G.
„ Quartiermeister: Ferdinand von Torrente. W.
„ Großrichter: Vacant.
Kleidungshauptmann: Meinrad Schnüriger. S.
Werbhauptmann: de Sepibus, W. (in Sitten).
Werboberlieutenants: Cavelti. G. (in Chur).
J. G. Cabalzar. G. (ebendas.)
Gyr. S. (in Schwyz).
Artillerieoberlieutenant: C. L. v. Torrente. W.
Oberl. Adjudant-Majore: Preux. W. (blessirt).
Reichlin. S.
id. Quartiermeister: Ulrich. S. (stand nicht unter den Waffen).
in. id. Vacant.
Fähnrich: Gerli (ein geborner Mailänder und eingebürgerter Walliser, der sich nicht unter den Waffen einfand, und deßhalb seine Stelle verlor).
Oberarzt: Beck. W.
Unterärzte: Kammer. S.
Clemenzo. W.
Capläne: Suter. S.
Ulrich. W.
Protestantischer Feldprediger: Hartmann. G.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenad.	Vacant.	Cropt. W. (seither pensionirt).	C. Moret. W. (bles.)	Joseph v. Cocatrix. W.
1. Füsilier.	von Chastoney. W.	Emil Schnüriger. S.	Mathias Moret. W.	C. v. Werra. W. (abwes.)
2. „	Weber. S. (nicht gegenwärtig; seither pens.)	Fr. v. Werra (beim Generalstab).	Carl v. Stockalper. W.	Vacant.
3. „	Riche. W. (nun pens.)	Eugen v. Stockalper. W. (im Fort dell' Ovo auf der Wacht).	Caflisch. G.	Moriz v. Riedmatten. W. (leicht blessirt.)
4. „	Cabalzar. G. (auf der Hauptwache).	Ducrey. W. (an der Immacolatellabrücke auf der Wache).	Duc. W.	Vacant.
1. Jäger.	Vacant.	Peter Wolff. W.	Vacant.	Vacant.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenad.	Vacant.	Carigiet. G.	H. v. Salis-Soglio. G.	Blumenthal. G.
5. Füsilier.	d'Horrer. G.	Gustav Aufdermauer. S.	Perrig. W.	Secchi. G.
6. „	Eduard Wolff. W.	Fischer (in der Villa Reale auf der Wacht). G.	Joseph Dufour. G.	August v. Stockalper. W.
7. „	Evequoz. W.	Paul v. Stockalper. W.	Vacant.	Vacant.
8. „	Vacant.	Eduard Aufdermauer (im Quartier San Domenico Soriano auf der Wacht). S.	Kyd. S.	Vacant. Vacant.
2. Jäger.	Hediger. S.	Steinauer. S. (auf d. Hauptw.)	Vacant.	Thomas Schnüriger. S.

Bemerkung. 1. Unterlieutenant Fuchs (S.) war Sekretär der Schweizerinspektion, und befand sich nicht unter den Waffen.

Regiment Gingins Nr. IV.

Stab.

Oberst Heinrich v. Gingins, (seither mit Brigadiersrang pensionirt) [blessirt].
Oberstlieutenant Carl von Muralt.
Majore: Bucher (krank).
Carl von Steiger (beim Generalstab).
Hauptmann Adjudant-Major: August von Stürler.
" Quartiermeister: Lombach.
" Großrichter: Freudenreich, (in der Schweiz auf Urlaub).
Kleidungshauptmann: Manuel, (im Quartier commandirt).
Werbhauptmann Morlot, (in Bern).
Werboberlieutenant mit Hauptmannsrang: Teutsch (in Bern).
Artillerieoberlieutenant: Albert von Steiger.
Oberl. Adjudant-Majore: Heinrich v. Wattenwyl, (2. Bat.).
Eduard von Gumoens, (1. Bat.).
Oberl. Quartiermeister: von Ernst.
id. Stettler.
Fähnrich: Kuhn (ein Aargauer) [im Quartier commandirt].
Oberarzt: Darelhofer.
Unterärzte: d'Ippolito (Neapolitaner).
Häfeli (ein Zürcher).
Feldprediger: Carl Dick.
Caplan: Fischer (nicht gegenwärtig).

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	Albert Wyttenbach.	König (verwundet).	Schaffter (verwundet).	Grand, (verwundet).
1. Füsilier.	R. v. Stürler (geblieben.)	Friedrich v. Rovéréa.	Gottlieb v. Wattenwyl.	Emanuel v. Gumoens.
2. „	Otth.	Wasmer (an der Porta Capuana a. d. W.).	Rüsillion (verwundet).	Moy.
3. „	Wagner.	Schnell.	Carl v. Tschiffeli.	Rudolf v. Stürler.
4. „	Morell.	Gugelmann.	Aloys v. Gumoens.	Imobersteg.
1. Jäger.	Eugen v. Tschiffeli.	Moritz Wyttenbach (in der Vicaria a. d. W).	Rudolf v. Steiger.	Rilliet.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	A. v. Muralt (geblieben).	Carl Bloest.	Alphons v. Steiger (an s. Wunde gestorben).	Trincano.
5. Füsilier.	Eduard v. Graffenried.	Eyer (im Castello Nuovo auf der Wacht).	Steiner.	Köhli.
6. „	Weiß.	Eymann (geblieben).	Ludwig Bloest.	Isenschmied.
7. „	Elsäßer.	Weber.	Mey.	Düring (nichtgegenwärtig).
8. „	Carl v. Graffenried.	Ludwig v. Rovéréa.	Heinrich v. Stürler.	Albert v. Stürler.
2. Jäger.	Friedrich v. Wattenwyl) (verwundet).	Migy.	Aymon von Gingins (beim Generalstab.)	Stämpfli (an seiner Wunde gestorben).

Note 15.

Der 15. Mai 1848 im Fort Sant' Elmo.

Die Besatzung dieses Castells bestund aus den Compagnien Dupaquier, Dürholz und Wuilleret, vom Regiment Brunner, zusammen 12 Offiziere und 328 Mann, über welche Hauptmann Dupaquier den Oberbefehl führte; ferner aus einigen neapolitanischen Artilleristen und Veteranen.

Wegen der bevorstehenden Eröffnung des Parlaments befand sich diese Besatzung in Paradeanzug und bereitete sich zum Abfeuern der Salven, als sie durch die zum Ankauf der Menage ausgeschickten Leute erfuhr, die Stadt befinde sich mit Barrikaden angefüllt. General Ruberti, Commandant des Forts, traf aber keine Vorsichtsmaßregeln, so daß beim Anhören der ersten Gewehrschüsse die Schweizeroffiziere alle nöthigen Anordnungen auf den Fall eines Angriffes von sich aus trafen; dabei ging ihnen der Major des Forts, Zanetti, treulich an die Hand. Als das Castello Nuovo die rothe Fahne aufsteckte und die Allarmschüsse losbrannte, ließ General Ruberti sagen, man möge die Fahne zwar aufpflanzen, solle aber keinen Kanonenschuß abgeben, was, nach Mitgabe der ganz bestimmten Consigne, dennoch geschah. Man sah nun die Schweizercolonnen längs der Marine vorrücken, und hörte deutlich, wie sich bald darauf das Gefecht auf mehreren Punkten der Stadt entspann.

Hauptmann Wuilleret, der in seiner Inspektionstour die Wachtposten besichtigte, traf den General bürgerlich angezogen und mit einem Strohhut auf dem Kopf, vor dem Kloster San Martino gedankenvoll auf und ab gehend. Zunächst bei ihm saßen auf einer Bank fünf oder sechs Karthäusermönche, die sehr niedergeschlagen aussahen. Bei der Annäherung des Hauptmanns zeigte sich der General sehr verlegen, und reichte ihm seine Hand, deren Zittern eine lebhafte innere Bewegung verrieth. Zugleich zog er über die Liberalen und Revolutionäre los, und sagte unter Anderm, er hoffe, daß dieselben eine derbe Lection erhalten würden, so daß ihnen auf lange Zeit die Lust zu neuen Versuchen vergehen solle. Sicilien sei, seit es aufgestanden, unglücklich, der Adel, der die Revolution angefangen habe, sei bereits überflügelt, und die Gewalt den Advokaten, Prokuratoren und anderem Gesindel (canaglia) in die Hände gerathen. Er befahl dem Hauptmann den äußersten Wachtposten vor dem Thore Petraja im Fall eines Angriffs zurückzuziehen, und überließ ihm, nach seinem Gutdünken, Schildwachen zur Vermeidung einer nächtlichen Ueberrumpelung aufzustellen. Als der Hauptmann mit seiner Inspektion fertig war,

begab er sich nochmals zum General, der ihn nun in einem ganz andern Ton, und in voller Uniform empfing. Auf den von Jenem erstatteten Rapport erwiederte Dieser: „Es ist gut, Ich bin es nun, der das Fort commandirt, und ich stehe auf meinem Posten.“ Als aber folgenden Tags der General zwei Geschütze beim Eingang des Forts aufzupflanzen befahl, so ließen sie die Schweizeroffiziere nicht dahin abführen, aus Besorgniß, derselbe möchte sie den Insurgenten in die Hände spielen wollen, worauf dieser auch seinen Vorsatz fahren ließ.

An demselben Tag (den 16.), wurde von Seite des Generalcommando's, der Hauptmann de Jongh, vom Regiment Brunner, ins Fort beordert, um bei den Offizieren des Detaschements Erkundigungen über das Verhalten des Generals Ruberti, während und nach dem gestrigen Straßenkampf einzuziehen, und Alles wurde ihm treu und umständlich einberichtet.

Den 17., um eilf Uhr Abends, wurde Allarm geschlagen, weil man eine Menge Fackeln gegen das Fort heranrücken sah. Eine Recognoscirung meldete, daß es Schleichhändler seien, die den augenblicklichen Mangel an polizeilicher Aufsicht zum Treiben ihres Handwerks benutzten. Demungeachtet ließ General Ruberti einen Hauptmann mit 30 Mann bei der ersten Avancée aufstellen und daselbst bis Tagesanbruch stehen. Während Ersterer dem Hauptmann Wuilleret, den dieser Dienst traf, seine Befehle ertheilte, hörte Letzterer seine Soldaten in deutscher Sprache murren, den General einen Verräther heißen, und sogar Morddrohungen gegen denselben ausstoßen. Aergeres befürchtend, um so mehr, da die Gewehre geladen waren, stellte sich der Hauptmann zwischen den General und die Soldaten, und wandte sich zu diesem mit einem strengen Blick. Der General, dem dieser Umstand vermuthlich nicht entging, begab sich sogleich nach der von ihm außer dem Fort bewohnten Villa, indem er den Hauptmann für die Wachsamkeit der Schildwachen belobte, sich in Lob über den Diensteifer und die Tapferkeit der Schweizer ergoß, und ihm eine gute Nacht wünschte.

Am 20. erhielt er den Befehl vom König, das Fort Sant' Elmo unverzüglich zu verlassen, und dessen Commando dem Major Zanetti zu übergeben. Nach der damaligen Meinung der Offiziere des Schweizerdetaschements, war Ruberti ein ausgemachter Verräther am König. Man hatte bei wiederholten Anläßen bemerkt, daß er die im Castell eingesperrten politischen Gefangenen stets mit einer gewissen Vorliebe behandelte, während er dagegen die schweizerische Besatzung unaufhörlich und auf alle mögliche Weise plagte. Er soll der revolutionären Partei, von welcher er zum Parlamentsglied ernannt worden

war, versprochen haben, gegen dieselbe, so lange er Commandant des Castells bleiben würde, nicht feindselig zu handeln. Zu Ende des vorigen Jahres ist er aus seiner Verbannung in Toskana nach Neapel zurückberufen, und vom König wieder in Gnaden aufgenommen worden.

Note 16.

Verlust der Schweizer-Regimenter am 15. Mai 1848.

Regiment.	Offiziere.		Mannsch.		Total.		Gesammtverlust.
	Todte.	Blessirte.	Todte.	Blessirte.	Todte.	Blessirte.	
Sigrist.		2	1	19	1	21	22
Brunner.			6	31	6	31	37
Dufour.	1	4	1	29	2	33	35
Gingins.	5	7	13	82	18	89	107
Total.	6	13	21	161	27	174	201

Anmerkung. Die an ihren Wunden am 15. Gestorbenen sind den Todten beigezählt.

Note 17.

Der Wohlfahrtsausschuß an das Platzcommando am 15. Mai 1848.

Die Deputirtenkammer hat einstimmig beschlossen, einen Ausschuß der öffentlichen Sicherheit niederzusetzen mit unumschränkter Gewalt zur Wahrung der öffentlichen Ruhe, und zur Besorgung der Bedürfnisse des Augenblicks. Die Kammer soll sich in permanenter Sitzung erklären, und jeder, der sich aus ihrem Schooße entfernt, wird des Vertrauens der Nation als wenig würdig erklärt.

Die Nationalgarde wird zur unbeschränkten Verfügung des Sicherheitsausschusses gestellt. Der Ausschuß soll die Kammer unausgesetzt vom Fortgang der unternommenen Operationen in Kenntniß erhalten, und das Weitere beschließen. Diese Verfügung soll unverzüglich der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Die Deputirtenkammer, als einzige Stellvertreterin der Nation, ist in Permanenz, und hat einen Ausschuß der öffentlichen Sicherheit niedergesetzt. In dieser Eigenschaft, wovon das Ministerium in Kenntniß gesetzt worden ist, fragt der Ausschuß, was den Zusammenstoß zwischen Truppen und Bürgern herbeigeführt haben möge, und besteht darauf, daß jede Gewaltthätigkeit sogleich aufhöre.

(Letzteres Schreiben war von Petruccelli's Hand, die Unterschrift hieß Tupputi, ward aber, in der nachmaligen gerichtlichen Untersuchung als falsch erkannt.)

(Marulli.)

Note 18.

Protestation der im Stadthause versammelten Deputirten.

Die Deputirtenkammer, in vorberathender Sitzung zu Monte Oliveto versammelt, mit ihren Arbeiten und mit der Vollziehung ihres geheiligten Mandats beschäftigt, aber mit unerhörter Schändlichkeit durch die Gewalt der königlichen Waffen in den unverletzlichen Personen ihrer Mitglieder, auf welchen die souveräne Stellvertretung der Nation beruht, angegriffen — protestirt Angesichts der Nation selbst, und von Italien, dessen von der Vorsehung verhängte Wiedererstehung durch ein ruchloses Vergehen gestört werden soll, Angesichts des ganzen civilisirten, nun zum Geiste der Freiheit neu aufgewachten Europa, gegen diese Handlung eines blinden und unverbesserlichen Despotismus, und erklärt, daß sie ihre Sitzungen nicht anders unterbrechen werde, als gezwungen durch die rohe Gewalt; weit entfernt aber die Erfüllung ihrer feierlichen Pflichten aufzugeben, geht sie nur einstweilen auseinander, um wieder zusammenzutreten, wo und sobald es ihr möglich sein wird, und die Berathschlagungen wieder aufzunehmen, welche durch die Rechte des Volkes, die Schwierigkeit der Lage, und die Grundsätze der mit

Füßen getretenen Menschheit und der neapolitanischen Nationalwürde gefordert werden.

Neapel, am 15. Mai 1848, in Monteoliveto.
Um 7 Uhr Abends.
(Folgen die Unterschriften von 65 Deputirten.)

(Relazione officiale degli avvenimenti di Napoli. Da Messina li 29 Maggio 1848; dai Deputati Costabile Carducci, Ferdinando Petruccelli, Stefano Romeo, Domenico Mauro, Casimiro, de Lieto.)

Note 19.

Vertheilung der Generale am 16. und 17. Mai 1848.

Marschall de Camp Lecca befehligte die auf dem Platz des königlichen Pallastes und im Stadttheil Chiaja aufgestellten Truppen. Er hatte unter sich die Brigadiers Pignatelli und Winspeare.

Marschall de Camp Ruffo-Scilla führte das Commando vom Largo del Castello bis zur Marinella; unter ihm der Brigadier Fürst Caramanica.

Brigadier Stockalper commandirte auf den Plätzen della Carità, Trinità-Maggiore, und Mercatello. Wegen Unpäßlichkeit wurde er am 16. und 17. durch Brigadier Büman ersetzt.

Brigadier Nunziante hatte unter seinen Befehlen die Vorposten an den Fosse del Grano, auf dem Largo delle Pigne und gegen Capodimonte zu, und wurde später durch den Obersten Brunner ersetzt.

(Tagesbefehle.)

Note 20.

Königliche Proklamation vom 16. Mai 1848.

Ein Unterfangen der grellsten Gesetzwidrigkeit hat in der Nacht des 14. auf den 15. Mai stattgefunden, um ein höchst unverdientes Mißtrauen gegen die königliche Regierung zu verbreiten. In der verbrecherischen Absicht Reibungen zu veranlaßen, welche die öffentliche Ruhe stören, und das Vergießen von Bürgerblut zur Folge haben mußten, wurden in den Straßen Barricaden aufgeführt. Es ist wahrlich zu bedauern, daß ein Theil jener Nationalgarde, die zum Schutze der Sicherheit und der Ruhe der Familien eingeführt worden war, nicht nur die Hände zu einer so beklagenswerthen

Ruhestörung geboten, sondern sogar die königlichen Truppen angegriffen habe, die, da sie viele ihrer Cameraden durch das Feuer brudermörderischer Waffen fallen sahen, vom geheiligten Recht der Selbstvertheidigung Gebrauch machen mußten, und im Gefühl der gerechtesten Entrüstung, ihre eigenen Kräfte nicht zu bändigen vermochten, treu zusammenhaltend, vorwärtsstürzten, und Gewalt durch Gewalt abtrieben.

Nach mehrstündigem Kampfe wurden die Schaaren, die den Staat zu Grunde zu richten suchten, gänzlich überwunden und auseinandergesprengt. Die Ruhe ist bereits allenthalben hergestellt, und die kraftvollsten Maßregeln sind getroffen, um diesem ruchlosen Unterfangen auf den Grund zu kommen, seine Urheber zu entdecken, die gesetzmäßige Gerechtigkeit auf ihre Häupter zu lenken, und dann dem Volke von allen, diese Ereignisse begleitenden Umständen, Kenntniß zu geben.

Unterdessen werden die ehrbaren Bürger benachrichtigt, daß die königliche Regierung aufs Strengste darüber wachen wird, daß in Zukunft keine Unordnungen solcher Art mehr stattfinden können, und daß keine neuen gesetzverletzenden Hindernisse der Aufrechthaltung und vollen Ausübung derjenigen Freiheiten in den Weg geworfen werden, welche die Verfassung so feierlich aufgestellt hat, und welche Se. Maj. in unverletzlicher Vollständigkeit zu beschützen fest entschlossen ist. Die Nationalgarde der Stadt Neapel, welche dem in sie gesetzten Zutrauen so schlecht entsprochen hat, ist aufgelöst, um nach Vorschrift der Gesetze neu organisirt zu werden. Die gesetzgebenden Kammern, deren Versammlung gestern durch die Ereignisse verhindert worden ist, werden nächstens durch ein neues Dekret zusammenberufen werden, um durch ihre Mitwirkung die Grundsätze der Ordnung, der Gesetzlichkeit und der allgemeinen Wohlfahrt, die den Hauptgegenstand aller Sorgfalt der königlichen Regierung sind, zu befestigen. So mögen denn die Freunde der Ordnung und der Freiheit sich beruhigen, daß für Alles, was sich auf gesetzlichem Wege zum Heil des gemeinen Vaterlandes auszuwirken möglich ist, gesorgt werden wird.

(Pagano. **Storia della Rivoluzione Napoletana nel Maggio 1848.**)

Note 21.

Ministerium des 16. Mai 1848.

Auswärtige Angelegenheiten, und Präsident, Fürst von Cariati (im Frühjahr 1851 gestorben).

Inneres: Bozzelli. (Am 5. September für das Fach des öffentlichen Unterrichts, durch Ritter Longobardi ersetzt.)

Krieg und Marine: der Marschall de Camp, Fürst von Ischitella.

Oeffentliche Arbeiten: Brigadier Carrascosa.

Ackerbau, Handel und kirchliche Angelegenheiten: Fürst von Torella.

Finanzen: Ruggiero.

Gnade und Justiz: Gigli.

(Massari. J casi di Napoli.)

Note 22.

Auflösungsbeschluß der Deputirtenkammer.

Indem durch authentische Berichte in Erfahrung gebracht worden ist, daß am 15. Mai beklagenswerther Rückerinnerung, diejenigen, welche erwählt worden waren, um einen Theil der Kammer der Abgeordneten auszumachen, sich selbst die Eigenschaft einer alleinigen vertretenden Versammlung angemaßt, einen Präsidenten ernannt, Berathschlagung gehalten, und einen Ausschuß der öffentlichen Sicherheit niedergesetzt haben, in dessen unbedingte Abhängigkeit die Nationalgarde gestellt werden sollte.

In Betrachtung daß, bei der noch nicht erfolgten gesetzlichen Eidesleistnng, das an sich Reißen einer solchen Gewalt willkürlich, widerrechtlich und aller bürgerlichen Ordnung zuwider ist, wie denn viele Abgeordnete nicht anstunden, jene Anmaßung als ungereimt zurückzustoßen;

Beschließen wir 1) die auf den 15. Mai zusammenberufene Deputirtenkammer ist aufgelöst. 2) Unser Minister des Innern soll, in kürzester Frist, Uns ein Dekret zu Unserer Genehmigung vorlegen, durch welches die Wahlcollegien zur Vornahme neuer Wahlen versammelt werden sollen.

Neapel, den 17. Mai 1848.

Unterzeichnet Ferdinand.

Der Minister des Innern, Staats-Sekretär: Bozzelli.

Der Präsident des Ministerrathes: Fürst von Cariati.

(Pagano, Storia della Revoluzione Napoletana nel Maggio 1848.)

Note 23.

Bildung des Wohlfahrtsausschusses.

In Betrachtung, daß der Belagerungszustand, in welchem sich Neapel befindet, in kürzester Frist zu treffende außerordentliche Maßregeln zur Herstellung der Ordnung und des Friedens erheischt, verordnen wir was folgt:

Art. 1. Es wird ein einstweiliger Ausschuß der öffentlichen Wohlfahrt gebildet; er besteht aus dem Direktor des Ministeriums des Innern, Gabriel Abatemarco als Präsidenten, aus dem ersten Generaladvokaten beim Gerichtshof, Stanislaus Falcone, dem Generalprokurator beim Großen Civilgerichtshof in Neapel, Ferdinand Paragallo, und den Polizeicommissärs Farina und Silvestri.

Art. 2. Dieser Ausschuß wird von jedem, seit dem 1. Mai 1848 wider die innere Sicherheit des Staates begangenen, oder während der Dauer des Belagerungszustandes noch begangen werdenden Verbrechen, Kenntniß nehmen.

Art. 3. Nach beendigter Untersuchung wird der Ausschuß die Acten an die gewöhnlichen competenten Behörden gelangen lassen, nach den Gesetzen der Strafgerichtsordnung.

Art. 4. Der Ausschuß ist befugt, Verhaftungen als Schutzmaßnahmen zu verhängen. Die Gefangenschaft darf nicht über vierzehn Tage lang währen, nach deren Ablauf die Verhafteten den zur Beurtheilung competenten Behörden überwiesen werden sollen.

Neapel, am 17. Mai 1848.

Der Marschall de Camp, Commandant der Provinz und des königlichen Platzes Neapels:
Gregorio Labrano.

(Pagano.)

Note 24.

Belohnungen, die für den 15. Mai 1848 den Offizieren der vier Schweizerregimenter zu Theil wurden.

Orden.	Regiment Sigrist.	Regiment Brunner.	Regiment Düfour.	Regiment Gingins.
San Ferdinando.	Oberstlieutenant Christen.	Major Vivis.		Oberstlieut. v. Muralt. Hauptm. F. v. Wattenwyl.
Commandeurkreuz von San Giorgio della Riunione.	Oberst Sigrist.	Oberst Brunner.		Oberst v. Gingins.
Croce di dritto des nämlichen Ordens.	Die Majore Mohr, Schaub, Beßler. Die Hauptl. Stübi, Mittelholzer, H. Mohr, Schmitter, Lüthert, Reymond. Die Oberlieutenants: Schumacher (mit Pension), Ludwig Mohr. Der erste Unterlieutenant: Sonnenberg, der zweite Unterlieutenant Schuhmacher (mit Pension). Total 13.	Der Major Müller. Die Hauptleute de Jongh, Carl und Amanz Sury, Candia. Die Oberlieutenants Vivis und Dürholz. Der erste Unterlieutenant Hirt. Total 8.	Major Riedmatten. Die Hauptleute Hediger, Rascher, Evequoz, Preur, Cabalzar, Riche, d'Horrer, Werra. Die Oberlieutenants Preur, Torrente. Erster Unterlieutenant C. Moret. Total 12.	Major von Steiger; die Hauptleute von Stürler, Lombach, Wyttenbach, Tschiffeli. Die Oberlieutenants König und Albert von Steiger. Die ersten Unterlieutenants Schafter und Rüfillion. Zweiter Unterlieutenant Grand. Total 10.

Orden.	Regiment Sigrist.	Regiment Brunner.	Regiment Düfour.	Regiment Gingins.
Croce di Grazia des nämlichen Ordens.	Hauptman Ullmann. Die Oberlieutenants Stanislaus und Ludwig Ackermann, Röttlin, Schmid, Jenner, J. Sigrist. Die ersten Unterlieutenants L. und Balth. Göldlin, L. Hueber. Die zweiten Unterlieutenants L. Sigrist, S. Gloggner, Geiger, Zelger, Regimentsarzt Stauffer. Total 16.	Die Hauptleute Frey, Fiwaz, A. Akermann. Die Oberlieutenants Buman, Kohler, Kully, Metraux, Eduard Vonderweid. Die ersten Unterlieutenants L. Vonderweid, d'Odet, Gottrau, J. Besenval. Die zweiten Unterlieutenants: H. Vonderweid, Reynold, Candia, Amanz Kohler (später zum Offizier avancirt), Regimentsarzt Fournier, Unterarzt Burgarella. Pensionirter Hauptmann Vivis. Total 19.	Die Hauptleute Schnüriger und Wolff. Die Oberlieutenants Wolff, Reichlin, Carigiet Salis, Cropt, Steinauer, Aufdermauer, Stockalper, Ducrey, P. Stockalper. Die ersten Unterlieutenants M. Moret, Perrig, Caflisch, C. Stockalper. Die zweiten Unterlieutenants Blumenthal, A. Stockalper, Secchi, Cocatrix, Riedmatten. Der später avancirte Unteroffizier Villi. Total 22.	Die Oberlieutenants Bloest, H. v. Wattenwyl, Migy. Die ersten Unterlieutenants von Gingins, R. v. Steiger, C. Tschiffeli, Steiner. Die zweiten Unterlieutenants Trincano, Rilliet, R. und A. von Stürler, Moy. Die später zu Offizieren ernannten Pouchon, Rey, Müller. Total 15.

Orden.	Regiment Sigrist.	Regiment Brunner.	Regiment Riedmatten.	Regiment Gingins.
Francesco I.	Die Unterärzte Kopp und Megha. Caplan Schwerzmann.	Caplan v. Ratze.	Regimentsarzt Beck. Caplan Ulrich.	Feldprediger Dick. Regimentsarzt Darelhofer. Unterarzt d'Ippolito.
Total der Kreuze. 131.	34.	30.	36.	31.
(Königliche Dekrete vom 27. Mai, 11. August, 20. September, 29. November 1848; 18. Januar, 30. Oktober, 12. Dezember 1849; 13. April, 19. Mai und 31. August 1850.)				
Ueberdieß wurden am 18. Mai graduirt.		Die Hauptleute de Jongh und C. Sury, als Majore.	Hauptmann Eduard Wolff, als Major.	
Wurden zu Unterlieutenants à la suite ernannt: (Am 27. Mai.)	Unteradjutant Gfeller.			Fähnrich Kuhn. Die Unteradjutanten Villa u. Tepping.

Note 25.

Schreiben des Kriegsministers an den Ministerpräsidenten von Troja.

Neapel, am 29. April 1848.

Excellenz!

Die beunruhigendsten Berichte von Aufständen in mehreren Provinzen des Königreichs werden mir von den militärischen Behörden eingesandt; es sind mir auch mehrere Schreiben ähnlicher Art von S. E. dem Ministerstaatssekretär des Innern eingelangt, deren allerneuestes ich Ihnen hiemit abschriftlich beifüge. Euer Excellenz wissen wohl, daß die Hauptstadt mit einem Aufstand bedroht ist und heute Morgens ist im Ministerrath beschlossen worden, keine Truppen aus Neapel zu versenden. Ich sehe mich also gezwungen, Eure Excellenz zu bitten, den Ministerrath sogleich zu versammeln, um das Nothwendige zu verfügen, und, während noch Zeit dazu ist, einen Theil der nach Bologna beorderten Truppen den Rückmarsch antreten zu lassen, oder aber andere Maßregeln zu treffen.

(Tempo del 26 Agosto 1848.) Del Giudice.

Note 26.

Schreiben des Berner Regierungsrathes an den Obersten von Gingins.

Herr Oberst, wir haben mit dem höchsten Bedauern, sowohl aus den öffentlichen Blättern als aus Privatberichten, die blutigen Ereignisse vernommen, welche am 15. Mai in den Straßen Neapels stattgefunden haben. Sollten diese Berichte sich bestätigen, so könnten wir nicht anders als darin eine hohe Gefährdung der Ehre der Schweiz, wie der Interessen tausender unserer Mitbürger daselbst erblicken. Dieß bestimmt zu ermitteln, ersuchen wir Sie sonach, Herr Oberst, uns mit möglichster Beschleunigung, sowohl über die Ursachen des gräßlichen Kampfes vom 15, als die Umstände, welche ihn begleitet und ihm gefolgt, ausführlichen Bericht zu geben.

Mit vollkommener Hochachtung:

Namens des Regierungsrathes des Kantons Bern,
das präsidirende Mitglied,
Stämpfli.

Note 27.

Königliche Proklamation vom 24. Mai 1848.

Neapolitaner!

Tief betrübt durch das schaudervolle Ereigniß des 15. Mai, geht Unser lebhaftester Wunsch dahin, die Folgen desselben, soviel möglich, zu mildern. Es ist Unser sehr fester und unerschütterlicher Wille, die Verfassung vom 10. Februar unverletzt und von Excessen jeder Art rein zu erhalten. Einzig mit den wahren und gegenwärtigen Bedürfnissen dieses Theils Italiens verträglich, wird sie der heilige Grundpfeiler sein, auf welchem das Schicksal Unserer geliebten Völker und Unserer Krone ruhen soll. Die gesetzgebenden Kammern werden nächstens wieder zusammenberufen werden. Die Weisheit, Festigkeit und Klugheit, die Wir von ihnen erwarten, sollen Uns bei der weisen und heilsamen Reorganisation des Reiches, deren es für das allgemeine Beste bedarf, vom größten Nutzen sein. Kehret demnach zu Euern gewohnten Beschäftigungen zurück, verlaßt Euch zuversichtlich auf Unsere Redlichkeit, auf Unsern religiösen Sinn und auf Unsern geheiligten und freiwilligen Eidschwur, und getröstet Euch der vollen Gewißheit, daß die anhaltendste Sorge unseres Geistes dahin geht, sobald als möglich den außergewöhnlichen und wandelbaren Zuständen, in welchen Wir Uns befinden, ein Ziel zu setzen, und zugleich das Andenken der unglückseligen Schicksalsschläge zu verwischen, die uns getroffen haben.

Ferdinand.

Note 28.

Etwas über den calabresischen Aufstand von 1848.

Die Unterzeichner einer in Cosenza, am 2. Junius 1848, verfaßten Proklamation, die das in Neapel aufgelöste Parlament auf den 15. nach diesem Hauptorte der nördlichsten Provinz Calabriens zusammenberief, traten am 3. dieses Monats daselbst als permanenter Wohlfahrtsausschuß zusammen. Dieser zuerst von Valentini, bald nachher aber vom Deputirten Ricciardi präsidirt, bat Sicilien um die versprochene Hülfe, und fachte, mittelst des von ihm gestifteten Blattes l'Italiano delle Calabrie, den Aufstand in den benachbarten Provinzen Basilicata, Salerno und Bari an.

Mit Ausnahme von Reggio und einiger andern Küstenpunkte, waren die drei calabresischen Provinzen von Truppen ganz entblößt.

Die Soldaten der Guardia di pubblica sicurezza wurden überall verjagt oder entwaffnet. Die königliche Regierung sah nicht ohne Besorgniß dem Augenblicke entgegen, wo der vom Aufstand ganz umringten Citadelle von Messina, jede Zufuhr abgeschnitten, und damit auch jede Möglichkeit, sich in die Länge zu behaupten, benommen würde.

Brigadier Nunziante schiffte sich am 4. Junius in Neapel mit dem dritten Linienregiment, einem Bataillon des sechsten, dem sechsten Jägerbataillon, zusammen zweitausend Mann ein. Bei Pizzo gelandet, verlegte er sein Hauptquartier nach Monteleone in der Provinz Catanzaro. Die Mehrzahl der aufrührischen Streitkräfte dieser Provinz stund im Lager von Curinga, und in der Hauptstellung Filadelfia. Nunziante's Proklamationen an das Volk wurden frech und schnöde zurückgewiesen, weßhalb er Verstärkungen aus Neapel verlangte.

Brigadier Busacca wurde in der Nacht vom 8. auf den 9. Junius, mit einem Bataillon des zweiten Linienregiments, 4 Compagnien des 4., 4 des 13., dem 5. Jägerbataillon, und einer Artilleriesektion, in Neapel eingeschifft. Diese Colonne landete den 10. Abends in Sapri, im Golf von Policastro, am südlichen Ende der Provinz Salerno, und drang ohne Widerstand durch einen Theil der Basilicata bis nach Castrovillari, in der Provinz Cosenza, vor. Dort erhielt sie den Befehl, sich auf Campotenese zurückzuziehen und daselbst den ihr nachrückenden Brigadier Lanza abzuwarten. Allein von den Insurgenten umringt, mußte sie sich in Castrovillari behaupten, was ihr bis zum 3. Julius gelang.

Indessen hatten sich fünfhundert Sicilianer mit sieben Geschützen am 12. Junius, von Melazzo nach Paola überschiffen lassen, und waren am 15. nach Cosenza gelangt. Zwei Tage später war ihr Anführer Ribotti zum Oberbefehlshaber des calabresisch-sicilianischen Heeres, dessen eigentliche Stärke nicht hat ermittelt werden können, ernannt. Die Obersten Longo, Delli Franci, Fardella, Landi, der Fürst von Granmonte und Carducci wurden, der Erste zum Divisionär, der Zweite zum Chef des Stabes, und die Uebrigen zu Brigadiers bestimmt, die Majore Scalia und Burgio an die Spitze des Divionsstabes und der gesammten Artillerie gestellt.

Brigadier Lanza war nun auch am 17. von Nocera aufgebrochen, und zwar mit dem 1. und einer Abtheilung des 3. Jägerbataillons, 3 Schwadronen Carabinieri, 1 vom 3. Dragonerregiment und 2 Feldgeschützen. Er sollte sich am 26. mit Busacca in Castrovillari vereinigen. Am 25. zwischen Castelluccio und Rotonda, in

der Basilicata angelangt, sah er sich aber von demselben durch den Cornutofluß, dessen Brücke zerstört war, durch das von 2000 Insurgenten unter dem Deputirten Mauro besetzte Thal San Martino, und die vorwärts der Brücke della Valle durchschnittene und dreifach verbarricadirte Straße getrennt. Er zog sich in Rotonda zusammen, schob seine Vorposten bis an den Cornuto vor, bat ebenfalls um Verstärkung, und zog sich am 28. nach Castelluccio zurück.

Oberstlieutenant Corné, an diesem Tage in Maratea an's Land gestiegen, führte dem General Lanza sein Pionierbataillon, 2 Pontoniercompagnien, Abtheilungen von dem 1. und 10. Linienregiment und von Jägern, und eine halbe Gebirgsbatterie zu. Nachdem Lanza, am 30. Junius, durch den Oberstlieutenant Corné dem der Oberlieutenant Migy, vom Regiment Muralt, zugetheilt worden war, das rechts seitwärts des Thales San Martino gelegene Felsennest Mormanno hatte besetzen lassen, und Mauro mit seinen demoralisirten Banden das genannte Thal am 1. Julius geräumt hatte, drang der Erstere am 2. über alle künstliche Hindernisse vor, und vereinigte sich am 3. mit Busacca in Castrovillari. Darauf verließ Ribotti den Posten Spezzano-Albanese und zog sich auf Cosenza und Tiriolo zurück. Cosenza unterwarf sich am 5. und wurde am 7. durch beide Generale besetzt.

Ein Bataillon Carabinieri, das 7. Linienregiment, 1 Bataillon des 5., das 3. Jägerbataillon, und 1 Feldbatterie waren allmälig am 25., 26. Junius und später noch bei Pizzo gelandet, und zu Nunziante gestoßen. Dieser General, welcher eigentlich den Oberbefehl in Calabrien führte, brach nun am 27. von Monteleone auf, erzwang folgenden Tags den Uebergang der Brücke über die Angitola, und stieß bei Apostoliti, Curinga, und besonders im Engpaß Campolongo bei Bevilacqua, auf lebhaften Widerstand, wobei er von den seinen Bewegungen folgenden Dampfern unterstützt wurde. Am 29. brach er von Maida nach dem Pizzo auf, wo er sich mit dem Major Grosso, vom 6. Jägerbataillon, wieder vereinigte, der am 27. Filadelfia erstürmt und entwaffnet, ihn aber nicht mehr, wie verabredet war, hatte einholen können. Pizzo wurde am nämlichen Tage hart behandelt, weil daselbst eine Schildwache von einem Flintenschuß getödtet worden war, was die Soldaten dergestalt erbitterte, daß sie sogleich zu Mord, Plünderung und Verheerung schritten. Hauptmann Nunziante, Bruder des Generals, und Unterlieutenant von Sonnenberg, beide vom Generalstab, suchten ihre Leute, mit Lebensgefahr, davon

abzuhalten. Der General ließ Monteleone entwaffnen, und eine bloße Drohung genügte, um die Räumung der Hochebene der Corona durch die dort zusammengelaufenen Haufen zu bewirken. Als derselbe erfuhr, daß die in Filadelfia, Curinga und Maida auseinandergesprengten Insurgenten sich in Nicastro wieder sammelten, um sich nach der Provinz Cosenza zu wenden, und ihm die Brücke des Calderajo und den Gebirgspaß Tiriolo streitig zu machen, setzte er sich am 5. Julius in Marsch nach Pizzo und von dort am 6. nach Maida, wo ihn Ribotti und Longo, durch Vermittelung des Bischofs von Nicastro vergeblich um vortheilhafte Bedingungen anflehen ließen. Auf die Nachricht, daß die vor den Generalen Busacca und Lanza fliehenden Sicilianer am 6. nach Catanzaro gezogen seien, und daß die letzten calabresischen Haufen sich in die Wälder des Silagebirges geworfen hätten, erreichte der General, die Brücke des Calderajo und den Paß Tiriolo überschreitend, am 9. Catanzaro. Nun ließ er am 11. die Dampfcorvette Stromboli auf die an diesem Tage eingeschifften Sicilianer Jagd machen, welche von ihr wirklich in den Gewässern von Corfu ereilt, und, unter ihnen 30 Häuptlinge, nach Reggio und Neapel gebracht wurden. Der Hauptausschuß von Cosenza, dem Catanzaro seine Thore verschloß, rettete sich nach Corfu, unter englischen Schutz, und mit seinem Verschwinden war auch die Unterdrückung des Aufstandes vollendet.

Ueber Ribotti, Longo und delli Franci.

Ignazio Ribotti, gebürtig von Nizza, war wegen Betheiligung an einer Offiziersverschwörung, bei dem 1831 erfolgten Tode des Königs Carl Felix von Sardinien, auf immer aus diesem Staat verbannt worden. Er diente als Hauptmann in Portugal, unter Don Pedro, und später als Oberstlieutenant mit Oberstenrang, beim Stabe des spanischen Generals Borso di Carminati. Im Jahr 1843 zur Mitwirkung bei revolutionären Anschlägen berufen, bereiste er Sicilien und Italien; auf seiner Rückkehr nach Spanien, wurde er in Frankreich arretirt und auf ein Jahr eingesperrt. Im Jahr 1845 betheiligte er sich an dem mißlungenen Aufstand von Rimini. Er begab sich im Februar 1848 nach Palermo, wo er am 21. gleichen Monats zum Generalinspektor und Organisator des Nationalheeres ernannt und dem Präsidenten des Kriegsausschusses Riso beigegeben wurde. Acht Tage nachher wurde Ribotti nach Messina geschickt, und mit der Leitung der zur Belagerung der dortigen Citadelle vorzunehmenden Arbeiten beauftragt. Zu Anfang März wurde Oberst

Ribotti zum commandirenden General der Provinz Messina befördert, und führte zuletzt den Oberbefehl über die vereinigten sicilianischen und calabresischen Aufstandstruppen. Mit Longo und Delli Franci gefangen, wurde er nach dem Fort Sant' Elmo in Neapel gebracht, und als Fremder den Civilgerichten überwiesen. Er befindet sich noch gegenwärtig in diesem Fort.

Giacomo Longo, ein Sicilianer und Neffe des Generals de Sauget, stand als Oberlieutenant beim neapolitanischen Artillerieregiment Regina, in Palermo in Besatzung, als er im August 1847 wegen Verschwörung vor Gericht gezogen, aber neben andern Offizieren freigesprochen ward. Nachdem am 20. Februar 1848 General de Sauget ihm wie dem Oberlieutenant Orsini, vom nämlichem Corps, die Freiheit angekündigt, beide zur Tafel gezogen und ihnen einen Dampfer angewiesen hatte, der sie nach Neapel überführen sollte, ließen sie ihre Barken in der Gegend der Porta de' Greci landen, und begaben sich nach der Stadt. Sogleich als Mitglied in den Vertheidigungsausschuß aufgenommen, war Longo schon nach acht Tagen Artillerieoberst, und am 23. März zum Direktor des Kriegs und Marineministeriums ernannt. Nach Messina und später nach Calabrien geschickt, bemächtigte er sich der Artillerieanstalt der Mongiana und schiffte sich mit den Sicilianern ebenfalls bei Catanzaro wieder ein.

Mariano delli Franci commandirte als Oberlieutenant die in Reggio liegende Compagnie des Artillerieregiments Re, die er am 10. Juni 1848 verließ um sich heimlich nach Messina zu begeben. Er schiffte sich in Melazzo mit den nach Paola abgehenden Sicilianern ein, und theilte das Loos des Longo.

(Documenti storici riguardanti l'insurrezione calabra.)

Note 29.

Graf Minto an Viscount Palmerston.

Rom, den 18. Januar 1848.

Dem Anscheine nach sind die Dinge im südlichen Italien geeignet, die ernste Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Majestät in Anspruch zu nehmen.

Bisher habe ich, vermittelst der Annäherung unserer Flotte und durch meine öffentlichen und Privatreden, die revolutionäre Bewegung

in den neapolitanischen Staaten zu hintertreiben gesucht, welche mit geringer Hoffnung auf Erfolg den ruhigen Fortschritt der politischen Reorganisation in Mittelitalien stören könnte.

Der Aufstand in Palermo, wovon Eure Lordschaft in Kenntniß stehen, hat übrigens jede Hoffnung eines längern Fortbestandes des Friedens in jener Provinz zunichte gemachte. Nach den zuverläßigsten Berichten, die ich habe erlangen können, scheint sich die Revolution auf die übrigen Theile Siciliens ausgedehnt zu heben; und es ist bekannt, daß der Aufstand nicht nur vorbereitet, sondern auf einigen Punkten des festländischen Gebiets des Königs von Neapel losgebrochen ist.

Der Ausgang dieses Kampfes wird wahrscheinlich von der Treue der neapolitanischen Armee abhängen, die ich weniger unzufrieden glaube, als man hat vermuthen lassen. Aber eine bleibende Ruhe steht nicht zu hoffen, so lange dem Volke nicht weite Concessionen garantirt werden.

(Unterzeichnet) Minto.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.)

Note 30.

Sicilianische Forderungen.

Ruggiero Settimo, Regierungspräsident des aufständischen Siciliens, zählt in seiner am 25. März 1848 gehaltenen Eröffnungsrede des Parlaments zu Palermo folgende Forderungen an die Krone auf, welche der am 2. Februar von den Insurgenten als provisorische Regierung anerkannte Hauptausschuß zur Vorlegung bereit halte:

Der König solle forthin den Titel eines „Königs beider Sicilien (und nicht mehr den „eines Königs des Königreichs beider Sicilien) führen.

Sein Stellvertreter in Sicilien soll, unter dem Titel eines Vice-Königs, stets entweder ein Glied der königlichen Familie selbst, oder ein geborner Sicilianer sein.

Der Vice-König solle seiner Gewalt halber, unwiderruflich mit einem vollständigen Alter Ego des Königs selbst versehen, mit allen Rechten bekleidet, und allen Schranken unterworfen sein, welche die Verfassung von 1812 mit der Executivgewalt verknüpft.

Alle vom Hauptausschuß oder von den andern Ausschüssen des Landes erlassenen Beschlüsse und verliehenen Beamtungen sollen in Kraft und Genuß verbleiben, bis zum gesetzlichen Ablaufe ihrer Dauer.

Der, vom Hauptausschusse für die Zusammenberufung des Parlaments ausgegangene Beschluß, solle einen integrirenden Bestandtheil der Verfassung ausmachen.

Sowohl die diplomatischen, die Civil- und Militäranstellungen, als die geistlichen Würden sollen ausschließlich an Sicilianer verliehen und ihnen von der in Sicilien residirenden Executivgewalt ertheilt werden.

Die Nationalgarde solle mit den bei denselben vom Parlament vorzunehmenden Reformen beibehalten werden.

Binnen acht Tagen sollen die königlichen Truppen die von ihnen noch besetzt gehaltenen Festungen räumen; die Theile solcher Festungen, die einer Stadt zum Nachtheil gereichen möchten, sollen nach dem Gutfinden der Ausschüsse oder in deren Ermangelung nach demjenigen der Municipalbehörden demolirt werden.

Sicilien solle nach dem vom Parlament zu bestimmenden Systeme seine eigene Münze prägen.

Die dreifarbige Cocarde und Fahne sollen anerkannt und beibehalten werden.

Der vierte Theil der Flotte, der Waffen und des bestehenden Kriegsmaterials, oder dessen Gegenwerth in Geld, solle an Sicilien abgeliefert werden.

Keiner von beiden Partheien sollen die Kriegskosten aufgelegt werden. Nur der dem Freihafen von Messina und den darin aufbewahrten Handelswaaren zugefügte Schaden jeglicher Art solle ausschließlich dem neapolitanischen Schatz und nicht dem sicilianischen zur Last gelegt werden.

Die Minister des Kriegs und der Marine, der auswärtigen und aller andern Sicilien betreffenden Angelegenheiten, sollen beim Vice-König residiren, und nach dem Wortlaut der Verfassung verantwortlich sein.

Sicilien solle keinen Minister der sicilianischen Angelegenheiten in Neapel anerkennen. Der Freihafen zu Messina solle wieder in den vor 1826 bestandenen Zustand versetzt werden.

Alle Angelegenheiten gemeinschaftlichen Interesses sollen im Einverständniß von beiden Partheien bestimmt werden.

Wenn zur Bildung eines Handels oder Staatenbündnisses geschritten würde, wie es jeder Sicilianer lebhaft wünschen muß, so sollte Sicilien dabei gleich wie jeder andere Staat eigens von Männern vertreten werden, die von der in Sicilien befindlichen Executivgewalt ernannt würden.

Die angekauften und zum Dienste Siciliens bestimmten Post- und Mauthdampfschiffe sollen zurückerstattet werden.

(Discorso del Presidente del Comitato Generale all' apertura del Generale Parlamento nel giorno 25 Marzo 1848).

Note 31.

Sicilianisches Ministerium vom 27. März 1848.

Auswärtige Angelegenheiten und Handel: Mariano Stabile, bisheriger Secretär des Generalausschusses.

Krieg und Marine: Baron Riso, bisher Präsident des Kriegsausschusses.

Finanzen: Marchese Torrearsa, bisher Präsident des Finanzausschusses.

Inneres und öffentliche Sicherheit: Advokat Pasquale Calvi, bisher Präsident des Ausschusses für Justiz, Cultus und Sicherheit.

Oeffentlicher Unterricht und öffentliche Arbeiten: Fürst von Butera, bisher Präsident des Ausschusses der Civilverwaltung.

Justiz und Cultus: Advokat Gaetano Pisano, Präsident des Generalausschusses von Messina.

Der Marchese Torrearsa wurde sogleich durch Michele Amari, Verfasser der Storia del Vespro Siciliano ersetzt. Der aus Neapel angelangte Giuseppe Paterno, bisheriger Oberst des einen der Gardehusarenregimenter erhielt am 3. April das Portefeuille des Kriegs. Calvi und Pisano erhielten am 10. Mai den Pair Marchese della Cerda und den Advokaten De Luca aus Messina, zu ihren Nachfolgern. Den 5. August machte der Marchese della Cerda dem Advokaten Emanuele Viola Platz.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.)

Note 32.

Manifest über das Entsetzungsdekret vom 13. April 1848. (Auszug.)

Eine systematisch eidbrüchige Familie, die seit 33 Jahren die heiligen Rechte dieses Landes knebelte, dasselbe aus einem freien und unabhängigen Reiche durch Gewalt und Betrug in den Stand der Knechtschaft und einer abhängigen Provinz herabwürdigte, die nicht

zufrieden die uralte Verfassung dieses Reiches und die 1812 beschwornen Verträge zu verletzen, jedes menschliche Recht mit der Rohheit einer in der Geschichte ohne Beispiel dastehenden Tyrannei in den Staub trat, diese Familie, wenn auch nicht abgesetzt, war verflucht im Himmel und auf Erden, noch ehe dieses Parlament deren Absetzung feierlich aussprach. (Unter den Beschuldigungen, die gegen die neapolitanische Regierung sofort einzeln erhoben werden, kommt folgender sonderbare Passus vor): Nachdem 1837 in den Sanitätsbehörden der letzte Ueberrest von Unabhängigkeit verletzt und dadurch der Cholera der Weg geöffnet war, um das sicilianische Volk zu deciminiren, begann jene Reihe von Gräuelthaten, vor denen das Menschengefühl erzittert.

(Beilage der Augsb. Allgemeinen Zeitung vom 25. Juli 1850.)

Note 33.

Der englische Einfluß auf die sicilianische Königswahl.

Lord Palmerston schrieb unter'm 4. Mai 1848 an Lord Abercrombie, den englischen Gesandten in Turin: „Da Ihrer Majestät Consul in Palermo berichtet hat, daß die Krone Siciliens dem Herzog von Genua angeboten werden solle, ertheile ich Ihnen als Instruktion, daß, wenn Sie erfahren sollten, daß dieses Anerbieten wirklich gethan worden wäre, Sie der sardinischen Regierung bekannt zu machen haben, daß es gewiß bei dem Herzog von Genua stehe, zu unterscheiden, ob er dieses schmeichelhafte Anerbieten annehmen wolle oder nicht; daß es ihm aber angenehm sein werde, zu wissen, daß im Falle der Annahme, Ihre Majestät die Königin ihn zu gelegener Zeit und sobald er sich im Besitze des sicilianischen Thrones befinden würde, anerkennen werde. Jedoch wünschte die englische Regierung aus mehreren Gründen, Sicilien möchte mit der Krone Neapel fernerhin vereinigt bleiben, und sie habe deßhalb durch die diplomatischen und Consularagenten Ihrer Majestät in Neapel und Sicilien Alles aufgeboten, dieses Ergebniß herbeizuführen; auch würde sie noch jetzt mit dem größten Vergnügen jedem Vergleich entgegensehen, durch welchen diese Einheit hergestellt werden könnte. Es scheine ihr aber, daß Umstände, die nicht in ihrer Macht stehen, beide Länder getrennt hätten, so daß die Wahrscheinlichkeit einer Wiedervereinigung fortan einzig auf der Eroberung und Unterwerfung Siciliens beruhe. Der König von Neapel ist gewiß nicht im Stande, mit eigenen Mitteln diese Eroberung und Unter-

werfung zu bewerkstelligen, und keine andere Macht wird es für ihn thun. Der beste Ausgleichungsweg im allgemeinen Interesse Europas wäre demnach, wenn die Sicilianer irgend einen ausgezeichneten italienischen Prinzen zu ihrem Könige wählten, und so fortfahren würden einen Theil des politischen Systems Italiens auszumachen."

Der Präsident der sicilianischen Regierung hatte den 9. Junius, in Gegenwart des Ministers Stabile, eine Conferenz mit dem englischen Consul Goodwin. Letzterer theilte diesen beiden einige Depeschen seiner Regierung, von welchen er aber keine Abschrift geben sollte, mit. Laut diesen Depeschen war es der englischen Regierung klar geworden, daß die Vereinigung der Krone Siciliens mit derjenigen von Neapel, auf diplomatischem Wege, durchaus nicht mehr zu bewerkstelligen sei, weil sich der König von Neapel entschieden weigere, in irgend einen Vorschlag einzugehen; und so könne diese Trennung beider Kronen nicht vermieden werden. Es bleibe nun England bloß zu wünschen übrig, daß die Ruhe in Sicilien hergestellt und das allgemeine Wohl der Insel gesichert würde; deßhalb sei diese Macht geneigt, jeden von Sicilien zu erwählenden italienischen Prinzen anzuerkennen, indem sie keinem der in Italien regierenden Fürsten den Vorzug zu geben gesonnen sei.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.)

Note 34.

Sicilianisches Ministerium vom 13. August 1848.

Auswärtige Angelegenheiten: Marchese Torrearsa.

Finanzen: Filippo Cordova. (Ein Redner der Kammer der Gemeinden.)

Krieg und Marine: General Paterno.

Justiz und Cultus: Emanuele Viola.

Oeffentliche Arbeiten und öffentlicher Unterricht: Giuseppe La Farina, von seiner Sendung nach Italien zurückgekehrt; früher zehn Jahre lang wegen politischer Gesinnungen verbannt. Der Verfasser der Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana, und des Werkes: Messina ed i suoi monumenti.

Inneres und öffentliche Sicherheit: Vito d'Ondes. (Ein Redner der Kammer der Gemeinden, am 21. August.)

Paterno überließ am 24. September sein Portefeuille an La Farina. Des Letztern Stelle nahm am 12. November Ondes ein,

welchen Marano, und am 8. Januar 1849 Matteo Raeli ersetzten. Vincenzo Errante ersetzte am 15. November Viola, und Graf Amari trat am 23. Januar an Cordova's Stelle.

(Ibidem.)

Note 35.

General Filangieri.

Carl Filangieri, Sohn des im Jahr 1788 gestorbenen Verfassers des trefflichen Werkes über die Gesetzgebungswissenschaft, wurde am 15. Mai 1784 in Cava, in der Provinz Principato Citeriore, geboren. Sehr jung, wurde er als zweiter Lieutenant im zweiten Cavallerie-Regiment Prinz Leopold angestellt, und mußte im Junius 1800 mit seiner im Rufe liberaler Gesinnungen stehenden Familie das Land verlassen. Vom ersten Consul in das französische Prytaneum aufgenommen, trat er aus demselben, um im Jahr 1803 als Unterlieutenant bei der 33. französischen Halbbrigade seinen ersten Feldzug unter Mortier im Hannoverschen zu machen. Später wurde er in Vließingen am Bein verwundet, als er eine Kanonierschaluppe mit Verlust von 10 getödeten und 14 verwundeten Grenadieren rettete. Er stund damals unter den Befehlen des Admirals Verhuel. Den Feldzug von 1805 machte er als Lieutenant mit, und eroberte in einem Gefechte mit dem Meerfeld'schen Corps eine östreichische Fahne, wobei er aber zwei Bajonetstiche erhielt. Bei Austerlitz nahm er an der Spitze seiner Grenadiere zwei am Eingange des Dorfes Telnitz angelegte Redouten, und vier Geschütze in den Verschanzungen von Sokolnitz weg, erhielt aber eine Schußwunde am Kopfe. Nach Neapel zurückgekehrt, wurde er 1806 von Joseph Bonaparte zum Hauptmann beim Generalstabe ernannt, und zeichnete sich bei der Belagerung von Gaeta als Adjudant des Generals Matthieu Dumas aus, indem er die englisch-sicilianische Flottille verhinderte, die Brücke über den Garigliano in Brand zu stecken. Als Rittmeister der Garde Chevauxlegers wohnte er der Belagerung des Schlosses Scilla bei, trat 1808 wieder in den Generalstab, und wurde Ordonnanzoffizier des zum König von Spanien ernannten Joseph. Nach der Schlacht bei Burgos wurde er von Napoleon nach Neapel zurückgeschickt, weil er den corsischen General Franceschi im Zweikampfe getödtet hatte. Im Jahr 1811 war er Oberst des 8. neapolitanischen Linienregiments, 1812 des 12. leichten Infanterie-Regiments, 1813 Marschall de Camp; im Jahr 1814 wurde er von Murat, dessen Adjudant er damals war, mit wichtigen diplomatischen Sendungen nach Wien, Paris und Mai-

land beauftragt. Am 4. April 1815 war er der Erste, der die Brücke über den Panaro überschritt, und den dortigen Uebergang erzwang; er durchbrach die dort stehenden östreichischen Bataillone, wurde aber von drei Flintenkugeln und einem Stutzerschuß getroffen, deren einer ihm sein rechtes Bein zerschmetterte. Dieser glänzenden Waffenthat wegen ward er zum Generallieutenant befördert. Der bald nachher nach Neapel zurückgekehrte Ferdinand ernannte ihm zum Mitglied des obersten Kriegsrathes, dann zum Inspektor der 4., 5. und 6. Militär-Divisionen, und im Jahr 1819 zum Mitglied des Capitels des königlichen und militärischen Ordens von San Giorgio della Riunione. Bei der Reorganisation des Heeres im Jahr 1822 nicht wieder angestellt, wurde Filangieri erst im Jahr 1831 wieder in seinen Rang und Grad eingesetzt, 1833 zur Inspektion der sedentären Truppen, und 1834 zur Hauptdirektion der Specialwaffen berufen.

(Aus dem Araldo des 16. Juli, und dem im Tempo des 10. Juni 1849 befindlichen Dienstetat des Generals Filangieri.)

Note 36.

Tagesbefehl von Reggio vom 1. September 1848.

Generalstab des nach Sicilien bestimmten Expeditionscorps.

Oberbefehlshaber: Generallieutenant Filangieri, Fürst von Satriano.

Dessen Adjudant: Hauptmann Galano, vom Geniecorps.

Zu seiner Verfügung: Schiffscapitän Leopold del Re, Generalmajor des Geschwaders.

Generalstab.

Chef: Oberstlieutenant Picenna.

Hauptleute: Buonopane, Reymond (vom Regiment Sigrist), Dupuy (bei der Landung verwundet).

Oberlieutenants: Armenio; von Gingins (vom Regiment Muralt.)

Zugetheilt: die Artilleriehauptleute Antonelli und Andruzzi (gefallen).

Die Majore Tramazza, vom Genie, Letizia, von der Infanterie. (Letzterer war am 15. Mai Oberst der Nationalgarde Neapels); de Jongh (vom Regiment Brunner).

Cavallerieoberst, Cutrofiano.

Stabsprofoß (Gran Prevosto): Oberlieutenant Maniscalchi, von den Carabinieri zu Fuß.

Erste Division.

Marschall de Camp, Pronio. Brigadiers, Schmid und Diversi. Chef des Stabes, Hauptmann Ceci.

Pronio's Adjudant: Oberlieutenant Resta.

Zugetheilt: Die Oberlieutenants Cosiron und Marco Andruzzi.

Schmid's Adjudant: Oberlieutenant d'Avella (vom 4. Linien-Regiment).

Diversi's id. Oberlieutenant Violante.

Zweite Division.

Marschall de Camp Nunziante. Brigadiers, Busacca und Lanza. Chef des Stabes: Hauptmann Bertolini.

Nunziante's Adjudant: Zweiter Lieutenant Gottscher.

Zugetheilt: Hauptmann und Garde du Corps Salvatore und Leopold Nunziante, und erster Unterlieutenant von Sonnenberg (vom Regiment Sigrist).

Chef des Stabes der Brigade Lanza: Hauptmann Werra (vom Regiment Riedmatten); zugetheilt, Oberlieutenant Migy (vom Regiment Muralt).

Chef des Stabes der Brigade Busacca: Hauptmann Grenet; Adjudant dieses Generals: erster Unterlieutenant von Blumenthal (vom Regiment Riedmatten.)

(Aus dem Regimentsordrebuch.)

Marschall de Camp Paul Pronio, war im Januar 1848 als Brigadier die Seele der Vertheidigung des königlichen Pallastes in Palermo. Nach Neapel zurückgekehrt, ward er befördert und erhielt das Commando des Platzes und der Provinz Messina.

Ferdinand Nunziante, kurze Zeit außer Thätigkeit, war am 15. Mai wieder in solche eingetreten, und erhielt dann den Oberbefehl über sämmtliche zur Unterdrückung des calabresischen Aufstandes bestimmte Truppen. Er hatte bis zum Grade eines Obersten bei der Cavallerie gedient. Er war der älteste Sohn des in Torre dell' Annunziata im Jahr 1836 verstorbenen Generallieutenants Nunziante, und fünf seiner Brüder dienten in der Armee.

Brigadier Fridolin Schmid stammt aus der Urnerschen Familie Schmid von Bellikon. Schon sein Vater war im Königreich Neapel geboren, und bei der Abdankung des Schweizergarde-Regiments, als Oberstlieutenant pensionirt worden. Der Brigadier Fridolin war eigentlich zum Commandanten der Citadelle von Messina bestimmt, und wurde in seinem Brigadecommando durch den Obersten Rossaroll vom 6. Linienregiment, und später durch den Brigadier Zola ersetzt. Gegenwärtig ist er Unterinspektor der Linieninfanterie.

Brigadier Joseph Diversi commandirte noch kurz zuvor das 13. Linienregiment, das vielleicht das disciplinirteste und eingeübteste der Armee war.

Brigadier Carl Busacca war, im Laufe des Winters, sowie Landi, von der Citadelle von Messina abberufen worden und gewissermaßen in Ungnade gefallen. Er trat wieder in activen Dienst, indem er eine Colonne gegen den calabresischen Aufstand führte

Brigadier Ferdinand Lanza war früher Oberst des dritten Dragonerregiments. Bei der Revolution von Palermo im Januar 1848, blieb dasselbe siebzehn Tage lang in unausgesetzter Thätigkeit und erfreute sich dabei einer stets guten Verpflegung, während es den übrigen Truppen oft an Lebensmitteln gebrach.

Oberstlieutenant Carl Picenna war in Palermo unter General Majo, Chef des Generalstabes gewesen, später versah er den nämlichen Dienst unter Pronio in der Citadelle von Messina, und endlich auch bei Pepe's Armee, mit welcher er den ganzen Rückzug zu Fuß mitmachte, und dabei den Truppen mit einem lobenswerthen Beispiel von Treue und Diensteifer vorleuchtete.

Note 37.

Ueber Messina's Ursprung.

Sagen und die Einbildung der Italiener setzen den Ursprung Messina's ins zweite Jahrhundert nach der Sündfluth hinauf, zu welcher Zeit Japhets Söhne Sicilien bevölkert, und sich auf der peloritanischen Küste, als der Italien nächstgelegenen, niedergelassen haben sollen. Dieß soll 1856 Jahre nach der Schöpfung und 2198 vor Christi Geburt geschehen sein. Die Fabel schreibt die Gründung der Stadt dem Saturn, die Sage den Söhnen Japhets zu. Ihr ursprünglicher Name Zancle wird aus drei verschiedenen Quellen hergeleitet; als von dem durch die dortige Küste gebildeten Bogen, von Saturns Sense, die den Hafen bildete, indem sie ins Meer hinunterfiel, endlich nach dem Riesen Zanclote, der in Messina

regiert haben soll. Der Vermischung einer messenischen Colonie mit ihrer anfänglichen Bevölkerung verdankte die Stadt ihren Namen Messena, Messana, Messina, (400 Jahre vor Christo). Campanier, die sich später daselbst niederließen, konnten ihr nur vorübergehend den Namen Mamerta aufdringen.

(Storia civile di Messina. Placido Arena-Primo.)

Note 38.

Das Vorgebirge Peloro und die Meerenge von Messina.

Dieses Vorgebirge bildet das nordöstliche Ende Siciliens, auf 160 Miglien vom Vorgebirge Pacchino oder Passaro, auf 282 vom Vorgebirge Bovo, auf 9 von Messina, und 2½ von der Coda di Volpe auf der calabresischen Küste. Letzteres befindet sich in der Nähe des Felsens Scilla und des Strudels Charybdis, welche von Homer, Silius Italicus und andern Dichtern des Alterthums besungen wurden. Eine von Sextus Pompejus erbaute Straße verbindet das Vorgebirge mit Messina.

Die Meerenge von Messina durchschifften, nach mythischen Sagen und Epopeen, die Argonauten, und Homer soll sie besucht haben, noch ehe er seine Odyssea niederschrieb. Gefechte und Stürme vernichteten in ihren Gewässern die Flotten des ältern Dionysius von Syrakus, des von den Carthaginiensern verfolgten Pyrrhus, Julius Cäsars unter Pomponius, des Triumvirs Oktavius, des Visigothen Alarich, des Saracenen Mamuka, König Carls I und der Königin Johanna I von Neapel aus dem Hause Anjou. Im Jahr 1810 hatte Murats Versuch diese Meerenge zu überschiffen keinen bessern Erfolg, als daß die Engländer eine Abtheilung des Landungscorps bei Santo Steffano, in der Nähe von Scaletta, zu Grunde richteten und den General Cavaignac zum Gefangenen machten.

(La Farina, Messina ed i suoi monumenti. Storia civile di Messina, d'Arena-Primo.)

Note 39.

Messina's Bevölkerung.

Messina zählte, sammt ihren Vorstädten, im Jahr 1674 126,000 Einwohner, welche Zahl in den damaligen Bürgerkriegen durch die Pest von 1743, und das Erdbeben von 1783 sehr herunterkam. Im Jahr 1798 zählte die Stadt und die umliegenden

Dörfer (Casali genannt) 45053 Einwohner. Im Jahr 1840 bestand die Bevölkerung der 43 Casali aus 35,000, diejenige der Stadt aus 55,000 Seelen. Damals enthielt auch die Stadt 44 Klöster mit 495 Mönchen und 633 Nonnen. Die Bevölkerung im Jahr 1848 war 93074 Seelen stark.

(La Farina. Messina ed i suoi monumenti.)

Note 40.

Messina's Befestigungen.

Gleich allen Städten des Alterthums, besaß Messina von Thürmen flankirte Mauern. Der bizantinische Feldherr Manuel sicherte sie durch eine neue Ringmauer vor den Unternehmungen der Saracenen. Carl V besuchte die Stadt im Jahr 1537 und umgab sie mit der noch theilweise bestehenden Mauer, um sie gegen die Angriffe der Türken, der Bundesgenossen Königs Franz I von Frankreich, zu sichern. Diese Ringmauer, vom Vicekönig Ferrante Gonzaga erbaut, war mit 13 Bollwerken versehen, die, von Norden herabgezählt, folgende Namen trugen: Porta Reale oder San Giacomo, San Vincenzo, Andria, Rocca Guelfonia, Torre Vittoria, Spirito Santo, Porta Imperiale, San Bartolomeo, Mezzo-Mondello, Santa Chiara und Don Blasco. Zwei kleinere Bollwerke flankirten die Porta di Legni oder di Legno.

Ohne das Thor der Marina (Porta Messina), das nicht zur Ringmauer gehört, hießen die Stadthore, auch vom Norden herabzählend, die Porta Real Basso, Reale oder Ferdinanda, Boccetta oder Logoteta, di Legni, (wegen dem Jus lignandi, das einst die Universität besaß). Diese vier Thore wurden 1826 demolirt. Die Porta Imperiale rührt von 1621 her, die Porta Nuova heißt auch Laviefuille, nach dem neapolitanischen Generallieutenant und Vice-König Siciliens, dieses Namens, der dieselben 1747 auf Befehl Carls III erbauen ließ.

Der Stadttheil Terranuova, einst eins der bevölkertesten Quartiere der Stadt, wurde nach den Bürgerkriegen von 1674 demolirt. Seine vormalige Stelle zwischen der Stadt, der Citadelle und den Bollwerken Don Blasco und Santa Chiara ist jetzt ein Exercierplatz von zwei Miglien im Umfang, der vom Seegestade durch die Courtine Sperluncata getrennt wird; letztere wurde vom Herzog von Usseda 1688 angelegt, um die Citadelle mit dem erstern dieser Bollwerke zu verbinden, und die Einfassung der Stadt zu vervollständigen.

Ein Theil des die südliche Fronte der Stadtmauer deckenden Grabens enthielt einen botanischen Garten, den die Spanier 1678 zerstörten. Der königliche Pallast bildete einst eine mit Thürmen versehene Festung, welche lange Zeit der stärkste Platz in ganz Sicilien war, und deren erste Anlage die Sage dem mythischen Fürsten Orion zuschreibt. Dieser Pallast diente dem normannischen Herzog Roger, mehreren Königen aus den Häusern Hohenstauffen und Aragonien, endlich von 1714 — 1718 dem savoyischen König von Sicilien, Victor Amadeus, zur Wohnung. Durch das Erdbeben von 1783 zerstört, hat dieser Pallast seine Stelle den Magazinen des Freihafens überlassen.

Das Fort Castellaccio, das auch von Orion herrühren soll, erhielt seine jetzige Gestalt vom Vice-König Johann von Vega, Gonzaga's Nachfolger, und wurde vom jetzigen König Ferdinand II, im Jahre 1831 der Stadt überlassen. Im Jahr 1718 vertheidigten es die Savoyarden sechs Tage lang gegen die Spanier; diese aber, im folgenden Jahre, drei Wochen lang gegen die Kaiserlichen.

Die Rocca Guelfonia soll der Sitz jenes karthaginiensischen Statthalters gewesen sein, den die Einwohner von Messina unmittelbar vor dem Ausbruch des ersten punischen Krieges verjagten. Von den Thürmen, die Graf Roger, der muthmaßliche Gründer des Forts Matagriffone, erbauen ließ, ist nur noch der achteckige übrig geblieben, auf welchem das königliche Banner aufgepflanzt wurde, und wo sich auch die Glocke befand, die den Anbruch der Morgenröthe und Feuersbrünste ankündigte, und zum Sturmläuten diente. Dieses von Constantia, Gemahlin Peters I von Aragonien, und von mehreren Herrschern aus demselben Stamme lange bewohnte Fort, hielt neun Tage lang gegen die Kaiserlichen Stand. Seit 1783 wurde der Boden baarfüßigen Augustinermönchen überlassen, welche Häuser und eine Kirche daselbst erbauten. Am Fuße des Thurmes Matagriffone, befinden sich die Gefängnisse der Vicaria.

Das ebenfalls dem Orion zugeschriebene Fort Castellamare diente ursprünglich zur Vertheidigung des Hafens auf der Seite des Arsenals, und befand sich an der Stelle, die man noch jetzt Terzana nennt, und die nun einen Theil des ehemals dem Grafen Avarna gehörenden Hauses Porzia bildet. Es sollen noch einige Ueberbleibsel davon nahe bei dem alten Neptunstempel (nun Kirche dell' Annunziata de' Catalani) bemerkbar sein.

Als Graf Roger aus Calabrien herüberzog, um Sicilien vom saracenischen Joche zu befreien, erblickte er am Ende der Halbinsel San Raniero (damals San Giacinto genannt) einen Galgen, an

dem die Leichname von zwölf Bürgern Messina's hingen. Er that das Gelübde, eine Kirche daselbst zu erbauen, im Fall er Sieger wäre; im Jahr 1082 erfüllte er sein Wort, und legte den Grund zur Kirche San Salvadore de' Miseri, welcher er vier Jahre später ein Kloster beifügte, das er mit reichen Einkünften versah, und griechischen Mönchen des Sankt Basiliusordens einräumte. Im Jahr 1546 ließ Carl V dieses Kloster zerstören, und erbaute auf dessen Stelle das zur Vertheidigung des Hafeneingangs bestimmte Fort San Salvatore. Dagegen wurde am nördlichen Ende der Vorstadt del Ringo das Kloster San Salvadore de' Greci erbaut. Das Fort San Salvatore fiel 1674 der Volksfaktion der sogenannten Malvizzi in die Hände, wurde später neun Wochen lang durch die Savoyarden gegen die Spanier behauptet, und ergab sich 1719 den Kaiserlichen zugleich mit der Citadelle.

Das Fort Gonzaga, 1540 vom Vice-König dieses Namens erbaut, wurde ursprünglich zu Verstärkung des Platzes gegen die Türken und andere auswärtige Feinde bestimmt. Es widerstand zwölf Tage lang den spanischen Truppen des Marchese de Leede, fünfzehn Tage lang den Kaiserlichen des Grafen Mercy, und sieben Tage den Waffen Carls III von Neapel. Es stand verlassen, als der Aufstand am 1. September 1847 in Messina losbrach.

Der Graf Santo Steffano, Nachfolger des Herzogs von Guastalla, der nach dem Abzug der Franzosen unter La Feuillade, wieder in den Besitz der Stadt gelangt war, zerstörte ein kleines Fort, welches die aufgestandenen Einwohner am Eingang des Hafens, zur Bestreichung des Salvatore, angelegt hatten. Auf dem Bollwerke Porta Reale erbaute derselbe die, den Meeresspiegel rasierende Batterie Real Alto, oder Real Basso. Während dem letzten Aufstand beschädigte das Feuer der Rebellen aus diesem Werke das ihm gegenüber gelegene Fort Salvatore, welches auf dieser Seite nur mit schlechtem Mauerwerk bekleidet war. General Filangieri hat diese Batterie ganz zerstören lassen.

Der nämliche Graf Santo Steffano ließ auch das Fort San Giorgio, das Kloster San Placido und das alte Lazareth zerstören, und ersetzte sie durch die Citadelle, deren Grundstein er 1683, unter der Regierung Carls II von Spanien, legte. Der deutsche Ingenieur Nüremberg entwarf den Plan dazu, und leitete die Arbeiten. Im Jahr 1718 behauptete der Marchese Adorno dieselbe neun Wochen lang gegen den Marchese de Leede, 1719 vertheidigte sie der spanische Genrral Spinola zwei Monate lang heldenmüthig gegen den Grafen Mercy, 1735 übergab sie Fürst Lobkowitz an Carl III,

nachdem er über sechs Monate lang vom Prinzen von Marsillac blokirt gewesen war.

Von den fünf Bastionen der Citadelle, welche Nüremberg, San Francesco, San Diego, Santo Steffano, und San Carlo heißen, sind die zwei letztern mit den Cavalieren del Telegrafo, und della Bandiera versehen. Die Contregarden führen die Namen Francesco I und II; die Raveline diejenigen von Santa Teresa, und Porta delle Grazie; die Lünetten heißen: Santo Steffano, Carolina und San Carlo.

(Arena-Primo, Storia civile di Messina. La Farina, Messina ed i suoi monumenti. Storia dei Vice-Re di Sicilia.)

Note 41.

Benennungen, die der Vertheidigungsausschuß den sicilianischen Batterien von Messina beigelegt hatte, und die sie am 3. September 1848 führten.

Batterie des Bollwerks Sant' Elia: La Sentinella. — Nahe daran die Mörserbatterie dei Pizzillari.

Batterie des Bollwerks Mezzo-Mondello: 12 Gennajo 1848.

„ „ Real Alto: Forte del Popolo.

Andere Batterie: San Giuseppe.

Diejenige unter dem Bollwerke Santa Chiara: Batteria de' Bravi.

Diejenigen des Noviziato: 1. Settembre 1847.

Die Batterie des Pidocchio: 29 Gennajo 1848.

Batterien der Vicaria: Indipendenza.

„ von Torre Vittoria: Romei.

Batterie San Girolamo, im Hintergrund des Platzes des königlichen Pallastes.

(Relazione delle operazioni militari, und La Farina.)

Note 42.

Stärke des Ausfalls vom 3. September 1848.

	Offiziere.	Mann.	
Stab	3		
Artillerieabthlg.	1	50	
Sappeurs	1	56	
1. Bataillon	11	353	4 Elitencomp. des 4. Linienreg.
	11	288	3 „ „ 6. „
2. Bataillon	14	393	5 Comp. d. 4. Linienregiments.
	14	297	4 „ d. 5. „
3. Bataillon	25	546	1. Bat. des Reg. Riedmatten.
Total	80	1983	

(Operazioni militari.)

Note 43.

Proklamation der sicilianischen Regierung an das Volk, am 31. August 1848.

Sicilianer! Eine freudige Botschaft müssen wir Euch verkündigen. Unser gewesener Tyrann, nachdem er die Hoffnung verloren hat, unsere Freiheit und Unabhängigkeit in diplomatischen Netzen zu zernichten, versucht die letzte Anstrengung und bereitet eine neue Expedition gegen dieses Land vor, das mit dem Blute seiner Satelliten gefärbt ist, und vom Rufe unserer Triumphe wiederhallt.

Die Regierung wird sich durch Energie und Vorsicht des Volkes würdig machen, dem sie vorsteht. Die Regierung ist des Beistandes der Kammern, der Nationalgarde, des Heeres, aller bewaffneten Körperschaften, des ganzen Volkes gewiß, welchem die Kunde neuer Gefahr zur Freude gereicht, weil sie den Anlaß zu neuen Siegen und zu neuem Ruhm gewährt.

Sicilianer! Der Ruf unsers Aufstandes fand ein Echo durch ganz Europa, weckte die Schläfer auf, schüchterte die Bösen (tristi) ein, machte die Tyrannen erblassen. Männer des 1. Septembers, des 12. Januars, des 22. Februars, Männer, für welche es keine Schlacht ohne Sieg gibt, auf! zu den Waffen! Zu den Waffen! Eintracht, Verläugnung, Opfer jeder Art: jedes Haus sei eine

Festung, jeder Bürger ein Soldat, jedes Eisen eine Waffe. Sie sollen kommen, sie sollen kommen, die Feiglinge, die Ausbrüche unseres Zornes werden sie sogleich zernichten.

Den 2. September folgte eine von La Farina verfaßte, und von den übrigen Gliedern der Insurrectionsregierung unterzeichnete Proklamation, die von Prahlereien strotzte, den König Ferdinand mit einem Nero und Caligula verglich, und als einen gold- und blutdürstigen Tyrannen bezeichnete.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.)

Note 44.

Stärke der am 6. September gelandeten Division Nunziante.

	Offiziere.	Mann.
2 Bataillone des 3. Linienregiments .	44	1165
2 „ „ 7. „ .	40	914
Zweites Bataillon Riedmatten . .	20	527
2 „ Muralt . .	55	1085
1 „ Erstes Jäger . .	16	598
1 „ Drittes „ . .	17	479
1 „ Fünftes „ . .	20	537
1 „ Sechtes „ . .	21	474
1 „ Pioniers . . .	18	498
„ Pontoniers . .	4	130
12 Bataillone. Total	255	6407

(Operazioni militari.)

Note 45.

Stärke des Ausfalls vom 6. September 1849.

	Offiziere.	Mann.
Stab	4	
1/2 Haubitzbatterie	2	101
Artillerie-Abtheilung zum Vernageln der Geschütze	1	50
Sapeurcompagnie	1	68
Pioniercompagnie	2	104
4 Elitencompagnien des 4. Linienregiments	11	338
3 „ des 6. „	13	398
Das 13. Linienregiment . . .	36	1305
„ 4. Jägerbataillon . . .	21	611
4 Compagnien des 4. Linienregiments .	17	409
4 „ des 5. „ .	14	290
Total	122	3674

(Ebendaselbst.)

Note 46.

Schreiben der Commandanten Robb und Nonay an den General Filangieri, und Antwort des Letztern.

Am Bord des Kriegsschiffs L'Hercule vor Messina, am 7. September 1848, um 4 Uhr Morgens.

An den Herrn Oberbefehlshaber des Heeres des Königs von Neapel vor Messina.

Herr General!

Die englischen und französischen Kriegsschiffe können die messinesischen Familien nicht mehr aufnehmen, die der Zerstörung der Stadt und der Plünderung entfliehen, von welchen sie sich bedroht glauben.

Im Namen des barmherzigen Gottes rufen demnach die unterzeichneten Commandanten der französischen und englischen Seemacht die Menschlichkeitsgefühle des Stellvertreters des Königs von Neapel an; sie flehen ihn um die Gewährung eines Waffenstillstandes an, zur Vermeidung weitern Blutvergießens, dessen schon zu viel stattgefunden hat, und zur Erzweckung von Capitulationsbedingungen, die am Bord des französischen Schiffs l'Hercule von Bevollmächtigten der beiden kriegführenden Parteien verhandelt werden könnten. Die Unterzeichneten erbieten ihre Ehrfurcht und die Versicherung der hohen Verehrung, zu welchen sie sich gegen den Oberfeldherrn bekennen.

Der Schiffscapitän, Commandant des Gladiators:
Robb.

Der Schiffscapitän, Commandant des Hercule:
Nonay.

NB. Die Glieder der vollziehenden Gewalt, die ihre Sache, noch bevor sie verloren war, schon aufgegeben hatten, stellten folgende Bedingungen: die bestehenden Behörden sollten ihre Aemter beibehalten, die Regierungsfrage durch die sicilianischen Kammern entschieden, und die Gefangenen ausgewechselt werden.

Filangieri antwortete:

Herr Commandant, (Nonay)!

Beifolgend erhalten Sie die Abschrift der angeblichen Grundlagen einer Capitulation, die mir mein Chef des Generalstabs, in Ihrem Namen, einhändigte. Meine Pflicht sowohl als meine Kriegsehre verbieten mir dieselben anzunehmen, was Sie, so gut als ich selbst, fühlen werden.

Ich benutze diese Gelegenheit sowohl Ihnen als Ihrem Collegen für Ihre freundschaftliche, leider aber fruchtlose Vermittlung zu danken.

(**Relazione di Filangieri al Re, del 10 Settembre 1848**).

Note 47.

Stärke des Ausfalls vom 7. September aus der Citadelle.

	Offiziere.	Mann.
Stab	7	
1/2 Batterie Marinehaubitzen . .	1	101
5 Gebirgsgeschütze	2	54
Artillerieabtheilung z. Vernageln v. Geschützen	—	50
2te Sappeurcompagnie	1	62
2te Pioniercompagnie	2	100
1tes Bataillon Riedmatten . . .	25	559
4 Elitencompagnien des 4. Linienregiments	9	337
Das 4te Jägerbataillon	21	611
4 Elitencompagnien des 13. Linienregiments	10	537
Total	78	2411

(Operazioni militari.)

Note 48.

Offizierscorps der beiden Schweizerregimenter am 7. September 1848.

Regiment Riedmatten Nr. III.

Stab.

Oberst: v. Riedmatten. W.
Oberstlieutenant: Hediger. S.
Majore: Rascher. G.
Evequoz. W.
Hauptmann Adjudant=Major: d'Horrer. G.
" Quartiermeister: F. v. Torrente. W.
" Großrichter: v. Salis=Soglio.
Kleidungshauptmann: M. Schnüriger. S. (Commandant des Depots in Neapel).
Werbhauptmann: de Sepibus. W. (in Sitten).
Werboberlieutenants: Cavelti, mit Hauptmannsrang. G. (in Chur).
Cabalzar. G. (ebendas.)
Gyr. S. mit Hptm.=Rang (in Schwyz).
Artillerieoberlieutenant: Carl v. Torrente (in Neapel).
Oberlieutenants Adjudant=Majore: Cäsar Ducrey. W.
" " " Eduard Aufdermauer. S.
Oberl. Quartiermeister: Mathias Moret. W. (am 30. December 1848 in Messina gestorben).
Kyd. S.
Fähnrich: Vacant.
Oberarzt: Beck. W.
Unterärzte: Kammer. S.
Clemenzo. W.
Feldprediger: Hartmann. G.
Capläne: Ulrich. W.
Suter. S. (leicht verwundet).

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenad.	Eduard Wolff. W. (mit Majorsrang).	P. v. Stockalper (v. d. Jägern). W. (verw.)	J. v. Cocatrix. W. (der 2. Füsil. zugetheilt.)	Eugen Ducrey. W.
1. Füsilier.	P. Wolff. W. (verw.)	Emil Schnüriger. S.	Eugen v. Werra. W.	Vacant.
2. „	Steinauer. S. (dsgl.)	Vacant.		dsgl.
3. „	E. v. Stockalper. W. (dsgl.)	Eugen v. Stockalper. W. (leicht verwundet.)	M. v. Riedmatten. W.	dsgl.
4. „	Cabalzar (Majorsrg.) G.	Duc. W.	Cabalzar (i. Militärcoll.) G.	dsgl.
1. Jäger.	Chastoney. W.	C. Moret (von den Grenadiers). W.	A. v. Stockalper. W.	Oscar v. Cocatrix. W.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenad.	Carigiet. G. (verwundet).	Fischer. G.	Blumenthal. G. (Adj. b. Brigadier Busacca.)	Vacant.
5. Füsilier.	Vacant.	Caflisch. G.	Secchi. G.	Willi. G.
6. „	Fr. v. Werra. W. (b. G.-St.)	Perrig. W.	Buchli. G.	Vacant.
7. „	v. Preux. W. (in Neapel krank an seiner a. 15. Mai erhaltenen Wunde).	Düfour. W.	Vacant.	Jos. v. Stockalper W.
8. „	Ulrich. S. (leicht verw.)	Fuchs. S. (Sekretär der Schweizerinsp. in Neapel.	Vacant.	Vacant.
2. Jäger.	Reichlin. S.	G. Aufdermauer. S.	Thomas Schnüriger. S.	dsgl.

Regiment Muralt Nr. IV.

Stab.

Oberst: v. Muralt.
Oberstlieutenant: Bucher.
Majore: Carl v. Steiger (beim Generalstab, in Neapel).
August v. Stürler, (Commandant des 2. Bataillons.)
Hauptmann Adjudant=Major: Manuel, (Commandant des 1. Bataillons, an seiner Wunde gestorben).
id. Quartiermeister: Lombach, (commandirte die 2. Jägercompagnie).
id. Großrichter: Freudenreich.
Kleidungshauptmann: Eugen Tschiffeli (Commandant des Depots in Neapel.)
Werbhauptmann: Morlot (in Bern).
id. Oberlieutenant: Teutsch, mit Hauptmannsrang (in Bern).
Artillerieoberlieutenant: Albert v. Steiger (in Neapel).
Oberl. Adjudant=Majore: Migy (dem Brigadier Lanza zugetheilt).
Moritz Wyttenbach (beim 2. Bataillon).
„ Quartiermeister: von Ernst (conmmandirte die 1. Füsiliercompagnie).
Stettler (versah bei der Erstürmung der Maddalena Adjudantendienste beim Brigadier Zola).
Fähnrich: Rey (ein Freiburger). [Der 5. Füs.=Comp. zugetheilt.]
A la suite: 2. Unterlieut.: Kuhn (beim Depot in Neapel). (Aargauer.)
Villa (ein Walliser), [der 5. Füsiliercompagnie zugetheilt].
Tepping (ein Waadtländer), [der dritten Füsiliercompagnie zugetheilt].
Oberarzt: Darelhofer.
Unterärzte: d'Ippolito. (Neapolitaner).
Häfeli. (Zürcher.)
Feldprediger: Dick.
Caplan: Fischer.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenad.	Albert Wyttenbach.	Eyer.	Steiner.	Köhli.
1. Füsilier.	König (in Neapel krank a. s. a. 15. Mai erhalt. Wunde).	Friedrich v. Roveréa.	Trincano.	Johann Amstutz.
2. „	Otth.	Schaffter (in Neap. deleg.)	Rilliet.	Schilt.
3. „	Carl Bloest.	v. Gingins (b. G.=Stab).	Rudolf v. Stürler.	(Siehe den Stab.)
4. „	Morell.	Gugelmann.	Aloys v. Gumoens.	Vacant.
1. Jäger.	Weiß.	Wäber.	Mey.	Eman. v. Gumoens.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenad.	Wagner.	Wasmer (funkt. als Adjudant=Maj. b. 1. Bat.)	Ludwig Bloest.	Albert v. Stürler.
5. Füsilier.	Ed. v. Graffenried (krank in Neapel).	Rudolf v. Steiger.	Grand (in der Schweiz auf Urlaub).	(Siehe den Stab.)
6. „	Heinrich v. Wattenwyl.	Rüsillion (in Neap. krank an seiner Wunde.)	Düring.	Isenschmid (als Unterarzt b. 1. Bat. funkt.)
7. „	Elsäßer.	Carl Tschiffeli.	Moy.	Pouchon (6. C. zugethl.)
8. „	Carl v. Graffenried.	Ludwig v. Roveréa.	Heinrich v. Stürler.	Ludwig Amstutz.
2. Jäger.	Friedrich v. Wattenwyl (in Neapel, noch an seiner am 15. Mai erhaltenen Wunde leidend.)	Schnell.	Gottlieb v. Wattenwyl (am 27. Okt. 1848 in Messina gestorben.)	Imobersteg.

Note 49.

Besetzung der Villen Ruggiero und Gregorio am 6. und 7. September.

Am Abend des 6. wurde das zweite Bataillon des Regiments Muralt daselbst folgendermaßen aufgestellt:

Die Grenadiercompagnie Wagner in und um die Villa Gregorio, die Füsiliercompagnie Carl von Graffenried, in den Obst- und Orangengärten gegen die Stadt hin, auf Vorposten; die Compagnie Elsäßer zwischen dieser Villa und dem Wege von Santo. Die Compagnien Heinrich von Wattenwyl und Eduard von Graffenried (letztere unter Oberlieutenant Rudolf v. Steiger) besetzten die Villa Ruggiero; bei ihnen befanden sich die beiden Chefs, die Fahne und die Aerzte. Diese Villa wurde von den Soldaten in Brand gesteckt, ohne daß man es verhindern konnte.

Am 7., nach dem Ausmarsch der Compagnien Wattenwyl, Elsäßer und Carl von Graffenried, sowie der Grenadierabtheilung des Unterlieutenants A. von Stürler, blieb in der Villa Ruggiero die einzige Compagnie Eduard von Graffenried, welche mit dem Reste der Grenadiere die folgende Nacht über im Garten der Villa Gregorio zubrachte.

Beim Einzug in Messina, am 8., fehlte dem Bataillon ein Grenadierpeloton, der größte Theil der Compagnie Carl von Graffenried und die Jägercompagnie Wattenwyl; letztere hatte das Bataillon schon am Abende des 6. verlassen.

Was vom zweiten Bataillon des Regiments Riedmatten am 8. in die Stadt einzog, bestand aus den Jägern, den Compagnien des Oberlieutenants Caflisch und des Hauptmanns Ulrich, und dem Peloton der Compagnie Preux, unter Unterlieutenant Willi.

Note 50.

Proklamation des sicilianischen Ministeriums an das Volk, unterm 8. September 1848.

Sicilianer! Messina hat das von ihr feierlich gegebene Wort gelöst, sich eher unter ihren Trümmern zu begraben, als sich unter das verhaßte Joch des Tyrannen zu beugen. Bereits ist das sicilianische Warschau und Mißolonghi durch die Kartätschen, Bomben und die Feuersbrunst, beinahe spurlos vom Boden vertilgt; bereits

hat der Vandalenfuß der feigherzigen Soldaten des Bourbons das heilige Pflaster der heldenmüthigen Stadt betreten. Angesichts einer so schrecklichen Catastrophe, ist die erste Pflicht der Regierung, als Wortführer der Gesinnungen des Volkes, einen Ruf zu erheben, der in ganz Sicilien Anklang findet; nämlich „Rache! Rache!“

Sicilianer! Messina hat sich als vorgeschobene Schildwache von ganz Sicilien gestellt; als edles und freiwilliges Opfer ist diese Stadt für uns gefallen. Zeigen wir uns ihrer edelmüthigen Ergebenheit würdig. Befolgen wir ihr Beispiel und wir werden sie rächen können.

Note 51.

Gesammtverlust des königlichen Armeekorps bei Messina.

	Total.				
	Offiziere.		Mannschaft.		
	Todt.	Blessirt.	Todt.	Blessirt.	
Generale . . .	—	1	—	—	
Generalstab . . .	2	1	—	—	
Marine	—	—	—	1	
Artillerie . . .	—	3*	10	52	* Wovon 1 später starb.
Pontoniers . . .	—	2	—	6	
Sapeurs . . .	1	1	2	6	
Pioniers . . .	—	—	—	6	
Carabinieri zu Fuß .	—	—	1	4	
3. Linienregiment .	—	3	13	47	
4. „ .	1	2	13	18	
5. „ .	—	1	2	12	
6. „ .	—	1	23	148	
7. „ .	—	9	7	80	
8. „ .	—	1	—	9	
13. „ .	—	—	3	8	
1. Jägerbataillon .	—	2	12	45	
3. „ .	1	—	5	32	
4. „ .	—	—	2	16	
5. „ .	—	1	5	28	
6. „ .	—	—	2	24	
Regiment Riedmatten	—	12	22	189	
„ Muralt .	1	—	29*	126	* Am 20. belief sich die Zahl der Todten und der an Wunden Gestorbenen auf 48.
Train	—	—	1	1	
Total:	6	40	152	858	

Uebersetzung des am 15. September 1848 in Messina vom Oberstlieutenant Picenna verfertigten Verzeichnisses.

(Aus dem Araldo vom 7. Oktober 1848.)

Note 52.

Einnahmen von Messina.

488 Jahre vor Christi Geburt: Durch Anaxilas, Tyrann von Reggio und seine Samier.
Durch Hippocrates, Tyrann von Gela und die Samier.
Durch Anaxilas und die Messenier unter Gorgos und Manticles.
Von den Atheniensern, durch Capitulatiou den Locriern und Syracusanern abgenommen.
396 „ „ „ „ Durch Himilco und die Carthaginienser.
394 „ „ „ „ Durch Dionysius von Syrakus.
353 „ „ „ „ Den Carthaginiensern durch Timoleon abgenommen.
336 „ „ „ „ Von Timoleon durch Verrath erobert.
Durch Lepidus, im Einverständniß mit Plinius eingenommen.
975 nach Christus: Vom Saracenen Alkazen, mittelst Capitulation eingenommen.
1038 „ „ Den Saracenen, durch den byzantinischen General Maniaces abgenommen.
1042 „ „ Durch die Saracenen.
1718 „ „ Den Savoyarden, von den Spaniern unter dem Marquis de Leede abgenommen.
1719 „ „ Den Spaniern unter Spinola, durch die Kaiserlichen unter Mercy entrissen.
1735 „ „ Den Kaiserlichen unter Fürst Lobkowitz durch den Prinzen Marsillac abgenommen.

(Storia civile di Messina. Arena-Primo.)

Note 53.

Die spanischen Schweizer in Messina 1734.

May, in seiner Kriegsgeschichte der Schweizer schreibt, der Marquis von Montemar sei im Jahre 1733 mit dem Kern der spanischen

Armee, worunter auch die Schweizerregimenter Beßler und Nie-deröst, aus Neapel nach Sicilien hinübergeschifft. Da er aber gegen Palermo, der Prinz Marsillac aber gegen Messina vorrückte, so bleibt ungewiß, ob diese beiden Regimenter an der Belagerung dieser letztern Stadt und deren Citadelle Theil genommen haben.

Note 54.

Schreiben des Admirals Parker an Lord Napier.

Neapel, den 10. September 1848.

Milord!

Gestern Abends um 11 Uhr erhielt ich durch den Dampfer „Pluto" die Depeschen des Capitäns Robb, betreffend die Einnahme von Messina, nach einem heftigen fünftägigen Bombardement, durch die neapolitanischen Streitkräfte und nach einer kräftigen Vertheidigung von Seite der Sicilianer, so daß die Stadt auf eilf Punkten brannte, und durch die Flucht ihrer unglücklichen Einwohner verödet lag, welche keine Munition mehr zu ihrer Vertheidigung hatten. Ihro Excellenz werden diesen Bericht mit dem Gefühl des tiefsten Schmerzens empfangen haben.

Die Neapolitaner haben die größte Grausamkeit an den Tag gelegt, und ihrer Wuth acht Stunden lang freien Lauf gelassen, nachdem der Widerstand von Seite der Sicilianer aufgehört hatte. Dieß ist ein Beispiel viehischen Verfahrens, das vielleicht in keinem Bürgerkrieg vorkömmt, während die Stimmung der unglücklichen Messinesen als ein Zeichen von Ergebenheit in die der ganzen Insel gemeine Sache angesehen werden dürfte. Die Stimme der Menschheit fordert gebieterisch, daß irgend eine Maßregel zur Vermeidung ähnlicher schrecklicher Verheerungsscenen in andern Theilen Siciliens getroffen werde. Ich hege die Ueberzeugung, die Sympathie von ganz Europa werde durch die Zerstörung dieser Stadt angeregt werden, in welcher so viele Unglückliche dem Elend preisgegeben werden; die Ueberzeugung ferner, die Verlängerung dieses Krieges könne zu keinem glücklichen Ergebniß führen. Auch weiß ich, daß die neapolitanische Regierung Eurer Excellenz Räthe zum Verschube des Angriffs auf Messina, um die Frage auf friedlichem Wege lösen zu können, nicht beachtet habe. Ich hoffe dennoch, Eure Excellenz werden durch ein Ultimatum darauf bestehen, daß die neapolitanische Regierung die Feindseligkeiten einstellen lasse; dieß wird mich der Nothwendigkeit entheben, eine Amnestie, welche das Wünschens-

wertheste wäre, mit Gewalt zu erzwingen, bis die brittische Regierung ihren Entschluß über diesen beklagenswerthen Krieg bekannt machen könne.

Ich erwarte durch den nächsten Dampfer Verhaltungsbefehle, und schmeichle mir, daß die mich zu diesen politischen Schritten anspornenden Grundsätze der Menschlichkeit denjenigen der neapolitanischen Regierung entsprechen werden, um dem Unheil ein Ende zu machen, das aus der Fortsetzung eines mit gegenseitiger Erbitterung geführten Krieges erwachsen müßte.

William Parker, Vice-Admiral.

(Lord Palmerston ed il Gabinetto di Napoli).

Note 55.

Neapolitanische Vorposten und Dienst der Schweizer.

Es wurden neapolitanischerseits zwei Vorpostenketten gebildet, die eine um Messina herum, die andere auf der Demarcationslinie. Nach Scaletta wurde der Oberlieutenant Migy, vom Regiment Muralt, als Generalstabsoffizier postirt. In Barcellona wurde der Stabsoberlieutenant Armenio, zu Ende Jänner 1849, durch den Oberlieutenant Eduard Aufdermauer, vom Regiment Riedmatten, abgelöst, der den als Werboffizier nach der Schweiz abgegangenen Oberlieutenant Blumenthal, als Adjutant beim General Busacca während kurzer Zeit ersetzt hatte.

Zum Platzdienst in Messina gaben die Schweizer Anfangs täglich ein Bataillon, welches die Wachposten am Pallast der Tribunale und am Kloster der Crociferi lieferte. Die von diesen Posten und von den verschiedenen Casernen ausgehenden Patrouillen besorgten den Polizeidienst. Dieser Dienst nahm allmälig ab; aber vom 1. Jänner 1849 an versahen die Schweizer beständig die Hauptwache am Pallast des Senats.

Note 56.

Belohnungen der Schweizer für den calabresischen Feldzug und die Einnahmen von Messina.

Orden.	Regiment Sigrist.	Regiment Brunner.	Regiment Riedmatten.	Regiment Muralt.
San Ferdinando.	Hauptmann Reymond und 1. Unterlieutenant v. Sonnenberg, beim Generalstab.	Hauptmann mit Majorsrang de Jongh. (Dem Generalstab zugetheilt.)	Oberstlieutenant Hediger.	
Francesco I nebst der Pension für das früher empfangene Kreuz von San Giorgio.			Die Majore Rascher und Evequoz. Die Hauptleute Eduard Wolff (mit Majorsrang), d'Horrer (Adjutant-Major), Werra (beim Generalstab.)	Major von Stürler, die Hauptleute Wyttenbach u. Lombach.
Francesco I ohne Pension.			Oberst von Riedmatten (Commandeur), Hauptm. mit Majorsrang Cabalzar. Die Unterärzte Kammer u. Clemenz; Feldprdgr. Hartmann und Caplan Suter.	Unterarzt Häfeli. Caplan Fischer (21. Febr. 1849).
San Giorgio della Riunione (Commandeur).				Oberst von Muralt.

Orden.	Regiment Sigrist.	Regiment Brunner.	Regiment Riedmatten.	Regiment Muralt.
San Giergio della Riunione, Croce di Dritto, m. Pension.			Hauptmann Eugen Stockalper, Oberlieutenant Paul Stockalper.	Oberstlieutenant Bucher, Hauptm. C. v. Graffenried.
San Giorgio (Croce di Dritto) (ohne Pension).			Die Hauptl. P. Wolff, Carigiet, Ulrich, Steinauer, Reichlin. Die Oberlieut. Ducrey, Carl Stockalper. Die 1. Unterlieut. A. Stockalper, Caflisch, G. Aufdermauer, Jos. Cocatrix, Blumenthal (dem Generalstab zugeth.), Secchi. 2. Unterlieut. Willi.	Die Hauptleute H. v. Wattenwyl und Bloest. Die Oberlieutenante Migy (überdieß in den Generalstab aufgenommen), L. v. Roverea, v. Gingins (beim Generalstab.) — Die 1. Unterlieutenante Steiner und Heinrich v. Stürler.
Croce di Grazia di San Giorgio.			Die Hauptl. Torrente und Chastoney. Die Oberlieut. E. Aufdermauer, Kyd, Dufour, Duc, Fischer. Die 1. Unterlieut. Thomas Schnüriger, Buchli. Die 2. Unterlieutenants Jos. Stockalper, Ducrey, O. Cocatrix.	Die Hauptleute Otth, Wagner, Weiß, Elsäßer, Morel. Die Oberl. Wyttenbach, Ernst, Stettler, Eyer, Friedr. v. Roverea, Wäber, Wasmer, Schnell. Die 1. Unterlientenante Köhli, Isenschmid, Villa, Tepping, Schilt.
			Total 40 Kreuze. 286 Medaillen von San Giorgio und Francesco I.	Total 35 Kreuze, 253 Medaillen.

(Aus dem königlichen Dekret vom 24. November 1848.)

Note 57.

Vertheilung des neapolitanischen Heeres in drei Corps, in Folge der ministeriellen Befehle vom 22. und 27. Dezember 1848.[1])

Generalcommando des Heeres.

Beim König: Generallieutenant Saluzzo: Die Marschälle de Camp Graf Gaetani, und Fürst von Ischitella Kriegsminister.

Generalstab: Oberst Garofalo, Chef des Generalstabs, Oberstlieutenant Nunziante; Major, der Graf von Trapani (Bruder des Königs). Die Majore von Steiger (vom Regiment Muralt), und Letizia. – Die Hauptleute Carascosa, Severino, de Angelis, Lahalle, Campanelli, d'Ambrosio, Ulloa. – Die Oberlieutenants Aldanese, Micheroux, Winspeare.

Armeecorps-commandanten.	Divisionärs.	Brigadiers.	Generalstab.
	Erstes Armeecorps.		
Generallieutenant Filangieri. Ingenieurhauptmann Galano (Adjudant).	Die Marschälle de Camp I Heinrich Graf Statella (Territorialcommandant der drei calabresischen Provinzen und der Basilicata). Adjud. Oberl. Cortada. II Pronio Adjudant Oberlieutenant Resta, III Nunziante. Adjudant: Lieut. Gottscher	Busacca. Schmid. Zola. Adjud. Oberlieutenant Andruzzi. Diversi. Adjudant Oberlieut. Violante. Flugi.	Chef: Oberstlieutenant mit Obersten Charakter: Picenna. Hauptleute Buonopane, Reymond (vom Regiment Sigrist), Ceci, Polizzi, L. Düpüy; die Oberlieutenants Migy und v. Gingins (vom Regiment Muralt). Chef, Hauptmann Spano. Chef: Hauptmann Grenet. Hauptmann Armenio, Oberlieut. Cesiron. Chef: Hauptmann Bertolini; Hauptmann Nunziante, Lieut. Sonnenberg (vom Regiment Sigrist.)

Zweites Armeecorps.			
Generallieutenant Graf Johann Statella. Oberl. Pinedo (Adjudant).	Marschälle de Camp		Chef: Major Gonzales. Unterchef: Hauptmann Firrao.
	IV. Landi (Vorgänger des Cardamone in Messina). Territorialcommandant der Abruzzen und Apuliens.	Mare Antonio Colonna.	Chef: Hauptmann F. Düpüy. Zugetheilt: Oberlieutenant Resta. Zugetheilt: Oberlieut. del Re.
	V. Palma (früher in Siracusa, später in Reggio (Teritorialcommandant der Provinzen Terra di Lavoro, Molise, und beider Principati.) Adjudant Oberl. Pellegrini.	Balsamo.	Chef Hauptmann: Ruiz.

Armeecorps-commandanten.	Divisionärs.	Brigadiers.	Generalstab.
Drittes Armeecorps.			
Generallieut. Selvaggi.			Chef: Oberst Picenna (früher beim 1. Corps). Unterchef: Hauptmann Arau. Zugetheilt: Oberlieutenant Coco. 2. Lieutenant Luvera.
	VI. Stockalper.	Bunaun. Klein.	Chef: Hauptmann Gagliardi. Zugetheilt: Oberl. Delli Franci.
	VII. Diego Pignatelli.	Adjudant: Coda, Oberlieut. Casella. Scala.	Chef: Hauptmann v. Werra (vom Regiment Riedmatten). Zugetheilt: Oberlieut. Garofalo.
	VIII. Ruffo Scilla.	1. Brigade: Marschall de Camp Gaeta. Adjudant Labrano, Oberl. 2. " Brigadier Carabba. 3. " " Lanza.	Chef: Hauptmann de Lozza.
Total.	8 Divisionen.	14 Brigaden.	

Truppen.	Bataillone.	Compagnien.	Schwadronen.	Batterien.	Stücke.
Erstes Corps.					
Divisionen Nr. I, II, III.					
Linienregimenter Nr. 2 . .	1	6			
„ Nr. 3 . .	2	12			
„ Nr. 4 . .	2	12			
„ Nr. 5 . .	2	12			
„ Nr. 6 . .	2	12			
„ Nr. 7 . .	2	12			
„ Nr. 8 . .	1	6			
„ Nr. 13 . .	2	12			
Jägerbataillon Nr. 1 . . .	1	6			
„ Nr. 3 . . .	1	6			
„ Nr. 4 . . .	1	6			
„ Nr. 5 . . .	1	6			
„ Nr. 6 . . .	1	6			
Carabinieri (Nr. 2)	1	6			
Schweizerregimenter:					
Riedmatten Nr. 3	2	12			
Muralt Nr. 4	2	14			
Sappeurs-Mineurs	—	3			
Pionierbataillon	1	6			
Jäger zu Pferd (die anderswo verwendet wurden) . . .	—	—	2		
Feld- und Gebirgsartillerie . .	—	—	—	1	12
12pfündige Haubitzen . . .	—	—	—	1	8
	25	153	2	2	20

Truppen.	Bataillone.	Compagnien.	Schwadronen.	Batterien.	Stücke.
Zweites Corps.					
Division Nr. IV.					
Linienregimenter Nr. 2 . . .	1	6			
„ Nr. 10 . . .	2	12			
„ Nr. 12 . . .	2	12			
Jägerbataillon Nr. 7 . . .	1	6			
Sappeur-Mineurs	—	1			
Erstes Dragonerregiment . .	—	—	2		
Feldartillerie	—	—	—	1	8
Gebirgsartillerie	—	—	—	1	8
	6	37	2	2	16
Division Nr. V.					
Linienregiment Nr. 1 . .	2	12			
„ Nr. 8 . . .	1	6			
„ Nr. 9 . . .	2	12			
Jägerbataillon Nr. 2 . . .	1	6			
„ Nr. 8 . . .	1	8			
Sappeurs-Mineurs	—	1			
Erstes Dragonerregiment . .	—	—	2		
Feldartillerie	—	—	—	1	8
Gebirgsartillerie	—	—	—	1	8
	7	45	2	2	16

Truppen.	Bataillone.	Compagnien.	Schwadronen.	Batterien.	Stücke.
Drittes Corps.					
Division Nr. VI.					
Schweizerregiment Mohr Nr. 1	2	12			
„ Müller Nr. 2	2	12			
Linienregiment Nr. 11 . . .	2	12			
Carabinieri	1	6			
Sappeur=Mineurs	—	1			
Carabinieri zu Pferd	—	—	2		
Schweizerartillerie	—	—	—	1	8
Gebirgsartillerie	—	—	—	1	8
12pfündige Haubitzen . . .	—	—	—	1	8
	7	43	2	3	24
Division Nr. VII.					
3 Regimenter königliche Garde .	6	36			
Regiment Real Marina . . .	2	12			
Sappeur=Mineurs	—	1			
Carabinieri zu Pferd	—	—	2		
Feldartillerie	—	—		2	16
	8	49	2	2	16

Truppen.	Bataillone.	Campagnien.	Schwadronen.	Batterien.	Stücke.
Division Nr. VIII.					
Die zwei Regimenter Gardehusaren	—	—	8		
Die zwei Lanciersregimenter . .	—	—	8		
Dragonerregimenter Nr. 2 . .	—	—	4		
" Nr. 3 . .	—	—	4		
Reitende Artillerie	—	—	—	1	8
Positionsartillerie	—	—	—	1	6
12pfündige Haubitzen . . .	—	—	—	1	6
	—	—	24	3	20
Generaltotal:	53	327	34	14	112

[1]) Die erste Division zuerst unter Statella, später unter Casella, wurde am 29. September 1849 vom 1. Corps getrennt, und fortan als Territorialdivision betrachtet. Das 2. und 3. Corps wurden am 12. Oktober aufgelöst.

(Aus dem Ordrebuch des Berneregiments.)

Note 58.

Auszug aus der von der Königin Victoria bei der Parlamentseröffnung am 1. Februar 1849 gehaltenen Thronrede.

Die auf der Insel Sicilien stattgehabten Kriegsereignisse sind von so empörenden Umständen begleitet worden, daß die englischen und französischen Admiräle sich aus Rücksichten der Menschlichkeit bewogen gefunden haben, ins Mittel zu treten, und weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Ich habe den dadurch bewirkten Waffenstillstand benutzt, im Einverstänisse mit Frankreich, dem König von Neapel einen Vergleich vorzuschlagen, der eine vollständige Regulirung der sicilianischen Angelegenheiten zum Zwecke haben soll. Die über diese Fragen gepflogenen Unterhandlungen sind noch unbeendigt. Indem ich den verschiedenen kriegführenden Mächten meine treulichen Verwendungen anbot, suchte ich, als beständigen Zweck meiner Anstrengungen, die Verbreitung des Kriegsunheils zu verhindern, und die Grundlagen eines dauerhaften und ehrenvollen Friedens zu bewerkstelligen.

Note 59.

Proklamation des Königs Ferdinand an die Sicilianer, um sie zur Annahme des Ultimatums vom 28. Februar 1849 zu bestimmen.

Sicilianer!

Wenn die Verirrungen einer geringen Zahl von Menschen auf einen Augenblick Eure alte Anhänglichkeit an Unser Haus erschüttern konnten, das seit mehr als einem Jahrhundert mit so vieler Liebe Eure Geschicke leitet, so können Wir hingegen, die Wir Euer Land als Unsere Wiege betrachten, Wir, die niemals aufgehört haben, Euch mit der Zärtlichkeit eines Vaters zu lieben, nicht länger zögern, Euch zu sagen, daß Wir ein Bedürfniß unsers Herzens befriedigen und zugleich die theuerste Pflicht erfüllen, die Uns von Unserer erhabenen und heiligen Religion auferlegt wird, indem Wir Euch versichern, daß Wir alle die politischen Widerhandlungen und Verbrechen als ungeschehen betrachten wollen, die unglücklicherweise seit dem Anfang des Jahres 1848 stattgefunden haben.

Kehret also zu Euern häuslichen Geschäften zurück; bebauet friedlich Eure fruchtbaren Felder; gebt dem Boden der Ceres durch

fleißige Arbeit seine alte Ergiebigkeit wieder, jenen Ueberfluß, den die göttliche Vorsehung stets als Belohnung der von ihr gebotenen Arbeitsamkeit gewährt; schenket Euerm Kunstfleiß, Euerm Handel, Euerer Schifffahrt wieder die altgewohnte Thätigkeit, verschließt Eure Ohren den Einflüsterungen derer, welche Euch irrezuführen suchen, um Euch zum Aufstand, zur Empörung, und von da zur Anarchie zu verleiten, welche Letztere eine unausweichliche Folge der Erstern ist.

Nach reifer Ueberlegung und nach genauer Prüfung Eurer Bedürfnisse und derjenigen von Euern Wünschen, die vernünftigerweise und zu Euerm Vortheil befriedigt und in Anwendung gebracht werden können, gewähren Wir, indem Wir alle Verfügungen, die seit dem 12. Januar 1848 in Sicilien stattgefunden haben, als wirklich und rechtlich ungeschehen ansehen, diesem Land ein Grundgesetz, welches die Verfassung von 1812 zur Basis hat, unter Vorbehalt derjenigen Abänderungen, welche die seit jener Zeit eingetretenen Verumständungen, und die jetzt bestehende Gesetzgebung erfordern.

Gaeta, am 28. Februar 1849.

Unterzeichnet Ferdinand.

Note 60.

Der Fürst von Cariati an die beim Könige beider Sicilien beglaubigten Stellvertreter der europäischen Höfe.

Die königliche Regierung, im Einverständnisse mit den Absichten Seiner Majestät, hat zu allen Zeiten, dem Weg der Versöhnlichkeit den Vorzug vor Anwendung der Gewalt gegeben, um der Revolution in Sicilien ein Ende zu machen, und daselbst Ordnung und Ruhe herzustellen. Zu diesem Ende wurden vom Könige die günstigsten, mit der Unzertrennlichkeit des Reiches und der Würde der Krone nur einigermaßen verträglichen Zugeständnisse, Seinen Unterthanen jenseits des Faro angeboten.

Eine solche Großmuth haben die Aufrührer nur durch erneuerte Handlungen der grellsten Empörung erwiedert. Um einem für das Wohl des Reichs so verderblichen Zustand ein Ende zu machen, fand sich die Regierung Seiner Majestät gezwungen, die Stadt Messina durch ihre Truppen besetzen zu lassen, um von da aus weiter zur Unterwerfung der ganzen Insel zu gelangen. Da die Besitznahme Messina's mit dem vollständigsten Erfolg gekrönt worden ist, Danks der Tapferkeit und Treue der Truppen Seiner Majestät, so ließ sich

hoffen, die Sicilianer würden endlich den ihnen gethanen Friedensvorschlägen Gehör geben, und erkennen, daß die Langmuth des Königs keineswegs von Mangel an Unterwerfungsmitteln herrühre, sondern von seinem lebhaften und steten Wunsche, Blutvergießen und die in jedem Falle bejammernswürdigen Folgen eines Krieges zu vermeiden.

Leider ist diese Hoffnung gänzlich zu Nichte geworden. Da alle Versuche einer friedlichen Ausgleichung erfolglos geblieben sind, so würde ein längerer Verschub der Operationen, welche bei der jetzigen Lage der Dinge, allein einem so unheilvollen Zustand ein Ende machen können, der königlichen Regierung eine schwere Verantwortung aufladen. Um diese Operationen mit Erfolg durchzuführen, ist unumgänglich nothwendig, Sicilien am Bezuge frischer Waffen und Munition aus der Fremde zu verhindern. Die Regierung des Königs macht nun von dem unbestreitbar jedem Landesherrn zustehenden Rechte Gebrauch, alle Mittel in Anwendung zu bringen, um seine Unterthanen abzuhalten, in einem fortwährenden Zustande der Empörung zu beharren; und so hat diese Regierung beschlossen, daß vom 1. April an der Hafen und der Golf von Palermo, sowie die nächstgelegenen Häfen in Blokadestand versetzt werden; daß Kreutzer von der königlichen Seemacht Siciliens Küsten überwachen, und endlich, daß Waffen, Munition und anderer Kriegsbedarf künftighin auf keinem Punkte der Insel mehr zugelassen werden sollen.

Der Unterzeichnete, Präsident des Ministerrathes und Staats-Sekretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, macht sich's zur Pflicht, diesen Beschluß Eurer Excellenz mitzutheilen, damit Sie Ihre Regierung davon unterrichten, und auch dem Kaufmannsstand und den Schiffscapitäns Ihrer Nation davon Kenntniß zukommen lassen mögen.

Unterzeichnet: Fürst Cariati.

(Ende März 1849.) Eigentliches Datum unbekannt.

Note 61.

Proklamation der sicilianischen Regierung.

Palermo, den 29. März 1849.

Sicilianer!

Für Euch ist das Kriegsgeschrei ein Jubelgeschrei. Der 29. März, als der Tag, wo die Feindseligkeiten gegen den Despoten Neapels beginnen werden, wird von Euch aus dem nämlichen Grunde begrüßt, wie der 12. Januar, weil man die Freiheit nur mit Blut erobern

kann. Der Euch angebotene Friede war ein schmachvoller. Er vernichtete mit einem einzigen Schlag alle aus der Revolution hervorgegangenen Interessen. Ihr habt die Bewunderung von ganz Europa verdient; wäret Ihr aber weniger eifersüchtig auf Eure Rechte gewesen, hättet Ihr Euch dem betrügerischen Despotismus eines Tyrannen wieder unterworfen, was hätte die Welt dazu gesagt? Sicilianer! Ist der Sieg gleich ungewiß, wenn die Ehre auf dem Spiel ist, so hat eine Nation, so gut als jeder Einzelne, das höchste Recht sich aufzuopfern. Besser ist mitten unter den Trümmern des Vaterlandes zu Grunde zu gehen, als dem gesammten Europa das Schauspiel einer unwürdigen Feigheit zu gewähren.

Der Tod ist der Sclaverei vorzuziehen; aber nein, wir werden siegen; wir vertrauen auf unsere heilige Sache und auf Eure Waffen. Schauet auf, seht Messina's Verwüstung und Trümmer. So ist der Krieg für uns das Sinnbild der Rache und der Liebe. Eine einzige Stadt Siciliens seufzt unter dem Joch des Feindes Eurer Freiheit. Zu den Waffen! Zu den Waffen! Es gilt siegen oder sterben.

(Unterzeichnet:) Ruggiero Settimo, Fürst von Butera, Vincenzo de Marco, Vincenzo Errante, Raffaele Calvi, Gaetano Catalani, Mariano Stabile.

Note 62.

Ueber die Wehranstalten Siciliens.

Der Regierungspräsident Ruggiero Settimo sagte in der Rede, womit er am 25. März das Parlament eröffnete, daß die Streitkräfte Siciliens aus Nationalgarden, Municipalgarden, bewaffneten Squadres, Linientruppen und Kriegsmarine bestünden. Er fügte bei, die Werbung sei für wenigstens 14 Linienbataillone, 2 Schwadronen, 2 Artillerie- und Trainbataillone, und einige aus den besoldeten Squadres auszuerlesende Jägercompagnien, im Gange; der bereits nach Messina abgegangene Ribotti sei mit der Organisation des Heeres beauftragt, ein Generalstab und die Stabsoffiziere bei den Corps seien bereits ernannt, die Spitäler mit Aerzten versehen, die Cadres der Kriegsmarine gebildet.

Im Laufe Aprils bestund das Heer in den Cadres (Officialità) aus 8 Bataillonen in Palermo, 4 in Messina, 2 zu Catania, 1 zu Siracusa, 1 zu Girgenti, 1 zu Trapani, 2 Compagnien zu Aci-Reale. Die meisten Offiziere derselben verstunden natürlich Nichts vom Dienste und waren schlecht besoldet. Am 5. Junius wurde die successive Ergänzung dieser Bataillone anbefohlen, und der Kriegminister Paterno

ging in seinem Eifer so weit, daß er über 2700 Rekruten als untauglich ausmusterte. Dieß führte die Reduktion der 8 palermitanischen Bataillone auf 3, der 4 messinesischen auf 2, der 2 cataneſischen auf Eins herbei, und auch diese 9 konnten sich nicht einmal ergänzen. Die am 5. und 20. Julius, auf Paterno's Antrag, vom Parlament in Kraft gesetzten organischen Gesetze für die verschiedenen Waffen und Dienste, erwiesen sich als unzusammenhängend und fehlerhaft, denn sie führten die Anstellung einer großen Ueberzahl Offiziere und schwere Kosten für den Staat herbei.

Am 22. Julius erhielten die Commandanten der Nationalgarde in jeder Gemeinde die Weisung, Freiwillige zum Dienst des Vaterlandes einzuschreiben, und Mannschaft zu einer auch freiwilligen Mobil-Nationalgarde aufzustellen. Ein im Hauptort jedes Distriktes angestellter Militärcommandant sollte den Befehl über diese Distriktsmilizen übernehmen. Ein Generalcommissär wurde in jeder Provinz mit der Ausübung der Vollziehungsgewalt, dem Militärbefehl, dem Steuerbezug und der Handhabung der öffentlichen Sicherheit beauftragt. Diese Generalcommissarien und Distriktscommandanten, die eigentlich Militärbehörden waren, und vom Kriegsministerium direkt abhingen, wurden durch die Gewalt der Umstände in Civilpräfekten und Unterpräfekten umgeschaffen. So konnte der Kriegsminister über die Bevölkerungen frei verfügen, die mit Zähigkeit an ihren Municipaleinrichtungen hingen. Ein zu Palermo gebildeter Kriegsausschuß erließ am 28. August einen nachher vom Parlament genehmigten Beschluß, laut welchem von je 4000 Seelen dem Staate ein Pferd, und überdieß von je 12,000 ein Maulthier geliefert, oder beides in Geld vergütet werden sollte.

Am 6. September erklärte das Parlament jeden gegen den Feind ins Feld ziehenden Sicilianer des Danks des Vaterlandes würdig, und ertheilte Tags darauf der Regierung die Befugniß, einen Theil der Nationalgarde mobil zu machen. Am 9. wurde die Geistlichkeit, auf den Fall eines Ausmarsches der Nationalgarde, zum innern Sicherheitsdienst verpflichtet. Am 10. machte man die Cavallerie und das Fuhrwesen vermittelst requirierter Privatpferde beritten, vereinigte alle Mauthbeamten Palermo's in ein Bataillon, und ermächtigte die von der Hauptstadt allzu entfernten Ortschaften Kriegsausschüsse zu bilden. Die am 7. September erlassene Verfügung, die alle seit 1834 verabschiedeten Soldaten einberief, wurde am 7. Oktober auf die vor dieser Epoche Entlassenen, die nicht über 45 Jahre alt waren, ausgedehnt; doch mit Ausnahme der wegen Untauglichkeit oder schlechter Aufführung Entlassenen. Man

hielt sich aber sehr wenig an den Buchstaben dieses Dekrets. Zugleich wurde die vom Generalausschuß abgeschaffte Strafe der Ruthenstreiche wieder eingeführt, und ihre um die Hälfte ermäßigte Anwendung den Kriegsgerichten überlassen.

Das Heer bestand am 24. September 1848 aus:

	Mann.	
Dem 2. und 9. Linienbataillon	1200	
„ 7. „	400	
„ 15. „	300	
„ 16. u. 18. „	600	
„ 19. „	400	
„ 10. u. 11. „	300	(Ueberreste von Messina.)
„ 1. u. 2. Jägerbataillon	500	
Reiterei	200	
Artillerie	400	
Im Ganzen	4300 Mann.	

Und über diese hinaus noch 4 Compagnien Seekanoniere.

Am 20. September war bereits die Bildung von noch zwei andern Feldartillerie-Brigaden beschlossen. Der neue Kriegsminister La Farina ergänzte 8 leichte Bataillone, das aus verabschiedeten Soldaten errichtete 1. Linien-Infanterieregiment, das 1. Reiterregiment, und die zwei ebenerwähnten Artilleriebrigaden. Er errichtete zwei andere Artillerie-Brigaden, ein 9. leichtes Bataillon, das 1. der fremden Jäger und eins von Sappeurs. Er begann die Bildung eines 2. Linien-Infanterieregiments und dreier anderer leichten Bataillone. Zählt man dazu die bereits bestehenden Municipalgarden Palermo's und Catania's, die Artilleriedepots zu Palermo, Trapani, Siracusa, Augusta und Patti, 9 neue Seekanoniercompagnien, etwa 70 Veteranen und das Platzpersonal, so erhält man eine Stärke von 14,328 Mann, die sich freilich besser auf dem Papier als in der Wirklichkeit ausnahmen.

Zum halbregulären Kriegsvolk gehörten ein Bataillon Bürgergarde in Palermo (guardia cittadina), eine Compagnie zu Trapani, eine zu Siracusa, die Squadren des Lagers von Taormina und der Vorposten bei Tindaro, die sogenannte Compagnie von Auswärts der Porta Nuova zu Palermo, die seit 1837 abgeschafften und wieder ins Leben gerufenen sogenannten Compagnie d'armi, die berittenen Guiden, und Uomini di fiducia.

Am 12. Februar 1849 zählte Siciliens Kriegsmacht 62 fremde Offiziere, worunter die Oberrsten Zaremba, Gherardi, Ansossi,

Wiczinski; die Majore Peters, Wiczinski, Coshen ꝛc. Frühere inländische Militärs traten wieder ein, als: Oberst Drago, die Majore Pucci, Gravina, Milazzo ꝛc.

Bei seinem Austritt aus dem Ministerium, meldete La Farina dem Parlament, er habe das Heer auf einen Generalstab, ein Verwaltungscorps, 3 Brigaden Festungsartillerie, 2 Brigaden Feldartillerie, 1 Sappeur-, 12 leichte-, 2 Jäger- und ein fremdes Jägerbataillon, 2 Linienregimenter und 1 Reiterregiment, 5 sogenannte Dotationscompagnien für die Inseln- und ein Veteranencorps, gebracht. Die jährlichen Kosten dieses Heeres nebst dem Material berechnete derselbe auf mehr als 12,500,000 französ. Franken. Die halbregulären Kriegsvölker kosteten allein etwas weniger als 3 Millionen franz. Franken, d. h. so viel als 5700 Mann regulärer Truppen, die also statt dieser Milizen füglich hätten unterhalten werden können. Der Unterhalt des sicilianischen Soldaten sollte sich auf 620 französische Franken per Kopf belaufen.

Aus den ersten sogenannten Freiheitskämpfern Siciliens, und Palermo's besonders, waren die Squadren hervorgegangen. Der Generalausschuß gab am 28. Januar 1848 denselben ein Hülfscorps in der provisorisch errichteten Nationalgarde der Hauptstadt, deren Urbestimmung der Schutz der Ordnung und ganz besonders derjenige des Eigenthums war. Dazu berief man alle Bürger von 18 bis 50 Jahren, mit Ausnahme der Handwerker, d. h. derjenigen, welche von ihrer täglichen Arbeit leben müssen. Am 15. Februar ernannte der Generalausschuß eines seiner Mitglieder, den Baron Riso, einen reichen Banquier, zum Generalcommandanten dieser nie über 6000 Mann angestiegenen Bürgerwehr. Dieser befaßte sich mit der provisorischen Organisation derselben, und umgab sich mit einem aus sechs Oberstlieutenants bestehenden Stab, welcher die Reglemente und Verfügungen vorbearbeiten, und der Regierung zur Genehmigung vorlegen sollte. Als es um die definitive Bildung der Nationalgarde zu thun war, wirkte sich Riso das Obercommando der Nationalgarde von ganz Sicilien aus. Das Parlament sprach zu Ende Junius der vollziehenden Gewalt das Recht ab, die Nationalgarde zu suspendiren oder gar aufzulösen, und vertraute derselben die Bewachung aller Castelle. Durch solche Beschlüsse ertheilte es der Bürgerschaft, aus welcher die Nationalgarde ausschließlich gezogen war, der Regierung gegenüber, das Vorrecht der Unverletzlichkeit, und machte sie allgewaltig, indem sie ihr die Castelle überließ, und die Truppen unterordnete. Es stellte, zu Ende Augusts, diese 100,000 von den Municipalitäten unabhängigen

Bürger unter ein Generalcommando, welches aus einem Marschall de Camp und 6 Brigadiers bestund, die von den Stabsoffizieren und Hauptleuten dieser Nationalgarde auf 2 Jahre erwählt wurden. Dieses Generalcommando, ein kleines bewaffnetes, dem großen aber unbewaffneten gegenüber gestelltes Parlament, hatte die Wahl der Castellcommandanten. Im Laufe der Monate Oktober und November wurde jedoch der Nationalgarde die Vertheidigung und das Commando der Castelle wieder abgenommen. Die Berathung des Nationalgardegesetzes dauerte zehn Monate, mit langen Unterbrechungen, und wurde nie zu Ende geführt.

Die Sicilianer benutzten zuerst das von den Neapolitanern preisgegebene Material. Sie richteten dann selbst zwei Gießereien ein, ließen fleißig Pulver fabriciren, und in den Artilleriewerkstätten arbeiten. Man bewaffnete die Squadren mit Gewehren, welche den Neapolitanern abgenommen oder in den Festungen gefunden worden waren; 10,000 Gewehre, welche die sicilianische Verwaltung der französischen Regierung abgekauft hatte, wurden im Junius und Julius 1848 an die Nationalgarde abgeliefert. Am 8. September wurden die öffentlichen eisernen Gitterwerke, sowie die Gas-Candelabern und Leiter, zum Gießen neuer Geschütze, zwei Tage darauf, alle Gewehr- und Pulverfabriken Siciliens, der Regierung zur Verfügung gestellt, und zugleich 20,000 Gewehre für's Volk bestellt.

Der Verlust des Materials von Messina und Melazzo wurde bereits, am 12. September, durch das Eintreffen von 2000 Gewehren, 250 Centnern Pulver, und einer bedeutenden Quantität Salpeter aus Toulon, immerhin kärglich genug, ersetzt. General Cavaignac zeigte sich auch geneigt, den Sicilianern Waffen zu verkaufen. Der Minister Bastide versprach eben dasselbe, wollte es aber nur im Geheimen leisten, und, wie er sagte, „so daß ihm die Hand nicht in der Tasche ertappt würde." Der englische Premierminister Lord Russel versicherte die sicilianischen Commissarien, seine Regierung wolle den Waffenhandel von Seite von Privatleuten gestatten, aber ohne Einmischung der Behörden. Die sicilianische Regierung kaufte nun vom Arsenal in Toulon eine Batterie Feldgeschütze, eine von Gebirgshaubitzen und eine von sogenannten 22zölligen Haubitzkanonen mit Küstenlaffeten und zu dienenden Geschoßen, und zwar um den Preis von beiläufig 50,000 französischen Franken; ferner kaufte sie daselbst 30 eiserne Sechsunddreißigpfünder, und bestellte 14,000 Gewehre und andere Waffen. Der Lieferant der englischen Regierung, Hood, schaffte seinerseits 14 Zweiunddreißigpfünder und einen Achtzigpfünder zur Bewaffung einer Fre-

gatte herbei, und Lord Palmerston fand, am 16. September, gegen die Versendung dieser Geschütze Nichts einzuwenden. Ein Theil der Zwangsanleihe diente zur Bezahlung der Gewehre, der Geschütze und der Fregatten.

Das französische Cabinet Odilon-Barrot verhinderte die Ausfuhr der von Pariserprivatfabrikanten gekauften Gewehre keineswegs, wohl aber diejenige aller Geschütze, bis auf die der sechs Haubitzkanonen. Sicilien besaß endlich etwa 100 Geschütze, 10,758 Gewehre, 753 Pistolen, 548 Cavalleriesäbel ꝛc., und erwartete noch 8700 Gewehre. Bei La Farina's Austritt aus dem Ministerium sollen alle Magazine angefüllt gewesen sein, und unter Andern 120,000 Kilogramme Salpeter enthalten haben; in den letzten vier Monaten waren 9000 Kleidungen ausgetheilt worden, und 2000 befanden sich noch vorräthig.

Ueber den Bau zweier Dampffregatten wurde den 23. Junius 1848 in London ein Vertrag abgeschlossen, und im Julius ratificirt, wie sehr auch der neapolitanische Minister Fürst von Castelcicala dagegen remonstrirte. Als er Lord Palmerston ersuchte Polizeicommissarien zu beordern, um den Zweck der Bewaffnung der Fregatte Bombay auszumitteln, erhielt er am 1. Februar von diesem zur Antwort: Die brittische Polizei könne sich nicht zum Spionendienst für fremde Regierungen hergeben. Ungeachtet der wiederholten Vorstellungen des Fürsten langte dieses Schiff im März in Palermo an, und erhielt den Namen Indipendenza; es leistete aber den ganzen Krieg über keine Dienste. Die andere Fregatte erfuhr unterwegs den Marsch Filangieri's gegen Palermo und die Blokade dieses Golfs durch das neapolitanische Geschwader, worauf sie sich nach Sardinien wandte.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana.)

Note 63.
Sicilianisches Ministerium vom 15. Februar 1849.

Auswärtige Angelegenheiten: Fürst von Butera (Scordia). Pair des Königreichs und Prätor von Palermo.

Cultus und Justiz: Der Deputirte Vincenzo de Marco.

Finanzen: Marchese della Cerda, Pair und Hauptmann bei der Nationalgarde.

Inneres und öffentliche Sicherheit: Gaetano Catalano, Hauptmann bei der Nationalgarde.

Oeffentlicher Unterricht und öffentliche Arbeiten: Baron Turrisi, Major bei der Nationalgarde.

Krieg und Marine: Major Poulet, (etwas später).

(Ebendaselbst.)

Note 64.

Sicilianisches Ministerium, vom 13. März 1849.

Auswärtige Angelegenheiten: Fürst von Butera. (Scordia.)
Krieg und Marine: Mariano Stabile, schon früherer Minister.
Oeffentlicher Unterricht und öffentliche Arbeiten: Vincenzo Errante.
Finanzen: Vincenzo di Marco.
Inneres und öffentliche Sicherheit: Gaetano Catalano.

(Ebendas.)

Note 65.

Schlagfertige Truppen Siciliens am 29. März 1849.

		Unter d. Waffen
1stes Bataillon der Congedati,	Oberst Santa Rosalia,	500 Mann.
2tes „ „ „	(ohne Corpschef) . .	500 „
	(Jedes zu 6 Compagnien.)	
1stes leichtes Bataillon:	Die Majors Poulet u. Gentile	400 „
2tes „ „	Oberst Ciaccio	420 „
3tes „ „	Oberst Camposranco . . .	400 „
4tes „ „	Oberst Poulet	400 „
5tes „ „	Oberst d'Antoni	380 „
6tes „ „	Major Fourny	400 „
7tes „ „	Oberst Lanza	410 „
8tes „ „	Major Pucci	300 „
9tes „ „	kaum gebild. (Major Gravina)	350 „
Bataillon d. Cacciatori:	Major Pucci	300 „
1te Feldartilleriebrigade:	Oberstlieutenant Medina .	500 „
Cadre der 2ten Brigade:	Hauptmann Valenti . .	100 „
Platzartilleriebrigade:	Major Scalia	500 „
Bataillon der Sappeursmineurs:	Major Miantili .	400 „
Cavallerieregiment:	Oberst Carini (120 Pferde) .	500 „
	Total:	6760 Mann.

(Relation de la campagne de Sicile eu 1849, par un aide-de-camp de Mieroslawski).

Note 66.

Inhalt der von Mieroslawski an das sicilianische Parlament gerichteten Denkschrift.

Dem Feind stehen nicht hinreichende Kräfte und Hülfsmittel zu Gebote, um sich gleichzeitig der Küsten von Palermo und Catania zu bemeistern. Allein, da er zwischen beiden Unternehmungen die Auswahl hat, so wird er sein Augenmerk auf die letztere Küste richten, weil sie unmittelbar unter seiner Hand liegt, und ohne Vergleich zugänglicher ist. Seine einzige Operationsbasis ist Messina. Damit er sich nun nicht über die östliche Küste verbreiten könne, muß Alles, was Sicilien an Truppen aufzubringen vermag, vor dem Ablauf des Waffenstillstandes zusammengezogen werden, und man muß sich in Masse dahin werfen, und sich Messina nähern. Ohne uns beunruhigen oder unsere Aufmerksamkeit durch dasjenige, was anderswo vorgehen möchte, irre leiten zu lassen, müssen wir, vermittelst dieser unserer Macht, irgend einen Erfolg gegen den ersten Landungsversuch der Neapolitaner zwischen Messina und Catania erringen. Ein solcher Erfolg wird auf den ganzen übrigen Feldzug einwirken; denn ganz Sizilien, Palermo mit inbegriffen, wird mit mir in der ersten Schlacht siegen oder besiegt werden. Demzufolge markten Sie nicht mit mir über die Kriegsmittel, liefern Sie mir dieselben und auf allen Seiten hinlänglich, um diese Schlacht gewinnen zu können, oder Sie werden zu Grunde gehen, indem Sie mich zu Grunde gehen lassen.

(Ebendas.)

Note 67.

Der neapolitanische Generalstab, laut dem Tagsbefehl vom 27. März 1849.

Chef des Stabes: Hauptmann Buonopane.

Adjutant des Oberbefehlshabers: Ingenieurhauptmann Galarro.

Zugetheilt: Die Hauptleute Reymond (vom Regiment Sigrist: jetzt pensionirt mit Majorsrang); Ceci (an einer bei Catania empfangenen Wunde in Messina gestorben); Polizzi (Commandant der Marinehaubitzenbatterie); Antonelli. Die Oberlieutenants Migy und von Gingins (vom Regiment Muralt), und Fabri, von den Gardehusaren.

Hauptmann Maniscalchi, von den Carabinieri zu Fuß, Stabsprofoß (Gran Prevosto).

Oberstlieutenant Locascio, Commandant der Artillerie.
Hauptmann Del Carretto, Commandant des Genie.

1ste Division. Chef des Stabs: Hauptmann Grenet. Adjutant des Generals Pronio, Oberlieutenant Resta.

Zugetheilt: Hauptmann Armenio, Oberlieutenant Costron.

2te Division. Chef des Stabs: Hauptmann Bertolini; Adjutant des Generals Nunziante, Oberlieutenant Gottscher. Zugetheilt: Hauptmann Nunziante; erster Unterlieutenant Sonnenberg (vom Regiment Sigrist).

Adjutant des Brigadiers Zola: Oberlieutenant Andruzzi.

Adjutant des Obersten von Muralt: Oberlieutenant von Ernst (vom Bernerregiment). Zugetheilt:

Oberlieutenant Eduard Aufdermauer (von Riedmatten), später: Unterlieutenant Secchi (von Riedmatten).

(Aus dem Ordrebuch des Bernerregiments).

Note 68.

Filangieri's Proklamation an die Sicilianer aus Messina, den 28. März 1849.

Sicilianer!

Die unrechtmäßigen Besitzer der revolutionären Gewalt in Palermo haben die freisinnigen Concessionen des Königs verworfen, ungeachtet der unintercssirten Räthe der englischen und französischen Botschafter. Die Tyrannen dieser schönen Insel wenden Drohungen, Schrecken, Meuchelmord an, um die gutgesinnten Bürger zu verhindern, die allgemeine Amnestie und die vom Könige gewährten großmüthigen Concessionen anzunehmen, oder auch nur kennen zu lernen. Es ist also Bürgerkrieg, was diese verabscheuungswürdigen Anarchisten suchen. Zu Euerm eigenen Wohl ermahne ich Euch, redliche und friedliche Bürger, Euch vor einer solchen Geißel zu bewahren; bleibt still! Alle diejenigen, so uns mit dem Oelzweig der Eintracht entgegenkommen, werden für uns eben so viele Brüder sein. Diejenigen aber, welche sich uns als Feinde entgegenstellen, werden alle Gräuel des von ihnen angefachten Bürgerkrieges zu erdulden haben.

Carl Filangieri.

Note 69.

Proklamation desselben an die Land- und See-truppen, vom nämlichen Datum.

Soldaten!

Die Sicilianer sind unsere Brüder. Wir kommen sie vom entsetzlichen Joche zu befreien, das seit 15 Monaten, diesen Theil des Königreiches mit Blut und Trauer erfüllt. Wir sind den friedlichen Bewohnern unsern Schutz schuldig, und bekriegen nur die Anarchisten. Sie haben Euch verschrieen, ohne dadurch den Ruhm beflecken zu können, den Ihr Euch durch Euere Unerschrockenheit in Messina verdient habt. Europa weiß heutzutage, welche von beiden, Ihr oder Euere Gegner, den meisten Muth, die größte Mannszucht und Mäßigung im Siege bewährt haben? Ihr werdet frische Beweise Eurer Liebe zu Unserm Souverän, Eurer Hingebung für kriegerische Ehre, und Eurer Tapferkeit ablegen. Es lebe der König!

Carl Filangieri.

Note 70.

Offizierscorps beider Schweizerregimenter im Feldzug von 1849.

Regiment Riedmatten Nr. III.

Stab.

Oberst: v. Riedmatten. W.
Oberstlieutenant: Hediger. S. (seither in Neapel gestorben.)
Majore: Rascher. G. (nun Oberstlieutenant.)
Evequoz. W. (nun pensionirt.)
Hauptmann Adjudant-Major: d'Horrer. G.
Oberl. Adjudant-Majore: Eduard Aufdermauer. S. (dem Obersten von Muralt zugetheilt, bei Catania verwundet, und nun Kleidungshauptmann).
" " Cäsar Ducrey. W. (Nun Hauptm.)
Hauptmann Quartiermeister: F. v. Torrente. W.
Oberlieut. " Kyd. S. (in Neapel beim Depot).
" " Carl Stockalper. W.
Kleidungshauptmann: M. Schnüriger. S. (Commandant des Depots in Neapel, und nun Major).
Hauptm. Großrichter: Hieronymus v. Salis-Soglio, (jetzt Grenadier-Hauptmann).
Werbhauptmann: de Sepibus, Caspar. W. (hat nun Majorsrang), (in Sitten.)
Werboberlieuts.: Gyr. S. (mit Hauptm.-Rang, nun pensionirt), (in Schwyz.)
Cavelti, (mit Hauptmannsrang). G. (in Chur).
Blumenthal. G. (in Chur), (nun Hauptmann).
Artillerieoberlieutenant: Carl v. Torrente (nun Hauptmann).
Fähnrich: Vacant.
2ten Unterlieut. à la suite: Lanzenstorfer. (Deutscher.)
Oberarzt: Beck. G. (nun pensionirt.)
Unterärzte: Kammer. S. (jetzt pensionirt).
Clemenzo. W. (nun Oberarzt).
Feldprediger: Hartmann. G.
Capläne: Ulrich. W.
Suter. S.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants
1. Grenadier.	Ed. Wolff. W. (mit Majorsrg). Commandirte die Schweizerbatterie in Neapel, und ist nun Major.)	Paul Stockalper (beim Depot in Messina, nun Hauptmann). W.	Joseph v. Cocatrix. W. (jetzt Oberlieut).	de Sepibus. W. (jetzt 1. Unterlieutenant.)
1. Füsilier.	P. Wolff. W. (nun Jägerhauptmann.)	Emil Schnüriger. S. (nun Werboberlt. in Schwyz.)	Vacant.	Vacant.
2. "	Steinauer. S.	V. Secchi (später dem Brigadecommando zugetheilt, nun Hauptm. Großrichter.) G.	Ducrey. W. (jetzt Oberlieutenant.)	Bruhi. S. (hat seither quittirt.)
3. "	E. Stockalper. W. (nun bei den Grenadiers.)	E. v. Werra. W. (nun beim Generalstab).	v. Riedmatten. W. (jetzt Oberlieutenant).	Vacant.
4. "	J. von Cabalzar (mit Majorsrang). G. (jetzt Major à la suite.)	Duc. W.	v. Cabalzar (im Militärcollegium.) G. (seither gestorben.)	Cavigilli. G. (jetzt 1. Unterlieutenant.)
1. Jäger.	v. Chastoney. W. (jetzt pensionirt.)	C. Moret. W.	A. v. Stockalper. W. (jetzt Artillerieoberl.)	de Bons. W. (jetzt 1. Unterlieutenant.)

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	Carigiet. G. (nun pensionirt.)	Fischer (nun Hauptm. beim 13ten Jägerbataillon.) G.	Buchli, (nun Werboberlieut. in Chur). G.	Riedi. G. (jetzt erster Unterlieutenant.)
5. Füsilier.	G. von Cabalzar. G. (seither in Neapel gestorben.)	Caflisch. G. (nun Hauptmann.)	Willi. G. (jetzt Oberl.)	Vacant.
6. „	Fr. von Werra (beim Geneneralstab).	Perrig. W.	Julius von Stockalper W. (jetzt Oberlieut.)	Vacant.
7. „	Ignaz von Preur. W. (jetzt pensionirt.)	Düfour. W. (jetzt pensionirt.)	Oscar v. Cocatrix. W. (jetzt Oberlieut.)	C. von Preur. W. (jetzt 1. Unterlieut.)
8. „	Ulrich. S.	Fuchs. S. (bei der Schweizerinspektion in Neapel.)	Jos. v. Stockalper. W. (jetzt Oberlieutenant.)	Blum. S. (jetzt 1. Unterlieut.)
2. Jäger.	Reichlin. S. (jetzt pensionirt.)	G. Aufdermauer. S. (nun Hauptmann.)	Thomas Schnüriger. S. (jetzt Oberlieutenant.)	Pfeil. S. (jetzt 1. Unterlieutenant.)

Regiment Muralt Nr. IV.

Stab.

Oberst: C. v. Muralt. (Brigadecommandant. In Catania verwundet. Seither zum Brigadier befördert.)

Oberstl.: Bucher. (Reg.-Commandant. Seither Oberst, jetzt pens.)

Majore: Carl v. Steiger. (Beim Generalstab, mit dem König in Gaeta. Jetzt Oberst.)

August v. Stürler, (Commandant des 2ten Bataillons. Seither pensionirt mit Oberstlieutenantsrang.)

Hauptmann Adjudant-Major: Albert Wyttenbach. (Commandant des 1ten Bataillons. Jetzt Oberstlieutenant.)

Oberl. Adjudant-Majore: Migy. (Beim Generalstab; jetzt Hauptmann Adjudant-Major.)

" " Moritz Wyttenbach. (Jetzt Grenadierhptm.)

Hauptmann Quartiermeister: Lombach, (in Catania verwundet. Jetzt Oberstlieut. und Commandant des 13ten Jägerbtaillons.)

Oberlieut. Quartiermeister: von Ernst (Adjudant beim Obersten v. Muralt; jetzt Jägerhauptmann.)

" " Stettler. (Jetzt Hauptmann.)

Hptm. Großrichter: v. Freudenreich. (Jetzt pensionirt mit Majorsrg.)

Kleidungshauptmann: Eugen Tschiffeli (Commandant des Depots in Neapel. Jetzt pensionirt mit Majorsrang.)

Werbhauptmann: Morlot (in Bern) (jetzt pensionirt).

" Oberlieutenant: Teutsch, (mit Hauptmannsrang seither pensionirt und in Bern gestorben).

Artillerieoberlieutenant: Steiner (in Neapel).

Fähnrich: Rey (ein Freiburger). (Der 1sten Füsiliercompagnie zugetheilt. Jetzt 2ter Unterlieutenant.)

2ter Unterlieut. à la suite: Kuhn (Aargauer; beim Depot in Neapel).

Villa (ein Walliser), (krank in Messina, holte das Regiment in Catania ein; der 5ten Füsiliercompagnie zugetheilt].

Tepping (ein Waadtländer), [der 3ten Füsiliercompagnie zugetheilt. Seither in Bern gestorben.)

Oberarzt: Daxelhofer. (Seither in Neapel gestorben.)

Unterärzte: d'Ippolito. (Neapolitaner). (Krank in Messina.)

Häfeli. (Zürcher.) (Krank in Neapel, in Zürich gestorben.)

Feldprediger: Dick. (Hat seither quittirt und ist nun Pfarrer in Ligerz, am Bielersee).

Caplan: Fischer.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	Eduard v. Graffenried (krank in Reggio; jetzt pensionirt.)	Eyer. (Jetzt Hptmann Großrichter.)	Heinrich von Stürler, (in Catania verwundet; hat wegen der Eidesleistung quittirt).	Isenschmid (als Unterarzt funktionirend; jetzt Oberarzt beim 13ten Jägerbataillon.
1. Füsilier.	König. (Commandant des Schweizerdepots in d. Citadelle v. Messina, jetzt pensionirt.)	Fr. v. Roveréa. (Jetzt. Hauptmann.)	Trincano, (in Catania verwundet; jetzt Oberlieutenant.)	J. Amstutz, (beim Depot in Messina) (jetzt Oberlieutenant.)
2. „	Otth. (Jetzt pensionirt.)	Schaffter, (deleg. in Neapel, nun Kleidgshptm.)	Rilliet. (Jetzt Hauptm. b. 13ten Jägerbataillon).	Schilt (jetzt 1. Unterlieutenant).
3. „	Carl Bloest, (an seiner in Catania erhaltenen Wunde gestorben.)	v. Gingins, (b. Generalstab; hat wegen der Eidesleistung quittirt.)	Rud. v. Stürler. (Hat wegen d. Eidesleistnng quittirt.)	Vacant.
4. „	Morell. (Jetzt Major.)	Gugelmann. (Jetzt Hauptmann.)	Emanuel v. Gumoens. (Jetzt Oberlieutenant.)	Vacant.
1. Jäger.	Weiß. (Jetzt Major.)	Wäber. (Jetzt Hauptmann.)	Mey. (Jetzt Oberlieutenant.)	Vacant.

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	Wagner. (Jetzt pensionirt.)	Wasmer (als Adjudant-Major funktionirend) (jetzt Hauptmann).	Ludwig Bloest. (Jetzt Hauptmann Quartiermeister.)	A. v. Stürler, (wegen der Eidesangelegenheit quittirt.).
5. Füsilier.	A. von Steiger. (Jetzt Werbhauptmann.)	R. von Steiger. (Hat wegen der Eidesangelegenheit quittirt.)	Grand, (rückte aus seinem Semester in Caltanisetta wieder ein und hat wegen der Eidesangelegenh. quittirt.)	Vacant.
6. "	Heinrich v. Wattenwyl. (Jetzt pensionirt.)	Rüsillion. (Commandant der Ambülancen, später der Bagage; jetzt Hauptmann.)	Düring (jetzt Oberl.)	Vacant.
7. "	Elsäßer. (Jetzt Jägerhauptmann.)	C. Tschiffeli. (Seith. als Hauptmann gestorben.)	Moy, (jetzt Oberlieut.)	Pouchon (der 6. Compagnie zugetheilt, jetzt Oberlieutenant).
8. "	C. v. Graffenried, (wegen dem Eid pensionirt.)	L. v. Rovéréa, (krank in Neapel).	Köhli, (beim Depot in Messina; jetzt Werboberl.)	Ludwig Amstutz. (Jetzt Oberlieutenant.)
2. Jäger.	Friedrich v. Wattenwyl. (Jetzt pensionirt.)	Schnell. (Jetzt Hauptmann.)	Aloys von Gumoens. (Jetzt Oberlieutenant.)	Imobersteg. (Jetzt Oberlieutenant.)

NB. So sind von 69 Offizieren, welche in dieser Eigenschaft an den Kämpfen von 1848 und 1849 Theil genommen haben, innerhalb drei Jahren 33 vom Regiment abgegangen.

Note 71.

Verlust an Mannschaft (ohne die Offiziere) im Kampfe zu Catania.

	Todte.	Blessirte.
Artillerie	2	40
Fuhrwesen	—	7
Pionierbataillon	—	13
3. Linienregiment	4	45
4. „	4	13
6. „	2	22
7. „	6	38
1. Jägerbataillon	1	21
3. „	1	16
4. „	1	13
5. „	4	17
6. „	3	17
Regiment Muralt	7	35
1. Lanciersregiment	1	8
Total	36	305

NB. Der Verfasser hat kein Verzeichniß der Offiziere corpsweise ausfindig machen können.

Sammt den Offizieren und den Vermißten kam der Gesammtverlust auf 387 Mann.

(Araldo del 19 Aprile 1849.)

Note 72.

Geschichtliche Notiz über Catania.

Catania's Name hat einen zweifelhaften Ursprung. Am Wahrscheinlichsten wird derselbe von dem griechischen Wort Kath' Aetna (unter dem Aetna) hergeleitet. Die Gründung dieser Stadt ist ebenfalls ganz ungewiß. Laut der Chronik des Eusebius, wurde sie von den, 1600 Jahre vor Christi Geburt, nach Sicilien gekommenen Sicaniern erbaut. Von der atheniensischen Colonie Naxos soll sie, 729 Jahre vor Christo, eine griechische Bevölkerung erhalten haben. — Der falsche Diodorus berichtet, Catania sei von den aeolischen Colonisten mit einer dreifachen Mauer umgeben worden. Nach Angabe des wahren Diodorus, soll aber die Stadt schon vor der Ankunft der athenienfischen Colonie mit einer starken Ringmauer versehen gewesen sein. Die durch Sextus Pompeius beschädigten Mauern wurden von Augustus und

später von Theodorich hergestellt. Von der römischen ist sehr Weniges mehr vorhanden. Die ostgothische wurde von Kaiser Friedrich II geschleift, und aus den Steinen, im Jahr 1222 dasjenige Castell erbaut, das jetzt den Namen des Forts Ferdinando oder Ursino trägt.

Unter dem Vice-König Johann von Vega, ließ Carl V die Stadt zum vierten Mal mit einer befestigten Ringmauer umgeben, die 1669 und 1693 theilweise wieder verschwand. Von sieben Thoren bestehen nur noch zwei. Die fünf jetzigen Haupteingänge der Stadt sind die Plätze Cefali, Gioeni, della Statua, Ferdinanda, und die Straße der Villa Scabrosa.

Catania wurde im Jahr 534 durch Belisar erstürmt; 974 durch den saracenischen Emir Abilcasen; 1038 durch den bizantinischen Feldherrn Maniazes; 1040 durch die Saracenen; 1060 durch die Normannen unter Graf Roger; 1080 durch dessen natürlichen Sohn Jordan eingenommen, welcher Letztere die Stadt dem Bencimin entriß, der sie vorher dem Saracenen Benamet durch Verrath in die Hände gespielt hatte; 1194 ward sie durch Heinrich Kalatin oder von Kalten, den Feldherrn des deutschen Kaisers Heinrich VI erobert.

(Descrizione di Catania, dal Duca di Carcaci.)

Note 73.

Sicilianische Proklamation nach Catania's Einnahme.

Ruhm der Gottheit auf immerdar! Diesen Morgen ist uns ein amtlicher Bericht eingelangt, der verkündet, daß 12000 palermitanische Engel (angioli palermitani) das schöne Catania den ehrlosen Händen der verächtlichen Satelliten des Tyrannen entrissen haben, welche daselbst ihr Grab fanden. Frohlockt! frohlockt! frohlockt! Wir beeilen uns, Euch diesen unsterblichen Sieg unserer Heldenbürger zu verkündigen damit die Herzen aller Sicilianer mit gleichem Siegesjubel schlagen, und sich erinnern, daß eine treuzusammenhaltende Nation niemals besiegt werden könne. Gott beschütze unsere heilige Sache! Es lebe die Union! Es lebe Palermo!

(Ohne Datum gefunden).

Der Generalcommissär:

Crispi.

(La Sicilia nel Marzo e dopo il Marzo 1849.)

Note 74.

Verzeichniß der von der Amnestie des 7. Mai 1849 ausgeschlossenen Sicilianer.

1. Ruggiero Settimo.
2. Herzog v. Serradifalco.
3. Marchese Spedalotto.
4. Fürst v. Scordia.
5. Herzog della Verdura.
6. Giovanni Ondes.
7. Andrea Ondes.
8. Giuseppe La Masa.
9. Pasquale Calvi.
10. Marchese Milo.
11. Graf Aceto.
12. Abt Ragona.
13. Giuseppe La Farina.
14. Mariano Stabile.
15. Vito Beltrani.
16. Marchese v. Torrearsa.
17. Pasquale Miloro.
18. Ritter Giovanni S. Onofrio.
19. Andrea Mangeruva.
20. Luigi Gallo.
21. Ritter Alliata.
22. Gabriele Garnazza.
23. Fürst von San Giuseppe.
24. Antonio Miloro.
25. Antonio Sgobel.
26. Stefano Seidita.
27. Emanuele Sessa.
28. Filippo Cordova.
29. Giovanni Interdonato.
30. Piraino aus Melazzo.
31. Arancio aus Pachino.
32. Salvatore Chindemi, aus Catania.
33. Baron Pancali, aus Siracusa.
34. Giuseppe Navarra, aus Terranuova.
35. Giacomo Navarra, aus Terranuova.
36. Francesco Cammarata, aus Terranuova.
37. Carmelo Cammarata, aus Terranuova.
38. Gerlando Bianchini, aus Girgenti.
39. Mariano Giojeni, aus Girgenti.
40. Francesco Giojeni, aus Girgenti.
41. Giovanni Gramitto, aus Girgenti.
42. Francesco de Luca, aus Girgenti.
43. Raffaele Lanza, aus Siracusa.

Misilmeri, 11. Mai 1849.

Unterzeichnet der Fürst von Satriano.

(La Farina. Istoria documentata della Rivoluzione Siciliana. Tempo del 1 Giugno 1848.)

Note 75.

Tagsbefehl des Generallieutenants Nunziante aus Neapel am 25. Mai 1849.

Commando der zweiten Division des ersten Armeecorps.

Die Befehle Seiner Majestät haben mir das Vergnügen entzogen, das vierte Schweizerregiment, das im Feldzuge von Sicilien so glänzende Beweise von Tapferkeit, und von dem dasselbe beseelenden vortrefflichen Geiste abgelegt hat, unter meinem Commando zu behalten. Indem ich also von den Tapfern Abschied nehme, aus denen es zusammengesetzt ist, hege ich den Wunsch, diese möchten nach nicht langer Ruhe frische Lorbeeren einsammeln und mir dadurch das Vergnügen darbieten, sie neuerdings zu bewundern.

Nunziante.

(Ordrebuch des Bernerregiments.)

Note 76.

Schreiben des Generals Filangieri an den Hauptmann mit Majorsrang Buonopane, Chef des Generalstabes des ersten Armeecorps.

Casamicciola, auf der Insel Ischia, am 29. Junius 1849.

Machen Sie dem Armeecorps bekannt, daß Seine Majestät, in der Ueberzeugung, daß alle diejenigen, welche demselben angehören, ihr mit Tapferkeit, Selbstaufopferung und bewunderungswürdiger Geduld und Hingebung gedient haben, ihnen Beweise seiner unerschöpflichen Mildthätigkeit geben will. Seine Majestät, von welcher ich am Abend des 22. dieses Monats in Gaeta Abschied nahm, sagten mir in Betreff von Euch Allen, theuerste Waffenbrüder, so herzliche Dinge, daß ich davon tief gerührt ward. Dieß wünsche ich, daß Sie, mittelst eines eigenen Befehls, allen mittheilen möchten.

Der Fürst von Satriano.

(Araldo del 18 Luglio 1849. Ordine del Comando in Capo del dì 8 Luglio 1849.)

Note 77.

Austheilung der sicilianischen Medaillen an das Regiment Riedmatten.

Classen.	Stabsoffiziere, Capläne Aerzte.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.	Total der Offiziere.	Mannschaft.	Total.
Erste.	Oberst von Riedmatten.	d'Horrer, Reichlin, Steinauer.	Dücrey, Ed. u. G. Aufdermauer.	Jos. Cocatrix, August Stockalper, Thomas Schnüriger, Buchli.		11	13	24
Zweite.	Oberstl. Hediger, M. Rascher, Evequoz, Caplan Ulrich.	Ulrich, Cabalzar.	Secchi, Düfour, Carl Stockalper, Werra.	Riedmatten, Willi, O. Cocatrix, Jos. und Julius Stockalper, Bruhi.	Pfeil, Riedi, de Bons, de Sepibus, Preur; Fähnrich Biolaz (sp. ernannt.)	22	23	45
Dritte.		Torrente, Chastoney, Preur, Carigiet.	Fischer.		Blum.	6	42	48
Vierte.	Major Cabalzar. Oberarzt Beck, Unterärzte Kammer, Clemenzo, Caplan Suter, Feldprediger Hartmann.	P. Wolff, Salis.	Caflisch, E. Schnüriger, Moret, Perrig, Düc.		Dücrey Cavigilli Lanzenstorfer; die später Ernannten Ratier, Schuler.	18	1074	1092
(Dekret vom 20. December 1849.)					Total:	57	1152	1209

Note 77.

Schreiben Filangieris an den Brigadier v. Muralt.

Generalcommando des ersten Armeecorps und des zur Expedition von Sicilien bestimmten Geschwaders.

Palermo, den 4. November 1849.

Herr Brigadier!

Mit der glänzenden Tapferkeit, von welcher Sie und das damals unter Ihren Befehlen gestandene vierte Schweizerregiment, am 6. April dieses Jahres, als dem Tage der Einnahme von Catania; solche Beweise abgelegt haben, verbanden Sie, sowohl als der Oberstlieutenant (nunmehrige Oberst) Bucher, so viel Bescheidenheit und Genügsamkeit bei Ihrer Eingabe von Vorschlägen zu Belohnungen an Offiziere und Soldaten, die sich besonders ausgezeichnet hatten, daß ich geglaubt habe, derselben nachhelfen zu müssen, um jenem ausgezeichneten Corps einen Beweis meiner Zuneigung, meiner Achtung und meiner innigsten Ueberzeugung zu geben, daß es sehr viel zu den an jenem Tage errungenen Siegeszeichen beigetragen habe.

Nachdem Sie in Vollziehung meines in Neapel ertheilten Auftrages, auf die in demselben vorgeschriebene Weise, die ausgezeichnetsten Leute classificirt haben, fand ich, daß Hauptmann Lombach, der vermöge seiner Funktionen zur Theilnahme an dem Kampf nicht berufen, das Commando der ersten Grenadiercompagnie muthvoll übernahm, und weit mehr that, als ihm seine Pflicht auferlegte, nach meiner Meinung, eine eigene Belohnung verdient, und so setzte ich ihn nebst Ihnen in die Ausnahmsclasse, welche im ganzen Armeecorps 21 Offiziere aller Grade begreift. Auf diese Weise befinden sich die 13 nachfolgenden Offiziere auf 12 herabgesetzt.

Erster Vorschlag. Erste Classe. Oberstlieutenant Bucher, Major von Stürler, Oberlieutenant-Adjutant-Major Wyttenbach, erster Unterlieutenant Heinrich von Stürler, Hauptmann Wagner, Hauptmann-Quartiermeister Lombach, erster Unterlieutenant Trincano, Oberlieutenant Wasmer. Zweite Classe. Erster Unterlieutenant Bloest, zweiter Unterlieutenant Albert von Stürler. Dritte Classe. Hauptleute A. v. Steiger und Otth, erster Unterlieutenant Rilliet.

Mannschaft. Erste Classe 44, zweite Classe 34, dritte Classe 17.

Da unter den 34 der zweiten Classe sich der in den Vorschlägen für Messina's Einnahme vergessene Wachtmeister Muhler, Samuel, nicht befindet, für den ich einen eigenen Vorschlag eingeben werde, so ersuche ich Sie, die Güte zu haben, es dem Interessirten bekannt zu machen.

Den in der Zwischenzeit zum zweiten Unterlieutenant vorgerückten Tambourmajor Herrn Johann Müller habe ich in meiner Ausfertigung unter den Offizieren aufgezählt.

Indem ich solchergestalt die 13 von Ihnen Vorgeschlagenen zusammenzählte, die ich sämmtlich unter die Ausgezeichneten der ersten Classe rechnete, habe ich dann als Ausgezeichnete zweiter Classe die folgenden bezeichnet:

Den Hauptmann-Adjutant-Major Wyttenbach, die Herrn Hauptleute Friedrich von Wattenwyl, Victor Weiß, Carl von Graffenried, Eduard Morell, Casimir Elsäßer, Heinrich von Wattenwyl.

Zur dritten Classe bezeichnete ich den Oberarzt Herrn Franz Darelhofer und sechs Subalternoffiziere, zwei von jedem Grade, nämlich:

Die Herren Oberlieutenants Carl Eyer und Friedrich Wäber; die Herren ersten Unterlieutenants Albert Mey und Aloïs von Gumoens; die zweiten Unterlieutenants Emanuel von Gumoens und Friedrich Imobersteg.

So begreifen meine Vorschläge für das vierte Schweizerregiment in sich: Die Ausnahmsclasse 1, die erste 13, die zweite 7, die dritte 7. Im Ganzen 28.

Sie selbst sind nicht darunter begriffen, weil Ihrer bereits unter den Generaloffizieren des Armeecorps Erwähnung gethan wird.

Die Mannschaft betreffend, enthält die von Ihnen vorgeschlagene Classification für die erste Classe 44, für die zweite 34, für die dritte 17. Im Ganzen 93; den Wachtmeister Muhler nicht inbegriffen, über den ich einen besondern Bericht erstatten werde.

Indem ich die 44 der ersten Classe belasse, wo sie stehen, habe ich die von Ihnen zur dritten Classe bestimmten 17 in die zweite gesetzt, so daß jetzt nach meinem Vorschlag 51, in der zweiten Classe begriffen sind, und dann habe ich in meinem Schreiben vom nämlichen Datum Nr. 12684 an Se. Excellenz den Kriegsminister geschrieben, daß er von Ihnen die Namen von 40 in die dritte Classe bestimmter Individuen erhalten würde, und um jedem Mißverständniß vorzubeugen, übermache ich Ihnen eine Abschrift jenes Schreibens.

Sie werden die Güte haben, das achtungswürdige Offizierscorps des vierten Schweizerregiments zu versammeln, und demselben den In-

halt dieses Schreibens mitzutheilen. Ich hoffe, daß es dasselbe als ein Zeugniß der Gefühle ansehen werde, welche mir seine Tapferkeit, seine Hingebung für den König und seine bewunderungswürdige militärische Haltung eingeflößt haben.

Sie wollen, im Einverständniß mit Herrn Oberst Bucher, die Güte haben, das Namensverzeichniß der besagten 40 Unteroffiziere und Soldaten unverzüglich auszufertigen, und sobald Sie diese Arbeit beendigt haben, werden Sie mit dem obgemeldeten Obersten, dieselbe Sr. Excellenz dem Herrn Fürsten von Ischitella einreichen. Dieses Namensverzeichniß wird von Ihnen und besagtem Herrn Obersten Bucher unterzeichnet werden.

Der Oberbefehlshaber
Generalstatthalter ad interim
(unterzeichnet) Satriano.

An Herrn Brigadier Commandeur von Muralt.

NB. Die Oberlieutenants Migy, von Ernst und von Gingins gehörten überdieß auch zur Ausnahmsclasse. — Die hier nicht benannten Offiziere erhielten die Medaille vierter Classe.

Note 78.

Offiziersсorps und Stärke des Schweizer-Jägerbataillons.

Stab.

Major mit Oberstlieutenantsrang: Schaub. L. (von Sigrist) (jetzt Oberstlieutenant).
Hauptmann Adjudant-Major mit Majorsrang: Carl Sury. S. (von Brunner) (jetzt Oberstlieutenant).
Oberlieut. „ Vivis. S. (von Brunner) (jetzt Hauptmann).
Caplan: Schwerzmann, von Zug (von Sigrist).
Unterarzt: Megha, Neapolitaner (v. Sigrist).

		Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
Reg. Sigrist.	1.	Stüby. L. (jetzt Major).	Hueber. L.	Balthasar Göldlin L.	J. A. Lorenz Gloggner. L. (nun Obl. b. 13. Jägerbat.)
	2.	Töngi. O.	L. Ackermann. N.	Spieß. A. (zugetheilt.)	Müller. U.
Reg. Brunner	1.	Amanz Sury. S.	E. Schürer. S. (seither pensionirt).	Julius v. Besenval. S.	Alfred Glutz. S.
	2.	Fivaz. F.	Moret. F.	Heinrich Vonderweid. F.	Grosselique. F.

Stärke: 2 Feldwebels, 4 Wachtmeister und 300 Corporale und Jäger von jedem Regimente. Das Regiment Brunner gab überdieß noch den Unteradjudanten und den Waffenschmied her.

(Mitgetheilt.)

Note 79.

Offiziere des Regiments Sigrist Nr. I.

Stab.

Oberst: Sigrist. (Jetzt Brigadier). L.
Oberstlieutenant: Martin Mohr. (Jetzt Oberst). L.
Major: Beßler. U.
Hauptm. Adjud.=Major: Mittelholzer. A. (Hat jetzt Majorsrang).
Hauptm. Großrichter: X. Pfyffer. (Hat jetzt Majorsrang.) L.
„ Quartiermeister: X. Göldlin. L. (In Neapel.)
Kleidungshauptmann: Rechsteiner. A. (In Neapel.
Werbehauptmann: L. Pfyffer (in Luzern). [Jetzt pensionirt.]
Werbeoberlieutenant: Zurgilgen. L. (ebendas. mit Hauptmannsrang; jetzt pensionirt.)
Artillerieoberlieutenant: Johann Sigrist (in Neapel). L. (Jetzt Hauptmann.)
Oberl. Adjudant=Major: L. Mohr. L. (Jetzt Hauptmann.)
„ „ Röttlin. (Jetzt Hauptmann.)
Oberl. Quartiermeister: Schwitzer. L. (In Neapel.)
Unterl. „ Suter. A.
A la suite: Hauptmann Reymond (beim Generalstab).
Oberl. mit Hptm.=Rang: Heininger (auf Werbung.) (Jetzt Hauptmann à la suite.)
2te Unterlieutenants: Gfeller, (ein Berner) und Stock, (Waadtländer), Böhme, (Deutscher.)
Fähnrich: Wymann. N.
Oberarzt: Stauffer. (Jetzt pensionirt.)
Unterarzt: Kopp. L. (Jetzt Oberarzt.).
Caplan: Meyenberg. L.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	H. Mohr. L.	Jost Sigrist. L.	J. L. Göldlin (auf Werb. in Luzern, jetzt Werb-hauptman). L.	Chr. Schuhmacher. L. (jetzt 1. Unterlieut.)
1. Füsilier.	Lüthert (krank in Neapel, jetzt pensionirt.) L.	Leodegar Huober. L.		Carl Ant. Stübi. L. (jetzt 1. Unterlieut.)
2. „	Ullmann. A.	B. Jenner. O.	Spieß. A. (den Jägern zugetheilt; jetzt Oberl.)	Geiger. A. (jetzt 1. Unterlieutenant).
3. „	Schürmann. L.	Schillinger (machte den Feldzug nicht mit).	Jos. M. Gloggner. L. (jetzt Oberlieut.)	Balthasar. L. (jetzt 1. Unterlieutenant.)
4. „	Stanisl. Ackermann. N.	Von Moos. L.	Meyer. L. (jetzt Oberl.)	Zelger. N. (Jetzt Hauptmann b. 13. Jägerbat.)

Zweites Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
2. Grenadier.	Schmitter. N. (seith. gest.)	Schmid. U.	Cathry. U. (Werboberl.)	Würsch. N. (1. Unterl.)
5. Füsilier.	L. Arnold. U.	Arnold. U.	Goldener. A. (jetzt Oberlieutenant.)	Lirrer. U. (machte den Feldzug nicht mit) id.
6. „	Wallimann. O. (seither gestorben).	F. Schuhmacher. L. (beim G.-Stab, Hptm. à la suite.)	L. Sigrist. L. (jetzt Oberlieutenant.)	Dürrer. O. (jetzt 1. Unterlient.)
7. „	Bernhard Mohr. L.	Burch. O.	von Sonnenberg (beim Generalstab). L.	Süeß. L. (jetzt 1. Unterlieutenant.)
8. „	Kopp, (krank, u. unterdessen in Neapel gest.) L.	A. Huober. L. (machte den Feldzug nicht mit).	Ignaz K. Gloggner. L. (jetzt Oberlieutenant.)	G. Pfyffer. L. (jetzt 1. Unterlieutenant.)

Offiziere des Regiments Brunner Nr. II.

Stab.

Oberst: von Brunner. (Jetzt Brigadier.) S.
Oberstlieutenant: Müller. (Jetzt Oberst.) F.
Major mit Oberstl.-Rang: J. v. Vivis. S. (Seither mit Oberstenrang pensionirt.)
Major: F. Candia. (Hat jetzt Oberstlieutenantsrang.) F.
Hauptmann Quartiermeister: v. Vevey. F.
" Großrichter: Tugginer. S.
Kleidungshauptmann mit Majorsrang: de Jongh. S. (Beim Pabst in Gaeta. Jetzt Oberstlieutenant.)
Werbhauptmann: Alphons Vonderweid. F. (In Freiburg, seither pensionirt.)
Werboberlieutenant: J. Schürer. S. (in Solothurn; jetzt Hauptm.)
Artillerieoberlieutenant: Eduard Vonderweid. F. (in Neapel; jetzt Hauptmann).
Oberl. Adjudant-Major: Mettraux. F.
Paulet. (Genfer) (funktionirend).
Oberl. Quartiermeister: Rougemont, aus Neuenburg, (in Neapel.).
" " Chappel. F. (Jetzt pensionirt.)
A la suite: 2ter Unterlieutenant: Jourdan. F.
Fähnrich: Büttin. (Waadtländer.)
Oberarzt: Fournier. F. (Jetzt pensionirt.)
Unterärzte: Karpe (Preuße).
Burgarella. (Sicilianer; jetzt Oberarzt.)
Caplan: Ratzé. F.

Erstes Bataillon.

Compagnien.	Hauptleute.	Oberlieutenants.	1. Unterlieutenants.	2. Unterlieutenants.
1. Grenadier.	Dupaquier. F.	von Dießbach. F. (jetzt Hauptmann).	G. Rehfueß. F. (Jetzt Hptm. beim 13. Jägerb.)	Lossing. F.
1. Füsilier.	C. Candia. F.	Roll. F. (jetzt pens.)	v. Ratze. F.	H. Rehfueß F. (beim 13. Jägerbataillon).
2. "	M. Dürholz. S. (unterdessen pensionirt).	Fr. v. Roll. S. (krank).	von Reynold. F. (jetzt Oberl. beim 13. Jägerb.)	Schmid. S.
3. "	A. von Wuilleret. F. (jetzt pensionirt.)	Ludw. Vonderweid. F.	Edmund v. Glutz. S.	H. v. Wuilleret. F.
4. "	Felix Dürholz. S.	Vacant.	Alex. v. Vevey. F.	A. Kohler. S.

Zweites Bataillon.

2. Grenadier.	Vogelsang. S.	Kully. S. (funktionirte als Kleidungshauptm. in Neapel.)	Hubald v. Roll. S.	Haegli. S.
5. Füsilier.	Ackermann. S. (jetzt pens.)	Victor v. Besenval. S.	Robert v. Sury. S.	Vögtli. S.
6. "	Victor Kohler. S.	Hirt. (Jetzt Werboberlieutenant.) S.	Paul v. Roll. S.	Bloch. S.
7. "	Weber. F.	von Gottrau. F.	Theod. v. Wuilleret. F.	
8. "	Bümann (seither gestrb.)	d'Odet. (Jetzt Werbhauptmann.) F.	B. Candia. F. (Jetzt beim Generalstab.)	Fournier. F.

Note 80.

Generalstab des Armeecorps unter Nunziante, zu Ende Mai 1849.

Erste Division.

Hauptleute: Bertolini und Nunziante. Oberlieutenant Gottscher, Adjudant des Generals; 1. Unterlieutenant v. Sonnenberg (kurz nachher Adjudant des Generals Brunner, und jetzt Hauptmann beim 13. Jägerbataillon.)

Commandant des Genie: Oberl. Guarinelli. — Fähnrich Garzia.

Artilleriecommandant: Major Steffano. (Batterie Massoni.)

Dem General Lanza zugetheilt: Oberlieutenant Coco.

Dem Obersten Sigrist „ Oberl. von Ernst (vom Regiment Muralt).

Großprofoß: Oberl. Ferrara, von den Carabinieri zu Fuß.

Kriegscommissäre: Blasi und Rocchi.

Zweite Division.

Chef des Stabes: Hauptmann d'Ambrosio.

Zugetheilt: Hauptmann Ferrara, die Oberl. Labrano und Luvera.

Genie: Hauptmann Anzani, Oberlieutenant Orsini.

Artilleriecommandant: Major Franscini (Batt. Corné und d'Epiro).

Dem General Winspeare zugetheilt: Die Oberlieutenants Garofalo und Winspeare.

Dem General Carabba zugetheilt: Oberlieutenant Petruolo.

Großprofoß: Hauptmann Santamaria, von den Carabinieri zu Fuß.

Kriegscommissärs: Pianell und Pucci.

(Araldo del 28 Maggio 1849.)

Note 81.

Neue Vertheilung der ersten Division, laut Befehl vom 6. Julius 1849.

Erste Brigade. Brigadier Sigrist.

2 Bataillone des 1. Grenadier-Regiments.
2 „ des Schweizer-Regiments Mohr.
4 Schwadronen des 1. Dragoner-Regiments.
7 Geschütze der Batterie Massoni.

Zweite Brigade. Brigadier Herzog von Sangro.

1 Bataillon des Garde-Jägerregiments.
1 „ des Regiments Real Marina.
2 „ des Schweizerregiments Müller.
1 Sappeurcompagnie.
2 Schwadronen des 1. Husarenregiments.
8 Haubitzen (Batterie Basile).

Dritte Brigade. Brigadier Graf Joseph Casella.

2 Bataillone des 3. Linienregiments.
1 Elitenbataillon des 11. Regiments.
Drittes Jägerbataillon.
Sechstes „
1 Schwadron Jäger zu Pferde.
8 Haubitzen (Batterie Longo).

Vierte Brigade. Brigadier Brunner.

2 Bataillone des 10. Linienregiments.
2 „ des 12. „
4 Geschütze ($1/2$ Batterie Negri).
1 Peloton der Guardia di Publica sicurezza.

(Araldo del 31 Luglio 1849.)

Note 82.
Fremde Ordenskreuze an Schweizeroffiziere.

(Dekrete vom 11. März, 20., 25., und 30. April 1850.)	Päbstliche Orden.				Portugiesischer Christusorden.	Span. Orden.			Franz. Ehrenlegion.
	Pius IX. 1. Cl.	Pius IX. 2. Cl.	Heil. Gregor der Große.	San Silvestre.		Isabella die katholische.	Carl III.	S. Ferdinand.	
Brigadier Sigrist					Großkreuz.			1	
" Brunner					desgl.			1	
Regiment Mohr.									
Oberst Mohr		1							
Oberstlieutenant Schaub				Commando.					
Hauptmann Schumacher. (Generalstab.)	1						1		
Oberlieutenant Sonnenberg "				1		1			
Regiment Müller.									
Oberst Müller		1							
Oberstlieutenant Sury			1						
" de Jongh			Com.						1
Regiment Bucher.									
Oberstlieutenant Carl von Steiger	1								1
(Ordrebuch des Bernerregiments).	2	2	2	2	2	1	1	2	2

Note 83.

Das politische Departement der schweizerischen Eidgenossenschaft an den schweiz. Bundesrath.

Bern, den 20. Februar 1849. (Auszug.)

Tit.!

In der Sitzung vom 12. Februar haben Sie dem politischen Departement die Frage zur Erörterung überwiesen, ob und in welcher Weise der Bund sich mit den Militärkapitulationen befassen könne. Diese Angelegenheit hat durch die Ereignisse in Italien, durch die Consularberichte über die bedrohliche Stimmung gegen die Schweizer, durch die Adressen und Petitionen, und durch die Heftigkeit und Energie, mit welcher die Presse auftritt, eine Bedeutung erlangt, die sie früher noch nie hatte, und die allerdings eine genaue Beachtung dieser Angelegenheit zu veranlassen geeignet ist.

Ueber das Verwerfliche und Gefährliche dieser Kapitulationen ist unter uns nur Eine Stimme, und es wäre daher eine unnütze Beschäftigung, die Angelegenheit von dieser Seite zu beleuchten. Die Krankheit ist in ihren Ursachen und Wirkungen vollständig erkannt; aber schwer dürfte es sein, ein schnellwirkendes Heilmittel zu finden.

Der erste und für mich wichtigste Gesichtspunkt ist der konstitutionelle. Es kann der Bund auf eine dreifache Weise sich bei dieser Angelegenheit betheiligen:

a) indem er direkt in die Rechte und Verpflichtungen der neun kapitulirenden Kantone eintritt, und die Sache ganz als die Seinige behandelt;
b) indem er diesen Kantonen die Aufhebung der Kapitulationen vorschreibt;
c) indem er empfehlend und unterstützend einwirkt.

Schon bei dem ersten Gesichtspunkte tritt die konstitutionelle Frage mit aller Entschiedenheit hervor, denn um in die Rechte einzelner Kantone einzutreten, muß der Bund durch die Verfassung befugt sein. Die Grundlage für diese Erörterung bildet nun der Artikel 3, wonach die Kantone souverän sind, soweit nicht diese Souveränetät durch die Verfassung beschränkt ist, und wonach sie alle Rechte ausüben, welche nicht der Bundesgewalt übertragen sind. Wäre man nun bei der Berathung der Revision mit Stillschweigen über diese Kapitulationen hinweggegangen, so könnte man vielleicht auf eine zwar immerhin künstliche Weise die Berechtigung des Bundes

deduziren; allein Jedermann weiß, daß dieser Gegenstand ausführlich behandelt wurde, und daß das Resultat lediglich die Verpflichtung aussprach, weder von Bundes- noch von Kantonswegen künftige Kapitulationen abzuschließen. Die Tagsatzung beschloß diesen Artikel mit dem vollsten Bewußtsein, daß die bestehenden Kapitulationen durch die neue Verfassung nicht berührt werden, sondern auch fernerhin Sache der Kantone bleiben. Daraus folgt mit Nothwendigkeit, daß die bisherigen Kapitulationen außer dem Bereich des Bundes liegen, und daß somit weder der Bundesrath noch die Bundesversammlung befügt sein kann, befehlend und zwangsweise in die Rechte der Kantone einzugreifen. Zwar hat man in neuester Zeit die Ansicht aufgestellt, daß der Bund das „unbestreitbare Recht" besitze, einzuschreiten, weil nach Artikel 18 der Verfassung jeder Schweizer wehrpflichtig sei, und weil die Ausübung der Wehrpflicht durch die fremden Werbungen beeinträchtigt und beschränkt werde. Würde diese Ansicht in einer Zeitung ausgesprochen worden sein, so hielte ich sie für einen Scherz, oder für einen verzweifelten Versuch, einen Rechtsboden zu suchen, wo keiner zu finden ist. Allein, da diese Ansicht von einer Kantonsregierung dem Bundesrath offiziell mitgetheilt wurde, so muß ich mit einigen Worten darauf eintreten.

. . . .

. . . .

Wenn nun diese Angelegenheit unzweifelhaft außerhalb der Rechtssphäre des Bundes liegt, so ist die Stellung bald gegeben, welche der Bundesrath einzunehmen hat. Ich werde nie dazu stimmen, daß die Bundesverfassung verletzt und überschritten werde, und auch dann nicht, wenn ein edler Zweck erreicht werden könnte, denn der Zweck heiligt nicht die Mittel; viel weniger werde ich dafür stimmen, daß die Bundesregierung zu einer Verfassungsverletzung die Initiative ergreife. Die Bundesverfassung ist von dem schweizerischen Volke nach dem gegenwärtigen und nach keinem andern Inhalte beurtheilt und angenommen worden, und wer vermag zu beurtheilen, auf welche Weise die Voten gefallen wären, wenn die Kapitulationen wären aufgehoben worden?

Ueberhaupt muß man an den moralischen Eindruck und an die immensen Folgen denken, welche entstehen müßten, wenn eine Verfassung, welche kaum noch mit Acclamation angenommen wurde, schon in den ersten Monaten ihres Daseins von oben herab verletzt würde. Was soll in Zeiten innerer Schwäche oder Zerwürfnisse, die auch wieder kommen können, von den Kantonen und dem

Volke gehofft, erwartet und gefordert werden, wenn ihr Vertrauen auf die Heilighaltung der Verfassung so sehr und so schnell getäuscht ist, und welche Wirksamkeit können sich die eidgenössischen Behörden für die Zukunft versprechen, wenn sie der Verfassung Achtung und Anerkennung verschaffen sollen?

Aus den gleichen Gründen ist daher auch die zweite Art der Einwirkung zu verwerfen, welche darin bestehen würde, den Kantonen die Aufhebung der Kapitulationen vorzuschreiben. Nur besteht hier noch der Unterschied, daß diese Handlungsweise ungleich härter und ungerechter wäre, weil man den Kantonen eine Verpflichtung, die sie nicht haben, aufladen würde, ohne ihnen den enormen Nachtheil zu ersetzen.

Nach dem dritten Gesichtspunkt frägt es sich, ob der Bund empfehlend oder unterstützend einwirken soll. Auch in diesem Fall ist vorerst unverkennbar, daß man, um einen Erfolg zu erzielen, einzelnen Kantonen Gewalt anthun müßte, indem sich nicht annehmen läßt, daß sie bei einer bloß theilweisen Unterstützung, zur Aufhebung der Kapitulationen geneigt wären, oder daß auf der andern Seite die übrigen Kantone die Last allein tragen würden.

Es ist daher vorauszusehen, daß eine theilweise Unterstützung und Empfehlung ohne Zwang erfolglos wäre. . . . . .

Dr. Furrer.

Note 84.

Bundesräthlicher Beschluß vom 24. März 1849.

Der Bundesrath hat hierauf in seiner heutigen Sitzung beschlossen:

Den kapitulirenden Kantonen — Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg, Solothurn, Appenzell Inner-Rhoden, Graubünden und Wallis — hievon Kenntniß zu geben, und denselben gegenüber seine bestimmte Ansicht dahin auszusprechen, daß es in der Pflicht der betreffenden Regierungen liege, für ihre Angehörigen, welche sich für den neapolitanischen Militärdienst anwerben lassen, nach Möglichkeit zu sorgen.

Die Regierungen dürften daher unter obwaltenden Umständen vollkommen berechtigt sein, die Werbungen sofort einzustellen, unter gleichzeitiger, durch den Bundesrath zu vermittelnder Anzeige

hievon an die mitkontrahirende Regierung von Neapel, in der Meinung, daß die Werbung nicht eher gestattet werden könne, als bis für einen gesicherten Transport der Mannschaft hinlängliche und zuverläßige Garantie werde geleistet sein.

Note 85.

Beschluß des Nationalraths vom 25. Mai 1849.

Die schweizerische Bundesversammlung beschließt:

1. Die Militärkapitulationen sind als mit der Würde und der Ehre der schweizerischen Eidgenossenschaft unverträglich erklärt.

2. Der Bundesrath ist eingeladen, beförderlich die geeigneten Unterhandlungen zu pflegen, um eine Auflösung der noch bestehenden Militärkapitulationen zu erzielen, und über die daherigen Ergebnisse Bericht, sowie angemessene, sachbezügliche Anträge der Bundesversammlung vorzulegen.

3. Der Bundesrath ist ferner beauftragt, die Auflösung der Militärkapitulationen im Namen der schweizerischen Eidgenossenschaft auszusprechen und zu vollziehen, falls Gefahr drohen sollte, daß kapitulirte Schweizertruppen in Neapel zur Intervention in einem andern Staate zum Nachtheile des Grundsatzes der freien Selbstkonstituirung verwenndet werden wollten.

4. Alle Anwerbungen für auswärtigen Militärdienst sind im Gebiete der ganzen Eidgenossenschaft untersagt.

Note 86.

Beschluß des Ständeraths vom 9. Juni 1849.

Die schweizerische Bundesversammlung, in Betracht, daß das Fortbestehen der Militärkapitulationen mit den politischen Grundlagen der Schweiz als eines demokratischen Freistaates unverträglich ist, beschließt:

1. Der Bundesrath wird eingeladen, beförderlich die geeigneten Unterhandlungen zu pflegen, um eine Auflösung der noch bestehenden Militärkapitulationen zu erzielen zu suchen, und über die daherigen Ergebnisse Bericht, sowie angemessene, sachbezügliche Anträge der Bundesversammlung vorzulegen.

3. Alle Anwerbungen für auswärtige Militärdienste sind im Gebiete der Eidgenossenschaft für einstweilen untersagt.

Bundesbeschluß vom 28. Juni 1849.

Mit dem vorigen des Ständerathes ganz gleichlautend.

Note 87.

Kreisschreiben des Bundesrathes

an die

Kantone Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Solothurn, Freiburg, Graubünden, Wallis und Appenzell Inner-Rhoden.

Tit.

Die hohe Bundesversammlung hat uns beauftragt, beförderlich die geeigneten Unterhandlungen zu pflegen, um eine Auflösung der noch bestehenden Militärkapitulationen zu erzielen zu suchen. Wir glauben nun vor allem aus denjenigen Kantonen, welche solche Kapitulationen abgeschlossen haben, Gelegenheit geben zu sollen, in Bezug auf diese Unterhandlungen ihre Ansichten und Begehren auszusprechen. Im Speziellen wünschen wir sodann zu wissen, in welcher Weise Euer Kanton die Frage einer allfälligen Entschädigung ins Auge faßt, und in welchem Umfange er bereit ist, auch zu Opfern beizutragen, insofern die Aufhebung der Kapitulationen davon abhängen sollte. Die hohe Bundesversammlung hat sich zwar noch nicht darüber ausgesprochen, ob überhaupt irgend eine Entschädigung einzutreten habe, und, im bejahenden Falle, ob und in welcher Weise die Eidgenossenschaft sich dabei betheiligen werde. Um aber Anträge stellen zu können, welche alle Eventualitäten umfassen und um die Interessen der schweizerischen Angehörigen, Neapel gegenüber, besser wahren zu können, muß wohl auch auf diesen Punkt Rücksicht genommen werden. Endlich müssen wir die Regierungen derjenigen Kantome, welche einzeln oder gemeinschaftlich ein Regiment stellen, ersuchen, von dem Verwaltungsrathe desselben sich zu unsern Handen genaue Aufschlüsse geben zu lassen über den effektiven Bestaud der Regimenter, die Dienstzeit der Soldaten, die Ansprüche auf Reform und Ruhgehalte, und überhaupt alles, was zur Beurtheilung des Umfangs einer allfälligen Entschädigung zu wissen nöthig ist.

Es dürfte vielleicht zu der wünschbaren Beförderung beitragen, wenn Ihr Euch entschließen würdet, in eine Konferenz der Betheiligten zusammenzutreten und den Gegenstand allseitig zu behandeln.

Indem wir die Erwartung aussprechen, daß Ihr, getreue, liebe Eidgenossen, der Ansicht der hohen Bundesversammlung bereitwillig entgegenkommt und die vorgeschriebene Beförderung eintreten lasset, benutzen wir diesen Anlaß, Euch, getreue, liebe Eidgenossen, sammt uns in Gottes Machtschutz zu empfehlen.

Bern, den 27. Juni 1849.

Dr. Jonas Furrer, Präsident.
U. Ochsenbein.
H. Drüey.
Jos. Munzinger.
Stefan Franscini.
F. Frei-Herose.
Dr. W. Naeff.

Note 88.

Ueber die fernere Entwickelung der Kapitulationsfrage.

Der, seit dem 31. Mai 1850 in einem dem vorigen ganz entgegengesetzen Geiste zusammengesetzte Regierungsrath von Bern, hatte nun Herrn Blösch zum Präsidenten. Er richtete unterm 9. August und 4. November zwei Schreiben an den Bundesrath, um ihn, bei Anlaß der Eidesangelegenheit in Neapel, an die peinliche Lage, in welcher sich das Bernerregiment seit dem Beschluß vom 20. Junius 1849 befand, zu erinnern. Er ersuchte diese Behörde nachdrücklichst dem Verhältnisse, das zwischen diesem Regimente und seiner heimathlichen Regierung immer loser zu werden drohte, die verdiente Aufmerksamkeit zu widmen, und eine der Ehre und Wohlfahrt sowohl desselben als der Eidgenossenschaft, entsprechende Lösung der noch schwebenden Frage herbeizuführen.

Nun berücksichtigte der Bundesrath in seinem Berichte vom 14. November desselben Jahres an die Bundesversammlung, erstens, die in den politischen Umständen eingetretenen Veränderungen, und zweitens die wegen den ungeheuren Kosten unmöglich gewordene Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 20. Junius 1849, und

trug deßhalb darauf an, entweder den betheiligten Ständen anheimzustellen, über die bestehenden Kapitulationen bis zu deren Ablauf das Gutfindende zu verfügen, und somit den besagten Beschluß außer Kraft zu setzen; oder aber gegen die bereits verbotenen Werbungen mit größerer Strenge einzuschreiten. Darauf stellte die Bundesversammlung einen eventuellen Antrag zu einem provisorischen Strafgesetz gegen die Werbungen, nach welchem die Uebertreter, nach Verhältniß ihres Vergehens, bis zu 500 franz. Franken Buße, und drei Monaten Verhaft verurtheilt werden sollten, mit der Bestimmung, daß die Buße in Gefangenschaft zu vier franz. Franken für jeden Tag verwandelt werden könne.

Der Nationalrath beschloß aber den 6. December, an dem Bundesbeschluß vom 20. Junius 1849 festzuhalten, und die Unterhandlungen wegen der Aufhebung der Militärkapitulationen, durch den Bundesrath wieder aufnehmen zu lassen, sobald die Umstände es gestatten würden. Acht Tage später beschloß nun der Ständerath ebendasselbe, nur sollte der unterm 20. Junius 1849 verfügten einstweiligen Einstellung der Werbungen keine weitere Folge gegeben werden. Da aber im Laufe der ferneren Verhandlungen über diese Angelegenheit zwischen dem National- und Ständerath keine übereinstimmende Schlußnahme erzielt werden konnte, so blieb die Sache in ihrem bisherigen Stande liegen.

Der frühere Regierungspräsident, und nunmehrige Großrath Stämpfli stellte, unterm 24. Februar 1851, einen Anzug, der dahin ging: der Große Rath möge den Regierungsrath einladen, noch während der gegenwärtigen Sitzung einen zur Sicherung der Vollziehung des Bundesbeschlusses über die Einstellung der Werbungen geeigneten Gesetzesentwurf zu Stand zu bringen. Am 8. März legten zwölf andere Glieder des Großen Rathes einen andern Anzug in entgegengesetztem Sinne ein, laut welchem diese Versammlung das von ihr am 1. Junius erlassene Verbot wieder aufheben, und es bei dem von den Bundesbehörden ausgegangenen bewenden lassen sollte. In der darüber entstandenen ziemlich lebhaften Discussion, entwickelte Großrath von Gonzenbach, Einer jener zwölf, in einer wirklich ausgezeichneten Rede, die Gründe für den letzterwähnten Anzug zu Gunsten der Werbung, mit so viel Kraft, Geist und Wahrheit, daß sich von dieser, in ihrer Mehrheit liberal-conservativ zusammengesetzten Versammlung, zweiundachtzig Stimmen gegen zwanzig, für die Erheblichkeitserklärung dieses Anzuges erklärten. Am 22. Mai aber, hob der nämliche Große Rath das Dekret vom 1. Junius 1849, und zwar mit neunzig Stimmen

gegen einundfünfzig wieder auf, was großentheils aus Rücksicht auf die schweren Geldopfer geschah, die aus der Vollziehung des genannten Beschlusses dem Kanton Bern unvermeidlicherweise auffallen mußten. Jedenfalls sollte der Bundesbeschluß vom 20. Junius 1849, durch diesen Beschluß des bernischen Großen Rathes unberührt bleiben.

(Bundesblatt der schweizerischen Eidgenossenschaft 1850 bis 1851. Tagblatt des Großen Rathes des Kantons Bern. Jahrgang 1851.)

Errata und Druckfehler.

Seite.	Zeile.	
10	20	soll heißen nachgab statt nachgibt.
18	11	das Komma soll nach Gioberti statt nach Vincenzo stehen.
20	15	den statt dem.
25	5	Gingins statt Gingings.
32	3	Seine statt Sene.
34	4	suchte statt suchten.
36	3	pubblica statt publica.
40	20	welcher statt und.
46	2	Rhede statt Rede.
49	3	der statt wer.
51	10	bedeutsamen statt bedeutenden.
51	30	fort statt for.
54	14	hatte statt hatten.
59	26	hatte statt hatten.
59	36	rivoluzione statt rivoluzzione.
71	1	Wagner, vor nebst 2c.
71	26	seinen statt dessen.
82	28	Letzterer statt er.
103	20	verhinderte statt verhinderten.
120	30	der tief statt und tief.
125	25	wurde statt wurden.
137	29	Reggio statt Rezzio.
140	Note 4	dahin zu berichtigen, daß die Bastionen der Citadelle auf dem Plan mit ihren Namen doch bezeichnet wurden.
146	23	Siciliens statt Sicilens.
149	24	Plänkler statt Plänker.
164	8	den statt dem.
164	18	(auch anderwärts) Arrieregarde statt Arieregarde und Arierregarde.
168	8	ganzen.
173	2	mit statt mi.
173	34	dritten statt zweiten.
179	18	hatte statt hätte.

Seite.	Zeile.	
182	21	Offizieren statt Offiziere.
184	25	der Stadt statt die Stadt.
199	9	Girolamo statt Girolama.
211	22	wäre statt wäer.
214	22	ung statt und.
216	5	Man statt Mann.
233	21	Dorfes statt Dorfe.
253	29	das Komma nicht vor, sondern nach selbst.
261	34	Kartätschen statt Kartäschen.
269	11	Offiziere statt Offizier.
270	22	Es hatte statt Sie hatte.
270	23	seitdem es statt seitdem sie.
276	11	(auch anderwärts) Caltanissetta statt Caltanisseta, und Caltaniseta.
280	9	Palermo's Municipalität statt die.
281	12	Oberhand.
295	32	seiner statt seinen.
307	17	dritter statt vierter.
315	14	Possi statt Possi.
319	35	möchte statt mochte.
324	36	seinem statt einem.
326	27	Transport statt Transpot.
337	6	(von unten) den statt dem.
344	16	Quattro statt Quatro.
373	27	diesen statt diesem.

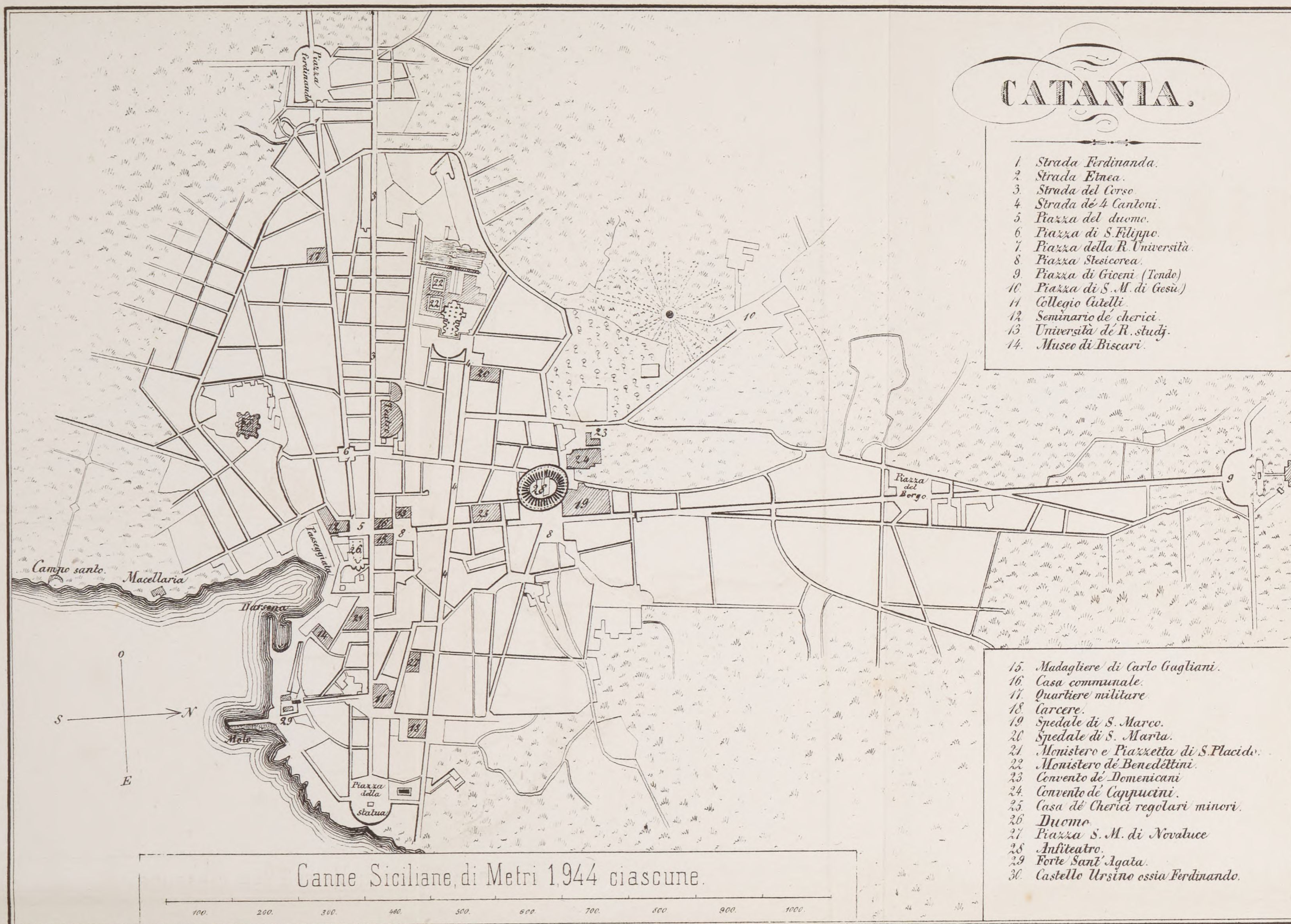


Litª di Selhofer a Berna

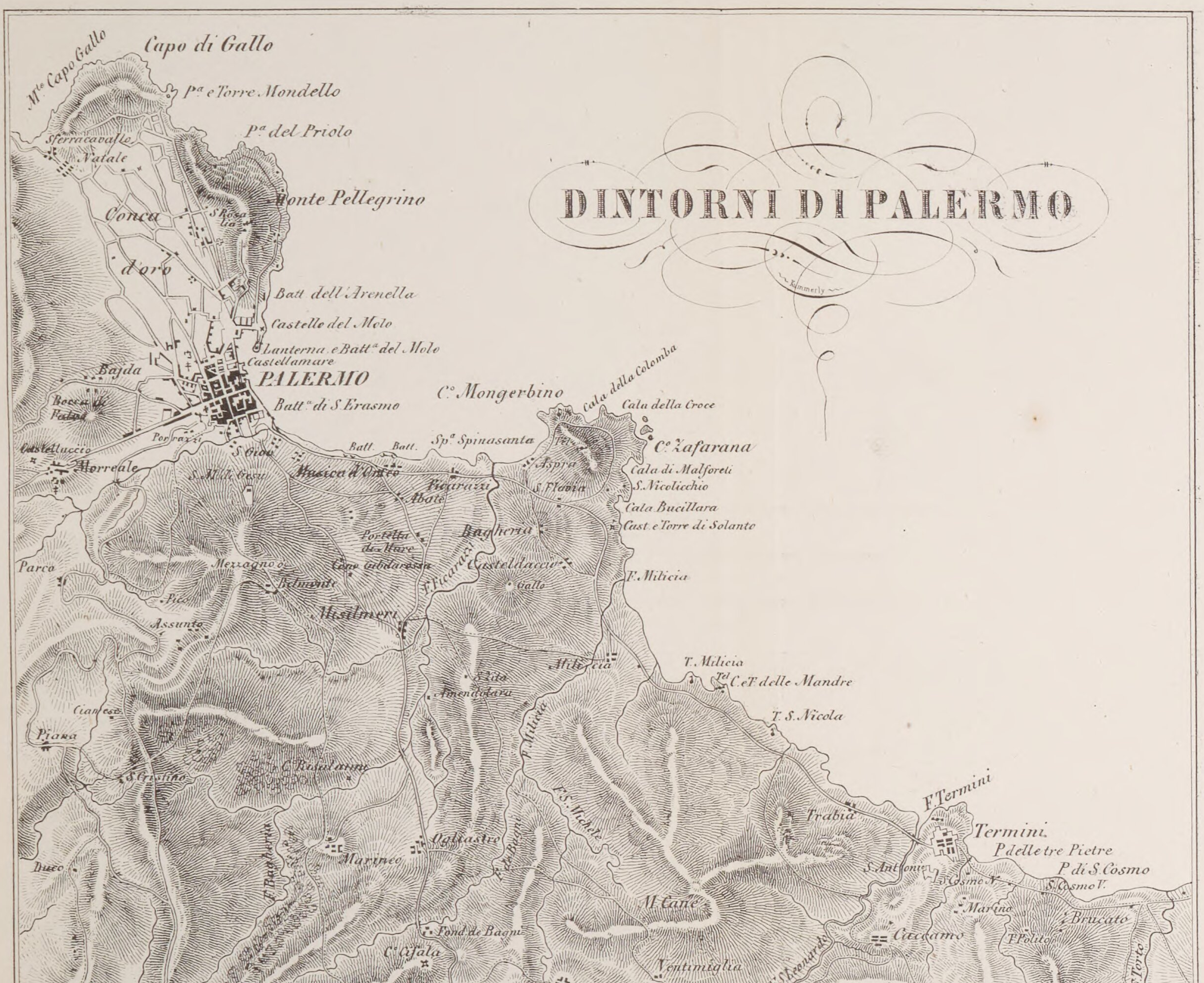


1. Spiaggio del disbarco
2. Scesa del Carmine
3. Fiumara Bordonaro
4. Strada Consolare
5. Viottolo di Gazzi
6. Campanaro lungo (Chiesa di S. Nicola)
7. Fiumara e Viottolo Monsignore
8. Strada del Santo
9. Convento di Beat' Angelo
10. Viottolo dei Miracoli
11. Strada di San Cosmo
12. Viottolo Baglivo
13. Casina dove pernottò la compagn.^e Weiss.
14. Villa Ruggiero
15. Villa de Gregorio
16. Carrubbara
17. Convento di Montesanto
18. Fiumara Zaera
19. Posizione conquistata dalle compagn. [Watteville ed Elsässer
20. Batteria Sicilia.
21. Porta Zaera
22. Contrada Santa Marta
23. Via de' Ficarazzi
24. Fiumara Cataratta
25. Monastero dello Spirito Santo
26. Convento della Maddalena
27. Batteria Santa Cecilia
28. Strada di Maregrosso
29. Spiaggia di Maregrosso
30. Contrada delle Moselle.
31. Trincera
32. Batteria Santa Chiara
33. Fossata della Città
34. Bastione Don Blasco
35. Cortina Sperluncata
36. Bastione Santa Chiara
37. Bastione Mezzomondello
38. Bastione Sant' Elia, e Batteria de' [Pizzillari
39. Porta Nuova
40. Porta Imperiale
41. Ospedale civile e militare
42. Bastione Noviziato
43. Fiumara e Porta di Legno
44. Strada del Corso
45. Strada della Giudecca
46. Quattro Fontane
47. Strada d'Austria
48. Piazza San Girolamo
49. Marina
50. Piazza del Real Palazzo
51. Porto Franco (antico Real Palazzo)
52. Porta Marina
53. Caserne rovinate
54. Monastero Santa Chiara
55. Scuderie
56. Piano di Terranuova
57. Trincera della Sperluncata
58. Porta Saracena
59. Arsenale di Marina
60. Università
61. Monastero Sant' Elia
62. Chiesa di S. S. Elena e Costantino
63. Chiesa di Sant' Omobono
64. Palazzo Arcivescovile
65. Cattedrale
66. Piazza del Duomo
67. Casa de' Minoriti
68. Tribunali
69. Strada de' Monasteri
70. Monastero San Gregorio
71. Strada Ferdinanda
72. Palazzo Communale
73. Convento e chiesa de' Crociferi
74. Bastione Torre Vittoria
75. Torre Matagriffone
76. Prigioni centrali
77. Fiumara e Borgo Boccetta
78. Bastione Andria
79. Real Ospizio
80. Piazza di San Giovanni
81. Flora
82. Real Palazzo, gia Priorato
83. Batteria Real Alto (R. Basso)
84. Mura ora demolite
85. Borgo San Leo
86. Strada di Melazzo
87. Cappuccini
88. Sant' Andrea
89. Borgo e Riviera del Ringo
90. Campo Santo de' Protestanti.

Lith. Ch. Durheim à Berne.



Litª di Selhofer a Berna.


DINTORNI DI PALERMO
Capo di Gallo
Mte Capo Gallo
Pa e Torre Mondello
Pa del Priolo
Sferracavalle
Natale
Monte Pellegrino
Conca
d'oro
Batt dell'Arenella
Castello del Molo
Lanterna e Batta del Molo
Castellamare
Bajda
PALERMO
Battn di S. Erasmo
Co Mongerbino
Cala della Colomba
Cala della Croce
Co Zafarana
Sp. Spinasanta
Aspra
Cala di Malforeti
S. Nicolicchio
Cala Bucillara
Cast. e Torre di Solanto
Castelluccio
Morreale
Ficarazzi
Abate
Bagheria
Casteldaccio
Gallo
F. Milicia
Parco
Mezzagno
Belmonte
Assunta
Misilmeri
Milicia
T. Milicia
C. e F. delle Mandre
T. S. Nicola
Amendolara
Ciantese
Piana
S. Cristina
Ogliastro
Marineo
Trabia
F. Termini
Termini
P. delle tre Pietre
P. di S. Cosmo
S. Antonio
S. Cosmo V.
Marino
Brucato
Caccamo
M. Cane
Ventimiglia
Fond de Bagni
C. Cifala
Baucina
Villafrati
Ciminna
La Scala
Celeo
F. S. Leonardo
F. Torto
Poncaro
Sciara
Rocca de Panni
S. Isidor
Cutrano
Cutrano Ane
Lupetto
Fond di Biagio
S. Vito
Ficuzza
Ra Busabra
Mezzojuso
M. S. Catarina
F. S. Giuseppe
Amendola
Gudemi
Fitalia
Corleone
Amendoletta
S. Giuseppe
F. di Vicari
Vicari
Roccapalumbo
Alminusa
Montemaggiore
Vacco
Carpinella
Mulata
M. de Cavalli
Pellinco
Alia
Lit. di Selhofer a Berna.
Miglia Italiane di 60 a grado.
Miglia Siciliane di canne 720.
Tese Francesi.
500 1000 2000 3000 4000 5000 10000 15000

PALERMO.



1. Via de' Porrazzi.
2. Palazzo Reale.
3. Ospedale militare di S. Francesco Saverio.
4. Convento de' Benedittini bianchi.
5. Monastero di S. Elisabetta.
6. Grande Ospedale.
7. Quartiere di San Giacomo.
8. Villa Papireto.
9. Palazzo arcivescovile e Seminario.
10. Duomo.
11. Quartiere del Noviziato.
12. Palazzo senatorio.
13. Piazza della Fieravecchia.
14. Finanze.
15. Palazzo del Tribunale.
16. Quartiere S. Zita.
17. Albergo de' Poveri.
18. Via di Colonna rotta.
19. Casino Butera.
20. Casino Serradifalco.
21. Casino Monteleone.
22. Quartieri de' Quattro Venti.
23. Piano della Consolazione.
24. Piazza Villena.
25. Arsenale.